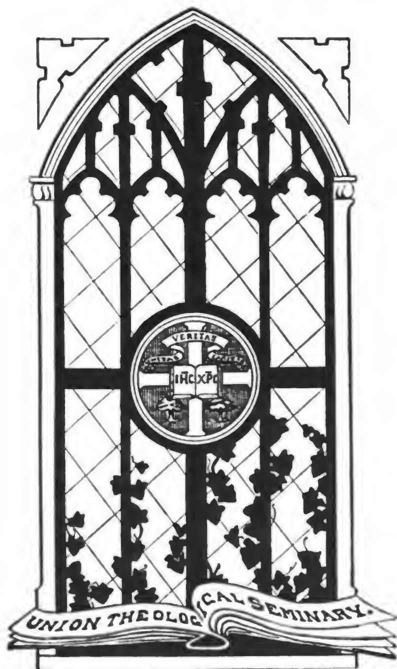
Ex Bibliotheca Schubertiana

47452



v. d. Verfassers
7/11. 834.

Die

Bischöfliche Würde

in Preußens

evangelischer Kirche.

Ein Beitrag

zur Geschichte des evangelischen Kirchenrechtes

von

Alfred Nicolovius,
Doctor der Rechte.

Königsberg,
bei August Wilhelm Unzer.

1834.



Vorwort.

Zur Herausgabe dieser Schrift, welche ich den Freunden des Kirchenrechtes und der Kirchengeschichte zur wohlwollenden Aufnahme vorlege, ermuthigt mich die Hoffnung, der Wissenschaft etwas nützen zu können und das Gefühl der Pflicht, in solcher Hoffnung auch thätig zu sein. Deshalb habe ich einen Gegenstand gewählt, bei dem die verdienstlichen Leistungen Anderer noch immer der Forschung Raum ließen. Denn obgleich in unserer Zeit, in welcher ein ächt kirchliches Leben unter den Evangelischen unverkennbar ist, die geistliche Wissenschaft durch Schriften über die äußere und innere Gestaltung der Kirche und das Verhältniß derselben zum Staate trefflich gefördert wird; so fehlt demungeachtet bis jetzt eine Geschichte der Bischöfe in der deutschen evangelischen Kirche. Einen Beitrag zu derselben zu geben, ist der Wunsch des Herausgebers, der dadurch zugleich seine Theilnahme an dem Streben, welches für die möglichst beste Gestaltung der evangelischen Kirche innerhalb der deutschen Lande und vorzüglich der Preußischen Staaten, so Viele begeistert, bethätigen möchte.

Wenn man sich in den früheren Zustand der Preußischen Kirchenverfassung zurück versetzt und die unseligen Störungen, welche durch die menschenfeindlichen Zwistigkeiten der Geistlichkeit selbst in der Regierung des Landes veranlaßt wurden, so wie jeden Kampf der verschiedenen Factionen, wodurch Fürst, Adel und Städte ihre unsicheren Rechte zu bestimmen, oder vielmehr zu erweitern strebten, betrachtet; dann leuchtet bei dem Vergleiche mit dem gegenwärtigen Zustande der Kirche der Ruhm hervor, den Preußen auch in Betreff der Einrichtung und Verwaltung des Kirchenwesens, in Folge der weisen Gesetzgebung seiner die Religion verehrenden Regenten, im gesammten Deutschland erworben hat.

Die Originale der nach der historischen Uebersicht mitgetheilten und bisher ungedruckt gebliebenen Urkunden befinden sich theils in dem hiesigen Königl. Geheimen Archive, theils in der hiesigen Wallenrod'schen Bibliothek, theils endlich in der hiesigen vom D. Joh. Poliander gestifteten Stadt-Bibliothek. Da die Bekanntmachung von dergleichen glaubwürdigen Nachrichten in allen Theilen der Rechts-Wissenschaft ihren vorzüglichen Nutzen gezeigt hat; so hoffe ich, daß auch der auf diese Urkunden verwendete Fleiß nicht gänzlich ohne Nutzen bleiben wird.

Königsberg,
am 18. März 1834.

Der Herausgeber.

In Preußen gewann die durch D. Martin Luther bewirkte Kirchenverbesserung einen sehr schnellen Fortgang. Die Waldenser sowohl, als auch die Anhänger des Johann Huß und Wiclef, welche in Preußen Schutz und Sicherheit fanden, hatten manches Wort der Wahrheit fallen lassen und selbst die Asceten und Anhänger Tauler's streuten manchen Saamen aus, der nicht ganz ohne Wirkung blieb. Die aus Deutschland kommenden Ordensritter, welche den deutschen Freiheitssinn mitbrachten, äußerten auch einen bedeutenden Einfluß. Vorzüglich aber brachte das zügellose Leben der Geistlichen den heißen Wunsch nach einer veränderten Regierung hervor, welche durch die Reformation bewirkt wurde und erleichterte den Eingang derselben, indem es den wohlthätigen Stoß veranlaßte, das Joch des Aberglaubens völlig abzuwerfen und sich in den Schooß der Freiheit zu begeben, der durch das Evangelium geöffnet wurde.

Luthers Schriften, welche eine Fundgrube zum Spott über römische Kirchengebräuche waren, zündeten ein heiliges Feuer an und fanden in Preußen einen solchen Beifall, daß Sigismund, König von Polen, es schon im Jahr 1520 bei seiner Anwesenheit in Thorn für nöthig fand, ihren Gebrauch, ihre Einführung und Verbreitung bei Strafe der Landesverweisung und Einziehung der Güter zu verbieten. Auch die einzelnen Briefe, welche Luther nach Preußen sandte, enthielten so manches Wort, das wie ein vom Winde gewehtes Saamenkorn an eine glückliche Stelle flog, an der es wurzelte und zu wohlthätigem Schatten aufwuchs.

Das Beispiel der Bischöfe, welche in den Theilen des deutschen Ordens in Preußen geblieben waren, nämlich der Samländische und der Pomesanische, trug auch viel zur Verbreitung des Lutherthums bei. Denn obgleich der Pomesanische Bischof, Hiob von Dobeneck, bis an seinen Tod der katholischen Religion zugethan blieb; so hinderte er dennoch den Eingang des Lutherthums nicht und was den Samländischen Bischof, Georg von Polentz, anbetrifft, so war dieser gleich anfänglich der evangelischen Lehre von Herzen zugethan.

Der Markgraf Albrecht, welcher sich noch in der Fülle der Jugend befand, mag schon längst als ein helldenkender Fürst den damaligen verderbten Zustand der Kirche eingesehen und als Hochmeister des Ordens die Peinlichkeit seiner Lage gefühlt haben; so daß es ihm nur willkommen gewesen sein kann, wenn er während seines Aufenthaltes in Deutschland, in den Jahren 1522 bis 1525., die heimlich gehegte Meinung öffentlich predigen hörte. Dazu kam seine persönliche Bekanntschaft mit D. Andreas Osiander, der damals Prediger in Nürnberg war und durch dessen Unterredungen über die Religion der Fürst in seiner Neigung zu der evangelischen Lehre so bestärkt wurde, daß er in einem Schreiben vom Jahr 1553. öffentlich bekennt, Osiander habe ihn in der neuen Lehre unterrichtet und als sein geistlicher Vater zur vollkommenen Erkenntniß des göttlichen Wortes und Willens gebracht; ferner das eigene Zureden Luther's und Phil. Melanchthon's, daß er das Ordenskleid ablegen, die evangelische Religion annehmen und Preußen in ein weltliches Fürstenthum verwandeln möchte; so wie endlich die Anmahnung seines Vetters, des Markgrafen Georg von Franken, der schon im Anspach'ischen die Grundsätze der Reformation mit gutem Erfolge auszubreiten angefangen hatte.[1])

1) L. E. Borowski über die schnelle Verbreitung des Lutherthums in Preußen. Preuß. Archiv. 1792.

Georg von Polentz war der allererste Bischof, welcher die römische Kirche öffentlich verließ und der evangelischen Wahrheit huldigte. Der auf seinem Epithaphium im Dome zu Königsberg befindlichen Inschrift zufolge, war er in Meißen geboren und zwar gegen das Ende des Jahres 1477. oder zu Anfang des folgenden Jahres. In seiner Jugend war er Secretair bei dem Pabste Julius II., späterhin diente er unter dem Kaiser Maximilian I. theils lange Zeit im Kriege, theils in mehreren Angelegenheiten als Gesandter, worauf er von dem deutschen Orden zum Ritter erwählt wurde. Zugleich war er Licentiat der Rechte.[2])

Als der Bischof von Samland, Günther von Bünau, unzufrieden mit dem Verfahren Albrecht's, im Jahr 1517. aus dem Lande floh, kam das Stift an Polentz, der (nach der Angabe des Preuß. Geschichtschreiber's Leo) fünf Jahre zuvor Komthur zu Königsberg gewesen war. Der Pabst Leo X. bestätigte ihn im Jahr 1519. in seiner neuen Würde.[3]) In demselben Jahr wohnte Polentz mit mehreren

---

2) Leo histor. Pruss. p. 378.

3) Die Quittung über die deshalb nach Rom geschickten Gebühren lautet:

Ad datum 11. April 1519.

Pro Episcopatu Sambiensi in persona Reverendi Domini Georgii Polentii ad communitatem S. Sedis Romanae in taxa solvendam:

Pro Camera Apostolica . . .	ducat.	800
Pro communi Collegio . . .	ducat.	400
Pro Cancellaria	ducat.	101
Pro Sacris	ducat.	40
Pro Subdiacono	ducat.	13
Pro minutiis	ducat.	28
Pro vino et sacharo	ducat.	28
Pro sigillo	ducat.	71
Pro Quitantia	ducat.	4
	sunt	1488

Et soluit Reverendus Episcopus per manum D. de Fugkere Philippo Strozzi Depositario.

Prälaten zu Königsberg der letzten Procession bei, welche überhaupt in Preußen gehalten wurde und in dem folgenden Jahr empfing er im Dome zu Königsberg von dem Pomesanischen Bischof, Hiob von Dobeneck, welcher diese Würde seit dem Jahr 1501. bekleidete, und einem Weihbischofe aus Heilsberg, Namens Johannes, die bischöfliche Weihe.

Im Jahr 1521. reiste der Markgraf nach Deutschland, um persönlich bei den deutschen Reichsständen, zu denen er auch gehörte, Hülfe für den Orden gegen die Polen nachzusuchen. Der Bischof von Dobeneck und der Fürstliche Rath Friedrich von Heydeck waren auf dieser Reise seine beständigen Begleiter. Polentz wurde nebst dem Hauskomthur von Königsberg, zum Regenten des Landes während der Abwesenheit des Fürsten ernannt und nun war er um so mehr im Stande, die Kirchenverbesserung in Preußen zu befördern, ohne daß dadurch die Ordnung gestört werden durfte. Der für die Reformation gewonnene Markgraf fand bei ihm eine gleiche Neigung; denn auf sein und einiger anderer Ordensritter Anrathen ließ Albrecht im Jahr 1523. Luthern ersuchen, einige ehrenfeste evangelische Gottesgelehrte, welche ohne Bedenken mitten unter Katholiken zur Leuchte dienen könnten, nach Preußen zu schicken. Luther sandte ihnen Joh. Brismann, Joh. Amandus und Paul Speratus als Männer, welche das Evangelium rein und ohne menschliche Zusätze predigten.

Johann Brismann war zu Cotbus in der Niederlausitz im Jahr 1488. geboren. Er hatte in Wittenberg studirt und war in den Franziskaner-Orden getreten. Mit Luther wurde er nahe bekannt und besonders befestigte ihn in der Erkenntniß der Wahrheit die im Jahr 1519. gehaltene Disputation mit dem D. Eck zu Leipzig. 1521. wurde er Baccalaureus und in dem darauf folgenden Jahr Doctor der Theologie. Bei seinem Uebertritt zum Lutherthum zog er sich große Feindschaft von seinem Orden zu, vorzüglich als er, auf Luther's Anrathen, eine Widerlegung von Caspar Schatzgeyer's Schrift über die Gelübde und die Messe, im Druck heraus-

gab, welche Schrift im Index Trid. et Rom. verboten wurde.[4]) Diesen Feindseligkeiten entging er, indem er im Jahr 1523. nach Preußen kam, wo er am 27. Sept. deſſ. J. seine erste Predigt hielt. Er unterrichtete anfangs den Bischof Polentz in der evangelischen Lehre, so wie auch in der hebräischen Sprache; bald aber wurde er als Prediger in des Bischofs Stelle ernannt. Denn der Bischof Polentz sagt in seiner am Weihnachtsfest (1523.) gehaltenen Predigt: „Demnach sollt ich wol allczeyt selbsz predigen, so kann ich ausz manchen ursachen dasselbig noch czur czeit nitt thun. Ich hab aber verordnet an meine stat einen gelernten, von der heyligen gotlichen Schrifft verständigen und erfahrnen man, Doctor Johannem Briszmann, welcher euch Gottes wort prediget, und fürder predigen sol, den wil ich auch selbst nach Nothturfft versorgen. Diesen hoert sammt den andern die euch Gottes wort klar ohn allen Menschen Thant predigen."

Diese Worte wurden indeß so verstanden, als ob der Bischof auf seine Unkosten einen Dom-Prediger beständig halten wollte. Dagegen protestirte jedoch Polentz, indem er folgendes Schreiben erließ:[5])

„Gots Gnade vnnd Friede durch Christum
sei alczeyth mith unns Amen.

Erſſame vnnd weyſſe, gonstige Lieben Freunde vnnd nacbar. Ich hab euer schreyben den Thumprediger belangende vorstanden. Hieruff ist dieſſ meyne antworth, das mir wiſſentlich vnd eyngedenck ist, was ich mich als eynen Christlichen Bischoff offentlich uffn predigstuel hab hören laſſen, auch solchs ferner schrifftlich außgegangen, vnnd ist nicht weniger ich erkenne mich schuldigk, so viel mir goth gnade vorleyth euch vnnd allenn meynes stiffts vorwanthenn das gotliche worth zu predigen; das ich aber

4) Ad Casparis Schatzgeyeris Minoritae plicas responsio per Joh. Brismannum pro Lutherano libello de Missis et votis monasticis. 1523.

5) Preußische Zehenden allerhand geistlicher Gaben. Erstes Stück. Königsb. 1740. S. 54.

euch als denn Kneiphöfern sonderlich vnnd alleyn predigenn solde, oder eynen Prediger haltenn vorstehe ich mich nicht, das ich solchs zu thuen schuldig sey, gedencke auch keynen Prediger anzunemen vnnd zu vorsoldenn, dann es inn meynem vormogenn nicht mehr ist, wie es vormals gewest. Derhalben wil ich mich zu euch gentz-lich vorsehen vnnd getrösten, jr werdeth als die guthenn Christen, das worth gotes nicht fallenn lassenn vnnd euch, wie andre stette thuen, mit eynen Christlichenn prediger versorgenn, der euch vnnd euer gemeyne dienth, vnnd auch seyne ziemliche gebürliche Belo-nung vonn jnenn empfae. Diss hab ich euch uff euer schreybenn in allen bestenn nicht wollenn vorhaltenn. Hiemith seyth Christo unssrem heyland befolen. Dat. Balge, freytags nach Galli Anno M.D.XXVII. Vonn Gots gnaden Georg Bischoff zu Sam-landt, Oberster Canzler des Herzogthums Preussen.

den erßamen vnnd weyssen Burgemeister
vnnd Radtmann der stadt Kneiphoff Königsberck,
meynen gonstigenn frundenn vnnd lieben
nacbarnn zu handen."

Joh. Amandus war aus Westphalen gebürtig und anfangs ein Ablaßprediger, späterhin aber in dem Hofe der Antoniter zu Frauenburg in Westpreußen Stationarius gewesen. Als er im Holstein'schen der Lehre Luther's beipflichtete, wurde er verjagt und ging nach Deutschland. Hier lernte ihn der Markgraf Albrecht kennen, der ihn durch ein Schrei-ben vom 4. März 1524. aus Nürnberg, dem Altstädtischen Rathe der Stadt Königsberg zum Prediger empfahl. Der Fürst bezeugt in demselben Schreiben, daß er sich mit allem Fleiß um Leute bewerbe, welche das Wort Gottes dem ge-meinen Mann zu verkündigen geschickt seien. 6)

Amandus hielt die erste evangelische Predigt in der Altstädtischen Pfarrkirche am 29. November 1523. Er er-regte aber bald große Unzufriedenheit, weil er ein sehr hefti-ger und kühner Mann war, welcher vielen Zwist erregte, indem er den Altstädtschen Rath in seinen Predigten auf eine äußerst

6) Acta Boruss. eccles., civil., literaria. Königsb., 1731. II. Thl. S. 430 f.

leidenschaftliche Art angriff. Deshalb mußte er, nach manchen vergeblichen Warnungen und Zurechtweisungen, schon im Jahr 1524. auf Befehl des Bischofs Polentz, als Regenten des Landes, die Stadt Königsberg verlassen. Er begab sich nach Danzig, in welcher Stadt ihm die St. Johannes Kirche anvertraut werden sollte, was jedoch die Catholiken verhinderten. Als er im Mai des folgenden Jahres bei dem heimgekehrten Markgrafen vergebens seine Restitution nachgesucht hatte, begab er sich nach Stolpe. Allein auch dort fing er an, durch die Heftigkeit, mit welcher er predigte, Unruhen zu veranlassen; so daß er es für rathsam hielt, sich auch von dort fortzubegeben. Endlich kam er nach Goslar (im Jahr 1528.) und wurde daselbst Superintendent, in welchem Amte er bis zu seinem im Jahr 1530. erfolgten Tode blieb. Von ihm schrieb Luther, der ihm anfangs zugethan war, an Brismann: Amandum abiisse gaudeo.

Paul Speratus war von Geburt ein Schwabe aus dem adligen Geschlecht der von Sprettern, geb. am 13. December des Jahres 1484. Er las im Jahr 1519. Luther's Schriften und fing noch in demselben Jahr an, das Evangelium an verschiedenen Orten in Deutschland, besonders in Augsburg, Würzburg und Salzburg, zu predigen, nachdem er in Wien Doctor der Theologie geworden war. In Wien sowohl, als in Ofen gerieth Speratus in die Inquisition. Zu Iglau in Mähren ward er im Jahr 1522. durch den Bischof von Olmütz, des Glaubens wegen, in ein Gefängniß geworfen. Nach seiner Befreiung begab er sich (im J. 24.) zu Luther nach Wittenberg, der ihm dem Markgrafen Albrecht empfahl, welcher ihn nach Preußen schickte. Ueber seine Ankunft in Preußen sind folgende zwei Urkunden erhalten:

Markgraf Albrecht rc. an den Bischof zu Samlandt den Pfingsttag A. 1524. [15. Mai.]

„Es wird Ew. Lieben der würdig, achtbar, hochgelahrt und geistlich, unser lieber andächtiger und getreuer Paulus Sperat, den wir zu unserm Diener und für einen Prediger und Verkündiger des Worts Gottes im Schloß aufgenommen, zukommen.

Dem haben wir sonderlich Befehlich gegeben, die Aufruhr der Geistlichkeit halben, etwas schicklich durch Predigen bei dem gemeinen Mann abzustellen. Was dann sonst von Nöten seyn wird, wollen Ew. Libd. ihm auch berichten, ungezweifels er allen Fleis ankehren und zum Besten bringen wird. Denselben wollen E. L. underhalten, damit er pleiben möge."

An den Bischof zu Samblandt, den 13. Junii des Jahrs 1524.

„Erwürdiger in Gott, besonders lieber Freund, als wir ewre Lieben jungst geschrieben und antzeigt, wie wir den hochgelahrtenn Doctor Speratenn hinein verfertigt, mit befehlich, wie es ferner mit Jme soll gehaltenn werdenn, so hat sich seine Schickung bisher vortzogenn, allein Innen erst itzt abgefertigt, mit gnädigem Sinnen und Begeren, ihr wollet ihn also, und als für ein Prediger uf unserm Schloß Königspergk halten und annehmen, der trostlichen Hoffnung, daß er nichts anderst, dann das heilig Evangelium und dasjenig so zur Seligkeit der Seelen dienstlich, solch sein Werk anstellen und lehren soll. Und dieweil er sein ehelich Hausfraw mit sich, wollen wir begehrt haben, wie auch unsre stracke Meinung, ihr wollet ihn mit freier Wonung in der Firmeney oder andern Orten vorm Schloß vorsehen damit er sich sampt dem Weip erhalten mag. E. L. wollen auch ihn alle Wege daran und ob seyn, und auch bei den Predigern verschaffen, damit sie nichts anderst, dann das Evangelium predigen, und dasjenig so außerhalb desselbigen und zu Erweckung von Aufruhr und Widerwillen dienstlich, mit nichten anhängig und in ihren Predigen zu sagen vermeiden."

Dat. Nurmbergk, denn XIII. Juny 1524.

Albrecht.

Bis zur Rückkehr des Markgrafen predigte Sperat, der eine Wohnung in dem Schlosse eingenommen hatte, bisweilen in der Altstädtischen Pfarrkirche. Im Jahre 1526 reiste er mit dem ehemaligen Hauskomthur zu Königsberg und nachherigem Pfleger zu Lochstett, Adrian von Weblingen, in alle Aemter und traf in dem Namen des Fürsten einige Anordnungen in Betreff des Kirchenwesens. Die

Vollmacht des Herzoges, nebst der des Bischofes hat sich erhalten [7]).

Der Pomesanische Bischof, H. von Dobeneck war noch bei dem im Jahr 1523 am Himmelfahrtstage zu Königsberg gehaltenen Landtage zugegen gewesen, starb aber schon am Sonnabend nach Pfingsten desselben Jahres [8]). Noch in demselben Jahr wurde Erhard von Queiß, ein Preuß. Edelmann, zu seinem Nachfolger ernannt:

„Instruction, was der wirdig achtbar vnd hochgelart Herr Erhardt Queiß Doctor, von wegen meines gnaedigsten Herrn des Hohemeisters an meinen gnaedigen Herrn von Samland tragen vnd werben soll.

Nach gewonnlicher Zuentpietung sol mit meinem gnaedigem Herrn von Samland uf die Uebergebene Credenz gehandelt werden. Dieweil mein gnaedigster Herr der Hohemeister zuvorn von genanntem meinem gnaedigen Herrn von Samland vnderricht worden, daß Jme fast beschwerlich sein wollt, die beyden Bistums zu verwalden, daneben meinen gnaedigen Herrn angelangt vnd gebeten, das Bisthumb Risenburgk mit einem Praelaten zu versehen, uf solchen Bericht haben Sein Fürstlich Gnaden mit gutem reifen Rath zeigern den achtbarn vnd hochgelahrten Herrn Erharden Queiß Doctor zu genannten Bistumb nominirt, weyl dann Sein Fuerstlich Gnaden spuret vnd befindt, so diese Nomination durch Briefe heyt bestetiget werden sol vndt das es Not sey, daß diese Postulacion dem itzigen nominirten zu gut resignirt vnd eingeraumbt werde, derenhalben meines gnaedigsten Herrn des Hohemeisters bitt, daß mein gnaedigér Herr von Samland dermaßen wie oben angezeigt von der Postulacion abstehe.

Datum Mittwoch nach Exaltationis crucis im XXIII. Jahr."

Erh. v. Queiß war früher, nach Leo's Angabe, Canzler des Herzogs von Liegnitz gewesen. Im Jahr 1524 bekannte er sich öffentlich zur evangelischen Lehre. Einige

7) Beilage III.

8) Die Verdienste des Pomesan. Bischofs Hiob von Dobeneck um den Staat und die Gelehrsamkeit in Preußen. Aus zuverlässigen Urkunden an das Licht gestellt von G. L. P(isanski.) Königsberg, 1763. 16 S. in 4to.

Schriftsteller behaupten, daß er dem Markgrafen, der sich zum Kriege gegen Polen rüstete, weil keine Hülfe aus Deutschland zu hoffen war, gerathen habe, die Kirchen= und Kloster=Güter anzugreifen. Daß Speratus, der zum Nachfolger des Bischof Queiß bestimmt war, demselben gleich anfangs bei den Visitationen der Kirchen behülflich gewesen, ist aus einem Briefe ersichtlich, den er an Brismann von Marienwerder aus geschrieben hat: „Sum Ego, schreibt er, in officio nunc omnium laboriosissimo: tenet sollicitudo commissarum Ecclesiarum, cui negotio vix Ego senex jam sufficio, praeeligerem privatim vivere, si liceret. Expectabamus hic Te. Nam scimus displicere tibi Livoniam. Sed nobis non vivimus“ [9]).

Sperat wird als ein in seinem Amte überaus thätiger Mann geschildert, der eine ausgezeichnete Beredsamkeit besessen und in seinem Sprengel sehr viel zur Ausbreitung der reinen Erkenntniß beigetragen hat. Mehrere Schreiben von seiner Hand haben sich erhalten [10]); so wie auch sein Name als eines deutschen geistlichen Liederdichters in unseren Gesangbüchern verzeichnet steht [11]).

Der Bischof Polentz hat sich schon im Jahre 1523 von dem Fürsten die Gnade aus, ihn von dem Regentenamte zu entbinden:

„Ich hab e. f. G. vormals durch den Jungen von Heydeck vnnd auch schriftlich angelangt, mich des Regentenamtes zu entledigen. Denn ich mich ungeschickt erkenne, solchem Ampt genug zu thun, vnnd vermerke auch wohl, daß man gerne einen andern

---

9) Georgii Colbii Episcopo — Presbyterologia Prussico — Regiomontana. 1667. p. 13.

10) Beilage XI.

11) Sperat hat u. a. folgende Lieder gedichtet: „Es ist das Heil uns kommen her ꝛc.“; „In Gott glaub ich, daß er hat aus nichts ꝛc.“; „Hilf Gott, wie ist der Menschen Noth ꝛc.“; „Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ ꝛc.“ „O Herre Gott, dein göttlich Wort ꝛc.“

Regenten hätte. dieweyl ich denn moegliche Beschwerung vnd Unkosten derhalben leyden muß und dabei Inn schult komme, vnnd wenigt dangk bei den Leuthen erlange, bitte ich nochmals gantz demuthiglich vnnd undertheniglich e. f. G. wollen das regentenampt eynem andern, der villeicht angenehmer vnd geschickter wer denn ich, befelen, vnnd mich gnediglich entledigen. Was ich demselbigen vorordentlich rathen vnnd dienen kann, will ich ungesparts vleis zu tage vnd nacht williglich thuen, als were e. f. G. persoenlich vorhanden. Will mich hiemit e. f. G. undertheniglich befolen haben.

Datum Fischhausen am Tage Margarethe
(XIII. Jul.) 1523.

Bischoff Georg."

Bald darauf erklärte sich Polentz öffentlich auf der Kanzel für die zu Wittenberg begonnene Wiederherstellung des Evangeliums. Davon zeugen die drei, zu Weihnachten 1523, zu Ostern und zu Pfingsten 1524 in der Domkirche zu Königsberg gehaltenen Reden, welche bis auf uns gekommen sind. In der ersten Rede kommen folgende denkwürdige Worte vor:

„Was hat man anders geprediget vnd in den hohen Schulen vnd Clostern geleret czur sehlen nutz, als sie meynen, den Thomam, Scotum, Boyaventuram, Albertum, Occam vnd dergleichen. Item Summen, Decrett vnd Decretales. Man kann es yhe nit leucknen, denn der Sermonisten vnd Summisten vnd Decretisten Buecher sind vorhanden. Ja solch prediger vnd falsch lerer leben noch des heuttigen tages, vnd hören noch nit auff, das arm volck mit yrrigen gewissen vnd menschen lere czu vorfüren. O der ferlichen czeyt.

Dieweyl ich aber, euch czu eim hyrrten vnd wechter, von got (als ich vngeczweyfelt hof) geordnet bin, find ich mich schuldigk, euch für solchen lügenhafftigen leren vnd menschen thant czu warnen, dabey auch czu vermanen, das jhr euch alleyn an das warhafftige lautter gottis wort haldt, vnd yhm allein geloben gebt. Es soll yhe niemandt widder lerer noch prediger sich vnterstehen, sein eygen wort, oder menschen lere zu predigen, sondern allein die wort des götlichen mundes, alſo gott spricht, Ezechie 33. Du menschen kyndt ich hab dich dem hawß Israel gesetzet czu eim

wechter oder vmbschawer, darumb solt du hören die rede aus meinem mund, vnd solt es ihn auß mir vorkündigen. —

Mir ist auch daneben, dieweyl ich ewer seelwerter sein sol, gar eine schwere burde auffgelegt, wie got daselbß Ezechielis am 3. auch am 23. anzeigt. Denn so ich vorschweyg die wahrheit, vnd warne nicht die gotlosen in jhrem bösen falschen wege, so wil got das blut jhrer seelen von meinen henden foddern, darumb muß ich nicht schweygen, ja nymandß darin schewen, er sey Bapst, Keyser oder König, ja auch die ganze welt. Denn man muß got yhe mehr gehorchen, denn den menschen Act. 4. Darumb wil ich auch, mit götlicher hülf vber gottes wort vnd dem Evangelio halten, solt ich gleych leyb vnd leben, gut vnd ehre, vnd allis das ich hab, daran setzen. Mir ist etwas mehr daran gelegen, denn also viel, die weyl Christus selbß spricht, Math. 10. Wer mich bekennet fur den Menschen, den wil ich bekennen fur meinem vatter im hymmel, wer mich aber vorleugnet, den will ich vorleugnen fur meinem vater im hymmel. —

Ich wil auch, so viel mir gott vorleyen wirt, thun. Hüttet euch aber mit allem fleyß für den monchß trewmen, höret nicht die stymm der falschen lerer vnd küchenprediger, die euch menschen geschwetz, vnd yhr eygene fyndlyn predigen, vmb eins stucken brots willen, oder vmb ein handtvoll gersten, als Ezechielis am 13. geschrieben stehet. Von welchen auch Sant Pawel czun Römern am 16. sagt. Ich ermann euch lieben Brüder, das jhr auffsehet auf die do czurtrennung vnd ergerniß anrichten, neben der lere die jhr gelernet habt, vnd wejcht von den selben, denn solche dyenen nicht dem Herren Jesu Christo, sondern jhrem Bauch, vnd durch süsse predigt vnd prachtige wort, vorfüren sie die vnschuldige hertzen ꝛc.

Sie haben freylich czertrennung in der Christenheit angericht, die durch jhr eygen erdachte weyse vnd werck, gesucht haben die seligkeit, einer in dissem, der ander in einem andern Orden, diser ist ein Carteuser worden, jenner ein Franciscer. Also sind auch die gelubnis der keuscheit vnd des armuts, oder betteln auff kommen, vnd mancherley secten auffgestanden, wilche in ihren gelubnissen vnd eygenen auffetzen wandern, geben fur, sie wollen sonderlich lohn bey got haben vnd dunken sich mehr seyn, den ander gemeyn Christen: ja sie meynen woll, der gemeyn hymmel sey ihn czu gering. Desselbigen gleych auch die Pfaffen, haben jhr messen vnd votischen den lewten vorkaufft, vndt also durch die lewte auf

die frummikeit der scheynenden vnd getichten werck geczogen, vnd yderman den bauch vnd beutel, oder yhe den bettelsack czu füllen gesucht, da durch denn der glawb ist vntergangen, vnd solch vnaussprechlicher jamer in der Christenheit erwachssen, wie wir yßt leyder fur augen sehen.

Die gröste vrsach dieses jamers ist, das man menschen lere, vnd gutdunken der vornunft, vnd der veter sprüch, ja auch den blynden heyden Aristotelem, viel höcher getribenn hat denn gottes wort, wie ich auch, derselben art nach, etwan geprediget hab, jßt sehe ich aber auß gottes gnaden, das es eytel yrthum vnd vorfürung ist vnd also, wie ich itzt gesagt hab, hat man sich vnterstanden das gewissen mit Menschen lere czu regiren, vnd frumm czu machen, wilchs got gar hefftig sehr entgegen ist. —

Ich meyne es sey yhe deutlich gar gnug gesagt, das der glawb den menschen frumm vnd seligk mache. Aber diß Evangelion vnd die frummikeit des glawbens czu predigen, bringt nichts in die küch. Macht auch nit fette beuch, der halben predigen es die Monche vnd Pfaffen nicht gern. —

Wir haben aber bißher solchen tewern schatz gantz gering geacht, ja wenig erkant was glawb oder tawf sey, czu dieser vnwissenheyt hat auch fast sehr geholffen, das man in einer vnbekannten sprach, die der gemeyn man nit vorstehet, tawffet hat. So aber, die lewte wen man ein kindt tawffet, herczu tretten vnd vmher stünden, vnd vornehmen die sprach in wilcher man tawffet. Die Dewtschen yhr dewtsch, die Behemen yhr behemisch — Es ist yhe ein selczam Ding, das wir Christen an die lateynsche sprach sollen gebunden sein.

Darumb sehe ich für gut an, vnd ist auch mein meynung vnd gantzer ernst, das man furdt an alhyr dewtsch tawffe. Ich hoffe ab got wil, es sol viel frucht bringen vnd große besserung darauß kommen. —

Also werden auch abfallen alle nerrische gelubniß. Denn was ists nott das man die dritte regel annympt oder ein Nonne wirth vnd in der Kirchen leyth, vnd feyst uff die verßen, murmelth ein Rosenkrantz, oder hundert Vater vnser, ja was ist anders denn narheit, so ich geloben wil geystlich czu werden, vnd wil das mit leyblichen sychttigen dyngen anfahen, als mit kleydern vnd kappen, mit den syben geczeyten, mit eygener angenommener weyse mit speysen, vnd andern ewserlichen dyngen. —

So fastest du sant Barbaren, oder sant Niclas, Steckest den bilden ein lichtlein oder czehn auff, Do leuffet dieser czu sant Jacob, der ander czu sant Albrecht vnd suchen gnade. Do kauffet dieser den Römischen ablaß mit den brieffen, Der ander suchet ander brüderschafft hye vnd da, vnd des narrwerks ist keyn ende. — Es kan vns weder sant Catharina, noch sant Anna seligk machen, es muß alleyn durch Christum geschehen. —

Was soll ich aber von den winckelmessen sagen, in wilchen man mith dem leychnam vnd Blut Christi hantiret hat, gleych sam Christus aufs new geopffert wurdt, vnd sey da der leychnam vnd das blut Christi ein sacrificium vnd opffer. Ist das nit wider alle schrifft vnd Evangelia? Ich hab vorczeyten dis auch also gehalten, aber von gottes gnaden weyß ich ytzt das es gantz falsch vnd vorfürisch ist. Ließ die Evangelisten; so wirstu nitt ein harbreidt finden das man den leychnam vnd das blut Christi auf die weyse handeln soll wie man itzundt in den winckelmessen thut. Sie haben aber alleyn die votischyn gesucht, vnd auß dem tewren testament ein kauffmanschatz gemacht.

Vnd das noch erschrecklicher ist, man hat das sacrament für die verstorbene seelen geopffert vnd ein gedechtniß der selen auß der meß gemacht, vnd das Requiem vnd die Vigilien vnd das fegfewer erticht. So doch Christus sagt gantz klerlich, Thut es in meinem gedechtniß. Wer hat das den Monchen vnd Pfaffen gesagt, das ein fegfewer sey, aus wilchem die seelen durch Messen vnd Vigilien sollet erlöset werden? Ja sie nennen das Requiem darumb ein küchen garn, das sie yhrem geytz nach trachten. Sie werdenß aber auß vnd durch götliche schrifft nicht beweysen das ein fegfewer sey, Wie sie davon reden, das wolt ich auch ytzt genugsam anczeygen, so die czeyt nit czu kurtz were. Darumb hüttet euch für solchen faulen alfentzen, vnd lügen tedinge, bleybt aber bey dem lauttern klaren gottes wort. Gottes gnaden sey mit euch Amen."

Unter dem 15. Januar des folgenden Jahres (1524) erließ der Bischof Polentz folgendes merkwürdiges Edict:

„Proinde vos omnes hortamur in Christo, rebellibus denique, si qui forent, quod absit, mandamus secundum potestatem, quam dominus dedit nobis in aedificationem, et non in destructionem, ut in concionibus vestris promissiones divinas et baptismi vim populo accurate explicetis et frequenter inculcetis. Et facta populi instructione, lingua deinceps vernacula

baptizetis, maxime apud vos teutonica lingua viget. Sic itaque baptizantis et exorcisantis vox penetrabit animos audientium. Hoc proderit nedum infantulo, sed etiam circumstantibus, ut in dies reddantur firmiores ac ipsi meliores. Sicut enim Deus per omnes omnium gentium linguas vult Evangelium et promissiones sanctas divulgari, ita quoque variis linguis ac diversis labiis sua cupit Sacramenta conferri. Quid enim prodest sacramentum sine verbo et fide? Porro, quod ad reliquas forte linguas attinet, ut sunt Lithuanica, Prutenica atque Sarmatica, dabimus operam Christo propicio, ne ipsis quoque desit Christiana institutio.

Ut vero Christum praedicaturi manuductionem quandam in divinas literas habeatis, consulimus vobis, ut lucubrationes aliquot praeclarissimi Doctoris Martini Lutheri, diligenter et pio animo legatis, nempe veteris et novi Testamenti factam ab eo translationem, item de libertate Christiana, de bonis operibus, explicationes Evangeliorum et Epistolarum, quas Postillas vulgo vocant, opusculum super cantico Virginis, Magnificat, cum reliquis operationibus ejusdem Lutheri in Psalmos etc. Quod si fueritis procul dubio fructum non mediocrem sentietis. Gratia Dei sit cum omnibus vobis. Amen.

Datum in ecclesia nostra Sambiensi d. XV. Jan.
A. MDXXIV."

Ein in dem Augustmonat desselben Jahres von dem Bischofe Polentz erlassenes Mandat lautet folgender Maaßen:

„Mandat den dreyen steten Konigsperg vberantwortt.

Wir Georg von G. G. Bischoff zu Samland T. O. Regent rc. werden glaublich berichtet, daß etliche Menschen zu dieser gnadenreichen Zeit, in welcher vns Gott so hell vnd rein sein seligmachend Wort erscheinen läßt, sich aus eigenwilligem boesen furnemen vnderstehen das heylig Evangelium auch desselben vorkundiger mit schmehelichen wortten anzutasten, welches Gott dem allmechtigen, der vns mit dem thewren Blut seines geliebten Sohnes Jesu Christi erloeset vnd geheyligt zum allerhochsten mißfaellig — wollen derhalben euch Alle vnd Jede warnen vnd ermanen zum ernstlichsten gebietende, das hinfüro kein mensch bede von mannen vnd weyben sich heimlich noch offentlich vnderstee oder horen laß wider

das wortt gottes, auch die Ihenigen so dasselb clar vnd rein predigen vnd Ihre zuhorer weder freuentlicher schmechworrtt noch aynicher ander vngeburlicher tatten in keinem weg wie das bestehen mocht zugebrauchen, Welche person aber so gotlos vnd vngotzfurchtig sein den zorn gottes nicht furchten achten, vnd dis vnser gebott frevenlich vbertreten vnd des vberwunden wurden, Dieselb person soll alsbald mit der thatt in des hochwirdigsten durchleuchten hochgebornen fursten vnsers gnedigsten herrn hoemeisters rc. straff vnd vngnad an leyb vnd gut gefallen sein, darzu so sollen auch alle vnd Jede, die sich des Christlichen namens annemen bey gehorsam vnd vermeydung ernstlicher straff verpflicht sein, die lesterer gottes vnd des evangelii alsbald nach der thate den erbarn Reten der dreyer stett anzuzeigen, uff das das vbel gestrafft werde, wo aber dieselben, des wir vns doch nit versehen, in der straff hinlessig sein wurden, alsdann dem herrn hauscomptur zu Conigsperg als obersten burggraven fürgetragen werden, welcher sich nach antzeigung der misshandlung aller gebur wirt wissen zu halten, Wir gebieten euch ferner vnd wollen, das hinfurt bei den bierzechen vnd andern dergleichen artten das vberflüssigs trinken, aus welchem Je nichts guts erspressen auch wider gott vnd apostolische lere darzu ein anreitzung vnd vrsprung ist aller laster gebraucht wurdet, von dem reichseligen schatz dem wortt gottes nit freventlich disputirt noch gehandelt, sunder dasselb geburender ende als nemblich in den teglichen Lection vnd predigen gesucht werde, zu vermeiden der obrigkeit schweren straffen, wan bey solcher disputacion aldo der mensch mit trunkenheit beladen, seiner sinn vnd vernunft entsetzt selten der geist gottes welcher anders nichts ist als liebe vnd friede vnd nitt widerwillen czer verletzung fluchen hauen stechen vnd dergleichen, sunder wie die that ettlichmal mitgebracht, gegen dem nechsten erwecken thut, aber di solche laster thun werden das reich gottes wie paulus betzeugt nit erben, Solchen allen vnd Jeden nachzukommen wollen wir aus Cristenlicher pflicht vnd schuldiger gehorsam zu einem Jeden gentzlich versehen, solt aber Jemand was stands der were vbertretung dawider leisten oder freventlich thun, der solle erstbemelter straff keins wegs entgeen noch darinn begnadigt sonder also ernstlich gestrafft werden, das aus demselben ein Jeder mit der that spuren vnd sich daran spiegeln soll wie gar mishellig, beschwerlich vnd vntreglich vns sein wurde solchs zugedulden, das wir euch derwegen hiemit vnd vnserm fergedrucktem

secret sich bester mit pesserm vleis vrsach wust zu hutten, nit haben bergen wollen.

Gegeben zu vischhausen den XV. tag Augusti
Anno etc. Im XXIIII ten."

Luther schrieb am 1. Februar desselben Jahres an Spalatin, der sich wegen des Reichstages zu Nürnberg aufhielt: „Endlich hat auch ein Bischof in Preußen die evangelische Lehre angenommen, nämlich der Samländische, welchen Johann Brismann erwärmt und unterrichtet, den wir ohne Kutte dahin geschickt haben, damit auch Preußen anfange, dem Reiche des Satan's den Abschied zu geben" [12].

Im Jahr 1525 widmete Luther seine Anmerkungen über das fünfte Buch Moses dem ehrwürdigen Bischofe Polentz. „Dich, redet er ihn an, Dich einzig und allein unter allen Bischöfen der Erde hat Gott erwählt und errettet aus dem Rachen des Satan's; — denn wir sehen garnichts an den andern Bischöfen (obgleich zu hoffen ist, daß auch unter ihnen einige Nicomedi sein mögen) als Empörung gegen Kaiser, Könige und Fürsten, und Toben gegen das wieder emporkommende Evangelium. Dir aber ist diese besondere und wunderbare Gnade geschenkt, daß du nicht allein öffentlich das Wort annimmst und glaubest, sondern auch vermöge bischöflicher Gewalt es durch das freie, öffentliche Bekenntniß lehrest, und dafür sorgest, daß es in deiner Diöcese gelehrt werde, indem du diejenigen, welche am Worte arbeiten, milde unterstützest."

„Sieh dieß Wunder! In vollem Lauf, mit vollen Segeln eilt das Evangelium nach Preußen, wohin es doch nicht gerufen, noch begehrt ist; hingegen im obern und untern Deutschland, wohin es ungerufen kam, wird es mit aller Wuth und Raserei vertrieben und verjagt."

„Der Herr aber, so endet das Zueignungsschreiben, der Alles in Allem wirkt, welcher auch in Dir das gute Werk

12) Martin Luther's Schriften. Herausgegeben von J. G. Walch. Halle, 1740 bis 52. Band XIX. S. 2233. f.

angefangen hat, wolle Dich erhalten und befestigen, auf daß du in diesem Leben ein recht großer Bischof in Gottes Wort werdest, und in dem ewigen Leben, wenn da kommen wird der Erzhirt und Erzbischof unserer Seelen, die unverwelkliche Krone davon tragen mögest. Befiehl mich ihm, wie ich dringend bitte, in deinem andächtigen Gebet, und gehabe dich wohl in seiner Gnade" [13]).

Clemens VII. erließ unter dem 1. December 1524 eine Breve an den Cardinal Laurentius de Campegiis, dem damaligen Apostolischen Legaten in Ungarn, demselben der im Jahr 1530 dem Reichstage zu Augsburg in gleicher Eigenschaft beiwohnte, in welchem er seinen Unwillen über das, was der Bischof Polentz gethan und über den Hochmeister, der solches nicht verhindert hätte, aussprach und dem Cardinal zugleich den Auftrag gab, sich mit dem Markgrafen wegen des Samländischen Bischofes zu besprechen, diesen als einen Rebellen und Meineidigen vor sich zu fordern und ihn entweder zum Widerruf zu bewegen, oder wenn er sich dazu nicht verstünde, ihn seiner Würde zu entsetzen. Das Breve lautet folgender Maaßen:

Clemens Papa Septimus.

Dilecte Fili noster. Salutem et Apostolicam benedictionem. Venit ad manus nostras exemplum Diplomatis per Episcopum Sambiensem, ut titulus demonstrat, facti, in quo multa indigna illo honore, quem gerit, et illa Pastoris persona, quam sustinet, inserta sunt. Cujus ad sedandos tumultus Lutheranorum factionum, non ad acuendos et concitandos propensa esse debebat auctoritas, ut fidei illi serviret, recte et sincere, ad quam vocatus est, non ut Dux esset Haereticorum, quorum oppressor esse debebat; ergo in illo diplomate multa insunt indicia arrogantiae, testimonia impietatis. Nam et sanctae sedi Apostolicae detrahit impie, et pleraque summo consilio a sanctis Patribus instituta, ad temeritatem sui arbitrii arroganter commutat, quae nullo modo nobis posse fieri videntur. Dolemus nos quidem, tales nobis incidere necessi-

13) Luther l. c. Band XXI. S. 904. ff.

tates, ut severitate utendum sit, quando potius humanitatem et clementiam exercere vellemus, sed nimium curam gerimus gregis nostri dilecti, quem a labe et contagione tam exitiosae pestis immunem atque integrum cupimus conservare. Auget et dolorem et sollicitudinem nostram ingens quaedam admiratio de dilecto filio Marchione Brandenburgico, Ordinis beatae Mariae Teutonicorum, Magistro magno Prussiae, quem Nos amplexi semper singulari quodam amore et paterna caritate sumus. Cujus dignitatem, statum, tranquillitatem, quam cordi semper habuerimus (etiam ante dum in minoribus essemus constituti) et protectionem sui ordinis gerendis omnibus officiis, illam servavimus, et quos lobores, quas pro eo susceperimus curas, tua circumspectio optima est testis. Quid enim erat, quod de eo nobis non audacter promitterimus? quod vinculum amoris? quae deerat conjunctio, vel propter vetustam Nobilitatem familiae suae, vel propter ipsius proprias virtutes, vel quod nostrarum domuum inter se mutua semper intercessit benevolentia? illius res, ut cari et dilecti filii, tanquam nostras duximus habemusque in honore penes Nos quos ipsius fratres, et quidem nobis gratos, tum sua ipsorum virtute, tum totius familiae dignitate; quae certe officia et merita digna erant, ut nostri mutui honoris et hujus sanctae sedis dignitatis apud animum illius cura vigilaret, neque eum hominem in statu ex locis suis cum honore et potestate relinqueret, qui Apostolicam sedem et nomen Pontificium suis impiis et improbis dogmatibus esset laceraturus, quanquam parum his morsibus est obnoxia veritas. Igitur haec nobis mira et inexpectata acciderunt, si modo sciret ipse, quem relinqueret, et si illius impiae voluntatis conscius fuit, quod in tali Principe nequaquam est credendum, cujus nos quidem et honoris et voluntatis eam habere rationem volumus, quam ipsemet optat. Sed sine illius affensione fieri potest, et tua Circumspectio opportunum judicaverit. Mandamus eidem Circumspectioni tuae, ut posteaquam tibi constiterit supradictum diploma ab eo Episcopo esse et ipse opus suum et lucubrationem agnorerit, aut ab eo editum fuerit probatum: Eum tam vigore tuarum Legationis facultatum, quam auctoritate quoque nostra, quam in te plenam ad hunc effectum transferimus, citatum jubeas ante Te personaliter comparere, ac tanquam seditiosum ac perjuram

de fide et sede Apostolica sentientem, qui etiam crimine perjurii incurrisse censendus est, causam dicere cogas, convictumque animi ad scandalum et haeresin et gravissimum superbiae inclinantis, aut retractare quae impie egit, sive locutus est, publice compellas, aut si in sua pervicacia obstinatus fuerit, justis et debitis etiam privationibus Ecclesiae, quam indigne obtinet, reliquis a jure et felicis recordationis Leonis decimi praedecessoris literis contra Lutheranam haeresin statutis poenis afficias in contrarium facientibus, non obstantibus quibuscunque. Volumus autem, si Episcopus Sambiensis sua Ecclesia fuerit legitime privatus, qui in honore et loco sufficiendus erit, sit tum virtutibus dignus ac Christianae ac Catholicae mentis, tum ipsi Alberto Prussiae magistro acceptus et gratus, ut in cunctis ille cognoscat, nos in optimo erga eum animo perseverare, magnamque ipsius honoris et voluntatis ducere rationem.

Datum Romae apud Sanctum Petrum, sub annulo Piscatorum die primo Decembr. 1524. Pontificii nostri anno secundo.

Der Cardinal schickte am 15. Januar 1525 dieses Breve an den Markgrafen **Albrecht**, der sich damals an der Ungrischen Gränze befand, und verlangte eine vorläufige Erklärung von ihm. Indeß lehnte **Albrecht** diese Angelegenheit von sich ab; er entschuldigte sich mit seiner Abwesenheit, bezeugte auch, daß die Unordnungen, welche in den Klöstern vorgefallen seien, sein Mißfallen erregt hätten, es lasse sich aber nicht Alles mit Gewalt erzwingen, er wolle jedoch Sorge tragen, daß die Unruhstifter zur Strafe gezogen würden.

An den Bischof **Polentz** erließ der Markgraf ein officielles Schreiben, in welchem er demselben anrieth, den Anforderungen des Päbstlichen Legaten Genüge zu leisten und zugleich einen Privat-Brief, in welchem er die Verfahrungsweise des Bischofes gut heißt, denselben aber ermahnt, bei der Kirchenverbesserung recht vorsichtig zu Werke zu gehen. Diese Schreiben lauten:

„Was mein gnedigster Herr der Homaister an den Bischoff von Sambland auß Wien ꝛc. (ohne Datum).

Unnser fruntlich grus zuvorn Erwirdiger In got besonder geliebder freundt. Wir geben e. l. zu erkennen, daz wir an heut dato allhie bey Bepstlicher heyligkeit legaten gewest, der vnns angezaigt, wie e. l. ain mandat außgeen habe lassen, In welichem sich dieselb vnder anderm schreybe, Nemlich allein auß gottes gnaden Bischove zu Samblandt ꝛc. Auß welichem zu vernemen daz e. l. Bepstelicher heyligkeit vergessen, vnnd nicht erkennen wollten, dan e. l. weren wol auß gnaden gottes aber auch aus sonderer bestettigung vnd auffsehung Bebstlicher heylichkeit nach got Bischoff erwelt, zugelassen und bestettiget, darumb e. l. In diesem Titel Bebstlicher heyligkeit billichen nicht ausschließen, sondern wie vor altershere sich gemaines titels gebrauchen, vnnd wiewol nu sein lieb von Bepstlicher heyligkeit wegen, solchs für daz wenigste anzaigen thet, vnnd klein ze achten wer, so hetten aber e. l. noch vil ain mereres angericht, daz man Teutsch tauffen, auch alle Lutheranische Bucher kauffen, vnnd ein jeder die lesen solt, vnd mocht, wie solichs daz Mandat weyter außweysen thut, welches wir auch e. l. hiemit abschriften zuschigken, auß welichen nu Bepstliche heyligkeit verursacht wurde e. l. zu citiren vnnd vmb diss widerwertig fürnemen vnd vngehorsam zu straffen, vnd des Bistumbs zu berauben, denn solchs nicht clein, sonder frevenlich vnnd groß wider Bepstliche heyligkeit gehandelt were, vnd billich soliche ordnunge vnbewust Bepstlicher heyligkeit von e. l. nicht solten furgenommen werden, dieweyl die wider Irer Bepstlicher heyligkeit alten loblichen herkommen vnd statuten der gemainen kirchen vnd stul zu Rom, die auch durch viler frommer Vetter plutvergißen vnnd gehaltenen Concilien bestettiget worden weren, deshalben sind wir verursacht e. l. solchs auss Crislichem gemut anzuzaigen, dieselbigen zu er Innern, wo sie geirt widerumb sich zu Cristo kern vnnd erkennen mochten, dan wir vns der auch nichts weniger befremd haben, daß sich e. l. vndersteen solt, vncristliche preuch wider die heyligen Cristenlichen kirchen furzunemen, vnnd als vnnser Statthalter on vnser vorwissen aufzurichten, Wollen demnach e. l. nicht bergen, wo denn also were, daz wir solichs nicht unpillig, dadurch wir auch nit von Bepstlicher heyligkeit etwas Uncristlichen furnemens erkannt werden beschwerung tragen, vnnd derwegen vnser

enntliche meynung daz e. l. alle Uncristenliche preuch wo die furgenommen wern worden von stundan abschaffen wollen vnnd furtter weg suchen damit Bebstlicher heyligkeit nichts zuwider gethan oder gehandelt werde, In dem sich e. l. gehorsamlich halten vnnd erczaigen wellen, daran thut e. l. vnnsern sondern willen vnnd gnediges gefallen."

An den von Samblandt.

Unnser freuntlichen gruss zuvorn, Erwirdiger in Got besonder geliebter freundt, Wir schicken e. l. hiemit ain schrifft In vnnserm namen dieselbe ausgangen, die haben wir zu einem schein von wegen des Legaten vnnd seines hytzigen gemuts vnnd anzaigens, so sein lieb vor vnns aigener person sich vermercken lassen hat, stellen mussen, aber nicht destmynder so wolle e. l. auff solichs wol bedacht sein vnnd sich gegen Bepstlichen Legaten widerumb In antwort schigken vnnd dis alles dermaßen fuglich verantworten, damit e. l. nicht unpillichs zugemessen vnnd mit Recht einiche beschwerdt auffgelegt werd, daz auch solichs e. l. antwort vnnd thun dermassen gegrund, daz es In alweg mit dem wort gottes vnnd der warheyt bestetiget werden moge, dabey wollen wir e. l. han haben vnnd so lang schutzen, als wir von Got ytzo vnd noch In gnaden erhalten werden, was aber ausserhalb dieses sein wurdet, des wir vns nicht versehen, welle e. l. verdacht sein, wie dieselbig daz hinauss furen, In diesem e. l. sich vngezweyffelt wol zehalten werden wissen. Datum Wien ut supra."

In dem Jahr 1525 kam die Reformation in dem Herzogthum Preußen endlich völlig zur Reife. Denn in diesem Jahr gab der Markgraf Albrecht seine Hochmeisterwürde auf und ließ sich Preußen von dem König Sigismund von Polen als ein weltliches Herzogthum zum Lehn geben.

Bei allen deshalb geführten Unterhandlungen wurden die Religions-Angelegenheiten garnicht berührt, weil es, wie sich Sigismund in einem an den Ermländischen Bischof, Johann Dantiscus, gerichteten Schreiben selbst erklärt hat, um den Orden und die Römisch-Catholische Lehre in diesem Lande bereits geschehen war. Der König von Polen berichtete den ganzen Verlauf seinem damaligen Gesandten in Rom, dem erwähnten Ermländischen Bischofe,

mit dem Auftrage, daß er bei dem Papste Clemens VII. nöthigenfalls die Ehre seiner Unschuld retten möchte.

Als der Herzog nach der am 10. April in Krakau geleisteten Huldigung in Königsberg wieder eintraf, wurde er, weil er dem Lande den längst erwünschten Frieden brachte, mit Jubel empfangen. Der Rath und die Bürgerschaft waren ihm eine Meile entgegen gekommen und an dem Thore seiner Residenz wurde er im Namen der versammelten Frauen und Jungfrauen mit einer Rede vom D. Paul Sperat bewillkommnet.

Nachdem die zu einem auf den Sonntag nach dem Himmelfahrts-Tage festgesetzten Landtage zusammen berufenen Stände sämmtlich versammelt waren, wurden ihnen die Unterhandlungen und Pacta wegen des geschlossenen Friedens bekannt gemacht und die Privilegien zugesichert, worauf die Huldigung und Danksagung von Seiten der Stände erfolgte.

„Nach solcher geschehenen Danksagung (heißt es in einem Manuscripte des Johannes Camerarius) übergab und trug auf Sr. F. D. der Bischoff von Samland im Beiwesen und Anhören aller Versammlungen in einer langen Rede das Bisthumb Samland und übergab damit alle seine Bischöffliche Herrlichkeit und Dignität mit sampt Landen und Leuten mit unterthäniger Bitte, (dieweil es nach Christlicher Ordnung und evangelischer Freiheit einem Bischof nicht gebühre, so viel Herrlichkeit zu haben) ihn weiter als einen andern Edelmann seinem Stande und Wesen gleichmäßig zu versorgen, welches alles der Landesfürst zu gnedigem Gefallen annahm und dem Bischoff seine Bitte zugesagt mit öffentlicher und solenner Protestation durch seine Fuerstliche Person selbst geredet, wie sie allesampt versammelt angehört, daß der Bischof von Samland frei und ungenöthigt willig und ohn alle Anregen solch Bisthumb übergeben und aufgetragen (mit andern vielen fürwahr tapfern Worten und geschickter Rede) nehme Er als ein erblicher Landesfürst also an, Er auch den Bischoff nie darumb angeredet, gebeten oder zu solcher Uebergebung genöthiget, das er mit Gott

dem Allmechtigen vor ihnen allen so bezeugen wolle, und auch der Bischof Herr von Polentz selbst zustundt. Damit hatt die Tagfahrt ein Ende" 14).

Der Markgraf überließ hierauf vorläufig dem Bischofe Polentz die in der Nähe der Stadt Königsberg gelegene Burg Neuhausen zu seinem Aufenthalte. Bis zu dieser Zeit aber hatten die Samländischen Bischöfe in Fischhausen ihre Residenz gehabt. Späterhin wurde dem Bischofe die am frischen Haff gelegene Burg Balga übergeben, welche eine der Ordensburgen Preußens gewesen und nach der Entfernung des Ordens in ein herzogliches Amt verwandelt worden war. Hierüber sind folgende zwei Urkunden erhalten:

„Verschreibung des Erwirdigen In Gott Hern Georgen Bischoffen zw Samlandt vber das Ambt Balgen."

Von gottes gnaden wir Albrecht rc. Bekennen vnd thun kunth offentlich mit diesem Brieff, Nachdem der Erwirdig Inn Got, vnnser besonder lieber freundt, herr Georg von Polentz Bisschoff zw Samlandt des dreissigsten tags des Monats May ditz ytzigen Jarss vff ainer gemainen tagfart In beywesen Ko. Majest. vnd der loblichen Cron zw Polen Botschaftern, welche von landen vnd stetten an vnsers hern himmelfartstag zu Königsperg gehalten, daselbst vns landt vnd Stet als ainem Hertzogen Inn Preussen, erbhuldigung gethan, In gegenwertigkeit derselbigen vnns als dem landtfursten das Bistumb Samlandt mit landen leutten Stetten Schlossern Strassen Renten vnnd Zinssern, wie vnnd welcher gestalt er vnd die vorigen Bisschoffen dasselbige Bistumb Innen gehabt genossen vnd gebraucht, freywilliglich vnndt an [illegible]on allen gezwangk abgedretten vnnd eingereumbt, In Ansehung das der gedacht vnnser freundt von Samlandt In Betracht genomen, das Ine das Heylig Evangelium vnnd das wort gottes dohin gewisen, das Ime als Ainen prelaten vnnd Bischoff

14) Dieses MS. des Joh. Camerarius, der eine Tochter des D. Johann Brismann zur Frau gehabt hat, wird in der Wallenrod'schen Bibliothek zu Königsberg aufbewahrt.

der das gottlich wort zu predigen vnnd zuuerkundigen, schuldig, nicht geburen will Landt vnnd leut zw regieren, sonder dem waren vnnd lavttern wort gottes anhengig zu seyn, vnnd demselbig allain abzuwarten. Darzu auch der von Samlandt mergklich vnnd das mer auß Inprunstiger lieb behertziget wie vnnd mit wasserlei vilseltigen großen schulden, wir als der landsurst in dem vorgangenem Kriege, vnnd nach dem Kriege vnnd langest vor dieser Zeit behaft vnnd vmbgeben, derhalben vns der gemelt vnser freundt von Samlandt aus oberzeltem Christenlichem gemut vnnd bedenken das Stift Samlandt, wie hier in angezeigt, eingereumbt vns, vnsern Erben vnnd nachkommen solchs abgetreten, vnnd sich desselbigen genzlich verzigen vnnd ergeben, diser hofnung das wir von wegen solcher seiner trewhertzigen wolmeinung vnnd vbergebung, ain solch einsehen haben wolten, damit er zv seinem leben vnnd enthalt ain zimlich gepurlich vnterhaltung vnnd versorgung wie billich haben mocht, welcher wir dann mit Rat wissen vnnd Willen der Kön. Maj. obgemeldt Botschafftern vnserer Ret der von landen vnnd Stetten zv großem Danknamen gefallen angenomen, wir vnns auch alspald gegen vnnserm freundt von Samlandt in gegenwertigkeit aller stendt vernemen haben lassen Auch diese Zusagung gethan, Jne dermaßen widerumb zuuersorgen, domit er sich desselbigen seiner wolthat nach zu freyen hab, darauff wir vns dann vnserm ytzigen gethanen erbieten Nachvolgender gestalt mit gedachtem vnserm freundt von Samlandt verainigt, vergleicht vnnd vertragen haben, das er vnns das Stift Samlandt wie obgemelt mit aller herligkeit nutzungen vnnd zugehorungen an landt vnnd strandt wie er solchs Innen gehabt vnnd gebraucht nichts ausgenommen vff schirstkonftigen tag Michaelis abdretten soll, darin Jm dan vnser freundt von Samlandt vorbehalten hat seine Buecher, Claider, Clainot, Barschaft vnnd Silbergeschmeid, darzu das drittail vom vorrat vnnd haußrat zu vischhausen. Auch 600 margk auf obgemelte Zeit Michaelis die wir Jme aus vnser Rent Cammer vberantworten wollen lassen seine diener domit abzufertigen vnd Schulden zv bezalen, welches alles wir Jme also volgen zu lassen zugesagt haben vnd hiemit in crafft ditz briefs zuhalten zusagen vnnd verschreiben thon, Vnd domit vnser freundt von Samlandt bester beqoemer zv seinen lebtagen seinen enthalt haben mag, haben wir Jme aus freundtlichen willen, domit wir seiner person zugethan vnnd geneigt, Das gebiet Balge mit allen

vnnd itzlichen desselbigen Amts Zinssern genissen zufellen nutzungen herlichkaiten gerechtigkaiten zv vnndt eingehorungen an agker wisen waiden velden haiden welden Buschern Bruchern sehen fliessern vnndt streuchern nichts Außgenomen zv seinen lebtagen abgedretten eingereumbt vnnd zugeaignet, das wir Jme also in crafft vnnd macht ditz Briefs für vns vnnser erben vnnd nachkomen also frey an alle Beschwerung Zubesitzen zugeniessen vnnd zugebrauchen (Jne auch des vncostens in vmbzug vnnd Anderer gasterei zv verschonen) vbergeben eingereumbt vnnd zugesagt wollen haben, doch so sol vnnser freundt von Samlandt die ytzigen gebauten gebeve wie sie vor augen, mit der tachung Jnn Beulichen wesen vnderhalten, wo er aber newe gebew vfrichten wolt, sol solchs mit vnnser Hilff vnd Rat geschehen. Auch doneben disen vleiß furwenden, domit das gebiet Balga sovil Jmer moglich mog besatzt vnd erbessert werden vnd so es sich nach dem willen gott des Allmechtigen begeben wurdt, das vnnser freundt von Samblandt sein letzte Zeit beschliessen thut, alsdan sol vnns vnsern erben vnd nachkomen das ytzgemelt gebiet Balga mit aller nutzung erbesserung vnnd zugehorung, wie er dasselbig erbessert, nichts ausgenommen, Allein was von Vihe vndt getraidt nach vnsers freundts von Samlandts todt uff dem Hause Balga pleiben wurdt, davon sollen des von Samlandts erben den dritten tayl nemen was Aber vnnser freundt von Samlandt fur haußrath vnd vorrat lauts des Jnventarium bey dem Haus zur Balge gefunden vnd empfangen, dasselbig sol gansz vnd gar aldo pleiben, das ander aber so er dahin pracht, vnnd doselbst erzeucht sollen seine erben macht haben wegk zu nemen, wie vnns dan vnser freundt von Samlandt derhalben ein Reverß mit einleibung des Jnventarium gegeben vnd vberantwort hat, Ferner so haben wir uff fleißig bet vnnd Ansuchen vnsers Freundts von Samlandts seinem Brudern Hansen von Polenz, das Ambt Georgenburg, mit aller nutzung vnd zugehorung wie solchs ytzundt Jm gebrauch ist, so lang eingereumbt pits wir Jme mit Ainem behausten Lehen gutt, das als vil als 200 mark Jerlicher Zinser ertragen thut, versorgen vnd versehen darzu wir Jme die zwei Lehen gutter uff Samlandt als den Hoff vor Laubtau vnd Schafsgut die er ytzundt Jm gebrauch hat auch zugeaigent vnd züverschreiben zugesagt haben vnd so wir Jm dasselbig behaust Lehen gutt mit den 200 mark zinssern einreumen, alsdann vnd nicht eher sol Hanns von Polenz vnd seine erben vns

vnnsern erben vnnd nachkomen das Amt Jergenburg mit aller nutzung vnd zugehorung sambt ainem Inventarium, wie er solchs itzund empfangen vnd eingenomen widerumb abdretten vnd sich hinfurt desselbigen behausten Lehenguttes der 200 Mark Zinsser vnd der Andern beider Lehengutter uff Samlandt obgemeldt als des hofs vor Labtau vnnd Schafsgut halten vnd gebrauchen, davon er vns auch mit vier gerusten Pferden als hengst vnd harnisch zudienen gewertig vnd dinstpflichtig sein sol. Deßgleichen so haben wir auch uff bet vnnsers freundts von Samlandts seinen halb Brudern Wolff Ruligken zv vnnserm Diener von Hauß auß zv seinen lebtagen mit zwayen Pferden Angenommen, fur solchs wir Jme Jerlich 50 mark geringer preuscher montz auß vnser Rent Cammer vff Michaelis zugeben zugesagt Auch so oft wir Jne Jn vnsern gescheften erfordern oder gepreuchen sol solchs vff vnsern vncosten geschehen, aller getreulich vnd vngeuerlich zv Urkunt mit vnnserm anhangenden Jnsigel besigelt vnnd Geben zu Königsperg Am tag Jacobi des 25 tags des Monats July Anno etc. Jm 25ten.

An Bischoff zu Samblanth denn 2. Augusti A. 1525.

Nachdem wir vns mit hannsen von der Gablentz vmb die abdrettung des hauses Balga vertragen, wir auch hinfurt gern sehen wolten, das solchem haus nachdem vns nicht wenig daran gelegen wol vorgestanden vnd verwalt wurrde vnd wir e. l. alltzeit als fur denjenigen so vnser bestes Je vnd allweg gern gefurdert vnd getracht, wie solchs auch zv e. l. nachmals zu thun vorsehen, Nu haben wir vnns vormals mit e. l. vmb das Newhaus vereinigt, welch Newhaus vns dann viel fuglicher vnnd besser denn die Balge gelegen, Jnn Ansehung das wir dits orts landes also vntzertheilt bey einander auch dartzwischen vns niemand zu hindern hett, derhalben so wollen wir e. l. freunt vnd gutlichen gebeten haben e. l. wollen vns das Newhaus vbergeben vnnd abdretten vnnd dagegen die Balge zv sich nemen vnd wo wir so lang aussen wern vnd Czeit sich eraugen wurde, das e. l. das Newhaus sollt betzien so wollen e. l. darfur die Balge einnemen vnd das Newhaus vns pleiben lassen. E. l. wollen sich des nicht beschwern sonder ohne wegerung zv willen werden wie wir vns dann gentzlichen Jn e. l. getroesten, das erbieten wir vns Jn allem gutten freuntlich widerumb zv beschulden vnnd zuvergleichen.

Da ausdrücklich gemeldet wird, daß der Pomesanische Bischof Erh. von Queiß dem Fürsten den Huldigungs-Eid geleistet habe; so läßt sich schon deshalb mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß er das Benehmen des Bischofes von Polentz gut geheißen, da bekanntlich kein Päbstler nach der geschehenen Secularisation in dem Lande geduldet wurde. Der Grund der oben mitgetheilten Behauptung Luther's, daß Polentz der einzige Bischof in Preußen sei, welcher das Evangelium angenommen, scheint vielmehr darin zu liegen, daß die Nachricht davon, daß sich Queiß öffentlich (in Graudenz) auf der Kanzel für Luther erklärt habe, in so kurzer Zeit nicht bis nach Deutschland gelangt sei [15]).

So war denn der Schritt gethan, der die Umwandlung des ganzen Landes enthielt, welches dadurch in jeder Hinsicht gewann, obwohl die Geistlichkeit und besonders die beiden Bischöfe dadurch gewaltig verloren. Auf dem um Himmelfahrt gehaltenen Landtage setzten sich nur sehr wenige Ritter des deutschen Ordens den Absichten des Markgrafen Albrecht entgegen und von der gesammten Geistlichkeit weigerten sich nur einige Domherren zu Marienwerder, der römischen Kirche zu entsagen. Einen durchaus verkehrten Gebrauch von dieser Umwandlung der Dinge machte indeß ein Theil der Bauern, welche auf gleiche Weise, wie in Deutschland die Wiedertäufer, in der Meinung standen, daß eine Reformation in Religionsgebräuchen auch zugleich eine Reformation der weltlichen Stände in sich schließe und die Befreiung von dem Joche der Geistlichkeit zugleich die Befreiung von allen weltlichen Rechten und Gesetzen in sich enthalte, kurz, daß christliche Freiheit zugleich alle Arten der Gleichheit und Zügellosigkeit gestatte. Allein der Himmel, der des Guten so viel ausgesäet hatte, verlieh jetzt auch die

15) Dan. Heinr. Arnoldts kurzgefaßte Kirchengeschichte des Königreichs Preußen. Königsberg, 1769. S. 258. gegen Hartknoch ꝛc. S. 276.

Weisheit, den zarten Keim, des wuchernden Unkraut's ungeachtet, zu erkennen und zu pflegen. Die Funken einer schönen Begeisterung, welche hier und dort sprühten, vereinigten sich mehr und mehr zu einem reinen, kräftigen Geiste. Die Zahl der Protestanten nahm täglich zu und Simon Grunau nennt im Anfang des Jahres 1525 nur noch den einzigen Heinrich Reuß von Plauen einen wahren Catholiken [16]).

Nach der Einführung der Reformation gab es nun zwei evangelische Bisthümer im Herzogthum Preußen; nämlich das Samländische und das Pomesanische. Der Bischof vom Samlande hatte seinen Sitz in Königsberg und Balga; der Bischof von Pomesanien dagegen in Riesenburg, nachher in Marienwerder, endlich auch in Liebemühl.

Luther's Ansichten über die bischöfliche Würde sind hauptsächlich in folgenden Aussprüchen enthalten:

Episcopus oder Bischof, heißt eigentlich nichts Anders, denn ein Amtmann, und Bisthum ein Amt. Kurz, es heißt Amt und Amtleute; denn sie sollen Christi Amtleute sein, und seinen Befehl ausrichten, das ist, sie sollen predigen und helfen predigen.

Bischof kommt aus griechischer Sprache, den sie nennen Episcopus, der heißet auf Lateinisch speculator, auf Deutsch ein Wartmann oder Wächter auf der Wart; gleichwie man nennet einen Thürmer oder Hausmann auf dem Thurm, der da wachen und über die Stadt sehen soll, daß nicht Feuer oder Feind Schaden thue. Also soll ein jeglicher Pfarrherr oder geistlicher Regent, ein Bischof, d. i. Aufseher, ein Wächter sein, daß in seiner Stadt und bei seinem Volk das Evangelium und der Glaube Christi gebauet werde, und bleibe wider die Feinde, Teufel und Ketzerei.

Die Bischöfe sind Knechte Christi, daß sie seiner Schafe hüten und ihnen Weide geben. Darum ist die Weide anders Nichts, denn das Evangelium predigen, daran die

16) Beilage I. und II.

Seelen gespeiset, fett, und fruchtbar werden, daß sie die Schafe nähren im Evangelio und Gottes Wort, das ist allein ein Bischofsamt. Also sagt Christus auch zu Petro Joh. 21, 16.: Weide meine Schafe, d. i. die du weiden sollst, sind nicht dein, sondern mein. Dann haben sie die Worte dahin gerissen, daß der Papst äußerliche Gewalt habe über die ganze Christenheit; und prediget doch ihr Keiner ein Wort vom Evangelio. Und ich habe Sorge, daß seit St. Peters Zeiten kein Papst ist gewest, der das Evangelium gepredigt hat.

Da sie viel disputirten vom Wörtlein Bischof, wie es ein so groß Amt wäre, daß einem eine Heerde, nicht Ziegen noch Säue, noch Silber oder Gold, sondern die Heerde und Schäflein Christi befohlen würde; sprach D. M. Luther: Er könne kein deutsch Wort finden, das solches eigentlich und deutlich gebe; denn das griechische Wörtlein ἐπισκοπεῖν heißt aufmerken, Achtung haben, aufsehen und sorgen. Daher werden die Pfarrherren recht Seelsorger, Pfleger und Hirten genannt; sonst wirds ursprünglich nicht unbequem verdolmetscht Bischof, Beischaft, der bei den Schafen sein soll, stäts auf sie sehen, fleißig merken und Achtung haben. Das Wort Hausmann oder Thürmer, ist auch ein Name der Geschicklichkeit, est nomen habitus; aber es soll eigentlich sein ein Name der Action und des Werks. Dieser schöne, herrliche Name ist bei den Papisten gar schändlich mißbraucht und verderbet; denn er ist gemacht nicht allein zum Namen der Dignität und Ehren, sondern zum Gespenst eines vermummten Tyrannen; wie auch das Wort geistlich mißbraucht ist, und geistliche Güter sind Zinse geheißen. Pfui dich! Zur Zeit Hieronymi waren Bischöfe nicht anders, denn Priester und Diakoni genannt, wie seine Epistel an Evagrium anzeiget. Zur selben Zeit waren weder Cardinäle, noch Primas, weder Patriarch, noch Erzbischof; sondern Bischöfe, d. i. Aeltesten oder Priester, Seelsorger oder Pfarrherren, und Diakoni. Aber nun ist ein solch Geschwärm daraus worden, also, daß die Kirche, Christi Braut, nun geändert und verwandelt und des Papsts Hurenbalg ist

worden, die allein eine äußerliche Larve und Schein hat, inwendig aber ist sie ohne Gottes Wort. — D. M. Luther fragete D. Jonam vom Spruch 1 Petri 5, 1. 2. Die Aeltesten, so unter euch sind, ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden, die in Christo sind, und theilhaftig der Herrlichkeit, die offenbaret soll werden: Weidet die Heerde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern von Herzen gern; nicht, als müßten sie es thun. Wer thut das? Und weiter: Nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzens Grund; sondern sollen sich befleißigen, allein den Seelen und Gewissen zu dienen, und nütze zu sein. Mit diesem Spruch schlägt er danieder, als mit einem gewaltigen Donnerschlage, das Papstthum, das nur schändlichen Genuß und Handthierung treibt, und sucht allein Ehre, Geld und Gut. Dieß sind Worte, die nicht alleine lehren, sondern auch weissagen. Denn St. Peter hat im Geiste wohl gesehen das gottlose Wesen seiner Nachkommen und Statthalter, die Alles gezwungen, ungern und um Genusses willen thun würden. Summa, welcher Bischof, Priester, Seelsorger, Pfarrherr und Prediger das Zeugniß in seinem Gewissen hat, das mit diesem Spruch übereinstimmt und ihm gemäß ist, der mag wohl froh sein, und mit Freuden warten auf den Erzhirten Christum, gewiß rühmen und sagen: Hie stehe und predige ich, dazu berufen von Gott, der mich zu diesem Amte geordnet und ausgesondert hat. Wiederum, sollen die Zuhörer also gesinnet sein, und gewiß gläuben, daß sie können sagen: Hie sitze und höre ich Gott reden, nicht einen Menschen. Also stünde die Kirche rechtschaffen. Summa, St. Peter hat heftig und fleißig vermahnet. Es ist ihm auch ein Ernst gewesen, wie er denn seine erste Epistel beschleußt, und spricht also Cap. 5, 10. 11.: Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen, demselbigen sei Ehre und Macht, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Hieronymus darf frei heraus sagen: Alle Bischöfe sind gleich, allesammt der Apostel Stuhlerben; und setzt Exempel, da einer kleinen Stadt Bischof gleich sei einer großen Stadt Bischofe, als Eugubii und Rom, Regii und Constantinopel, Thebes und Alexandria; daß aber einer höher oder geringer ist, denn der andere, macht, daß ein Bisthum reicher oder ärmer ist, denn das andere, sonst sind sie alle gleich der Apostel Nachkommen.

Eigentlich heiß ein Bischof ein Aufseher oder Visitator, und ein Erzbischof, der über dieselbigen Aufseher und Visitatores ist: darum, daß ein jeglicher Pfarrherr seine Pfarrkinder besuchen, warten und aufsehen soll, wie man da lehret und lebet, und der Erzbischof solche Bischöfe besuchen, warten und aufsehen soll, wie dieselbigen lehren: bis daß zuletzt solch Amt ist eine solche weltliche, prächtige Herschaft worden, da die Bischöfe zu Fürsten und Herren sich gemacht, und solch Besuchamt etwa einem Propst, Vicarien oder Dechant befohlen. Und hernach, da Pröpste und Dechant und Domherren auch faule Junkern worden, ward solches den Officialen befohlen, die mit Ladezeddeln die Leute plagten in Geldsachen, und Niemand besuchten.

Was sind denn die Priester und Bischöfe? Antwort: Ihr Regiment ist nicht eine Obrigkeit oder Gewalt, sondern ein Dienst und Amt; denn sie nicht höher und besser vor andern Christen sind. Darum sollen sie auch kein Gesetz, noch Gebot über Andere legen, ohn derselben Willen und Urlaub: sondern ihr Regieren ist nichts Anders, denn Gottes Wort treiben, damit sie Christen führen, und Ketzerei überwinden. Denn die Christen kann man mit nichten, ohn allein mit Gottes Wort regieren; denn Christen müssen im Glauben regieret werden, nicht mit äußerlichen Werken. Glaube kann aber durch kein Menschenwort, sondern nur durch Gottes Wort kommen, wie St. Paulus sagt Röm. 10, 7.: Der Glaube kömmt durch Hören, das Hören aber kömmt durch's Wort Gottes.

(Aus einem Schreiben an Nicol. Amsdorf, Bischof zu Naumburg). Ich kenne euer Gemüth sattsam, daß es von dergleichen Hof- und weltlicher Pracht entfernt und abgeneigt ist, und nur die Ruhe und Stille liebt. Eben dieses war auch dasjenige, was mich bewegte, daß ich in dieser Sache unsers Fürsten Vornehmen nicht leicht billigte. Aber man mußte es also allerdings machen, und dem Willen Gottes nicht widerstehen. Denn wie die Sachen jetzo stehen, so ist keine tüchtige Person vorhanden gewesen, als die eurige allein, wie ihr oft gehört habt. Unterdessen sollt ihr bedenken, daß, als ich euch die Hand auflegte, gesagt habe: Erwartet den Herrn, handelt männlich, und euer Herz werde stark. Wenn es in unserm Rath stünde, was, oder wie viel Gott durch uns thun wollte, so würde er durch uns Nichts ausrichten. Denn wir würden seinen Rath schleunig hintertreiben, indem wir ihm zeigen würden die Absicht, die Art und Weise, die wirkende Ursache, die Länge, die Breite, die Tiefe, das ist mit einem Wort, unsere allerweiseste Weisheit des Fleisches, durch welche er würde verhindert und genöthiget werden, uns dem Verlangen unsers Herzens zu überlassen, und mit unsern Anschlägen zu sättigen. Nunmehro stehet die Sache durch die göttliche Güte so, daß wir niemals etwas Rechtmäßigeres und Heiligeres verrichten, als wenn es uns scheinet, daß wir unvermögend und Nichts sind, Etwas zu thun; und auch nichts weislicher thun, als wenn es uns scheinet, daß wir ganz thöricht handeln. Weil es vest und ausgemacht bleibt: seine Kraft wird in unserer Schwachheit vollkommen. Also auch, seine Weisheit wird in unserer Thorheit vollkommen. Also ist es in Gottes Sachen weit sicherer, daß wir dahin gerissen werden, Etwas zu thun, wie es euch zu dieser Zeit begegnet in einem gewiß nicht unmerkwürdigen und gemeinen Beispiel. Hingegen handeln wir niemals ärger, als wenn wir scheinen zu merken, was und wie viel wir vermögen. Weil es alsdann fast nicht möglich ist, daß wir uns nicht einigermaßen gefallen sollten in unserer That und kleinen Seuche, ob sie uns gleich gern vergeben wird, so daß wir

die That durch eine Art von Dunkel beflecken, und also Gott allein nicht lauter ehren, weil es alsdann fast allezeit geschieht, daß die Stärke, Weisheit desselben in unserer Stärke, schwach werde. Wenn wir nun genöthigt sind, nicht zu wissen, was und wie wir von demjenigen bitten sollen, der im Stande ist mehr zu thun, als wir bitten und verstehen; wie viel weniger sind wir verbunden, zu wissen und zu verstehen, was und wie er durch uns wirken wolle, welcher, gleichwie er allmächtig ist, ohne Zweifel beschlossen hat, mehr zu thun, als wir gedenken, oder begreifen. Seid also stark und fürchtet euch nicht. Sollte euch aber die Larve etwa in Unruhe setzen, da ihr genöthiget werdet, als ein Fürst begrüßt und verehret zu werden: so wisset, daß ihr ja davon nicht eingenommen seid, sie auch nicht gesuchet; sondern ihr werdet genöthiget, in ein fremdes Verhältniß und Gewohnheit zu treten, nicht um euret- sondern um derer willen, die da nöthig haben, daß dergleichen geschehe. Es ist eine Larve, und nicht eine ernsthafte Sache. Denn auch zu Magdeburg wurdet ihr genöthiget, diese Larve, oder, wie es Paulus nennt, Kleid oder Schemen zu tragen, daß ihr genennet wurdet Licentiatus, hernach Herr von Amsdorf und dergleichen; also auch ich, Ehemann, Hausherr. Aber ihr wisset, daß Gott diese Ehrenbenennungen oder Larven nicht ansiehet, als welche nicht zum Reiche Gottes gehören, dergestalt, daß Paulus sich unterstehet, so gar das Apostelamt eine Larve zu nennen. Gal. 2. Vor Gott gilt kein Ansehen der Person. Es muß eine Kirche in der Welt erscheinen. Aber sie kann nicht anders erscheinen, als in einer Larve, Person, Schale, Hülse und Kleide, in welchem sie können gehöret, gesehen, begriffen werden, sonst könnte sie nirgends gefunden werden. Dergleichen Larven sind, Ehemann, Staatsmann, Hausherr, Johannes, Petrus, Lutherus, Amsdorfius. Denn da Nichts von diesem Allen eine Kirche ist, weil sie ist weder ein Jude, noch ein Grieche, noch ein Mann, noch eine Frau, sondern es ist nur ein Christus. Daher, wenn Christus sein Bischofamt verwaltet, so wird

er sich garnicht darum bekümmern, ob es eine privat- oder öffentliche Larve, eine aus dem Volk oder eine königliche sei. Er kann unter allen Larven oder Personen verehret werden, wie Psalm 2 stehet.

Wenn wir das Wort Bischof hören, denken wir nicht weiter, denn auf die großen Spitzhüte und silbernen Stäbe; gerade, als wäre es damit genug, daß man solche Larven in die Kirche setzet, gleichwie die geschnitzten oder gehauenen Götzen: wie sie denn nichts Bessers sind; ohn daß sie mehr Schaden thun. Aber das heißet die Schrift einen rechten Bischof, der da ist ein Aufseher oder Hüter oder Wächter, als ein Hausmann oder Thürmer in einer Stadt, oder ein jeder Amtmann und Regent, so immerdar auf der Wache sitzen, und auf Land und Stadt sehen muß; und vorzeiten sind es solche Leute gewesen, die Bischöfe in jedem Kirchspiel, und eben darum also genennet, daß ihr Amt gewest ist, auf die Kirchen zu sehen, hüten und wachen wider den Teufel, falsche Lehre und alle Aergerniß. Daher St. Paulus sie auch solches Amts erinnert und ermahnet, Apostelgesch. 20, 28. So habt nun Acht auf euch selbst, und auf die ganze Heerde, unter welche euch der heilige Geist gesetzet hat zu Bischöfen ꝛc. Also sollten sie noch sein (wie denn in der Wahrheit sind alle frommen Pfarrherrn und Seelsorger); aber jetzt ist es im ganzen Papstthum nichts mehr, denn ein bloser Name zu Sünde und Schande der ganzen Christenheit [17].

Am achten Juni d. J. 1525, fünf Tage vor Luther's Heirath, verlobte der Herzog den Bischof Polentz mit Catharina, einer geborenen Truchseß von Wetzhausen. Die Ehe wurde zu Bartenstein vollzogen. Sie war aber von kurzer Dauer, da die Frau im Wochenbette starb. Der Wittwer vermählte sich zum zweiten Male, und zwar mit

17) Martin Luthers Schriften. Herausgeg. von J. G. Walch. Halle, 1740—52. V. 82. XVIII. 1571. IX. 817. XXII. 1486. XVII. 1311. X. 1904. X. 465. XXI. 1573. XII. 748.

Anna, Freifrau von Heydeck. Der Ehevertrag lautet folgender Maaßen:

„Nachdem Herr Georg, Herr Friderich vnnd Herr Wolffgang gebruder Freyherrn zv Heydeckh zwo Eheleiplich Swestern habenn, die In Iren Jungen khindlichen Jarn In ein Verspert Junckfrau Kloster bey Bamberg gelegen, das heilig Grab genant, aus gehorsam Irer frawen Mutter bruder vnnd freunde kumen, etlicht Jar darinnen gewest, vnnd als in newlichkeit got der Herr sein davor lang bedruckt Evangelisch licht widerumb gnediglichenn hat scheynenn lassenn, umb Irer seelen seligkeit willen, wider daraus zu Irer Frawen vnnd mutter eine geporne Freyfraw zu lympurg kumen, vnnd noch in derselben zucht vnnd gehorsam vnverheyrath sind, Ist durch den Durchleuchtigenn Hochgepornen Fuersten vnnd herrn herrn Albrechten Marggraven zv Brandenburgk Herzogen in Preussen ꝛc. meinen gnedigenn herrn, zwischen dem Hochwirdigen in got herrn Georgen Bischoven zv Sambland des geschlechts vonn Polentz meinen gnedigen herrn an einem vnnd obgedachten herrn Friedrichen, herrn zv Heydeckh, der darinnen gemehs seines Bruders herrn Wolffgangen Willenn auch gehabt vonn wegen eines ehelichen heyrats, mit gnannten meinem gnedigen herrn von Sambland vnnd gedachter frawlein von Heydeckh anderstheyls ein abred bescheen, wie Hernachvolgt. Nemlich nachdem herr Herr Johann von Swartzenberg kurzlich aus preussen, wider gen Frankenn reysen wirdet, das er an obgenannten Herrn Gorgenn von Heydeckh vnnd sein mutter betlich gelangen lassen soll, gnantem meinem gnedigen herrn von Sambland gedachter Irer Dochter vnnd Swestern eine ehelich zuverheyrattenn, vnnd das dieselbig versant, Michelstag, In gnannts meines gnedigenn herrn Fuerstlich Frawen Zymmer gen Kunsperg geschickt werde, vnnd sodann daselbstenn mein gnediger herr von Sambland, vnnd dasselbig Frawlein einander aldo gesehenn haben, vnnd uff solche Besichtigung weyters Irenn Willen dartzu geben, wie dann unzweyvel an keines teyls person mangel seyn wurd, das furter alsbald gnanter mein gnediger herr der hertzog, solch Frawlein von Heydeckh, vnnd gnanntenn meinen gnedigenn herrn von Sambland mit ehelichenn Christlichenn pflichtenn zusammengeben lasse, So hat mein gnediger herr von Sambland verwilligt keines Heyratgelts, denn was solchs Frawleins frav mutter oder bruder Ir aus gutem freien Willenn gonnen

vnnd geben, begern wollt, vnnd wo mein gnediger herr von Sambland vorgedachter seiner Ehegemahel, das zv dem Willen gottes steht, todtlichenn abging, vnnd ehelich menlich erbenn von Jr beder leyb geporen, verliese vnnd sich dann derselben kinder negste Freunde, mit seiner nachgelassenn gemahel desmasen nit vertragen, das sy bei solchen Jren Kindern Jn gemeltem Ampt auf Jr zimlich vnderhaltung vnnd berechnung der Uebermaß sitzen bliebe, so soll sie alsdann Jn ein behausung zv Bela (Welau), dy Jr mein gnediger herr von Sambland Jn seinem leben daselbst kauffen oder pauen solle, darinnen sie ehrlich wonen mag vnnd Jr darein zimlich notturfft vonn prennholz geben werdenn vnnd soll Jr von meines gnedigenn herrn von Sambland Farender hab, kleynotten vnnd andern Verfolgenn, nach gewohnheit des lands zv preussen, vnnd was Jr mein gnediger herr von Sambland aus freuntlichem freyem guten Willen, bey seinem lebenn weyters von solcher Farender hab zustellen vnnd geben wurd. Jtem dartzu soll Jr alle Jar zweyhundert mark, Nemlich uf jedes quatember Funfftzig an gelt vnnd guter gangkhafter muentz in preussen, Jr lebennlang vnnd nit lenger zv Jrer Unnderhaltung aus gemeltem Ampt Tawplauken, oder desselben nutzungen, an obgemelts ort, an obgang gereicht vnnd gegeben werden, vnnd dartzu noch hundert mark vor heraus, damit sy sich bis auf das negst darnach volgent quattembergelt desterbas erhaltenn kan, damit sy alsso das erst Jar drewhundert mark haben solle. Wo sich aber begebe, das gnanter mein gnediger Herr von Samblandt vor solchem vermeltem Frawlein von Heydeckh mit tod abging, vnnd nit ehelich menlich leybserben von Jr beder leyb geporen, hinder Jm verließ, so soll alsdann dieselbig sein nachgelasser Ehemahel das Ampt Tawplauken, dieweyl sy Jrenn Witbestul nit verrucken thut, mit allen nutzungen Jnhabenn, besitzen, genysen vnnd gebrauchen, doch dermassen das sy den gutern mit rath derjhenigen, So mein genediger herr der hertzog Jr zv Vormunder zuordnen wird, getreulichen vorstehen, das Ampt in baulichen Wesen erhaltenn, damit in solchem kein verwustung gespurt werd, wo aber gemelts sein nachgelassen Ehegemahel Jren Witbestul verrucken wurd, alsdann sollenn Jr aus gemeltem Ampt Tawplauken oder von desselbigen Ampts nutzungen Jerlichen zu ihren Lebtagen, zweyhundert mark preusisch samt der Farenden hab vnnd behausung zu Wela, als obsteht uff zyl vnnd an dy ort, wie oben geschrieben ist,

vberreicht vnnd geben werdenn. In das alles will gnanter mein genediger herr der Hertzog als der landfurst vnnd lehenherr fuer sich seiner gnaden erben vnnd nachkummen bedenteyln zu gnaden bewilligen, vnd so gemelter heyrath mit ehelicher Verpflichtung als obsteht vollstreckt wird, derhalb zimlichs verschreibung dieser seiner gnaden abrede, gleich vnd gemeß aufrichtenn lassenn; wo aber solche eheliche verpflichtung vnnd ehelich beyliegen in obbestymter zeyt nit furgang gewonne, so soll alsdann diß abrede meinem genedigen herrn dem Hertzogenn, noch der andern teyl keinem In einichem Weg verbinden, vnnd was in dieser abred nit ausgedruckt ist, damit sol es gehaltenn werdenn nach altem Herkommenen gebrauch unter dem adel des Fuerstenthumes zu preussen. Zu Urkund sind dieser schriftlichenn Abred zwo gleich lauts unther genants meines gnedigen herrn des Hertzogenn zuruck aufgedrucktem Secret gemacht vnd Jedem teyl der eyne vbergeben.

Gegeben zu Kunsperg In preussen am Neun vnd zwantzigsten tag des monats Februarii. Nach christi vnsers seligmachers geburt Fünfzehnhundert vnnd im Sieben vnnd zwantzigsten Jare.

Auf dem Landtage, der im December des Jahres 1525 zu Königsberg gehalten wurde, überreichten die beiden evangelischen Bischöfe von Polentz und von Queiß die erste, von ihnen mit Zuziehung der Prediger in Königsberg entworfene Kirchen-Ordnung oder Agenda. Da dieselbe den Beifall des Fürsten und der Stände erhielt; so übergaben die Bischöfe sie unter dem Titel: „Articul der Ceremonien und andrer Kirchen-Ordnung" dem Drucke. Sie athmet den Geist des Protestantismus, indem sie die Erklärung enthielt, daß durch ihre Einführung dem Gewissen und der christlichen Freiheit kein Zwang angelegt werden solle. Die Bischöfe äußern sich hierüber in der Vorrede auf folgende Weise: „Wie dann auch alßdenn solche vnsere Ordnung eynhelliglich für gut angesehen, bewilligt vnnd angenommen ist. Nicht das hiemit so vil vnsere Ordnung belanget, der christlichen Freyheit czuentgegen eyniche nott oder gezwang gemacht, vnd also den Gewissen, wie vormals durch menschensatzung geschehen, strike gelegt werden sollen, Sonder alleyn das wir hierynne als durch eyne bürgerliche wilkörliche Ord-

nung formlich vnd ordentlichen, auch so vil es mögllchen eynerley weyse handeln vnd gebahren mögen."

Diese Kirchen-Ordnung, in welcher auch anbefohlen wurde, daß die Bibel öffentlich in der Kirche dem Volke kapitelweise vorgelesen und daß in deutscher Sprache gepredigt und gesungen werden solle, besteht aus zwei Theilen, denen am Schluß einige Formulare und Collekten angehängt sind. Allen Predigern wurde befohlen, sorgfältig darüber zu halten, obgleich man sich vorbehielt, diese oder jene Bestimmung zu ändern. Die Bischöfe sollten, dieser Kirchen-Ordnung zu Folge, jährlich ein oder mehrere Male Synoden in ihren Bisthümern anstellen, worunter aber eigentliche Visitationen zu verstehen sind, indem dabei nicht allein nach der Prediger Lehr und Leben, sondern auch nach dem baulichen Zustande der Kirchen-Gebäude gefragt werden sollte.

Als der Markgraf dem Bischof Polentz den Wunsch ausgedrückt hatte, daß er seine Vermählung mit Dorothea, der Tochter Friedrich's, des Königes von Dännemark, nach dem alten Ritus der römisch-katholischen Kirche vollziehen möchte, antwortete ihm der Bischof (im Juni des Jahres 1526) folgender Maaßen:

„Gn. Fuerst vnnd herr, Nachdeme mir e. f. g. schreybenn, ich solle geschickt seynn uff tage Johannis mith eyner predig e. f. g. zv trevenn vnnd volgents das ampt ane (an, mit) bischoffliche ceremoniennn zv haltenn vnnd daruff gebe ich e. f. g. vndertheniglich zv erkennen, das ich williglich e. f. g. zv ehrenn mich darzu gebrauchen will lassenn e. f. g. mith Irem gemahl zu trevenn nach christlicher ordnung, mith einer christlichen vorrede vom ehelichenn Stande, so viel mir goth vorleyhen wil, aber das ampt der messe zu habenn bin ich vngeschickt, hab mich auch desselbigen gentzlich abgethann, vorzigenn vnd vorgessenn, vnnd bey mir beschlossenn, ob goth wil, diese papistische tracht als kasel, korkappen oder dergleichenn nymmer mehr zv tragenn oder zv gebrauchen. Es soll michs auch wedder bapst noch kayser nicht vermoegen. E. f. g. haben zv konigsperk doctors vnnd priester genug, die messe halten könnenn, vnnd wol dazu geschickt seynn, Jnn sonderheyth doctor Poliander welcher eyne feyne menliche vnnd vornehmliche

stymme hath. Was ich sonst e. f. g. nach meinem vormoegenn dienenn soll vnnd kann, sollenn mich e. f. g. ganntz bereitwillig erfindenn. Hiemith sey e. f. g. Christo vnserm heylandt befolenn.

Datum Fischhausen sontags nach Viti anno 1526.

Im angeführten Jahr mußten auch die Domherren in Königsberg den Dom räumen und die Landgüter, welche sie noch inne hatten, übergeben. Einige Monate darauf schickte der Ermländische Bischof, Mauritius, eine Gesandschaft an den Markgrafen und begehrte nicht nur die Güter von den im Herzogthume Preußen gelegenen Kirchen, welche zu seinem Bisthume gehörten; sondern verlangte auch den Punkt wegen der Ansetzung der Prediger an den bezeichneten Kirchen genau zu reguliren, weil diese Kirchen den größten Theil seines Bisthums ausmachten und er bereits vier Jahre hindurch dazu still geschwiegen hätte. Der Bischof bemerkt hiebei, daß die Gemeinden schon den Anfang gemacht hätten, Prediger nach ihrem Gefallen anzunehmen und abzusetzen. Sein Vorschlag ging aber dahin: der Markgraf möchte ihm Männer präsentiren, welche er selbst examiniren wollte, vorzüglich auch in der Absicht, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß dieselben gehörig ordinirt wären. Zugleich beschwert sich der Bischof Mauritius, daß einige hundert Kinder ungetauft geblieben und zum Theil gestorben wären. Der Herzog antwortete auf diese Anträge, daß der Bischof nur seine Kirche, und zwar nach römischen Gesetzen, visitiren möchte; für die lutherischen Kirchen wolle er selbst schon Sorge tragen. Die Beschuldigung aber, welche er den lutherischen Geistlichen mache, wäre ganz ungerecht. Auch würden die Sacramente und der Gottesdienst in seinem Lande auf keine Weise verachtet. Hierbei hatte es denn auch sein Bewenden. Damit indeß nicht weitere Vorschläge gemacht würden, so wurden die lutherischen Kirchen, welche bisher unter der Jurisdiction des Ermländischen Bischofes gestanden hatten, noch in demselben Jahr auf folgeude Art vertheilt:

1) Der Bischof vom Samlande erhielt Brandenburg, Kreuzburg, Friedland, Bartenstein, Schippenbeil,

Domnau, Balga, Heiligenbeil, Zinten, Preuß. Eylau und Barten.

2) Der Bischof von Pomesanien aber Rastenburg, Sehnsten, Rhein, Angerburg, Lötzen, Nordenburg, Lyk, Stradaunen und Johannisburg.

Im Jahr 1528 erließ der Herzog Albrecht unter dem 24. April an beide Bischöfe ein Mandat, alle Kirchen zu visitiren und den Gebrechen der evangelischen Kirche im Herzogthume abzuhelfen, wobei zugleich verordnet wurde, daß der Hauptmann des Ortes und einer von den Fürstlichen Räthen bei solchen Visitationen dem Bischofe zur Hülfe gegeben werden sollten und zwar wurden hierbei die von Phil. Melanchthon für Sachsen entworfenen Visitations-Artikel zur Richtschnur genommen [18]. Auch wurde im Juli deff. Jahres den beiden Bischöfen anbefohlen, die jährlichen Synoden nach dem Ausgang des August-Monates zu halten.

Um den Pomesanischen Bischof von Queiß zu schonen, wurde unter dem 26. Januar 1529 dem Pfarrer zu Rastenburg, Meurer, aufgetragen, anstatt seiner die Kirchspiele zu visitiren. Im September 1529 starb der Bischof von Queiß, dessen Gemahlin eine Tochter des Herzogs von Troppau war [19]. Es haben sich einige interessante Schreiben über seinen Tod, nebst mehreren characteristischen Briefen von seiner Hand, erhalten [20]. An seine Stelle kam der Hofprediger D. Paul Speratus, dem zu seinem Unterhalte das Schloß und Gebiet Marienwerder nebst Garnsee übergeben wurde.

Da man bei den Visitationen wahrgenommen hatte, daß die Erste Kirchen-Ordnung (vom Jahr 1525) an vielen Orten fehlte und man das darin noch unbestimmt Gelassene zu verändern Willens war; so vereinigten sich die beiden Bischöfe von Polentz und Sperat, eine zweite anzu-

18) Beilage IV.
19) Beilage V.
20) Beilage VI—X.

fertigen, indem sie zugleich daran dachten, ein Lehrbuch zu entwerfen, in welchem die dogmata fidei kürzlich dargestellt werden sollten, nachdem sowohl deshalb, als wegen anderer Kirchen-Sachen an drei Orten Synoden angestellt worden waren.

Im Jahr 1530 wurde darauf die zweite Kirchen-Ordnung, unter dem Titel: „Articuli ceremoniarum e germanico in latinum versi et nonnihil locupleti" in lateinischer Sprache gedruckt. Als Anhang war ein in derselben Sprache abgefaßter Unterricht von dem, was man glauben solle, beigefügt. Der Markgraf begleitete dieses Werk mit einer eigenen Vorrede. Dasselbe geschah auch von den Bischöfen. „Cum videremus, sagt der Fürst, multas graves causas in ecclesiis nostri Ducatus negligentius curari ab iis, quorum intererat, illas cognoscere, dijudicare et componere, ut omnia ordine ac decenter fierent, quemadmodum Paulus ad Corinthios monet, coacti sumus alienum officium hoc est episcopale in nos sumere, ut, quantum fieri posset, corrigenda aliquo modo mutarentur, adeoque in meliorem statum redigerentur." etc. Diese erste symbolische Schrift in Preußen wurde bei einer allgemeinen Synode allen Predigern anzunehmen befohlen, weshalb sie denn auch den Namen: Constitutiones Synodales führte.

Der Markgraf ließ nun auch eine Abschrift von der am 25. Juni 1530 übergebenen Augsburg'schen Confession durch die beiden Bischöfe den Predigern des ganzen Landes mittheilen und diesen bei Strafe des Bannes verbieten, etwas zu lehren, was derselben entgegen wäre.

Eine andere Einrichtung von der größesten Wichtigkeit war die, daß man darauf bedacht war, das ganze Land in geschlossene Parochieen einzutheilen. Denn bisher hatten sich die Einwohner in den Städten und Dörfern bald zu dieser, bald zu jener Kirche gehalten; so daß die Prediger durchaus nicht wußten, aus welchen Mitgliedern ihre Gemeinde bestand, und welche Kinder sie zum Schulbesuch anhalten durften.

Wenn endlich auch der Unterhalt der Geistlichen nicht auf eine gesetzmäßige Weise beigetrieben werden konnte, indem es nicht genau festgestellt war, welche Ortschaft hier oder dorthin gehörte; so war es wohl eines der wichtigsten Geschäfte, das Land in geschlossene Parochieen einzutheilen.

Hierzu hatten Brismann und Sperat treulich angerathen. Außerdem war im Jahr 1525 ein anderer berühmter Mann nach Preußen gekommen, der das Seinige mit vielem Eifer zur Beförderung der Reformation und zur Einführung einer guten Ordnung beitrug, nämlich der D. Joh. Poliander, dessen der Bischof Polentz in dem mitgetheilten Schreiben an den Markgrafen erwähnt. Poliander war im Jahr 1487 zu Neustadt in Baiern geboren. Im Jahr 1524 wohnte er zu Nürnberg dem am dritten Mai zwischen den Päbstlern und Lutheranern angestellten Colloquium des D. Eck mit D. Luther bei und zwar als Amanuensis des Ersteren. Er trat aber auf Luthers Seite über. Als er zu Würzburg und Nürnberg einige Zeit lang das Evangelium gepredigt hatte, wurde er auf Luther's Zureden nach Preußen geschickt. Er erhielt das Altstädt'ische Pfarramt in Königsberg, nachdem Amandus fortgezogen war. Casp. Plattner schreibt in den Act. Boruss. von ihm: „D. Poliander war dem gemeinen Mann lieb ums Fürtragens willen des Worts Gottes, dazu ihm Gott vor Andern Gnade verliehn" [21]). Poliander vereinigte sich mit den genannten Männern, um jener Unordnung abzuhelfen. Zu diesem Endzweck wurden nicht nur die anbefohlenen Visi-

21) Auch Poliander erwarb sich Verdienste um den deutschen Kirchengesang. Er dichtete u. a. die Lieder: „Nun lob' meine Seele den Herrn ꝛc." „Fröhlich wollen wir singen ꝛc." Er starb am 29. April 1541. Sein Leben hat Bayer im: Erleuterten Preußen. Königsberg, 1724. Th. II. S. 432. f beschrieben; vergl. Dan. Heinr. Arnoldts Historie der Königsbergischen Universität. Königsb. 1746. Th. II. S. 540. f. und Zusätze dazu S. 105. f. — De primis sacrorum reform. in Prussia. Progr. III. Acad. Regiom. A. 1824. S. 24.

tationen fleißig gehalten, wozu ihnen die Sächsischen Visitations-Artikel nützliche Dienste leisteten; sondern sie entwarfen auch neue Artikel, welche der neuen Kirchen-Ordnung vom Jahr 1530 einverleibt wurden.

Dieß trug denn auch viel zur Erleichterung der im Jahr 1531 angestellten General-Kirchen-Visitation bei, welche die Regulirung der Parochieen zugleich in das Leben rief. Es reiste nämlich der Herzog Albrecht selbst, in Begleitung der beiden Bischöfe von Polentz und Sperat, wie auch Brismann's und Poliander's, nachdem von Königsberg aus die nöthige Einleitung getroffen war, durch das ganze Land und bestimmten nicht allein die Gränzen jeder Parochie, wie viele und welche Dörfer sich dazu halten sollten; sondern sie regulirten auch den nöthigen Unterhalt der Prediger, indem sie das Nöthige wegen der Pfarrhuben festsetzten, den Zehnten bestimmten, die Calende und die Besoldung nach den Local-Umständen einrichteten und in Betreff der Orte, an welchen sich keine Kirchschulen befanden, Anordnungen trafen. Die Ordnung, welche gegenwärtig in dem Preußischen Kirchen-Wesen herrscht, entstand aus dieser Einrichtung, welche, wie jedes treffliche Institut den Saamen seiner eigenen theilweisen oder gänzlichen Auflösung in sich trägt, in dem Sinne nämlich, daß es sich mit der Zeit überflüssig mache, weil es so viel gewirkt hat, als hinreichend ist, seinen Zweck zu erfüllen. Doch wie bei manchem andern, so ist auch bei diesem Institut diese Zeit noch nicht gekommen.

Im Jahr 1530 beauftragte der Markgraf (unter dem 11. Januar) den Bischof Sperat, eine Unterredung mit den Wiedertäufern, welche sich bald nach der Reformation auch in Preußen aufhielten, anzustellen. Sie übergaben in einer angestellten Synode ihr Glaubensbekenntniß. Weil jedoch mehrere Punkte darin undeutlich abgefaßt waren; so mußten sie einige Erläuterungen darüber ausstellen, worauf denn ein förmliches Colloquium, um welches sie selbst anhielten, zu Rastenburg (am 30. und 31. December) gehalten wurde. Zu demselben fand sich der Herzog selbst ein, nebst

einigen Räthen vom Adel und mehreren Hofbedienten. Von Seiten der Geistlichkeit waren die beiden Bischöfe, die drei Pfarrer von Königsberg, Brismann, Poliander und D. Michael Meurer [22]) zugegen.

Obgleich die ganze Unterredung eigentlich kein Resultat herbeigeführt hatte, so wurde den Wiedertäufern dennoch befohlen, binnen einer gewissen Zeit das Land zu verlassen. Selbst Luther, an den sich der Markgraf deshalb schriftlich gewendet hatte, war der Meinung, sie nicht im Lande zu dulden. Unterdessen hatten sie sich doch viele Anhänger erworben und mehrere Prediger im Rastenburg'schen für ihre Sache gewonnen. Wenn gleich der Bischof Sperat diese ihres Amtes entsetzte; so suchte sie demungeachtet ihr Schutzpatron, der erwähnte Fürstl. Rath Friedr. von Heydeck, der auch im Jahr 1529 von dem Fürsten, zu dessen größten Lieblingen er gehörte, nach Deutschland geschickt worden, um Preußen mit Predigern zu versorgen, an anderen Orten wieder in's Amt zu bringen, an denen er als Erbhauptmann das Patronats-Recht ausübte. Ein merkwürdiges Schreiben aus jener Zeit, vom Bischofe Polentz verfaßt, hat sich erhalten [23]).

Zu den Wiedertäufern, welche sich in Preußen aufhielten, kamen bald noch andere aus Holland, die wegen ihrer abweichenden Meinung in der Lehre vom heil. Abendmahl, unter dem Kaiser Carl V., das Land hatten räumen müssen, wie man aus einem Schreiben ersieht, welches der Bischof Sperat unter dem Titel: „Ad vagantes Batavos. 1534“ hatte drucken lassen. Diese kamen über Graudenz,

22) M. Meurer war aus der kleinen Stadt Hänichen in Sachsen gebürtig. Auch er wurde von Luther nach Preußen geschickt. Im Jahr 1531 ward er Hofprediger in Königsberg und bald darauf erhielt er die Löbenicht'sche Pfarrstelle daselbst. Er hat viel zum guten Fortgang der Reformation beigetragen und war ein Liebling des Fürsten. Im Jahr 1549 ist er an der Pest gestorben. (Colbe's Presbyt.)

23) Beilage XIII.

wo ihnen der Bischof weiter zu gehen untersagte, indem er zugleich einen landesherrlichen Befehl darüber bekannt machen ließ. Dennoch hatten sich einzelne bis nach Königsberg einzuschleichen gewußt und mit Brismann und Poliander eine Unterredung angestellt, in welcher sie sich auch zum Widerrufe bequemten. Weil sie es jedoch damit nicht ernstlich gemeint hatten, wurde ihnen abermals die Räumung des Landes anbefohlen. Mit dem bald darauf erfolgten Tode des Herrn von Heydeck, der zwar nicht als ein gelehrter, aber als ein kühner, unerschütterlicher Mann geschildert wird, sank ihre beste Stütze in das Grab; worauf denn der Markgraf im Jahr 1540 ein Mandat an sämmtliche Prediger erließ, worin er dieselben ermahnte, sich vor den Irrthümern der Wiedertäufer, (die mit dem Ketzernamen der Sacramentirer belegt wurden), zu hüten, und sobald sich Leute von ihrer Secte zeigten, diese sogleich ihrem Bischofe anzuzeigen [24].

24) In der Chronik von Preußen, welche Joh. Freyberg, der zu jener Zeit lebte, in deutscher Sprache verfaßt hat, finden sich folgende Worte hierüber: „Zu der Zeit kam eine Rotte oder Secte allhie in Preußen aus der Schlesien und andern Landen, als die Wiedertäufer und Sacrament-Schänder mit Herrn Friedr. von Heideck, der bracht etliche mit sich ins Land, und kamen alle Tage mehr zu ihm geloffen. Dieselben liessen gelehrt und sich allein weise und klug dünken, gaben spitzig und aus ihrem bösen Geist für, daß auch der von Heideck vermeinet das Land ganz und gar mit seinen Schwärmen umzuwenden von der rechten evangelischen Lehre, wie er schon von dem großen Adel etliche eingeführet hatte und ihnen Büchlein ausgetheilet, wo er konnte beim gemeinen Mann dazu kommen; wollte sie alle lehren, war selber ungelehrt, konnt kein Latein. Auch hatte er unsern gn. Herrn gar drein geführt, daß S. Gn. nicht mehr des frommen Polianders (der die Zeit unser Prediger in der Altenstadt was) nicht achtet, noch seiner Predigt nicht viel fraget, daß sich auch der treue Pfarrherr und Hirte deshalben groß bekommert und bemuhet. Er auch Willens was, sich wieder von hin zu begeben, wo es länger gewähret hätt. So gab noch Gott seine Gnad, daß sich's

Joh. Brismann mußte im Jahr 1527 auf Ersuchen Wilhelm's, des Bruders vom Herzog Albrecht, der Domherr zu Cöln und in der Folge Erzbischof zu Riga war, nach Liefland gehen, um daselbst die Kirchen-Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, weil die Reformation dort ebenfalls ihren Anfang genommen hatte. Seine Stelle an der Domkirche wurde während seiner Abwesenheit von anderen Predigern verwaltet. Noch in demselben Jahr erschien von ihm die: „Ordnung des Gottesdienstes für die Stadt Riga" im Drucke. Gegen das Jahr 1531 wurde er indeß wieder zurückgerufen; theils weil er die Angelegenheiten der Wiedertäufer beizulegen helfen sollte, theils auch weil er das Land

---

wendete. — Do nu etliche Zeit sich's verloffen hatte, brachte es der von Heideck so weit, daß ein Tag zu Rastenburg angesetzt ward, doselbst mit seinen Hochgeistlichen zu tisputiren (vormeint noch es soll glücken) wer do Ueberhand würde behalten, des Lehre sullt Recht und Ueberhand im Lande behalten. Do zogen hin die evangelischen Prediger, als Poliander, D. Brißmann, Sperat und andre mehr. — Und dieselben Wiedertäufer und Schwärmer hätten sogar spitzige und scharfsinnige Artikel furgeben, vormeinten mit ihrer Vernunft und Klugheit viel auszurichten wider Gottes Einsatzungen, hätten den Evangelischen genug zu schaffen gegeben mit ihrem Geiste. Aber unser trewer Poliander, der einzig Mann, widerlegt dieselben Schwärmer, wie klug Ding sie fürgaben, alles mit Gottes Wort, und bestunden die Sacramatirer mit ihrem Herrn von Heideck mit großen Schanden. Zuletzt sie schweigen mußten, kunnten nichts mehr uffbringen gegen ihn. Wenn Gott und der einzig Mann Poliander nicht gethon, dies Preußen wär ganz und gar mit der Schwärmer Lehr vorgiftet und vorführet geworden. — Dennoch ließ der von Heideck nicht abe, blieb in seinem Irrthum bis in seinen Tod. Wo er kunnt von denselben Schwärmern zu Hofe zu Dienste bringen, das that er mit Vielen hin und her, daß er noch meinet dem Teufel seinen Willen domit auszurichten, mit Bücher auszutheilen, und wollte ganz geistlich sein allein. Aber seinen armen Leuten dorüber er zu gebieten hatte, was er ihnen ein Teufel und Tyrann, that viel Ueberlast mit Beschwerungen."

zu durchreisen und in Parochieen einzutheilen bestimmt war. Beide Geschäfte betrieb er mit vielem Eifer, und obgleich er in der Zeit zweimal einen Ruf erhielt, nämlich nach Rostock und nach Lübeck; so blieb er dennoch in Preußen. Als sich nun der Bischof Polentz nach und nach der Geistlichen Angelegenheiten völlig begab, wurde Brismann zum Präsidenten des Samländischen Bisthums ernannt. Die „Nottel, welchergestalt der Bischof vom Samland sich mit D. Brismann wegen der Verwaltung des Bischof-Amtes im Jahr 1546 verglichen" hat, bezeichnet seinen nunmehrigen Wirkungskreis [25]). Seine größte Sorge war darauf gerichtet, die Kirche mit Pflanzschulen zu versorgen. In dieser Absicht hielt er schon früher in dem Refectorio Canonicorum beim Kneiphöf'schen Dome, vor jungen Leuten Vorlesungen und sind u. a. seine Annotationes in epistolam ad Romanos, welche er im Jahr 1524 vorgetragen, gegenwärtig noch in der Stadt-Bibliothek zu Königsberg befindlich. Dasselbe that Poliander, indem er einige Bücher des Alten und Neuen Testamentes erklärte. Dieß bildete in der Folge (am 24. October 1541) den Grund zur Errichtung eines Pädagogiums, aus dem die Universität, welche am 17. August 1544 eingeweiht wurde, entstand, bei welcher Brismann als der erste Professor der Evangelischen Lehre die Stelle eines Ephorus oder Pro-Cancellarius erhielt.

Der Bischof Polentz hat sich gleich anfangs einen Official gehalten, welcher zugleich Prediger an einer benachbarten Landkirche war und wöchentlich nach der Stadt kam. Bis zum Jahr 1536 verwaltete der Pfarrer in Arnau dieses Amt, in der Folge aber (1538) der Pfarrer in Quednau und endlich (1543) der Pfarrer in Schaaken. Dieser Official wurde von dem Bischofe in verschiedenen Angelegenheiten als Vicarius gebraucht und bei dem geistlichen Gericht, welches sich der Bischof in Königsberg hielt, und welches damals schon den Namen eines Consistoriums führte, war

---

25) Beilage XXII.

er der vorsitzende Rath. Die Ehe-Sachen gehörten sämmtlich zur Jurisdiction des Bischofs.

Unter dem 16. Februar 1539 erließ der Markgraf ein Mandat an beide Bischöfe wegen der Heirathen in verbotenen Graden [26]. Auch einige Concepte haben sich erhalten, namentlich das Concept des D. Brismann und Poliander, „welcher Maaßen im Namen der Herren Bischöfe wegen der verbotenen Grade zu schreiben“ [27]. Im Mai desselben Jahres erließ der Bischof Polentz ein Mandat, dem zu Folge Heirathen im dritten Grade ungleicher Linie nicht erlaubt sein sollten. Dasselbe wurde auch späterhin von dem Fürsten bestätigt und den Landes-Ordnungen einverleibt [28].

Dem Bischofe Polentz wird auch nachgerühmt, daß er zur Stiftung der Universität zu Königsberg beigetragen habe. Die im Jahr 1644 von Valentin Thilo herausgegebenen „Secularia Borussa“ enthalten folgende Worte:

— Veniam tamen me spero meriturum, dum omissis aliis (longum enim esset, tot illustrium capitum seriem hic commemorare) Generosi Polentii pietatem silentio praetermittere nequeo. Hic cum districtum, quo adhuc alitur Academia, Fischhusiensem possideret, ultro eodem cessit, et Principi eum liberaliter obtulit, ut eo commodius Academia, cujus fundandae et ipse suasor exstiterat, inde sustentaretur. Tua haec pietas erat, Venerande Polenti, qui optime instructus ipse et his, quae ad civilem; et illis, quae ad diviniorem spectabant vitam, nil optabas potius (prout in Ecclesiarum Tuarum Episcopatus specula, Te suprema coeli potestas locaverat) quam ut omnibus, quotquot vel tum videbat, vel visurus aliquando esset Borussiae Orbis, idem contingere posset. Utinam omnes, quotquot sanguinis nobilitate Tibi pares se gloriantur, tam generosum in Deum, ac sapientiam, altioris et magnifici animi affectum imitarentur! Vivit adhuc, et im-

---

26) Beilage XIV.
27) Beilage XV. u. XVI.
28) Beilage XVII.

mortale in terris nomen, suaque virtute summum, superstiti Polentiorum familiae, dignitatis apicem constituit, nulla unquam oblivione sepeliendum!

Es ist erwähnt worden, daß bei den bereits einige Male gehaltenen Visitationen der Kirchen die Sächsischen Visitations-Artikel zum Grunde gelegt wurden und daß der Bischof Sperat ganz neue Artikel entworfen hatte, weil jene nicht durchgängig auf Preußen angewendet werden konnten. Obgleich diese nun schon im Jahr 1531 dem Fürsten zur Genehmigung vorgelegt wurden, so verzögerte sich dennoch der Druck derselben bis zum Jahr 1541, in welchem sie unter dem Titel: „Artickel von Erwelung und Unterhaltung der Pfarrer, Kirchen-Visitation, und was dem allen zugehörigk im Fürstenthumb Preussen uff gehaltener Tagfahrt Michaelis im Jar 1540 einhellig beschlossen" [29]) bekannt gemacht wurden.

In diesen Artikeln wurde festgestellt, daß die Bischöfe wenigstens ein Jahr um das andere die Visitation verrichten sollten; zwei Jahre darauf aber wurde dieß in der vom 18. November 1542 datirten Regiments-Notel dahin abgeändert, daß die Visitation in jedem Jahre vollzogen werden sollte.

Um diesem einen desto größeren Nachdruck zu geben, stellte der Markgraf selbst im Jahr 1542 in Begleitung der Bischöfe und der Regiments-Räthe eine General-Visitation der Kirchen des ganzen Landes an [30]). Sie nahm am 27. December ihren Anfang und wurde bis in den März des folgenden Jahres fortgesetzt. Da indeß der Fürst nicht länger derselben beiwohnen konnte; so wurde von ihm unter dem 28. April befohlen, daß die Bischöfe die noch übrigen Kirchen mit den Hauptleuten und Lehnsherren eines jeden Ortes visitiren sollten.

29) s. der Preußen Privilegium so sich zum Pfarramt gebrauchen lassen wollen. Beilage XVIII.

30) s. das Umschreiben des Bischof's Sperat, welches derselbe wegen der Visitation an die Obrigkeit, Pfarrer und Kirchenräthe erließ. Beilage XIX.

In der angeführten Regiments-Notel vom Jahr 1542 wurde das erste Privilegium, daß zwei evangelische Bischöfe in Preußen gehalten werden sollen, gegeben, und zu dem Ende ein Reglement von der Wahl, dem Unterhalt, den Geschäften und der Jurisdiction der Bischöfe unter dem Namen: Vernottelung wegen der Bischöfe entworfen [31]).

In derselben kommen folgende Artikel vor:

1) Es sollen je und allewege zween Bischöfe sein, nemlich zu Samland und Pomesanien.

2) Diese Bischöfe werden durch den Landesfürsten und dessen Räthe gewählt.

3) Die Bischöfe sollen in ihrer Lehre rein und in ihrem Wandel gottesfürchtig sein, nicht nur fleißig studiren und predigen; sondern auch Jahr jährlich die ihnen anvertrauten Kirchen visitiren und mit treuem Fleiß die ihnen zugeordnete Jurisdiction wahrnehmen.

4) Was ihren Unterhalt anbetrifft, so wird als erster Vorschlag Folgendes festgesetzt:

Ein Bischof zu Samland solle zu Königsberg im Dome, als der Cathedrale, einen wohl erbauten Hoff haben, darin er residiren könnte. Zum Salario jährlich tausend bis anderthalb tausend Mark ganghafter Preußischer Münze. Ferner den Spittelhof mit aller seiner Nutzung, Zu- und Einbehörungen; so wie endlich freie Fischerei im Trankwitzer See, im Wargischen Cammer-Amt gelegen, und dazu einen freien Keutel auf beiden Haaben (Haffen).

Der Bischof zu Pomesan solle zu Marienwerder seine Residenz, gutes Vorwerk, Fischerei und andere Nutzung haben und neben der Möle (Liebemühl) dreizehn hundert Mark.

In demselben Jahr erließ der Markgraf ein anderes Mandat, in welchem er einige nähere Bestimmungen über den Unterhalt der Bischöfe festsetzte [32]).

---

31) Beilage XX.

32) Beilage XXI.

Da im Laufe der Zeit die Kirchen-Ordnungen aus den Jahren 1525 und 1530 vergriffen waren, so befahl der Herzog, im Jahr 1543 eine neue Ausgabe zu veranstalten, und zwar erhielt der Hauptmann zu Tapiau den Auftrag, die nothwendig gewordenen Veränderungen zu treffen. Als dieß geschehen war und die gedruckten Exemplare schon verschickt waren, gefiel sie bei genauer Durchsicht dem Herzoge nicht, und es wurde auf dem Landtage beschlossen, abermals eine neue Ausgabe zu verfertigen. Im Jahr 1544 kam eine solche in deutscher, lateinischer und polnischer Sprache heraus. Deutsch unter dem Titel: „Ordnung vom eusserlichen Gotsdienst und Artickel der Ceremonien, wie es inn den Kirchen des Hertzogthumbs zu Preußen gehalten wirt. 1544."

In diesem Jahr dankte der Official des Bischofes Polentz ab. Weil der Bischof sich gern anhaltend in Balga aufhielt und darüber die Angelegenheiten in Königsberg vernachlässigt wurden, auch die neu gestiftete Universität, über welche der Bischof als Conservator die Aufsicht und Jurisdiction erhielt [33]), seiner näheren Aufsicht entbehrte; so wurde ihm überlassen, wenn er immerwährend in Balga verweilen

33) In gubernanda porro et conservanda Academia quo major sit accuratio, constituimus de more conservatorem Academiae Episcopum Sambiensem, qui in hoc attentus sit, ut Rector coeterique Academiae Gubernatores sedulo officium suum faciant, ut Academia fundata maneat et Privilegia ac leges diligenter conserventur, quique interdum a Senatu Academiae in consilium adhiberi queat, praesertim ubi Professores de surrogandis novis lectionibus aut aliis quibuscunque controversiis fuerint inter se discordes.

Is porro in difficilibus negotiis, si erit necesse, habebit potestatem asciscendi hoc sibi Consultores, Burggravium et Cancellarium, item Consules Veteris et hujus civitatis, in qua sita est Academia. Hic ipse vel horum unus semper adesse debet, cum rationes ad aerarium referuntur. (Constit. Academ. Regiomontanae. 1546.)

wollte, in Königsberg einen Official zu unterhalten, damit ein vollständig geordnetes Consistorium die bischöflichen Geschäfte verwalten könne. Dieses Consistorium blieb auch, nachdem Brismann Präsident des Samländischen Bisthum's geworden war, in der bezeichneten Wirksamkeit [34]).

Am ersten October des Jahres 1549 starb der um das Preußische Kirchenwesen so hochverdiente Brismann im sechszigsten Jahre seines Lebens [35]). Sein Nachfolger im Pfarramt am Dome war D. Petrus Hegemon, ein Liebling des Herzoges sowohl, als seiner Gemeinde. Nach Brismann's Tode versuchte er, sich das Amt eines Vice-Präsidenten des Samländischen Bisthums zuzueignen und die Bestellung der Pfarrer anzumaaßen. Dieß gelang ihm indeß nicht. Vielmehr wurde die Verwaltung der bischöflichen Geschäfte zuerst dem D. und Professor der Theologie, Melchior Isinder, der im Winter-Semester vom Jahr 1549 auf 1550 Prorector der Universität war, übertragen und zwar mit der Bestimmung, daß er in Gemeinschaft mit den Pfarrern und Hofpredigern von Königsberg, so wie einigen Fürstlichen Räthen und dem Official die in Geistlichen Sachen vorkommenden Streitigkeiten beseitigen sollte; weshalb Isinder bald Präsident, bald aber Vice-Präsident des Samländischen Bisthums genannt wird. Als er bald darauf in eine Schwermuth verfiel, welche ihn zu allen Geschäften untüchtig machte; so erhielten der D. Joachim Mörlin,

34) Ein vom 9. November 1547 datirtes Mandat der beiden Bischöfe Polentz und Sperat, hat sich erhalten. Beil. XXIII.

35) Brismann's Leben hat Bayer in dem Erleuterten Preußen rc. Th. II. S. 297 f. und Th. III. S. 180 f. beschrieben. Vergl. D. H. Arnoldt's Hist. der Königsb. Univ. Th. II. S. 488 f. De primis sacrorum reformatoribus in Prussia. Progr. I. Acad. Regiom. 1823. S. 22. — Brismann's Epitaphium, welches ihn vor einem Altare knieend darstellt, befindet sich im Dome zu Königsberg.

als Pfarrer am Dome und der oben erwähnte D. Andreas Osiander, als Pfarrer an der Altstädtischen Kirche, den Auftrag, mit Zuziehung der drei städtischen Pfarrer und der Hofprediger, die Candidaten des Predigtamtes zu examiniren und zu ordiniren. Mörlin war im Jahr 1514 zu Wittenberg geboren. Nachdem er auf der dortigen Universität studirt hatte, predigte er das Evangelium, vorzüglich zu Wittenberg, Eisleben, Wollin, Arnstadt, Göttingen und Schleusingen. Darauf kam er nach Preußen. Osiander war im Jahr 1548 nach Königsberg berufen worden.

In der von Friedr. Sam. Bock verfaßten Lebensgeschichte des Markgrafen Albrecht findet sich noch aus dem Februar des Jahres 1550 folgende Nachricht über den Bischof Polentz: „Der Bischof von Samland mußte hierauf die fuerstliche Braut (Anna Maria), welche von den Markgrafen zu Brandenburg Wilhelm und Johann, auch dem Grafen Poppe von Henneberg anhero gefuehret wurde, auf der Grenze, den 5. Febr. mit zwoelf Hauptleuten und Vielen von Adel empfangen und sie also bis nach Koenigsberg begleiten. Ihr folgten nachhero die Herzoge von Meklenburg und Sachsen, Johann Albrecht und Johann Wilhelm, welche gleichfalls an der Preußischen Grenze von einigen Raethen bewillkommt wurden. Die fuerstliche Braut wurde von unserm Herzoge auf das feierlichste empfangen und das Beilager den 17. Maerz mit vielen Freudenbezeugungen in Anwesenheit der angefuehrten fuerstlichen Personen vollzogen“ [36]).

Am 28. April (1550) starb zu Balga der zwei und siebenzig jährige Greis, der ehrwürdige Bischof Polentz, der, gesegnet mit dem reinen, treuen Sinn, welcher über alle Hindernisse zum Siege verhilft, Wahrheit, Freimüthigkeit und Selbstständigkeit in demselben Maaße befördert, als

36) Vita Alberti senioris, primi Ducis Borussiae etc. germanica lingua conscripta a Frid. Sam. Bock. Regiom. 1750. S. 527.

er Lug, Trug und Schmeichelei verbannt hatte. Sein Andenken wird ewig gefeiert sein, da es denn doch unter uns Menschen nichts Ehrwürdigeres giebt, als ein langes wohlgenutztes Leben. Die irdische Hülle des Bischofes wurde feierlich in der Domkirche zu Königsberg zur Erde bestattet [37].

Nun baten die Landstände, daß die Stelle des Bischofes bald wieder besetzt werden möchte, indem sie sich auf das im Jahr 1542 gegebene Privilegium, daß jederzeit zwei regierende Bischöfe in Preußen gehalten werden sollten, welche ihre vollkommene Jurisdiction in Geistlichen Sachen wie vor Alters haben sollten, beriefen. Obgleich der Fürst vor Kurzem einen Präsidenten ernannt habe, so bäten sie dennoch, daß jenes Privilegium vollzogen werden möchte und zwar um so mehr, als jener Präsident bis jetzt noch nichts in den Geistlichen Sachen geleistet habe.

Der Fürst erwiederte hierauf, daß er sich weder darauf einlassen könne, einen Bischof wie vor Alters, auf Päbstliche Weise, zu unterhalten; noch auch jenen Geistlichen den Titel eines Bischofes zu gestatten. Dieselben sollten vielmehr Superintendenten oder Präsidenten genannt werden. Ueberdieß wundere er sich, daß die Landschaft, die es doch früher nicht gern gesehen habe, daß Geistliche in weltlichen Angelegenheiten eine Stimme haben sollten, jetzt dieß sogar anrathe. Was den erwähnten Präsidenten anbetreffe, so hoffe er zu Gott, daß derselbe einen unsträflichen Wandel führe. Engel in ein solches Amt einzusetzen, stünde nicht in seiner

---

37) Vergl. Hartknoch's Kirchenhistorie rc. S. 308. f. u. a. O. Erleutertes Preußen rc. Th. I. S. 837 f. Th II. S. 311 f. Th. III. S. 183 f. u. a. O. Acta Borussica etc. Th. I. S. 796 f. Th. II. S. 665 f. Georg von Polentz. Eine Vorlesung, gehalten von G. A. Böckel. (Archiv für Kirchengeschichte, herausgeg. von C. F. Stäudlin und H. G. Tzschirner. Leipz. 1820. Band IV. S. 555 f.) De primis sacrorum reformatoribus in Prussia. Progr. IV. u. V. Acad. Regiom. 1825 u. 1827. S. 24 u. 19.

Macht. Uebrigens könne er sich auch nicht deshalb seine Regalien und das Patronats-Recht nehmen lassen.

Die Landschaft entschuldigte sich hierauf, daß sie die Rechte des Herzogs nicht habe beeinträchtigen wollen, indem sowohl die Appellation von den Bischöfen und dem Geistlichen Gerichte wie früherhin, als auch das Patronats-Recht zu Folge der Kirchen-Ordnung bei ihm verbleiben solle. Zugleich erbot sich die Landschaft im Falle der Herzog zwei Bischöfe verordnen möchte, denen die volle Jurisdiction eingeräumt würde, zum theilweisen Unterhalt derselben.

Der Markgraf blieb indeß bei seiner vorigen Erklärung, indem er die Besoldung, Jurisdiction und Visitationen der Geistlichen so einzurichten beabsichtige, daß sich Niemand zu beschweren haben solle.

Die Landschaft beharrte auf die Vollziehung des Privilegiums und der Fürst blieb bei seiner Meinung [38]).

Andr. Osianders Name ist besonders wegen des Streites, bei dem die Wuth der kämpfenden Parteien größer war, als bei den früheren Zwistigkeiten, bekannt geworden. Die Veranlassung zu diesem Streite gab ein geborener Liefländer, Namens Staphylus, der im Jahr 1546 auf Melanchthons Empfehlung als Professor nach Königsberg berufen worden, aber schon zwei Jahre darauf resignirte, nach Deutschland reiste, sich wieder auf einige Zeit nach Preußen begab, 1553 öffentlich zur römisch-katholischen Kirche übertrat und als Kaiserl. und Chur Baierischer Rath und Inspector der Universität zu Ingolstadt im Jahr 1564 starb. Osiander, der als einer der beredtesten Männer seines Zeitalters, welcher durch eigenen Fleiß kenntnißreich geworden, geschildert wird, wurde im Jahr 1549 Pfarrer in der Altstadt zu Königsberg, an der Stelle des jetzt Hofprediger gewordenen Johann Funk, der im Jahr 1547 von Nürn-

38) Beilage XXV.

berg nach Königsberg berufen wurde. Die günstige Aufnahme, welche Funk in Preußen fand, veranlaßte vorzüglich den D. Osiander, ihm dahin zu folgen. Bald wußte dieser vom Herzoge die erste Professor-Stelle bei der theologischen Facultät zu erhalten. Hierdurch fühlten sich die übrigen Theologen nachgesetzt und vorzugsweise Staphylus, welcher dem Osiander, noch ehe derselbe seine theologische Professur angetreten hatte, den Vorwurf machte, daß er in der Lehre von der Buße und Rechtfertigung nicht rechtgläubig sei. Osiander war im Januar 1549 in Königsberg angekommen und gleich seine erste Dissertation: de Lege et Evangelio, welche er im folgenden Jahre mit seiner zweiten, noch merkwürdigeren: de Justificatione, im Druck herausgab [39]), brachte die Flamme zum Ausbruch, wozu seine Vorlesungen viel beitrugen. Besonders wurde er angeklagt, daß er den Glauben nicht unter die zur Buße nothwendigen Stücke rechne, wie es doch Melanchthon in den loc. commun. gethan habe. Seine Lehre von der Rechtfertigung wurde für unrichtig erklärt, weil man seine Meinung, daß der Mensch durch die Rechtfertigung Christi eine beinahe göttliche Vollkommenheit erlange, tadelte.

Der Bischof von Polentz war gestorben. Deshalb suchte der erst seit Kurzem in Preußen anwesende D. Joachim Mörlin in das Mittel zu treten. Er erklärte Osiandern seine eigenen Grundsätze über die streitigen Punkte und Osiander's Versicherung, daß er ihm völlig gleich denke, machte Beide zu Freunden und Mörlin's Fürsprache bewegte jetzt den Herzog, Osiandern die durch Brismann's Tode erledigte Stelle eines Vice-Präsidenten des Samländischen Bisthums anzuvertrauen.

39) Andreae Osiandri Theol. in schola Regiom. Profess. primar. disputationes duae, una de Lege et Evangelio habita Nonis Aprilis 1549. altera de Justificatione habita IX. Cal. Novembr. 1550.

Indeß wurde Osiander in Deutschland für einen Abtrünnigen von Luther's Lehre gehalten. Der Markgraf ließ durch den D. Mörlin eine Unterredung mit ihm anstellen, welche einen Schriftwechsel zur Folge hatte. Der Fürst untersagte darauf, dieser Streitigkeit auf den Kanzeln zu erwähnen und etwas in dieser Sache drucken zu lassen; es möchten vielmehr beide Theile Berichte und Gegenberichte einliefern und sich ruhig verhalten, bis er selbst, mit Hülfe einiger Sachkundigen, das Urtheil fällen könnte. Bald darauf befahl der Herzog, die von Osiander eingereichte Confession dem Druck zu übergeben, und forderte die Theologen auf, ihm schriftlich ihr Gutachten darüber abzustatten, oder ihre eigenen Confessionen drucken zu lassen und alsdann das Gutachten auswärtiger Theologen zu erwarten.

Osiander's Gegner, an deren Spitze nun Mörlin stand, begnügten sich nicht, die Beurtheilung dieser streitigen Angelegenheit durch eine Synode zu fordern; sondern griffen sogar in die Rechte des Herzoges ein, indem sie den D. Osiander der Präsidenten-Stelle des Samländischen Bisthums verlustig erklärten und den Anhängern Osiander's die Darreichung des heil. Abendmahles verweigerten. Selbst des Herzog's Befehl, seine landesherrlichen Rechte ungekränkt zu lassen, das Urtheil abzuwarten, den Rechtsstreit nicht mit der Execution anzufangen, in dem entgegen gesetzten Falle aber die strengste Handhabung seines ihm als Landesherrn zukommenden Straf-Rechtes zu gewärtigen, schreckte sie nicht. Mörlin fing darüber zu predigen an, und während Osiander zu Schwerdt und Spieß gegen Mörlin zu greifen rieth, bot dieser die Fürstlichen Räthe, die Universität und die Räthe der Städte Königsberg's zu seinem Beistande von der Kanzel auf.

Der Markgraf erhielt unterdessen einige Responsa. Die Würtemberger erklärten sich für Osiander; dagegen waren ihm die Wittenberger, so wie die zu Berlin, Cüstrin und Greifswalde angestellten Synoden entgegen. Osiander suchte sich zu vertheidigen, wurde aber widerlegt und nahm

seine Zuflucht zu mancherlei Drohungen. Am 17. October des Jahres 1552 ereilte ihn der Tod. Um die Nachricht seiner Feinde zu widerlegen, daß ihm der Teufel den Hals umgedreht habe, ließ der Fürst durch das Altstädtische Gericht den Leichnam besichtigen und eine Stunde hindurch öffentlich zeigen. Darauf wurde er in Begleitung des ganzen Fürstlichen Hofes zur Erde bestattet.

Im Anfang des Jahres 1553 erließ der Markgraf ein Mandat, in welchem er befahl, daß von der Rechtfertigung nicht anders, als nach dem Gutachten der Würtembergischen Gottesgelehrten gelehrt werden sollte und den Widerspenstigen selbst mit Lebensstrafe drohte. Dieß Mandat fand wieder vielen Widerstand und Mörlin ging so weit, daß er seine Zuhörer von der Kanzel herab ermahnte, ihm nicht zu gehorchen, worauf ihm der Fürst durch den Ober-Burg-Grafen Christoph von Kreuzen nicht nur die Kanzel verbieten, sondern auch das Land zu verlassen befehlen ließ. Kreuzen, der es heimlich mit den Ständen gegen den Herzog hielt, wollte Mörlin schützen; dieser nahm indeß am 16. Februar (1553) seine Entlassung. Er ging zunächst nach Danzig, nahm aber späterhin einen Ruf nach Braunschweig an.

Im April desselben Jahres schickte der Churfürst von Sachsen, Johann Friedrich, einige Gesandte nach Preußen, unter denen sich die beiden Theologen Menius und Stolzius befanden, um den Osiandristischen Streit beizulegen. Am 1. Mai wurde deshalb zu Osterode eine Synode veranstaltet, welche indeß ohne Nutzen blieb. Auf den nunmehrigen Wunsch des Herzog's, daß Würtembergische Theologen nach Preußen geschickt werden möchten, kamen deren einige am 13. Juli des folgenden Jahres (1554) in Königsberg an, weshalb am 2. September daselbst eine General-Synode gehalten wurde; die Geistlichkeit nahm aber weder die vom Herzoge übergebene Confession, noch die von den Würtembergern gegebene Declaration an.

Der Herzog wünschte jetzt um so mehr einen friedfertigen Mann an die Spitze der Preußischen Theologen zu stellen und ernannte (im Jahr 1554) deshalb den Bruder seines Leibarztes, den D. Johann Aurifaber, einen Freund Melanchthon's, zum Vice-Präsidenten des seit Osiander's Tode unbesetzt gebliebenen Samländischen Bisthums. Aurifaber war im Jahr 1517 zu Breslau geboren; nachdem er in Wittenberg Magister geworden, wirkte er daselbst sowohl als Lehrer an der Universität, wie auch als Prediger. Bevor er einem Rufe nach Rostock als Professor der Theologie und Pastor zu St. Nicolai folgte, wurde er unter Bugenhagen's Decanat zu Wittenberg Doctor der Theologie. Von Rostock wurde er nach Preußen berufen, wo er die Liebe der Gegner Osiander's zu gewinnen suchte. Da aber Aurifaber ohne Wissen und Willen der Landstände vom Fürsten zum Präsidenten des Bisthums ernannt worden; so war dieß Grund genug, gegen ihn zu handeln, zumal da er für osiandristisch gesinnt gehalten wurde.

Die Geistlichen wandten sich nun schriftlich an auswärtige Theologen, vorzüglich an Flacius in Magdeburg und Mörlin in Braunschweig. Der Herzog empfing bald darauf die Responsa wegen des Abschiedes der Synode, aus Deutschland. Die Weimarischen Theologen, deren Gutachten vom Mittwoch nach Invocavit 1555 datirt ist, verwarfen die Würtembergische Declaration und billigten dagegen das Verdammen, Widerrufen und Ab- und Einsetzen, welches die Synode verlangt hatte. Von Berlin traf ein Responsum gleiches Inhaltes ein, was die Würtemberger und den Widerruf anbelangt; doch brachte der Verfasser desselben, Agricola, eine Amnestie in Vorschlag. Dem Markgrafen gefiel dieser Vorschlag sehr und er ließ deshalb ein Mandat drucken, in welchem er alles Gezänk und Dringen auf Execution bei hoher Strafe verbot, weil ein Irrender, wenn er nachher anders und recht lehre, mit der That einen Widerruf thue; auch erklärte er, daß alles bisher Vorgefallene völlig vergessen sein sollte; aber vergebens. Dieses Mandat sollte von den

Kanzeln abgelesen werden, und es wurde auch dem Adel und den Ständen anbefohlen, sich darnach zu richten. Der größte Theil der Prediger aber las das Mandat nicht ab und auch der Adel widersetzte sich. Deshalb ließ der Herzog einige Prediger absetzen, das Mandat aber an die Thüren der Kirchen und Rathhäuser anschlagen. Einige Prediger nahmen selbst ihren Abschied. Mörlin und Flacius unterhielten dieses Feuer durch ihre Schriften, in denen sie behaupteten, daß Osiander's Irrthum nicht vergessen werden dürfe und die Amnestie durchaus nicht zulässig sei [40].

Auf Bitten des Herzogs von Mecklenburg, Johann Albrecht, des Schwiegersohnes vom Markgrafen, der es bedauerte, daß Derselbe in Deutschland immer mehr in den Ruf kam, von der Augsburgischen Confession abgewichen zu sein, und der sich deshalb selbst nach Preußen begab, wurde im Februar des Jahres 1556 in seiner und des Markgrafen Gegenwart in Riesenburg eine Synode gehalten. Ein Schreiben des Markgrafen an den D. Herbrand zu Herrenberg, datirt vom 26. October 1556, zeugt von dem damaligen Zustande der Kirche [41]. Auf dieser Synode wurde beschlossen, daß der oben erwähnte M. Joh. Funk öffentlich seinen Irrthum bekennen und widerrufen solle. Funk war früher in Nürnberg seines Amtes entsetzt worden, weil er den Krieg Carl's V. für ungerecht und für einen Religionskrieg in seinen Predigten erklärt hatte; welches Schicksal ihm einen bedeutenden Anhang unter den eifrigen Verbreitern des Lutherthums erwarb. Im Jahr 1547 wurde er als Pfarrer in der Altstadt nach Königsberg berufen; zwei Jahre darauf wurde er Hofprediger; im Jahr 1553 aber ging er nach der Altstadt zurück. Nach vielerlei Weigerungen und nachdem auch die Landstände auf den Widerruf gedrungen hatten, widerrief er endlich vor seiner Gemeinde in vier orthodoxen Predigten (im Jahr 1563).

---

40) Hartknoch rc. S. 382 f. Arnoldt rc. S. 443 f.
41) Beilage XXVII.

Endlich gedieh diese Angelegenheit in der Art zum Ende, daß der Fürst in dem von den polnischen Commissarien bestätigten Vergleiche mit den Ständen im Jahr 1566 festsetzte, es solle den Predigern, welche aus dem Lande beurlaubt worden, um Spaltungen zu vermeiden, oder welche deshalb abgesetzt worden, frei stehen, sich wieder zurück zu begeben [42]).

Am 12. August des Jahres 1554 starb zu Marienwerder der Pomesanische Bischof, Paul Sperat, in seinem siebenzigsten Lebensjahre [43]). Ein Schreiben des Markgrafen an den Hauptmann zu Riesenburg, Jacob von Auerswald, so wie dessen Erwiederung, den Tod des Bischofes Sperat betreffend, haben sich erhalten [44]). Auch das Pomesanische Bisthum blieb lange Zeit hindurch unbesetzt, indem der Fürst immer darauf bedacht war, die Bisthümer einzuziehen. Einige Geschäfte verwaltete während der Vacanz der Samlän-

---

42) Ueber diesen Osiandristischen Streit, der sowohl der Zeit, als der Wichtigkeit nach, welche ihm der religiöse und politische Factionsgeist verlieh, der bedeutendste in jener Zeit ist, vergl. Joh. Funk's Bericht über diesen Streit, welcher im Jahre 1553 auf 13 B. in 4to herauskam. (Im Jahr 1563 verwarf zwar Funk dieses Buch; allein nicht weil die darin angeführten Thatsachen falsch wären, sondern weil er die Sache nicht gehörig behandelt habe). Joach. Mörlin's Historie des Osiandr. Schwarms. Braunschw. 1554 (29 B.). Conr. Schlüsselburg in s. Catalogo Haereticorum. Staphylus in s. Historia acti negotii inter Staphylum et Osiandrum contra calumnias Funccii. Joh. Wigand in seinem Werke: De Osiandrismo, herausg. von M. Andr. Corvin, Superint. z Wismar. 1586. Mislenta in s. Prolegomenis ad manuale Prutenicum. Hartknoch in s. Kirchen-Historie. II. Buch. Scalig in s. Historie der Augsburg. Confess. II. Theil. Arnoldt in s. Kirchengeschichte S. 412 f. Planck in s. Geschichte des Protest. Lehrbegriffs. IV. Band. II. Buch. Leipzig, 1796.

43) Vergl. De primis sacrorum reformatoribus in Prussia. Programma II. Academ. Regiom. A. 1823. S. 25.

44) Beilage XXIV und XXVI. Einige Briefe vom Bischof Sperat s. Beilage XI.

dische Präsident Joh. **Aurifaber**; andere fertigte der Fürst unmittelbar selbst ab. Die Ehe- und anderen zur geistlichen Jurisdiction gehörigen Sachen waren dem schon früher genannten Erzpriester [45]) **Michael Meurer** zu Rastenburg

45) **Meurer** wurde im Jahr 1529 Evangelischer Erzpriester zu Rastenburg. Die Geschäfte dieser **Erzpriester** bestanden in Folgendem: 1) Sie mußten die Aufsicht führen über die ihnen untergeordneten Prediger und Kirchen. Sie selbst aber standen unter den Bischöfen. 2) Jährlich ihre Kirchen visitiren. 3) In Ehe-Sachen die erste Instruction aufnehmen und an das Bischöfliche, nachher an das Fürstliche Consistorium berichten. 4) In Excommunications-Angelegenheiten den Pfarrern nähere Belehrungen geben.

Die Fälle, auf welche der Kirchenbann und die öffentliche Buße namentlich gesetzt waren, sind nach der Kirchen-Ordnung vom Jahr 1568 folgende: 1) Wenn Eltern ihre Kinder im Schlafe erdrücken, es sey aus Unvorsichtigkeit oder Trunkenheit. 2) Vorsätzliche Mörder, wenn sie blos mit einer Geldstrafe von der Obrigkeit belegt werden und wieder an ihrem Ort zu wohnen Freiheit erhalten. Diese haben alsdann bei dem Bischöflichen Consistorium die Aussöhnung mit der Gemeinde nachzusuchen. Das Consistorium aber soll die Art und Weise vorschreiben. 3) Diejenigen, welche Zauberei und Wahrsagerei treiben, oder sich zu solchen Leuten halten, in so fern sie nicht am Leben gestraft oder des Landes verwiesen werden. 4) Die Verächter des göttlichen Wortes und des Sacramentes, welche in zwei, drei und mehreren Jahren nicht zum Abendmahl gehen, sind dem Bischöflichen Consistorium anzuzeigen, welches sie vor sich fordern und wenn sie sich nicht bessern, in den Bann thun und solches von den Kanzeln bekannt machen lassen wird, damit man sich in allen Geschäften ihrer enthalte. Ebenso ist mit den öffentlichen Gotteslästerern, Ehebrechern, Wucherern 2c. zu verfahren.

Was die Art und Weise dieser Kirchenbuße betrifft; so soll nämlich die büßende Person drei oder vier Sonntage nach einander an einem besondern, sichtbaren Orte in der Kirche während der Predigt stehen und vom Prediger der Gemeinde angezeigt, nach der Predigt aber von dem Glöckner aus der Kirche geführt werden, bis sie endlich mit der Gemeinde wieder ausgesöhnt und absolvirt wird.

übergeben, dem unter dem 4. Februar 1553 der Pfarrer zu Schwarzstein zur Hülfe bestimmt wurde. Im November wurde dem Erzpriester zu Saalfeld befohlen, mit Zuziehung der nächsten, tüchtigsten Pfarrer, die Geistlichen- und Ehe-Sachen salva appellatione abzumachen, und weil der Präsident des Samländischen Bisthums nicht alle übrigen Geschäfte bestreiten konnte; so wurde im Jahr 1560 von dem Erzpriester zu Hohenstein auch ein Theil der Bischöflichen Geschäfte versehen.

Daß der Pabst sogleich nach der Reformation seinen Unwillen über die im Preußischen Kirchenwesen geschehenen Veränderungen zu erkennen gab, ist schon erwähnt worden. Im Jahr 1531 hatte er den Kaiser vermocht, den Markgrafen öffentlich in die Acht zu erklären, nachdem er selbst den Bann über ihn ausgesprochen hatte. Wenn indeß dieß Alles keinen Einfluß auf die begonnene Kirchenverbesserung hatte ausüben können; so suchten die nachfolgenden Päbste zur Erreichung ihres Zweckes einen anderen Weg einzuschlagen. Dazu schien das zu haltende Tridentinische Concil eine günstige Gelegenheit darzubieten [46]). Zu diesem ließ nämlich Pabst Pius IV. den Markgrafen Albrecht im Jahr 1561 theils mündlich, theils schriftlich einladen. Der Päbstliche Legat Johann Franz Canobius brachte zu dem Ende sowohl vom Pabste, als vom Könige von Polen, Sigismund, und dem Cardinal Stanislaus Hosius, der seit dem Jahr 1551 Bischof vom Ermlande war, einladende Briefe mit. Der Herzog nahm aber diese Einladung nicht an und bezeugte in seiner Antwort, daß er, da er der Augsburgischen Confession zugethan sei und auch bis an sein Lebensende bleiben wolle, das Ansehen des Pabstes in Glaubenssachen nicht anerkennen könne und werde, weßhalb er auch jener Kirchen-Versammlung nicht beiwohnen könne, welche

46) Die vom Erzbischof von Riga, Wilhelm, an den Pomesanischen Bischof Paul Sperat ergangene Einladung zum Concil s. Beilage XII.

der Pabst ausgeschrieben habe; wollte dagegen der Römische Kaiser eine solche ausschreiben, so wäre er bereit, der Wahrheit beizustehen.

Inzwischen war eine neue Kirchen-Ordnung im Jahr 1558 erschienen, ein Werk, welches in der Preußischen Kirchengeschichte sehr viel Aufsehen erregt hat. Sie führte den Titel: „Kirchen-Ordnung wie es im Herzogthum Preußen, beydes mit Lehr und Ceremonien sampt andern, so zur Förderung und Erhaltung des Predigampts, Christlicher Zucht, und guter Ordnung, von nöthen, gehalten wird. Anderweit übersehen, gemehrt und publicieret. Anno Christi 1558. den 25. November.“ Man pflegt diese Kirchen-Ordnung die Osiandristische zu nennen, nicht weil sie Osiander verfertigt, (denn er war damals schon gestorben) sondern weil der Verfasser derselben sich des Osiandrism verdächtig gemacht hatte. Merkwürdig ist sie auch, weil sie diejenige ist, deren ersten Theil, welcher die dogmata fidei enthält, der Praeceptor Germaniae, Philipp Melanchthon mit eigener Hand verbessert hat. Lange Zeit hielt man den D. Aurifaber, so wie auch wohl den M. Funk für den Verfasser. Nach Hartknoch's Bericht hat diese Schrift der M. Matthäus Vogel, Professor der Theologie und Dom-Prediger, der sich wegen seiner toleranten Gesinnung den Beifall seines Fürsten erworben hatte, nach Anleitung der loci communes von Melanchthon entworfen. Auf D. Aurifaber's Veranlassung wurde aber das Tauf-Formular geändert und der Exorcismus, welcher in dem geschriebenen Exemplare stand, in dem gedruckten ausgelassen. Damals hatte jedoch Melanchthon die Liebe der Preußen verloren und die Benennung eines Philippisten gehörte schon zu den Ketzer-Namen. Vorzüglich wurden als solche, die es mit der geänderten Augsburgischen Confession hielten, D. Aurifaber, M. Vogel und D. David Voit, namhaft gemacht. Der Letztere war aus Thüringen gebürtig und im Jahr 1558 als Professor der Theologie nach Königsberg berufen. 1563 wurde er Hofprediger und Fürstlicher Beichtvater, in welcher Eigenschaft

er auch bis an seinen Tod beständig in der Nähe des Herzog's blieb. Schon verfolgte man heimliche Calvinisten, und D. Aurifaber wurde auch, weil ihn Melanchthon als einen Freund behandelte, Vielen verhaßt.

Bei der Publication dieser Kirchen-Ordnung wurde unter dem 30. Juli 1559 zugleich an die Aemter und Prediger ein Umschreiben wegen des Exorcismus erlassen, und zwar mit dem Befehl, daß dasselbe öfters von der Kanzel vorgelesen werden sollte. Hierdurch wurde die Aufmerksamkeit rege und zum Widerstande gereitzt. D. Aurifaber ließ die sämmtlichen Prediger des Brandenburgischen Haupt-Amtes zusammen kommen und ihnen andeuten, bei hoher Strafe seine Meinung anzunehmen. Mehrere leisteten einen Widerstand, weshalb sie unter dem 3. Juli 1562 ihres Amtes entsetzt wurden. Die übrigen Kirchen- und Schuldiener im Lande nahmen diese vom D. Draconites gebilligte Kirchen-Ordnung ohne Zwang an.

Zum Präsidenten des Pomesanischen Bisthums wurde der Professor der Theologie zu Wittenberg D. Johann Draconites ernannt, der im Frühjahr 1561 in Marienwerder eintraf, wo er auch, wie aus der Zuschrift seiner in demselben Jahr gedruckten Passions-Predigten ersichtlich ist, zuweilen gepredigt hat. Er hatte sich kaum einige Monate in Preußen aufgehalten, so begab er sich wieder fort und zwar, wie es hieß, auf eine Zeit lang, so daß ihm auch sein Gehalt nachgeschickt wurde. Das Officialat dieses Bisthums betreffend, so wurde dem Präsidenten desselben, der schon im Mai des Jahres 1561 deshalb angefragt hatte, unter dem 7. Juli 1562 überlassen, einen Official anzunehmen, doch mit der Bestimmung, daß er ihn auch selbst besolden müsse. Am darauf folgenden 6. September wurde dem Pfarrer in Neidenburg aufgetragen, in Abwesenheit des Präsidenten die Geistlichen Angelegenheiten zu entscheiden.

Da sich die Rückkehr des Präsidenten D. Draconites von einem Jahr zum andern verzögerte; so erhielt er am 11. Juni 1564 seinen Abschied. Henneberger meint, er

habe Preußen verlassen, weil er nicht wirklicher Bischof hätte werden können [47]. In den Unschuldigen Nachrichten von alten und neuen theologischen Sachen aber heißt es, auf den Grund der Dedication seiner Ausgabe der Psalmen an den Markgrafen Albrecht, er habe es gethan, um seine Biblia polyglotta desto besser besorgen zu können [48]. Draconites starb zu Wittenberg am 18. April des Jahres 1566.

Zwei Jahre hindurch blieb das Pomesanische Bisthum wieder ohne Präsidenten. Im Jahr 1566 wechselte aber D. Aurifaber das Amt eines Samländischen mit dem Amte eines Pomesanischen Präsidenten, weshalb er nach Marienwerder zog. Zuletzt war der Pfarrer Melde zu Rastenburg Pomesanischer Official; zugleich versah derselbe, nebst dem Pfarrer Heil zu Marienwerder, das Kirchenwesen im Oberlande, bis D. Aurifaber die Administration des Pomesanischen Bisthums übernahm. Nach dem Verlauf eines Jahres hörte aber diese Administration auf, indem sich Aurifaber in sein Vaterland nach Breslau zurück begab, wo er auch als Pfarrer und Gymnasial-Professor gestorben ist.

Im September des Jahres 1565 wurde nach D. Aurifaber's Abgang vom Samländischen Bisthum Matthäus Rösler, D. der Medicin und Licentiat der Rechte, aus Rostock zum Präsidenten berufen [49]. Er war dort zuvor Syndicus und Professor der Medicin gewesen und ging noch in demselben Jahr wieder aus Preußen, weil die Theologische Facultät in Wittenberg, an die er sich wegen der Erlangung des Doctor-Grades gewendet, Bedenken getragen hatte, ihm denselben zu ertheilen. In dem Klage-Libell der Landstände gegen Joh. Schnell, einem Fürstlichen Rathe, der aus Pommern gebürtig war, Joh. Funk, dem Pfarrer in

---

47) Henneberger in der Erklärung der preußischen Landtafel. S. 400.

48) Vergl Unschuld. Nachrichten rc. 1730. S. 1065.

49) Roesler's Bestallung ist datirt vom 15. Sept. 1565. Beilage XXIX.

der Altstadt, und Matthias Horst, einem Mecklenburger, der in Auftrag des Herzogs von Mecklenburg, Johann Albrecht, nach Preußen geschickt war, welche drei Männer, als Opfer des Factionsgeistes am 28. October 1566 zu Königsberg mit dem Schwerdte hingerichtet wurden, wird es dem Letzterwähnten auch zur Last gelegt, daß Roesler zum Präsidenten des Samländischen Bisthums gewählt worden. Dieser wandte sich wieder nach Rostock, wo er Professor juris wurde.

Schon im Jahr 1562 bat die Landschaft den Fürsten, daß die Bischöfe mit ihrem Wissen gewählt werden möchten; indeß wurde darüber einstweilen nichts bestimmt. Auf dem in dem folgenden Jahre gehaltenen Landtage wiederholte die Landschaft ihr Gesuch wegen der Wahl und Jurisdiction der Bischöfe. Der Fürst erklärte sich darauf abermals, daß er sich der früher gegebenen Erklärung gemäß verhalten wolle. Im Jahr 1565 ward wieder ein Landtag gehalten. Auf diesem sprach sich der Fürst über die im Jahr 1542 gegebene Wahl der Bischöfe dahin aus, daß er nicht Bischöfe, sondern Präsidenten wolle; es solle deshalb in einer neuen Notel ausgesprochen werden, worin das Amt der Präsidenten und Officialen bestehen solle und wo die Consistorien gehalten werden sollten. Zugleich gab er einen zweiten Vorschlag, wie die Präsidenten unterhalten werden sollten. Die Landschaft war mit demselben zufrieden, zugleich aber drang sie wiederholt ernstlich darauf, daß wieder ein ordentlicher Bischof eingesetzt würde. Besonders machten sie diese Vorstellung bei den Commissarien rege, welche der König von Polen zur Untersuchung der Landesbeschwerden im Jahr 1565 nach Preußen geschickt hatte und durch welche derselbe zuerst die höchste Gewalt auf eine entscheidende Weise ausübte, indem diese Commissarien als Richter sowohl des Markgrafen, als der Unterthanen auftraten. Mit diesen Polnischen Commissarien hatten sich die Preußischen Stände offenbar verbunden. So wurde denn auch in dem zwischen dem Herzoge und der Landschaft errichteten Vergleich vom 4. October 1566 fest

beschlossen, daß bis zu Ostern des folgenden Jahres zwei ordentliche Bischöfe erwählt sein sollten [50].

Dieser Vergleich faßte, mit einigen Abänderungen des oben angeführten ersten Vorschlages, folgende Punkte in sich:

1. Die Wahl des Bischofs sollte vom Fürsten getroffen werden, aber mit gutem Rath der Hof- und Landräthe, so wie auch des anderen Bischofs. Die Landstände sollten acht vom Adel und acht von den Städten dazu deputiren.

2. Das Amt des Bischofs. Er sollte in jedem Jahr eine Partikular- und in höchstens zwei Jahren eine General-Synode anstellen und zu den Landtagen, wenn von geistlichen Angelegenheiten die Rede wäre, zugezogen werden. Auch solle er jährlich die Kirchen visitiren.

3. Die Jurisdiction des Bischofs. Die sämmtlichen Pfarrer sollten nicht nur in geistlichen, sondern auch in weltlichen Angelegenheiten unter ihm stehen. Ferner sollte er die Ehe-Sachen schlichten. Die Universität, alle Schulen im Lande, die Consistorien und die Druckereien sollten unter ihm (nämlich dem Samländischen Bischofe) stehen. Doch solle die Appellation in Ehe- und anderen Consistorial-Sachen, von den geistlichen Gerichten an den Herzog und das Hof-Gericht frei stehen. Wenn der Bischof etwas in weltlichen Dingen verbreche, so stünde er unter dem Fürsten; in Betreff der Lehre aber stünde er unter der General-Synode. In Ansehung der Besetzung der Prediger-Stellen, über welche der Fürst nicht selbst das Patronats-Recht ausübe, solle es nach den in der Kirchen-Ordnung vom Jahr 1540 enthaltenen Vorschriften gehalten werden [51]. Wenn ein ordinirter Prediger von dem Lehnsherrn beliebt würde, solle die Gemeinde den Präsentirten zwei oder drei Mal hören und wenn ihr derselben gefallen würde, solle der Bischof ihn bestätigen.

---

50) Beilage XXVIII.

51) In der späterhin zu erwähnenden Bischofs-Wahl. Cap. I. §. 25. sind diese Artikel angeführt.

4. Das Einkommen des Bischofs. Dasselbe versprach der Herzog so zu verbessern, daß sowohl die Bischöfe, als die Landschaft zufrieden sein würden. Die Residenz der Bischöfe sollte an den vorigen Orten bleiben. Es hatten aber die Bischöfe von Samland, mit Ausnahme des Bischofes von Polentz, der vom Jahr 1525 an zu Balga residirte, in Fischhausen ihren Sitz. Die Bischöfe von Pomesanien wohnten, den Bischof Sperat ausgenommen, der sich zu Marienwerder aufhielt, in Riesenburg. Da nun Marienwerder zu weit entlegen war, so kam das dem Pomesanischen Consistorium eingeräumte Kloster zu Saalfeld in Vorschlag.

Der Markgraf erklärte sich aber über diesen Punkt sowohl, als wegen des Unterhaltes der Bischöfe näher und anders in dem „Königsberg, den 26. Juni 1567" datirten Privilegium wegen der beiden Bischöfe Aemter, Sitz und Besoldung [52]. Diese Verordnung wurde den Königl. Commissarien besonders übergeben, weil sie zu weitläuftig war, um in dem Testament des Markgrafen Albrecht aufgenommen zu werden.

Dieser Verordnung gemäß sollte nämlich der Bischof von Samland zu Königsberg in der Nähe des Domes, da wo der Präsident des Bisthums bisher gewohnt hatte, (noch gegenwärtig der Bischofshof genannt) residiren und außer dem darin ausgemachten Deputat aus dem Amte Fischhausen an Victualien, Holz, Getraide, Heu und Stroh, ein Gehalt von dreitausend Mark oder zwei tausend Gulden erhalten, wofür er sich einen Offizial, Schreiber, Knecht und Pferde selbst zu halten hätte. Und das war, wie Hartknoch bemerkt, ein Fürstliches Gehalt, weil der Markgraf nur eben so viel in seinem Testamente dem dritten Prinzen, wenn ihm Gott einen solchen geben würde, verschrieben; wie denn zu jener Zeit auch die Universität zu ihrem Unterhalte nur so viel erhielt. Diese Summe betrug, nach dem Preise der

52) Beilage XXX.

Lebensmittel im Jahr 1769, über sechs tausend Reichsthaler [53]).

Dem Bischof von Pomesanien wurde das im Oberlande unweit Saalfeld gelegene Städtchen Liebemühl zu seinem Sitz, so wie das dahin gehörige Amt mit allen Dörfern, Seen und Wäldern, zu seinem Unterhalte eingeräumt; wie ihm denn auch die Jurisdiction über die Bürger jenes Städtchens und die Bauern des Amtes verliehen wurde. An Geld sollte er funfzehn hundert Mark erhalten. So oft er nach Königsberg reisen würde, solle für seinen Unterhalt vom Hofe aus gesorgt werden.

Diese sämmtlichen Bestimmungen wurden von den Polnischen Commissarien am 14. Juli des Jahres 1567 in der Confirmation des Recesses vom 5. Juli 1567 bestätigt.

Der Fürst hielt Wort und zwar wurde mit der Besetzung des Pomesanischen Bisthums der Anfang gemacht, indem D. Georg von Venediger, auch Venetus genannt, ein Preußischer Adeliger, zum Bischof eingesetzt wurde. Nachdem er im Jahr 1550 zu Wittenberg, unter Phil. Melanchthon und Joh. Bugenhagen, Doctor der Theologie geworden war, wurde er außerordentlicher Professor derselben bei der Universität zu Königsberg. Er erhielt seinen Abschied und ging in gleicher Eigenschaft nach Rostock. Späterhin wurde er Superintendent zu Camin und im Jahr 1567 wurde er nach Preußen zurück berufen. Er begab sich nach seiner Einweihung als Bischof zunächst nach Marienwerder, sodann aber nach Liebemühl, wo ihm sein Bischhöflicher Sitz angewiesen war [54]).

In dem Samlande wurde D. Joach. Mörlin zum Bischofe erwählt, nachdem seit dem Tode des Bischofes von Polentz dieses Bisthum durch Präsidenten verwaltet worden

53) Hartknoch's Kirchen-Hist. S. 422.

54) Beilage XL. Die Bestallung D. Venediger's, d. d. 3. Februar 1567 ist gleichlautend mit der Bestallung D. Mörlin's. Beilage XXXII.

war. Als nämlich wegen der sogenannten Osiandristischen Kirchen-Ordnung so viele Unruhen entstanden, drangen die Landstände und Prediger auf die Anfertigung einer neuen Ordnung; worauf denn der Herzog in dem erwähnten, zwischen ihm und der Landschaft errichteten, Vergleiche die Erklärung abgab, daß binnen Jahres Frist eine andere, der Augsburg'schen Confession durchaus gemäße Kirchen-Ordnung angefertigt werden sollte. Demnach wurde der Entschluß gefaßt, dem Superintendenten D. Mörlin zu Braunschweig, der bis zum Jahr 1553 Pfarrer am Dome zu Königsberg gewesen war, und dem M. Martin Chemnitz, der zuvor Rector bei der Dom-Schule und zuletzt bis zu demselben Jahr Fürstlicher Bibliothekar daselbst war, als Mörlin's Coadjutor, die Ausarbeitung derselben zu übertragen. Der Markgraf versichert deshalb in einem an Mörlin gerichteten Schreiben vom 30. November 1566, daß er alles früher Vorgefallene vergeben und vergessen habe und daß er ihn sehr gern noch einmal vor seinem Tode sehen und sprechen möchte [55]). Weil Mörlin dem Fürsten hierauf einige Bedenklichkeiten äußerte, so ließ dieser nun auch an den Magistrat zu Braunschweig schreiben, und als derselbe den D. Mörlin nicht aus seinem Dienste entlassen wollte; so schickte der Fürst Gesandte dahin ab, um die Loslassung, wenigstens auf eine so lange Zeit zu bewirken, als die Anfertigung einer neuen Kirchen-Ordnung erfordere. So trat denn Mörlin, in Begleitung seines Freundes, noch im Herbste desselben Jahres die Reise nach Preußen an. Der Markgraf zeigte sich auch in einem Schreiben vom letzten Januar d. J. 1567 geneigt, entweder dem D. Mörlin oder dem M. Chemnitz die Stelle eines Präsidenten des Samländischen Bisthums zu übertragen, indem er sich zugleich erbot, den Andern auch mit einem „vornehmen und rühmlichen" Dienste zu versorgen.

Am 9. April (1567) kamen die beiden genannten Theologen in Königsberg an und nun wurde ihnen durch einige

55) Acta Borussica etc. Th. I. S. 557. f.

Fürstliche Räthe im Namen des Markgrafen die Präsidenten-Stelle des Samländischen Bisthums und die Kneiphöf'sche Pfarr-Stelle in aller Form übertragen. Sie dankten aber für diese Gnade des Fürsten, weil sie in Braunschweig das Versprechen geleistet hätten, ihre Kirchen nicht zu verlassen. Auf inständiges Bitten des Fürsten und der Landschaft verpflichteten sie sich darauf, vor ihrer am 8. Juli erfolgten Rückkehr, daß sie nach Preußen zurückkehren würden, sobald sie in Braunschweig ihre Entlassung erhielten.

Bald nach ihrer Ankunft in Preußen statteten Beide ihr Gutachten über die zu verfertigende Confessions-Schrift dahin ab, daß keine Neue angefertigt werden dürfe; sondern daß es bei der Augsburg'schen Confession, deren Apologie und den Schmalkaldischen Artikeln verbleiben könne. Weil indeß nach dem Erscheinen der Augsburg'schen Confession manche Irrthümer eingerissen wären; so würde es nöthig sein, daß man in denjenigen Artikeln, über welche Streitigkeiten entstanden, dieselben namhaft mache und widerlege.

Diese Vorschläge wurden sämmtlich gebilligt und so kam denn das Werk am 5. Mai zu Stande, und zwar sowohl in deutscher, als in lateinischer Sprache unter dem Titel: „Repetitio corporis doctrinae ecclesiasticae oder Widerholung der Summa, und Inhalt der rechten, allgemeinen, christlichen Kirchen-Lehre, wie dieselbige aus Gottes Wort, in der Augspurgischen Confession, Apologia, und Schmalkald. Artickeln begriffen ꝛc. Zum Zeugnis eintrechtiger, bestendiger Bekentnis reiner Lehr, wider allerley Corruptelen, Rotten und Secten, so hin und wider, unter dem Scheindeckel der Augspurg. Confess., die Kirchen zerrütten. Königsb. 1567" [56]).

---

56) s. D. Joh. Behm's Bericht von dem Corp. doctr. eccl. Ausführlichere Nachricht findet man in: Mislentae manuale Prutenicum. 1626, in welchem Werke Mislenta achtzehn über das Corp. doctr. eccl. gehaltene Disputationen mittheilt.

Weil die Braunschweiger die zu ihnen zurückgekehrten Theologen nicht wieder fort lassen wollten, schickte der Markgraf einige vornehme Gesandte an sie ab, dem zu Folge denn auch D. Mörlin noch im Herbste desselben Jahres wieder nach Preußen reiste. M. Chemnitz aber blieb in Braunschweig, weil ihn weder der Herzog, noch der Magistrat daselbst entlassen wollten. Wegen einer ansteckenden Seuche verweilte der designirte Bischof Mörlin bis zum folgenden Frühjahr in dem drei Meilen von Königsberg gelegenen Flecken Brandenburg [57]). Nach Königsberg kam er am 28. Mai (1568), woselbst seine Einweihung durch den Pomesanischen Bischof von Venediger, in Gegenwart des Herzogs Albrecht Friedrich und der Stände, am 6. September desselben Jahres erfolgte [58]).

Unter dem 25. December des Jahres 1567 erließ der Landtag ein Umschreiben, durch welches derselbe bekannt machte, daß nunmehr, da der Bischof von Samland sein Amt angetreten habe, beide Bischöfe gemeinschaftlich eine Schrift abzufassen beschlossen hätten, durch welche die Feststellung einer beständigen Kirchen-Ordnung und Bestellung der Visitationen, durch welche letztere man damals vorzugsweise bedacht war, die Scheidewände und Blendgestalten, welche allmälig durch Acten entstehen, zu vernichten, bezweckt würde. Bei dieser neuen Kirchen-Ordnung wurde die im Jahr 1544 abgefaßte zum Grunde gelegt. Gedruckt erschien sie im Jahr 1568, mit einer Vorrede der beiden Bischöfe, unter dem Titel: „Kirchen-Ordnung vnd Ceremonien. Wie es in Ubung Gottes Worts, vnd Reichung der Hochwirdigen Sacrament, in den Kirchen des Herzogthums Preußen soll gehalten werden." In den Jahren 1583 und 1598 wurde sie von Neuem aufgelegt. In Betreff der Taufe wurde nun verordnet: sie solle in der Kirche geschehen, zu welcher die

57) Beilage XXXII und XXXV.

58) Acta Borussica etc. Thl. I. S. 490 f. S. 551 f.

Eltern des Kindes gehören und zwar mit dem gewöhnlichen Exorcismus, gemäß der Wittenberger Kirchen-Ordnung.

Am 20. März des Jahres 1568 endete der Markgraf Albrecht, in einem Alter von sieben und siebenzig Jahren, sein thatenreiches Leben, zu Tapiau. Von ihm schrieb Luther im Jahr 1525 an den Bischof von Polentz: „Der Herr hat durch seine Güte Euch einen solchen Landes-Fürsten verschaffet, welcher Gottes Wort und Evangelium von Herzen liebet, nemlich den berühmten und fürtrefflichen Helden Albertum, aus dem Stamme der Markgrafen von Brandenburg, den Groß-Meister in Preußen, welchem auch mit gleichem Geist gegeben ist, Fürstliche Gedanken zu haben."

Die oben erwähnten Polnischen Commissarien verlangten bei ihrer Anwesenheit in Königsberg, daß das Samländische vacante Bisthum mit dem Abt des Klosters zu Oliva besetzt werden möchte, und als nun D. Mörlin in der Folge Bischof wurde; so bemühte sich der Cardinal Hosius, den König von Polen dahin zu bewegen, daß er dem protestantischen Mörlin nicht den Titel eines Bischofes gestatten möchte, weil ein solcher vom Pabste bestätigt sein müsse [59]), und als der Bischof Mörlin in der Folge die Preußen in einer Schrift vor der Gemeinschaft mit den Päbstlern warnte, muthete der genannte Cardinal dem Könige von Polen vergeblich zu, daß er durch ein Mandat seinen Unwillen darüber zu erkennen geben möchte. Ein merkwürdiges Schreiben vom Markgrafen Albrecht über diese Angelegenheit, datirt vom 1. März 1568, ist uns aufbehalten [60]).

In dem Receß vom 5. Juli des Jahres 1567 wurde beschlossen, daß Keiner, der nicht der Augsburg'schen Confession zugethan sei, weder zu einem Amte gelassen, noch darin geduldet werden sollte. Der Bischof Mörlin machte deshalb bei dem im Jahr 1568 zu Heiligenbeil angestellten

59) Hosii opera. Tom. II. Epist. 119. pag. 268 seq. vergl. Hartknoch rc. S. 443.

60) Beilage XXXIII.

Landtage die Anzeige, daß sich einige, dieser Verordnung zuwider, in hohen Aemtern befänden [61]). Diese Männer wandten sich deshalb an den König von Polen; Mörlin hatte indeß einen zu mächtigen Anhang im Lande, als daß er etwas hätte fürchten können. Deshalb wurde von ihm zur Beförderung der Rechtgläubigkeit, der Eid auf die symbolischen Bücher eingeführt und die Prediger eidlich verpflichtet, von ihren Canzeln alle Calvinisten, Jesuiten, Servetianer und Manichäer zu bekämpfen [62]). Auf dem Reichstage zu Lublin bewirkten darauf die Preußischen Regiments-Räthe ein königliches Privilegium, welches die Augsburg'sche Confession für die herrschende Kirche in Ost-Preußen erklärte, und die Fälle bestimmte, in denen allein die Appellation nach Polen statt finden sollte.

In Betreff der Bischöflichen Officiale wurde zu derselben Zeit, als D. Aurifaber die Präsidenten-Stelle des Samländischen Bisthums antrat, die Veränderung getroffen, daß die Stellen derselben nicht mehr aus der Zahl der Prediger, sondern der Rechtsgelehrten besetzt werden sollten. Deshalb wurde auch dem Bischofe Mörlin in seine Bestallung eingerückt, daß er einen gelehrten Mann, welcher dem Fürsten geschworen habe, oder auch einen geschickten Schreiber, der zugleich ein Notarius publicus sei, zum Official annehmen könnte. Falls er aber auch auf diese Weise über die Entscheidung einer Sache noch schwanke; so möchte er den Pomesanischen Bischof und dessen Official zu Rathe ziehen.

Außer der erwähnten Kirchen-Ordnung, kam in demselben Jahr 1568 ein anderes Werk zu Stande, welches, nachdem es auf dem Landtage zu Rastenburg gebilligt und beschlossen worden, unter dem Titel: „Von Erwehlung der beyder Bischoff Samlandt und Pomezan" in dem angeführten Jahr zu Königsberg gedruckt wurde. In

61) Beilage XXXIV.

62) Act. Boruss. Th. I. S. 515. Hartknoch rc. S. 444.

dieser Schrift sind die zum Grunde gelegten Visitations-Artikel vom Jahr 1540 vermehrt und verbessert worden. Es wird darin gehandelt von der Wahl, der Jurisdiction, der Inspection, dem Amt und den Visitationen der Bischöfe; so wie von den Synoden, den Pfarrherrn, deren Vocation, Erwählung, Beurlaubung, Versetzung, Ordination, Einführung, Lehre, Leben, Besoldung, Behausung und Pensionirung; ferner von den Schulen und Schuldienern, von der Kirche Einkünften, Inventarien und Vätern; so wie endlich auch von den Hospitälern.

Die merkwürdigsten der in dieser Schrift enthaltenen Bestimmungen, welche die Bischöfe betreffen, sind folgende:

Die Bischöfe sollen mit gutem Rath des jederzeit im Amte befindlichen Bischofes, aller Fürstlichen Räthe, acht Deputirter vom Adel und einer gleichen Anzahl von den Städten, so wie imgleichen einiger Kirchen-Diener erwählt werden.

Die Inspection der Bischöfe soll sich auch über die Universität, die Schulen, das Consistorium, die Druckereien, die Buchladen und alle Pfarrer in geistlichen Sachen, so wie auch auf die Hospitäler erstrecken.

Die Bischöfe sollen ihre Kirchen nach einander visitiren, und was in dem einen Jahr nicht geendigt werden kann, soll in dem folgenden geschehen.

Außerdem aber sollen die Bischöfe auch höchstens ein Jahr um das andere zur Erhaltung reiner, einhelliger Lehre, Kirchen-Ordnung und Disciplin, Partikular-Synoden, und wenn es die Noth erfordert, eine General-Synode anstellen.

Bei den Visitationen sollen die Bischöfe an des Fürsten Statt von einem seiner Räthe, auch dem Hauptmann desjenigen Amtes, welches visitiret wird, begleitet werden, welche Personen auch das von den Bischöfen Verordnete in dem Namen des Fürsten zu Stande bringen sollen. Auch wird den Bischöfen ausdrücklich anbefohlen, bei allen Visitationen darnach zu fragen, ob auch der Repetitio corp. doctr. gemäß gelehrt werde.

Die Unkosten bei den Visitationen tragen die Kinder des Kirchspieles; bei den Synoden aber giebt der Fürst das Nöthige [63]).

Eine in dem August-Monat des Jahres 1569 zwischen dem Pomesanischen Bischof von Venediger, der sich über einige Punkte bei der Regierung beschwert hatte, und einigen zur Untersuchung seiner Klage verordneten Fürstlichen Räthe, stattgefundene Unterhandlung, ist bis auf uns gekommen [64]).

Der Bischof Mörlin starb im acht und funfzigsten Lebensjahre, nachdem er durch seinen Eifer viel zur Verbesserung des Zustandes der Kirche im Herzogthum Preußen beigetragen hatte, am 23. Mai des Jahres 1571 [65]). Nach seinem Tode wünschte der Herzog statt eines Bischofes wiederum einen Präsidenten, oder wenigstens einen Geistlichen, von dessen Anmaßungen er nichts zu befürchten hätte. Sowohl der Bischof von Venediger aber, als die zwanzig Pfarrer, welche derselbe, nebst den vier Pfarrern aus Königsberg, aus beiden Bisthümern zum 3. Juli verschrieben hatte, um die Wahl eines neuen Bischofes zu berathschlagen, bestanden insgesammt auf die Ernennung des D. Tilemann Heshusius, der als Professor der Theologie in Jena lebte. Die Landschaft stimmte, ungeachtet aller entgegen gesetzten Aeußerungen des Herzogs, um so mehr in dieses Verlangen ein, als der verstorbene Bischof Mörlin den D. Heshusius, obgleich sich derselbe schon mit mehreren Fürsten und Gemeinden veruneinigt hatte, vor seinem Tode empfohlen gehabt [66]). Der Herzog setzte sich dem mit Ungestüm auf die Ernennung des D. Heshusius beharrenden Geist-

63) Beilage XXXI.

64) Beilage XXXVI und XXXVII.

65) Des Bischof Mörlin's Leben hat D. Wigand in latein. Sprache beschrieben in den Act. Boruss. Th. I. S. 149 f. vergl. ebendas. S. 595 f.

66) Ein hierauf bezügliches Schreiben des Markgrafen Albrecht Friedrich vom 15. Octobr. 1572. Beilage XLI.

lichen kräftig entgegen und verlangte, als er von dem einen derselben mit dem Banne bedroht wurde, daß Alle diejenigen, welche zu der Wahl des genannten Mannes riethen, auch für die üblen Folgen haften sollten, und brachte den Beichtvater des verstorbenen Markgrafen Albrecht, den D. Voit, zum Bischofe von Samland in Vorschlag. Dieser war indeß schon durch den Bischof Mörlin verketzert worden und weil er ein Mitglied der Universität war; so wurden sogar die Abgeordneten derselben von der Wahl des Bischofes zurückgewiesen.

„Den 6. Julius hat man endlich (schreibt Greger Möller in seinen handschriftlich hinterlassenen Jahrbüchern) den Tilemann Heshusius zu einem Samländischen Bischoff erwehlt, und ist Fürstl. Durchl. vornehmlich von D. Jonas (der damals Vice-Kanzler war), auch andern dazu beredet worden, mit zu verwilligen. Fürstl. Durchl. protestirt, er wäre noch zu jung von Jahren, und da er seine Stimme mitgeben müßte, es aber nicht wohl gerieth, und ihm nachtheilig, so wolte er darum besprechen die ihn dazu beredt, und auf ihn gekohren. D. Jonas hat die Protestirung nicht annehmen wollen, denn er wäre ein reiner Lehrer gewest; und möchte wohl irren, denn er wär auch ein Mensch. Fürstl. Durchl. hat gesagt: er möchte wohl Bischoff seyn, doch wo es die Mit-Belehnte, als der von Anspach zufrieden seyn, und wolte ihn aufs allerforderlichste herein verschreiben, doch daß er sich der reinen Lehr gemäß verhielte, nichts neues allhier einrichte, sein altes Gezänck dort bleiben ließ und nicht mit herein brächte, und da er hier etwas wolt drucken lassen, soll zuvor von der Universität erkannt, und von Fürstl. Durchl. übersehen werden“ [67]).

Die sämmtlichen Verhandlungen bei dieser Bischofs-Wahl werden unter dem Titel: „Gehaltene whael und

67) Auszug aus Greger Möllers Annalibus MSCtis, vom Jahr 1571 und 1572. Acta Boruss. Th. I. S. 80.

Radtschlagk wegen eines Samlendischen Bischoffs. Anno 1571" in dem Geheimen Archive zu Königsberg aufbewahrt [68].

Der Herzog von Weimar versagte indeß dem D. Heshusius seinen Abschied [69]; weshalb der Bischof von Venediger zwei Jahre hindurch das Samländische Bisthum mit verwalten mußte. Nach dem Tode des Herzogs von Weimar, im Jahr 1573, wurde D. Heshusius jedoch in Folge eines Streites mit den Wittenbergischen Theologen seines Amtes entsetzt. Nachdem er im Juni des angeführten Jahres die Vocation zum Bischofe von Samland erhalten hatte, kam er im September desselben Jahres als Bischof nach Preußen. Die wegen seiner Einweihung erlassene Verordnung hat sich erhalten [70]. Die Bestallung erfolgte erst unter dem 14. August 1574. Der Herzog hatte dieselbe vergebens zerrissen; die Magisträte der Städte Königsberg und die Anhänger des Fürsten hatten sich umsonst der Wahl dieses Mannes entgegen gesetzt; auch der Markgraf von Anspach, Georg Friedrich, hatte vergeblich eine eigenhändig abgefaßte Warnung vor dem D. Heshusius, durch einen Eilboten nach Preußen geschickt. Alles dieß erzeugte mit jenen Gemüths=Zustand des Herzogs, welcher bald darauf den Markgrafen von Anspach, als nächsten Erben, zur Reise nach Preußen veranlaßte.

Der Bischof Heshusius erließ unter dem 15. April eine Warnung an die Preußen vor der Gemeinschaft mit den Calvinisten, so wie auch eine Erklärung in Betreff der verbotenen Grade [71]. Die Anmaßungen der früheren Geistlichen wurden durch ihn noch übertroffen. So weigerte er sich die neu geborene Prinzessin zu taufen, weil der Schwiegervater des Herzogs und der König von Polen zu Gevattern geladen waren. Weil es indeß der Pomesanische Bischof

---

68) Beilage XXXVIII.
69) Beilage XXXIX.
70) Beilage XLII.
71) Beilage XLIII.

zugab; so mußte er sich dennoch dazu entschließen [72]). Mit größerer Hartnäckigkeit verfolgte er den allgemein geachteten Kreis-Deputirten Friedr. von Aulack, welcher sich schon früher an den König von Polen gewendet hatte, als er vom Bischofe Mörlin wegen des Calvinismus verketzert wurde [73]). Heshusius schrieb nämlich an die versammelten Landstände und forderte, kraft des Spruches: „ich sitze nicht gern bei eitlen Leuten", nun auch, daß Aulack nicht dem Landtage beiwohnen sollte. Die meisten Stimmen erklärten sich gegen die Ansicht des Bischofes und Aulack selbst erklärte, daß ihn kein Landtag, sondern nur Diejenigen entsetzen könnten, welche ihn zu ihrem Deputirten auf dem Landtage ernannt hätten. Er blieb hierauf auch in seiner Würde; doch verlangte die gesammte Landschaft, daß er sich der Religion wegen mit dem Bischofe einigen sollte. Der Bischof lud ihn deshalb vor sein Gericht. Da jedoch Aulack dasselbe nicht anerkennen wollte; so wurde er am 23. Januar 1575 von dem Bischofe öffentlich in den Bann gethan [74]).

Der Bischof Heshusius war zugleich Professor der Theologie bei der Universität. Er gerieth aber auch mit ihr, wegen der Aufsicht über sie, welche ihm als dem Bischofe von Samland, nach den alten Statuten, zukam, in Streit. Denn er begehrte nicht allein die Censur aller Bücher, welche zu Königsberg gedruckt; sondern auch aller Theologischen Sätze, welche zum Behuf der Disputationen öffentlich angeschlagen würden. Auch wollte er der Prüfung Derjenigen beiwohnen, welche den Doctor-Grad in der Theologie nachsuchen würden, indem er zugleich verlangte, daß der-

---

72) Acta Boruss. Th. II. S. 820. f. — „Ihr Poeten (ruft der Bischof Heshusius in einer Predigt aus) seyd lose Buben; ihr machet Carmina von Venus, Jupiter und anderen Planeten und treibet Abgötterey wider das andre Geboth. Es wäre besser, ihr übet die Jugend im Catechismo und nehmet den vor die Hand!"

73) Hartknoch rc. S. 460.

74) Beilage XLIV.

selbe Niemandem ohne seinen Rath und seine Einwilligung ertheilt würde. Obgleich die drei Städte Königsberg's der Meinung des Bischofes völlig beitraten; so blieb der Streit demungeachtet unentschieden [75]). Denn ein bei weitem wichtigerer erhob sich.

Der Bischof von Venediger war am 3. November des Jahres 1574 in seiner Residenz zu Liebemühl gestorben [76]). Zu seinem Nachfolger wurde am 25. April des folgenden Jahres D. Johann Wigand ernannt. Dieser war im Jahr 1523 zu Eisleben geboren, wo er in der Folge den Magister-Grad erwarb und einige Zeit predigte. 1553 wurde er Superintendent zu Magdeburg, 1560 Professor der Theologie zu Jena, 1562 Superintendent zu Wismar, 1563 in Rostock zum Doctor der Theologie creirt, 1568 nach Jena zurückberufen, „um die Universität in guten Ruf zu setzen", 1569 daselbst Superintendent, im Jahr 1573 aber wurde er entlassen, worauf er sich nach Braunschweig begab. Noch in demselben Jahr kam er, in Folge eines erhaltenen Rufes, als Professor der Theologie nach Königsberg. Am 2. Mai 1575 wurde er zum Bischof von Pomesanien durch den Bischof Heshusius, in Gegenwart des Markgrafen und der vornehmsten Räthe, feierlich eingeweiht [77]). Ein von ihm unter dem 11. April des Jahres 1576 an den Markgrafen Albrecht Friedrich gerichtetes Schreiben hat sich erhalten [78]).

75) D. H. Arnoldts Historie der Königsb. Universität. Th. I. S. 131. f.

76) Auch des Bischofes von Venediger Leben hat D. Wigand in lateinischer Sprache beschrieben. s. Acta Boruss. Th. III. S. 382 f. Vergl. Unschuldige Nachrichten ꝛc. 1785. S. 388. f. und Erleutertes Preußen ꝛc. S. 283. f.

77) Die Bestallung des Bischofes Wigand ist vom 20. October 1575 datirt. Sie stimmt mit der Bestallung seines Vorgängers (Beilage XL.) überein; ausgenommen, daß bei Gelegenheit der Aufsicht über Kirchen und Schulen verordnet ist, er solle neben dem Samländischen Bischofe auch auf die Universität zu Königsberg und die Druckereien Achtung haben.

78) Beilage XLV.

Zwischen den beiden Bischöfen Heshusius und Wigand entstand ein Streit über die Lehre von der menschlichen Natur Christi und die derselben mitgetheilten göttlichen Eigenschaften. Es hatte nämlich der Bischof Heshusius in seiner Schrift: „Assertio Testamenti J. Chr. contra Calvinistarum exegesin“ die Behauptung aufgestellt, daß man nicht nur sagen könne: der Mensch Jesus Christus ist allwissend; sondern dasselbe gelte auch von der menschlichen Natur Christi, welche mit dem λογῳ persönlich vereinigt ist, oder, man könne dieß nicht allein von dem Menschen Christo in concreto; sondern auch in abstracto sagen.

Dagegen traten nun einige Feinde des Bischofes Heshusius auf; vorzüglich der Pfarrer am Dome, M. Benedict. Morgenstern, mit dessen Hülfe Heshusius die böhmischen Brüder verfolgt und aus dem Lande verwiesen hatte, der Hof-Prediger Wedemann, der Pfarrer im Löbenicht, Hieronymus Mörlin (Sohn des Bischofes), der Diacon im Löbenicht, M. Conrad Schlüsselburg, welcher mit dem Bischof Wigand nach Preußen gekommen war. Diese verlangten gemeinschaftlich von dem Bischofe Heshusius, daß er seine Behauptung ändere und sich besonders des Ausdruckes: in abstracto, enthalten möchte. Der Bischof wollte ihnen aber keinen Irrthum zugestehen. Man fing also gegen ihn zu predigen an und zog auf diese Weise selbst den gemeinen Mann in den Streit herein.

Am 16. Januar des Jahres 1577 wurde daher eine Synode angestellt, zu der zwanzig Prediger aus beiden Bisthümern verschrieben waren und in welcher der Bischof Wigand auf den Befehl des Fürsten den Vorsitz führte. Außer ihm leiteten drei Commissarien in dem Namen des Fürsten die Zusammenkunft. In derselben vereinigten sich nun alle Stimmen dahin, daß der Bischof Heshusius Unrecht habe, indem jene Worte weder in der heiligen Schrift zu finden, noch in der Lutherischen Kirche üblich, auch dem Corp. doctr. eccl. entgegen, ja von Luther selbst in seinen Schriften verworfen wären.

Hierauf wurde der Bischof Heshusius durch ein Decret der Synode nochmals ersucht, seine Behauptung zu ändern, und da er dieß nicht zu thun vermochte, obgleich der Herzog selbst einige Prediger als Deputirte zu ihm schickte, vielmehr von diesen verlangte, ihm als ihrem Bischofe Abbitte zu thun, weil er nichts Unrechtes gelehrt habe; so begab er sich lieber, da er doch nun einmal gestürzt werden sollte und da er sich nach dem Willen seiner Gegner, weder demüthigen wollte noch konnte, am 27. April 1578 seines Amtes.

Obgleich sich einige Polnische Senatoren, unter denen sich auch ein Bischof befand, für ihn verwandten; so war doch Alles vergeblich. Er blieb noch bis zum 11. Juli in Königsberg und wurde in der Folge Professor in Helmstädt, wo er im ein und sechzigsten Lebensjahre 1588 mit Tode abging [79]).

Nach dem Abgange des Bischofes Heshusius übernahm der Bischof Wigand (am 7. Mai 1578) auch die Verwaltung des Samländischen Bisthums. Mehrere Anhänger des D. Heshusius wurden ihres Amtes beraubt, nachdem der Markgraf Georg Friedrich, (der im October des Jahres 1577 die Curatel des Herzogs Albrecht Friedrich übernahm) in Folge eines von den in Schmalkalden und späterhin in Herzberg wegen der Formula Concordiae versammelten Theologen eingeholten Gutachtens, denselben ohne Erfolg den Befehl hatte zufertigen lassen, des Streites der Bischöfe bei Strafe der Remotion auf keine Weise von der Kanzel herab zu erwähnen [80]). Als der Fürst nun am 25.

79) Act. Boruss. Th. II. S. 827. Sein Leben beschreibt sein Gegner Wigand in latein. Sprache in den Preuß. Zehenden. Th. II. S. 731 f. Ausführl. hat Joh. Georg Leuckfeld dasselbe in der in deutscher Sprache abgefaßten Abhandlung von Heshusii Leben, Bedienungen und Schriften, im Jahr 1716 herausgegeben. Vergl. D. H. Arnoldts Historie der Königsb. Univ. Th. II. S. 514.

80) Beilage XLVI.

Juni 1581 nach Preußen kam, ließ er die streitigen Parteien vor sich kommen und befragte sie, ob sie die von ihm gegebenen Befehle annehmen wollten. Beide Theile vertrugen sich hierauf und dieß wurde am 28. Juni von den Kanzeln bekannt gemacht [81]).

Dieser zwischen den Bischöfen Heshusius und Wigand geführte Streit veranlaßte die Einführung der Formula Concordiae, des zweiten Werkes, welches in Preußen das Ansehen eines symbolischen Buches erhielt. Es hatte nämlich der Herzog, mit Bewilligung der Landstände, im Jahr 1578 seinen Secretair an die erwähnten Theologen geschickt, nicht allein um ihr Gutachten über die zwischen den Bischöfen obwaltenden Streitigkeiten einzuholen; sondern auch vorzüglich, um dieselben zum Vorschlage von bequemen Mitteln zu veranlassen, durch welche die Ruhe in der Preußischen Kirche wieder hergestellt werden könnte. Sie gaben darauf unter Andern den Rath, daß alle Kirchen- und Schuldiener die Formula Concordiae unterschreiben und daß ihre Unterschriften beim Consistorium aufbewahrt werden möchten. So oft einer in die Zahl Derselben aufgenommen würde, müßte er die Form. Concord. gleichfalls unterschreiben [82]).

Nachdem darauf die Handschrift derselben von dem Fürsten, von der Landschaft und in der von dem Bischofe Wigand geleiteten Synode gebilligt war, wurde sie unter dem 21. Januar 1579 gedruckt im ganzen Lande umhergeschickt [83]).

---

81) Beilage XLVII und XLVIII. Unter den über diesen Streit erschienenen Schriften verdienen die von dem Bischof Wigand herausgegebenen einer besonderen Erwähnung. Wigandi Synodus Prutenica. Dessen Methodus de Concreto et Abstracto. Königsb. 1578. Vergl. Hartknoch rc. S. 460 f. Arnoldts Kirchengesch. rc. S. 451.

82) Erleutertes Preußen rc. Th. II. S. 215.

83) s. die angeführte Beilage XLVI.

Wenige Jahre nachdem **Wigand** zum Bischof erwählt worden, ließ er ein „Corpusculum doctrinae sanctae" in deutscher und lateinischer Sprache (1578) drucken. Obgleich dieses Werk, wie der Titel aussagt, für die Kirchen und Schulen seines Bisthums von ihm geschrieben war; so wurde es dennoch im ganzen Preußenlande eingeführt. **Wigand** hat sich in verschiedenen Fächern als Schriftsteller versucht. Er fertigte ein Verzeichniß der in Preußen wachsenden Pflanzen an; er schrieb über die Elenthiere, über den Bernstein, über das Salz und andere Gegenstände der Naturgeschichte. Er legte der Sterndeuterei Werth bei und bedrohte wegen eines Cometen, der im Jahr 1578 erschien, die Welt mit Pest, Krieg, Unfruchtbarkeit und anderen Uebeln. Vorzüglich zeichnete er sich als Biograph aus. Ein Folio-Band mit hundert und zwölf Lebensbeschreibungen berühmter Männer seiner Zeit, deren Schriften, Character und Schicksale er aufzeichnete, befindet sich in der Stadt-Bibliothek zu Königsberg.

Die Sächsischen Theologen thaten dem Markgrafen auch den Vorschlag, dem Bischofe **Wigand** den Abschied zu geben, alsdann die Bisthümer gänzlich abzuschaffen und die jährlichen Einkünfte des einen Bischofs zu einem Consistorium zu verwenden, welches mit Politicis und Theologen versehen wäre, wozu diese Einkünfte hinlänglich sein dürften. Daneben wären Superintendenten anzuordnen und deren jedem eine Anzahl Kirchen zuzutheilen, über welche er täglich die Aufsicht haben und welche er jährlich zweimal zu einer bestimmten Zeit visitiren mußte. Die gefundenen Mängel aber müßte er nach gehaltener Synode bei dem Consistorio vortragen. Die Unkosten zu den Visitationen könnten aus den Einkünften des andern Bischofs genommen werden, aus welchen auch die hohe Schule bedacht und nothdürftiger Unterhalt der Kirchendiener und Superintendenten besorgt werden könnte. Denn es wäre nicht thunlich, daß Eine Person in allen Angelegenheiten von so vielen Kirchen sollte rathen können. Wenn dagegen in einem Consistorio auch ein singularis sein wollte, so könnte er doch seinen Collegen nichts

vorschreiben, sondern Alles würde mit gemeinem Rath tractirt; wie denn auch, dafern einer durch menschliche Afferte übereilt würde, die Andern solches nicht gut heißen dürften. Die Bischöfe könnten auch leicht ihre Gewalt mißbrauchen; wogegen die Theologen, welche in dem Consistorio sitzen, von derselben Ordnung sich regieren lassen müssen, nach welcher andere Kirchendiener regiert werden [84].

So geneigt auch der Markgraf war, den Bischof Wigand aus seinem Dienste zu entlassen; so wurde dieses Vorhaben dennoch sowohl durch den Anhang, dessen sich der Bischof unter den Predigern erfreute, als auch durch die Landschaft hintertrieben, welche darauf bestand, daß die Bisthümer nicht eingezogen werden möchten. Schon auf dem im Jahr 1577 gehaltenen Landtage wurde der Vorschlag gemacht, zur Verminderung der Fürstlichen Schuldenlast die Bischöfe abzuschaffen; allein dieser Meinung des Fürsten traten jetzt besonders die Städte entgegen, welche sich durch die Verbindung mit der Geistlichkeit eine Majorität auf dem Landtage zu erringen strebten [85]. Der Herzog versprach vielmehr, auch das Samländische Bisthum wieder zu besetzen. Da dieß aber nicht erfolgt war; so entstand darüber auf dem im April 1582 zu Königsberg gehaltenen Landtage eine Bewegung. Der Herzog bezeugte, daß er keinen nach Wunsch tüchtigen Gottesgelehrten zu dem Bischofs-Amte angetroffen habe und erklärte sich deshalb dahin, daß er ein Consistorium errichten wolle, von welchem während der Vacanz des Samländischen Bisthums die Ehe- und anderen geistlichen Sachen entschieden werden sollten. Die Stände baten aber, daß den Privilegien gemäß eine ordentliche Wahl eines Bischofes angestellt werden möchte. Der Fürst blieb indeß bei seinem Wort.

Im Jahr 1584 kam diese Angelegenheit auf dem zu Saalfeld gehaltenen Landtag aufs Neue zur Sprache [86].

---

84) Erleutertes Preußen rc. Th. II. S. 218. f.

85) Act. Boruss. Th. II. S. 823.

86) Beilage XLIX.

Der Markgraf Georg Friedrich erklärte sich auf folgende Weise: Man möge sich erinnern, daß nicht allein dem Markgrafen Albrecht, sondern auch Vielen im Lande, der in dem Privilegio vom Jahr 1542 verliehene Name „Bischof" späterhin zuwider gewesen sei; daß auch überdieß über die Bischöfe wegen des Mißbrauches der ihnen gegebenen Gewalt Klage geführt worden und daß durch sie Spaltungen in der Kirche erfolgt seien. Deshalb habe er über diese Angelegenheit nachgedacht und auch bei verschiedenen Fürsten Rath eingeholt, auf welche Weise den Kirchen in Preußen zu einer besseren Ordnung verholfen werden möchte. Somit hielte er es für das Heilsamste, daß neben einem wohlbestellten Consistorium zwei General-Superintendenten ernannt würden [87]. Die übermäßigen Einkünfte der Bischöfe sollten zu frommen Zwecken verwendet werden. Dabei erbot sich der Fürst, in Religions-Sachen ohne Vorwissen und Bewilligung der Landschaft keine Aenderung vornehmen zu wollen.

Die Landschaft erwiederte dem Fürsten hierauf, daß sie bei ihrer Meinung verharre. Denn so lange ein Bischof zur Balga und ein anderer zu Marienwerder residirt habe, seien diese Lande vor Rotten und Secten behütet gewesen. Nach dem Tode der Bischöfe sei aber sogleich allerlei Unordnung eingerissen. Daß die Präsidenten dem Kirchenwesen nur Schaden zugefügt hätten, habe sowohl der Markgraf Albrecht, als die Landschaft vorzüglich bei Gelegenheit der durch Osiander veranlaßten Streitigkeiten gesehen. Durch die im Jahr 1567 erfolgte Erneuerung des ersten Privilegiums, daß zwei Bischöfe in Preußen gehalten werden sollen, sei die Landschaft in den Mitbesitz der Bischöflichen Wahl gekommen und besonders, weil die Preußen mit dem Pabstthum und allerlei Irrthum und Ketzerei sehr benachbart seien, müsse sie die Bitte wiederholen, daß zwei Bischöfe, den Privilegien gemäß, bestellt werden möchten. Vor einem Mißbrauch der denselben anvertrauten Gewalt

87) Beilage L.

könne sich der Fürst mit Rath und Vorwissen der Landschaft leicht schützen. Das Einkommen des durch den Abgang des D. Heshusius erledigten Bisthums möchte übrigens zu Gunsten der Universität verzinst werden.

Den Plan, welchen der Herzog zur Errichtung eines Consistoriums hatte entwerfen lassen, nahmen die Stände nicht an, weil es ihnen in Betreff der entlegenen Orte bedenklich schien, daß nur ein Consistorium, nämlich in Königsberg, angelegt werden sollte. Sie fanden bei demselben auch zu erinnern, daß darin, den Statuten zuwider, die Aufsicht über die Druckereien dem Consistorio überlassen, an die Visitationen aber und Synoden gar nicht gedacht worden sei und bestanden nochmals darauf, daß das vacante Samländische Bisthum besetzt würde.

Im Jahr 1586 erklärte der Herzog vor seiner Abreise nach Deutschland, mit Bezugnahme auf seinen vor zwei Jahren geäußerten Willen, daß er in einer so wichtigen Bestimmung, als die Wahl eines Bischofes sei, welche überdieß nicht ohne Consens des Königes von Polen, erfolgen könne, zur Zeit noch nichts festzustellen im Stande sei. Er wolle sich aber nach einem gelehrten Theologen umsehen, dem er das Bisthum von Samland anvertrauen könne.

Am 21. October des Jahres 1587 erfolgte zu Liebemühl der Tod des vier und sechszig jährigen Bischofes Wigand, des letzten evangelischen Bischofes in Preußen während des sechszehnten Jahrhunderts [88]).

Dieser Todesfall förderte die Absicht des Fürsten, beide Bisthümer aufzuheben. Bald nach des Bischofes Wigand Tode erfolgte denn auch die Auflösung derselben, und damit es nicht das Ansehen haben möchte, als würden die Einkünfte der Bischöfe zur Fürstlichen Casse gezogen; so wurden folgende Einrichtungen getroffen: 1) Es wurden der Universität

---

88) Wigand's Leben hat Conrad Schlüsselburg im Jahr 1591 in einer Rede: „De vita et obitu Joannis Wigandi," zu Frankfurt herausgegeben.

gewisse Deputate an Getraide, Holz und Victualien zugewiesen. 2) Wurden von den bischöflichen Einkünften die drei Provinzial-Schulen zu Lyck, Saalfeld und Tilsit angelegt. 3) Wurden jetzt zwei Consistorien angelegt, das eine zu Königsberg, das andere zu Saalfeld. Das erstere wurde das Samländische, das letztere das Pomesanische Consistorium genannt. Früher hatten sich die Bischöfe den Official, die Beisitzer und den Notar gewählt, diesen auch selbst unterhalten. Jetzt trat der Fürst an die Stelle der Bischöfe und setzte den Official, die Beisitzer und den Notar ein, wodurch denn diese Collegien Fürstliche Landes-Collegien wurden.

Diese Collegien sollten nun wohl ganz an die Stelle der Bischöfe treten, wie der Markgraf Georg Friedrich versprochen hatte; allein da es von dem Herzoge als Ober-Bischof abhing, was er als Bischöfliche Person allein vollziehen und was er durch das Consistorium verrichten lassen wollte, so findet man auch aus der ersten Zeit ihres Bestehens keinen bestimmten Plan ihrer Geschäfte [89].

In Ehe-Sachen und geistlichen Streitigkeiten galt das Canonische Recht als Hülfs-Recht. Die bestimmten Gesetze für die Geistlichen waren in der Augsburg'schen Confession, der Preußischen Kirchen-Ordnung und der Repetitio corp. doctr. enthalten.

Im Jahr 1602 wurde der Herzog wiederum von der Landschaft gebeten, sich der versprochenen Besetzung der Bischöflichen Aemter zu erinnern, und wenn nicht gleich zu beiden, so doch zuvörderst zu der des Samländischen zu entschließen. Hierauf erfolgte indeß, da der Fürst das Zeitliche segnete, keine Resolution.

Bald nach der Errichtung der Consistorien glaubte man zu bemerken, daß die Ober-Aufsicht über die Kirchen und Schulen darunter gewaltig leide und die Landstände gaben daher auf dem am 20. Februar des Jahres 1612 angestellten Landtage, als ein ausdrückliches Gravamen an, daß das Kirchen-

89) Beilage LI.

Regiment immer mehr in Abnahme käme, indem seit dem Jahr 1575 keine General-Visitation der Kirchen und Schulen, und seit 1568 keine General-Synode gehalten worden wäre. Die Fürstlichen Beamten maßten sich das Kirchen-Regiment an und setzten Prediger, welche von dem Consistorium für untüchtig befunden worden, in ein Amt ein. Das Consistorium wäre nicht im Stande, einen Prediger abzusetzen, weil es nicht verstattet würde, ihre Verbrechen an Ort und Stelle zu untersuchen; wogegen die Bischöfe sowohl in Civil- als in Criminal-Fällen das Urtheil zu sprechen, berechtigt gewesen wären. Auch würden auf den Landtagen alle Beschlüsse ohne Zuziehung der Geistlichkeit gefaßt. Deshalb baten die Landstände aufs Neue, daß die Bisthümer wieder besetzt werden möchten [90]).

Der Churfürst **Johann Sigismund** trug aber Bedenken, theils weil sich der König von Polen, der im Jahr 1605 durch die Commissarien über diese Angelegenheit befragt worden war, bis dahin nicht erklärt hatte; theils weil die Bischöflichen Einkünfte längst zu frommen Zwecken angewendet worden und mithin keine Mittel vorhanden waren, Bischöfe zu unterhalten. Damit aber die Landschaft wissen möchte, worauf jene Einkünfte schon verwendet wären, so wurde ihr der nachstehende Extract übergeben:

---

90) Vergl. **Hartknoch** rc. S. 508 f.

„Des Bischof von Samland Einkünfte sind	3606 Mark	
Des Bischof von Pomesanien ... ungefähr	3000 M.	
mehr oder weniger . .	6606 M.	
Davon sind denen Professoribus A. 1587 gegeben	2425 M.	
Denen Assessoribus Consist. Sambiensis	717 M.	30 ß.
Dem Probst im Colleg. A. 1587	454 M.	
Denen Stipendiaten A. 1612	697 M.	30 ß.
Zur Erhaltung der Communität A. 1611	528 M.	
Der Communität an Getraide	150 M.	
Denen Hypodidascalis zur Verbesserung des Salarii	199 M.	
Vor die Schule zu Lyck . .	200 M.	
Vor die Schule zu Salfeld .	200 M.	
Vor die Schule zu Tilse . .	200 M.	
Denen Assessoribus des Salfeld. Consistorii . . .	460 M.	
Summa aller Außgaben	6227 M.	
Bleiben also pro resto nur	379 M."	

Der Glanz, den die Königs-Krone über das Land Preußen überhaupt verbreitete, warf auch seine Strahlen auf die beiden geistlichen Behörden, das Samländische und Pomesanische Consistorium. Friedrich der Dritte, Markgraf und Churfürst zu Brandenburg, ertheilte wenige Zeit vor seiner Krönung als König Friedrich I., welche am 18. Januar des Jahres 1701 erfolgte, dem ersten reformirten Hofprediger Ursinus und dem ersten lutherischen Hofprediger von Sanden die Bischofs-Würde. Nachdem an jenem ewig denkwürdigen Tage die Gebete, die Lieder und die Predigt geendet waren, erhob sich der König von seinem Throne, um sich, nach uralter Sitte, salben zu lassen. Die beiden Bischöfe erwarteten, vor dem Altare stehend, den Fürsten,

der an den Stufen des Altares niederknieend, Krone und Scepter ablegte; worauf der reformirte Bischof die Salbung als consecrirender und der lutherische als assistirender Bischof verrichtete [91]).

Die beiden Consistorien hießen nun, gleich den übrigen Collegien, Königliche Landes-Collegien und die Mitglieder derselben, welche bisher Beisitzer, Assessores, genannt wurden, erhielten jetzt den Titel von Consistorial-Räthen. Eine Haupt-Neuerung aber bestand darin, daß in das Samländische Consistorium auch reformirte Mitglieder aufgenommen wurden. In dem Innern selbst wurde dadurch manche Veränderung veranlaßt, daß sich die damalige Regierung, das nachherige Etats-Ministerium, nach und nach die Entscheidung mancher Angelegenheiten zueignete, welche bisher nur vom Consistorium abgehangen hatte, und zwar aus dem Grunde,

91) Ueber den Bischof Ursinus findet sich in Hening's Beiträgen zur Geschichte der Evang.-reform. Kirche. Th. I. S. 99. folgende Mittheilung: „Benjamin Ursinus oder von Baer, war von kurländischem Adel. Sein Vater war Hanns von Baer, und hatte der Krone Schweden als Oberst-Lieutenant gedienet; seine Mutter aber eines Obersten von Blankenheim Tochter. Der Vater gab ihn nach pohlnisch Lissa zu einem Prediger in Pension; starb aber bald und ließ den Sohn ohne Mittel. Der Prediger rieth ihm also, sich der Theologie zu widmen. Dies that er, und änderte seinen Namen in Ursinus. Er war den $\frac{2}{12}$ Februar 1646 geboren, und ist 1667 den 4. Juni zum Prediger bei der reformirten Gemeinde zu Kölln am Rheine bestellet worden. Von da wurde er nach Berlin berufen und hielt deswegen den 4. Januar 1671 zu Kölln seine Abschiedspredigt. Er trat hierauf in Berlin den Stand an, in welchem er unter der folgenden Regierung bis zur bischöflichen Würde erhöhet wurde." Beilage LVI und LVII.

D. Bernh. von Sanden wurde am 4. October des Jahres 1636 zu Insterburg geboren. Nachdem er Pfarrer in der Altstadt zu Königsberg gewesen war, wurde er im Jahr 1688 Ober-Hofprediger und zugleich Prof. Theol. Primar. Er starb am 19. April 1703. Vergl. Erleutertes Preußen 2c. Th. IV. (1728) S. 435 f. Beilage LII—LV.

weil Manches von dem Consistorium erschwert wurde, weshalb man sich an die Regierung wandte, welche das Jus summi episcopi ausübte.

Unter der Regierung Friedrich des Zweiten wurden im Jahr 1751, durch den Minister von Cocceji die sämmtlichen Ehe-Sachen den Consistorien abgenommen und an die Regierung verwiesen. Zugleich wurde das Pomesanische Consistorium, welches bis dahin zu Saalfeld seinen Sitz hatte, gänzlich aufgehoben; so daß nun das Samländische Consistorium zu Königsberg das einzige des ganzen Landes wurde.

Preußens Herrscher, von einer höheren Hand sichtbar mit den Tugenden ausgestattet, durch welche die Wohlfahrt der ihnen anvertrauten Völker begründet werden mußte, entfalteten auf die ihrer Zeit gemäße Weise, Preußens Macht und Blüthe. Aber erst unserem erhabenen Monarchen, Friedrich Wilhelm III., der mit Kraft und Weisheit das Wohl des Staates und der Kirche befördert, war es von der Vorsehung aufbehalten, durch Feststellung der geistig höchsten, der religiösen Interessen, jene Blüthe und Macht der Vollendung näher zu führen. Als Haupt der gesammten evangelischen Kirche rief er die in den Preußischen Landen ein Jahrhundert hindurch entbehrte Bischöfliche Würde am Friedens- und Krönungsfeste des Jahres 1816 aufs Neue in das Leben.

Die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern darüber lautet folgender Maaßen:

„Seine Königl. Majestät haben am Friedens- und Krönungsfeste, den 18. Januar d. J., allergnädigst beschlossen, nach dem Beispiele Sr. Majestät des Königs Friedrichs I., zur Belohnung ausgezeichneter Verdienste im geistlichen Stande, zwei Bischöfe der evangelischen Kirche zu ernennen, ohne jedoch dadurch irgend etwas in der Verfassung der evangelischen Kirche beider Konfessionen und dem Wirkungskreise der durch diese Würde ausgezeichneten Männer zu ändern. Demgemäß haben Se. Majestät Dero ersten Hofprediger und Oberconsistorialrath Sack hier zu Berlin, und den Generalsuperin-

tendenten Borowski zu Königsberg in Preußen, zu evangelischen Bischöfen zu ernennen, und dabei zu bestimmen geruhet, daß diese Würde eine Anerkennung ausgezeichneter Verdienste im geistlichen Stande seyn und zur Emporhebung auch des äußern Ansehens der evangelischen Kirche beider Confessionen gereichen soll, weshalb die ernannten Herren Bischöfe den Rang der Königl. Oberpräsidenten haben und ihnen in der Anrede und im Schreiben das Prädikat „Hochwürdiger", so wie alle übrige Vorzüge und Ehrenrechte eines Bischofs beigelegt und ertheilt werden sollen.

Berlin, d. 9. Febr. 1816.

Ministerium des Innern [92]).
v. Schuckmann.

Seine Majestät der König haben zu Bischöfen der evangelischen Kirche ernannt: unterm 18. Januar 1816: Herrn Friedrich Samuel Gottfried Sack und Herrn Ludwig Ernst Borowski. Unter dem 18. Januar 1818: Herrn Rulemann Friedrich Eylert, Hofprediger und Consistorial-Rath in Potsdam. Unter dem 1. Januar 1826: Herrn Friedrich Ludwig Engelke, General-Superint. und Consistorial-Rath in Stettin und Herrn Franz Bogislaus Westermeier, General-Superint. und Consistorial-Rath in Magdeburg. Unter dem 27. August 1827: Herrn Georg Carl Benjamin Ritschl, General-Superint. von Pommern; bis dahin Consistorial-Rath und Prediger in Berlin. Unter dem 1. Januar 1830: Herrn Daniel Amadeus Neander, Wirkl. Ober-Consistorial-Rath, General-Superint. und Probst zu Berlin. Unter dem 9. Jan. 1832: Herrn Carl Andreas Wilhelm Freymark, General-Superint. und Consistorial-Direktor in Posen. Unter dem 13. Januar 1832: Herrn Johann Heinrich Bernhard Draeseke, General-Superint. der Provinz Sachsen, erster Dom-Prediger zu Magdeburg; vorher Pastor in Bremen.

Im Jahr 1829 geruhten des Königs Majestät, dem Bischofe Borowski, im Allerhöchsten Anerkenntnisse seiner, bis zum höchsten Lebensalter mit ungeschwächtem Eifer fort-

92) Amtsblatt der Königl. Regierung zu Potsdam. 1816. S. 73.

gesetzten und immer als verdienstlich erprobten Berufsthätigkeit, die Würde eines evangelischen Erzbischofes zu ertheilen.

Das Königliche höchsteigenhändige Schreiben an den Bischof Borowski lautet:

„Als Sie vor 13 Jahren der erste Geistliche waren, dem Ich die schon seit Jahrhunderten eingegangene bischöfliche Würde in der evangelischen Kirche unserer Länder wieder verlieh, geschah dies, um Ihnen einen öffentlichen Beweis Meiner Anerkenntniß Ihrer echt christlichen Tugenden, in Verbindung mit der von Ihnen unwandelbar fest im Auge gehaltenen treuesten Berufs-Erfüllung als Geistlicher, zu geben. Seitdem haben Sie, trotz Ihres so weit vorgerückten Alters, unermüdet in diesem Sinne fortgefahren, und noch jüngsthin, nahe vor dem Eintritt in Ihr 90stes Lebensjahr ist von Ihnen weder Gefahr, noch Beschwerde gescheuet worden, um, den Elementen zum Trotz, Ihren heiligen Amtsberuf zu vollbringen [93]. Um Meiner eigenen Genugthuung willen, mehr noch als um der Ihrigen, nehme Ich daher diese willkommene Gelegenheit wahr, Ihnen die Erzbischöfliche Würde hiermit zu ertheilen. Nehmen Sie diese Würde als eine abermalige Anerkenntniß Ihrer seltenen Verdienste und als einen Beweis Meiner wahren und aufrichtigen Werthschätzung getrost an (denn warum sollten unsere Landesgeistlichen nicht eben dieselben Ansprüche auf sie haben, als die Geistlichen in mehreren andern großen evangelischen Ländern, in welchen diese Würde unausgesetzt bestehen geblieben ist), indem Ich Gott bitte, daß er Sie, als eine Zierde unserer Landeskirche, noch recht lange erhalten möge.

Berlin, den 19. April 1829.

Friedrich Wilhelm."

---

93) In Königsberg war zu Anfang des April-Monates 1829 der Pregel ausgetreten, in Folge dessen ein großer Theil der Stadt unter Wasser stand, so daß die Communikation mit Kähnen unterhalten werden mußte. Auf den 10ten war in der Schloßkirche die Ordination eines Predigers bestimmt, welche auch wirklich vor sich ging. Man mußte jedoch den Bischof Borowski aus seinem halb unter Wasser stehenden Hause holen. Der Greis konnte nur mit Lebensgefahr vermittelst Bretter und Leitern zur Kutsche gelangen. (Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen. Haude und Spener. 1. Juni 1829). Der Erzbischof von Borowski war am 17. Juni 1740 zu Königsberg geboren und starb daselbst am 10. November 1831.

Beilage I.

Dem hochwirdigsten Durchlauchtenn hochgebornenn Fursten vnnd Herrenn Herrenn Tewtsschs ordens Hohmeister Marggrafenn zue Brandenburg ꝛc. meinem gnedigstenn Herrenn.

Hochwirdigster durchluchter Hochgeborner Furst Meine gantz willige Dienste ssint Ew. Furstl. gnade mith aller vndirthanickeyt zcuuor an bereitt Gnedigster Her Nach dem man vonn landen vnnd stetten keyn stewer damith Ew. furstl. gnade dissen wichtigen Handel awsfwren mochten obir komen konnenn alleyne Eine zcu sage wue Ew. furstl. gn. einen bestendigen friede Ins landt mith hülffe nicht zcu uorlaessen, mag ich Ew. furstl. gn. In warheyt zcu schreiben das es sich In preussen vilfeltig geendert hott vnnd die Vndirthanen dem wewtz gantz fiendt besorge mich In die Harre es nicht leyden werden, vnnd schlechts wie ich vorstehe einen Erbherren begeren vnnd Ew. furstl. gnade ouch dauor erkennen vnnd annhemen wollen doch das sullichs mith der Cron von Polan bewilligung geschee wue aber Ew. furstl. gn. uff disse wege nicht trachten werden ist zcu besorgenn, das Ew. Furstl. Gnade mith der Zceitt vmb landt vnnd lewthe komen mochten, vnnd Einen anderen Erbherrn erwelenn vnd annhemen, dan der geringe man vffentlichen spricht das die Herren uffin Slosseren die armen vndirthanen schinden vnnd placken das ßie nichts behalden, vnnd was ssie alsso mith vorecht zcu Inen bringen ausszcin lande schaffen, wue ssie aber Ein Erbhirschafft hetten bliebe Jme lande, da durch das landt gebessert vnnd zcu nhemen wurdt Ew. furstl. gn. wollen diss meyn schreiben nicht anders vorstehen dan das ich sullichs aws gantz trewhertziger wol meynung thue ouch schicke ich Ew. furstl. gnade III^{C} Reynische gulden an gelde die mein gnediger Herr von Rysenburg vnnd dem alten von Heydeck Ew. furstl. gnade zcu leyen zcu gesagett die Ew. furstl. gn. bey dem alten von Heydeck finden werden, dan Ew. furstl. gnade mith leip vnnd gutt zcu dienen byn willig Datum konigsberg am sontag nach luci anno 1524.

Ew. Furstl. Gnade

Williger gehorssamer
Diener Cleophas
Brener.

Beilage II.

Georgenn Mechaws bekentnus In der Handlung so der von Plawen mit dem Bischof von Heilsperg vorgehabt.

Item Ich Georgius Mechaw bekenne vffentlichen mit dieser meyner eigenen Hantschrifft auff den thot den ich gote schuldig bin dieße hienachgeschriebene handelung die der herre von plawen hat gethan vnd gehat mit dem hern von Heilsperg dem Bischoff dor Innen er mich gebreaucht hat.

Item Ich habe mussen den pfarrer von Heilsperg vorschreiben gen katzen auff eynen benumpten tag da welde sich der her von plawen mit dem pfarrer bereden vnde kuntschafft mit Jme machen was sie mit eynander gehandelt haben ist mir nicht wissentlichen, den ich bin zw Seeburg gefaren vnd bin da bey X Wochen vngeuerlichen In dem vergangenen Sommer So hat er Jnen auch zum Bartenstein Zw gaste gehat In dem bartensteynischen Jarmarckt da bin ich nach zw Seburg geweßen was er mit Jme gehandelt weis ich nicht.

Item do vnser gnedigster herr von Samlant den evangelischen prediger gen Bartenstein schickte vnd er Jn ließ wegzcichen schickte her mich gen heilsperg vnd ließ durch den pfarrer ansagen er welde feste halten wie eyn frommer her von plawen er solt Jnen auch Jn hantschutzs haben fur gewalt fur den bischoff auff Samlant Es lys Jme auch der Bischoff von Heilsperg wider vmb sagen durch mich er were vil zw schwach vnd zw wenig darzw auch meynet der bischoff sie torften Jme keyne gewalt thun sie musten Jo seiner bruder forchten vnd seines geschlechts auch wolde er Jnen auch alzo angeben bey etzlichen hern zw Polan vnd bey dem konig zw Polan schrifftlichen das es keyn noet vmb Jnen haben solde auch hette ers gethan vnd wolde es nach muntlich thun, als dorauff stunde das er wurde zw dem konigk zcyhen ob es schon zw krige schluge meynet der bischoff es solde keyn not vmb Jn haben es solde Jm keyn steckel Jn seinem gebiet verbrant werden alzo wolde er Jn angeben bej der Cron Polan auch hies ers durch mich ansagen dem bischoff er solde vber den bischoff von Samlandt dem Babst vnd dem konig von Polan clagen das Jm zo gewaltig Jn sein Jurisdiction griffe vnd setzte Jme luterische Prediger Jn seine Jurisdiction die do Gothe vnd der welt weren meyneidisch wurden die do alle ding vmbkereten.

Item das muste ich auch dem Bischoff ansagen wie vnser, gnedigster her der Hoemeister eyn weib wurde mit Jns Landt bringen als nemlichen des pfaltzsgraffen tochter vnd die ordens hern wurden auch weiber nemen vnd muste anzeigen wer die weren, vnd wen er nur was newes horte zo muste ich hynvber reyten vnd sagens dem bischoff an itzt von dem hern hoemeister wie man vff des ordens seiten wol trostet vnser gnedigster her wurde das Landt vberkomen vnd es legen etzliche knechte bey eynander dem Hoemeister zw gutte er wurde mit gewalt hereyn komen alzo hette er sich mit dem bischoff verbunden was er wurde fur Newezeittung erfaren wolde er Jme mitteylen der gleichen der Bischoff Jme wider, aber der Bischoff teylete Jme wider was er wolde von der tagfart die zw Thorn gescheen ist das ich dan wol sagen wil wo man is von mir begert vnnd liß den hern von plawen bitten wo er was erfaren wurde dieweil sie zw thorn weren er solt es Jme mitteylen.

Item lies der her dem Bischoff ansagen wie der her Bischoff von Samlant eyn ander mahn were dan sein gnaden er were mit spissen vnd hellebarden zw vischhawßen Jn die kirche gangen vnd hette alles heraus genomen von silber vnd perlen vmbbraten liße er seine Diener vmb die kappe geschmucke machen vnd clostern von dem messegewant liß cleider machen,

Item er hat auch wollen zw dem weybischoff zcihen ob es ge-
scheen ist weis ich nicht den ich war ein zeitlang von Bartenstein
der her liß Ime ansagen wie der bischoff wurde gen Bartenstein
komen vnnd wurde eyn Lutter mitbringen do meynet der bischoff
wie er wolde hyn komen vnd wolde den bischoff perjurum heißen
vnd forderen das Jurament von Ime vnd fluchte Ime vbel.

Item der alte von Heideck schrib dem hern von plawen freunt-
lichen vnd bruderlichen er solde das ewangelium annemen mit dem
brieffe muste ich auch hynvbern reythen vnd weysen In dem bischoff
ob sie alle weren abgefallen die hern des Ordens vnd wie es her
miltitzs hielte da wuste ich Ime nichtis von zwsagen alleyne hat er
mir beuohlen Ich solde dem bischoff sagen wie sie das Creutze ab-
legeten vnd nemen Weiber der Hawscomptur eyns beckers tochter
vnd zo gyngs dar do meynet der bischoff wolt got das sie alle Weiber
hetten dester bas hette der konig mit Inen zwhandeln von des
Lands wegen.

Item der her plawen hat sich ymmer beforchtet Ime solde was
wider faren ich habe mussen hinvber reyten vnd dem bischoff an-
sagen kunde er eynen cleynen behelff haben vnder sein gnaden er
welde gen Wartenburgk zcihen das dan der bischoff lachte in das
closter vnd trostet In er solde sich zwfride stellen er hoffte es wurde
wol anders werden er wolde wol das eyn Jeder das seine hette.

Item der her von Plawen liß den Bischoff bitten als er nw
solde zw dem tage zcihen gen Peterkaw er wolde seiner nicht vor-
gessen wo es zw gutter eynigkeit queme zwisschen dem konig vnd
dem hern hoemeister die molen zw Bartenstein sein lebelang an alle
beschwer vnd das der bischoff von Samlant aus dem Lande muste
vnnd andere mehr die do Lutterschs weren vnnd der bischoff solde
alzo handeln das der her von Plawen nicht vermerckt werde bey
dem Hern Hoemeister das es seyn angestifft were Sunder das es
seine bruder tryben.

Item der her von Plawen liß auch dem Bischoff ansagen vnd
bitten wo es alzo wurde bleiben mit dem Lutter In des ordens
Landen kunde er nicht bleiben er wolde mit Ime wechselen kunde
er Seburg fur bartenstein Oberkomen das solde alles der Bischoff
bey dem konige durch andere seyne Rethe die do gehort weren zw
wege bringen gleicher weyße ob es seyne bruder theten die do bey
der Cron zw Polan verdient sein auff das der von Plawen bey dem
hern hoemeister nicht verdechtlich wurde gehalten Das ers alzo her
durcher triebe bej dem bischoff von Heilspergk alzo ist der bischoff
hinweg gezogen zw dem konig vnd liß Ime sagen er wolde allen
vleis furwenden nach seiner bethe bey dem konigk er solde gedult
haben bis er wider Ins Landt queme er hoffte er wolde Ime gutte
botschafft bringen.

Item das ich den hern von Plawen bat da sie mich gefenglichen
hetten angenomen das er sie solde laßen entweichen wolde ich diß
mit Ime In geheyme reden als ich heischs was das sie es nicht
horen solden Ich worde villeicht seinen halben angenomen das er
mich zo vffte gen Heilsperg schicken vnd sagte is Ime auch wol noch

da sagte der von plawen zw mir. Ich solde Ja nichts anders sagen, wo ich gefragt wurde worvmbe ich zo offte gen Heilsperg ritte, alleyne das ich karpen hette bestalt die Jme auch der bischoff hat zwgeschickt eyn karpen aber XIIII (Pfund) vngeuerlichen da auch Junker Laysskewangk vmb weis dem auch der her von plawen eynen ader V. hat geschenckt von den karpen vnnd der her von plawen dem bischoff hat geschenckt eyn Veßleyn mit Weyn von XV stoffen.

Item ich habe vil mal mussen hyn reyten vnd faren mit Wilpret vnnd das dem pfarrer mussen bringen auff das er Jme Neuezeittung zwschreibe wen er was erfure vnd der bischoff hat es Jme auch laßen zwsagen das er Jme wolde durch den pfarrer zwschreiben wen was furhanden were von Newezeittungen das dan alzo gescheen vffte.

Item Ich bin keyn mahl geritten oder gefaren bej nachtzeitten alleyne eynmal des morgens frue Jm Winter da hat mich der Her von plawen mit eynem burger mit dem Namen Jost stoer der mit cristoff von der Dylen zwtun hatten seines hoffes halben das er Jme nach keyn erbgelt hat gegeben In VII Jaren solde den bischoff bitten von des Hern von plawen wegen sein gnade wolde disem seinem burger vnd vndersassen hulfflich sein vnd gerechtigkeit phlegen das er mocht von cristoff von der dylen bezcalt werden das wolde er auch sein gnade vndersassen erzeigen vnd vmb sein gnade verdienen vber die mockeraw habe ich vilmals mussen reiten wen ich wiltpret habe gefurt diß reythen habe ich mussen thun dieweil ich sey In seinem brote gewesen wiewol es meyn wille nye geweßen ist vnd mich gros beschwert vnd ichs auch nye keyn mal mit willen gethan habe.

Item gnedigster her es hat auch der her von plawen durch mich laßen ansagen dem bischoff zo vnser gnedigster her der hoemeister wurde eyn Weib nemen, vnd seine bruder des Ordens desterbas hette der konig von polan vrsach das er mochte das Lant vberkomen vnd der bischoff solde In dieser sachen bey koniglicher Irluchtikeit nicht schlaffen wie kunde der konig vnd mochte das Lant bas vberkomen den alzo, macht er vor eynen cleinen behelff haben es were vnder dem konig oder wo es were ader er wolde sich hinaus begeben zw seinen Landen er mochte nicht vnder dem Hoemeister sein vnd fluchte Jme hart vnd obel er hette den orden von Landen vnd lewten bracht vnd vor Jaget seine bruder auff das er mochte alleyne Jm lande sein das solde der Bischoff helffen weren mit wortten vnd mit wercken bej dem konigk der konig hette nicht besser vrsach gehabt damit er vollent die neyge des Lands vberqueme dan alzo, hat er sunst mit Jmande auch dise meynung gehandelt da weis ich nicht von, alleyne wen er mit mir handelte zo nam er mich allein auff eynen ort vnd sagt mir dis meynung pfaff du solt morgen frue nach heilsperg reiten vnd gab mir dan eynen beuehel was ich solde antragen dem pfarrer wie er sich mit Jme geeyniget hette da sie beyeynander waren zw katzen der is den wider an den bischoff trug So schrib der pfarrer Jme wider ein antwort vnd was Newezeittungen furhanden weren die dan der bischoff beuohlen hatte.

Item er hatte itzunder den eynen itzunder den andern zw gaste vnd holet sie aus zo balt er was erfure zo muste es der bischoff erfaren das auch vffte wider den orden was.

Item auch lyß er den bischoff bitten er wolde Jo sorgfeltig sein vnd wolde dem konig schreiben vnd dem babst vber den bischoff von Samlant das er mochte In den bahn gethan worden vnd ausgetilget das es Jme alzo ginge vnd seinem anhang mit diser lutterschen lere als es den templirer ginge der bischoff hat In alzo vorsichert bej dem konige es queme wor zw es welde er solde wol sicher sein er solde nur die tzeit erwarten bis er wider queme dorauff stunds wo der Hoemeister nicht die phlicht thete zo wurde es wider krig werden vmb Jnen solt es keyn not haben.

Item der bischoff theylet Jme dan mitte, was er wolde er wuste wol das er eyn loßer mahn was der nichts by Jme halden kunde aber der her von Plawen der ferhylt Jme gantz nichts was er nur was erfure zo must es der bischoff balt wissen.

Item der von Plawen der schickte auch die briffe dem bischoff zw, die Jme wurden zwgeschickt von dem bischoff von Samlandt wie vnser gnedigster her der Hoemeister hette hereyn geschriben da man eynen tag alhier hilt zw konigsperg wie Lande vnd Stette sollen beym Hoemeister erscheynen zw preßburg vnd liß Jme ansagen alle Handelung wie man es alhier beschlossen hatte wie die sachen schwebete auff eynen gutten ende was der bischoff darzw sagete wil ich wol sagen wo man es von mir begert zw wissen vnd was der bischoff von Thorn wider mitbrocht vnd dem hern von Plawen mitteylete wil ich auch wol sagen.

Item auch liß er dem bischoff ansagen das sie derhalben die ewangelische lere hetten angenomen vnd alle Ding ließen zwergeen In allen kirchen vnd clostern auff das sie mochten die kelche vnd silbrin bylde vnd Creutze vnd Pacifical vberkomen das sie wider eynen krig mochten anfahen vnnd der her hoemeister wolde vollen die neyge doran setzen auch were es Jme von den manhafftigen gesagt wie der Her Hoemeister noch ein gros stuck silber hette vnd das were Jme auch gesagt wie die Hewptlewthe weren daussen bej dem Hoemeister geweßen vnd hetten Jme angesagt er solde nur anheben sie wolden Jme ein monat III oder IIII vmb sunst dienen.

Allergnedigster her mit dißer meyner bekentnus beclage ich bej Euer vurstl. gnade mein vnschult das ichs nye mit Willen gethan habe dieweil ich aber In seinem brothe gewesen bin hab ichs mussen thun aus seinem beuchel meyn meynung ist auch nye anders gewesen auff den tot den ich gote schuldig bin er habe derhalben mit dem bischoff alzo gehandelt wen er was erfure das ers seinem orden zw gutte nicht furhalten wurde sunst solt er mich nicht vermocht haben zwgebrauchen Ich wolte eher brot gebettelt haben eher er mich zw seinem tissche solde geruffen haben auch bin ich nye In seinem rathe geweßen wie man mich angegeben hat es sein ander lewte geweßen die do witziger cluger vnd gelerter sein geweßen dan ich die In da von gehalten haben das er nicht hat wolt die ewangelische lere an Nehmen es hette Jnen mocht In krom regen

Ich habe keyn mahl turft darzw was reden wen ich nur eyn wort-lein sagete was ich geleßen hatte aus Martino Lutterschs bůcher zo meynet er ich were auch Lutterischs er wolde mir den tischs auff sagen alzo halten In andere lewthe vnd verblindeten In auff der alten meynung die denne vil bucher hatten die do weren geschrieben wider Martinum Lutter vnd andere mehr die weren sein rethe die hilten In Er hette sich wol lengest zum Evangelio gegeben wo die nicht gethan hetten das sie Inen alzo abgehalten hetten Ich habe alle die tage meynes lebens zw partenstein fender pristerschafft keynen pfenningk vberkomen auch keyn lehn alda gehabt das ist wissentlich aller welt.

Derhalben allergnedigster herr bit ich Euer vurstl. gnade wollen mir armen elenden betrupten gefangenem Manne der do gantzs vnschuldig zw disem betrubnus kompt gnediglich sein vnd wenigern mir mein grausames erschreckliches gefengnus durch die barmhertzigkeit Jhesu Christi vnsers heylants, wie den der munt der warheit selbst von sich redet Estote misericordes sicut et Dom. vr qui in celis est misericors Euer vurstl. gnade aus cristlicher liebe mir einem gefangenen manne auch barmherzigkeit erzeigen wolle vnd den lohn entphaen von dem hern Jhesu christj.

Allergnedigster herr wo ich was mehr hette gewust Ich wolt es gantzs clerlichen auffgezeichent haben alle diße ding haben sich alzo begeben wie angezaigt sein alleine wo ich mein schrifften Euer gnaden mochte leßen vnd vorcleren mochte mehr zcrfallen das ich dan nichten Euer gnaden vorhalten wil wor Inne ich wissenheit trage vnd bit Euer gnade durch gotts willen wollen mir Euer gnaden caplan zwschicken auff das ich mochte gote mein sunde ersagen vnd entphaen den Leichnam vnsers hern Jhesu Christi das er mir sej ein speiße meyner zeligkeit.

Allergnedigster herr Ich bit Euer gnade wollen mich gnediglichen horen In eygener person fur Euer Vurstl. gnade erscheynen moge.

Beilage III.

Volmacht Meines Gnedigen Herrn des hertzogen In Preussen sambt des Bischoffen von Samlandts vnd Risenburgs Adrian von Waybling‌en vnd Doctor Paulo Sperato gegeben In den vmbzug 1526.

Von gottes gnaden Wyr Albrecht Marggraff zw Brandenburck In preussen zw Stetin pomern der Cassuben vnd wenden Hertzogk Burggraff zw Nurembergk vnd furst zw Ruegen, Embieten allen vnd Jeglichen vnssern vnderthanen von landen vnd Steten, vnnssern grus vnd gnedigen willen zuuor vnd fuegen euch gantz gnediger maynung zuwissen, Nachdem In kurtzuerschinnen tagen durch vns Neben ainem außschuß von landen vnd Steten ain ordnung wie vnd welicher gestalt man hinfurt die pfarrer vnderhaltten deßge-

leichen die pfarkirchenn zusamen Einzuziehen vnd wie es mit den geistlichen vnd pfenningzinssern soll gehaltten werden begrieffen, vnd verfast werden, Derwegen auch durch vnsser anhaltten Bede prelaten die Erwirdigen In got vnssere Besondere freunth Her Jorg Bischoff zw Samblandt vnd Her Erhart Bischoff zw. Riesenberk/gegenwertige vnssere Reth vnd liebe getreuen die Erbarn vnd Hochgelerten Adrian von Waiblingen vnd paulo Sperato der Heiligen geschriefft Doctor nach vermogen Irer vorsiegeltten volmacht an euch alle abgefertigt das Ihenig was In sollicher Ordnung begrieffen ouch anzuzaigen vnd dar In vnderrichtung zuthon, Dieweill dan sollichs alles mit vnsserm wissen vnd willen gescheen, haben wir euch sollichs Neben vnssern freunden obgemelt nicht wollen bergen sonder thon an Euch alle vnd ainen Jeden In sonheit gantz gnedigs vleis begeren auch beuhelen Ir wollet den gedachten vnnssern Rethen wes sie also mit euch In dem vnd andern furfallenden sachen handeln vnd beschliessen werden volkommen glauben als vos selbst gebenn. Euch auch In solichem Christenlichen guten werck gehorsamblich Erzaigen wie wir vns dan des vnd kains andern zw euch vorsehen wollen das kumbt vns von euch zw sonderm wolgefallen welichs wir auch vmb euch vnnd ainen Jeden In sonderheit mit gnaden Erkennen wollen zw vrkundt mit vnsserm zuruck aufgedruckten Secret versecretirt zw. Konigßberck am letzten tag Marcj Anno etc. XXVI ten.

Vonn gottes gnaden Wyr Jorg Bischoff zw Samblandt des Hertzogthumbs In prewessen oberster Cantzler Embieten allen vnd Jeden was wirden vnd standts ain Jeder von landen vnd Steten die vns als Irem gastlichem Hirtten vnd prelatenn vnderworffen vnd zugethan sindt. Gnad vnd friedt von got vnserm Haylandt vnd fuegenn Euch allen zuwissen Nachdem wir vff die Ding so der Seelen selickayt Belangendt, fleyssik vffmerckung vnd Sorgfellickaith zuhaben aus schuldiger pflicht begirig vnd geneigt Derwegen sich auch der Durchleuchtig Hochgeborn Furst vnd Her, Her Albrecht Marggraff zw Brandenburck vnd Inn prewssen Hertzog rc. vnnsser gnediger Her Neben vns vnd andern von landen vnd Steten bemuhett ain Ordnung verfast vnd begreiffenn lassen, welcher gestalt Hinfurt gott zu lob vnd Eeren die pfarrer In Seiner furstlichen gnade Hertzogtumb zw. prewssen sollen vnderhaltten, die pfarkirchen eingetailt, Auch die gaistlichen vnd pffenning zinsser gegeben vnd verordnet werden. Domit aber dasselbig Euch vnd ainem Jeden geoffenbart vnd zuwissenn kumb, wie es hinfurt damit soll gehandelt vnd gehaltten pleiben, haben wir seiner furstl. gnade Rethen den Erbarn vnd hochgelerten Adrian von Waiblingen vnd paulo Sperato der Hayligen geschriefft Doctor aus zulassung gedachts vnssers gnedigen Hern was solche Ordnung In den Stuckenn wie obgemeldt mitbringt Inn vnnsserm Namen volkommen gewalt vndt macht gegeben, Euch, dasselbig wie die

Ordnung außweist anzusagen vnd demselbigen also nachzukommen vffs vleissigst zubietten, wollen derhalben, euch alle, mit allem vleis gantz guetlich gebetten haben, Ir wollet denen obgemeltten Baiden personen wes sie also In vnsserm Namen der versorgung halben der pfarrer vnd anderer Cristenlichen Ordnung mit Euch handeln vnd deßfals beschliessen werden volkommen glauben geben, In aller massen als weren wir personlich vorhanden Domit der vfgerichten ordnung nach volg geschee, darzu So wollet Jne auch Cristenlichen gehorsam laisten vnd dasselbig mit der that vleissig verfolgen wie wir vns dan des zu Euch vnabschleglich vorsehen wollen, In ansehung das auch sollichs zum besten furgenommen wurdt die belonung dafur von got zuempfahen wie wir dan nicht zweiffeln Ir werdt kainen vleis sparen, sonder sollich löblich Cristlich gut werck durch Euren vleis merenn vnd furdern daran werdt Ir got dem Almechtigen sein lob vnd preiß mehren vnd vns angenems gefallen erzaigen welichs wir auch gegen Euch In allem guten vnd In sondern gnaden zuerkennen In kain vorgessen stellen wollen zw vrkundth haben wir diesen Brieff mit vnsserm Secret versiegelt, am Letzten tag Marcy Anno etc. XXVI ten.

Beilage IV.

Fürstl. Mandat an beide Bischöfe.

1528

Nach dem mein gnedigster Herr der Hertzog Inn preussenn Inn seiner furstlichen genaden Fürstenthumbs zeytiger regirung nichts Hohers vonn notten geacht, denn das gotlich heylsam, einig, ewig wort allenthalben Inn seiner furstl. gnade Fürstenthumb der massen zuuorkundigen lassen, das dadurch die einigkeyt vnsers glaubens vnd syn;s gespurt vnd die rechtschaffenn frúcht teglichs Jhe mehr vnd mehr bey seyner Fürstlichen vnderthan ermerckt würden, vnd aber solchs durch die diener vnd ausstreyer der geheimnissenn Gottes als durch das Gott gefellig mittel zugeschehen vonn anfang der wharen christlichen kyrchen verordentt gewest, So haben sein Fürstlich gnad Beden derselben prelaten vnnd Byschoffenn beuolhen vnnd aufgelegt dar zu sie sich auch willig erbotten, ein Christliche visitation vnd Ordenung aller Pfarrenn vnnd Pfarrern Inn Irer Furstl. gnaden Furstenthums Preussen Lauts seiner Furstl. gn. Jnen zugestelter austheylung, fürzunemen anzufahen vnd mit der Hulff des almechtigen zuuolenden dergestalt wie hernachuolgt.

Erstlichen sollen die Herrn Byschoff durch ein schrifft, neben einem offnen beuelchs brieff, so Jnen von meinem gnedigen Hern zugestelt werden soll ꝛc. zuuorn ehr sie an einem orth kommenn, den Amptman, Adell, auch die Eldestenn eines ytzlichen gepiets, zeylich vorwarnen lassenn auff einen tag (den sie benennen sollen) zu sammen zu komen geschickt, von eintziehung der Pfarren vnd Versorgung der Pfarrer, Auch allerley geprechen Inn dem gantzenn Ampt geystliche sachen betreffendt zcu hanndeln, sich dorin zuuorei-

nigen, vnnd des Herrn Byschoffs beuelch, Ordenung vnnd abschiedt zu gewarten einzunemen vnnd zuolcziehenn.

Vnnd sollen die Herrn Byschoff gut acht darauff geben welcher gestalt die Pfarren vormalß zcusammen geordent worden vnd doselbst wider an vrsach nicht handeln, Sonder So viel moglich vnd tuglich, bey der ersten vnd angefangen visitation dies stücks halben, pleiben, sie wüesten dann solche einzciehung der Pfarren zuuorbessern Das Soll Irem gutten vleyss vnnd verstandt Sampt eines Jedenn Amptmans vnd Eldesten Inn Amptern gut dunken heim gestaldt seinn.

Zcum andernn Sollen die Herrn Byschoff die Pfarrer Irer leer vnd Sonderlich der zcweier heylsamenn Sacramenth halben der Tauff vnd Eucharistien fragen Bevor ab /ab sie zuuor gepurlicher, ordenthlicher weis examinirt vnd Jnen das Predigt-Ampt beuolhenn wordenn, vnd vonn wem vnd wo es etwan an der leer mangel hett, die selben gutlich vnd vetterlich vnterweysen vnd verheyssen etzliche Heuptartickel vnd grundth Irer leer darnach sie sich zu richten haben, zu zcuschicken, Sonderlich aber das die Selben Sich der gedruckten Postillen auß beuelch gebrauchten, vnd des keines wegs schemeten, noch daraus zcu predigenn vnnterliessenn.

Nota der Postillen halben mit denn Pfarrenn zu reden, das sie sich der gebraucheten In dem wo sie leren schrifft auslegen, glauben vnd lieb treiben, Waß aber die Bepst, Byschoff, Pfaffen vnd ander dergleichen betrifft, welchs dan In dießen Landen Gott lob nicht noth hat, sollen sie vbergehnn.

Item denn selbigenn Edelleuthen vnd Herschafften So dermassen vnprobiert pfarrer angenommen, auß ernstlichem beuelch meines gnedigsten Herren anzusagen, das sie keins wegs hinfurth dem volck Pfarrer darstellenn, Es sey denn das die selben zuuor durch die Herrn Byschoffen examinirt, für tüchtig erkanth vnd denselben presentirten, alßo von den Herrenn Byschoffen das predig Ampt beuolhen worden sey.

Item sollenn die Herren Byschoff neben dem, das sie nach der Pfarrer Leer forschenn, auch die andern Inn sunderheyt Ires lebens vnnd wandels halber, vnd ab sie sich kegen dem volck als fromme vleyssige getrewe vorstheher, leerer vnd veter In vnterweysungen vnd Irem eygen leben vnd exempel halten vnd erzeygen, fragen, vnd In solchem nicht einem allein glauben geben, wie sie dan das wohl zu thunn wissen,

Zum dritten Sollen die Herrn Byschoff allen Amptleuthen, auß beuelch meines gnedigsten Herrn ernstlichen ansagen, das Ir Furstl. gnade gleublich bericht wordenn, wie der selbenn Mandat vonn vielen, nicht allein, nicht geacht vnd vbertretten, Sonder auch veracht vnd verspott werd auß verhengung der Amptleuth. Der halben sey Irer furstl. gn. ernstlicher beuelch, das die Amptleuth hinfur mit allem ernst darüber halten, vnd dieselbigen verechter waß stands auch die sein, wo sie die erfaren mogen an leyp vnd gut ernstlichen straffen, Dan woe solchs von den Amptleuthen nicht geschehe, gedenck Ir Furstl. gn. hinfür die selbigen, ab sie

auch zu Irem leben solche Ampt vorschriben hetten derselben nach gründlichen erfindung Ires vngehorsams, oder Irer nachlessigkeyt zuenthseczen, vnd Inn allen weg der massen mit ernst do bey zu thun, das meniglich sehen soll, das Irenn Furstl. gn. leide, so man wider gottes vnd seiner furstl. geboth freunthlich vnd mutwillig thuet.

Zcum vierden Sollen die Herrn Byschoff fragen nach der Versorgung der Pfarrer Item nach denn Registern Ires einkomens, vnd wo sie der nit hetten Inen czu machen beuelhen domit ein ytzlicher Nachkomender sich darnach zu richten rc. Wie Jnen denn deshalben die vorig Ordenung, vnd wie vil ein iczlich kyrchspil einkommens hat rc. mit gegeben vnd zugestaldt.

Item sonderlich gut achtung zu geben auff die abgesaczten vberigen Pfarrer, an den orten, da man keins Pfarrers mehr darff, das sie Ire Huben, dauon sich zuenthhalten vnd anders hetten lauts der getruckten meins gnedigen Herrn Ordnung.

So denn etwan alte Pfarrer furhanden, an den orthen, da man andere hin verordent hette, Sollen die Herrn Byschoff vleyssig sich bearbeiten, wie sie Jnen Ir cziemelich vorsorgung der enden schafften, oder, wo es Jhe nicht anders sein kondt, hierein gen Konigsperg sich dem Herren Burggrafen anczuczeygen domit man sie in ein Spittal ordnenn mocht.

Aber Jnn Stetten, Nach dem Jnen biesher anheim gestalt gewest, sich mit Iren Pfarrern zuuoreinigen vnd aber meynem gnedigsten Herrn dem Herczogen fürkompt das sie heutiges tags sich an eczlichen orten mit Iren Pfarrern nicht vortragen, oder Jnen dermassen versorgung thon, das nicht vormutlich, ein Byderman sich dauon enthhalten mocht, ist Seiner Furstl. gnade ernstlich beuelch, das die Herren Bieschoff mit dem radt einer Itweder Stat, auff eine genante Summa handelnn, vnd dem Rathe frey lassen, wie vnd durch wass wege, sie Solches von Irenn mittburgernn, Irem gesint vnd andern einbringenn, Wie dan auch zu Barthenstein algereith geschehen, vnd der anfangk gemacht wordenn, oder aber wue der Rathe sich des beschweren thet, Sollen die Herren Byschoff furschlahenn, das ein ieder seßhafftiger Man 1. fierdung vnd ein Büdner III groschen gebe vnd Inn dem nicht nachlessig handeln, Sondern dem ernstlichen beuelch meines gnedigsten Herren nachgehen Darob auch Ir Furstl. gn. zu halten gedenken.

Item wer es dan an etzlichen orten das die leuth den Pfarrherren gram vnd wyder, vnd die Herren Byschoff nicht mochten oder vertrauten gutte einigkeyt vnd wyllen zwuschen Jnen zuerhalten Sollen die Herren Byschoff die selben Pfarrer ehrlich abseczen vnd auff ander arth sie zu fordern vertrostung thun, auch dem selben alßo nachkomen domit er das volck nicht selb furnemen Jemandt zcu seczen oder zu entseczen Ires gefallens rc.

Item dieweyl etlich Herschafft vnd Adell Pfarrenn zuuorleyhen, Sol mit den selben auff das gutlichst vnd freunthlichst gehandelt werden woe eynczieung der Pfarrer von notten vnd nicht wol

vmbgang erleiden werden kan, das sie Inn solchem ein gutt Ordenung nicht vorhindern wollen, vnd ansehen, das Pfarrer nicht der massen, wywol etwa es dafor gehalten worden In die lehen, oder ander gueter gehoren. Das es auch allen Iren gerechtigkeytten, Briff vnd Sigel vnschedlich sein soll vnd von meinem gnedigsten Herren dem Herczogen nemenn welcher fürstlich gnad solchs selb gestatten vnd nachgeben, so dach Ir furstl. gn. wo es nicht Gottes ehre vnd fürderung seines wortes betrüff, solchs auch nicht verwilligt haben wolten, nach zu geschehen gestattenn.

Item das Jenig, so hiruor den Pfarrern laut meines gnedigsten Herren Ordnung zu Irer versehung verordent vnd gemacht, Sol dem Pfarrer allein zu kommen vnd das Kyrchspill den schulmeister oder Glöckner Capellan wein Inn die kyrchen geben der Pfarrer vnd Pfarrkirchen vnd Tolcken, wie oben vnd hierunden gemelt würd, erhalten vnd dem Pfarrer der halben nichts aussleggens.

Zcum funfften Sollen die Herren Byschoff yeczo auff diesem vmbzug Ordiniren vnd machen Decanes Sinodes oder Archi Presbiteres, welche gut achtung vnd auffsehen haben sollen von des Bischoffs wegen auff allerley gebrechen, so Inn der grencz Inenn beuolenn sich zutrügen, die selbigen vorhören vnd Souiel Inen moglich beylegen vnd entscheydenn.

Zcu denen auch die andern zugeordenten Pfarrer ein Zuflucht hetten vnterweysung Inn der Leer vnd andernn fallen zu nemen vnd zu halten Solchs Sollen die Herrn Byschoff denn selbigen zcugeordenten Pfarrern alßo verkündigen vnd ansagen damit sie sich Inn Irem gebrechen vnd fellen zu halten ꝛc.

Item mit denn vorstehern der selbigen kyrchenn darinnen der massen ein Archipresbiter ordinirt wurd zu handeln, das sie sich des acker pawes (so ferren sich der selb Pfarrer oder Archipresbiter des beschwert) vnterwinden, denn selbigen vorlegten, damit der Pfarrer vnd Archipresbiter, Solchem Seinem Ampt vnd dinst desto bas vleyssiger vnd bequemer auß warthen mocht. Aber das Inen deste stadlicher versorgung verordent wurd wie denn solches die Herrn Byschoff Sampt dem Amptmann vnd denn eldesten eines Iden Orts forzunemen wissen vnd darzu keinen vleis sparen sollen ꝛc.

Vnnd so die selbigen Archipresbiteri ordinirt Sollen die Herren Byschoff den andern Pfarrern beuelhen vnd ansagen das sie alle virtel Jar eyn Sinodum Oder so es die noth erfordern wurd meher halten, Ire gebrechen vnd feel so Inen begegnet, dem Archipresbitero furtragen, vnd sich des (So ferren moglich.) voreynigenn Wes aber Inen zu schwer sein wurd das Sol der Archipresbiter seinem Herren Byschoff auff den Jerlichen Sinodum, So die herren Byschoff halten werden, furbrengen vnd aldo bescheids gewartenn.

Item es Soll hinfur alwege wy gemelth ein Jerlicher Sinodus zu einer bequemen verordenten Zeyt Inn beyden Bischthumben gehalten werden vnd So Inn Solchen angezeygten Jerlichen Sinodis fürfallen würd, das man alß dan nichts entscheyden

mocht, Sollen die Herren Byschoff die orth, do die geprechen vormarckt visitiren.

Zcum Sechsten Sollen die herren Byschoff das volck eines Iczlichen kirchspilß auff das vleyssigst vormanen, Auch Jnen solchs von wegen meines gnedigsten Herren ernstlich beuelhen vnd dem Amptmann. Oder den Rheten der Stedten darauff zu sehen vnd doruber zu halten mit allem ernst, aufflegen, das widerumb allenthalben die Toffelen zu erhaltung der kyrchen, pfarrhewser gebeuden vnd eines tolckens, wie vor alters her kommen, verordent vnd gehalten werden mit er Innerung vnd gutter vermanung, Jcz durch die herrenn Byschoff, vnd hernach durch Jre pfarrer, das sie solche bew, alß Jre gemeine notturfftige Heuser, deren sie, Oder Jre nachkommen keines weges entperen konnenn, oder mogenn, zu erhalten schuldig ꝛc. vnd sonderlich den Amptleuthen zu beuelhen, woe sie verechter dieses, gepots oder die dauon Schimpflich vnd leichtfertig reden wurden, erfhuren, die Selbigen Jnn gepurliche straff zu nemen, vnd mit wie bißhere geschehen, Jnn Solchen beuelhen, Ja so nachlessig, Alß das volck zu handeln, bey vormeydung meines gnedigsten Herrn schwere straff vnd vngnad, wie oben gemelth ist.

Zcum Siebenden. Sollen die Herren Byschoff bey allen pfarrern sich erfragen der postillen halben ob sie die entpfangen, vnd dieselbigen Jnen brengen, vnd zeygen lassen vnd beuelhen, wo es sie von notten duncken wurd, das sie sich der geprauchten vnd dem Jnuentario eynleybten vnd wue nicht Postillen sind, das Jnen solche Bucher nachmalß zu gesteldt wurdenn.

Jtem Buchlein der Ceremonienn den Pfarhern so Jhr nicht haben zu gebenn.

Jtem formam Copulandi, werd man Jnen Jn einen truck, darinnen sie das fundament der Christlichen rechtschaffen Euangelischen Leer vorstehen vnd haben sollen, hernach zcu schicken welcher gestaldt form sie sich gebrauchen.

Zcum Achten sollen die herren Byschoff alle einkommen der kyrchen, Gillen vnd Bruderschafft desgleichen was sie fur arme leuth, vnd wie viel sie der haben, wie dieselben erhalten werden, was dasß gefhell vnd einkhomen zw solchs erhaldung vnd versorgung der armen sey, von einem iczlichen kyrchspill vnd Jren kyrchenuettern fordern, vnd eygentlich auff schreyben lassenn, damit mein gnedigster Herr deß durch sie gutten bericht entpfangen mog.

Jtem die Amptleuthe Rathe der Stedt vnd die gemeyn getreulich zu ermanen zu auffrichtung eines gemeynen kastens allenthalben Jnn den kyrchspilen, oder wie das fur das best angesehen wurd, welchs auch Sonderlich Jdem Pfarrer Jnn sunderheit auffgelegt vnd beuolhen werden soll, teglich Jnn den Predigen, das Volck zcuer Jnnern zu leren vnd zcuermanen.

Jtem vor den solche gemeine kasten algereith ausgericht worden, oder nach auffgericht, derselben kasten, sollen anders nicht dan Jnn beywesen des Pfarrers, Amptmans vnd Eltisten ꝛc. eroffnet vnd daruonn die armut zuuorauß darnach kyrchbew, vnnd anders erhalden werden.

Solchs alles wie oben verczeichent Bekennen vnd thun kunth Wyr Albrecht Marggraff zu Brandenburg Jnn Preussen ꝛc. Herczog ꝛc. gegen Jdermeniglich, das es mit vnserm gutten willen, reyffen Rathe vnd beuelh geschehen Gepieten vnd beuelhen derhalben hiemit ernstlich allen vnd Jeden vnsern vnderthanen hochs vnd nider stands So diese schrifft betrifft dem selben mit allem gehorsam nachzukommen vnd sich darwider nicht zu seczen, sonder getreulich vnd vnuorrücklich zu hallten zu urkund mit vnserm zu ende der schrifft auffgedrucktem Secret vorsecretirt Geschehen denn 24. tag Aprilis 1528 ꝛc.

Beilage V.

Zulas des Leibgedings des guts Schonpergks Pischofft Quels zu Pomesan.

Mein freuntliche vnd liebe umb fraw apolonia ꝛc. itzunder des von pomesane eheliche Haussfraw sol nachuolgender weis verleipgedingt werden als mit dem schlos schonpergk sampt allem zu und angehoren Doch also das sy ire eliche kinder dj sy mit irem man dem itzigen von pomesan zeugen wurt pey sich erhalt vnd mit zimlicher notdorfft versehe dj dinst vns zugehoricht bestelle vnd erhalte auch dj sulwigen guter erpesser vnd nicht geringer So sy sich aber widerumb ehelichen verendern wurd sollen dj erwen ir Jerliche ein hundert goltgulden aus denn gutern gewen So aber der von risenpergk an erwen abgehen wurd vnd mere mal sich nit verendern wurdt sol sy das gut schonpergk mit allen Zinssen vnd einkumen ir lebtag besitzen vnd inhaben Doch also wy leipgedings art gewonhe t vnd recht mitpringt dj guter nit in abwusthen pringen vnd mir auch meinen erwen dj dinst bestellen Dis wy abgeret vnd mit kurtz itzunder verzeichent sol nachmols aus der kanczlei Clerlicher verprifft vnd besigelt werden. (Den 28. September 1529.)

Albrecht marggraff in preussen Herczog ꝛc.

Beilage VI.

Deme Durchleuchtigsten Hochgebornen Fursten vnd Herren Herren Albrechten Marggrafen zu Brandenburg In Preußen ꝛc. Hertzogen, Meinen gnedigsten Herren In seiner fürstlichen gnade eigene Handt.

Durchleuchtister Furst, Gnödigster Herre Ich fuge Ew. Furstl. Gnade vnderthaniglichen zu wissen, wie eben dy stunde do disser Ew. furstl. gnade eingelegter brieff, hyher Ins Ampt wort gebracht, Ist Mein gnediger herr der Bischoff von Pomezan, welchen dy nacht zuuorn vmb eins Hora dy erschreckliche seuche der switzenden krankeit ergriffen hatte, al gereidt sprochlos gewest vnnd gar balde vber ein halbe stunde dornoch mit ßeligem Christlichen ende, des goth gelobet, alhy in Ew. Furstl. gnade Hauße zu Hol-

lant, In Goth vor storben, Es ist auch Reppichaw Ew. furstl. gnade Amtman dyselbe stunde, seine Hausfrau hinausen in seinen Hoff zu beleiten von hinne gefarn mir bepfeel geben, bis mit widdersendung Ew. Furstl. gn. briefes, Ew. Furstl. gn. also anczuczeigen Deme Ich auch meinen gehorsam vnd dinstlichen Pflichten noch, dermasen bin noch gangen, Auch hoth mir Reppichaw bepfolen, Ew. furstl. gn. anczuczeigen wie er (sofern In Got gesunt erhelt), sich vffs allererste widdervmb hyher begeben wil, dann was er itzunt thete. wurde er seiner Hausfrauen wegen, dy in fast groß erschrecken derwegen gefallen, verursachet, Dis hab Ich Ew. Furstl. gn. vormög meiner vnderthanigen dinstlichen Pflichten nicht sollen vorhalten Datum Hollant Freitags noch Natiuitatis Marie Anno etc. Im XXIX sten.

Ew. Furstl. Gnade

vnderthenigег vnd dinsthafftiger

Amptschreiber vff Hollant.

Beilage VII.

Aus dem Testamente des Pomesanischen Bischofs v. Queiß.

Ich will auch auff dissen letzten abscheid, den Goth mein Lieber vater mit gnaden mit mir mache, das meiner lieben tochter das geschmeide das Ire Liebe mutter gehabt hoth zukommen sol, allein der grune guldene rock sol freulein vrseln, meins lieben weibes swestern, gegeben werden.

Von meinen schauben sol mein tochter haben dy Swartze Sammeten mit Zcobeln, vnd dy weyse Tamasthten Dy swarcze sammt schauben mit Hermeln sol der Swester.

Dy andern kleider sollen den brudern zu gleich vnd dem jungsten: dieweil er am wenigsten hoth sol zuuorn herauser geben werden das kleine zcobeln Scheublein.

Einem ieden bruder sol ein becher geben werden, der mutter einer vnd der swester auch einer vnd dy andern becher sol haben meine tochter.

Dy kleinoden dy der Stadt Rosenberg zugehoren vnd Ich bej mir In verwahrung hab, dy sollen widdervmb vberantwortet werden, Dorczu sol ein stuck silber das mittelste von den dreien dem Spital zu Marienwerder zum besten gegeben werden. Das ander sylber sol zur erhaltung meiner bruder sein vff das sj dy mutter vnd die swester destebas aushalten konnen.

Kuhe, pferde, ochsen, getreide vnd was sonst vorhanden sol alles meinen brudern vnd der swester vnd der mutter volgen, Doch also, wen mein liebe tochter manbar wurde vnd einen man nehme, das alsdann derselbigen der dritte teil solicher farenden haben gegeben wurde.

Barteln Queis mainem alten Diener sol ein ehrkleit gegeben werden, wie Ich Im es zugesagt habe 11 Pferde, außem Hofe, 11 ochsen vnd 11 Kuhe.

Paulo v. Spanden, dem Amptschreiber zu Hollant sol man von meinen schulden, by meine bruder wissen, XX marg geben, vnd Hern Nicolaen Pfarhern von der Liebstadt auch XX marg.

Auch sol man Jns Ampt Hollant X marg geben by mir Paulus der Amptschreiber aus beuelh Reppichens des Hoptmans, gelegen, Dorumb meinem bruder Henrichen wol bewust.

Zu dissem Testament, habe Jch zu Testamentarien vnd Executoressen verordnet meine bruder alle dreye, Reppichaw den Hoptman vff Hollant Pauln v. Spanden, Amptschreibern doselbst vnd Hern Nicolaum Pfarhern zur Liebstadt Das also stet vnd fest sol gehalten werden.

Bey solchem Testament sein gegenwertig gewest Herr Peter Hoffman, Pfarher zu Hollant, Her Caspar fantz Pfarher zu Hirsfelt Her Nicolaus Pfarher zur Liebstadt, Paulus Amptschreiber zu Hollant. Geschehen zu Hollant freytags nach Natiuitatis Marie, frue vmb des zcegers dreye, Anno etc. Jm 29sten (1529.)

Beilage VIII.

Deme Durchleuchtigsten Hochgebornen Fursten vnd Herren, Herren Albrechten Margrafen zu Brandenburg Jn Preusen 2c. Hertzogen vnserm gnödigsten Hern vnd landesfurstenn.

Durchleuchtigster Hochgeborner Furst gnedigster Herre, wir fügen Ew. fürstliche gnade vnderthaniglichen zu wissen, wie so der Almechtig Goth nach seinem gotlichen willen den Erwirdigen Herren Erharden ßeliger gedechtnis, Bischouffen zu Pomezan, hoth wöllen von diesser welt fordern. vnd das sein gnad, zeitlichen gemerkt vnd gefulet, So hoth sein gnad vns alle samptlich wollen beinander haben, vnd zu sich geruffen. vnd vnder andern seinen letzten vornunfftigen vnd christlichen ordnungen, uns als Testamentarien vnd volczihern seins letzten willens durch sein emsiges begeren vnd getreues bitten, disse zwue nochuolgenden bitten Ew. furstl. gnade von seint wegen vnderthaniglich anczutragen, außem todtbette auffgelegt vnd beuolen,

Zum ersten, Jst an Ew. furstl. gnade mit hertzlichem seuffczen seiner gnaden, vnderthenige vnd gantz getreue bitte Ew. furstl. gnade (wo ober jnen Goth geböte) wolten sich jo nicht vnderstehen, aus eigenem furnehmen, noch gonst, oder wie sunst gewonheit. sondern nach gemeiner Election vorwillung vnd mitwissen der Pfarhern einen andern Bischouff zu ordnen oder zu setzen domitte nicht, wo irkeine negligencien vnd nachlesikeiten Jn der kirchen gescheen, dy Schult von Gothe, welcher derhalben von seinem Hirten gar ernste rechenschafft fordern wil Ew. furstl. gnade mochte zugerechnet werden, Das Jch denne (sprach er) seinen furstlichen gnaden ie nicht gönnen wolt.

Zum andern bittet sein gnad gantz demuttig vnd getreulich Ew. furstl. gnade wolten gar wol betrachten die Pflichten Jres furst-

lichen Ampts, vnd derhalben Jre vnderthanen Regiren in Gericht vnd gerechtikeit zur ehre des Nhamens des Herren, welcher aus seiner gotlichen vorsehungh seinem volke Ew. furstl. gnade zum furgeher vnd fursten zugeordnet. Dan es sein volk were vnd Ew. furstl. gnade von Gotis wegenn Jr Regirer damit jo Euer furstl. gnade nicht gedechten das sy solich volk, aus eygener vorsichtikeit listen oder menschlichem gewalt vnder sich brocht. sondern von Gothe, der auch derhalbenn rechnung fordern wirt zu Regieren im bepfeel entpfangen haben, Dyweile wir auch alle zcu gleich im blutte vnseres Herren Christi gebrueder sein, wolten auch Ew. furstl. gnade Jren vnderthanen, Jn gnaden vnd aller sanfftmutikeit Jn der Regierung furgehen, Dis menete sein gnad wie sein eygene worte lauteten, getreulich guth vnd wol.

Demnoch Gnedigster furst vnd Herre, haben wir seiner gnaden begeren vnd letztem beuelh noch allesampt, mit samptlicher vnderschreibungh vnd vorpetzafftungh, disse seiner gnaden bitten Euer furrstl. gnade als vnserm gnödigsten Herren, vnderthäniglich in aller demuth von seiner gnaden wegen furgetragen, Mit vnderthaniger demuttiger bitte Euer furstl. gnade wolten das von vns in keinen vngnaden annehmen, denne wir hierinne bewogen dy grose jnbrunstige liebe, ßo sein gnad zu seiner kirchen, vnd dy hertzliche treue, so er zcu Euer furstl. gnaden vnd zu gemeiner wolfart, disser landt gehabt. Darczu das es billich vnd guttigk ist, den letzten willen des Menschens, vnd forderlich wo er guth vnd christlich ist, zu volczihen disse seiner gnaden wolmeynendes gemuts meynung in bittens weyße Euer furstl. gnade nicht gewust, vnangezeigt zu lossen, Datum Hollant, am vierden Octobrj Anno etc. Jm 29sten. (1529.)

Euer Furstl. Gnaden

vnderthenige
gehorßamme

Eck v. Reppichaw.
Petrus Hoffman Pfarher zu Hollant.
Caspar santz pfarher zu Hirsfelt.
Nicolaus Storkaw pfarher zu Liebstadt.
Paulus Amptschreiber vff Hollant.

Beilage IX.

Dero Durchleuchtigen, Hochgebornen Furstinnen vnd frauen. frauen Dorotheen. gebornen, aus koniglichem Stamme zu Dennemarg Marggräfinne zu Brandenburg Jn Preusen ꝛc. Hertzoginnen, vnserer gnödigsten Frauenn.

Durchleuchtigste Hochgeborne Furstinne gnödigste fraue wir fugen Euer furstl. gnade vnderthaniglichen zu wissen, wie der Erwirdige Jn Goth Herr Erhart etwan Bischouff zu Pomezan, gar kurtz vor seinem letzten abscheide, vnder vilen andern seinen letzten

christlichen beuelhen, vns allen ßampt auch disse werbung an Euer furstl. gnade vmb Gotis willen bittende dyselbe Euer furstl. gnade von seint wegen, auffs furderlichste anczubrengen, Im todtbette, als den volczihern seins letzten willens auffgelegt vnd beuolen hoth. vnd ist dis an Euer furstl. gnade seine letzte vnd gantz getreue bitte.

Euer Furstl. Gnade wolten vmb Gotis willen den weltlichen Pracht abstellen, vnd sich in allem jren thuen vffs aller demuttigste vnd gantz sorgfeltig nicht anders denne es eins Christenen Bischouffs, das Ist, eins auffsehers, gemahl vnd gesellinne eyget halten vnd erczeigen, vnd sunst mochts hohers von sich halten, vnd derhalben, wolten Euer furstl. gnade jren gnedigen Herren, mit getreuer vleissiger ermahnung anhalten, sein volk so seinen furstl. gnaden von Gothe in versorgungh beuolen, mit allen treuen zu mahnen, demselben ja gericht vnd gerechtikeit vnd in aller sanfftmuttikeit christlichen furczustehn Dadurch der Nahmen des Herren gebenedeyet, vnd Euer furstl. gnade ßampt jrem Herren mit seligen fruchten. welche sich jn nochuolgende geschlechte erstrecketen von dem Almechtigen seliglichen begnodet werden mogen.

Dis haben wir Gnodigste Furstinne auff das vleissige begeren vnnd beuelch des seligen jn Goth Bischouffs, als dy volcziher seiner gnaden letzten willens Euer furstl. Gnade, in aller vnderthanikeit, von seiner gnaden wegen anczuzceigen nicht wissen zu vnderlossen, Euer furstl. Gnade gantz vnderthaniglich bittende, Euer furstl. Gnade wolten disse vnsere anzeigung von vns jn keinen vngnaden annehmen, Danne wir Euer furstl. gnade vns als gehorsamme vnderthanen, vnderthaniklichen zu dienen, alczeit schuldig erkennen, Datum Hollant, am vierden Octobris Anno etc. Im 29sten. (1529.)

Euer Furstl. Gnaden

vnderthenige
gehorßamme

Eck v. Reppichaw.
Petrus Hoffman Pfarher zu Hollant.
Caspar fantz pfarher zu Hirsselt.
Nicolaus Storkaw pfarher zu Liebstadt.
Paulus Amptschreiber vff Hollant.

Beilage X.

Kurtzer extract etlicher des Herrenn Bischoffs von Pomezanns Erharden Queisen löblicher gedechtnus vnd anderer brieff, nach der zale wie volgt, vertzeichentt.

1.

Der her bischoff zaigt an, das er mit vberschickung des ratschlags In Paulen Vasalts sachenn, auß schwacheitt seines haupts, vortzogen, Bith des furstl. Durchlaucht zu Preussen rc. keinen vngefallen zutragen, vnd ynen darIn nicht zuuormelden, verhofft seinen ratschlagk neben andern wol bej wirden zu pleiben. Item der Rathschlagk ist nicht bei dem briff gewesen.

Item das er vor Bartholomej nicht auf dem lande tziehen koenne, will sich aber zu seinen furstl. gnaden so fernn ynen nicht ehafftige noth hindern, begeben, vnd bith die vngenedige neygung zu seiner person fallen zu lassen, vnd ynen sein vnschuld entschuldigen lassen.

Item Das Doctor Craus sich auf dem lande zubegeben willens, Datum Schönberck Donnerstags nach Margarethe 1529ten.

2.

Der her Bischoff czaigt an, Ob wol des Paulen Vasolts sachenn In den hern Bischoffenn von Samblanth, wie es sich dan ansehen lest, dringen mocht, So hab es doch nicht stath, dan die arth solcher anfordrung den possessorem suchett, vnd solle vasolt pillig furstl. Durchl. zu Preussen ꝛc. die Teutzsch Eylaw einreumen, dan er solt pilliger vorsichtiger gehandelt habenn, Der schade sej sein.

Item, das in solcher sachen procuriren solle, will Jme beschwerlichen fallen, angesehen, Bischoff vnd procurator reumen sich vbel zusammen, will aber darJnn treulich vnd mit vleis rathen, vnd bith vmb gnedige antwort der Seipnitz halben, vnd sie In der gewher des guts gnedigst pleiben zulassen. Datum Marienwerder Dnuerstags nach Jacobj 1529.

3.

Der her Bischoff zeigt an, wan die Verschreibung auf gethane Paulen Vasalts rechnung, von furstl. Durchl. zu Preussen ꝛc. wie er vorgibt, beuolhen were worden, so het man Jnen mit recht vorzunemen keinen grund.

Item, des vasolt auf furstl. durchl. eigene Handschrifft, woe dem also were, der erbguther halben einen grossen behelff het.

Item bith vmb einen bericht der knecht halben Im Risenburgischen vnd Preuschmarkischen, Auch den tag der Citationn.

Item welcher gestalt ein hoffgericht, vnd mit was personen dasselbig zustellenn, Auch auf wes vncosten.

Item, wen ein furst, wider seiner vnderthanen guther, oder sonst zu thun, sol solchs vor dem hoffgeding geschehen vnd aldo geörtert werden.

Item meldet von der beschwerung der rustung.

Item der priuilegien vnd handtuesten, auch scheden In nechstvergangenem krige erlieden, mit erJnderung vielfeltiger genediger zusage, nicht zuuorgessen.

Item die schuldenn zu betzalen, damit sich die Vnderthanen der glaubiger halben keiner fhar zubesorgenn.

Item, In die alte herkommen, gerechtigkeit, gewonheit vnd priuilegia nicht zugreiffen.

Item etliche prophecien auß den propheten, wider Hoffertigen, vnd des heren Poliandrj gutbedunken darauff. Datum Schenbeck Freitag nach Laurency 1529.

4.

Paul von Spandaw. Amptschreiber zu Hollanth, vberschickt meinem gnedigsten hern dem hertzogen In preussen ꝛc. des herren Bischoffen Erharden queisen Testament, mit seiner gnaden eigenem betschafft besigelt, anczeigende, das sein lichnam nach Marien-

werder zum begrebnus durch seinen brudern geholet sej worden. Datum Hollant Sontags noch Natiuitatis Marie 1529.

5.

Eck von Reppichaw heuptman zu Hollanth, Petrus hofman pffarrer zw Hollanth, Caspar Frantz pfarrer zw hirsfelt, Nicolaus Storkaw pfarrer zur liebstadt vnd Paulus von Spandaw, Amptschreiber zu Hollanth, vberschicken meinem gnedigen hern dem Herzogen In Preussen ꝛc. wes Bischoff Erhard seliger In seinem todtbethe an sein furstl. gnade durch sie gelangen zu lassen begert vnd zum höchsten begert.

Erstlichen, einen andern Bischoffen ordentlicher weis vnd mit wissen der pfarrernn zu elegiren.

Zum andern, das seine furstl. gnade die pflicht Ires furstlichen Ampts gantz wol betrachtenn vnd derhalben die vnderthanen In recht vnd gericht regirenn, auch nicht vnther die fueß trettenn wolte.

Item solche antzaigung bitten sie In keinen vngenaden anzunemen, Datum Hollant den 4. Octobris 1529ten.

6.

Item obenangetzeigte funff personen, vermelden meiner gnedigsten frauen der hertzogin In Preussenn ꝛc. wes der Bischoff queis In seinem todtbeth an Ire furstl. gnade durch sie gelangen zu lassen gebeten, Nemblichen, Das Ire furstl. gnade vmb gottes willen, den weltlichen pracht abstellen, vnd sich In allem Irem thun vffs aller demútigist vnd gantz sorgfeltigk stellenn vnd sonst nichts höhers von sich halten wolle mit mehr weiterer ermanungenn, Datum Hollanth den 4. Octobris 1529ten.

7.

Ecke von Reppichaw zeigt an, Das er meinem gnedigsten hern alles, wes der Her Bischoff von Pomezan her Erhard queis zw Marienwerder vnd Schonberg verlassenn, clerlichen Inuentirt zuschicke, aber die schlussell zu den besten cleinoden vnd geschmeiden, hab er behalten, vnd die casten also verschlossenn seinen brudern biß anf fernern bescheidt beuolhenn. Inuentaria sein nicht vorhanden

Item das er die bruder In massen, wie hinden verzeichent, vereidet habe, vnd kein register vber bede gepiet von Inen bekommen koennen.

Item, das der bischoff Doctor Bischern Cantzlern, den handel Basolten belangende neben andern zw Konigsperk vberantwortt habe.

Item, das der Bischoff etlich brieff Rudolphen schmidt seinem Wirth zw konigsperk In verwarung gethan.

Item vberschickt etliche Hendel, vertzeichnus vnd missiuen, als nemblichen ein Copien des Testaments, in seinem des Bischoffs letzten gemacht,

Item Ein Handtschrifft furstl. Durchl. dorIn er der Bischoff vermant wirdt, den Hansen von Rechenberk seiner schulden zubetzalenn.

Item ein Missiuen deß Teutschen Meisters an den hern landtkompthur von wegenn einer zusammenkonfft belangende die ver-

enderung furstl. Durchl. zu preussen; Wiewol derselbige briff felschlich vberschriebenn.

Item reth getreulich, die Empter Marienwerder vnd Schonberk Ins erste mit amptleuthen zubesetzen. Datum Hollanth den 4. Octobris 1529ten.

Beilage XI.

Fünf Schreiben vom Bischofe Paul Speratus.

Fratres in Domino dilectj. Non sine causa est quod fidej vestrae rationem poscere pergemus in synodo propediem Rastenburgj celebranda, per Archidiaconum nostrum ibidem, Proinde iubemus vt domi priusque compareatis, conscribatis eiusdem fidei vestre confessionem, quam tum nobis offeretis; Videlicet de verbo externo quod praedicamus, an illud credatis esse verbum dej, item de Eucharistia, an panem et vinum credatis esse corpus et sanguinem dominj, De peccato originalj, an vere peccatum aut defectus putandum sit, Preterea de Lauacro regenerationis an eo infantes perfundendi sint, et quis sit eius vsus, item de reliquis eius farinae argumentis etc. Atque per nos iam licebit, vt si superis placet eadem omnia fortisime muniatis, Id quod tamen ita, vt non dissoluantur, fieri nequit, quecunque tandem per abusum scripture adducetis Vtinam nemo uos seduceret: Sed speramus adhuc bene de vobis, Dominus det nobis suam graciam et pacem, Amen, Valete ex Insula nostra Mariana XIII May. Anno XXXI.

Paulus Speratus Episcopus
pomezaniensis.

Indicata hoc alys qui forte
senciunt vobiscum.

Seruis Jesu christi Petro Zenkero et Melchiorj Kranch pastoribus apud Joannispurgum et Lycam fratribus syncere dilectis.

De Ecclesia ad Ecclesiam quousque he Litere illô sine mora peruenient.

Aperiat prior Petrus Joannisburgensis. Deinde ad Melchiorem suis Literis inclusas transmittat,

A paracho in Mycolayka 30. May Anno vt
in literis, quae ad manus meas pervenirent.

Petre Frater in domino dilecte Audiuimus confessionem tuam, atque ad eam quantum Dominus dedit pro verbo ipsius abunde respondimus Tu vero de sacramento in vno tantum articule dissentis a nobis et petis deliberandi terminum: quo elapso velis aperire nobis, a qua parte stare velis, tantum vt ea quam ore tibi respondimus scriptis quoque nostris complexa dare veli-

mus. Nos votis tuis obsequentes vtrumque pollicemur, imo facturos nos promittimus id est terminum deliberandi damus qui esto duorum mensium spacium vel, rogantes yt interim abstinere velis a munere concionandi. Interim quoad rituis poterimus tibi nostra in scriptis offerri curabimus. Id quod nunc sub his negotiis prestare non potuimus. Vale E sacrosancta Synodo nostra Rastenburgensi IX. Juny Anno XXXI.

Paulus Speratus Episcopus Prussiae Pomezaniensis. Et Michael Galliculus a Muris Pomezaniensis et Sambiensis Episcoporum Archidiaconus, et Pastor Rastenburgensis. Dein. nos archipresbyteri et presbyteri in eadem Sacrosancta Synodo congregati.

Dem Edlen Vnd wolgebornen Herren Fridrichen. Herrn zu Heydeck vnd Leetzen meinem freuntlichen herren vnd besondern geliebten Bruder zu handen.

Gnad vnd frid Edler vnd wolgeborner besonder altgrossgunstiger herr. Freuntlicher lieber bruder. Aus meines freuntlichen herren vnd hochwirrdigen bruders des von Samlands. vnd meinem schreiben an sein lieb Deutsch vnd lateinisch. dar zu wol ein ausleger sein wird. haben Ew. herrlickeit all mein sach vnd anligen zu vernemen. welche ich pitt durch die selbig E. h. Furstlicher durchlaucht werd angebracht. vnd Gnedig antwort erlangt. Gott weysst. was mich darzu verursacht. kans nicht vmbgehen wolt sonst des frommen Fursten gern verschonen. wie ich bisher. mer denn eynes geduldet hab. nun on grosser ergernis nicht lenger dulden kan. Vnd soll ab Gott will nicht leicht was mich druckt alles an disen tag komen. Mein Gnediger her kan mich leichtlich erhörn. wird auch durch hohe uernunfft wol mittel vnd weg finden. dadurch sollichs. one nachtheyl geschehen mag. will. so es nicht anderst sein mag. die schuld alle gern tragen. Drey tag lebe ich noch. was ist an mir gelegen. will mich dess gegen E. h. uersehen das bey Ihnen kein fleiss gesparet werd. Gottes will geschehe. Amen. Amen. Gott beuolhen. Datum Marienwerder XVIII. January Anno XXXIII.

Paulus Speratus
Bischoff zu Pomezan.

Graciam et pacem per Christum. Non vacat, nec fortasse expedit, vt rursus commemorem grauissimo tibi Theologo, leues admodum nugas illas, de quibus sub brumam antea scripsi, de diuortiis deque aliis. Attamen, vt cunque mihi de reliquis quantum satis, responsum sit: de diuortiis tamen copiosius te responsurum mihi literis tuis recipisti, id quod nondum factum, fieri aliquando peto, dum per otium licebit. Nec

desidero etiam quumque in his, quae de interpretandi varietate, et docte et prudenter ad me scripsisti. Nam et ipse video, vidique ab olim, non solum ociosum esse, sed etiam stultum et temerarium, rixari de voculis quibusdam diuersum sonantibus, vbi in rebus non peccatur, neque à scopo veri intellectus, aberratur. Sed horsum ego non respicio; mallem autem plane eisdem verbis, selectis, planis, certis et constantibus doceri in templis publice Catechismum, rudissimos auditores. Qui statim si quid aliter dicitur, etiam aliud dici arbitrantur, et inde offenduntur, id quod reipsa sum expertus, tanquam ecclesiarum inspector, quamuis alijs qui in hoc negocio versantur, nihil minus videatur. Et solent eciam pastores praeire verba Catechismi suis auditoribus. Istud quomodo rectius commodiusque et vtilius fieri possit in vniuersis ac singulis Ecclesijs, nisi omnino eisdem verbis, non video. Alioqui si hic pastor habet Secluciani Catechismum, alius autem vtatur Martiniano, de quo loquitur Epistola tua, aut alia. Nam et ego ante aliquot annos edi curaui Vitebergae Catechismi exemplaria plus minus CCC. distribuique hinc inde pastoribus, apud quos vel hodie extant, quibus etiam vtuntur. Jam audiat hodie quispiam his verbis docentem catechismum in suo templo, veniatque altera dominica ad templum vicinum, et rursus audiat in eo alium pastorem docentem Catechismum alijs verbis. Quid quaeso dicet? praesertim quando adeo rudis est, vt nesciat eandem rem, aliter atque aliter dici posse, idque etiam accideret, si uno pastore defuncto, alius surrogetur, diuerso modo Catechismum proponens. Ad hoc sunt quidam adeo indociles, ut vix Catechismum addiscant, etiamsi eodem constantissime tenore, quottidie proponatur atque inculcetur. Jam et hoc ipsum ponderandum, quod aliâs conformitatem externarum caeremoniarum in Ecclesijs exigimus, cur non etiam Catechismum, eisdem verbis externis docendum putabimus, ut cunque alijs atque alijs verbis doceri possit sententia nihil immutata Quamuis igitur verissima sunt, nec mihi ignota, quae ut supra dixi, et docte et prudenter scripsisti, nihilominus summa cura rationem habendam esse puto, simplicissimorum hominum illorum, qui nisi aliquid simplicissime dicatur, nec prae nimia ruditate aliquando intelligere possunt. Eruditis pariter ac rudibus debitores sumus. Maneat igitur suus cuique mos, et quaeque loquendi libertas Eruditis eadem constante sententia. Ego hic cuperem rectissime consultum rudibus constantis doctrinae constanti verborum tenore. Idque semper et vbique. Nam in Ecclesijs semper et ubique tales sunt futuri maxime tenera Juuentute etc. Ob hanc vnicam causam, et, ut puto, racionabilem racionem, nam sunt et aliae, velim linguae Poloniae callentissimos conuenire, et enixe conari, ut aliqua conformis Catechismi formula, nostris Polonis ederetur, et quantum fieri possit, verbis quibus hactenus homines sunt assueti nec quicque immutatis, nisi necessitate aliqua cogente. Nihil ergo pronuncio, de Secluciani Catechismo, sicut

Seduhan

neque possum, neque debeo. Verum is passim multis displicet, et lectu indignus existimatur, quemadmodum etiam alia quae in lucem edidit et egregie si ridendum illis perhibent, propinasse vicinis subputatur Polonis nostris, etiam ob linguae lapsus, ut de religione taceatur. Sed mitto hic una Secluciani Catechismum, adhibita lima quorundam Polonicorum nostrorum Parrochorum quos vacat, et manus quidem mea est, verba autem et signa correctoria, ipsorum, non quod statim subscribam eisdem, sum enim eius linguae plane ignarus. Proinde iuxta mihi erit, si sic, uel aliter Catechismus doceatur, modo proprijssimis verbis istud fiat, hoc pacto quo in supra indicaui. Et absit ut hic suum sibi cuilibet, pulchrum videri libeat seu liceat. Sed potius id quod decet, ac utile Reipub. Christianae videtur, quisque prospicere et promouere debet. Haec hactenus, longior sum quam uolebam. Descendo igitur ad alterum argumentum scribendi. Nactus sum virum hunc, hominem nacione Lituanum, et scribo Illustrissimo principi, quoniam, nostra relligione adhuc ex parte rudis est, docilis tamen videtur et cupidus melius informari, ut sua clementia eundem prouidere dignetur, ut tantisper alimenta habeat, donec vel istic, vel alibi praeceptorem audire queat aliquem à quo instructior ad docendum factus, ministerio alicuius Ecclesiae Lithuanicae proficiatur. Mirum enim ac deplorandum, quam misere infiniti Lithuani in finibus Borussiae nostrae, sine omni praedicatione verbi, agunt, qui tamen ardentissime doceri Christum desiderant, quibus prospectum et consultum oportuit, vnde censum et alia accipimus et exigimus Et nolim hac in re grauari sumptibus, alioqui satis superque onustum Principem, sed indico vnde sumptus pro alendo ipso ad tempus accipi possint, citra grauamen vllius. Precor itaque, vt principem ad hoc pietatis opus strennue adhortari digneris, ut uel vnum hunc lucri faciamus, futurum Lithuanis verbi salutis Doctorem olim iuxta alterum, quem quoque huc usque vnum apud Engelsteyn tantum habuimus. Ego de omnibus quantum satis est, ad principem scribo, sed opus est monitore, quem praeter tuam dignitatem neminem alium noui magis idoneum, nec dubito tam pio negotio minime defuturum. Vale ex Insula Mariana 1 May Anno 1545.

Vtrum has literas acceperis olim, primo quouis tempore fac intelligam, quomodoque in hoc negocio successerit.

Scripsi quoque Doctori Abrahamo, quo collega vti licebit.

Scripsi itidem Domino Erhardo Hekelmanno Principis secretario, qui in promouendis rebus pietatis nullam operam intermittit, cuius consilio literas principi conducet offerri.

Reuerendissimo in Christo Patri Domino Joanni Briesmanno Sanctae Theologiae doctori, Ecclesiastae Regiomontano primario. et superintendenti Sambio totius etc. etc.

Gratiam et pacem per Christum Reuerendissime in Christo pater et domine et amice charissime, Senium, morbus, occupationes ac tribulationes effecere, ut tam diu nihil scripserim nec causae scribendi erant, nunc autem aliqua scribendi ratione mihi oblata, tam tandem ad scribendum animum adieci, quam causam breuissime proponam. Consultatum est inter me, et Polonicae Linguae quosdam inprimis gnaros pastores, et archipresbyteros, de edendo olim eiusdem linguae Catechismo; tandem eorundem omnium calculo editus est a domino Joanne Maletio Sandecensi, pastore et Archipresbytero Lykensi, ut putabam non sine consensu vestro Regiomontanorum. Edidit quoque alterum Catechismum Joannes Seclutianus, diuersum ab illo, et nunc disceptatio ut audio exorta, uter Catechismus usum publicum retinere debeat, ne discors eius traditio confusionem pariat, Ea de re olim quoque scripsi ad Dominum Doctorem Stanislaum Theologum Academiae vestrae, qui obijt, qui ad me rescripsit, ad quem vero ego altera vice rescripsi, quas litteras omnes descriptas transmitto; posteriores autem meas non recepit, quamuis isthuc ad eum datas; pridie enim quam isthuc peruenerant morte praeuentus fuit, sperassem autem si super uixisset, ipsius responsum, quo Sandecensis Catechismus probaretur, quem prae isto Seclutiani ab omnibus laudari intellexi quotquot eius linguam vnam atque germanam cognitionem natiuam habent judiciumque integrum atque incorruptum acre et certum facere possunt; et quamuis ego excusaverim quod linguae rudior sim, tamen intelligo aliquid quo discernere uel vtcunque queam, quid inter vtrumque Catechismum intersit, et vter vtri esset ante ferendus; hanc autem iudicandi prouinciam mihi non vsurpabo; tantum hoc peto vt exemplaria Sandecensis catechismi P. V R mihi primo quouis tempore transmittere huc dignetur: aut quid in eisdem desideretur, ac perperam redditum sit literis suis exponat, remisso vno aut altero exemplari, in quibus quot insunt mendae ostendatur ut solet fieri correctorio more, quos enim Catechismos, si vere mendosos esse intellexero supprimendos quoque censebo, nec dignos qui publicentur. Quam P V R rectissimae valere subeo. et omnibus votis exopto. Ex insula Mariana vltima May Anno XLVI.

Paulus Speratus a Rutilis
Episcopus Pomezan.

Beilage XII.

Dem Erwirdigen In Goth vnnserm Besondernn Lieben freunde vnd Brudernn Hern Paulo Bischoffen zw Pomezan.

Von gots gnaden Wilhelm Ertzbischoff zw Riga. Marggraff zw Brandenburg 2c.

Vnnsern freuntlichen willen. vnd was wir Sunst mehr Liebs vnd guts zuthun vermogen zuuor. Ehrwirdiger In Goth. Besonder Lieber freundt vnd Bruder., Von dem Aller heyligsten in Goth Vattern. vnd hern, Hern Paulo, des Nhamens des dritten Pabst, vnnserm Aller Gnedigsten herrn, Ist vnns ein Anschreiben eines gemeynen. Christlichen. Concily, Neben hochgemelter Seiner heyligkeit, sonderlich an vnns schreiben, vnnd beuelch. Das wir selbst. Odder durch vnnsere tuchtige personnen daruff erscheinen, Auch euch Sowol den Andern, vnsern Suffraganien, vnd wem Solchs. sunsten mher zuwissen vonnotten, vnnd vnnser Jurisdiction vnterworffen ist, dergestalt zuerscheinen, aus Macht vnd krafft hochgedachter Seiner heyligkeit, berurtem schreiben vnd beuelch. Auch von wegen vnser Obrigkeit zu beuelch geben wolten, zukommen, Wie Jr aus derselbigen glaubwirdigen hiebeyverwartten Copien, ferner Clerlichen werdet zuuernehmen haben, Nhu hetten wir demselbigen. aus Angezogenen vrsachen, wie Sich das eigenth vnd geburth verfolg gegeben, Dieweyl vns aber berurte Schrifft, kurtz vor dato. Sontags palmarum, vnd Also. noch verflossener, bestimbter Zeit, Wie wir das im fahl der Noth. bey, vnsern waren worthen, Auch Anderer vnuerdechtigen, glaubwirdigen personnen, zewgnus, erhalten wollen, sein vberanthwort. daruon abgehalten worden. Vnd geben euch nhu, was Jr ferner hierJn furzunehmen. selbst zubedencken, Mith angehefter bith, was derselben. meynung sein wirth, vns Schriftlichen zuuerstehen zugeben, Euch. den wir dem Lieben Goth befelhen. freuntlichen willen, zuerzeigenn, sein wir geneigth. Datum kokenhausen Am Oster Abenth Anno etc. XLV.

Beilage XIII.

Dem Durchlauchtenn Hochgebornen Furstenn vnd Hernn, Hernn Albrecht Marggraffen zu Brandenburg In preussenn 2c. Hertzogen 2c. meynem gnedigenn Hernn vnnd Laudesfurstenn.

Goth sey vnns gnedig vnnd barmhertzig durch christum seynenn liebenn soun, vnßernn eynigenn heylandt.

Durchlauchter Hochgeborner Furst gnediger herr, Nach erbietung meyner vnderthennigenn willigen dienste, lasse ich ew. furstl. gnade wissenn, das mir der vonn Pomezann seyne beschwerung

zuuor muntlich vnnd itzundt abermals schrifftlich nach der lenge vorzcelt vnnd angetzeigt hat, dornebenn auch gebethenn Ich wolle alle seyne brieffe, ßo ehr mir itzund vnnd vor diesser Zceyth zugeschriebenn, dem aldenn vonn Heydek meynem schwager zuschickenn, ann e. f. g. zutragenn, Vnnd stehet des vonn pomezann gemuthe entlich vnnd beschlißlich darauff, wue Jme seyne beschwerung nicht geenderth, seynn enthalt nicht gebesserth, wisse ehr sich bey dissem stande nicht zuerhaltenn, musse sich aus dem lande begebenn, seyne vnderhaltung anderßwue suechenn, vnnd eynen gnedigen abschied vonn ew. furstl. gnade zu nemenn, Wie dann der alde vonn Heydeck ew. furstl. gnade solchs weyther berichten wirdt, Bitthe derhalben es wollenn ew. furstl. gnade seyne personn gnediglich bedenckenn, vnnd eynn gnediges eynsehenn habenn, domith ehr bey ew. furstl. gnade sich hier Jm lande erhalten möge, vnnd nicht verursacht werde hynaus zu ziehenn, dem euangelio vnnd gots worthe zu merglicher verkleynung, Es muessenn doch ew. furstl. gnade bischoffe habenn, die wollenn dennocht dermossenn vorsorget seyn, das sie ew. furstl. gnade zu echtenn eynenn Zcimlichenn standt fuerenn mögenn, vnd nicht ßo gar der leuthe spoth seynn, Vngetzweyfelter Hoffnung ew. furstl. gnade als der christliche euangelische furste werde diesser sache alßo nachgedenckenn, domith der euangelische Prediger vnnd diener des worts, zu forderst zu ehrenn des gotlichenn namens, vnnd zu rhum ew. furstl. gnade, sich mögenn bey ew. furstl. gnade erhaltenn, Dießs alles hab ich treuhertziger meynung ew. furstl. gnade als meynem geliebtenn hernn vnnd landesfurstenn nicht wissen zu bergenn, dann derselbigen ew. furstl. gnade die ich hiemith sampth Jrem geliebtenn gemalh vnnd freuleynn christo vnßerm Heylanndt thue beselenn, angenemme vnderthenige vnnd willige Dienste zuerzceygenn, habenn mich ew. furstl. gnade ganntz willig vnnd bereyth Bitte des allenthalbenn ew. furstl. gnade schrifftliche gnedige antworth, Datum Balge am 23. January Anno etc. Jm XXXIII.

Ew. Furstliche Gnade
willigеr Diener
Bischoff zu Samlanndt.

Beilage XIV.

An bede Herren Bischoffen Samblanth und Pomezan von wegen der Nahentheiratunng in etlichen gradibus sümptlichen. Actum den XVI February 1539.

Albrecht ꝛc.

Vnnsernn grus zuvorn, Erwirdige Freund Rehte vnnd liebe getrewe, Wir wissen euch genediger meynung nicht zuuerhalten, das wir in etlichen Puncten die gradus der naheheirattung halber furgefallen, Derwegen wir offtmals umb zulassung angelangt, vnnd vunderthenniglich gebetten sein worden. Neben dem sein wir auch

bericht, das sich mermall in unserm furstenthumben durch die Pfarrer, widderwertige opinion, In diesem Vhalh zugetragen, auch wirklich volzogen worden, daraus wir bewogen. (Damit wir in unserm furstenthumben wedder zu vil noch wenigk In diessen fellen zugescheen zuliessenn) vnns bey den hochvorstendigen, Als Herrn Doctor Martino Luthero Philippo Melanchtoni vnnd andern christlichen Teologen, ihres gepranchs erkundigt vnd darauf bericht (wie sie es inn gleichen fallen halten, vnnd Jr hieneben zuersehen), erlangt. Dieweil wir vns dann, mit solchen in der religion sachen auch in derselbigen Confession gleichformig halten. So haben wir bei vnns vnd mit Rathe der wirdigen Achtbaren und hochgelertten vnnserer rethe vnd lieben getrewen der eclesiasten alhir zu konigspergk Beschlossen vnns in diesem Vhalh, auch mit Jnen einhelligk zustiemmenn, Damit aber dem also geschehen moge vnnd die gleicheit in Pfarren erhalten, vnnd wan der gleichen felle, an sie die Pfarrer furter geraichte wissenschafft, was sie sich derin zuhalten, haben wir durch berurte eclesiasten, ein meynung, wes an alle Pfarrer durch ewre personen ein Itzlicher an die so Jme Jn seiner zugehorigen Jurisdiction vndtherwurffig zuschreiben stellen lassenn, die wir auch auf das ir vncostens alhero selbst zureisen verschonet werden moget. hiemit zuschickenn Genädiglich begerende, Jr wollet dieselben zur nodturfft vbersehen. Vnnd so ir nichts darJnnen zu verbessern, oder kein andres bedenken darJnn hett, Dasselbige an Jre Pfarrer Jn bester forma, wie sich solchs gepurth zufertigen, darnach zugeleben, auch demselben Volge zugeleisten, gepiethen damit dieser felle halben, die widderwertigkeit, wie zuvorn bescheen, Verhutet, vnd die gleichheit vnd gepur Jren Vortgangk haben moge, Daran geschicht (Zu dem das es ewerm Ampt zu gehorigk) vnns zu gefallen. Jn Gnaden widderumb zuerkennen Datum konnigspergk den XVI Februarj Anno rc. im XXXIXten.

An { Bischof zu Sambland
Bischof zu Pomezan }
samptlich
sonderlich

Commissio principis. Ex relacione secretarj. Princeps audiuit legere Burggrauum.

Beilage XV.

Zwei Concepte:

Vonn denn verbottenenn gradibus.

Dieweill gott vnnd alle naturliche gesetze, in verbottenen nahenn gradibus ader glieder, vnnd blutsibschafft sich nicht zuuerehelichenn, verordnen vnnd beuohlen. Als wirtt fur gutt angesehenn, das niemandts Jm erstenn, andernn, ader drittenn gliett, der Sibschaft,

vnnd freundschafft verehelichenn, aber sich darann einicher weis vergreiffenn solle. Die weiternn gradus aber glieder, sollen menniglich darin zufreyenn, vnnd sich freyenn zulassenn, ordentlicher vnnd geburlicher weis, vergont sein vnnd offenn stehenn. Demnach were Inn dem Erstenn, andernn, aber drittenn gradtt, aber gliedt sich ehelichenn versprechenn woltt, soll vnkreftig sein vnnd vonn keinem pfarher getreuhėtt, welcher pfarher aber dieselbigenn ehelichenn zusammen sprechen thett, soll vonn dem hernn Bischouen gestrafft werdenn. Wurde aber sich daruber Imants Inn obgemeltenn verbottenenn gradibus, aber gliedernn, fleischlich Inn der ehe, oder sonnst, (do got vor sey) vergreiffenn, der solle am leibe aber gutt, nach gelegenheitt, vnnd vmbstende des fals, vonn der Obrigkeit gestraft werdenn, vnnd danebenn gleichwoll, die vermeinte ehe nichtig sein.

Beschlieslich wollenn wir hiemit allenn vnnd Idenn pfarhernn, bey ernnster straff aufferlegt haben, das sie hinfurtt niemants treuhenn, vnd zusammenn gebenn sollenn, Sie haben sich dann zuuornn gnugsam vnd eigentlich erkundigett, wie nehennt die personenn, so zusammen vertrauett werdenn sollenn, gegen einander, mit der verbottenenn freundschafft vnnd gradibus vorwannt, aber sonnst sich ehelichen mit andernn personenn versprochenn hettenn.

Von denn vorbothenen Gradibus.

Wiewol der herrenn Theologj bedenckenn mit den verordenthenn herren einstimick, also daß es bey der ordenung so vorhin Im Druck verfast pleybenn, der dritte gradus verbottenn, vnnd allein Im virdenn grad zuheyrathenn zugelassen werdenn muchte, Weyl aber vonn denn hern Theologis fur gutt anngesehenn, wie dan auch ann Im selbst nottwendigk. daß mith vnnderschiedlichen worthen gesagt werde, daß auch Inn die schwegerschafft zuheyraten verbottenn, damith der Artikel nicht allein vonn bluthfreuntschafft muchte verstandenn werden, vnnd daß die gradus vonn beyden theilenn Inn der Blutfreundschafft vnnd Schwegerschafft ertzelt vnnd exemplificirt wurden damit sich die leuth Inn dye Rechnung zuschickenn vnnd wissen mugen welche gradus verbottenn aber nicht. Nun habenn die Herren Theologj vermeinth, daß diese Exempel vnnd Rechnung auß der Meißnischenn ordenung genohmen werdenn solthenn, welche den furgenohmen, wirdt aber befundenn Daß solche rechnung nach alther Bebstlicher weiß gestelth vnnd die gradus darInnen garennge gespannen. Derhalbenn die herren zum theyl fur guth angesehenn, daß die graduß nach ordnung der keiserlichenn vnnd annderer gemeynen Rechte gestelleth. Zum theyl aber diese Meisnische ordenung also pleyben zulassen bedacht, weyl sie aber dan dermassenn vneins vnnd nicht gleichstimmick, Ist denn herrenn Theologen dissfals Ir guttdunckem vnnd meynung zuerofenen, vnd nebenn dem anndernn Alß vonn entlauffenen Eheleutten, wie lang dem andernn theyl widderumb zuheyrathen gestadtet werdenn mucht eintzubrengen angezeigt wordenn.

Beilage XVI.

Der herrnn Doctorn vnnd Predigern Brißmannj rc. vnd Poliandrj rc. Concept, welcher massenn an alle Pfarrhern, In nomen der herrn Bischoffen von wegenn der verpotenen graduum zuschreibenn 1539.

Salutacio et exordium nostrorum Episcoporum.

Nachdem man yhnn dysenn gnadenn reichen Zceltenn des gepredigten ewangely, vil vnrechter vnleidlicher sazung vnnd brauch yhn sachenn des Christentumbs hatt abthuen vnnd andern mussen Ist etwa auch das Jenige mit angegriffen, welchs man woll het mugen bleybenn lassenn, Angesehen das alle verenderung vnnd newerung ferlich, vnd beschwerlich seyn wil, Aber doch ist weniger hiran geirrett, den das man auch yhn weltlichenn sazungen vnd ordnungen ane noth anderung vnd newerung hie vnd da yhn winckeln furgenommen hatt, Als nemlich, das man yn ehestifftungenn, was die verbottnen vnd zugelassenen grad der naturlichen Sipschafft vnd Schwagerschafft belangt, dem gesetz mosi hatt wollenn nachgehenn, als ob die menschenn recht oder sazung yhn dieser sach welche doch weltlich ist, vnter den Christen nichts gelten soltenn, so doch S. Peter die christenn aller menschenn ordenung heist vnterdenig sein vmb gotts willenn, vnd am tag ist, Das solche ordenung der verbotnen grad, so nu eyn Lange zceitt yhn der Christenheit gebraucht, ob sie wol zum teyl vom Bapst hergeflossenn, seindt sie doch von keysern, konigen, Furstenn, herrn vnd allen Christen stendenn, bewilligett, angenommen vnnd gehaltenn, wie sie denn auch Christlicher Zucht vnd der erbarkeytt gar vil neher vnnd dem ergerniß ferner ist, Den die freyheit, so etzliche suchenn, yhm andern vnnd dritten grad zufreyenn, vnnd aber zubesorgenn das sie sunst villeicht nicht vil nach gotts wortt fragenn, Dieweil wir auch hirin befindenn ein gleichformig Vrteil vnd exempel der außlendischenn euangelischen stend, vnnd ane das ein Christ, auch yhn dem das yhm frey vnd zugelassen yst, Demnach sehenn sol, das es den andern nicht ergerlich sey., So wollenn vnd gepiettenn wir euch allen vnd Itzlichenn pfarrern vnd predigern diß herzcogthumbs preussenn, auß bewust willen vnd beuelich vnsers gnedigsten Herrn des Landßfurstenn, das Ir ewerm pfarvolk vff der Canntzel offentlich verkundigenn vnd clar genug zu wissenn thuen, auch sie mit hernach angeczeigtenn grunden vnd vrsachenn, Als Nemblichenn erstlichenn Dieweyl der Mensch fur gott schuldig ist, die ordnung von verbotenen personen zuhaldenn, welche stehet Leuitici 18. vnnd wer dowider thut, der thut sunde fur gott, oder auch wider das gesetz der natur geschiett, Ist keyne ehe, sondernn vil mehr ein vnehe, oder wie es die heyligenn Apostelnn nennen, ein Hurerey Act. 15. 1 Corinth. 5. 1 Thesse. 4.

Denn die obgemelte ordnung oder Policey von den Personen der blutsfreuntschafft vnd Schwegerschafft, gehort nicht alleyne

dem Volck Israell zu, sonndern betrifft auch die Heidenn wie das auch Moses yhm selben 18. Capitell selbst bezeugt, Das die Cananiter solcher vnzuchtigenn vnehe halbenn gestrafft, vnd außgetriebenn, auch vertilget seind wordenn, Als die wider das gesetz der Natur gehandelt hatten, vnd die blutt ehre yhn blut schande verwandelt, Also ist solch gesetz von der blut ehre vnnd verbotenen gradibus, weit vnd lange von Mosenn, auch bey den Heiden, nach dem naturlichenn gesetz gehaltenn worden,

Zum andernn, Wiewohl yhm gesetz Mose, etlichenn personen vnd blutsverwandtenn yhn Sonderlichen gradibus als da sein zweyer bruder oder schwester kinder vnnd sonst etlichen personen gradibus affinitatis oder der schwegerschafft ꝛc. nicht verbotenn ist, eynander zufreyen, Auch solchs yhnn alten keyser rechtenn vnuerbotenn ist vnd zugelassenn, vmb vrsachenn willen, Doch weyl hernach vmb Zucht willenn, et ob Reuerentiam sanguinis vorgemelten personen vnd auch etlichenn andern, yhn der heyligenn Christenheit auch verboten ist, eynander zufreyhenn, wie solchs nicht allein das geistliche recht der alten Bepste, sondern auch der folgenden keyser rechte, klerlich außdruckenn, Vnnd nun wol etlich hundert Jar bißher, solch gemeyne keyserrecht vnd ordnung yhn der Christenheit angenommen gehaltenn vnd getriebenn ist wordenn, So ists Itzundt ergerlich wo man also freyet, vnd solche personen einander nemen, ane alle nott, vnd werden nicht allein die vmbligenden nachbar, so das euangelion noch nicht habenn, Sondern auch vnter vns selbs gar vil hierin geergertt (wie solchs die erfharung teglich mitbringt) weyl man der Christlichenn freyheit, sonderlich yhn solchen fellenn leichtfertig vnd trozig mißbrauchet (wie zum teyl vonn etlichenn des gemeinen Volcks, da nach keyn ordnung verfassett war, bescheenn) vnd man doch sonst sich des heyligenn euangelions gar wenig, oder auch nichts, mit ernst annympt, vnd scheinet schier, als wolle man keyne zucht achtenn, vnd vorachte auch wol die andern gotliche verbott, von den blutverwandtenn,

Nun hatt vns Jhe Christus vnnd seine Apostelenn fur ergernus zuhuttenn vleissig ermanet, wie solchs klerlich ahnn vil ortern des newhenn testaments angezceigt wirdt, vnd sonnderlich da Paulus spricht, seit nicht ergerlich weder den Juden nach den griechenn nach der gemeyne gotts ꝛc. Corinth. 10., Dazu ermanet er auch 1 Thesse. 5. Das wir allenn bosenn scheynn oder gestalt meydenn sollenn,

Zum Drittenn so ist man auch solchenn gemeinen Keyserlichenn rechtenn, die auß sonderlichenn vnd ordentlichen Vrsachenn seynd gestellet wordenn, vnd so lang here breuchlich gewesen, schuldig gehorsam zu sein, Sintemall der ehestandt ein weltlich vnd eusserlich ding ist, Dazu leret vns auch S. Peter solchs da er spricht, seid vntherthann aller menschen ordnung, vmb des herrn willen. 1 Petri 2. also wils auch gott selbs habenn,

Zum Vierdenn hilffts auch nicht, das man yhn solchenn gradibus Consanguinitaten vnd Affinitatis wolte christliche freyheit vnterscheidt vnd vnweißlich furwenden vnd also derselbigenn Leicht-

fertig vnd frewellich mißbrauchenn, Ja one alle nott, ergernus vnd vnlust anrichtenn, den von der freyheitt Leret S. Petrus also das wyr sollen als die freiehenn seynn, Doch nicht als hetenn wir die freyheitt zum Deckell der boßheit, vnnd Sanct Paulus spricht, Jr seyd zur freyheitt beruffen, alleyn last solche freiheit nicht dem fleische raum gebenn Gal. 5.

Zum funfftenn dorumb ob wol wir Christenn durch den glaubenn des gottlichenn Worts, frey sein, fur gott vnd ym gewissenn, So Ist vns doch widerumb der eusserliche dinst, nach dem leibe oder Corper aufferlegt, das wir durch gebottene liebe, dem nechstenn dienen sollenn Gall. 5. vnd vnß also willig vnnd gern vnser freyheitt enthaltenn vnnd verzeihenn, wie auch Sanct Paulus sagt, Ich hab es zwar alles macht, aber er fromet oder nuzet nicht alles, Ich hab es alles macht, aber es bessert nit alles, Niemandt suche was sein ist, sonndern ein Iglicher was des andern ist 1 Corinth. 10.

Zum Sechstenn, Vber das, ist auch sorglich, das solche yhn naher bluttfreuntschafft ehestifftung, wider so altenn loblichenn gebrauch vnd ordnung hernach Im Creutz widerwertigkeytt vnd ferlickeytenn der personenn selbs mochte anfechtung machen, vnd yhn nothen auch beschwerung yhn gewissenn bringenn,

Doch soll man danebenn wissenn, das solchen personen der geschwister kinder vnd etzlichen andern der schwegerschafft als da ist des verstorbenen weybes schwester och yhm gesetz Mose, vnnd yhme gotts wortt nicht verbotten ist zu freyenn, vnnd solch glyed vnd gradus auß vrsach, zugelassenn, Derhalbenn auch yhm fall der offenberlichenn nott, In obgemeltenn vnd dergleichenn gradibus, die dispensacion, allein der hohenn obrigkeytt weltlich vnd geistlich, werd billich furbehaltenn, Dorumb sol ein Jeder Christ, wes standes er auch sey hirInne gewarnet seyn, das er sich solchs freiens yn nehen gradibus der blutfreuntschafft oder schwegerschafft so yhn rechtenn verbotenn sind, enthalte, vnd nicht auß mutwil, vnterm scheyn der euangelischenn freyheit vnnotige ergerung vnd vnlust anrichte, vnd yhm selbs Innerlich vnnd eusserlich, vnd auch den andern muhe vnd vnruhe mache, Dieweyl den christenn geziemet, Ihrenn ehestandt ahn der zucht mitt gutten gewissenn, Ihn gottsfurcht anzufahenn, Vnterrichtenn vermanen vnd warnen wollet, das sie sich sulchs ergerlichenn freyhenns oder heyratens wider die Vblichenn recht furzunemen, yhn keinen weg vnterstehenn wollen oder sollenn, Vnnd Im fall ob Imandt sich eynes sulchen hinfurter vnternemenn wurd, des wir doch nicht hoffen, solt Jr sie alsdan nicht trewenn, nach zur beywonung khommen lassenn, hiran werdet yr gegenn gott vnserm gnedigsten herrn dem Landsfurstenn ewerenn Pfarverwandtenn, dergleichen auch gegenn vns ewers Amptsschuldige pflicht erzceigenn. Datum etc.

Beilage XVII.

EPISCOPALE MANDATUM.

In prohibitis olim consanguinitatis et affinitatis gradibus, etiamnum sine urgente caussa, non esse nubendum, libertatis Euangelicae praetextu.

M. D. XXXIX.

NOs Georgius a Polentis, Dei gra: Episcopus Sambiensis, Palgae et Schonbergae Dns:, Uniuersis et singulis Diaeceseos nostrae Ecclesiarum Pastoribus, Archipresbyteris, Presbyteris, Caeterisq. ministris, Gratiam et pacem per Christum. Postquam hisce longe foelicissimis temporibus, Euangelii dono Dei restituti, aliquot, non parum multas, cum iniquas, tum intollerabiles ordinationes, consuetudinesq., in rebus Christianismi, vel funditus antiquari, aut quadantenus immutari oportuit. Simul contigit etiam, pleraq. obiter taxari, qua consultius intacta praeteriisse conueniebat. Vel ideo potissimum, quod permutationes, innouationesq. omnes, ut periculo non vacant, ita fere non onerosae nunquam solent esse. Quamuis hac parte, fortasse minus erratum esse, videri possit nisi ciuiles quoq. constitutiones et ordinationes, in priuatis quibusdam, ultro citroq. angulis, sine causa urgente, alias immutatas, alias prorsus antiquatas per temeraculos quosdam, esse cerneremus. Veluti, dum Matrimonia, quantum attinet ad prohibitiones, ac concessiones, naturalium graduum consanguinitatis, et affinitatis, iuxta legis tantum Mosaicae praescriptum, plusq. superstitiose, dijudicanda esse, nonnulli statuerunt. Quasi vero ipsa humana jura, seu constitutiones, in ea praesertim causa, quae alioqui mere ciuilis est, usq. adeo nullius momenti forent, inter Christianos, quos tamen Diuus Apostolus Petrus, jubet esse subditos, cuiuis humanae creaturae, seu ordinationi, propter Dominum. Maxime cum luce meridiana clarius extet, ordinationes eiusmodi graduum prohibitorum, longo temporum usu, in Christianitate, ad nos usq. deriuatas. Et si bonam partem, a Pontificibus Romanis, ortum duxerint, receptas tamen ultro et approbatas, ac pro publicis legibus habitas esse, ab Imperatoribus, Regibus, Principibus, ac alijs magistratibus, omnibusq. ordinibus Christianorum. Nimirum, quod viciniores esse dignoscantur, Christianae, tum pudicitiae, tum honestati, remotiores autem absint, a turpi scandalo, prae effreni illa libertate carnis, quam quidam propudiosissime sectantur, in secudo aut tertio gradu nupturientes. De quibus sane verendum est, ne alias multum de verbo Dei curent. Proinde quoniam certo certius constat, aliorum hac in re praejudicia, et exempla, apud exteros Euangelicae professionis ordines, dudum lata fuisse, et in usu nunc esse, nostris, de quibus hic agimus, plane

conformia. Accedit et hoc, cum quemlibet Christianum, in eo quod sibi liberum foret, jureq. concessum, oporteat rationem habere, ne cuipiam alteri offendiculum in ruinam ponat. Idcirco volumus, et accedente consensu, voluntate, Jussu ac commissione, Illustrissimi Principis et Domini, D. Alberti Marchionis Brandenburgensis, terrarum Prussiae etc. Ducis etc. Domini nostri Clementissimi. Vobis omnibus et singulis, Ecclesiarum Pastoribus, Archipresbyteris, Presbyteris, caeterisq. ministris, per totum Dioeceseos nostrae, reliquumq. terrarum Prussiae tractum, nobis commissum, constitutis. Mandamus, et in Domino districtae praecipimus, ut porro, ex sacris publice pulpitis, suae quilibet plebi commissae, dilucide ac clare denuncietis, et liquido testatum faciatis, ab huiusmodi illicitis connubijs, nedum semper abstinendum fuisse, verumetiam hodie abstinendum esse, Deinde enumeratis, ab hujusmodi connubijs abstinendi caussis, satis rationabilibus, firmis, ac justis, quas in calce literarum subscribi curauimus, summa cura et diligentia quoscunq. Christi fideles, per saniorem doctrinam informetis, sedulo moneatis, et obtestari nunquam cessetis, ut sibi caueant, ab huiusmodi scandalosis desponsationibus, ne ipsi unquam, animum inducant, ut in prohibitis illis contra jura, hactenus usurpata, gradibus, ullo pacto nubere praesumant. Caeterum in casu, si quidam, ut non veremur, ausu tamen temerario, idipsum transgredi, ac tam illicita connubia iungere attentarent, eorundem hominum nuptias, sic perperam stabilitas, tanquam illegitimas, vos solenni illa sponsorum copulatione, in facie Ecclesiarum fieri consueta, nullo modo ratificetis, nec ut legitimos coniuges, ipsos contumaces, cohabitare permittatis. Hoc siquidem sedulo ac serio agentes, omnino vos declarabitis esse, ut addecet, memores, in primis, pietatis erga Deum, legitimorum matrimoniorum ipsissimum autorem, officij quoq. vestri erga Clementissimum Principem nostrum, et ipsas Ecclesias vobis commissas, egregium specimen aedetis. Deniq. etiam erga nos, debitam obedientiam, eadem ratione praestabitis, qui nihil in votis prius habemus, nisi ut vestram, nostram item, nostrorumq. omnium salutem, pro viribus promoueamus, ad gloriam D E J et Domini nostri Jesu Christi. Amen.

In Quorum fidem, has literas scribi, et Sigillo nostro roborari demandauimus. Datas, apud sedem nostram Sambiensem, ex Regiomonte. Calendis Maij. Anno Millesimo quingentesimo trigesimo nono.

(L. S.)

SEQVVNTVR RATIONES

propter quas in prohibitis gradibus non nubendum.

PRIMA. Quia quilibet homo, etiam jure diuino, seruare tenetur, ordinationem de prohibitis certarum personarum gradibus, quemadmodum praecipitur, Leuitici XVIII. ita ut quicunq., contra foecerint, nedum contra legem Dei peccent, verum etiam, talis eorundem praeuaricatorum coniunctio, contra praeceptum Dei, et contra legem naturae facta, matrimonium legitimum neutiquam constituat, sed potius, illegitimum contubernium siue ut Apostoli vocant, scortationem aut stuprum. Actorum XV. I. ad Corintt. V. I. Thessal. IIII. Siquidem supradicta ordinatio, seu Politia, de consanguinitate, et affinitate personarum, non solum spectat ad populum Israeliticum, verum obstringit etiam, alias omnes gentes. Quod item patet in ipsa lege Mosaica, eodem cap. XVIII. sub. finem, ubi legitur, Cananeos, propter hujusmodi execrationes, punitos, expulsos, et ad unum deletos esse, tanq. eos, qui contra legem naturae peccando, reuerentiam sanguinis, in ignominiam sanguinis peruerterunt. Vnde iam liquet, ordinationem de reuerentia sanguinis, et gradibus, multis saeculis, adeoq. a protoplastis usq., ante Mosen, etiam apud gentes, ex praescripto legis naturae, in usu extitisse, et seruatam fuisse.

SECVNDA. Quamuis lege Mosaica, quaedam personae, Sanguinis propinquitate coniunctae, in certis gradibus admittantur, ut sunt consobrini et consobrinae, et obiter alii, in similibus gradibus, quibus inuicem contrahere olim veritum fuisse non legitur. Attamen posthac propter honestatem publicam tuendam, et ob sanguinis reuerentiam, praedictis personis, et quibusdam aliis, in sacrosancta Ecclesia, ne inuicem contraherent, interdictum est. Quemadmodum, hoc ipsum, tam veterum Pontificum Canones, quam etiam leges Imperatoriae jusserunt, et hodie jubent: Imo ante aliquot centum annos, usque in hunc diem, pro publico, et Caesareo Jure et ordinatione. Ut supra in literis testati sumus, receptum, atq. seruatum, et ad servandum, summa autoritate demandatum est. Quapropter hodie necesse est, ut offendiculum grande pariat, si contra receptas has, ac tam diu usurpatas leges, nubant homines, et personae tales, inuicem contrahere ausint, nulla rationabili causa exigente. Et non solum vicini nostri circumcirca commorantes, qui Euangelio renato nondum gaudent, verum etiam infirmiores inter nos multi: id quod experientia subinde docet: hoc pacto offenduntur, videntes, Christianae libertatis, praecipue in hujusmodi casibus, non sine magna lenitate, imo temeritate potius, abusum, ut pro dolor experti sumus, in quibusdam, etiam de vulgo nostro, priusq., veluti postliminio, bonae ordinationes iterum sunt constitutae, cum tamen e contra illorum pauci admodum reperiantur, quos sincero alias affectu,

erga Evangelium praeditos, aliquis censere queat, aut qui serio et ex animo curent, ex sana doctrina, viuere meliores. Et videmur, si ita pergamus, plane in hoc esse, ut omnis honestatis, nulla ratio habeatur. Ut merus contemptus ubiq. grassetur, deniq., ut quicquid adhuc est reliqui, diuinarum inhibitionum, de gradibus, ob reuerentiam sanguinis constitutis, impune cuiuis nebuloni, praeuaricare, simodo libeat, statim quoq. licere debeat. O mores, O tempora, O Christiani nominis iactatores, nimium blasphemos. An non Dominus noster Jesus Christus ipse, una cum Apostolis suis omnibus, nos diligentissime promouere, ne proximis, maxime infirmis, offendiculo esse velimus, sicut clarissime patet, ex multis, noui testamenti locis, potissimum autem, ubi diuus Paulus pracipit, ut nullum praebeamus offendiculum, neq. Iudeis, neq. graecis, neq. Ecclesiae Dec. I. Corint. X. rursus I. Thess. V. ab omni specie mala, abstinendum esse docet.

TERTIA. Quanquam hoc supra in literis quoq. diximus, tamen illudipsum, hic repetimus. Videlicet, justum esse, et expedire, ut publicis legibus, ex certis causis, et rationibus honestls, ab imperatoribus latis, et quae leges, tam diu in usu publico fuerunt, prompte obsequamur. Quandoquidem, Matrimonium est res Ciuilis, et externa, siue ordinatio humana, cui et praeterea id generis omnibus alijs, jubet diuus Petrus, nos esse debere subditos, propter Deum I. Petri II. id quod vel Deus ipse a nobis quoq. exigit re uera.

QUARTA. Friuolum est, et ineptum, quod quidam hic libertatem Christianam praetexunt, et hoc nomine indiscriminatim, prohibita quondam connubia, concedenda nunc esse putant. Siquidem, hic non usus, sed abusus libertatis Christianae foret, adeo leuiter, ac temere, pro illa vendicanda, extra necessitatem. Imo cum offendiculo ad seditionem, in rebus humanis, sacrosanctas legum constitutiones perturbare, et confundere. Discant illi iam tandem, quomodo, et quid Diuus Petrus doceat, de libertate nostra in Christo. Tanquam liberi: inquit: et non veluti praetextum habentes malitiae libertatem, sed tanquam serui Dei. 1. Petri II. Cui diserte concinit organum Dei electum, Paulus Apostolus dicens: Vos in libertatem vocati estis fratres, tantum ne libertatem in occasionem detis carni, sed per Charitatem seruite vobis inuicem, ad Gall. V. Quapropter, etiamsi nos Christiani, per fidem verbi Dei, liberi habeamur, et simus, coram Deo, et secundum internum hominem, in conscientiis nostris, nihilominus tamen, iniuncta est nobis seruitus secundum corpus, et hominem externum. Ut quemadmodum iam ex Paulo audiuimus, percharitatem, nobis unice praeceptam, proximo seruiamus, abdicata interim, et sponte neglecta libertate nostra, sicut idem Apostolus Paulus inquit: Omina mihi licent, at non omnia conducunt. Omnia mihi licent, sed non omnia aedificant. Nemo quod suum est quaerat, Sed quisquis, quod est alterius, I. Corinth. X.

QVINTA. Praeter haec, omnium periculosissimum restat hoc, quod qui intra prohibitos, consanguinitatis aut affinitatis gradus, contra usum a Majoribus nostris honeste introductum, et contra prohibitiones eiusmodi, matrimonialiter contraxerunt, ijdem postea, imposita aliqua cruce, et aduersitatibus ingruentibus, non sine suo magno periculo, olim tentari, et inde angustas atq. irrequietas conscientias reportare possunt, hic labor, et hoc opus erit, ne alicubi desperent. Viderint ergo, ac potius a talibus connubijs abstineant prudentes. Attamen et hoc sciendum, quod consobrinis et quibusdam aliis, affinitate propingua conjunctis, ut est demortuae uxoris soror, nec lege Mosaica, nec ullo quidem alio verbo Dei, quo minus inuicem nubant, interdictum esse constat, imo intercedente causa rationabili, etiam in illis gradibus, connubia quondam concessa fuisse. Id quod hodie quoq., si res ita ferat, et expediat, in eisdem gradibus, per dispensationis (quam vocant) beneficium, summorum ordinum, ac magistratuum tam ciuilium quam Ecclesiasticorum arbitratu, quorundam, praerogatiuam contrahendi esse licebit, ut huiusq. semper fuit. Caeterorum e media plebe non item, illos etenim tanquam certis legibus circum scriptos, secundum ipsas leges, nubere oportet.

Haec hactenus. Unde quilibet Christianus, cuiuscunq. status et conditionis, praesentibus instructus, et admonitus, caute sibi ipsi caueat, ut in posterum, a talibus nuptiis, plane incestis, quia diuino, et naturali Jure prohibentur, et quas nuptias, Imperatoriae leges receptae, quoq. prohibent, quibus, ut audiuimus, nobis Christianis parendum est, abstineat, nec pro libito temerario, sub Evangelii vano praetextu, ubi non est urgens caussa, ad cognitionem Magistratus spectans, offendiculum praebeat, aut confusionis illaetabilis fomitem subministret nec sibi ipsi, aut aliis, grauissimos conscientiae morsus, interne, et externe discrutientes, parturiat, maxime ob id, quod vere Christianorum est, eosq. decet, ut pro honestate, et secura conscientia, in timore Domini, sua matrimonia auspicentur.

Finis.

Beilage XVIII.

Der preußen priuilegium, ßo sich zum pfarampt gebrauchen wollen lassen. Anno 1541.

Vonn gots gnadenn Wir Albrecht Marggraff zw Brandenn-burg Inn preussenn 2c. Hertzog. Seintemhal wir aus bedenngk-lichenn hochwichtigenn erwegungenn, auch In anmerkung das dor-durch mehrung gottes Ehere vnnd seines Ewigenn worts auch der Seelenn heil, sampt erpauhung gutter policej vnnd erhaltung aller sein Cristlicher bestendiger regirung, trostlichenn zuuorhoffenn

ein statlich ansehenlich particular aus vorleihung gotlicher genadenn Inn vnnserm furstenthum preussen auffzurichtenn enntlichenn beschlossenn damit aber solchs vmb souil dest statlicher wachsenn zcuwnemenn vnnd erhaltenn werdenn mochte, habenn wir dasselbig mit etlichenn freiheittenn vnnd priuilegien vorsehenn. bestettigt vnnd Confirmiret darunder wir auch wie dann solchs ferner seines Innhalts ausweiseth genediglichenn zugelassenn das der freienn vnnd pawernn Sohne, welche vonn der gepurt preussenn vnnd eigenn sein, frej vnnd vnngehindert vonn der Herschafft vnnd menniglichenn, auff solchem particular studirenn mogenn. Als bekennen wir vnnd thun kunth mit diesem vnnserm offnenn briffe vor vns alle vnnsere Erbenn erbnemenn, nachkomende herschafft auch zw wissennschafft allenn Crist gleubigenn vnnd Idermenniglichenn so disenn vnnsern briff sehenn ader Horenn lesenn, das wir Inn betrachtung gottes beuelch der allenn Cristenn Inn seinem heiligenn wort Dasselbige Ihme zum preis vnnd der Sehlen Heil zugehorenn. zulieben vnnd noch hochstem vormogen zufurdernn gepeuth vnnd aufferleget Aber der Sattann. noch seiner boesenn tewffennlissenn arth, solchem heefftig wider Ist. vnnd gern. ganntz vor tilgenn woldt auch vast dahin vmb vnnser Sunde willenn pracht, das wenig leut dasselbe heilsame worth. vortzutragenn lust liebe vnnd begirdenn haben vorgonneth bewilligt vnnd zugelossenn habenn. Wie wir dann himit aus Crafft vnnd macht vnsers furstlichenn amptz auch dises briffes fur vnns vnnsere erbenn erbnemenn vnnd alle nochkomennde herschafft. vorgonnen bewilligenn vnnd zulossenn. wo ein freie ader pawer Inn diesem vnnserm furstennthum welcher ein preus der gepurt vnnd ein eigenn man Ist. einen Soenn der Studirt vnnd der selbige sein Studium vormittelst gotlicher gnaden auch seinem vorgewantenn vleis dohin gepracht hette das er zum predigt ampt vnnd des seligmachennde wort gottes der Cristlichenn gemein vortzutragenn. geschickt desgleichenn sich Inn demselben predig ampt die tage seines lebenns vnnd also lannge er vormogenndt vmb gepurliche notturfftige vorsorgung wie pillig getreulichenn gepranchenn zelossenn gesinneth Nichts minder solchs mit dem werg nach seiner vormogennheit vnnd hochstem vorstanndt beweisenn thett, Derselbige sampt seinen kindernn vnnd erben sollen solcher eigennschafft. Der Preussischenn gepurt vnnd rechtens queid ledig vnnd los Sunder freie Colmische leuthe sein auch sich des Colmischenn rechtens, Im allen seinen begnadigungen freiheittenn Stattuttenn, puncten, vnnd wes dem allennthalbenn anhengig Ist. vnuorhinderlichenn geprauchen vnnd geniessen. Wann aber eins preussischen freihenn ader pawern sonn studirt het. vnnd zum predig ampt tuchtig erkannth, aber dem gotlichenn wort. zu ehren vnnd Christlicher gemein zw trost, entweders aus vnngehorsam. Mutwilen ader anderun, vnansehennlichen notwendigen Vrsachenn, vnnd vorhindernussenn. mit dem vortragen des Ewigen worts gottes zudinen sich wegern wurde, solcher seine Erbenn. vnd nachkomlingenn dieses priuilegj nicht vehig Sunder dem preussischenn rechten die gepurt freyheit vnd anders belangende Inn alwegenn vnderworffenn sein.

Hirauff Confirmirenn vnnd bestettigenn wir Albrecht von Gots gnadenn Marggraff zw. Brandenburg Jnn preussenn ꝛc. Hertzogk ꝛc. dise vnnsere bewilligung zulos vnnd befreihung hirmit Jnn dem namen gottes vnd Jnn Crafft dises vnsers briffes auch Jnn macht vnnd gewalt vnnser furstlichenn regallienn vnnd obrikeith vnnd wollen, das solche vnnser Confirmation bestettigung vnnd furstlicher genediger wille Jnn allen puncten vnnd artikeln wie die Jnn diesem vnnserm briff begriffenn. Cristlich stette veste vnd vnuerrucklich zw ewigenn getzeitten. gehalten vnnd darwider Jnn keinen wege weise ader gestalt gethann ader gehanndelt werdenn. Des zw pleibennder vnnd ewiger wissennschafft, habenn wir vnns mit eigener handt vnnderschriebenn. vnnd vnser gros Majestat Jnnsigel ann disenn briff hengen lassenn. Geschehenn ꝛc.

Beilage XIX.

Daß Vmbschreiben der Vnvolzogenen Visitation, so Paulus Speratus Bischoff Vff Pomezan Anno 1542 an alle Obrigkeit, Pfarrer, Kirchenvätter vndt Kirchspiel der Oertter getahnn.

Allen und Jeden Fürstlicher Durchleuchtigkeit, Vnsers gnedigsten herrn Vnd dieß Herzogtuhmbs in Preußen, Haupt und Ambt Leuten auch denen von der Herrschafft und Adell sambt Burgermeistern undt Eltisten, in den Stetten, Freyen, Schulteyßen und Gemeinden, Sonderlich aber Lehnherren, Pfarrherrn und Kirchen Vätern. Hernachbenanter Oerter und Kirchspiln, Vnsern günstigen Freunden und lieben besondern, Entbieten wier Paulus Speratus von Gottesgnaden, Bischoff zu Pomezan, gnad und fried von Gott, Vnsern freundtlichen grus vnd gönstigen willen, Vnd fuegen euch Zu wißen, Nachdeme die hohe Nohtt erheischtt, daß wier die Kirchen so Vns bevolen, Nun do lest visitiren oder besuchen, darom wier doch bis anher durch ehehafft Vrsah verhindert, Vnd sonderlich daß der Drucker, was in dem großen Landtag Michaelis des 40. Jahres Kirchen ordnunge belangende, beschloßen, ohn welchen Drucker, wier fruchtbarlich nicht hetten visitiren können, Erst dieß Jahr ausgegangen, Vnd Vns zugeschickt ist worden, daß Wier nach erforderunge vnsers Ambts, vnd bevoran aus Bevell hochgedachtes vnsers genedigsten Herrn, allerding der Ordnunge nacheinander, bey Euch an Jeden Ortten vnd bey Jeden Kirchspielen ankommen vnd visitiren werden, Wie eingelegte schrifft mitbringt, vndt darinne ver Zeichnet ist,

Damit sich aber kein Vnordnunge, noch Verhinderung, schleuniger entscheidunge der sachen, derwegen wier zu visitiren fürgenohmen, Wie Zuvor an viel Ortten geschehen, Zutrage, Tuhn wier euch allen und Jeden hiemit, güetliche vnterrichtunge, wie es allenthalben, allgereitt in vnserer Ankunft, soll bestelt sein, Denn wo es nicht allso bestelt, vnd etwas Nachteill doraus ent-

stuend, das werden wier, so ohn vmbgenglich vrsach furhanden wieder die, so vnsern Gerichtszwangk, nicht vnter worffen, angehuerenden Ortten klagen, Aber an denen, so unserm Gericht Zugetahn, der billigkeitt nach straffen, vndt nicht weniger, so vnser Zeitt kombt fortan ziehen, da man vnser wirdt wartten, ob dan dadurch etwas vnentschieden blieb, die laßen verantwortten, die vns durch Ihre Nachleßigkeitt, verseumbt haben, werden befunden,

Erstlich weil dieß vnser schreiben Zeitt genung an Jede ortter, vndt in Jede Kirchspiel wirdt kommen, den es ohne seumen soll vmbgehen, vnd aber etliche von der Herrschaft, Adell, oder ander, Nicht allenthalben an den Ortten wohnen, da man wirdt visitiren, auch etwan außerhalb des Herzogtuhmbs geseßen, Begeren wier an die heubt und Ambtleute, weill sie deßen gutten bescheidt haben, die wolten denselbigen, durch Ihre bevelhaber oder vnder Tahnen inerst wen wier derselbigen Ortt visitiren werden, Zu wißen Tuhn, damit sie selber dabey sein, oder Jemand an Ihre stell haben mogen, von allen sachen Zuhandlen, vndt Zu beschließen,

1. Die so anderstwo wohnen, in die KirchSpiel darin sie vndertahnen haben auf die visitation zufordern.

Zum Andern, Alß baldt dieß vnser vmbschrifft ankombt, sollen allen vnd Jeden Vnter Tahnen Furstlicher Durchleuchtigkeit, deren von der Herrschafft, Adel undt anderer geboten werden, auff den Tagk so wier visitation werden haltten, Mann bey Mann, vnd so viel immer moglich, mit Weib, Kind undt Gesindt, in der Kirchen Zufruer Tag Zeitt zu erscheinen, an Zuhoren, waß man Ihnen wirdt verkundigen,

2. Alle Pfarrkinder, Mann vnd wo mueglich weib, Kindt vnd Gesindt verbotten laßen.

Zum Dritten sollen die heubt undt Ambt Leut, Auch die von der Herrschafft undt Adel, sambt den Eltisten der Stadt, ia auch alle Pfarrer, so baldt unser vmbschreiben ankommet, allen denen so Irrige, oder beschwerliche sachen haben, es seyen ehesachen, oder sonsten sachen der gewißen, fleißig ansagen, vnd den Tagk vnser ankonft vermelden, vnd sie ermahnen, das sie sich, mit aller Notturst zu Ihrer sach dienstlich, ruesten und geschickt machen, damit sie Ihr sachen furbringen, Vnd so es nohtt Tuhtt, mit Zeugen beweisen konnen, darauff sie desto eher, mogen entscheiden werden, denn wier mußen vnsern Vmbzugk, wie Er vmbgeschrieben haltten, undt konnen nicht lenger an einem Jeden Ortt, denn wie bestimbt beharren, Daraus mocht volgen, das die Vngeschickten mit Ihrer sach uns an ein ander Ortt oder Zwey, da dan auch alle hende voll Zuschaffen, musten nach Volgen, oder Ihre sach gar fallen laßen, Darumb wer gefordert will werden inn seinen geschäfften, der forder sich selbs, vndt Tracht daß er in vnser ankunfft geschickt sey, so kan man Ihme rahtten.

3. Denen so sachen sich auf die visitation geschickt zumachen gebieten.

Zum Vierdten, Alle offentliche ergernus vnd Laster, wie die Nahmen haben, sollen bei Christlicher pflicht, das sie abgestelt vnd gebüßet, vns in der Visitation vermeldet werden, dan sollichs ist ein Jeder, frommer Christ zutuhn schuldig, durch den Bevel Christi, Will dein Bruder dier nicht gehorchen, so sage es der Gemein, oder der ganzen Christlichen Versamblunge, sonderlich so einer durch einen, Oder Zweene Zuvor drumb ist gestraft worden ob er nicht hatt geholffen, Oder ein solliche boser Mensch ist, bey dem

4. Alle offentliche ergernus vnd die sie geben zu vermelden.

gar nichtt Zu vermutten, daß Er bruederlichen straff wolt für gutt nehmen,

5\.

Todtschleger so nicht gebußet Kinder erdrücker so nicht gebußet,

Gotteswortt verächter Gotteslesterer Irrige Winckel Prediger Item die so den Kirchgang versеumen, Nicht zum Sacrament gehen.

Zum Fünften, weill etliche offentliche, Ja auch muhttwillige Todtschleger, Item die so Kinder erdrucket haben, dahin gehen, vnd offentliche Bueß nichtt getahn, Auch nicht tuhn wollen, Sollen dieselbige auch Nahmhafftig, vermeldet und angezeiget werden, Item die Verächter und Lesterer Gotteswortt, und Irrige Winckel Prediger, auch die etlich viel Sontagk, nimmer zur Kirchen kommen, in viel Jahren nicht zum Sacrament seindt gegangen, damit wier sonderlich mit Ihnen mögen handlen, waß die Notturft erfordert, Vnd sollichen auch andern dergleichen, muß man bey einer schweren buß gebietten, das sie sich zur Zeitt der Visitation, anderst wohin nicht begeben, oder Zu haus bleiben, vnd nicht ans Liecht kommen, sonder sambt andern in der Kirche erscheinen,

6\.

Pfarrher singen vnd Predigen in der Visitation.

Zum Sechsten, beveln wier allen Pfarrern, ist auch von nöhtten, daß sie am Tage der Visitation in Vnser gegewerttigkeitt wie sie sonst Sontage pflegen Zu singen vnd zu predigen, auch Communicanten bestellen,

Kinder Tauff verziehen biß auf die Visitation.

Item so Kinder zu tauffen, die es gesunds halben erwartten können, daß sie dieselbige zu teuffen auffschieben, auf die Visitation, ein VierZehn Tage oder Drey Wochen, damit sie dieselbigen für vns teuffen,

offentliche Buß ließ inn die Visitation auffschieben.

Item so Leute weren, die in offentlicher Buß behafft, und nun absolviret soltten werden, desgleichen vor Ziehen auff die Visitation, auff daß solches in Vnser gegenwerttigkeitt, möchtt geschehen, Vnd dergleichen daß wier alß augenscheinlich haben anzusehen, wie es die Pfarrherrn in den Kirchen Ceremonien, gleich oder vngleich, rechtt oder unrechtt haltten,

7\.

Wehe Mutter oder Hebammen

Zum Siebenden sollen alle Wehe Mutter oder Hebammen, verwarnet werden, daß sie sich für vns in der Visitation gestellen, damit man sie könne fragen, wie sie Nohttauffen, ob sie rechtt oder vnrechtt damit vmbgehen. Ob sie nichtt laßen Wiederteuffen, Vnd daß sie getaufft haben, verschweigen, ob sie bey den Kindern nicht abergleubische weiß halten, daheim bey der Mutter, oder wen sie daß Kindt Zur Tauffe bringen,

8\.

Wer Vnter Tahnen hatt da man visitiret soll anheim bleiben, ordnung helffenn machen.

Zum Achten, Weil wier Ja Zeittgenung zuvor vmbschreiben, auf welchen Tagk, wier in Jedes KirchSPiel kommen, den Heubt vnd Ambt Leuten aber, Auch denen von der Herrschafft vndt Adell Oder so sonst Vnter Tahnen haben von Fr. Dchlt. ernstlichen vferleget undt bevolen, vber der Landes vndt Kirchenordnunge zu haltten, so gebueret sich auch, daß sie sich auf dieselbig Zeitt unserer Zukonfft einheimisch laßen finden, vnd sich darauff schicken, daß sie damit vnd dabey seyen vnd vnß beystendig erscheinen, wie aufs best die Landes und Kirchen Ordnunge mag werden angerichtt, Auch wie fortan darueber soll gehaltten werden, wo doß nicht geschicht, ist alles visitiren verlohren,

9\.

Anstoßender gebiet obrigkeit, wolten sich zu

Zum Neunden erfordert auch etwa die Nohtt, mit einziehung der Kirchen oder Dörffer dar zu gehörigk, daß man ein Kirch oder Dorff, aus einem gebiet in ein ander gebiet, muß ordenen, Vnd

kann deß nicht woll vmbgang gefunden werden, so man der Leute gelegenheitt will ermeßen, Darumb sehr gutt, vndt wier bittens auch, das der anstoßenden gebiet, heubt vnd Ambt Leute, Auch herrschafft und Adell, sambt den Eltisten, ehe wier der Ortt ankommen, sich Zuhauff verfuegen, Vnd sich mit einander Vnterreden, wie man einZiehunge der Kirchen undt Dörffer, aufs best köndt ordenen das es den Leuten, denen man hierin zu dienen schuldigk, am bqvemisten sein möcht,

vor ehe die Visitation gehaltten zu hauff verfuegen, vnd einziehung der Kirchen, sambt ordnung der Dörffer halben berahttschlagen.

Zum Zehenden, belangendt die Kirchen rechenschafft, welche laut und vermög Fr. Dchlt. standes und Kirchenordnunge, iärlich soll gehaltten werden, durch die Kirchen Väter, in beywesen der Heubt undt Ambt Leute, vnd auch Lehnherren, vnd eines ieden Ortts pfarrer, darzu etlicher Eltisten, welche Kirchenrechenschafft wie zuvor erfahren, an viel Ortten nachleßigk oder gar nicht gehaltten, sonder wirdt alles gesParet, biß auf vnser Zukonft, So doch wier mit der Kirchenrechenschafft eigentlich, nichts zu tuhn haben, sonder allein darnach fragen, ob sie vnd wie gehaltten werden, das doch in vnser iezigen fürhaben, der Visitation, wier damit nicht beladen werden, Sonder Kirchenrechenschafft wo sie nicht geschehen, noch für Vnser ankonft geschehen möchtten Vndt alßdan Vns die Regiester, allein Zubesichttigen, fürgebrachtt werden, dan wier werden die Zeitt nicht gar damit Zubringen wollen, undt ander daß nohtwendiger nachlaßen, Sonder wo rechenschafft, wie sich eiget, geschehen, damit werden wier, so vns die Register ohne Mangelschafft geweist, Zu frieden sein, Wo nicht, daßelbig auch nichtt verschweigen,

10.
Kirchenrechenschafft Regiester zuvor fertig gemacht, in der Visitation aufzulegen.

Zum Eilften, Ist desgleichen auch, bis anherr geschehen, mit VerZeichnus des dezem Regiester, da haben wier in voriger visitation, einem nach dem andern mueßen furnehmen, seinen Nahmen fragen, undt aufschreiben, Auch Zu waß rechten er geseßen, Oder wie viel huben er hatt, damit brachten wier aber ein lange Zeitt vergeblich Zu.

11.
Decemgeldes fertig vnd volkummen Regiester, in der visitation vfzulegen.

Derhalben hinfurt hoch von nöhtten, weil zeitt genug zuvor, geschrieben, bitten wier daß die Haubt vnd Ambt Leute, so sie nicht Herrschafft undt Adell unter sich haben, alle unterseßen, Vnd zu waß Jeder rechten geseßen, vndt vermög furstlicher Durchleuchtigkeitt Landes undt Kirchen Ordnunge, deren Zugeben schuldigk, loßen wollen auß dem Ambt Regiester richtig undt Klar verzeichnen, sambt den Budenern, Gärttnern undt Gesind oder so herrschafften, und Adell, im selbigen gebiet wohnhafftigk, die allein ver Zeichen darueber sie alß die Heupt und Ambt Leute zu rahtten, Denen Herrschafften aber und Adell ansagen, das sie Jhr Leutt, auch dermaßen selber wollen Verzeichnen laßen.

So aber einer Herrschafft ein ganz gebiet verschrieben, das dieselbig herrschafft, wolt dergleichen tuhn, und solliche VerZeichnus, Vns alß dem Bischoff schon der visitation vberlieffern, so können wier davon kommen, vndt nöttigerer hendell auswartten, das bitten wier, das es also möchtte verschafft werden,

12. Pfarrer alle gebrechen zuvor aufgezeichnet, auflegen,

Zum Zwölfften, sollen die Pfarrer auch alle gebrechen, die sie wißen, ver Zeichnen, vnd auffschreiben, Vnd deßgleichen uns in Jrer visitation Vberreichen, Sonderlich aber wie die Kirchen vndt Widem gebeud, Schulen und Spital gehaltten worden, nicht verschweigen,

13. Ob Klag vber Pfarrer verhanden, auch zugeschehen vnd zuvor aufzuzeichnen.

Ob dan auch Jemandt, wieder die Pfarrer, Jhre Leere, Leben, undt Wandell, sich hette zu beschweren, daß sollichs auch mit grundtlicher werheitt verZeichnet, vndt uns vberreicht werd, achten wier nicht vnbillig, sondern wolle gönstlich annehmen, vnd herauff auch die billigkeitt, verschaffen.

1. Solliches alles vndt Jedes, wie oben vermeldet, bitten wier,
daß es allso in unser ankonfft, bestalt werde gefunden, umb schleu-
niger forderung willen, der nohttwendigen hendell, der Viel undt
2. noch mehr, ohne Zweiffel sich zutragen mögen, Vndt daß auch
diese schrifft ohne seumen, Jmmer für undt für geschickt werd,
doch haben wier allenthalben bey den articeln an deu Randt, mit
3. eigener handt gezeichnet, was iedes articells kurzer begriff ist, Ob
iemandt der ganzen articell nicht kondt gedencken, daß sollicher
Kurzer begriff baldt abgeschrieben, vnd der gedechtnus zu huelff
möcht behaltten werden, Diese schrifft aber immer ohne seumen
4. fortgehen, Belangendt außrichtunge so uns und den Vnseren soll
geschehen, hatt man sich Zu richtten nach dem Vmbschreiben, so
Fürstlich DurchleuchtigKeitt, unser gnedigster Herr, lengst in alle
5. Embter getahn hatt, Vnd die Pfarrer, sollen dieß unser schreiben
durch die Kirchspiel, nach eingelegter Zettel, ordnunge, von Ambt
6. zu Ambt verfordern, Auch sich ein Jeder, auf nachvolgende Leere
bletter unterschreiben undt vermelden welche Zeitt undt stundt ers
hatt empfangen vndt wieder fortgeschickt, Hiemit Gott treulichen
empfohlen Datum Marienwerder auf den Sontagk Oculi oder
Gregory den 12. Marty Anno Taußendt Fünffhundert Zwey undt
Vierzigk.

(L. S.)

Pomezan.

Beilage XX.

Regiments-Nottell Anno 42. Einer Erb. Landschaft gegeben. 18. November.

Vff dieses Priuilegium ist eine erb. Landschafft Jeder Zeit gangen.

Vernottelung wegen der Bischoffe.

Sintemal zuuor vor alters Je vnd allwegen vnsers theils inn Preussen zwei Bischtumb als Samblandt vnd Pomezan gestifft vnd die Bischoffe Jre ordenliche Residencz vnd Jurisdiction Jederzeit gehabt, wie auch dieselben Bistumb aus bewegenden notwendigen bedencken auch das die bede herrn Prelaten solche stifft vnns freiwilliglich vngenötiget vngezwungen vnd vngedrungen vor sich selbst vnd ire nachkomen mit all Jrer Zu und eingehörung nichts

ausgeschlossen, Sondern wie dieselb von Iren Vorfahren vnd allenn Bischoffen zu Samblandt vnd Pomeczan besessen Innegehabt vnd genossen worden, aufgetragen, eingeben vnd eingereumet, Furnehmblich aber aus der Vrsach das sie die sorgfaltigkeit mit mühe vnd Angst so sich teglichen inn weltlicher Obrigkeit ereugen, vnd zutragen, welche sie Jnn Jrem Bischofflichen Ambtt das Arm vnuerstendig volckh nach Christj vnd Apostolischer lehre zuunderrichten, die Pfarren vnd Kirchen Jnn eines Jedern Bischthumbs Jurißdiction zu visitiren auch sich mit nichten dann allein dem welches zum Bischofflichen Ambt gehorig zubekomen, behindern theten, auf sich haben vnd nicht tragen wolten mit gutem Reifem raht vnd Wolgefallen einer ganzen gemeinen Landschaft von allen Stenden diß vnsers Fürstenthumbs Jnn vnser Furstlich Regirung genomen, damit wir folgents neben Verleihung göttlicher gnaden alle geschefft vnnd hendel des ganczen landes zu förderung Gottes ehren vnnd dem lande zu gut, vmb also viel stadtlicher vnd besser ausrichten können, So wollen wir himit aus Kraft vnd pflicht vnsers Furstlichen Ambts als ein Regirender Furst Christlicher Religion vnd inn macht dises vnsers brifs fur vns vnsern erben. Erbnehmen vnd Nachkomende herrschafft daßelbig auch also stedt fesst vnuerbrüchlich ratum et gratum zuhalten, vnnd dawider nicht zusein, verordnet, gesetzt beuoln beliebet bestettiget vnd Confirmiret haben, das Je vnd allewegen zwen Bischoffe als zu Samblandt vnd Pomeczan (der mann dann Keines gerahten Kan) sein vnd bleiben sollen, zu welchem hohen Ambt Jeder Zeit, durch vnns vnsere erbenn. Erbnehmen vnd nachkomende herrschaft. sambt Jren bei sich habenden Rechten solche Personen die nach Göttlichem beuel vnd der lehr des Heiligen Apostels Paulj (als viel möglich) vnstreflich Gotfürchtig, gelert, eins guten vnbeleumbten Nahmens vnd Wandels sein erwehlet werden sollen, dagegen ordnen machen vnnd verschaffen wir fur vns vnsern erben vnd nachkomende Herrschafft das berurte beide Herrn Praelaten Jre Bischoffliche ansicz, auch gute nottdurftige gnugsame auffendhaltung von den Bischofflichen gütternn, vff das sie nicht noth leiden dürffen sonder mit sambt Jrem Weib vnd Kindern ehrlichen zuunderhalten, Desgleichen Jres Ambts mit Studiren Predigen Visitiren vnd andern wol vorstehen, vnnd versehen können, haben sollen, wie wir dann des vnsern erben erbnehmen vnd nachkomender herrschaft einen guten ordentlichen bescheidt nach vns verlossen, Hirumb wollen wir beiden vorgemelten herrn Prelaten hiemit auferlegt haben, das sie vnd Jre nachkömlinge Jre visitation Jar Jerlichen, wie sich dann das Jrem Ambt nach eignet, vnd sie zuthun Pflichtig sein, mit Treuem vleiß ein Jeder inn seiner zugeordenten Jurisdiction vornehmen, die Pfarrherr Pfarrkinder vnd Kirchspiel visitirn beeziehen vnd besichtigen vnd wo es vonnöthen, auch solche Jrrungen vorfallen theten nicht allein des Jars einmal sondern auch ofter vnd so weit möglich die Visitation vollenden, Vnd bei den Pfarherrn auch bei den gemeinen Kirchspiln ader Kirchen kindern vnd sonsten Jre geistliche Jurißdiction gericht vnd beuelichs

Zwen Bischoff sollen gehalten werden.

Wie die Bischoue zu wehlen.

Wie ein Bischof soll geschaffen sein.

Underhalt der Bischoffe.

Der Bischoffe Ambt vnnd Verrichtung.

Jerlichen sollen die Bischoffe visitiren.

Der Bischofe Jurißdiction.

Bischofe Ambt.

Bischofe sollen Inn der lehr Rein sein.

högstes verstands bestellen, furnehmblich vor sich selbst fleißig studiren vnd Predigen, Nichtsminder die Pfarrer lehren, vnderweisen vnd die vorsteher der pfarrer vnd pfarrkinder verhören, damit sie von allen theilen erstlich durch ein Christlich gebeth. den lieben Gott alles was wandelbar inn der Christlichen Kirchen gnediglich zuuerbessern an rufen, volgents dermassen auf vnnd einsehen, damit das wahre Wort lauter vnd Rhein nach beuelch Christi vnsers erlösers getriben, Desgleichen die Sacrament nach einseczung vnsers heilands gehandelt vnnd gereicht, daneben auch alle Rotten Secten, vnd was sonsten dem Heiligen wort ergerlich nicht gelitten, sondern abgethan, Nichtsminder bestellen vnd verordnen, damit inn allen Kirchspieln vnsers Furstenthumbs Preussen das volckh ins högste ermahnet werde, den Almechtigen aufs Innigklichst zu bitten, dis arme landt vnd deßelben Regirendt Christlich Haubt, Inn eintrechtigen friden, herczelichem vertrauen zuuersicht, verstandt vnndt Treuer zusamen seczung, zu dem durch seine göttliche gnad vnd heilsames Wort gute Policej. auch alles was disen Landen vnd leutten. notdurftiglichen ist, gnediglichen geben vnd verleihen wolt, Auch sich sonsten vnd ohne. Das inn allem was vnsern mit einhelligem gemeintem beschlus ausgegange Artikel von Erwelung vnd erhaltung der pfarrer, Kirchen Visitation, auch haltung der Sinoden vnd was dem allem zubehorig vnd zuuorn, auch berahtschlagt vnnd verglichen, dero wegen es vnnötig alhie lengicht einzusetzen, mit sich bringt, gehorsamblichen vnnd fleißig erczeigen,

Den Bischoffen gehorsamb zu leisten.

Vorbehalt mit einhelligen schlus dise kirchen Ordnung zu endern.

Das ministerium zuehrn vnd sie nicht noth leiden zulassen.

Vff solchs wollen wir als der getreue Landsfürst der es Je vnd allwegen gern gut sehe vnd gesehen hat, mit högstem fleis ernst vnd gnaden vnsere getreue liebe vnderthanen von allen Stenden himwider ermahnet, gerathen vnd beuoln haben. den geordenten beden herrn Bischoffen. gebürenden willigen gehorsam leisten, sie ehren fördern gros halten, vnd in all weg den gemeinen bewilligtenn ausgegangenen Kirchen Ordnungen Inn allen Iren Puncten, es were dann das durch vnsere erben erbnehmen vnd nachkomende herrschaft. nach Jederczeit vnnd des Landes gelegenheit mit gutem einheligem reiffem erwegen vnnd beschlus ein andere Ordnung verfasst aber enderung darinnen beschee, gemes geleben daneben die Pfarrer vnd diner des worts Gottes mit mehrm ernst sich beuoln sein lassen, sie in zimlichen ehren, vnd sonsten ob inen hallten, mit solchem leiblichen vffendhalt sie versorgen bedencken vnd versehen, das sie Jre Weib vnd Kinder nicht noth leiden dörffen, sondern bei Irem leben notdurftig vnd wol auskomen mögen, vnd nach irem Todt iren armen Kinderlein die Jnen Gott gibt, ein wenige anstellung liesen vnd lassen möchten, wo das beschicht vnd man vnsers getreuen auch gnedigen rahts, wie wir tröstlicher starcker hofnung sein folgen thut, Kan nicht fehlen, der ewige gott wirt getreue fleißige vnd geschickte arbeiter inn seine erndten schicken, vnd lang zu ehren vnd erpreiterung seines heiligen Namens auch der Seelen heyl zeitlichen wolfart vnnd fridt erhalten.

Furstlicher Durchlaucht zu Preussen meins gnedigsten Herrn erster Vorschlag von wegen Versorgung der Herrn Bischöffen. Samblandt vnd Pomezan.

Erster Vorschlag wegen der Bischoffe Underhalt.

Item ein Bischoff zu Samblandt. soll erstlichen einen wolerbauten Hof alhie zu Koningsberg im Thum als der Cathedralen Ecclesien haben, da er zu residiren,

Item Jerlichen 1000 Mark gros gangkhaftiger Jder Zeit preuscher Münz zum deputat.

Item den Spitalhof mit aller seiner nutzung zu vnd einbehörungen.

Item frej vischerej im Trankwitzser Im Wargischen Cammer Ambt gelegen vnd darczu einen freien Keutel auf beden Haaben,

Aber mitt dem von Pomeczan Die weil er ohne das in der Cathedralj Ecclesia Marienwerder seinen stadlichen Residenz, gut Vorwerck, Vischerey und andere Nuczung wurde es sein mas auch haben,

Fürstl. Durchlaucht haben endlich sich dahin ercleret das einem Bischoff an geldt unter Anderthalb Tausendt Mark nicht zu geben wer.

Item es ist auch erwogen das der von Pomeczan nicht wol besser, als iczunder, erhalten kan werden, dann man soll vberschlagen haben das er mit der Möle in die drey zehen hundert Mark haben soll, vnd ist aldo ein herlicher guter Hoff, wirdt dann Je gefunden, das nicht zuzukommen, wer vmb ein Zwey oder Drey hundert Mark zuczuschießen.

Beilage XXI.

Versorgung der bischoffe. 1542.

Nachdem vnns die Erwirdigen vnsere Freundt rethe vnd liebe getrewe, Georg bischoff zu Samdlandt, vnd gotseliger Erhardt bischoff zu pometzan, ein Jder besunder, vnd in sunderheyt Jm Jhar Tausent Funfhundert vnd siebentzwentzigk beide ytzundt genante stiefft, Samblandt vnd pometzan, freywilliglich vngenottiget vngetzwungen vnd vngedrungen. vor sich selbst vnd Jre nachkommende, mit aller Jrer zu vnd eingehorungen nichts ausgeschlossen, sunder wie dieselben von Jnen Jren vorfharen, vnd allen bischoffen zw Samblandt vnd Pometzan, besessen Jnnengehabt vnd genossen worden, aufgetragen, eingeben vnd eingereumbt, aus der vrsachen, das sie die sorgfeltigkeyt mhu vnd angst so teglich Jnn weltlichem obrikeitten, vnd regirung Landt vnnd lewth sich ereugen vnd zutragen welche sie Jn yrem bischofflichem ampte das arm vnuorstendig volck nach Apostolischer leher zu vnderrichten, die Pfarren vnd Kirchen, Jn eins Jdern bisthumbs, sprengel zu visitiren auch sich mit nichte dan allein dem so zw bischoflichem Ampte gehorig zubekommern behindern thetten, auf sich haben vnd tragen nit wolten, wir auch diselben, mit bedencken, rath, vnd

wolgefallen, eyner gantzen gemeinen landtschafft, von allen stenden, diesses vnsers Furstenthumbs zu vns genomen, domit wir volgends alle gescheffT vnd Hendel, des gantzen Landes, vmb souil stadtlicher vnd besser außrichten konten, So wil dennocht nichtes destweniger. daruf gedacht sein, das beiden Bischoffen, als zu Sambland, vnnd Pometzan, der mhan dan keins wegs gerathen khann, Ire bischoffliche ansietz auch guthe reichliche aufenthaltung, damit sie nith noth leiden dorffen, sunder mit sampt Iren weibern, kindern vnd gesind, erlich vnd bischoflich zuerhalten, dergleichen auch Ires Ampts mit Predigen visitiren vnd anderm, wol vorstehen vnd versorgen konnen, geordeneth, gemachet, vnnd geschaffet werde, Demnach haben wir mit guethem reiffem vorbedacht wes vngeferlich ein Itzlicher bischoff in seinen sprengel zuuorsorgen, vnnd wo er seine residentz haben sol, sampt dem anderm allem dem anhengig, In diese ordenung verfassen lassen, die wir hinfurter also halten, auch vnsern erben, erbnemen, vnd nachkomlingen, doruber nicht zuschreitten ader derselben zuwidder handeln, aufs ernste eingeleibt vnd eingebunden wollen habenn. Vnnd erstlich so wollen wir das ein Iderer Bischoff In seinem zugeordnetem sprengel aller Jahr Iherlichen, die Pfarrer vnd kirchen oder kirchspiel, visitir betziehe vnd besichtige, vnd wo es vonnötten, auch solche Irrungen vorfallen thetten, nit allein des Ihars eynmalh. sunder auch offter anshae, vnd so weith moglich, die visitacion volende, Was aber vnd wie In der visitacion von einem Itzlichen bischof zugebaren, weiset die gemeine beliebte vnd bewilligte auch außgegangene kirchenordnung vnd visitation derwegen es vnnottig alhie lenglicht eintzusetzen, solcher hat ein Itzlicher mit vleis nachzugehen, Doneben aber vor sein Person, mit lesen, studiren, bethen vnd Predigen, odder vnderweisen, seinem Ampt genug thun, vnd mit guthen erbarnn exempeln vorghen, auch gebung der recht vnd gerechtigkeit, so weith vnd viell Ime die geistliche Jurisdiction, des zueigent vnd gibt, menniglich auf ansuchen, ane vertzug, gott vnd gerechtigkeit vor augenn habende, treiben mitteilen vnd widderfharen lassenn, domit durch solchs alles, gotliche ehre auch sein nhame vnd wort gemeret, erbreitert, vnnd Fruchtbarlich erhaltenn,

Zw des Samblendischen stieffts sprengel vnd vorsorgung ader cura, wollen wir die hernach vortzeichenten empter geschlagen haben Konigspergk, Dy Voygtey Schaken, die voigtey Bischawssenn, Lochstedt, Sudawen, Tapiaw, Taplaucken, Georgenburgk, Insterburgk, Ragnit, Tilse, Labiaw, Mimmel, Brandenburgk, Balga, Preuscheilaw, Bartenstein, Schieffenburgk, Gerdawen, vnd Barthen,

Zw des Pometzanischen stiefts sprengel gehort Risenburgk, Marienwerder, Preuschmargk, Hollandt, Morungen, Osterrode, Deuscheilaw, Liebenmhölh, Hohenstein, Neidenburg, Gilgenburgk, Soldaw, Ortelßpurgk, Johanspurgk, Lick, stradaun, angerburg, Rein, Rastenburg, Sehesten, Letzen, vnnd Schonbergk.

Der Samblendische bischoff, wollen wir das er sein residentz alhie zu Konnigspergk Im kneiphöff In des Bischoffs hoff am thume habe,

Zw solchem hoffe, wollen wir den spittel hof, mit aller seiner zu vnd eingehorung, An Eckern, Wiesen, vnd welden, auch schar: wercken, wie der ytzundt gebrauchet wurd ausserhalb der Zinser, geschlagen haben, der orth ein Bischoff aus denselben, Welden vnd holtzern, seiner holtzung es sey zu Baw, adder Bornholcz sich zuerholen, doch das er daraus kein holcz vorkeuffe,

Dortzu alle teich vnd teichstetten, so In bemelten spitel hoffe getroffen, ader nach gemacht werden konnen, auch wollen wir Jme zu nodturfft seines enthalts, ein freien Keuthel Im frischen habe, zu haben vorgonth haben, der zu die vischerej mit allerley geczeuch, durch das gancze frische hab. auch denn Pregel, gantz frej, vnd an alle beschwerung, ausgescheiden, das vns der lachsfangk der orth zu seiner Zeyt vnd die zoge zun hausen zu frieden bleiben, gegeben vnnd vorgunth habenn.

Vnnd domit er sein haus, vmb souil baß zu, aufenthallten, wollen wir Jme Jhar Jerlichen vier lest korn sieben last maltz zwantzigk lest habern von vnserm hauß Vischaussen vnd sechs thon: nen honnigs vom haus Konnigspergk gebenn vnd reichen lassenn, do hat ein Jtzlicher Bischoff dasselb holen vnd enpfahen zulassen.

Vber das alles zu notturftiger sein, seines weibs vnd kinder auch gesinds, official, vnd Cappellan, nichts ausgeschlossen, auff enthaltung sollen Jme Jerlichen vnnd ein Jdes besunder aus vn: serer renthCammern, auff ein Jdes quartal dreyhundert funf vnd siebentzig margk. Jhe XX groschen vor ein margk gerechent, macht das Jhar, tausent funfhundert margk gegeben vnnd gereicht wer: den, domit ein Jderer bischoff zu Samblandt. sich selbst auch alle die seinigen zuenthaltenn, vnd auf der Visitation von solchem, neben dem anderm, was die gemeine ordenung gibt zu vorschonung der armuth zutzeren zu lebenn, Nichtsweniger auch die nodtwen: digen bew an des Bischofs hoff. Im thumb, vnd den gedachten Hoeff spittelhoff, zuuorsorgen, vnd zuuorschaffenn,

Vber jre diener, auch die pfarrer, vnd seelsorger, wellen wir einem jdem bischoffe die gericht vnd Jurisdiction, hiemit zugeey: gent haben, vorsehenlich es werde ein itzlicher bisschoff dy selb alßo zugebrauchen wissen, das er dorin das Christenthumbs jngedechtig.

Aller anlag vnd schatzung, wollenn wir dy bischoffe, von dissem jrem deputat gefreyet haben, vnd wissen,.

Der bischof vonn Pometzan. soll sein residentz ym thumb zu Marienwerder haben, wie er dan Iczundt rechtfarth dorin seine wonung hatt. dartzu wollen wir Jme alle die selbigen fischereien, honig, pflugkorn, vnnd Weissen, auch die hoffe odder vorwerck sampt wiesen vnd wißwachs, souil er der, zu seiner, vnd seiner hoff aufenthaltung bedarff auch den moelmolen geschlagenn habenn,

Was aber sunsten Im Ampte es sey von Zinsen, mit gelth, gerichten vnd andern einkommen als von holtzungen vnd anderm nichts ausgescheiden ann das obengenante vorhanden, do sol ein bischoff, damit er seins Ampts gerhuelich warten moge, nichts mit zuthun habenn, sunder ein Jtzlicher hauptman zw Risenburgk sol dasselbe Jn verwaltung, es sey zum bereitten besetzen ader anderNN

In beuelh haben, vns vnd vnsern nachkommenden erben vnd Erbnemen dasselbe berechenen, Vnnd aus den Emptern Risenburgk vnnd Marienwerder dem Bischoff zu Pomezan Ihar Iherlich vnd ein Ides Ihar besondern auf Itzlich quartal drithalb hundert margk Preussisch Ihe, XX. groschen vor ein margk gerechent. das macht Iherlich tausent margk reichen vnd geben, domit derselb alles dasselb so von dem von Samblandt gesagt gleicher gestalt ausrichten vnnd fortstellen moge,

1000 Mk.

Frey baw, vnnd Bornholtz, zu sampt den scharwercken, zu den hoffen, vnnd dem hawsse. wollen wir Ime auch hiemit gegont haben, vnnd wissenn.

Beilage XXII.

Ein nottel, welcher gestalt der her von Samblandt sich mit Doctor Brismann wegen der verwaltung des Bischofflichen ambts, dasselbige zuuorwesen verglichenn.

Wir georg bisschoff zu Samblandt rc., bekennen vor vns gegen Jedermenniglich, sonderlich denen es zuwissen nottig, Nachdem wir vnsern schuldigenn pflichten nach, als ein bischoff vnd seelsorger, dy zeit vnsers regiments als vil an vns gewest vnd got der almechtige gnad vorliehen one rhum hochstens vormogens vnd vorstandts, doran gewest das dy gotliche ehre gebreytert gots wort reyn getrieben vnd geleret, auch was sunsten vnserm ampt zustendig es sey mit visitirn ader andern williglich vortgestellet, Auch noch an demselben nit gern erwinden lassen, Dweil wir aber mit schwacher vnd alder auf gots vorhenknuß befallenn, dorab iheweilen nit zu geburender zeit, vnd also wy wol nöttig, alle dinge bestellet, Haben wir dannocht auf erweneter pflicht, dy bestellung thun wollen, domit nichts das wos vnserm bischofflichem ambt nach auszurichten zustendig vorsewmet oder vorlasset, vnd derwegen Johan Brismannum Theologie doctorem vor vnsern presidenten bestellet vnd angenommen, welcher an vnser stadt predigen visitiren, auf dy kirchen, vnd gots dinst sehen, auch alle geistliche jurisdictionn vorwesen vnd vorsorgen soll domit menniglich dy gerechtikeit habe, vnd zuuorderst das wort also lawter getriben vnd gepredigt, wy es dy gotliche schrifft auswevset, Nicht weniger dy kirchendiener vnd was dem mher anhengig in allem wol versorget, vnd des durchleuchtigen hochgebornen furstenns vnd herren, herren Albrechten des eltern Marggraffen zw Brandenburk, In Preussen hertzogs rc. meines gnedigen herren gemachten Kirchenordnung in allem nachgangen jn massen er solchs alles auszurichten vnd vortzustellenn vber sich genommen.

Dogegen vnd herwiderumb, sollen vnd woilen wir jme Crafft disses vnsers briffs jerlich 340 Mark an barem gelde, Ihe XX groschen preussischer ganckhaftiger moentz fur eine marck gerechent, dorzu j last korn j last maltz, 8 achtel gut born holtz reychen antworten vnd geben lassen, Vber das sol er dy wonung in vnserm

bisschofflichen hoff zu konigsperg die wir allenthalben noch notturfft zurichten wöllen lossenn ane vnser vnd vnserer Diener behinderung haben, ane das vns gleichwol vnser gemach zuuorn behalten auch dorin zu vnserer gelegenheit zuwonen vnbenommen. Wan er aber in dy Visitationn zeucht, wollen wir jme pferde, wagen, vnd knechte, auf vnsern schaden vnd kosten schicken, dy er bey sich so lang der vmbzug wheret zubehalten vnd zugebrauchen, Zum ende halb aber liefferung vnd zerung hat er in allen kirchspilen vor sich, pferd vnd knechten das zunemen so in alle empter von hochgedachtem vnserm hern auf itzlichem kirchspillen zugeben verordenet, Auff solchs wil vnd ßol genanter Dr. Brismannus in vnserm namen als vnser bestellter president (des er sich dan zuschreiben vnd zünennen) alle dinge schaffen gebieten vnd also uorordnen wie er das gegen got furstl. Durchl. zu Preussen ꝛc. vns vnd menniglich zuuorantworten Nicht weniger mit vnsers stiffts sigel, so zuuor der probst gebraucht alle hendele die er als ein president vorrichtet vud vorhandelt, besigeln. Was also durch Jnen gehandelt vnd beschlossen, wollen wir vns gefallen lassen, vnd das demselben dy folge geleistet als ein bischoff befhelen. Nichtsweniger fur totum et gratium halten, Zw. vrkunt ꝛc. Actum Balgae. 1546.

Beilage XXIII.

Mandata der beden bischoffe wegen der viesitatiomt.

Nachdem vonn Gots gnaden, Wir Albrecht Marggraff zu Brandenburgk ꝛc. cum titulo, vnnß auß Furstlichem Ampt, welchs wir durch versehung vnnd milder gnadenn gotlicher almechtigkeit (daruor wir hoch dancken) tragen Alles das souiell ann vnnß, vnnd vnnserm geringenn vorstanndt, vermogenn vnnd darthun ist, das Erstlich zu der Ehre Gottis, verbreitterung seines heyligenn nahmenß vnnd worttes, auch waß dem allem mehr anhengig vnnd zugehörig ist, folgenndts zum friede eynicheit, auffnehmen, nutz vnnd gedeyenn, vnserer Lanndt vnnd vnderthanen, reichenn vnnd kommenn kann, Jnns treulichste höchste vnnd Ernste zufordernn, vnnd vort zustellen, schuldig erkennenn, Derwegen wir auch, vergangener ihar, Jm namenn Gottes eygener Personn einenn vmbzug furgenommenn, vnnd so weitt Gottis wille, vnnd gnedige verleihunge gewesenn, dennselbenn vorfurett, Jnn solchem, ohnn rumb, hochstenn vleiß gethann, das beide geistliche vnnd weltliche gebrechenn, auff die wege gerichtett welche furnemblichen zu gotlicher ehre, vnnd zu ruhe der armenn vnnderthanenn diennstlich, vnnd were vnnſs nichts liebers gewest, dann das wir solch angefangenn werck, vnnserm herzlichem verlanngenn vnnd der hoenn notturfft nach, hettenn volnfuhrenn mögenn, Dieweill aber allerley henndell zu vnnd beyfahll, darann auch nit wenig gelegenn, vnnſs teglich vor die handt stossenn durch welche wir zu dem vmbzuge zukommenn behindertt, habenn wir diß heilsame nötigk wergk, Jnn

einn anstandt setzenn mussenn, sinthemahll wir dann Inn vnnserm vmbzug eigentlich befunden, das die Visitationn Inn geistlichenn sachenn, vor allenn anndernn vonnöthenn, damit die henndell. welche Irrig, vnnd etwas nicht Fast Löblich Christlich vnnd wolverrichtett, die geistlichen gutter zu Irem geburlichem gebrauch gewenndett, die kirchenordnung vnnd reichung des Decems, besoldung, auch vnnderhaltung der Pfarherrnn durch vnnser ganntz Furstennthumb gleich erhaltenn, vnnd das das meiste ist, damit das Liebe wortt Gottes. Christliche ceremoniènn kirchganng, vnnd waß dem mehr annhengig, der gestalt gelerth, getriebenn, vnnd gehaltenn, das es der heiligenn gottlichen schriefft, auch gemeiner einnhelligenn beliebung vnnd vergleichung gemeß, das auch Inn denenn stuckenn allenn, nicht die meiste spaltung, Es sey Inn der Lehre oder ceremoniènn Irgennt wo zu merckenn, vnngezweiffelt wo durch die Pfarhernn, der Apostolischenn Lehr gefolgett die Pfarkinnder zur busse vnnd besserung ermanett. sie werdenn sich bekerenn Vnnd ihr Lebenn bessernn, darnach Gott der einige schepffer, die wol verdinten hartenn straffenn, vnnd Ruthenn, die Ehr vnnß algereitt weisett, gnediglichen als der vather (darumb auch billich zubittenn) vonn vnnß abzuwenndenn, dieweil wir dann damals denn vmbzug eigener Personn auß mercklichenn vorhinderungen nicht Enndigenn oder volnziehenn konnenn, habenn wir vnnserm Furstlichem Ampt nach, auch vff gescheenes annhaltenn vnnd bittenn, aller vnser getreuenn Liebenn vnnderthanenn vonn allenn stenndenn, denn Erwirdigenn vnnsernn freundt Rath vnnd Liebenn getreuenn herrn Georgen Bischoffenn zu Samblanndt, so weit seinn Sprenngell wehrett zuuisitirenn beuholen auch hernach etzliche vnsere Rethe vmbzihen vnd viesitiren, danebenn die Kirchenn ordnung vnnd annders bestetigenn lassenn, So vermerckenn wir doch das deme, weß mit guttem Reiffenn Rathe. durch kirchenordnungen, vnnd sonnst vonn vnnß selbst, auch zum theil denn herrn Bischoff, vnnd hernach vnnsere Commissarienn, vff vnnsernn beuelich geordnet, wenig gehorsam oder gemeß gelebt, darob wir dann gar keinn gefallenn tragenn, werenn auch wol befugt, gegenn denn vorbrechernn, hochste vnngnade vnnd straff vorzunehmenn, Aber auß Furstlicher milde vnnd guttigkeit, wollenn wir derselbenn straff dißmals einn annstanndt gebenn, vnnd vnnß zu gelegener Zeit, gegenn denn vorechternn vnnser beuelich, vorzunehmenn vorbehaltenn, Sintemal wir dann das angezeigte erspurett, habenn wir denn wirdigenn Achtbarnn hochgelerthenn vnnd Erbarnn vnnsernn Rethenn vnnd Liebenn getreuenn Johanni Brißmanno des Stiefftts Samblandt. Presidenntenn, der heiligenn schriefft Doctornn vnnd Georgenn vonn Gröbenn abermals Embsiglichenn zu viesitirenn, sunderlich die vnngehorsamenn zuerkundigenn, beuohlenn, Ist derwegenn ann alle vnnd Jede vnnsere heuptleuthe, Amptleuthe, vnnd beuelich habennde Personenn, auch alle vnnser getreue vnderthanen die vonn der herschafft, Ritterschafft, Adel, Freienn, Burgernn, Pauernn, vnnd sonst Idermenniglichenn, berurts vnnsers Samblendischen sprenngels einsassenn vnnd einwonernn,

vnnser Ernnster vnnd Entlicher beuelich Ihr wollet gedachtenn Presidennten vnnd Georgen vonn Groebenn vnnd eines Itzlichenn orthes zugeordentenn Amptman, Jnn seiner viesitationn auff vnnsernn hernach verordenntenn beuelich schuldigenn vnnd geburlichen gehorsam Leistenn, vnnd euch Jnn denn sachenn der kirchenn vnnd geistlicheitt, also schickenn, haltenn, beweisenn vnnd erzeigenn, als Christenn vnnd Liebhabernn, des gottlichenn wortts, vnnd treuenn gehorsamenn ereygennt, damit alle hernach verzeichenden Punctenn, Jnhalts gemachtenn beschlussenn, durch das ganntze Furstenthumb gleich vnnd vberein gehaltenn vnnd darob vnnd darann seinn, Das demselbenn allem nachgangenn, vnnd so Jmannts solchem widrig befundenn, gegenn dem oder denn Jenigenn die geburende straff vornehmenn, darob zusehenn, das wir vnnsere Manndatt vnnd vffgerichte ordnungenn bei wirdenn erhaltenn, vnnd vnueracht habenn wollenn.

Vnnd zum Erstenn so wollen wir hiemit, vnnd Jnn Crafft dieses vnnsers Mandats, allenn vnnd Jedenn vnnsernn Amptleuttenn, beuolenn vnnd aufferlegt habenn, wie wir Jnen hiemit Ernnstlich, bey vermeidung hochster vnngnade, beuhelenn vnnd aufflegenn, das ein Jtzlicher Amptmann, beuhel oder Jnnhaber eines Jtzlichenn Ampts, nebenn vnnd mit gedachtem herrenn Presidentenn vnnd Georgenn vonn Groebenn so weit sich der Samblendische Sprengel erstreckt, von kirchen zu kirchen ziehe, nach Laut dieses beuelichs, das aufferlegte Ampt an vnser Stadt helffe visitirn ordnen, vnd wie wir Jn vnnserm vmbtzuge gethan den Decem treulich vnd ordentlich beschreibe, Jn Jtzlicher kirchen den kirchvethern ein abschriefft solchs decem Registers Lassenn, darauff sie denselbenn ein zumanenn, vnnd hernachmals Jre klare Rechennschafft, wie folgenn wirtt, zu thun, zu solcher Visitationn ordnung, vnnd beschreibung des Decems, wollen wir das ann denenn orthernn, do die Collatur der Pfarrenn, oder widmenn. nicht vnnser, sonnder denenn vonn der herschafft Ritterschafft vnnd Adell zustenndig, das der Lehennherr, solchs Lehenns gefordert werde. vff das Jnn seiner gegenwartt, auch mit seinem Rath, diesem vnnserm beuelich, Eigenntlich nachganngen, Sonnstenn bey allenn vnnd Jedenn kirchenn, sollenn die kirchspiels Eltestenn vnnd kirchenn Vethere. mit zu Rathe gezogenn werdenn, dabey mann sich allerley zuerkundigenn, vnnd geburennde nachforschung zuhabenn, damit Jhe nichts hinnder haltenn oder vundertruckt auch niemants die kurtze geschehe, darnach wollenn wir daß abwesenndts der kirchen kinder, doch Jnn bey seinn vnnsers Amptsmans vnnd Lehenherns einn Jtzlicher Pfarrer, Jnn sonnderheit gefragt vnnd Examiniret werde, wie ehr sich mit vnnterweisung oder vortragung, des Gottlichen wortts. reichung der heiligenn Sacramentt, vnnd allerley Eusserlichen Ceremonien feiertagenn vnnd dergleichenn mehr dinge halte, do etwas vonn Jme furgenommenn vnnd gehaltenn, das Gottlichem wortt oder vnnser außgeganngenenn Kirchenn ordnung. Es sey Jnn denn heuptartickelnn vnnsers glaubenns oder das wenigste Stuck Jnn Ceremoniennn, vnnd

euſerlichenn Gottisdienſten, zuwider vnnd zuentgegenn, das ſoll der Pharrer, vnnderrichtet, oder wann es zuuor geſchehen, vnnd nit beſſerung folgenn wolte, abgeſatzt oder nach gelegennheit geſtrafft werdenn, dergleichen iſt er zufragenn, wie ſich die Pharrkinder erzeigenn ob ſie die reine Lehre ſo Jnenn vorgetragenn begreiffenn oder annehmenn konntenn, Jtem ob ſie Bethen, vom glaubenn vnnd Sacrament rechennſchafft gebenn konnen, Jtem ob die welche zum Sacrament, des altars gehen wolthenn, auch Erſtlich verhortt, vnnd wie dieſelbenn hinzugelaſſenn, Jttem ob auch vonn denn Pfarherrn die Pfarrkinndere auſſerhalb der Zeitt wann ſie denn Leib vnnd das Blutt Chriſti empfahen wollenn, verhörtt, vnnd, do es nöttig, billiche Chriſtliche vnnderweiſung geſcheen, Wo ſolche Examinacionn vnd vnnderricht nit beſchicht, Jſt vnnſer beuelch, das ſie geordnett, damit auſſerhalb der Zeit wann die armutt das Sacrament Empfehet (doch zu denenn Zeittenn, daß es die armutt zugewarthen) zu einer Zeitt dieſe zur anndernn die nechſte, vnnd ſo forder alle Dorffſchafftenn, Jnn allen Chriſtlichenn vnnd nöttigenn artickelnn, Examinirett, verhorett, vnnd vnnderwieſenn werdenn, Mehr iſt der Pfarherr zufragenn ob etzliche Jm kirchſpiell die Jrrigen Lehr vnnd ſectenn, ob ehr ſich ſie zubedeuttenn, vnnderſtandenn vnd worann es gemanngelt, Jttem ob ſich auch etzliche vom Sacramenntt abhaltenn, vnnd worumb, auch ob mit dennſelbenn vonn ſolchem gerett, vnnd was ihre antwortt, Nach gelegennheit aber dieſer obenerzelthen felle, ſol ſich der herr Preſidennt vnnd ſein zugeordennter, mit ſampt vnnſerm Heuptmann zurichtenn, Chriſtliche vnnd nottwendige einſehen zuhabenn, damit alles vnnd waß Chriſtlich gefordertt, vnnd Jnn vnnſerm Furſtenthumb ſectenn vnnd ſpalttungen, des glaubenns vorkommenn, auch die einmuttigkeit vnnd gleicheit der Ceremonien Jnn allem gehalten, danebenn iſt mit fleiß zu fragenn, ob die kirchen kinder vonn allenn ſtennden, fleiſſig gegenn kirchenn kommen, vnnd ob vnſerm auſgegangenem beuelch, wegen des kirchganngs geuolgett, vnnd wie ſich die Pfarkinder gegenn den Pfarherr Capplann vnnd Schulmeiſter haltenn, Jtem ob in des Pfarrers verwaltung ſchwere vnnd Ergerliche felle werenn, als gotts Leſterung, ehebruch, Todtſchlege, kinnder erdruckung, vnngehorſam der kinder gegenn denn Elthernn, vnnd hinwiederumb ob die Elternn Jre kinder. zu gottis Furchte ziehen oder nicht, Jttem wie es vmb die ſchule eine geſtalt habe, Jttem zuſehen ob mann einen kaplann bedurffe, Jttem ob man Tolckenn habenn muſſe, vnnd wie der Pfarherr. ſampt obenn berurthen kirchenn dienernn vnderhaltenn, Jttem wie die Kirchenn, Widmenn, ſchulenn, vnnd andere kirchen gebew, Jnn weſenntlichem Baw ſeinn, vnnd zuuorſchaffen das Jnn dieſem, vermöge, der Lanndtsordnung gelebett, was Jnn dieſenn ſtuckenn mangel befundenn, ſoll Lauts vnnſerenn außgeganngenenn Mandatenn vnnd ordnungen, geſchaffett, beſtellet, vnd wie es nöttig geſtrafft werdenn, Letzlich iſt Jnns fleiſſigſte zuſehen, auff die kirchen vether, vnnd kirchenrechnung, damit dieſelbenn Jrem Ampt alſo vorſtehen, wie ſie es Erſt-

lichen gegenn Gott. vnnß vnnd menniglich zuuorantwortenn, Wie mit denn Pfarrern sprach gehaltenn allein, Also sol auch mit der gemeine gelebt werden, dan sie von der Lehre, Leben, Zucht, vnd Erbarkeit des Pfarherrs, vnnd der seinigen auch Caplan vnd Schulmeisters, zufragen, vff das alles so woll die mengel der Lerenn, also auch desss Lebens vnd wesens. der Pharrenn, Caplans vnd Schulmeisters. gebessert vnd gestraffett, Do auch Imandt In priuat, vber den Pharrern, Cappellann vnd Schulmeister zuklagenn sol angehort werden, vnd recht, auch geburliche weisung darin volgen, dem gemeinen volck ist In gemein zubeuhelen, das sie fleissig gegenn kirchenn gehenn, sich mit anruffung gotlicher hulff vnd beistandts bessern, vnd von sünden abstehen damit erstlich gott seine straffe vmb vnserer grossen missenthatt willenn, nicht lasse vber vnß alle gehenn, Folgendts auch wir das vnserige, Lauts vnserm aus gegangenenn geboth, welchs wir hiemit erneuert haben wollenn, darzu thun nit dorffenn, hernachmals, das sie Irenn geordenten decem sampt dem schulmeister. vnd opffer gelde ohn Zanck den kirchen vethern, vbergebenn, die kirchen vether solchs alles bei irenn Eidenn einmanen, klerlichen verzeichenn, vnnd vonn dem allem dem Pfarrer, Cappellan vnnd Schulmeister, welche mit einnemung desselbenn geldes nichts zuthun haben sollenn, Ire geburennde vnd geordente besoldung, Jar Jerlich williglichen vnnd vnuordrossenn antworttenn, der Pfarrer aber soll denn kirchen vethern die register zuhalden schuldig seinn, da aber Jemants ann ablegung des decems, schulmeisters oder opffer geltt seumig, der sol nach Lauts der Landtsordnung, sein straff vom Amptman gewarthen, darzu sol man getreues fleisses mit den Taffeln samblen, vnnd auch nach gehabter verzeichnus wol verwharenn, Solche der kirchenuether einnamb vnd ausgab, sollenn sie Jerlichen den herrn Bischoffen Inn beiwesenns des Amptmanns oder Lehen herrenn, do aber der herr Bischoff dabei nit sein konte, dem Amptman oder Lehen herrnn verrechnenn, der Decem sol folgender gestalt, nach gnugsamer fleissiger notturfftiger der kirchen vether vnd Eldestenn, eines Jedenn kirchspiels berichtung, der huben vnnd gutter, Weß Colmisch oder Preussisch, darumb sie dan Ins eusserste guttenn warhafftigen grundtlichen bericht darzuthun, zuermanenn, zuerInnern vnd zu befragen, beschriebenn werden Einer vonn der herschafft Ritterschafft vnnd Adel gibt vom houe 30 ß. brauchen aber Itzermelthe stende mehr. dan ein gutt, es sei ein gantz gutt oder etzliche hubenn dauon zum vorigen houe, danor sollen sie auch 30 ß. zum decem ablegen, oder man lasse es besetzen, also auch mit vnsernn houen die zu vnsern heussernn gehorig, Eynn itzlich dorff sol verzeichent werden, wie viel es huben habe, zu weß rechtens es sey. waß besatzt oder nit. Einn Jedere besatzte Colmische hube gibt 15 ß. Ist sie aber wust nit erblich vmb den Zins angenommenn, doch onn den scharwerck, gibt der Inhaber dauon 8 ß. biß sie angenommen, do ein wuest gutt in gemein vermittet in einer summa oder etzliche wuste hubenn Inn gemein, so sol man vonn einer Iden margk mit geldes gebenn VIII ß., ein kruger der huben

hatt, gibt vonn der hubenn 15 ß. hat er keine hube so gibt ehr vom Zapffen XV ß. der Metzmüller. gibt vom rade 8 ß. Ist ehr aber ein Zinßmüller, so gibt ehr 15 ß. hatt er huben so gibt ehr vonn der hubenn vnnd nicht von dem Rade. ein Colmischer grosser Freye gibt 30 ß., ein Preuscher kleiner scharwerksfrey gibt vom rauch 20 ß. Ein zinßgertner, der ein gutten garthen hatt, gibt 8 ß. ein Gertner. der stadtlich vischrey treibt. gibt 15 ß. ein Trescher Gertner gibt 4 ß. ein hirtte gibt sampt dem weibe 4 ß., ein einzeler hirtt gibt 2 ß., ein Instman mit sampt dem Weibe 4 ß., ein eintzeler Innstmann oder Instfraw gibt 2 ß., ein budenn Inn der Stadt gibt souiel als ein gantz Erbe, Inn der stadt, Ein Preuscher Pauer gibt vonn dem rauch 15 ß. von einem Jedernn rauch sol gefallenn 8 ß. schulmeister geldt, dagegen wollenn wir das alles Leuth vnnd Tauffgelde, Calennde vnnd wes mehr sein kann, oder ist, abgethann vnnd gar nit genommenn, oder Jemandt damit beschwerett werde, vonn dem ledigen gesinde. gefelt Jerlich vonn einer Personn zu opffergelde 2 ß., Welche der herr des gesindes. voun Irem Lon Inne zuhaltenn schuldig, solchs sollen die kirchen Vether zu ihrenn hanndenn nehmenn, der kirchen zum bestenn verwahrenn, Es were dann sache das sie zu vnderhaltung des Pharrers am vorigenn nit zukommenn konthen, so mögen sie das auch angreiffenn, vnnd damit die diener des worthes. entrichten, Vber des alles sol der herr Presidennt sampt seinem Zugeordenntenn, vnnd alle vnnsere Amptleuthe mit fleiß Inn allenn kirchspielenn fragen nach denn Lehenenn, vicariенn Erb vnnd Pfenningzinsenn, Erbegeldenn außgeliehenenn gelde, so Im Bastumb, auch hernach zu denn kirchen Lehenn, vicariеnn vnnd bruder schafftenn gehörett, dieselbenn klerlich verzeichenn, vnnd denn kirchen vethernn solche Zinse Erbegelde, schulde vnnd annders. alle Jar Jerlichenn treulichen ein zumanenn zuuorrechnenn, vnnd der kirchen zum bestenn zugebrauchen, beuholenn, Inn gleichnus ist woll zuuorzeichen, waß auß denn kirchenn genommenn, vnnd wer es gethann, Was aber nach bei denn kirchenn, sol wol Inuentirett vnnd auffgehobenn werdenn, damit es nit abhenndig kome, Wo es Immer möglich bei denn kirchenn oder kirchspiel so im vermögen, sol mann zimliche Inuentaria, zu denn Widmenn zeugenn, welche vonn einem Pfarrernn zu dem anndernn, bey der Pharre bleibenn, damit sie sich alſo viel baß zubehelffenn, vnnd kirchenn, Widmenn, Schulenn, Caplann heuser, sollenn Inn guttem beulichem wesenn gehaltenn seinn, dartzu einn gantz kirchspiell zuhelffenn, vnd nit alles auff die einkommenn der kirchenn zudringenn, da auch waß mehr In vnser ausgangenenn kirchenordnung vonn erwelung vnnd erhaltung der Pfarher begriffenn, eß sey zeune, grebenn, hutte vnnd wes des mehr seinn magk wollenn wir daß vonn dem herrn Presidentenn seinenn Zugeordenthenn vnnd vnnsere Amptleuthe, In der Visitationn, Inns aller fleissigste vnnd hochstenn Ernnst. mit darauff gesehenn werde damit Inn keinem fall etwas vorgessenn, daß zu der Ehre Gottis, vnnd seines Liebenn worts, diennst vnnd forderlich ist vnnd sein kann, wo auch vber das etwas

furfille, das Inn diesem vnnserm beuelch, auch vorigen ausgegangenenn Mandatenn vnnd ordnungenn nit begriffenn, vnnd doch nutz vnnd gutt wehre zuuerschaffenn, dem gottlichenn wortt, auch dieser vnnd andern ordnungen nit zugegenn, das wollenn wir das der herr Presidennt sampt seinenn Zugeordentenn solchs biß ann vnnsere gnedige beliebung, auch zuberedenn vnnd zuordnenn, Nichts minder als hettenn wir es hiemit Innseriret vnnd eingeleipt macht habenn, Wo befundenn das Inn einem kirchspiell mehr dann die hubenn so zu einer Pfarrenn geordent wordenn, also das zwey auch drey kirchspiell Inn eines geschlagen oder wie es sonnst ein gelegenheit habenn möchte, das mehr dann die geordentenn Pfarrhubenn getroffenn, do sollenn dieselbenn der kirchen zum bestenn außgethann werdenn vnnd weß dauonn ann Decem deßgleichen vonn auß thuung bemelter habenn Jerlich gefeltt, Eben sowoll als alles andere der kirchen zu gutte hinterlegt werden, Mit hochstem Ernnst, ist darauff zusehenn das geschickte Schulmeister gehaltenn, welche Inn Zeitt der noth dannoch die Leuthe trostenn auch sonstenn dem Pfarher beistendig sein mögen, sonderlich mit reichung der Sacrament, vntherrichtung des betennß Christlicher Psalmenn vnnd gesengen, vnnd solchs sol mit vorwissenn des Amptmans oder Lehenn herrenn geschehenn, die vbrigenn kleynodia meß gewannth Caselenn Korkappenn vnnd waß sonnst bey der kirchenn vbrig, sol auff das theuerste verkaufft vnnd der kirchenn zu gutt verwahrett werdenn, Beuhelenn vnnd gebiethen aber. Vnnd abermals zum vberfluß allenn vnsernn vnderthanenn vonn allenn stendenn vnnd wie die namenn habenn mogenn. das sie sich dieses vnnsers Mandats vnnd keines anderny haltenn bey vermeidung vnnachleßlicher straffenn zu Vhrkundt habenn wir vnnß mit eigener hanndt vnnterschriebenn vnnd diß Mandatt mit vnserm Secrett besiegelnn lassenn, factum 9. Nouember Anno 1547.

Beilage XXIV.

Dem Erbarnn vnnserm heuptman zu Riesennburgk, Rath vnnd Liebenn getreuenn Jacobenn vonn Aurßwalde.

Von gots gnadenn Albrecht margkgraff zu Branndennburg Inn Preussenn ꝛc. hertzog ꝛc.

Erbar lieber getreuer, Wir werden bericht, als solle der Erwirdige vnnser freundt Rath vnnd lieber getreuer herr paulus Speratus Bischoff zu pomezann etwas mit harter auch vormuthlich tödlicher schwachheit beladenn sein, solch sich nun durch schickung des liebenn gottes etwan ein falh ann Jme begebenn Ist vnnser beuelch so derselbe geschehe. Du wöllest dich als dan vnd nicht eher vnseumlich nach Marienwerder vorfugenn Das Ampt einnehmenn vnnd alles was vormoge des Inuentarj dabey bleiben sollen, wol Inuentirnn vnnd verczeichnenn, vff das also dem nachkommenndenn Bischoff zu nachteil nichts vonn hanndenn komme, Inn dem geschicht vnnsere meinung. Datum konigsbergk denn 22. Januarj Anno etc. 48ten.

Beilage XXV.

Anno 1550.

2 Regirende Bischoff zuwehlen.

Inen die volkomene Jurißdiction zulassen.

Die Bischöffe gehörn inn E. erb. landschaftl. mittel und haben ein Stimm mit,

E. E. Landschaft beruft sich vf furstl. Durchlt. brif vnnd sigel darein sei verleibt das iederzeit zwey Regirende bischoffe in diesem lande sollen gehalten vnd solche durch Jre furstl. gnade mit Rahte derselben vornehmsten Rehte erwehlet werden, auch solche leute sein sollen, die vnstreflich Gotsfürchtig gelert eines guten vnbeleumbten Nahmens welche Jre volkomene Jurißdiction im Christlichen wie vor Alters mit predigen visitirn lehren ordnen vnd bestellung der geistlichkeit, Vermög alter gewonheit vnnd allen gemachten Landt vnd Kirchen Ordnungen, auch einhelligen beschlüssen, haben solten, die es auch also machen möchten wie sie das gegen Gott euer furstl. gnade auch allen Christlich vnnd recht reformirten Kirchen zuuerandtworten. Ob nun wol euer furstl. Durchlt. einen presidenten neulicher Jahr den wir doch vnserer begnadigung nach vor vnsern bischoff, der auch billich inn Vnser mittel zum Raht gehorig, damit die Stendt vnd stimmen dieses Herczogthumbs wol Kömblich sein mögen, darumb wir ins vnderthenigst das es hinfurt geschee bitten geordnet, so hat doch derselbe bishero (das wir wißen) Jnn geistlichen sachen nichts gethan.

Furstl. Durchlt. ercLerung.

E. Erb. Landsch. hatt ehemals wiederrathen, Prelaten zu weltlicher Sachen zu ziehen.

Das furstl. Durchlt. erJnnert wirt das sie wolten zwene bischoffe lauts vorigen institutionibus verordnen, wißen sich wie furstl. Durchlt. Keines weges darein zulaßen, einigen Bischoff wj vor alters auf Bäbstische weise zu halten, viel weniger zugestatten oder zu gedulden das sie den nahmen Bischoff haben, sonder solten Superintendenten oder presidenten genant werden, vnd verwundert Jre furstl. Durchlt. gleich, das man solches iczo rahten vnd bitten darf, do man doch Zuuorn, widerrahten vnd nicht gerne gesehen, das Herrn Prelaten inn weltlichen Räthen zuthun haben solten, Vnd hatten Jhre furstl. Durchlt. einen Presidenten bestellet, hoffen auch zu Gott das er eines guten Wandels vnd vnstrefflich wer, dann Engel zu solchem Ambt zu nehmen, das wer in Jhr furstl. Durchlt. macht nicht, Jhre furstl. Durchlt. könten Jo auch ire Regalia vnd Jus patronatus dißfals nicht nehmen lassen.

Antwort.

Appellation von den Bischoffen ann die herrschafft soll frey sein.

e. erb. landscht. entschuldigt sich das sie Jhre furstl. Durchlt. inn derselben Obrigkeit einigen eintrag zu thun nicht gemeinet, sonder das wie vor alters gebreuchlich Jhre furstl. Durchlt. die Appellation von den Bischoffen als auch von dem geistlichen gerichte. Item das Jus patronatus lauts der Kirchenordnung verbleiben solle, erbieten sich damals wo inen willfaret vnd gegebnen brifen vnd sigeln nach, der Religion spaltung abgeholfen, vnd die beden bischoffe geordnet vnd Jnen die volkomene Jurißdiction eingereumet, das sie vff 2 Jar den pfenning wollen gehen laßen.

Furstl. Durchlaucht

bleiben bei voriger ercLerung vnd sein des vorhabens sich mit besoldung der geistlichen Jurißdiction vnd Visitation also zuerczeigen,

vnd die verordnung dißfals zuthun damit sich Höflich nimandt mit gutem fugen derhalben soll zu beschweren haben,

Landschaft

Will sich deß erbittens Irer fürstl. Durchl. zuvor gegebenen Freyheitt, Brieff vndt Siegel desfalls haltten, mit weittleufftiger ausfürung.

Endtlicher Abschiedt vf diesem landtag. Anno 50.

Die Geistliche Jurißdiction haben sich fürstl. Durchl. gestern ercleret, vndt stehen Ire fürstl. Durchl. noch dabej das sich Ire fürstl. Durchl. Christlich vndt Fürstlich also erzeigen wollen, darob sie es gegen meniglich zuuerandwortten mit gnedigem begeren Ire fürstl. Durchl. desfals weiter nicht zu beschweren.

Beilage XXVI.

Dem Durchleuchtigistenn hochgebornen fursten vnnd herrenn herrn Albrechtenn dem Eltern Margkgraffenn zu Brandenburgk In preussen rc. herczogk rc. Meinem gnedigstenn furstenn, vnnd herrenn.

Durchleuchtigster hochgebornner furst Gnedigster herr, euer furstl. Durchlaucht seindt meine willige vnnd gehorsame Dinst Inn aller vnderthenigkeit stetes beuor, Gnedigster furst vnnd herr, Nachdeme Ich vorganngenner zeit, Eur furstlich Durchleuchtigkeit schreibenn vnnd beuelch, des Datum vnnd Copie sich euer furstl. Durchlt. Inliegenndt gnediglich zuersehen rc. Inn aller vnderthenigkeit empfangen rc. hieruff gib ich euer furstl. Durchlt. vffs vnderthenigst zuerkennen, das der Erwirdig Inn got herr paulus speratus Bischoff zu pomeczann Christlicher vnnd seliger gedechtnus als heute dato vngeuerlich vmb denn mittagk vonn diesem Jamerthal seinen abschiedt genommenn, vnnd morgenn Donnerstagk des 13. Augustj vngeuerlich vmb zwe noch mittagk zur erdenn bestettigkt vnnd begrabenn sol werdenn, Dieweil aber wie Ich nicht annders glaub zuuorderst euer furstl. Durchl. auch lanndenn vnnd leuthenn ann dieser personen gelegenn gewesenn rc. hab Ich solchs vffs eylents so baldt mir muglich gewesenn euer furstl. Durchlt. zuerkennenn zugebenn nicht vnderlassenn konnen, Vnnd darnebenn vff euer furstl. Durchlt. beuelch, obgemelther vnnd Inliegennder Copie, wil ich mich onne seumenn volgendes tages gancz fru alda zu Marienwerder findenn lassenn, vnnd demselbenn euer furstl. Durchlt. Inn aller vnderthenigkei gehorsamlich meiner schuldigenn pflicht noch volge thun, zweiuel nicht euer furstl. Durchl. werden Gnedige vnnd forderliche verschaffung thun, wie dis Ampt fernner sol versehen werden, vnnd sonderlich dieweil Itzundt die wintterсathzeit vorhanndenn, Dis hab ich euer furstl. Durchlaucht Inn aller vnderthenigkeit nicht wissenn zuuorhaltenn Datum Riesenburgk denn 12. Augustj Im 54.

Euer Furstl. Durchlaucht

williger vnd gehorsamer
vnderthan vnd diener
Jacob vonn Auerßwalde.

Beilage XXVII.

DEm Wirdigenn, Achtbarn vnd Hochgelartenn Hern Jacobo Herbrand, der Heiligen Schrifft Doctorn, vnd Pastorn zu Herrenberg vnserm lieben besondernn.

Von Gotts gnadenn Albrecht der Elter Marggraff zu Brandenburg, In Preussen ꝛc. Hertzog ꝛc.

Vnsern gnedigenn gruß zuuor, Achtbar Wirdiger, Hochgelarter lieber besonder, Nachdem der Almechtige seinem gnedigem vnwandelbarenn willen nach, verschiener Zeit die Ehrwirdige beide vnsere Bischoffe vnd lieben besondernn, seligenn, auß diessem Elend vnd Jamerthal, ohn Zweiffel vnser vielfaltigenn sunden vnd grossenn vndanckbarkeit halbenn gegen sein heiliges allein seligmachendes wort, In ewige frewd vnd seligkeit abgefordert, vnd nach dero todlichem abgang eine greuliche erschreckliche Zwispalt in vnsern kirchen, dor nach zur Zeit vber das, das wir allerley forderlichen ratt gebrauchtt, kein ende, vnd nicht sehen konnen, wie der letzlich abgeholffen vnd vnser kirchen lant vnd leutt zur einigkeit, als auch gottesfurchtige gottliche warheit vnd fried liebende menner, wider mochten gebracht werden, seind wir gleich auß vnuormeidlicher nott vorvrsacht, Euer wirde an vns, dan wir ewer Person dermassenn von dem Allmechtigen mit vielfaltigenn tugenden, einhelligem verstand heiliger Gottlicher schrifft, warer Gottseligkeit, liebe deß frieds, vnd sonst mit einem Erbarn vnstrefflichen wandel vnd lebenn begabet, vernommen, daß sie der gemeinen Christlichenn kirchenn zu nutz vnd wolfart, mit sonderm rhum vnd ehren vor sein konten, zuerfordern, damit wir in vnserem tragenden ampt entschuldiget vnd in vnserm hohem loblichem alter, vnser land vnd leutt zufoderst die kirchen gottes befriedemet sehen, demnach Vociren vnd beruffen euch auch in krafft diesses vnsers brieffs, in bester form so eß geschehen mag, zu einem kirchen Diener vnsers furstenthumbs, mit anhangender erbietung, daß wir euch vnd die ewern mit Ehrlicher stattlicher vnderhaltung versehen wollen, Vnd begeren gnediglich Ir wollet euch auffs forderlichste. so es die zeit leiden wil, sampt den euren auffmachen vnd an vns vorfügen, dorzu euer wirde der hochgeborne furst vnser freuntlicher lieber Oheim vnd Schwager Herzog Christoff ꝛc. wie wir gebeten, befordern das wir vmb Seine Liebden in allem gutten verdienen vnd vmb euch in allen gnaden erkennen, darzu wir euch vnd denn ewern Gotts gnad vnd segenn von Hertzen wunschenn, Daran geleistet Ir vngetzweiffelt dem Allmechtigenn sondern dienst, vnd beschicht vnß zu gnedigem gefallen. Daß wir auch In allen gnaden gegen euch vnd die ewern abzunhemen vnd zubeschulden gewogenn sein. Datum Konigsperg In Preussen den 26. October Im 56sten Jare

manu propia fspt.

Beilage XXVIII.

Anno 1562.

Ist abermals vermög den Priuilegys die Bischoffswahl gebeten, dabei das dieselbe also angestelt werde, damit Konftig dem lande dadurch nicht gefahr zustehn möge, das verdechtige vnd inn der lehr falsch vnd Irrige zu Bischöffe möchten eingedrungen werden, sonderlich do die herrschaft simpliciter die Bischoffe allein ohne der landschaft wißen wehlen solte. schlagen volgende mittel für wie die wahl an zu stellen sein mocht.

Landschaft.

Bei vns vnnd inn vnserm Mittel vnd wenig bedencken haben wir vf disem weg damit es zuuorkommen gedacht Das euer furstl. Durchlt. vnd derselben nachkomende Herrschafften die Wahl der Bischoff wann vnd wie offt es zu fellen kombt den verordenten Regiments Rechten vnd etzlichen gotsfürchtigen fromen leuten, welche die landschaft aus den 4 Kreisen dises landes zuerwehlen desgleichen etlichen auß den Steten also das aus iczlichem Kreis 4 personen vom Adel aus Iderm Kreis von allen Steten eins Jeglichen Kreises zwei personen, das also von allen 32 Personen zu samen sein, zu geeignen theten, vnd des euer furstl. Durchlt. vnd nachkomenden Herschafft solche Election gnediglich Confirmiren vnd bestettigen möchten, Vnd das den Bischoffen nach den Priuilegys vnd wie es inn allen deutschen Nation vnd der Christenheit Bischtumben die geistliche Jurißdiction gelaßen, damit durch sie fleisig visitiret, die pfarrern vnd Kirchendiner Examiniret, vnd wo Irthumb oder widerwertiges einriß, das solchs durch die Bischoffe widerlegt wurde.

Vff disem 62sten L-idtag ist nichts der Bischoffswal halber geschloßen, vnd ist der Zeit wie mann vernimbt ein President gehalten Johannes Aurifaber, welches aber der Landschaft nicht mitgewesen.

Anno 1563 ist wider ein Landtag gehalten.

Da hat die Landschaft angehalten das die widerrufen möchten die Inn Religionssachen geirret, oder iren Irthumb noch vertheidigen wollen,

Darnach vmb die Bischoffliche wahl vnd das sie die volkomene Jurißdiction haben,

Dann die abschaffung der neuen Kirchen Ordnung

Vnd das bei der alten besigelten beschwornen vnd einhelig bewilligten Ordnung geblieben werde, protestirn dabej.

Furstl. Durchlaucht

ercleren sich abermal sie wollen sich vorigen erclerungen gemes vnd aller Christlichen vnuerweislichen gebür Gott dem Almechtigen zu lob ehrn vnnd erbreiterung seines lieben allein selig machenden worts, der Augspurgischen Confeßion gemes, vnd das sich nimant mit guten fuegen vnd billigkeit zubeschwern, zuuerhalten,

Die Landschaft hat vber das weiter angehalten.

Furstl. Durchlaucht

Ercleren sich wegen der Religion weitleufftig. vertheidigen die neue Kirchenordnung. nehmen die Protestation vbel auf, vnd protestiren daiegen, vnd ist der Bischofswal nicht weiter in diesem Landtag gedacht,

Anno 1565.

Ander Vorschlag wegen der Bischoffe vnderhalt.

Ist wider ein Landtag gehalten, inn welchem sich furstl. Dchlt. erInnern der Ordnung so der wahl der Bischoffe Anno 42. gemacht. Nennens aber nicht Bischoffe sonder presidenten vnd soll eine verneuerte Notel sein, darinnen endhalten was der presidenten vnd Officialn Ambt sein sollen, vnd wo dj Consistoria sollen gehalten werden.

Idem was der Presidenten vnderhalt soll sein Nemblich des Samblendischen.

Vor sich Weib Kindt gesindt pfert vnd wagen, auch vf den Official vnd schreiber.

1500 Mark an gelt von Bischhausen.
8 Last habern.
30 achtel holtz.
12 fuder Stro.
20 fuder heu.
frei fischerej im Hab mit allerlei geczeug.
freiheit in Mülen gleich den profeßorn.

Pomezanische President

soll seinen ansicz haben zu Liebmül Daczu soll er vf sich Weib Kindt gesindt Pferdt Wagen vnd vf einen Official vnd schreiber haben außem Ambt Marienwerder an bahrem geldt

1500 Mark vnd
8 Last habern von Osterrode
zu Heu vnd stro sollen im acker vnd wis[illegible] zu einem hoflein anczulegen do ers haben kan eingereumet werden.
frei vischerej zu tisches notdurft vnd nicht weiter in den Liebmülischen seen somers vnd winters.
30 achtel holtz sollen Jme die Paurn seczen.
Zins vnd Meczfrej vor sein haushalt daselbst in der Möle Sonst soll er mit den Vnderthanen vnd dem Ambt inn weltlichen hendeln nichts zuthun haben.

Die alte Ordnung vf ein nacht vide Preuß. Register fol. 161. ist gewesen. Vfs bischoffs 8 pferde tag vnd nacht 3 schffl. haber vnd ander rauchfutter, Vf den bischoff seine Diner vnd andere so bei der Visitation notig. 1 Thonn bir 1 schöpsen oder Kalb 1 Mandel hüner Visch wo sie zubekommen, brot, putter, eier, salcz vnd Zugemüs vf ein tag vnd nacht bleibt was über soll den Kirchenvettern vberantwort werden.

Der Vncost bei der Visitation soll vber die Kirchspiel gehen, doch ist der alten Verordnung nach zu gehen was die Presidenten vf ein nacht haben sollen.

Mit der Verordnung damals e. erb. landschaft fast zufriden gewesen so wol mit dem Nahmen presidenten. haben auch gebetten den Mangel an gebeuden zur Libmöl laßen zuuerfertigen, vnd der Fischerej halben.

Anno 1566.

Inn den Recessen der Kon-Commissarien. (Vergl. Privilegia der Stände des Herzogthums Preußen. Fol. 60—63.)

Zwene bischöffe sollen gehalten werden.

Mit der Wahl soll es denn Priuilegys gemes zugehn, doch das dieselbe mit gutem Raht aller furstlichenn Hof vnd Landrecht auch des Jederczeit öberbleibenden Bischofs vnd daneben 8 personen von einer Landschaft von herrn vnd Adel also auch 8 Personen von den Stedten, welche 16. personen eine Landschafft selbst erwelen sollen, vnd dann anderer gelerten vnd Gottsfurchtigen Kirchen Diener. Dritte Vergleichung wegen der Bischoff vnderhalt.

Es sollen auch dieselben bischoffe Ir Geistlich Regiment vnd Jurisdiction fur sich vngehindert volkomblich füren vnd behalten,

Die Bischöffe mögen particulares Sinodos mit Iren pfarherrn auch nach gelegenheit der hendel in 2 oder 3 Jarn General Sinodos Conuociren.

Inn Landtegen vnd gemeinen zusamenkonften wenn von Geistlichen ader Kirchen auch andern wichtigen landhendeln Tractiret mögen sie gebraucht werden. Inn andern Rahtschlegen aber sollen sie vnerfordert vnbekomert bleiben die Strafwirdigkeit der Bischofe soll inn weltlichenn Lastern vnd Verbrechen nach Ordnung der Rechte gegen sie vorzunehmen furstl. Durchlt. macht haben, da sie aber an der lehr vnnd Kirchen Ordnung streflich soll die Cognition vnd straf beim General Sinodo stehen.

Der vnderhalt der Bischoffe soll voriger Verordnung nach 1000 fl. sein,

Dj Residencz sollen sie bei vorigen orten vnd stellen bleiben lassen.

Die Bischoffe sollen Jerlichen Visitation halten.

Die Kirchspielskinder mögen nach vmbgang 6 Wochen. wo die herschaft sie verczögert sich selbst vmb ein Pfarrer vmbthun,

Die Bischoffe sollen vbers Collegium Schulen Consistorium vnd Druckerej das solches alles Christlich fleisch vnd wolbestelt werde, so wol auch öber alle pfarher geistliche vnd göttliche sachen vnd hendel volkomene Jurißdiction beuel vnd fleißige treue aufsicht haben. Collegien Schulen Consistorien vnd Druckerey.

Vber welchem allem die Jder Zeit Regirende Herrschafft mit höchstem fleis haben soll,

Doch solle die appellation inn ehesachen vnd andern Consistorial hendeln, von den geistlichen gerichten an furstl. Durchlt. vnd das hofgericht frei vnd offen stehen, Appellation kan von den Geistlichen Gerichtten an Ire fürstl. Durchlaucht vndt ann das hoffgerichtt.

Die Bischoffe sollen eine Kirchen Ordnung verfertigen nach der AugsPurgischen Confeßion Anno 30.

Die so derselben zuwiderleben abczuschaffen.

Anno 1567.

Vereinigung vnnd Privilegium wie es mit den Bischoffen vnd Irem Vnderhalt soll gehalten werden.

Pomeczanisch bischoff

soll sein Residencz vnd ansicz zur Libmül haben. Endlicher beliebter vnd verschribener Vnderhalt den Bischoffen.

Vnd weil es nicht gar gebaut soll es also gefertigt werden das der iederczeit wesende bischoff nothwendige gute bequemkeit haben könne.

NB. Libmül ist vorhin versetzt gewesen e. erb. landschaft hats mit 10000 Mark eingelost.

Das gancz Ambt Liebemül mit aller seiner gerechtigkeit an an Dörfern Heiden Welden Sehen Honigbruchen Jagten Mülen Vorwerckern Ohlfangen vnd all ein vnd Zubehorungen soll ein bischoff zu seim vnderhalt haben.

Mit denen vom Adel soll der Bischoff die weltliche Jurißdiction belangend nichts zuthun haben.

Frei bau vnd brennholcz aus den Libmülschen weldern weiter nicht alles Budenwerck ausgenomen, ohne beuten vnd honignuczung anzurichten.

Vber Burger vnd Pauern die Jurißdiction im Libmülschen haben das scharwerck genisen vnd gebrauchen, doch dieselben vber gebür nicht beschwern.

Die schneidtmül zur Libmül bleibt furstl. Durchlaucht doch die notdurft zu bauung des hauses libmül mag er druff schneiden lassen.

Vber das soll er haben außm Ambt Marienwerder Jerlichen 1500 Mark.

Die gebeude sollen inn beulichen wesen vom Bischoff gehalten werden, da aber wes neu zubauen soll es vff der herrschaft vncosten gehen.

Wann der Bischoff gein Konigsberg Kombt soll er zu dem Samblendischen Bischoff inn seinen Hof einziehen, Do soll er alle wege. ein gemach vor sich vnd die seinigen auch vor die pfertstallung eingereumet vnd frei futter vor die selben von hof gegeben werden,

Er der Bischoff soll bei der Herrschaft oder bei dem Herrn Burggrafen seinen Disch haben. sein gesindt aber in der hofstuben.

Wann der bischoff ehehaft halber nicht zum essen könt Komen, soll Im eine Zimbliche notdurft an fleisch visch bir brot auch ein trunckh wein. vf sein Person allein geschickt werden, sein gesindt aber sol wie gedacht zu Schlos zu Tisch gehen.

Samblendische Bischoff.

Soll alhie im Bischoffshof wohnen vnd weil er vorhin zum vnderhalt Jerlichen nur 1000 fl. gehabt neben etlichen accidentien an Korn vnd anderm, damit er sich zur notdurft erhalten könne.

So soll er doch forthin haben:

3000 Mark an gelde.
3 last Korn.
8 last haber.
1 thonn putter.
4 Ochsen.
10 schöpsen.
4 Schweine oder in mangel vor eins 2 taler.
20 fuder heu.
20 fuder stro davon er sich einen officialn Schreiber Knecht vnd ander gesindt desgleichen seine pferdt vnd alles was im vonnöthen zu underhalten vnd zuerzeugen.
30 achtel brenn holtz alles aus der Vogtei Bischhausen.

In Mülen soll er Zins und Metzfrei sein.

Beilage XXIX.

Doctors Roeselers bestallung auf das president ampt zu Marienwerder den 15. September 1565.

Vonn gottes gnaden Wir Albrecht der Elter Marggraff zu Brandenburgk vnd In Preussen zw Stettin Pommern der Cassuben vnd wenden hertzogk, Burggraff zu Norinbergk vnd furst zu Rugen rc. Thun kundt vnd bekennen In krafft dieses vnsers offenen breifes, fur vns vnsere Erben, vnd nachkommende herrschaften, auch sonsten fur Idermenniglichen Insonderheitt denen es zu wissen von notten Nach deme vns nicht alleine furstlich sondern auch seliglich yn vnsern Regiment kirchen vnd schulen, zu gottes eheren, vnser vnd vnserer vnderthanen zeittlicher vnd ewiger wollfartt, zuerbauwen, vnd dieselben mitt gottfurchtigkeitt, tapffern, verstendigen gelartten mennern zu bestellen, eignen vnd geburen will. Insonderheitt aber die Empter auß welchen die andern kirchen vnd Schulen Christlich gubernirett, vnd demselben mitt heilsamer lahr, vnd gottseligem wandell furgegangen werden soll, mitt Christlichen frommen gelertten vnd erfarenn Personen nicht allein notturfftiglich sondern auch gnugsam zuuersorgen hoch vonn notten sein will. vnd aber nu ein Zeittlangk vnser Bistumb Bommesan eines Superintendentis nicht ohne geringe beschuer vnserer doselbst vnderthanen gemangeltt, Wir aber solchs ampt, Durch einen Man der so woll ihn In Rechtlichen alls ihn geistlichen geubett vnd erfaren geregirett zu sein, hoch nötigk ehrachtett, Auch einen solchen Man zu bekommen vleisigist nachgetrachtett, Vnd die weill dan nhu der Achtbar vnnd hochgelartte vnser lieber besonder Mettheus Röseler von lucka der Ertznej Doctor, vnd beider Rechten Licenciatus. Durch sonderliche schickung gottes, vnd der itzigen sterblichen leiffte halben, In vnsere lande Preussen verreisett, vnd vns durch viele vnsere liebe getreuwe, auch fur seiner ahnkunfft seine gottfurchtigkeitt, aufrichtigkeitt, vnd geschicklicheitt, aufs hochste commentiret. Seindt wir seiner ahnkunfft so viell mehr In gnaden erfreuwett worden. Vnd nachdem wir dan ahn Jme die hohen gaben (Darumb gott billich Danck) in gnaden ehrspurett, Wir ihm auch ein solchs ampt der presidents, wirdigk ehrkandt vnd erkennen. Alls haben wir nicht vndterlassen, gott den almechtigen zun Eheren, auch zu vnser vnd vnserer vntherthanen zeittlicher vnd Ewiger wolfartt midt ihme solches ampts der Presidents auf sich zunhemen vnd denselbigen Christlich vorzustehen gnediglich zu handelnn vnd ob nhu woll gemelter Doctor, wegen der Varietet allerley bedencken gehabt. So seindt wir doch nicht mude worden In mitt vielfeltigen Christlichen vnd gnedigen ermanen, zu solcher Christlichen stande zu persuatiren. Vnd entlich auch dohin persuatiret, das ehr nach vielfeltigen gepflogenn handelungen sich In den willen gottes vnd vnsern, demutig ergeben hatt Wollen derowegen hiemidt vnd ihn krafft dieses vnsers offenen briefes, gedachten Doctorj, als baldt ahn vermuge seiner Zusage zu Wittenbergk mitt

Radt der herrn Theologen doselbst In Theologia gradum Doctoratus auf vnsern kosten ahngenhommen vnd geordinirett sein wirdt In betrachtung das ehr auch In den Rechten geubett, In dem nhamen gottes ihn zu einem Presidenten vnsers Bistumbs Pommesan, annehmen vnd ahn genhomen haben. Nhemen ihn hier derogestalt ihn krafft dieses vnsers offnen breifes, fur vnsern Presidenten vnsers bistumbs Pommesan Zeitt seines lebens auff vnd ahn vnd zweifflen ghar nicht, ehr sich ihn solchen ampt gottfurchtig vnd getreulich verhalten werde Wollen derowegen ahn menniglich gnedigst gesinnen, den vnsern aber gnediglich hiemitt beuholn haben. Sie wollen mhergedachten Doctorem allerley argwons (als ob ehr sich ehrgeitzigkeitt oder einiger zeittlicher wollfartt halben hier zu genottigtt.) endtdecken, vnd ihme dißfalls nichts anders dan das ehr von gott vnd vnß legitime uocirett vnd beruffen zuschreiben, vnd In viellmehr daß ehr sein Talentum zu gottes eheren gebrauchen thutt loben dan Calumnyren vnd gott den Almechtigen fur seine gaben vnd wunderbare schickung dancken Daß wollen wir hinwider nach ehrheischung eines Jdes Standes In gnaden erkennen vnd die vnsern thun hierahn vnsern gnedigen willen. Zw. mehrer vrkundt, haben wir diß schreiben mitt vnsern Daumen Ring besigelt vnd mitt eignen handen vnderschreiben. Actum Neuhauß den 15. Septemb. Anno 65ten.

manu propria fspt.

(L. S.)

Beylage.

3 Ziemer merdern weniger sechß (Felle) Am Negisten wie ehr hin ist gewesen.

10 eln Samet, } Anno 65. den 26. Augustj.
20 eln Damaschten }

1500 Mark ahn gelde zu Marienwerder.

Disses hat D. Roeseler entpfangen.

Beilage XXX.

Versorgung der beden Bischoffe.

Vonn gottes gnadenn Wir Albrecht der Elter Marggraf ꝛc. Bekennen vnnd thun kundt fur vnns, vnsere erben, erbnemen vnnd nachkomende Herrschafft Jegenn Ydermeniglich. Innsonderhelt denen darann gelegen, vnd es zuwissen vonnotten, das wir vf des cum titulo etc. Königs zu Polen ꝛc. alhero volmechtig verordentten, vnnd abgesantten Commissarien der cum tittulo, Johannes von Szluczewo, Johannis von Christoporczkj vonn Cristoporczice ꝛc. vnnd Johan Kosken Danntzker Castellanen ꝛc. vleissige vnderhanndlung, Auch auf vnderthenigstes annsuchen vnnd bitten, vnnserer getrenen lieben vnndersassen von Landen vnnd Stedten, vnns mit denselben wegen vnnderhaldtung

der Iderczeit wesennden Samblendischen vnnd Pomeczanischen Bisschofe, volgender gestalt vor vnns vnnd nachkomende Herrschafft vorglichen vnnd vereiniget, Vnd zuuorderst vnnser Haus vnnd Ampt Liebmül zur Residentz vnnd ansitz des Pomeczanischen Bisschofs dermassen wie hiernach klerlich geseczt, verordent vnnd einzureumen zugesagt, Nemlichen Nachdem das Haus Liebmül an seinen gebeuten noch nicht aller Dinge, wie es sein solle, zugerichtet vnd gefertigt, wollenn wir dasselbe Jhe ehe besser, vnnd so bald es vnns möglich, dermassen bauen, zu vnd anrichten lassen, das der Jederczeit wesende Bisschofe, sampt denn seinigen darInne notwenndige gutte bequemigkeit haben könne,

Vnnd damit eine Erbarn Lanndschafft Sowol der Itzige vnnd alle nachkomende Bischoffe vnnsern gnedigen zugethanen geneigten willen, vmb souiel mher zuspüren, vnnd die Bisschoffe sich desto bas mit den Irigen zuerhalten, So haben wir mit gnadenn vorwilliget, Wie wir auch hiemit zusagen vnnd verwilligen, das wir dem Bisschoffe zu Pometzann das Ampt Liebmul, mit aller vnnd Jeder seiner gerechtigkeit, ann Dorffern, Sehen, Heidenn, Welden, Honigbruchen, Jagtenn, Mülenn, Vorwercken, Ohlfange auch allenn andern ein vnd zubehörungen an Eckernn, Wiesen vnnd anndern nutzungen, nichts ausgeschlossen, zu seinem bestenn nutz vnuorhinderlichen zugenissen vnnd zugebrauchen, einreumenn, abtreten vnnd vbergeben wollen, Doch also, das der Jederczeit Residirende Bischoffe, die Sehe durch die Halbfischer wie auch sonnsten, nicht verwusten lasse. vnnd sollenn die grenitzen zwischen Liebmühl vnnd Osterrode, wie die beschuttet vnnd laut des Abschides Anno 1559. den 13. Octobris, also gehaltenn worden, das die Schillingsheide, der Grune orth vnd Tabersehe gegenn Osterrode vnweigerlich hinfurter, wie stetes gehören sollen, Inngleichnus sollen die brieffurn vnd postenn im Ampt Libmül, wie stets preuchlich gewesenn, vom Schultzen zum Sonneborne vnweigerlich, wol vnnd vleissig gehaltenn vnd gefordert werdenn, darauf der Bisschof durch die seinigen vleissig sehen zulassenn, schuldig sein solle.

Mit dennen vom Adel, sowol den freyen im Ampt, solle der Bisschoff souil die Jurisdiction, vnnd derselben pflicht angehet, desgleichen auch allen Heiden vnnd welden, nichts zuthun haben, Sondern solches alles hinuber, in das Ampt Preuschmargkt geschlagen werdenn, doch wann an dem Haus Liebmhül etwas zubauenn vorfelt, Welchs die freyen, vermuge Irer brief vnnd Sigel. vermittelst des puncts, alte Heuser zubrechen vnnd neue zubauen zuhalten schuldig, darczu sollenn sie wie bishero auch hinfurt, vnweigerlichenn helfenn, Sonnsten aber, vnd ausserdem, ganncz vnnd gar, vonn dem Ampte Liebmul vnnd dem Bisschoflichen beuel ausgeczogen sein, Aus denn Heiden vnnd welden, des Liebmulischen Ampts, solle der Bisschof frey baw vnnd Bornholcz, Souil er dessenn zu seiner feuerunge, heuslichenn notturft vnnd vorrichtung der gebeude bedarff, vnnd mer auch nicht, haben vnnd hauen lassen, keines Waltwercks aber noch ann lager oder

annderm Holcz, Aschenn, pich, oder annderm dergleichen sich anmassen Sonndern desselben genczlich eussernn vnnd enthalten, Die Heiden vnnd welde auch sonnsten in anndere Wege, vber vorige gesaczte mas, nicht gebrauchen oder verhauen, weniger Imandes gestatten vnnd zulassen, doch solle der Iderczeit residi-rennde bisschoff beuten zumachen, vnnd also denn Honigbruch zu seinem besten, zuuormheren haben.

Vber das Stedtlein, desgleichen auch die Paurnn solle der Bisschoff eine volkommene Jurisdiction vnnd gerichts zwang habenn, derselben auch inn dem Scharwerck zu des Hauses, Hofes, der mhulen vnnd sunsten annderer teglichen notturft wie bishero der Aptmann gethan, vnuorhinderlichen genissen vnnd gebrauchen.

Doch solle gleichwol der Bisschof die Armenn leutte mit vber-messigem Scharwerck, vber die alte geburliche pflicht mit nichte belegen, oder auch sonnsten in andere wege zur vnbilligkeitt be-schwerenn, Sonndern wie vnnser gnedigs vortrauen zu Jme stehet dergestalt mit Jnnen gebaren, vnnd vmbgehn, wie einer Crist-lichenn vnnd sonderlichen geistlichen Obrigkeitt, sich gegenn Jre Arme vnderthannen zuertzeigen geburet, Auf das auch die Armen leutte, das Jrige daneben abwartten, vnnd Jre hoffe vnd erbe (Darauf auch der Bischoff mit vleis durch die seinigen sehen vnnd achtung gebenn lassenn solle) daruber nicht eingehenn mögen.

Die Schneidemühle zur Liebmuhl solle vnns vnnd nachkomenn-der Herrschafft Jmmediate bleiben, vnnd der Bisschof oder die seinigen mit derselben Jm wenigsten nichts zu schaffen oder zuthun haben.

Doch wo Jme ann dem Hause oder vorwercken etwas zubauen oder zuflicken vorfiele mag er zu des Hauses notturfft vnnd mer nicht, Dielen schneiden lassenn,

Vber das solle einem Iderczeit Regirenden Bischoffe, aus dem Ampt Marienwerder 1500 Mark Je 20 gr. vor eine margk gerech-net, vonn quartaln zu Quartaln vnnd ein Jdes quartall 375 margk gereicht vnnd dem Bischoff in sein haus geschickt werdenn.

Wann nun das Haus Liebmuhl, wie obenngedacht, zum an-fang, das der Bischoff mit denn seinigen gutte, vnd notturfftige bequemigkeitt darJnne wird habenn konnen, gebauet, zu vnd an-gerichtet. Solle der Iderczeit wesennde Bisschof dasselbe ann allen gebeuden, mit hilf des freyenn Scharwercks, bey guttem esse. vnnd beulichem wesenn, auf seinen vncosten Sowol auch denn Hoff, vnnd die müle, mit allenn Jrenn zugehorennden gebeuden erhaltenn, vnnd nicht verfallen, oder Jnn abnemen komen lassen, wurde aber kunfftig ein, oder mer gebew, alters halben, oder aber, das es durch feuer, oder andere gewalt, (welchs gott vorhutte) verterbet vonn newes gebauet müssen werden, Solches solle alle-wegenn auf vnsern vnnd nachkommender Herrschafft vncosten ge-schehen.

Wann der Bischoff genn Konigspergk kompt Solle er zu dem Samblendischen Bischoffe in seinen hof eintziehen Do solle Jme allewege ein gemach fur Jnne, vnnd die seinigen, desgleichen stal-

lunge vor seine pferde eingereumet, vnnd frey futter fur dieselbenn so lannge er Iderczeit zu Konigsperg ligen wirt, vonn Schlosse gereicht vnnd gegeben werden. Er der Bischoff aber solle bey vnns, vnnd nachkomennder Herrschafft, oder aber vnnserm Burggrauen zu Tisch essenn, vnnd seine Dienner vnd gesinde auf die Hofstuben, do die allewege nach gelegennheit der personnen ann einen tisch gewiesenn werdenn sollenn, gehen,

Im fhal auch der Bisschof mennge der Henndell, oder auch sonnsten annderer ehehafftenn halben zu tische allewege gehenn wurde können, Solle Ime eine zimliche notturfft ann fleisch, visch, Bier, Brott vnnd annderm. auf sein personn allein, Auch ein Trunck wein hinunnder geschickt werden, sein gesind aber, stets wie vorgedacht, zu Schlosse zu tische gehenn.

Der Samblendische Bisschof solle in dem Hause Im Thumb, welchs wir hiebeuor fur den Samblendischen Bisschof erbawen lassen, Darin auch bishero der gewesene president gewhonnet, seinenn annsitz vnd Bischofliche Residencz habenn.

Vnnd ob wol der Samblendische Bisschoff bishero mer nicht dann 1000 gulden an gelde nebenn etzlichen accidentien ann korn vnnd annderm gehabt, dauonn er sich auch vnnd alle die seinigen zur notturfft wol vnderhalten konnen. Habenn wir doch, damit vnnsere getreue Lanndtschafft, vonn Lannden vnnd Stettenn, Auch die Iderzeit kommende Samblendische Bisschoffe, vnsere gnade. gewogennheit, vnnd zuneigung zu denn Dienern götlichs worts vmb souil mher wirklichen zuspurenn, vorwilliget, versprochenn vnnd zugesagt Das hinfuro dem Iderczeit wesennden Samblendischen Bisschoffe zu Jerlicher besoldung ann gelde 3000 margk preuisch, Je 20 gr. in eine marck gerechnet, vnnd danebenn Jar Jerlichenn drey last malcz, 2 last Kornn, 8 leste Habernn, eine thonne butter, vier ochsenn, zehenn Schopsenn 4 schwein, oder in mangelung derselbenn ann statz eines Iglichen zwhenn taler, 20 fuder Hey, vnnd 20 fuder Strohe. Dauonn er sich einenn official, Schreiber knechte, vnnd annder gesinde, desgleichen sein pferde, vnnd alles wes Ime vonnötten zuertzeigen vnnd zuunterhalten, vnnd dan 30 achtel Bornnholcz vnnd solches alles vonn vnnd aus der Vogtey vischhausen, vnweigerlichenn gereichet, geuolget, vnd gegebenn werdenn sollenn.

Vnnd auf das sich der Iderzeit komende vnnd wesennde Bisschoff des Samblenndischen Stiffts, vmb souil weniger zubeschwerenn, Solle Ime all sein getreydich, es sey Malcz rockenn oder annders. Wes er zu notturfft seiner Haushaltung mhalen wirt lassen, Allewege Metz vnnd zinsfrey, gleich denn professoren vnnd erwannten der vnnser vniuersitet zu Konigsperg Inn Mhulen gemalen vnnd vnuorhinderlichen gefolget werden. Alles treulich vnnd vnngeuerlichen, Vrkunthlichen habenn wir disenn brief, mit vnser Furstlichenn eigennen Handt wolbedechtig vnderschrieben vnnd anhengendem Innsigell wissentlichenn besigelnn vnnd bekrefftigen lassen.

Geschehenn vnnd gebenn denn 26. Juny Anno 67.

Beilage XXXI.

Von Erwehlung der beyder Bischoff Samlandt und Pomezan, im Hertzogthumb Preussen, auch von ihrem Ampt, Verordnung der Visitation und anderem so zu Förderung und Erhaltung des Predigt-Ampts und Schulen, Christlicher Zucht und guter Ordenung von nöhten ist. Gedruckt zu Königsberg in Preussen bey Johann Daubmann 1568.

Sintemal von Gottes Gnaden, Wir Albrecht der Elter, Marggraff zu Brandenburg, in Preußen, rc. Hertzog rc. Hiebevor mit Wissen, gutem Rath und Wolbedacht für nützlich gut und rathsam angesehen, die beyden Bistumb, so Wir Anfangs unserer Fürstl. Regierung allhie in diesen Landen gefunden, nach Abthuung des verfinsterten Babsttumbs und desselben Greuels mit Christlichen Prelaten und Lehrern zu versehen und zu bestellen, wollen Wir dem zu folgen, Gott dem Allmechtigen zu Ehren, zu Erhaltung und zu Erbreiterung seines allein seeligmachenden heilsamen Wortes und der reinen Lehr des Heil. Evangelii dieselbe Bistumb allezeit erhalten und dahin trachten, daß sie mit geschickten Gottsfürchtigen Männern bestellet werden.

Die Residentz der Bischoffen soll seyn wie volget, nemlich des Samblendischen zu Königsperg, do Er auch bißher gewesen, des Pomezanischen aber zu Liebemühl:

Von der Wahl der Bischoffe.

Mit der Wahl aber obbemeldter Bischoff soll es dergestalt gehalten werden, daß dieselbe mit gutem Rath des jederzeit im Leben wesenden Bischoffs, aller Fürstl. Hoff- und Land-Rethe, und daneben acht Persohnen von der Herrschafft und Adel, und dann acht aus den Stedten, (welche 16. Persohnen eine Landschafft von Land und Stedten selbst darzu zu deputiren,) und dann andern gelahrten Gottförchtigen Kirchen-Diener erwehlet sollen werden.

Jurisdiction der Bischoffe.

Es sollen auch hiemit obbemeldte Bischoffe ihre Geistliche Regiment und vollkommene Jurisdiction in Geistlichen und Kirchen-Sachen ungehindert führen und behalten, also, das sie dieselbige Ihre jurisdiction nach Gottes Wort und üblichem Christlichen Gebrauch in Lehren, Predigen, Auffsehung und Bestellung, aller nothwendigen Dienst der Kirchen, Execution solcher Lehr und Predigte, wie sie aus Göttlichen Wort Grundt hat, und nicht anderst zu jederzeit gebrauchen und zum Besten oder Erbauung der Kirchen, zu Verhütung aber aller irriger falscher Lehr und Schaden der Kirchen, fortsetzen, und mit allen treuen Fleiß befürdern.

Inspection und Ihr Ambt.

Und weil über das Collegium, Schulen, Consistorium, Druckerey und Buchhandel, das solches alles gantz Christlich,

fleißig und wol bestellet, fleißig und gute Auffsehen zu haben hoch nötig, sollen die Bischoffe vber solche allzumahl auch alle Pfarherrn in geistlichen Göttlichen Sachen und Handeln, so die reine Lehre und Befürderung derselben belangendt, Ihre habende vollkommene Jurisdiction gebrauchen, und sonderlich die fleißige Treue Auffacht haben, das reine Lehre von allen obbemeldten Personen recht getrieben und befürdert, allen eingeschlichenen oder auf künfftige Zeit einschleichenden Secten, Ergernissen und Zerrüttungen in der Kirchen und Schulen gewehret, und was dem Corpori Doctrinae so Anno 1567 von uns, so woll einer Erbaren Landschafft von allen Stenden angenommen ist, zuwider oder entgegen refutiret und abgeschaffet, die Predigt-Stüln mit frommen treuen Lehrern und Predigern bestellet, alles Zancks eine Ende gemacht und der Gottselige Friede müge befürdert werden, über welchem allen Wir als der Lands Fürst, und die jederzeit regierende Herrschafft mit höchstem Fleiß in allen Gnaden unserm tragendem Ampt nach zu halten bedacht, willig und erputtig seindt.

Demnach sollen die Herrn Bischoffe mit allen Trewen auf alle Kirchen, hoch und gemeine Schulen auch Hospitalien und alle derselbigen bestellete Diener, als Ertz-Priester, Spittel-Meister und Verwaltere, der Personen, auf dem Lande und in Stedten Auffacht haben, und darüber halten, auf das fürnemlich die Kirchen-Diener friedlich Christlich und eingleubig, unserer aus Gottes Wort gezogenen, und auf die Augspurgische Confession gegründte, und mit gemeinem der Bischoffen und Kirchen Diener, auch unserer Erb-Landschafft vermüge der auffgerichteten Recess Rath und Bewilligung gemachten und ausgegangenen Corpore Doctrinae, davon droben gemelt, sich bequemen, und in allem unweigerlich nachgehen, die Lehr des heiligen Evangelii obermelter massen rein und unverfelschet, ordentlich einhellig und einstimmig handeln, treiben, und dem Volck vortragen.

Desgleichen sollen sie auch für ihre Person nichts übels, zenckisches und unrichtiges anfahen, oder wider obgemeldts Corpus Doctrinae Ursach zu einiger Spaltung geben, sondern alle Spaltungen und unrichtigkeiten mit Ernst und Fleiß, Gott dem Allmechtigen zu Lob und Ehren, vorkommen und abwenden helffen, und mit Christlichem Ernst und Eiffer, und nach ihrem höhesten Vermögen darob und daran seyn, damit unser Kirchen-Ordnung, zu Vermeidung und Verhütung Zwiespaldt, Uneinigkeit und Miß-Verstandt ernstlichen nachgesetzet, derselben gemeß alle ding tractiret und behandelt werden.

Visitation der Bischoff und von Synodis.

Und damit solches umb so viel füglicher, wircklicher und desto mit mehrem Nutz geschehen möge, so sollen sie ihre befohlene Kirchen mit Fleiß, eine nach der andern, zu ordentlichen Zeiten visitiren, alle Kirchen-Mängel abhören, und so viel möglich beylegen, und vertragen, und was sie in einem Jahr nicht vollenden und vollbringen können, dazu das andere Jahr nehmen.

Uber das sollen die Bischoffe auch alle Jahr, oder ja umb das andere Jahr, ein jeder in seinem Bistumb, zu erhalten guter reiner einhelliger Lehr, Kirchen-Ordnung und Disciplin verpflichtet seyn, particulares, desgleichen auch, do es die Noth erfordert, generales Synodos zu convociren und zu halten.

Und nachdem die Visitation nicht eines Mannes Arbeit oder Werck ist, soll ihnen zu allen Zeiten, wann sie visitiren wollen, ahn unser Stadt einer von unsern Rähten, der unser wahren Christlichen Religion zugethan, dazu auch aus einem jeden Ampte, das sie visitiren, der Amptmann zugeordent werden, die den Bischoffen mit gutem Rath beywohnen, und alles was Christlichen geordent und in der Visitation beschlossen, in unserm Nahmen ins Werck setzen und exequiren sollen.

Von Unkosten der Visitation und Synoden.

So viel die Unkosten belangt, so auf die Visitation gehet, soll es bey den vorigen Verordnungen und Bestallungen, in welchen den Bischoffen ein genandts deputiret, was ihnen von den Kirchspiels-Kindern zu ihrer und der ihren Unterhaltung, so lange die Visitation währet, gereicht soll werden, bleiben. Es soll auch der Herr Bischoff mit acht, und nicht mehr Pferden auf die Visitation ziehen, auf welche auf Tag und Nacht 3 Scheffel Haber neben anderm Rauchfutter, zu dem, für den Herrn Bischoffe, seine Diener, Pfarrern, Kirchen-Veter und Schulmeister oder ander Personen, so dabey seyn müssen, eine Thunne Bier, ein Schöps oder Kalb, eine Mandel Hüner, desgleichen Fisch, wo die zu bekommen, Brodt, Butter, Eyer, Saltz und Zugemüß, wes des fürhanden, alles eine ziemliche Notturfft auf einen Tag von den Kirchen-Kindern eines jeden Kirchspiels soll gegeben werden, welche der Bischoff, damit es durch seinen und nach desselben Befehlig ausgespeiset und gebraucht, zu sich in seine Verwahrung nehmen solle. Was aber an Vitalien überbleibet, solchs den Kirchen-Vetern überantwortet, und durch sie der Kirchen zum Besten verrechent werde. Wann sie aber generales und particulares Synodos werden halten, wollen wir die Unkosten auf unsern Aemptern ausrichten lassen.

Fürneme Artickel, worauff dann in künfftiger Zeit beyde Bischoff ihre Ambt fürnemlich führen, und die Visitation sollen anstellen.

Der gantze Handel mit Bestellung der Bischoffe ist fürnemlich und für allen Dingen dahin gemeynet, damit die Kirche dieses unsers Hertzogthumbs bey reiner Lehr möge bleiben, und dieselbigen auf die Nachkommen gepflantzet werden.

I. Darzu gehören erstlich Prediger, die ordentlich zu ihrem Ampt durch Gottes Geheiß und Beruff erfordert werden und eintretten, auch dasselbige nach Gottes Wort, mit reiner rechtschaffener Lehr, und einem guten Leben fortsetzen, damit als Fürbilde der Heerde und glaubigen Hertzen ihnen vorleuchten.

II. Neben Pfarrherrn und Predigern, muß man Schulen haben, als Brünnlein und Quellen der Stadt Gottes, dann daher müssen Leute erzogen werden, die nach den Alten und Verstorbenen succediren und volgen das Schulen nichts anders, als Officinae seynd und Werckstete des heiligen Geistes, darinnen er die schönen jungen Köpffe artet, formiret und zurichtet, zu seinem Dienst.

III. Diese alle müssen Ihre Notturfft und Nahrung haben, dann wer der Aempter eins recht führen soll, sich und die Zuhörer woll verwahren, der muß wahrlich nicht anderm Ding obliegen, sondern täglich gar fleißig lesen, studiren und nachforschen, 1. Timoth. 4. Psalm 119. Sirach 39. damit allein Er mehr dann genug zu thun hat.

IV. Darumb seindt Kasten-Herrn und Kirchen-Veter bestellet, die solche Einkunfft, so der Kirchen zum Besten also verordnet seindt, die Prediger und Schul-Diener, auch Kirchen und Schulen zu erhalten, sollen einfodern, und darnach auf gebührliche Rechenschafft genannten Personen austheilen, dieselbige in Ihrem Ampt befürdern und nicht hindern.

V. Uber dis alles muß auch sein bei den Zuhörern ein ernster Fleiß, das Wort nicht zu hindern, sondern zu hören, fassen und lernen, und in allen Stücken demselben gehorsam zu sein, sonst wäre besser nie gehört, dann gehört und nicht angenommen, Matth. 11. 2 Pet. 2. zu dem das auch von wegen solchs Undancks des Volcks, der fromme Gott erzürnet, das Wort wiederumb durch falsche Lehr hinwegnimmet. Ose. 9. Amos 8. und folgends auch das Weltliche und Hauß-Regiment in einen Hauffen wirfft. Psal. 82. Matth. 22.

Dis seindt die fürnehmsten Häuptstück, so zu Erhaltung und Ausbreitung reiner Lehr vonnöten sind, sollen derhalben die Bischoffe hierinnen Veterliche Sorge tragen, und gut Auffsehen haben, damit es bei allen Personen dermassen, wie es Gott fordert und haben wil, fleißig und treulich ausgerichtet werde, und darauf, wie droben vermeldet, Visitationes halten, zu erkündigen, wo es mangelt, bey Predigern, Schul-Dienern, Kirchen-Vetern, und dem gantzen Hauffen der Zuhörer, sie müssen aber nicht allein die Gebrechen und Mengel erkündigen, sondern auch in Besserung stellen, sonst ist mit der Visitation keinem Menschen geholffen, und aller Unkosten, so darauf gehet, mit aller Mühe und Arbeit verlohren.

Darumb sollen auch die Bischoffe volle Macht haben, solche Gebrechen und Mengel zu wandeln, und ihres müglichen Fleisses alle Sachen zu der Besserung anzustellen, sollen derhalben Klein und auch Groß, hohes und niedrigs Stands, sich weisen lassen, den Bischoffen hierinnen als Vorstehern von Gottes wegen gehorsam sein, und was dieselbige zur Billigkeit verordnen, demselbigen nachkommen, sonst ist es mehr nicht denn eine Marter und Quaal der betrübten Hertzen, bey den Bischoffen, daß sie ihre Werck thun mit Wehmuth und Seufftzen, welchs den Zuhörern und der Kirchen nicht gut ist, Ebre. 13. dann Gott siehet und erhöret solch Seufftzen

und Klagen, schicket anderley Art seine Diener und Knechte, die verheren, verbrennen, würgen und rauben, bis Leib und Seel mit Haab und Gut, alles im Rauch aufgehet, wie Christus zuvor gesaget, Matthei 22. Und das an seinen Juden, gantzem Asia, Graecia, Italia, und aller Welt gewaltig bewiesen hat, und wir zu unser Zeit im Teutschen Lande für Augen gesehen.

Soll derhalben, wo es bey den Bawren mangelte, von denen von der Herrschafft und Adel, wo es aber an denen von der Herrschafft, Adel oder Bürgern mangelte, von Uns, als dem obersten Häupt in weltlicher Regierung dieses Hertzogthumbs, mit Ernst gestrafft, und ohne Verzug die Verschaffung gethan werden, damit den Bischoffen der gebührliche Gehorsam, in ihrer Verordnung volgen, und der brennende Zorn Gottes von der Kirchen, so wol als weltlichem und Haus-Regiment, abgewendet, alles aber zur Ehren Gottes, und unserer aller zeitlicher und ewiger Wolfart, säuberlich und schön möge angerichtet werden.

Damit aber ingemein die Bischoffe und männiglichen wisse, worauf sie jre Ambt führen, und in der Visitation fleißige Nachforschung haben sollen, so soll es dermassen mit jedern Personen vorgenommen und fortan gehalten werden.

Die Pfarrherrn belangend.

Dis seindt die fürnemsten Personen, an denen alles gelegen, dann weil die ihr Ampt recht führen und außrichten, so haben und behalten wir Gottes Wort, wann es aber bey ihnen fehlet, das sie ihr Ambt nicht recht ausrichten, so haben wir so viel an Gottes Wort und reiner Lehr, als die elenden vorblenten Juden, die haben die H. Bibel auch in ihrer ersten Mutter-Sprach, lesen darinnen täglich, aber bleiben und sind unglaubige, verdammte, verstockte Leuth.

Dann Gott gibt sein Wort mit lebendiger Stimm, das er es lest in unsere Ohren tragen durch die Predig, damit er das Hertze rüret und verendert, Rom. 10. wie David von solcher Stimm und ihrer Krafft an sehr viel Orten, sonderlicheu aber Psalm 29. reichlich handelt, darumb heist auch Paulus Ephes. 4. aus dem 68. Psalm Prediger und Pfarrherrn herrliche Geschencke und Gaben Gottes, weil sein Wort, das er durch sie giebet, die höchste Gabe Gottes auf Erden ist, und darumb Gott für seine selbst eigne Schmach helt und aufnimet, wo seine Diener und Prediger geschendet und verachtet werden. Luc. 10. Damit es aber mit denselben rechtschaffen, ordentliche und Christlich zugehe, soll es mit ihnen also gehalten werden.

Vocation.

Das keiner sol ohn ordentlichen beruff zugelassen werden, weil keiner ohn beruff predigen kan, Rom. 10. und wir den jenigen, der nicht beruffen, auch nicht hören sollen. Jere. 23.

Von Erwehlung der Pfarherrn.

Von Erwehlung der Pfarherrn wollen wir, das es hinfürtan folgender Meinung gehalten soll werden, als nemlich, das sich der

Leen-Herr umb einen tüchtigen, geschickten, des Worts erfahrnen Mann umbsehen soll, und demselben alsdann den Pfarr-Kindern anzeigen, und ferner den Herrn Bischoffen, als Samblandt und Pommezan, nach Gelegenheit eins jeden Bistumbs zufertigen, die inen alsdann weiter examiniren sollen, und so er tüchtig und geschickt befunden, dem Lehen-Herrn mit einer Institution-Schrifft, wie gebreuchlich, an das gantze Kirchspiel neben Vermeldung seiner Geschickligkeit wiederumb zusenden, wo er aber nicht so tüchtig und geschickt wäre, das er dem Volck mit dem Wort Gottes rechtschaffen und wol vorstehen köndt, soll solchs dem Lehen-Herrn, sich umb einen andern und tüchtigen umbzusehen, angezeigt werden.

Würde aber der Lehen-Herr mit Bestellung eines Pfarr-Herrens nachleßig oder seumig sein, und die Pfarr-Kinder damit über sechs Wochen verzögern, alsdann sollen die Pfarr-Kinder sich umb einen geschickten Pfarr-Herrn umbzuthun Macht haben, und denselbigen bey dem Lehen-Herrn anzeigen, welcher es mit dem vorgeschlagenen, als oben berüret, halten soll, alles nach Inhalt voriger unser auffgerichten Ordnung und darüber gegebenen Recess des LXVI. Jahres 2c.

Von Enturlaubung der Pfarr-Herren.

Nachdem aber befunden, das an etlichen Orten ohne Vorwissen, genugsame Ursachen und bewilligung eines gantzen Kirchspiels, auch ohne Erkentnüß der Bischoffen, die Pfarr-Herrn geurlaubet und hinweg gejagt werden, wollen wir, ob auch einer gleich das Kirchen-Lehen hette, das er ohn vorgehende Erkantnus und guten Raht der Bischoffe oder derselben Verordneten, und durchaus ohne ansehnliche notturfftige Ursachen keinem Pfarr-Herrn Urlaub gebe, vielweniger alsbald hinweg jage.

So aber hierüber ein Pfarr-Herr ohne Erkäntnüß entsatzt oder weggejagt, sollen dieselbigen verjagte Pfarr-Herrn für allen Dingen und aufs erste wieder eingesetzt und restituirt werden, alsdann Klag und Antwort gehört, daraus, was recht, erkandt, und der Pfarr-Herr also ferner entsatzt, oder nicht entsatzt werden, so dann einem Pfarr-Herrn Gewaldt geschehen, und er dessen Schaden erlitten, soll ihm sein Widerpart, die Scheden unweigerlich ausrichten, daß wollen wir also, und nicht anders gehalten haben.

Von Versatzung der Pfarrherrn.

Hinwiederumb sollen die Herrn Bischoffen ohne zeitlich Vorwissen und mit Beliebung des Lehen-Herrn, auch sonder redliche gnugsame Ursachen, keinen Pfarrherren von einer Pfarr nemen, und an einen andern Ort ihnen gefellig verordnen und setzen. Nichts minder sollen die Pfarrherrn, dieweil billich, das dieselben niemands ohn Erkantnus der gebührenden Herrschafft oder ihrer Verordneten, entsetzen und hinweg jagen solle, aus eignem Muhtwillen und ausserhalb nottürfftiger Ehehafft, auch mit Wissen des Lehen-Herrn sambt Erkentnus der Herrn Prelaten, von den

Pfarren an eine ander Stelle ziehen, welcher Pfarrherr aber sich des unterstünde, und darüber betretten, soll angehalten, und den Herrn Bischoffen zur Straffe zugeschickt werden.

Ordination.

Wann auch gleich einer die Belehnung von den Lehen-Herrn empfangen, mit der Bischoffe Bewilligung, soll doch keiner zu residiren, zu predigen, und Sacramenta zu reichen zugelassen werden, Er sey dann nach gnugsamer Verhör ordiniret per manuum impositionem, dann ob wir wol daraus kein besonder Sacrament machen, wie die Papisten thun, so soll dennoch das liebe Gebet mit dem öffentlichen Zeugnus der Kirchen vorhergehen, und der Apostolische Gebrauch fein züchtig und Christlich gehalten werden.

Einfürung.

Es ist ja Christlich und billig, weil Paulus befihlet, I. Corinth. 14. es soll alles ordentlich unter uns zugehen, das die Einführung nicht so gar schimpfflich gehalten, als hielten wir das Predigt-Ampt nicht viel besser, dann eines Schwein-Hirten Ampt, soll derhalben der Bischoff aus den benachbarten nächsten Pfarrherrn zween beschreiben, da dieselbigen auf einen Sontag, wenn die Pfarr-Leut in ihre Kirchen zusamen bescheiden seid, dem neuen Pfarrherru in die Kirche führen, der einer, welchem es der Bischoff wird aufflegen, einen Sermon thun, darinnen er den neuen Pfarrherrn der Gemeine treulich befehle, dieselbige erinnere, was ihnen an den Pfarherrn gelegen, und vermahne derhalben gehorsam zu seyn, und darüber von der Cantzel der Gemeine die Institution Schrifft des Bischoffs fürlese. Nach dem Sermon lasse man die gantze Gemeine singen, Nun bitten wir den Heiligen Geist, do der neue Pfarr-Herr für dem Altar knihe, und die andern Pfarrherrn neben ihm, wann der Gesang aus ist, so spreche der Pfarrherr, so geprediget hat, den neuen Pfarrherrn also ahn. Herr N. N. ihr wißt, wie euch Gott ordentlichen durch seine verordnete Mittel hierzu beruffen, das ihr ihm diese Kirche und armes Häufflein, so er mit seinem Blut gar theuer erworben hat, sollet weiden mit reiner rechtschaffener Lehre seines Wortes, und derselbigen ohne Aergerniß mit gutem Exempel fürgehen, darauf er om jüngsten Tage schwere Rechenschafft und diß Blut der armen Hertzen von euren Händen fordern wird, mit gestrengem Gericht, so seyd ihr ja erböthig, wie ihr in eurer Ordination vorheischen und offentlichen für Gott und der Welt zugesagt, euer Amt darinnen treulich nach Gottes Willen auszurichten, dem Armen wie den Reichen, bey euren befohlenen Pfarr-Kindern zu Tag und Nacht, in Reichung der Sacrament, und mit nothwendigen Trost der betrübten Gewissen bereit und willig zu seyn, und das alles zu thun, das einem getreuen Haushalter Christi und Seel-Hirten geziemet und gebühret, nach Gottes Wort: Drauff soll der neue Pfarr-Herr offentlich, deutlich und mit klaren Worten antworten für seiner Gemeine, ja, er wolle es thun, und des für Gott an jenem Tage und seinem letzten Ende zur Antwort stehen.

Also bete derselbige Pfarrherr für der gantzen Gemeine.

O Du Allmächtiger Ewiger Gott, der du dis heilige Ambt selbst hast eingesetzt und geheiligt in deinem lieben Sohn, und diesen N. N. nach deinem Göttlichen Willen und Rath dazu beruffen, wir bitten dich von Hertzen, du wollest deinen Heil. Geist geben, und durch denselbigen dein Wort legen in seinen Mund, damit ers rede mit Freidigkeit wie sichs gehöret, auch mit seinem Handel und Wandel niemand ärgerlich, sondern jedermänniglich fürderlich sey zu seiner Seligkeit, wollest auch bey der Gemeine geben ein hörendes Ohr, die Hertzen der Zuhörer weich machen und auffthun, daß sie dein Wort lieben und annehmen, deinen Diener ehren und fürdern, auf das also dein Nahme geheiliget, dein Reich gemehret werde, und die angewandte Arbeit nicht vergebens sey, solch unser Gebet wollest du treuer Gott erhören, und auffnehmen in deinem lieben Sohn, unserm allerliebsten Ertz-Priester, Ertz-Hirten und Bischoff unser armen Seelen Amen.

Darauff soll der andere benachbarte Pfarherr die verba caenae singen, und dem neuen Pfarherrn das heilige Sacrament reichen, mit gewonlicher Dancksagung.

Lehr der Pfarrherrn.

Darinnen sollen Sie gestracks bleiben bey dem Corpore Doctrinae, wie dasselbige in diesem Fürstenthumb Anno 1567 aus den Prophetischen und Apostolischen Schrifften, den alten Symbolis, auch der Lehre Lutheri gar fleißig dem Volck einbilden. Da aber jemands darüber schreiten, und was sonderlichs würde fürnehmen, gegen den sollen die Bischoffe procediren, vermüge ihres Ampts und unserer Verordnung. Und sollen die Pfarrherrn und Kirchen-Diener nicht allein für sich in der Lehr unsträfflich seyn, sondern jährlich zu gelegener Zeit in ihre Kirchspiel gewidmete Dörffer visitiren und ihre Pfarr-Kinder gebührlich examiniren und verhören, und da einer oder mehr das Examen fliehen würden, den oder dieselben den Bischoffen in Straff zu nemen der Herrschafft anzeigen.

Leben.

Soll unsträfflich seyn, sagt Paulus, und weil ärgerlich Leben nicht bauet, sondern Schaden thut, und aber dis Ambt nicht zu verderben, sondern zu bessern gegeben und befohlen ist, 2 Corinth. 10. und 13. sollen die Bischoffe, nach gnugsamer Vermahnung, oder Erachtung ergangener Ergerniß, Ihre volle Macht auf Ihre Gewissen brauchen, und Sie darinnen niemands hindern, sollen derhalben Pfarrherrn, so andere lehren und unterweisen, sich nicht selbst dermassen halten, das Sie billig Ungunst möchten erlangen, desgleichen auch in ihren Widemen, weder Bier, gebrannten Wein noch Mete schencken, vielweniger sollen sie sich leichtlich in Seufferey, Zanck und Hader, mit Ihren Pfarr-Kindern oder Herrschafften begeben, sondern sich in Ihrem Leben gegen männiglichen züchtig, unverweißlich, erzeigen und halten.

Besoldung.

Wirdt Ihnen gereicht nach Unserer Verordnung und Bewilligung unserer Landschafft, wie im Artickel von Einkunfft der Kirchen hernach verzeichnet ist, werden sich auch unsere Ampt-Leute, so woll als die vom Adel darnach richten, wo es mangelt, das es in künfftiger Zeit müge gebessert und ins Werck gesetzt werden. Wir solten doch ja, nicht aus Gottes Wort allein, sondern täglicher Erfahrung gelernet haben und greiffen, das es war ist, wie der Prophet Aggeus sagt, wo den armen Dienern, Ihr gebührlicher Lohn und verordnetes Deputat entzogen und entwandt wird, es gescheh auch mit was Schein es immermehr wolle, weil Gott sich nicht äffen läst, Gal. 6. so gibet es keinen Frommen, sondern gewissen Schaden, das solch gut das ander mit sich hinweg frisset, dann Gott will mit uns essen, da ist dencken an verlohren, als der oberste Speise-Meister, Koch und Keller, soll er aber Kummer leyden und nichts haben, so wollen wir auch nichts haben, es heißt, Date et dabitur vobis, wann der date auffhöret, sagt Lutherus, so höret das dabitur auch auff, also schmachten dann und leyden Noth, Obern und Unterthan, wo zwene oder drey Pfarren zusammen geschlagen; sollen die Herrn Bischoffe in den Visitationibus erkünden, ob dieselben jetziger Gelegenheit nach wiederumb getheilet, eine jedere Pfarre mit einem sonderlichen Pfarrherrn bestellet, der Pfarrherr auch darauff nohtturfftig unterhalten werden könne; wo solchs befunden, sollen es die Bischoffe dergestalt verschaffen, wo aber der Unterhalt auf einer Pfarre, und von einen Kirchspiel zugeringe, diese Verordnung thun, das die Kirchen-Huben von der einen oder mehr Pfarren, da der Pfarherr nicht residiret; der Kirchen zum Besten ausgethan, die Nutzung von den Kirchen-Vetern gehaben, und den Pfarrern (da es nöthig) besserer Unterhalt davon verordnet werde. Man solte je bedencken, weil ein Pfarrherr zu seinen Studiis alle sein Patrimonium angewandt, und offt was er von seinem Weibe bekommen, dazu zugesetzt, dasselbige seinen armen künfftigen Würmlein und Kindern aus dem Munde gezogen, das es zum Ampt dester lustiger machet, wo ein solcher treuer Mensch wiederumb an seiner grossen Sorge Mühe und Arbeit ziemliches Unterhalts zu gewarten hat, wie man Ihnen denselbigen auch ohne das schuldig ist, wir säen euch das Geistliche. Ists dann ein groß Ding, so wir euere Leibliches erndten, sagt der Apostel Paulus. I. Cor. 9.

Aber der liebe Gott bezahlet uns, nach dem gemeinen Sprichwort: Kupfferes Geld, kupffere Seelmesse, das man für Augen siehet, weil man die armen Pfarrherrn ingemein so kümmerlich hält, und je Sorge trägt, daß Sie mehr nicht, dann die Rinden vom Brodt zu essen haben, darumb studiret niemand was gründlichs und rechtsinnigs, sondern was Arme Leut seynd, die sich sonst nicht zu ernehren wissen, die studiren obenhin, lehren das sie selbst nicht viel verstehen, und führet ein Blinder den andern, damit gehet die reine Lehr dahin, vergehet uns die zeitliche Nahrung und Wohlfahrt, das Gott seinen Seegen entzeucht an allen Orten,

und wir wie Haggeus der Prophet saget, unser Geld in einen löcherigen Beutel legen.

Und wie wol Wir für der Zeit allen Unsern Häupt- und Ampt-Leuten, auch befehlig habenden Persohnen, nichts minder den Herrschaften, Adel und andern, so eigene Collatur haben, die Leute mit Auspfendung und andern ernstlich darzu zu halten befohlen, damit den Pfarherrn das Ihrige ohne allen Verzug erlegt werden möchte, so kommen wir doch hierneben in Erfahrung, das dem an etzlichen Oertern (des wir uns dann je mit nichten versehen) wenig nachgegangen werde, und die meiste Klag der Pfarherrn, das sie ihre jerliche Besoldung nicht bekommen mügen, daher fliessen solle, demnach wollen wir abermahls allen und jeden unsern Häupt- und Ampt-Leuten, auch befehligs-tragenden Persohnen, desgleichen den andern, welche eigene Collatur und des zu thun Macht haben, bey ernster Straffe auferlegt haben, den Pfarrherrn das Ihrige ohn alle Ausflucht, Behelff, Beschwerung, und Aufzug einzubringen, und wo jemand dasselbige zu geben weigern thäte, daß sie disfals an unsere Stadt, und von unseren wegen, solche von der Herrschafft, Adel, oder ihren Unterthanen, aus unser Fürstlichen Obrigkeit, auspfänden und zur Bezahlunge bringen sollen, wo aber daß nachgelassen und veracht, unser Straff gewiß von uns zu gewarten.

Zudeme wann ein Pfarrherr mit gutem Grund darthun würde, das der Amptmann, Lehen-Herr oder Kirchen-Veter, an Einnehmung des Pfarherrs gebührlichen Deputats säumig gewesen, dasselbig so viel es hinterstellig ist, sampt darauf gegangenem Unkosten dem Pfarrherr, ohne allen Verzug und Ausflucht zu erlegen pflichtig seyn soll; Aber hinwieder sollen sich in alleweg die Pfarrherr mit Einnehmung ihres Decentins oder Fürbitte, Burgschafft und anders, so die Ungehorsahmen darumb gepfändet, gestrafft oder eingesetzt werden, gäntzlichen und gar enthalten und entschlagen: Sondern Unser Haupt- und Ampt-Leute damit umbgehen lassen, würde sich aber ein Pfarrherr über solche gnädige günstige Verwarnung des unterstehen und annehmen, soll man Ihme zu seinem gebührlichen Decentin zu helffen nicht schuldig, sondern Ihnen solchs selbst einbringen lassen, und ob unserm Haupt- und Ampt-Leuten, auch Befehlichhabern hierinnen, als Wir uns nicht verhoffen wollen, Wegerung oder einiger Ungehorsam, von Jemands von der Herrschafft Adel und andern begegnen, soll uns solches durch Sie angezeigt werden, damit Wir uns gegen demselbigen Ungehorsahmen, der Gebür zu halten haben.

Behausung der Pfarherren.

Ein jdes Kirchspiel soll zusammen thun, und bey einer Straff nach der Herrschafft Erkentnus, die Kirchen, Wiedeme, Scheune, Zeune, Greben und andere Kirchen-Gebeu, bawen, bessern, und in baulichen Wesen erhalten, aber in dem allem des Pfarrherrs verschonen, doch, wo befunden, das durch eins Pfarherrn, oder der seinen Muthwillen, Unfleiß oder Verwarlosung, an Zeunen,

Greben oder andern Kirchen=Gebeuden, etwas zurissen, nieder=geworffen, oder eingebrochen würde, das soll ein Pfarherr wieder zu machen und zu bauen schuldig seyn, wo aber Zeune, Greben, oder anders Alters halben einginge, das soll das Kirchspiel und nicht der Pfarherr, wie oben gemelt, wieder auffrichten, machen und erhalten, welcher auch von der Herrschafft und Adel, oder Lehenherrn, in diesem baufelligen Stücken, seinen gebürenden Theil nicht machen lest, oder auch seine Leute nicht dazu helt, wollen wir daß demselben zuvor darumb soll geschrieben, und wo Er oder seine Leute darüber ungehorsam befunden, die Zeune, Greben, oder anders so vonnöten, nicht wieder machen oder bessern wolten, da Sie die von der Herrschafft, Adel und andere unsere und ihre Unterthanen das Gelt, was solche Arbeit gestehet, vor=legen sollen, wo das aber nicht geschicht, sollen Sie durch den Amptmann, den man hierin ersuchen soll, ausgepfendet, und das Pfandt jnen nicht ehr, biß die Arbeit vorfertigt, oder das Gelt darfür erlegt, wiedergegeben werden.

Von den alten vorlebten Pfarrherrn oder ihren nachgelassenen Wittwen.

Soll die Verordnung geschehen, das beyneben einer jeden Pfarre, ein zimlich Heußlein gebauet werde, an gelegenem Ort, darinnen die alten vorlebeten Pfarrherrn, wann sie von wegen Leibs Schwachheit ihr Ampt lenger nicht verwalten können, die Zeit Ihres Lebens ihre Wohnung haben mügen, und do die arme verlassene Wittwe, nach Absterben ihres Herrn mit ihren armen Kinderlein und Weißlein einkriechen müge.

Auch sollen die Herrn Bischoffe darauff handeln in visitatione, damit, wo bey den Kirchen oder sonst etwas von Acker fürhanden, ein Acker Feldes darzu müge verordnet werden, diese soll die Kirche, wo keine Wittwe fürhanden, vormieten, und von den Zinsen alles im Bau und Besserung halten. Pfarrherrn lassen gemeiniglichen nichts, dann einen Hauffen armen Kinder und Weisen, weren sie Handwercks=Leut gewesen, so hetten Sie ja etwas können vor die Handt bringen, nun haben Sie umb der armen Kirchen willen, derselbigen zu dienen, ihrer Weib und Kind vergessen, soll nun die Kirche diese lassen, wo ists doch für Gott immermehr zu verantworten.

Derhalben wollen Wir dem lieben Herrn und Heylandt Christo darzu=auch ein klein Reumlein geben, aus dem, was uns der fromme Gott bescheret hat, und auch fortan bewahren will, in Betrachtung, daß er diejenigen wiederumb herbergen will, in ewiger Freude und Herrligkeit, so die Elenden umb seinet willen eingenommen haben, Math. 25. So ist ja solchs ferner nicht ge=meinet, dann auff der armen gelassenen Witwen jr Lebenlang, oder weil Sie ohne Ehe bleiben.

Von den Schulen.

Die müssen für allen Dingen auf dem Lande und den Stedten wol bestellet werden, dann so lang es da mangelt, so ist weder der

Kirchen in unserm Hertzogthumb, noch der Universität zu Königsberg zu rathen, weil demnach Kinder dahin geschickt werden, die ihre principia nicht gestudiret, darumb vergebens und verlohren, was auf sie mit Unkosten grosser Mühe und Arbeit gewendet wird, entstehet auch der Kirchen durch Manglung tüchtiger Leute, daraus allerley Versäumniß und Schaden. Darumb sollen die Bischoffe für allen ihnen diese Sorge lassen angelegen seyn, das sie bei den Städten auch ziemlichen Kirchen auf dem Lande anhalten, damit die Schulen wol bestellet und versehen werden.

Von Bestellung und Annehmung der Schul-Diener.

Die bleibe, bey wem sie von alters her gewesen ist, doch also, das der Pfarrherr jedes Orts darzu und ohne seinen Rath, wissen und willen, kein Schul- noch Kirchendiener weder auffgenommen noch abgesetzt werde, denn was das sonst gutes bringe, zeuget Lutherus genugsam an, Tom. Jenen. 6. fol. 376.

Es soll aber dennoch kein Schuldiener von dem Pfarrherrn noch andern bestetigt werden, Er sey dann dem Bischoff praesentiret, von welchem er seiner Geschickligkeit, Lehre und Religion gnugsame testimonia bringe.

Ihr Ambt.

Weil die Schulen des Heyligen Geistes Werckstete seind, darinnen er muß Gnad Gedeyen und Seegen geben, das die Kinder wol gerahten, darumb soll das Erste sein, das man ja in allen Schulen schöne Christliche Zucht halte, weil es war ist, das der weise Mann saget in animam malevolam non intrabit Spiritus Domini et Sapientia, darumb auch Paulus in der Kinderzucht vorher setzet das sie sollen in der Zucht erzogen werden, Ephe. 6.

Sollen derhalben die Schuldiener wol zusehen, das die Kinder in der Schul, Kirchen und auf der Strassen, fein züchtig und eingezogen sich halten, und denselben keinen Muthwillen gestatten.

Nach der Zucht ist das fürnehmste der heilige Catechismus, der unsere Christliche Schulen, als das gröste Heiligthumb zieret, und von aller Heyden und Völcker Schulen unterscheidet, dann der giebet den lieben Kindern wahre Gottesfurcht, das sie darinnen erzogen werden, die Furcht Gottes ist aller weißheit anfang, sagt aus grosser Erfahrung Salomon, das Gott reichlich segnet solche Kinder, und ihnen grosse Gnade verleihet, sollen derhalben in allen Schulen die Schulmeister und Gesellen den lieben Catechismum, als die fürnehmste und nötigste Lehr, fleißig und ernstlich treiben, fürnemlich bey der jungen Jugend.

Es sol aber fürnemlich kein anderer, denn Lutheri kleiner Catechismus getrieben werden, latine und Teutsch, dann obwol andere Catechisim auch gut seind, so ist doch dieser der Ausbund und Kern über alzumahl, hat keiner so kurtz, rund und mit so herrlichen Grund alles gegeben, als Lutherus sein Auslegung des ersten Gebots, sein definition des Sacraments des Altars ist mehr dann zehen tausend Welt wehrt.

Was in Verordnung nothwendiger Lectionen in jeder Schul will von nöthen sein, sollen die Bischoffe eines jeden Orts mit Rath der anwesenden Pfarrherrn und Schulmeister bestellen, auch die Verordnung thun, damit die Pfarrherrn die Schulen wochentlich etliche mahl besuchen, und darauff achtung geben, was für Treu und Fleiß angewand, und wie die verordneten Lectiones werden gehalten, auch sollen die Bischoffe selbst die Schulen ihres Sprengels, sonderlich aber der Samlendische die zu Königsberg, offt visitiren, die Knaben selbst mit examiniren, und ihres Zunehmens und aller Gelegenheit, damit die Jugendt nicht verseumet, sich erkundigen.

Leben der Schul-Diener.

Da sol man gar fleißig und wol zusehen, wer die jenigen seindt, wes Glaubens und Religions, und was sie für ein Leben führen, denen man Schulen zu regieren befehlen, und ihnen die liebe Jugend vertrauen will, Kinder seindt ja ein lieblicher Schatz und schöne Gabe Gottes, Psal. 127. die der Sohne Gottes wil haben, das sie ihm zugeführet werden, Marc. 10. Fellet derhalben das schreckliche Urtheil mit einem Zeter-Geschrey über die jenigen, so einem Kinde ergerlich seindt, daß ihnen besser wehre ein Mühlstein an den halß, und erseufft mitten im Meer, da es am aller tiefsten ist, Matth. 18. Was können aber ergerliche Leute am Glauben, Lehr und Leben anders thun, dann die Jugend und zarten Hertzen ergern, und zu gleichem Aberglauben und unzüchtigem bösen Leben locken und reitzen.

Darumb sollen zu der Schul regierung keine zugelassen noch geduldet werden, dann die eines guten ehrlichen züchtigen Lebens, reiner Lehr und Religion, und in Summa die fein rund, gut Evangelisch, nicht böß aber von hertzen, Bapistisch und schwermerisch seindt.

Besoldung.

Schulmeister sind aller Propheten Veter, dann dieselbigen alle disscipuli gewesen, und von ihren Lehrern und Schulmeistern gelernet haben, und ist die Welt nicht wert, das sie ihre Arbeit erkennen, vielweniger vergleichen solle und bezahlen, solcher hohen Werck muß Gott ihr Lohn und Belohner selbst sein.

Gleichwol sollen die Bischoffe die Verschaffung thun bey Stedten und Dörffern, das solche Personen ehrlich und wol vorsehen und nnterhalten werden, damit sie ihrer Arbeit dester mit mehr Lust und Fleiß mügen abwarten.

Und weil an den meisten örtern die Besoldung sehr gering, sollen die Bischoffe, ihrer Bescheidenheit nach, mit den Bürgern handlen, damit sie Gott zu Ehren, und der armen Jugend zum besten, einen Tag umb den andern, gemelten Schuldienern den Tisch geben, sich auch zu besserer Unterhaltung desselben, mit was mehrerm angreifen wolten.

Von Einkunfft der Kirchen, gemeinem Unterhalt der Pfarrherrn und Schuldienern, Kirchen- und Schulen-Gebewen.

Est ist beides natürlich, und Gottes gericht selbert, daß ein jeder getrewer Arbeiter seines Lohns werdt ist, Luc. 10. Und so gar ein nötig Stück in der Kirchen, das Prediger und Schuldiener wol unterhalten werden, das auch Paulus saget, hie dörffe niemands gedencken, daß sich Gott werde lassen spotten und effen, sondern es sey Ernst, und werde der Meusch an jenem Tage das erndten und einsamlen, was er jetzundt seet und anwendet, mit Austheilung allerley gutes den jenigen, von denen er unterrichtet wirdt, Galat. 6. Nicht das solchs Werck zu unser Seligkeit von nöten wehre, sondern das es eine gewisse Anzeigung ist, wer nicht hilfft, damit Pfarherrn und Schuldiener erhalten werden, der helt vom Predigampt und Gottes Wort nichts, darumb hat er keine Gottes furchte noch Liebe, ware Busse und Glauben, darumb keine Seligkeit.

Soll derhalben alhie aller Fleiß angewandt werden, jedermenniglich darzu bereit, willig und hülfflich sein, damit die Jerliche Einkunfft der Kirchen, wie dieselbige von uns dem Landsfürsten, mit Bewilligung unser Erbarn Landtschafft verordenet ist, ohne Verzug gereicht und entrichtet, und darvon entrücket werde, dann wo man darinnen solte seumig sein, so haben wir gewißlich in kleiner Zeit niemandts mehr, der uns in der Kirchen dienen würde, und würde also von uns selbst der liebe Sohne Gottes, mit seinem heiligen und allein seligmachenden Evangelio, erger dann der arme Lazarus vom reichen Man, ausgeschmacht und ausgehungert. Was darauf an jenem Tage für ein Sententz und Urtheil gefallen wolte, sehen wir in dem lebendigen Exempel, Luc. 16. und hat es uns Christus zuvor gesaget, Matth. 25. Ich bin hungerich gewesen, ihr habt mich nicht gespeiset, gehet hin ihr Vormaledeiten in das ewige Fewer rc.

Es seindt aber die Einkommen zu dem Unterhalt der Pfarherren und Schuldiener dreyerley.

Erstlich was nach Inhalt und Anweisung der Inventarien auf einer jeden Wiedem soll gefunden werden.

Zum andern, was an vermüglichen ortern an Landerey und Ackerwerck den Pfarrherrn verordent ist.

Und zum dritten, was an Geldt bey den Pfarleuten muß gesamblet und zugelegt werden.

Inventarien.

Die Pfarrherrn sollen nicht allein ihre Pfarleutlein lehren, das sie helffen erhalten, was zum Unterhaldt des Predigampts von nöhten ist, sondern sollen auch selbst darzu fürderlich sein, und derhalben der jenigen keines umbbringen, was sie auf der Pfarre gefunden haben, sondern alles dermassen gebrauchen, damit es andere nach ihnen auch mügen fünden und nützen, derwegen die Herrn Bischoffe mit erster Visitation darzu trachten sollen, das in

allen Kirchen, wo vorhin keine Inventaria seyn, dieselbigen nochmal geschaffet und aufgerichtet, dem Pfarherrn nicht geringert, sondern obermelter Gestaldt damit gebaret werde.

Und soll ein jeder Pfarherr, wann er auf der Wiedem wirdt angewiesen, ihm lassen ein Inventarium zustellen von dem Lehenherrn unterzeichnet, dargegen unter seiner eigenen Handt gleiches lautes dem Lehenherrn überantworten, auf das nach seinem Todte, oder wann er am andern Orth ordentlicher weise transferiret würde, alle Irrung verhütet, und keinem Theil unrecht geschehe.

Es sollen aber zu solchen Inventariis nach Verordnung der Artickel des 40. Jahrs, etliche gute Bücher geordnet werden, als nemlich eine deutsche, lateinische, oder polnische Bibel, nach Gelegenheit der Orth, da sie deutsch oder anderer Sprache seindt, item die Repetitio Corporis Doctrinae, der kleine Catechismus Lutheri, Haus-Postil Lutheri, ond Viti Diterichs, auch was sonst nach Erachtung der Bischoffe will von nöthen sein, und sollen solche Bücher fein rein gehalten werden, damit die Pfarherrn derselben lang zu nützen und zu gebrauchen haben.

Einkommen an Acker und Lenderey.

Wir als der Lands-Fürst, haben verordnet, das an vermüglichen Oertern ein Pfarherr soll haben 4 Huben Landes, und funfftzig Marck, solche Huben sollen ordentlich, wie und an welchem Ort dieselben gelegen, verzeichnet, und ein jeder Pfarherr zu seiner Ankunfft darein gewiesen werden, das er dieselbigen zu seinem Besten habe, auszuthun oder zu bestellen, jedoch ferner nicht, dann in seinem Dorff oder Kirchspiel, es wehre dann, das die Kirchspiel-Kinder unbillicher weise den Pfarherrn verfortheilen, und dasjenige nicht geben wolten, das andere in der Nachtparschafft zu geben sich erböten, soll solchs nachmals in der Visitation von den Herrn Bischoffen erörtert werden, und da etwas die Pfarre bewachsene oder ungereumbte Huben hätte, sollen die Bischoffe mit dem Kirchspiel dahin handeln, damit solche mügen zu seiner Notturfft und Gebrauch gereumet werden, in welchem die Pfarleute ihnen treulich als ihren lieben Seel-Hirten befürdern sollen, und ja gedencken, was sie an solchen Gütern helffen vorbessern, das thun sie an ihrem selbst eigenem Gut, weil es bey ihnen allezeit bleibet, und zu ihrem Dienst genützt und angewandt wirdt.

Einkommen an Geldt.

Neben solcher Verordnung der Huben ist auch zu mehrem Unterhalt der Pfarrherrn und Schulmeister von Uns, unser Landtschafft an Geldt, wie folget, bewilligt worden.

Die vom Adel sollen von ihren Höffen, so ungefehr ein sechs oder sieben Huben haben, 45 Schilling 8 Schilling Schulmeister-Geldt geben.

Von 9 oder 10 Huben 1 Marck, auch nach Gelegenheit der vielen Huben ein mehrers.

Die deutschen freien Gütter, so zu 4 oder 5 Huben gehabt, und zuvor 30 Schilling Decem gegeben, sollen hinfüro 6 Schilling mehr, und nach Gelegenheit der Huben-Zahl noch ein höhers, und je vom Roch 8 Schilling geben.

Deßgleichen solle es mit den kleinen oder Preuschen Freien, so zuvorn zu 20 Schilling Decem gegeben, auch gehalten werden, das sie ein mehres auf sich genommen, und von jederm Roche 8 Schilling Schulmeister-Geldt, wie vor alters ablegen.

Von der Freien, so nicht scharwercken dürffen, und nur zwo Huben haben, ist zu Decem geschlagen worden, und zu fördern 30 Schilling.

Von einer Huben 16 Schilling.
Vff einer halben Hube 12 Schilling.
Von einem Viertel der Huben 10 Schilling.
Vnd vom Roche 3 Schilling Schulmeister Geldt.

Im Rastenburgischen, Bartischen, Gerdauischen und Schippenpeilischen, da die Kirchspiel etwas nahe an einander gelegen, und geringe Einkommen haben, aber dennoch die Gelegenheit des Ackers, (Gott Lob) sehr fruchtbar, soll von einer freien Huben 18 Schilling decem, und 8 ß. Schulmeister Geldt gegeben werden.

Die Preuschen Pauren haben zuvor durchaus 15 Schilling zu decem geben, hinfüro aber soll jeglich Preusch Erbe, so 2 Huben halten mag, auff 7 Schilling geschlagen, und also 22 Schilling Decem, und 8 Schill. Schüler Geldt vom Erbe jerlich ablegen.

Neben dem soll jeglicher Wirt, so woll die vom Adel, als Freyen, oder Pauren, von jedem Roch, über den jetzgedachten Decem 8 Schill. Schüler Geldt, wie solchs zuvor breuchlich gewesen, und vor Alters gehalten worden, jerlich zu geben schuldig sein.

Ein gemeiner Pauer, von jeder Huben 6 Groschen, und 8 Schilling Schulmeister Geldt.

Der Krüger, so Huben hat, zum Krug gehörig, jeglicher von 1 Huben, 6 Groschen, 8 Schill. Schulmeister Geldt, und 5 Groschen vom Zapffen.

Ein Erb-Müller, so da huben hat, von einer 6 Groschen, und 8 Schill. Schulmeister-Geldt, und darzu vom Rade 5 Groschen.

Die aber nicht Erb-Müller seindt, auch nicht Huben haben, von einem jeden Gange 3 Groschen.

Wer wüste Huben gebraucht, soll von der Huben 9 Schill. geben, und von einem Morgen 3 Pfenn. geben.

Ein guter Gertner 8 Schilling.
Ein schlechter Gertner oder Instman 4 Schill.
Ein Handwerckrr, der ein Garten hat, einem Erbgertner gleich.
Ein jeder Dinstbote, der umb Lohn dienet, jerlichen 2 Schill.
Ein Hirt 4 Schilling.
Ein Scheffer, der ein Garten hat, 8 Schill. Decem und 8 Schilling Roch Geldt.
Ein Schmidt 8 Schilling.
Ein Pechbrenner vom Offen 1 Marck.

Die Pauren, welche gantze verwachsene oder wüste Huben annemen, da man nicht also viel Raum, das man ein Scheffel Getreide darauff seen kan, sollen das erste Jahr von der Gebür des Decentins gantz befreyet sein, das ander Jahr aber den Halben, und das dritte den gantzen vollkommen decem zu erlegen schuldig sein.

In Stedten soll das Einkummen allein der Kirchen zu gut, als nemlich zu Unterhalt der Pfarherrn, Prediger oder Caplan, Schulmeister und andere Kirchendiener angewendet, und da etwas übriges wehre, davon Stipendia für arme Knaben ordiniret werden, denen doch dieselbige nicht ehe zu vorleihen, dann wann sie zuvor, auf ihre selbst eigene Unkosten ihre principia Grammaticae wol gestudiret, gründtlich begriffen, und nun so geschickt seindt, das man sie an die Universitet Königsperg schicken kan, damit solch Geldt nicht auf vergebliche Hoffnung würde angewandt, wann an solchen Knaben, da es an der Grammatica feilet, alles Geldt, Mühe und Arbeit verlohren.

So viel das Decem und Schulmeister-Geldt in Stedten belanget, dieweil hievon keine gewisse Verordnung geschehen kan, stellen wir solchs in der Herrn Bischoffe Bescheidenheit, das sie nach Gelegenheit darinnen gebührliche Verordnung machen.

Wo auch die Kirchen auffm Lande dabeneben ihre Einkunfft haben an Geldt, Zinsen, ihren Kühen, Schafen, und Bienen, so alles in ordentlicher Rechnung gehalten, zur Besserung angerichtet und verwahret, und was von der Herrschafft, denen vom Adel, in Stedten und sonsten zu sich gezogen, vermüge auffgerichtem Artickel des viertzigsten Jahres, wiederumb der Kirchen zugeordnet werden.

Desgleichen sol auch, was wir als der Lands-Fürst, mit Verwilligung unserer erbarn Landtschafft verordnet, ohne Weigerung gehalten, die Schuldt, so aus der Kirchen geliehen und angenommen, der Kirchen aufs erste erlegt, oder, da es über Jahres-Frist aussen stünde, bis so lang die Haupt-Summa desselbigen gantz und gar wieder erleget wird, vorzinset werden.

Von Kirchen-Vetern und Kasten-Herrn.

Darzu sollen in einer jeden Kirchen von den Lehensherrn vorstendige getreue Leut erfodert und voreidet werden, die eines guten Lebens, und über rechter reiner Lehr Gottseelige Christliche Eifferer seindt, Actor 6. Sonst werden sie nicht helffen das gemeine Kirchen-Gut treulich einbringen, vielweniger Pfarrherrn und Seelhirten tröstlich sein, und also ihr Ambt nicht allein nicht außrichten, sondern alles vorkerter Arth, ihrem armen Gewissen zu ewigem Verderb, der Kirchen zu schaden, und nachtheiligem Ergerniß bößlich anlegen.

Beruff.

Auff das nun solchs verhütet werde, soll kein Kirch-Vater oder Kasten-Herr, ohne Wissen und Willen des Lehn- und Pfarr-Herrn angenommen, oder auch, da er muthwillig dem wolte zu verdrieß thun, gelitten werden.

Man darff in Warheit den Pfarrherrn niemands über den Hals hetzen, sie zu ihrem Ambt verdrossen und unlustig zu machen, sie haben die Last, da alle Weldt solte untertretten und helffen leichter machen, sonderlichen denen es vom Ampts wegen gebüret, als da seind die Kirchen-Veter, dann sie seind vom heiligen Geist darzu erstlich angerichtet, das sie den armen Pfarherrn sollen ihre obliegende Arbeit und Müheseligkeit helffen geringern, Actor 6.

Ihr Ampt.

Das sie das Einkommen zur Besoldung der Pfarrherrn, Schul- und Kirchen-Diener an Geldt einnahmen, vermöge unser Fürstlichen, und von der Erbaren Landschafft bewilligten Artickeln. Anno 40., dieselbige Diener Christi zu rechter Zeit, ihrer Gebühr entrichten, das übrige zusammen halten, und dasselbige zum Vorraht in der Kirchen treulichen verwahren, auch darvon gantz und gar an Pfarr-Kirchen und Schulen-Gebeu nichts nicht wenden, weil ein gantz Kirchspiel, wie droben vermeldet, zu bauen und solches alles im baulichen Wesen zu erhalten schuldig ist, es were dann, das es die hohe Noth erfordert, und die Kirch anderweg nicht köndte erhalten werden, so sollen sie, doch ohne Raht und Bewilligung der Lehnherren und Bischoffe, darinnen auch nichts fürnehmen, sondern es an dieselbigen gelangen lassen.

Sie sollen auch ohne Verseumung, unserem vorigen gnedigen ersten Fürstlichen Befehlich und Verordnung nach, die Taffeln oder Säcklein fleißig alle Sontage und Fest umbtragen, und damit einsamlen, die Pfarherrn auch das Volck ernstlich vermahnen, ihre milde Handt auffzuthun, und der Kirchen ihre Almusen darinnen mitzutheilen. Welchs alles alsobaldt in einen Stock oder Kasten, in Gegenwertigkeit der Kirchspiels-Kinder soll eingelegt, und damit alle Sachen ohne Verdacht abgehen, sollen zu solchem Kasten zwey Schloß und zween Schlüssel, deren einen der ein Kirchvater, den andern der ander, in guter Verwahrung zu haben, geschaffet werden.

Was sie nun in allem jerlichs samlen, einnehmen oder ausgeben, dessen sollen sie gute Rechenschafft halten, und was von einem Jahr zum andern berechnet wird, treulich mit den Registern bey der Kirchen beylegen.

Auch sollen die Kirchen-Veter alle Jahr vor dem Amptmann oder Lehenherrn sambt den Pfarrherrn und Eldsten eines jeden Kirchspiels Rechnung thun, und da Mangel befunden, der Pfarrherr solchs seinem Ordinario und anwesentlichen Bischoffe, damit nicht verseumet, und der Kirchen Armuth Raht geschaffet werde, anzeigen, do auch die Kirchväter, wie auff dem Lande, nicht schreiben oder lesen köndten, sollen die Pfarrherrn die Kirchen-Register ohne Beschwer der Kirchen zu halten schuldig seyn.

Von den Zuhörern und Pfarrleuten.

Von denen ist droben gesagt, weil der Dienst ihnen zu gut und Trost von Gott ist verordnet, das sie müssen das Wort und Predigt-Ampt ehren, fleißig zur Kirchen gehen, die Predigt also

hören, daß sie derselben mügen gebessert seyn, das geschicht mit Hören nicht allein, sondern selig ist der, sagt Christus, so Gottes Wort höret und bewahret in einem feinen guten Hertzen, und bringet Frucht in Gedult, Luc. 8. v. 11.

Darumb soll ein jeder Hauß-Vater betrachten, das er für Gott schuldig ist sein Hauß-Gesinde dazu anzuhalten, daß er mit demselben fleißig Vor- und Nachmittag zu Kirchen, dahin er gewiedemet, offt und viel zum Sacrament gehe, sich und die Seinen anhalten zur Busse und Besserung, einem gottseligen frommen Leben, wer das nicht thut, soll nach gnugsamer beschehener Erinnerung für keinen Christen gehalten, zu keinem Sacrament, Christlichem Werck, bey der Tauff, noch sonsten zugelassen oder gestattet werden, doch alles nach Rath und Bedencken der Bischoffe.

Und weil Psalmen singen anders nichts dann eine gottselige Ubung ist, Gottes Worts, und eine gewisse Anzeigung hertzlicher Liebe zu Gott und seinem Wort, sollen die Hauß-Veter ihre Kinder und Gesinde darzu halten, daß sie in der Kirchen die gemeine Psalmen mit singen, das ist Gottes Befehl, Ephes. 5. und Coloss. 3. Lehret und ermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesengen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Hertzen, &c. Mit welchen Worten Paulus zugleich den Nutz und Frommen klerlich anzeigt, daß solch Singen viel frölicher guter Gedancken gibet, und zu Lehr und Vermahnung unsers Nechsten, der es höret, dienstlich ist, und wo das Hertze sonderlichen darbey ist, der fromme Gott durch dich sein armes Creatürchen gar herrlichen gelobet wird und gepreiset. Die Pfarrherrn auff dem Lande sollen auch die Jugendt dahin, daß sie in die Chöre, oder den Ort, do das Singen getrieben, gehen, die Predigt auswarten, und vor verrichtetem Ampt nicht aus der Kirchen lauffen, mit Fleiß halten, und desfalls gute Auffsicht auff dieselbigen geben.

Und damit solcher heyliger Gottesdienst nicht gehindert werde, solle vermüge auffgerichter und verwilligter Artickel, zur Zeit der Meß und Predigt, kein Spaciren auff dem Kirchhoff, kein Bier, Wein, oder Brandtwein schencken einiges Weges gelitten werden, sondern alles, sowol Schiffen, Fischen, Hetzen, Jagen und anders, die Zeit abgethan und verbothen seyn, bey auffgesetzter Leibs-Straff.

Es kan ja aus keinem guten Geist herkommen, sondern muß des Teuffels Werck und Gescheffte seyn, wann ein Gastgeber, Krüger, Weinschäncke oder anderer, zu der Zeit in seinem Hauß zu seinem eigenen Nutz Leut auffhält von Gott und seinem Wort, das sie dasselbige und damit ihre Seligkeit verseumen, und verächtlich hindansetzen. Item von Gottes Lob, dem heyligen gemeinen Gebet für die Noth aller Christenheit sich entziehen, darumb über weltlicher Oberkeit Straff, solche Leut billig, als des Teuffels Werckzeug, sollen für excommunicirte und keine Christen gehalten werden.

Amptleute aber, und die vom Adel, sollen zu solchem Ergernuß auch nicht Ursache geben, sondern wie sie für andern Leuten sollen aus Gottes Ordnung fürgezogen und groß geachtet werden; Also

sollen sie auch ihrem Gott zu Ehren andere mit gutem Exempel zu der Gottseligkeit anreitzen, und ihnen vorgehen, wann sie das Wiederspiel thun, mügen sie betrachten, wie sie ihren treuen frommen Gott, ja ihren Adel und Standt ehren, der ein Dienst oder Dienerin Gottes seyn soll, Sapient. 6. Röm. 13.

Hurerey und alle Unreinigkeit oder Geitz sollen die Christen von ihnen nicht lassen gesaget werden, sondern sich hüten auch für allem bösen Schein, sagt Paulus Ephes. 8. und 1 Thessalon. 5.

Dargegen sollen sie allen Ernst und Fleiß daran legen, daß sie ihren Catechismum fleißig studiren, guten Grund aus Gottes Wort der fürnehmsten Haupt-Stücke Christlicher Lehre fassen, und nach derselben nüchtern, gottselig, Christlich und wol leben.

Sollen derhalben die Pfarrherrn ihre Zuhörer nicht allein in gemeiner Predigt darzu vermahnen, sondern auch in der Beicht anhalten, und deren keinen lassen zum hochwürdigen Sacrament, die ohne Buß und Besserung in Unzucht leben, ihre Gebet, Articel des Glaubens, und fürnehmste Kinder-Lehr nicht wissen; Sonderlich aber sollen sie solche Leut in visitatione ihren Ordinariis und Bischoffen anzeigen, die den gebührlichen Ernst nach Erkündigung der Sachen darbey thun, und nach Gelegenheit der Obrigkeit anmelden sollen.

Es gehöret auch in der Bischoffe Ampt, das sie in der Visitation bey dem gemeinen Mann erkündigen, wie ein jeder sich der Predig bessere, was er daraus gestudiret, und gelernet habe, und muß doch ja der Unterscheidt gehalten werden, das nicht ein gottloser Mensch, so zu keiner Predig kommet, oder ja nichts daraus lernet, nichts weis von dem Gebet, Artickeln des Glaubens, 2c. dem andern gleich gehalten werde, der allen Fleiß darauff wendet, daß er Gottes Wordt fleißig höre, daraus rechte Lehre nehme, zu seiner Buß und Besserung, wie dann alle Predig von Christo allein dahin verordnet, und von rechtschaffenen Predigern gemeinet ist, Luc. 24. Sonst, wo wir einen so gut wollen geachtet haben, als den andern, bekennen wir frey, das bey uns gleich viel gilt, wer dem lieben Gott gehorsam oder ungehorsam, wer gleubig oder ungleubig sey.

Wo Sacramentarii, Wiederteuffer, und andere Schwermer wehren, sollen dieselbigen zu keiner Communion des Abendmahls, oder zu keiner Tauffe, Gefattern zu stehen, zugestattet werden, darüber auch dieselbigen dem Bischoff angezeiget werden, welche sie mit gutem gründlichem Bericht unterweisen, und von ihrem Irrthumb halsstarrig verharren und bleiben wolten, werden die Bischoffe ferners Rahts zu pflegen wissen, damit wenig reudige Schaaffe nicht den gantzen armen Hauffen verderben, in welchem allem, wann die Bischoffe das Ihre gethan, wollen wir uns als der Land-Fürst, unsers tragenden Ampts woll wissen Christlich zu erinnern, das wir offentliche Lesterer wieder das ander Gebot keines wegs dulden noch leiden sollen, sondern tanqvam custos primae et secundae tabulae dieselbigen sollen abschaffen.

Man leidet keinen Mordtbrenner, der Stedte und Heuser anstecket, man duldet keinen schadhafftigen Menschen, der Brunne

oder Wasser vergifftet, warumb und mit was Gewissen solte dann der Schaden geringer geachtet werden, da Leib und Seel der armen Untersassen vergifftet, greuliche Zerrüttung und Zwiespalt angerichtet, und Gottes gewisser Zorn über Land und Leuthe geführet wirdt, für welchs alles dennoch eben die Obrigkeit, so alles Ergernüß so viel müglich abschaffen soll, an jenem Tage Rechenschafft geben, und wirdt das so scharff in Gottes Wort, (darauf der Erdboden an jenem Tag, soll gerichtet werden, Johann. 12.) den verstorbenen Königen im alten Testament aufgerucket, das sie nicht die Altar der Abgötter darnieder gerissen, was werden wir dann und andere Oberkeit alda hören vor Gottes Gericht, wann wir offentliche Blasphemien, Vorkerung und Lesterung des H. Testaments Christi, seiner Tauff, ꝛc. nicht abgethan, sondern gestattet haben ꝛc.

Darumb wollen wir, die wir uns die Ehre Gottes und die Erbreiterung seines Heil. Namens, höchstes Vermügens zu befürdern, sondern Ruhm alzeit gefliessen, auch mit Gottes gnedigen Beystandt des Allmechtigen, nachmals biß in unsere Grube davon nicht abstehen, wollen unser Ampt darin betrachten und gebrauchen, und sollen die Bischoffe und Pfarrherrn imgleichen wieder solche Welffe nicht schlefferig, sondern munter und wacker sein, Actor 20. ad Tit. 1. und ein jeder frommer Christ, nach dem Befehl Christi Jesu seines geliebten Erlösers, sich wissen für ihnen zu hüten, Math. 7. und wie Paulus lehret, von ihnen absondern, 2 Corinth. 6. domit er ein Gefeß sey dem Herrn geheiliget, 2 Timoth. 2.

Zeuberey, Sortilegia, und Aberglauben, seindt von Gott in seiner Republica des alten Testaments gar scharff und mit dem Todt gestrafft, Exod. 22. Levit. 20. Deuteron. 18. der Gott der nun zu jener Zeit diesen Dingen so feindt gewesen ist von Hertzen, wird ohne Zweiffel ihm dieselbigen jetzundt vielweniger gefallen lassen. Darumb wir es auch, wegen tragenden Ampts und unsers Christenthumbs, bey harter und peinlicher Straff ernstlich und billich verbotten haben, darüber wir auch gedencken steiff und fest zu halten.

Von Hospitalen und Kasten für die Armen.

Armen seind sonderlich unsers Herren Gottes Hoffgesind, darumb will er, das wir an denselben sollen Barmhertzigkeit üben, und die Brüderliche Liebe erzeigen, vorheischet dagegen zeitliche und ewige Wolfarth, wie Christus spricht, Math. 5. Seelig seindt die Barmhertzigen, dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen, und Luc. 16. Machet euch Freunde von dem ungerechten Mammon, auff das, wann ihr darbet, sie euch aufnemen, in die ewigen Hütten, Item Proverb. 19. wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn, der wird ihm wieder guts vergelten, und Cap. 11. die Seele, die da reichlich segnet, wird fett und wer reichlich giebet, dem wird reichlich wieder gegeben.

Solche und dergleichen schöne Sprüch sollen die Prediger ihren Zuhörern offt und viel vorhalten, und dieselbigen vermahnen, das

sie ja gern in die Armen Kasten und Hospital geben, zu Unterhaltung der Armen.

Wer geben solle.

Paulus erlest es keinem Menschen nicht, dem Reichen dieser Welt gebeut, spricht er, 1 Timoth. 6. daß sie nicht stoltz sein, rc. Sondern guts thun, reich werden an guten Wercken, gern geben, Leutseelig seindt, rc.

Den armen Handwercks-Leuten befiehlet er deßgleichen Ephes. 4. Das sie sollen mit ihrer Handt arbeiten, und etwas redlichs schaffen, oder fürnehmen, damit sie nicht allein Nodturfft haben für sich, sondern auch den Dürfftigen und Armen etwas zu geben.

Wer die rechten Armen seindt, denen man geben, und die man soll in Hospital einnehmen.

Syrach sagt Cap. 12. wiltu guts thun, so siehe zu, wem du es thust. Item, giebe dem Gottfürchtigen, thu guts dem Elenden, und nicht dem Gottlosen.

Sollen derhalben sonderlichen die Kasten- und Hospital-Herrn oder Vorsteher zusehen, wen sie zu dem Almusen kommen lassen.

Und gehören gottlose, ruchlose Leut gar nicht darein, wie Syrach klerlich saget, und Paulus den Unterscheidt auch wil gehalten haben, das wir fürnehmlich und sonderlichen guts sollen thun an den Glaubensgenossen, Galat. 6.

Es gehören auch nicht in die milden Almusen und Hospital Faulentzer und ledige Müßiggenger, die ihr Leben mit Schlingeln zubringen, nicht wollen bey starckem gesundem Leib arbeiten, verlassen sich aber auff solchem Bettel, denn sie meynen, das man sie wol nehren müsse, nein sagt Paulus von solchen Leuten, wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen, 2 Thessal. 3.

Vielweniger gehören darein diejenigen, die ihre Nahrung, und was ihnen der fromme Gott bescheret hat, köstlich verschlemmen, Tag und Nacht in Luder liegen, spielen und doppeln, bringen ihr Leben mit greulichem Ergernuß unser Kirchen und dem heyligen Evangelio zu Schimpff und Nachtheil, in allerley Sünden und Lastern zu.

Diß aber seindt die recht Armen, sie haben Gottes Wort lieb, siudt fromm, und arbeiten, und lassen ihn ihr Leben sauer werden, aber der fromme Gott entzeucht ihnen seinen Seegeu an der Nahrung, daß sie nirgent zu kommen können, sondern zuletzt an den Bettelstab gerahten. Oder wolten gern arbeiten, können aber nicht, daß sie Gott mit Leibs-Schwachheit krencket, und zu aller Arbeit untichtig gemacht hat. Diesen soll man nach Gelegenheit helffen mit dem gemeinen Almusen aus dem Kasten, oder wo es die hohe Noth erfordert, in die Hospital nehmen.

Diener und Dienerin bey den Krancken im Hospital.

Sollen gottfürchtige, fromme Leute seyn, die mit den Krancken gerne von Gottes Wort reden, sie damit tröstlichen zu Gedult er-

mahnen, und nicht allerley Gezenck, Wiederwillen und Unlust unter den Armen stifften und anrichten.

Und weil das grosse Hospital zu Königsberg mit einem eigenen Pfarrherrn versorget, sollen die Pfarrherrn oder ihre Caplane, die andern Hospitale, sowol zu Königsperg, als auff dem Lande mit wochentlicher Predigt und Reichung der Sacrament auch versorgen.

Und sollen die Bischoffe, vermüge ihres tragenden Ampts, treulich auffsehen, damit die Kasten-Herrn und Vorstehere an jedem Ort, bey den Armen den gebührlichen Fleiß thun, gute Rechenschafft halten, und alles in massen ausrichten, wie ihnen von Ampts wegen gebühret.

Sie sollen auch selbst die Kasten-Herrn und Vorsteher in solchem Ampt befürdern, ihres höchsten Vermügens, damit so viel immermehr müglich, die Kasten uud Hospital zu nehmen, und den frommen Gott sein armer Hauffe tröstlich unter uns müge ernehret und erhalten werden.

Diß ist in gemeine, was der fürnehmsten Personen und Empter, Lehr und Leben in der Kirchen belanget. und wie es bey denen muß gehalten werden, wo wir die reine Lehr wollen behalten, und durch Gottes Gnade auff unsere Nachkommen fortsetzen.

Examen in der Visitation.

7. Auf das aber solchs alles in täglichem Schwang und Gebrauch möge erhalten werden, und daran nichts geendert, soll in den künfftigen Visitationibus jederzeit Summarie also Nachforschung geschehen.

Die Pfarrherrn soll man fragen:

Erstlich, was sie predigen, und soll damit in den fürnembsten Artickeln Christlicher Lehr, ein jeder Pfarherr fleißig ohne Schimpff und Leichtfertigkeit examiniret werden, ohne Beysein der Pfar-Kinder, damit alles ohne Ergernüß zugehe.

Zum andern wie sie tauffen, absolviren, mit den Leuten in Beicht hören umbgehen, und dieselbigen zu ihrem Trost berichten, in der Kirchen Sacramenta reichen, oder bey den Krancken, wie sie Krancken besuchen, was sie für Ceremonien halten in der Communion, Begräbniß, Copulation der Ehe-Leut.

Zum dritten, wie sie die Jugend und Gesind den Catechismum lehren, und zu welcher Zeit, mit was Ordenung und Weise.

Zum vierdten, wie die Eltern ihre Kinder und Gesinde darzu oder davon halten.

Zum fünfften, wie auch in gemein die Eltern und Hausherrn mit ihren Kindern und Haus-Gesinde zur Kirchen gehen, und ob man auch der Zeit, wann man predigt, Brantenwein, Bier und anders schencket, und wer es thut.

Zum sechsten, wie sie das hochwirdige Sacrament fleißig suchen und sich darzu schicken.

Zum siebenden, wie sie leben im Ehestand, und ausser dem Ehestand, was sie für unzüchtige, berichte Leute, unter sich haben,

ob auch Todtschleger, Wücherer, Gottslesterer, Zauberer, Sacramentirer, und dergleichen gottlos Leute seind, und bey ihnen geduldet werden, und was sich sonsten vor Irrungen, Gebrechen und anders, in Kirchspiel erhalten.

Zum achten, wie sich ihre Kaplan, Schuldiener und Custodes gegen sie halten, wie dieselben ihre Ampt in Schulen und Kirchen ausrichten, was sie für Psalmen dem Volck fürsingen.

Zum neunden, was ihrer der Pfarherrn Einkommen und Besoldung sey, wie ihnen die gereicht werde.

Zum zehenden, was sie für Bücher haben, darinnen sie teglich studiren, und daraus sie predigen.

Schulmeister und Schulgesellen soll man fragen:

Erstlich, was Religions sie seindt.

Zum andern, wie und was für Cathechismum sie der Jugend fürtragen.

Zum dritten, was ihre Lectiones, und wie sie dieselbigen tractiren, und soll da gar ernstlich angehalten werden, damit die puerilia nicht versäumet, sonderlich die heilsame Lehr des Catechismi der Jugend treulich eingebildet werde.

Zum vierdten soll gefraget werden, wie sich der Pfarherr gegen sie halte, wie er sein Ambt ausrichte, mit predigen, Beicht hören, Sacrament reichen, in seinem gantzen Leben und Wandel, und wie er die Schulen wochendlichen besuche.

Zum fünfften, was ihre Besoldung, und wie ihnen die vorreicht werde.

Zum sechsten ist auch zu fragen, ob etwa Leut weren die ihre Kinder aus der Schule, und von der Lehr des Catechismi muthwillig entziehen.

Eben desgleichen soll man sich auch bey den Custodibus auf den Dörffern befragen, und allenthalben darauff gute Achtung geben, damit kein ergerliche Zwispalt unter den Pfarherrn, Schulgesellen und andern Dienern der Kirchen gelitten werde, sondern im Gottseeligem Friede und Eintracht, sie dem Herrn Christo dienen, und jre Ampten ausrichten, &c.

Von Kastenherrn, Kirchvetern, und Vorstehern der Hospital soll man fragen:

Erstlich, wie sich die Pfarherrn, Caplan, und andere der Kirchen und Schuldiener halten, und ob auch die Pfarherrn und Caplan die reine Lehre fürtragen, die Armen fleißig besuchen, gutes, reines, unsträfflichs Lebens seindt.

Zum andern, wie jne die Einkunfft der Kirchen und Hospital vorreicht, ob auch unsere Amptleute und Unterthanen, die von der Herrschafft, Adel und andere, zu ihrem theile seumig, laß und trege seindt, und an wem es mangele.

Zum dritten, soll die gebürliche Rechnung von ihnen gehöret und genommen, und unterschiedliche angezeiget werden.

I. Was das jerliche ordentlichs Einkommen sey, und woher.

II. Was dagegen die jerliche Ausgaben, und wohin.

III. Zum dritten, was aussen stehe an Schulden, und andern, bey wem, und wie, auch wie lange.

Was der Vorrath sey an Geldt, an Kelchen, Kleinoth, Büchern, Kirchenzier, rc.

Was die Inventaria der Pfarherrn, wie dieselbigen in esse gehalten werden, dann darauff sollen Kastenherrn und Kirch-Veter, Achtung geben.

Zum vierdten, wie Kirchen, Pfarhöffe, der Schul- und Kirchendiener ihre Heuser, sampt den Kirchhöffen in baulichem Wesen mit aller Zugehör und Befriedung, rein und rechtschaffen gehalten, und da nicht aus den Kirchhöffen, da die Cörper der Glaubigen, auf die künfftige Erscheinung Jesu Christi, jr ruhe, Schlaff-Kammer haben, schweintrieb gemacht, sondern dieselbigen ehrlich und schön gehalten werden, umb der frölichen Aufferstehung willen.

Und soll desgleichen von den Vorstehern der Hospital auch die Rechnung angehöret werden, mit Nachforschung und fleißiger Erkundigung, was denselben armen Heusern endtwant, und wohin es kommen, auch wie sich die arme Leut zu Gottes Wort und den hochwirdigen Sacramenten halten, friedlich leben, und für alle Stende treulich bitten.

Von den Zuhörern soll man fragen:

Erstlich, wie sie jren Catechismum können, und wo es feilet, die armen Leute freundlich ihrer Gefahr und Unheils erinnern, und zu der Besserung vermahnen.

Zum andern, wie sich ihr Pfarherr, Schuldiener, und Kirchveter halten, der Pfarherr sein Ampt fleißig verrichtet, mit Predigen, Beicht hören, Sacrament reichen, Krancken zu besuchen, was sein Leben und Wandel, ob er die Schule, und andere Kirchendiener, auch eins ergerlichen Lebens seindt, dann in solchen Embtern ja kein Vollseuffer, Spieler, unzüchtiger und mit dergleichen Laster verunreinigter Mensch nimmermehr soll gelitten werden.

Zum dritten, welche Personen und Schul-Diener, ihres bösen, gottlosen Lebens, Handel und Wandels halben, angezeigt seindt, die soll man fürnehmen, und zu der Buß treulich vermahnen, auch sie betrauen, wo sie ohne Besserung werden fortfahren, das man sie aus ihren eigen groblichen Verursachung, als Heiden halten, ohne Sacrament, als unvernünfftige Thier würde sterben und begraben lassen.

Zum vierdten, was die Irrung in Ehesachen oder zwischen Ehe-Leuten, sollen die Bischoff mit ihren zuverordenten so viel müglich richten, was aber sich nicht so baldt wil gütlich weisen lassen, an das Consistorium remittiren.

Was ausser dem Straffwirdige felle, dieselbigen soll der Amptmann jedes Orts auf sich nehmen, und an uns, oder des Orts Lehen-Herrn gelangen lassen.

Ordentliche Verzeichnus.

Was nun dermassen verhandelt, und wie es bey einem jeden Kirchspiel befunden, sollen die Bischoffe desselben ein ordentlichs

Verzeuchnus bey einem jeden Kirchspiel lassen, alles von einer Kirchen zur andern, gleichs lauts in ihre Protocolla bringen, und dann darvon uns, als dem Landtfürsten, nach gehaltener Visitation, ein besonder geschrieben Exemplar, welchs in unser Cantzley, Richtigkeit halben, ufzuheben, undertheniglichen zustellen, damit wir aller Sachen gründlich berichtet werden, und wie es in unserm Fürstenthumb und Lande, der Religion halben, zustehe, gut Wissenschafft haben, auch wo es darinnen mangelt und feilete, mit den Bischoffen darumb reden mügen.

Dargegen wollen wir, vermüge unsers Fürstlichen tragenden Ampts, die Herren Bischoffe, in solchem und allem gegen mennigslich schützen und Handt haben, sie in Verrichtung ihres Ampts, nach höhestem unserm Vermügen, gnädiglich befürderen, und wiewoll wir uns daran keinen Zweifel machen, das sich eben dergleichen unsere getreue Underthanen, von allerley Stenden Christlich, und gebührlich erzeigen, und halten werden, in Betrachtung, das es Gottes ernster Befehl und Wille ist, so wollen wir doch zum Uberflus hiemit allen unsern Amptleuten und Unterthanen, denen von der Herrschafft, Ritterschafft und Adel, so woll als denen in Stedten und uffm Lande, ernstlich und endtlich befohlen haben, das sie in dem allem, was von den Bischoffen in der Visitation sonsten verordnet wirdt, ohne Weigerung anderst nicht, dann uns, als ihrem Lands-Fürsten und Herren selbst pariren und gehorsamen sollen.

In gemein soll von allen erkündigt werden. Erstlich, wes Lehen die Pfarre ist.

Zum andern, wie viel Dörffer in ein jedes Kirchspiel gehören.

Zum dritten, ob auch der Pfarrherr alles nach Notturfft bestreiten und außrichten könne, damit niemands versäumet werde.

Nach dem Examine der Pfarrherrn nnd Caplans, sollen die Lehen-Herrn, sampt andern fürnehmen Personen des Rahts oder Kirchspiels, zu solcher Verhör und Verhandlung gezogen werden.

Bleibet auch darbey, das wir nach Notturff einer oder mehr aus unsern Rethen, beneben dem Amptmanne eines jeden Orts darzu, neben andern Personen nach Notturfft jederzeit gnedigst verordnen wollen.

Vnd sollen die von der Herrschafft, Ritterschafft und Adel, unserm Exempel nach, ihnen kein besonders machen, noch sich und ihre Untersassen, aus diesem Gottseeligen heilsamen Werck absondern, sonder dasselbige in allen Stücken helffen fürdern, und dem getreuen frommen Gott dafür dancken, das wir die Zeit erlebet, da wir wissen, wie wir ihm, als unserm liebsten Schöpffer und Erlöser, mügen in kindlicher Furcht und Demuth angenehme Dienst thun, und für seine grosse unaussprechliche Güte ihn loben und preisen.

Nachdem auch unsere Prelaten und Bischoffe, vermüge ihrer habenden Jurisdiction und tragenden Ampts, die alte Kirchen-Ordnung von Christlichen Ceremonien, wiederumb für die Handt nehmen, und was darinnen zu nothwendiger Verbesserung dienst-

lich, treulich ins Werck setzen, und befürdern sollen Wollen wir derhalben von allen und jeden, insonderheit unsern Underthanen, hohes und niedriges Standes, ernstlich begert haben, dieselbige mit Ehrerbietung, wie an ihm selbst billich, Christlich anzunemen, und nicht zu verachten, sondern dieselbigen undertheniglich in allen Puncten und Artickeln, wie die mit Unterscheidt, und nach Gelegenheit der Oerter begriffen, aufnehmen und halten, damit alles eintrechtig und in guter Zucht und Ordnung zugehe, wie die zwene Bischoffe auch darauf in ihren Visitationibus gutte Achtung haben sollen, welche sie jerlich, oder doch ja uber das ander Jahr, wie droben vermeldet, zu halten schuldig.

Wo sie aber eigner Person aus Schwachheit ihres Leibs, nicht umbziehen köndten, sollen sie verstendige, fromme, erbare, bescheidene guthertzige Personen, an ihre stadt zur Visitation verordnen, welche gleich den Bischoffen selbst, auf die Kirchen, Widdemen- nnd Kirchen-Gebäude, das die in wesentlichem Bau erhalten, fleißig zu sehen, deßgleichen die Pfarrherrn von wegen der Lehr, und die Pfarr-Kinder, im Glauben, Beten, Sacramenten, Christlichen Ceremonien, und wie sie im Christenthumb geschicket seindt, allermassen wie die Fragstück droben verzeichnet, eigentlich erkündigen, darneben alle Gebrechen derselbigen in der Gütte verhören, straffen, lehren, unterrichten, und die Händel gebührlicher, ordentlicher Weise entscheiden.

Zu dem wollen und ordnen wir, das gleicher gestalt alle Pfarrherrn und Diener des Göttlichen Worts, durch alle Obrigkeit und unsere Ambt Leute, hohes und niedriges Standes, wie die Namen haben, und in unserm Hertzogthumb Preussen wohnen, vor alle Gewalt und Unrecht nicht alleine beschützet und beschirmet, sondern auch von menniglichen geehret und gefördert, auch das kein Pfarrherr, durch seine Obrigkeit oder unser Ampt-Leute, zu etwas anders, dann zu Dienste des Worts und seiner aufferlegten Kirchen-Dienst mit einigem Befehl, gedrungen oder beladen werde.

Es soll auch kein Pfarherr, ohne grosse Ursach, und ohne seinen guten Willen, verpflichtet sein, ehelicher Trauung, oder der Tauff halten seinen Pfar-Kindern nach zu ziehen, sondern es sollen solche eheliche Vertrauungen, und die Tauff in der Kirchen, die hierzu geordnet, gehandelt werden, wo aber Ursachen fürfallen, oder die Kirchen mit Unbeqvemligkeit abgelegen, derhalben solchs anders gesucht, und die Trauwung oder Kinder Tauffe gebeten, darinnen soll sich ein jeder Pfarrherr der Gebühr verhalten.

Wir wollen auch, das ein jeder Pfarherr sich seines befohlenen Kirchspiels alleine halte, keinem andern ohn sein Wissen und guten Willen in sein Ambt greiffe, noch sich darzu vermügen lasse, desgleichen auch keines anders Kirchspiel Kinder auffneme zu der Beicht oder Reichung der heiligen Tauff und Sacramenta, sondern ein jeder auf die Seinen sehe, wie ihm dieselben mit Gottes Wort zu weiden auferlegt ist.

Were es aber Sache, das etwa guthertzige fromme Leut, aus dem Bapstumb zu einem Pfarrherrn in unser Fürstenthumb kömen,

oder auch einer aus einem frembden Kirchspiel, der Orth mit Schwachheit befiele, oder sonst im Durchreisen zu Christlicher Andacht bewogen, ohne Verachtung seines eigenen Pfarrherrens, und da er seines Glaubens, und Wesens gutten Bescheidt, aus was Ursachen er das Sacrament des Orts begeret, geben würde, soll der Pfarrherr solcher keinem in seiner Pfarr, seine Dienst weigern, sondern mit Trost und Reichung der Sacrament sich gutwillig erzeigen.

Was auch mehr nötig in der Visitation zu handeln, wollen wir der Bescheidenheit eines jeden Bischoffs, hiemit anhaimisch und auf ihre Gewissen gesetzt haben, ungezweiffelt sie als Christliche Praelaten, werden sich hierein, wie sonst in ihrem gantzen Ampt, treulich, fleißig, mit gebührlicher Sorgfeltigkeit Christlich erzeigen und halten.

So ist uns auch zu Befürderung solchs nothwendigen Christlichen Wercks nicht entgegen, wo die Kirchspiel allso nahe, an unsern Heusern gelegen, und die Herrn Bischoffe in der Pfarrherrn, Schuldteissen Heusern, oder Krügen, zu Verhör und Verrichtung des Volcks, oder fürfallender Gebrechen keine Beqvemigkeit haben köndten, das ihnen alsdann unser Hauß für ihre Person, darzu gegönnet werde, wann sie aber ihre Lager in der Pfarherrn, Schuldteissen Heusern oder Krügen haben können, sollen sie der Orth ihre Sachen, damit sie so viel schleuniger fortgehen, do man auch bey der Handt die Kirchengebew, Pfarr-Höffe, und was dem anhenhig besichtigen, und alle Gebrechen in Gegenwertigkeit des Volcks so viel stadtlicher eingelegt werden mügen, fürnehmen.

Beschluß.

Dieweil wir dann itzt und oben erzelte Puncten, alle, erstlich für uns selbst, darnach mit reiffem guttem Wollbedacht, unserer lieben getreuen Underthanen, von allen Stenden auf gemeiner Tagefahrt zu Rastenburg, durch unsere dahin abgefertigte und verordnete Rethe bewogen, berathschlaget, und für fest zu halten beschlossen. So wollen wir hiemit allen und jedern unsern Underthanen, wes Stands oder Wirden die seindt, sonderlich aber unsern Ampt-Leuten, solche obenberürte Artickel, alle gehorsamlich und undertheniglichen zu halten, indem nicht nachleßig erscheinen, sondern gentzlichen demselben gemeß zugeleben, endtlich befohlen haben, dann wer solchs überschreiten, auch in einem oder andern strefflich befunden, wollen wir uns gegen einem jeglichen nach seiner Verbrechung dermassen erzeigen, das männiglichen sehen soll, wie uns nicht lieb, sondern zum höhesten entgegen, wo man wieder Gottes und unser Gebot, auch gemeine Wollfahrt sträfflich und muthwillig handelt.

Beilage XXXII.

Samblendischen Bischofs Bestallung.

Von Gottes gnaden Wir Albrecht der Aelter Marggraf zv Brandenburgk, in Preußen, zv Stettin, Pommern, der Caßuben, vnd Wenden Herzogk, Burggraf zw Nürnbergk vnd Fürst zv Rügen bekennen vnd thun kundt, für vns, vnsere Erben, Erbnehmer vnd nachkommende Herrschaft, gegen Jedermenniglich, Insonderheit denen es zu wißen vonnothen, Sintemahl wir hiebeuen mit gutem reifen Rath vnd Vorbedacht, vor gutt nutz vnd rathsam angesehen, die beiden Bischtums Samblandt vnd Pomesan, so wir anfangs vnser Fürstlichen Regierung alhie in diesen Landen gefunden, nach Abthuvng des verfinsterten Pabsttumbs vnd desselbig greuels mit Christlichen Prelaten Bischoff vnd Lehrer wiederumb zu versehen vnd zu bestellen, Vnnd demselbigen zu volge, anfenglich zweie Christliche beredte, verstendige, Gotsfürchtige, Ihres handels vnd wandels vnsträfliche Männer, als Bischoffe in diesem Lande Preußen gewesen. Wird aber das Samblendische nunmehr erlediget, darob wir vns tragenden Fürstlichen Ambtshalber schuldig erkennen, Gottes des Allmechtigen ehr vnd seines allein seligmachenden heilsamen wortserbreiterung, aufwachs, gedey vnd alles des, was zu seines heyligen nahmens Glori vnd herligkeitt gereichen mag, vor allen Dingen euserstes vermögens zu fordern vnd fort zustellen vnd das Ewige dem Zeitlichen vorzusetzen.

So haben wir demnach, vnd damit das Samblendische Bischtumb forderlich der Verordnung nach wiederumb wol bestellet, den ehrwirdigen in Gott vnsern Rath vnd lieben getreuen Herrn Jochim Moerlin der heiligen schrifft Doctorn in erwegung seines gotsfürchtigen Christlichen lebenswandels, erfahrenheitt, geschicklichkeitt vnd aufrichtigkeitt, so wir vnd menniglich etzliche Jahr hero mit gnaden gespuret vnd befunden, mit zeitigem rath gutem Vorbewust willen vnd beliebung unserer Erbarn Landtschafft von allen Stenden zu solchen Samblendischen Bischoflichen Ambtt ordentlicher weise Vociret berufen vnd verordnet. Wie wir Je auch demzuvolge hiermitt vnd Inn krafft dieses vnsers Briefes Im nahmen des Allerhöchsten zu derselben ehren darzu Vociren, berufen, verordnen, bestellen, annehmen vnd bestetigen, Also vnd dergestalt, daß er in allen Christlichen vnd Kirchen sachen des Samblendischen Bischtumbs seine Volkommen freye Jurisdiction, vermöge der aufgerichten Recess vngehindert für sich haben, gebrauchen, vnd vor allen Dingen dahin sehen vnd arbeiten soll, damit in den Kirchen seines bevholenen Samblendischen stifftes an allen orten, so wol Inn Stadt, als aufm Lande, die Lehr des heyligen Evangelii, lauter, klar, rein, nach der Schrifft der heyligen Propheten vnd Aposteln, vnd der Augspurgischen Confession gemes, ordentlich einstimmig Inn gebürlich stille vnd sittigkeitt getrieben, geübet, dem Volk vorgetragen vnd eingebildet werde, Auch mit

Consensus provincialium.

Jurisdiction.

allem treuen Vleiß vnd ernst, auf alle Kirchen vnd Schulen sowol die Universität vnd Consistorium zu Königsbergk, desgleichen die Buchdruckerey vnd Buchführer auch Hohespittall vnd alle derselben bestellte Diener, alß Ertzprister, Pfarherrn, Diaconen, Schulmeister, Spittalmeister, vnd andere derselben Vorsteher, vnd vorwaltende Personen aufm Lande vnd Inn Stedten, auch derselbigen einkünfften vnd nutzungen treulich vnd vleisig aufacht haben vnd darüber haltenn, auf das alle die, so Gottes wort in diesen Landen lehren, vnd vortragen auch Zubeforderung der Lehr, Bücher drucken vnd vorkaufen, anders nichts dan das da friedlich, Christlich vnd zur einigkeit dienstlich, lehren, leben vnd befordern vnsern auf Gottes wort gezogenen, vnd auf die Augspurgische Confession gegründten, vnd mit gemeinen aber Bischoffe Theologen vnd Kirchendienern auch vnser Erbarn Landtschafft Rhat vnd bewilligung gemacht, vnd Anno 1567 ausgegangenen Repetition corporis Doctrinae vnd kirchordnung sich alle bequemen Derselben in allem vnweigerlich nachgehen vnd die Lehr des heyligen Evangelii obgemelter maßen rein, vnverfelschet, ordentlich, einhellig, vnd einstimmig mit vleiß handeln, treiben, Auch die Prediger vnd Theologen für Ihr Person alle ohne ergernuß, zur erbauung der Kirchen, züchtig, Christlich vnd gottselig leben vnd dem volck vortragen. Desgleichen soll ehr auch vor seine Person nichts vbels, zenkisch oder vnruhiges wider das abgemelte angenommene Corpus Doctrinae anfahen, oder Vrsach zu einiger Zwispalt geben, Sondern alle spaltungen vnd vnrichtigkeit, so sich wider gemeltes Corpus Doctrinae erheben möchten mit ernst vnd vleiß Gott den zu lob vnd ehre vorkommen vnd abwenden helfen, vnd mit Christlichem ernst vnd eifer vnd nach seinem höchsten Vermögen darob vnd an sein damit gedachtes vnsre Ordnung Zuvörmeidung vnd vorhütung Zwispalts, uneinigkeit vnd unverstandt ernstlich nachgesetzt vnd derselbigen gemeß alle Ding tractiret vnd gehandelt werden. Do auch ettwan vnwißende oder vnruhige leuthe befunden, welche etwa aus eingefallenem bedenken oder vrsachen gedachtem Corpory vnd andern Ordnung nicht gemeß lehren, leben, oder aber sonsten der Kirchen ergerliche spaltung verhur vnd Vnreinigkeit zu erwecken oder anzurichten willens, soll ehr dieselben aus Gottes wort gründlich vnd vleißig mit sanfftmuth güte vnd leidigkeit Christlich vnderrichten weisen, vnd davon ableithen, vnd damit solches vmb so viel fuglicher wirklicher, vnd mit so viel mehrem nutz geschehen möge, So soll ehr seine befolene Kirchen mit Vleiß, eine nach der andern zu ordentlichen Zeitten visitiren, vnd die Pfarherrn mit vleiß examiniren, vnd woetwan Pfarherr, Caplan oder andere mit einander vneinig, dieselben so wol auch alle andere der Kirchenmengell vnd gebrechen abhören vnd alles mit gütte vnd stille, so viel muglich schlichten, hinlegen vnd vortragen, vnd was ehr in einem Jahr nicht endern oder volbringen kann darzu das andre Jahr nehmen, vnd solche Christliche hochnötige Visitation Immer für vnd für vnnachläßig mit vleiß nach Vermögen vortstellen, auf das ehr also ein jede kirche selbst Persönlich

besuche, vnd alles was mangelhafftig an lehr vnd leben, so wol auch dem Underhalt der Pfarherrn vnd Kirchendiener, wie auch der kirchen gebew vnd Wiedimen oder Pfarhöfen Christlicher vnd billicher weise zu beßern vnd mehrern nutz schaffe, vnd was zu Vermehrung vnd erweiterung göttliches nahmens vnd ehr dienstlich, allenthalben eintrechtig vnd einmutig ordne, schicke vnd bessere. Ehr soll auch vollkommene macht vnd gewalt haben, neben dem zugeordneten Consistorio, welches wir Inn dem Samblendischen Bischtumb zu Königsbergk stadtlich Verordneten, vnd mit genugsamen vnd tüchtigen Personen versehen vnd bestellen wollen. Ehrsachen vnd andere zur geistlichen Jurisdiction gehörigen Rechtlich hendeln, Christliche Rechtmeßige vnd billiche vorher zu Pfleg vnd nach gelegenheit der sachen Im Rechten vnd heyliger Schrifft gegrundte urtell darauf zu sprechen, oder sonsten guttliche, sohnliche vnd billiche weisung zu thun, Domit aber solche hendell vmb so vielmehr gefordert, vnd zu forderer vnd schleuniger Expedition vnd abrichtung jeglicher Zufelle gelangen, soll ehr sich mit einem gelerten Mann (welcher doch vns vnd unsern Erben mit Eyden vnd Pflichten vorwandt sey) den ehr zum Official zugebrauchen, auch einen geschickten vnd gevbten Schreiber welcher Publicus Notarius mit sein soll versehen vnd gefast mach. Truge sichs dan auch zu das Ihme schwer falle, denen ehr neben dem geordneten Consistorio allein sich nicht mechtigen oder vndernehmen wolte, für die handt stießenn Soll ehr den Pomezanischen Bischoff neben desselbigen Official an sich beschreiben vnd seines Rats Jnn dem Consistorio mitt gebrauchen, auch sonsten auserhalb der schweren Gerichtshendell sich auch mit dem Pomezanischen Bischoff In andern mehr vorfallenden Geistlichen hendeln vnderreden, beratschlagen vnd vergleichen, damit Jnn beyden Bischthumen alles fein Christlich ordentlich einmüttig, still vnd ruhig mitt gottes segen seinen Vortgang habe, vnnd letzlich soll vns vnd vnsern Erben Erbnehmern nachkommend Herschafft ehr gedachter Doctor Jachim Morlin, Jnn Religions, kirchen vnd gewissen hendeln mitt Raths Pflichten vorwandt, vnd daneben schuldig vnd verbunden sein, nechst gottes ehr vnd Kirchensachen vnsern frommen nutz, ehr, vnd gedey, aufwachs vnd bestes zu fördern, zu wißen, vnd allenthalben, sonderlich In hendeln so vor Jhn als den ordentlichen Bischoff gelangen, vnd Jnn die Jurisdiction des Samblendischen Sprengels gehörig, neben dem Zugeordnetten Consistorio vortzustellen, vnd Jnn alle wege vnd andern des auffmerken haben, das vnsre Fürstliche Reputation und hoheitt, es sey Jnn vnsern Fürstlichen kirchenlehn Jure patronatus Appellationem vnd was dergleichen mehr seyn magk, Jnn guter acht gehalten, vnd wir auch vnsre nachkomlinge dovon nicht verkürzet werden, hinwiederumb aber vnsern schaden vnd nachtheil, höchstes vnd euserstes Vermögens verhutten vnd abwenden helfen, Und da Jhme durch vns Jnn geheimen rathschleg, oder sonsten ratsweise, oder auch auser rats etwas Jnn sachen gros oder klein vertrauet wurde, dasselbe niemandt entdecken vnd offenbahren, Sondern bis Jnn seine Gruben bey sich verschweigen, vnd Jnn geheim behalten.

Bestellung des Consistorij.

Bischof ist des Herzogen geistlicher Raht.

Dagegen vnd vmb solcher seiner muhe, sorge, arbeit vnd treuen Dienstbarkeit willen, sollen und wollen wir vnser Erben vnd Nachkommende Herschafft zu vnderhalten wie volget. Nemlich ehr soll seine wesentliche wonunge zu KönigsPergk In dem Bischoflichen hofe neben dem Collegio haben, darzu soll Jhm Jahrjerlich vnd ein Jedes Jahr besonder auß vnserm Ambt Fischhausen 3000 Mk. je 20 gr. vor die Mk. gerechnet, 2 Last Rocken, 3 Last Malz, 8 Last Haber, 1 Thon Putter, vier Ochsen, 10 Schöpsen, 4 Schweine oder Inmanglung derselben an statt eines Jeden Schweins 2 Taler, 20 fuder Heu, 20 Fuder Stro vnd 30 Achtell Brenholz gewehrt vnd gegeben werden. Zu dem verschreiben wir Jhm freye Fischerey im Pregel zu seines Tisches notturfft zu gebrauchen zu welchem gebrauch ehr einen halbfischer so Jhn mit Fischen versehen auf ermelten Pregel halten mag, Ehr soll auch von solchem geordnet Deputat aller anlag, Schatzungen vnd was ehr zu seiner notturfft für sein hauß In vnser Mühlen, mahlen lest, Metz vnd Zinse allenthalben gefreyet vnd benommen sein, vnnd mitt solchem Jezt gemeltem geordnet Deputat sich, den Official Schreiber vnd ander notwendige Personen, auch seine Diener besolden, vnnd Pferdt vnnd Wagen sambt alle derselben Zugehorung vnd was Jhm sonsten vonnothen schaffen vnd vnderhalten.

3000 M. von Fischhausen.

Freie Fischerey im Pregel.

Metz und Zinse frey.

Official und Notarium muß der Bischoff unterhalten.

Wan ehr aber Visitiret, soll Jhm damit ehr die vnkosten soviel baß zuuerrichten Inn den Kirchspielen zimliche vnd die auf gemeinem Landtage geordnet vnd von allen Stenden verwilligte notturfftige hulff zum Underhalt auß jederm Kirchspiel geliefertt vnd gegeben werden. Aus besondern gnaden versprechen vnd Zusagen wir hiemitt mehrgedachtem D. Joachim Mörlin Im fall sich zutruge, daß ehr nach dem willen des Allerhöchsten In werend dieser Bestallung vnd Vocation mit Todt abginge, vnd seine hausfrau oder Kinder hinder sich verlaßen wurde, das wir, vnser Erben, Erbnehmen vnd nachkommende Herschafft, denselbigen nachgelassenen also den nicht weniger, als wehr ehr noch beim leben, seine gantze geordnete volkommen Jahr besoldung vnd ander Deputat auf ein gantzes Jahr, wie Jhm solches hierinne verschrieben, volkommen vnnd vnweigerlich reichen vnd geben lassen wollen. Alleß treulich vnnd vngefehrlich Zu erkundt mitt vnsern anlangenden Mayt. Innsiegell wißentlich besiegeltt, vnnd mitt Fürstl. henden unterschrieben. Geben vnnd geschehen zu Tapiau am Neujarstag Anno Christj 1568.

Dieser Punkt ist in deß Heshusii Bestallung nicht.

(Die Bestallung des D. Georg Venedigers vom 3. Febr. 1561 ist ganz gleichlautend mit dieser.)

Beilage XXXIII.

Von Gottes gnaden Albrecht der Eltere Marggraf ꝛc.

Vnser freundlich Dienst zuuorn, Hochwirdiger in Gott besonder lieber freindt vnd nachpar, wir haben Ew. Liebden schreiben von Heilsberg den 19. februarÿ an vns beschehen empfangen vnd seines inhalts, den wir zuerwideren vnnotig achten, besonder eingenommen, Sonderlich aber daraus, so woll auch aus dem, so E. L. an den Hochgebornen fursten, vnsern freundlichen geliebten Sohn, Herrn Alvrecht fridrichen Marggraffen zu Brandenburg In preussen Herzogen gethan, und vns von E. L. zugeschickt worden, vorstanden, das E. L. sich aber den Erwirdigen in Gott vnsern Radt vnd lieben getrewen Joachimum Merlein Bischoffen vff Samplendt, vnd der heiligen schrifft doctorn zweier puncten halben, als nämblichen wegen etzlicher in diesen Landen ausgestreweten Artickell, vnd dann eines Transferirten vnd in dem Druck verfertigten Büchleins, beschweren, vnd hir in einsehen, und abschaffung zuuorfügen mit fernerm anhang, freundtlichen sichen und bitten, Vf solches wollen wir E. L. freundt vnd nachparlichen wolmeynunge nicht pergen, das E. L. im ersten Pnnkt, Als solten bewuste Artickelln, von wolgemelten Ern Samlendischen Bischoffe erstlich an diese ort gebracht vnd publicirt worden sein, Welches E. L. vns wol vnd sicher glauben mogen, zu milte berichtett, dann solche Artickell lang fur dem, ehe gedachter Bischoffe wiederumb vf vnser erforderen, ins landt kommen, dieser Ort gemein gewesen. Von wem sie aber erstlich ausgestrewet sein mogen, haben wir noch bis auf gegenwärtigen tag, nitt bestendik oder gruntdlich erfaren, wolten sonsten den Authoren zu rede haben sezen, und derhalben nothwendig besprechen lassen, bey vns aber Hoffen auch bey andern weill wir woll glauben, auch gewiß wissen, die Konigl. Magist. zu Polen, vnser gnädiger Her vnd freundlicher lieber Ohm, vns vnd vnsern Landen vnd Leuten dergleichen einträge in unseren Priuilegien freiheiten vnd gerechtigkeiten, wieder die gemeine auffgerichte Pacta, vnd die oftmals widerholte freundliche und jüngst durch Ihre alhier gevesene Commissarien, ernewerte Zusage zuzufigen, niemals in Ihren sin genommen oder auch nachmals nit nehmen werden, Seint E. L. desfals wol entschuldiget gewesen, Haben es auch alewege für ein gemeines fligendes, nichtiges, erschollenes gesicht gehalten.

Mit dem gedruckten Buchlein hat es in gleichen dies gelegenheitt, das dasselbe auch fur seiner, des Samländischen Bischoffs ankunft von Tilemanno Heshusio in lateinischer sprachen in Druck verfertigett vorlengst im lande gewesen, vnd allein von ihnen vnsern Kirchen vnd vnterthanen zu gute, in Deusche sprache transferirt worden, Vnd ist damit nichts weniger, dan das dis alle gute freundt vnd nachparschaft, so Je vnd allewege zwischen vns vnd E. L. ge-

wesen, Auch mit Gotlicher forleihung, of die nachkommenden, (wie wir uns dan dessen zu allen zeiten, Inmassen, sunder rhum bißanhero geschehen, hochstes vermugens bevleissigen, Unsern geliebten Sohn auch in gleichen dahin Instituiren, vnd vnterweysen lassen wollen) geerbet werden solle, dadurch erhalten vnd mit nichten solte versehret, verletzet oder zurruttet werden, Sondern allein die rechte reine vngefälschte, Euangelische Kirchenlehrer, zu der ehre Gottes vnd erbreiterung seines heiligen allein sehligmachendes wordt, gemeinet, hiemit auch kein schädliche oder gefährliche newigkeitt, wie es E. L. anziehen, eingeführet, dan vnsern Theologen allewege frey gestanden die rechte vralte wahre Catholische Christliche, in der Aukspurgischen Confession enthalten vnd verfaste lehre, worbey die Konigl. Magist. uns gnädigst bleiben zulassen, wie vorgemelt, versprochen, mündlich und schriftlich in vnserm fürstenthumb zu propagiren, zu pflanzen, zu schützen vnd zuuortretten hinwieder aber alle derselben, wiederwärtige Irthumb, Secten, Rotten, vnd abgöttisch opinionns, zu Taxiren zustraffen, zurefutiren, vnd zuwiederlegen. Wie wir den auch zusehen vnd leiden müssen, das von vnsern in der Kirchen lehre wiederwärtigen, vnsere warhaftige vnd in Gottes wordt gegrundte Kirchenlehre, nicht allein ohn allen gutten grundt angefochten, gestraffet vnd taxirt, Sondern für ketzerisch ausgeruffen, gescholten, verfolget, verdammet, vnd verbannet worden. Derowegen E. L. es nicht anderst, dan in allem besten, vnd zu Gottes ehre vnd aller Christen ewigen sehligkeit, wiers auch an Jme selbst gemeinet Vorsehen. Vnd gleich sehr bei voriger alter freundt vnd nachbarschaft gegen vns, Inmassen wir dann auch zu thun erbotig, bestendig bleiben und verharren wolle. Dan ob woll von dem theil, so die Augspurgische Confession entgegen, Wieder unsern rechten wahren, Christlichen, vnd in Profetischen vnd Apostolischen schrieften wolgegründten, Auch von dem Hern Christo vnsern einigen erlöser, Heilandt vnd Sehligmacher selbst gepredigte glauben den man jetzundt Lutherisch nennett, Auch allerlei gelehret, gepredigt und geschriben wird, Lassen wir vns doch solches weniger dan nicht anfechten, Halten gleich sehr mit der menniglichen, so viel an vns, vnd wir dem Christenthumb nach zu thun schuldig gutt freund vnd nachparschaft, Vnd achten es dafür, ein ieder seinen glauben, nach dem er denselben in dem heiligen wordt Gottes gegründet weiß, nicht allein zu bekahnen, vnd andere für widrige zu warnen guten fuge vnd macht habe, Sondern alle Christen, Insonderheit aber die Diener Gottliches worts, haben dessem von ihr ein Haupt dem Herrn aller Herrn, vnseren einigen mitler, vnd Heylandt, Christo Jesu, ausdrücklichen gar ernsten befhelh. Bitten demnach E. L. freund vnd nachparlichen, gedachten Samlendischen Bischoffen solcher Translationn die den vnserigen, dafür wir vns sorge zu tragen schuldig erkehnnen, fürnemblichen zu gutte vnd keines weges E. L. oder den Ihrigen damit in irer Regirung eingriff, zuthuen geschehen, aus angezogenen bestendigen vrsachen, vmb so viel weniger zuuerargen. Vnd dahin als solte wns vnfreundliches,

vnnachbarliches dardurch gesucht werden, nicht zuuersehen. Dan Do die Jesuiten (wie sie sich nennen) wiederumb dagegen etwas vfzubrengen vnd ihre opiniones zuuortedigen vermeineten, Konten wir Ihnen solches zuthun gleichermassen nicht wehren, Solten vns auch garnicht zuwider sein, Viel weniger wollen wirs dahien, das zurruttung gutter freundt vnd nachparschafft, dardurch gesuchet, deuten oder vorstehen so mogens E. L. auch gewislich dafür halten, das mehr gemelter Samländischer Bischoff zu nichts weniger, dan zu vfrur geneigt, Auch keiner irrigen Secten, weniger aber einer vnchristlichen opinion des Illirici, Sondern allein der Heiligen, lautern reinen Christlichen, wahren Catholischen, vnd in der Augspurgischen Confession begriffen lehre vorwandt, anhengig und zugethan ist, dann da wir Ihne anderst gesinnet, auch einer andern lehre, vnd glaubens gewust oder noch wusten, Wolten wir Ihne nicht allein nicht in vnserm furstenthumb vociret vnd zu Dienst auff vnd angenommen haben, Sondern auch nachmals nicht hegen, dulden oder leiden. Wir zueiffeln aber gar nicht E. L. mit dieser vnserer freundtlicher gegenberichtung woll vergnugt sein. Denn gutten Hern, In dem wes er vormüge seines ampts aus schuldiger Pflicht gethan, entschuldiget haben, vnd bei vorigen freundt- vnd nachbarlichen willen vnd gutter zunorsicht. Inmassen wir desfells an vns in gleichenn keinen mangell erscheinen lessen wollen, bleiben, beruhen vnd verharren werden den wir dis alles zu freundtlicher nachbarlicher andtwort nit verhalten wollen. Thun E. L. auch hiemit dem aller Hochsten in seinen gnedigen schutz empfhelen datum vf vnserm Haus Tapiaw den 1. Marcy Anno 68.

manu propria.

Beilage XXXIV.

Herrn D. Moerlini Schreiben an alle Stände des Herzogkthumbs Preussen zum Heilgenbeill versamblet, wegen der Caluinisten.

Gottes gnade in Christo Jesu vnserm Lieben heilande, sambt freundlichem erbieten, meiner bereitwilligen Dienste vnd trewen gebeth zuuorann. Edle, Wolgeborne, Gestrenge vnd Veste, Achtbahre, hochgelerte, Erbare, Ersame vndt Wollweise, Gnedige günstige herrn. Mein wunsch vndt tägliches gebett ist zu Gott von herzen, Er wolle bei E. G. herrl. vnd gunstl. nicht als ein frembder Gast, sondern als ewer vnd vnser aller liebster haus Vater, gegenwertigk in einer versamblunge sein, alle ewere rathschlege selbst regieren, vndt also segenen, damit sie zur ausbreitunge der ehren seines h. nahmens dienstlich vnd zu gemeiner wolfarth beforderlichen sein mögen diesem Furstenthumb, alß E. g. Hl. vnd g. geliebten Vaterlande. Zweifeln nicht, E. G. h. vnd g. beten dergleichen mit mir auch, alß die aus hohem Christlichen verstande gar woll wißen, das aller guter rath vnd thatt bej ihme alleine

stehet, vnd wo er denselbigen nicht geben solte, aller ander Rath zu vnrath muße werden, zu vnser aller grewlichen verderben.

Werden derhalben auch ohne Zweifell E. G. hl. vnd g. seine sachen nicht zurücke sezen, sondern dieselben lassen den Vorzugk haben, vnd darumb vor allen Dingen bekummert sein, vff das es darinnen schlecht vnd recht (wie es Dauid nennet) möge alles fortgesezet werden. Dan wan das geschiehet, so haben wir Ja die gnedige verheischunge, das Gott das andere alles reichlich wolle geben vndt folgen lassen.

Vndt wissen sich E. G. hl. vnd g. ohn Zweifel zu erinnern, was ich dieselbe in solchen sachen verschienem Jahre den 8. Juny alhier zu Königspergk, auff dem kleinen saall, vntertheniglich vnd freundtlich erinnert habe, Als ich daßelbe mahll von E. E. L. meinen abschiedt namb, vndt wiederumb mit meinem freundlichen lieben H. Coadjutorn derselben Zeit, nach Braunßwig verreisen wolte; alsso nemblich, das ich mich der Orter numehr begeben kondte, do die Persohnen, so sich zu der verdammeten Coluinischen Lehre bekennen, selten in hohen Emptern setzen, vndt darinnen zu regieren haben.

Auff welches mir von E. G. hl. vnd g. gute vertrostunge geschach, das dieser sachen gerechten vnd die enderunge solte gestellet werden. Haben wir auch die Fl. Rähte vnd E. E. L. gesandte, alß die zu Braunßwig nachmahls ankommen, berichtet, das darauff ein Fürstlicher Recess gemachet, vnd von E. E. L. einträchtigk bewilliget, auch von den Königlichen Gesandten bekrefftiget were, Solche lehre in keinem Ambte zugeduldet.

Es sein aber nach meiner ankunft vber geschehene vertröstung vnd Zusagunge, die Persohnen eins theils, nicht allein in ihren Emptern besessen, sondern haben sich auch tröstlichen belüsten lassen, nicht mundlich oder heimlich, sondern offentlich vnd schrifftlich ihre schreckliche lesterunge in verschiener Tagefarth zu Rastenburg auszugiessen, auch in Ewer mittell: Wie sie dan auch zuuor mehr, alß ihnen gebüret, an andern mehr orttern ausgegossen haben, vnd Sie ihr vnruhiger Geist gar nicht schweigen noch feyren lest, Wan dan E. G. h. vnd g. woll erachten konnen, was daraus gutes erfolgen wolte, wan Sie bei solcher Lesterunge vnd halstarrigkeit solten gestewert, vnd auch in hohen würden vnd Emptern furgezogen werden, vndt es mir wurde vber die massen gar wehe thun, wan mir daßelbe, das ich vertröstet bin, nicht solte gehalten werden, weil geschweigen was vntreglichen nachtheils es E. E. L. bey Kon. Majt. in Pohlen, vnserm gnedigsten herrn, bringen wolte, wan die vffgerichteten vnd von Ihr Kön. Maytt. bekrefftigte Recess, solten dermassen gar liederlichen zurück gesezet werden, Ist demnach meine vnterthenige, diemutige vnd freundliche pitte, E. G. hl. vnd g. wolten daran sein, damit disfals der vffgerichtete vnd von Kon. Mayt. bekrefftigte Recess exequiret, dem lesterlichen Lester Teuffell gestewret, vnd E. G. hl. vnd g. Christliches gemütte in der Thadt bezeuget werde, das sie an solcher lesterunge kein gefallen tragen, vndt sondern derselben zum hochsten zu wiedern

vndt feindt seindt. In solchem thuen E. G. hl. vnd g. dem trewen Lieben Gott zu ehren vndt gefallen, der ohn Zweiffell, es reichlich wirdt belohnen, So bin ichs mit meinem armen gebett vndt getrewen Diensten vmb E. E. L. zuverdienen willig vndt bereitt, Welche Ich hiemit dem Lieben Gott trewlich thu befehlen, Er wolle E. G. h. vnd g. zu allen guten leiten vnd führen, dieselbe sampt alle den Ihren bewahren vnd erhalten in ewige ewigkeit. Amen. Konigspergk den 15 Juny A. 1568. E. G. H. vnd Gst.

Bereitwilliger

Joachimus Mörlin D. Bischoff auf Samblandt.

Auff diese trewherzige vermahnunge, hat E. E. L. eine ganze Christliche antwort (so vorhanden) gegeben, darmit jedachter her Doctor Mörlin zufrieden gewesen.

Beilage XXXV.

Verzeichnus, Was Herr Doctor Moerlinus, Fürstl. Dhtt. zu Preussen, den G. herrn Rähten, den HErrn der Universitet, so woll den Abgesandten Gemeiner Landschaft fürgehalten,

Den 5 Septembris, alß er volgends den 6 ejusdem ist investiret worden.

1. Was er für beschwerunge gesehen, und gehoret, als er, wie ein gast, neben seinem Coadjutore M. Martino Chemnitio, verschienen 66 Jahre alhier gewesen, auch der Fürstl. herrn Rähten auch gemeiner Landschafft auf dem kleinen saahle den 8 Juny alß er seinen abschiedt von E. E. L. genommen, angezeiget vndt berichtet habe, was er darvff vertröstet worden, durch schrifften, vnd endlich bey dem F. so woll E. E. L. gesandten nach Braunßwig, darauff er begehrett, das solches alles vnd was in den Recessen von Kön. May. Commissarien, confirmiret ist, möge ohne verzugk vollenzogen werden, izt so woll, alß künfftiger Zeitt.

2. Das desgleichen alles was von Fr. Dhtt. hochlöblicher vnd Seliger gedechtniß mit bewilligung E. E. L. in alle Tagefahrten bewilliget vnd beschlossen, wie auch vff verschiener Zusammenkunfft zu Rastenburgk, vnd was noch in synodis mit gemeinem Rechte möchte berahten werden, eingehalten werden.

3. Das die Inspectio vnd plenaria Jurisdictio aller Kirchen des Samblendischen sPrengels, ~~so will~~ der Universitet und Schulen, Druckerey vnd Buchhändler, ihme soll frey gelassen sein,

4. hat er expliciret, wie er plenariam jurisdictionem verstehe, ist bereit, iedermann gutes grundt und bescheid anzuzeigen, vnd was er nicht verantworten konne, gebuerliche weisungen anheimnehmen.

5. Er wolle lehren, schreiben, predigen vnd drucken lassen, wieder das Babstumb, so woll an andern Rollen und Secten, vndt darinnen von iedermenniglichen vnverhindert sein.

6. Er wolle nicht gestaten zu drucken, das dem Corpori doctrinae entgegen sey, es komme auch, von wem es wolle.

Dieses alles hat er zuvor angezeiget, vnd ihme fürbehalten wollen, damit wen künfftig klage kommen solte, iedermenniglichen es zuvor wissen möchte, ffff.

Auf diese fürgeschlagene und eingebrachte Puncta hatt der damahls anwesender her Canzler, nach genugsam ergehaltener deliberation, folgender gestalt geantwortett.

1. Was ihme hern Moerlino, im Lande, so woll draußen, vor vertröstunge geschehen, sey Fl. Dhtt. löblicher gedechtniß gemütes meinunge gewesen, wie es auch in den Recessen verfaßet. Es wolle Fl. Dhtt. der Junge herr, so woll E. E. L. es fortsetzen, solle auch in weinig tagen alles volnzogen werden. Da es auch nachmahls von nöten Thuen würde, weiln er in primo articulo gebeten, die Recess, izo so wol vf künftige Zeit zu wollen ziehen, wollen sie es gleichfalls thuen.

2. Wollen sie deme nachkommen, was in der verordnunge der Visitation beschlossen vnd bewilliget: desgleichen auch darwber halten, was mit gemeinem reiffen rath in Synodis künfftig berathschlaget vnd beschlossen wirdt.

3 vnd 4. Solle ihme die Inspectio vndt Jurisdictio bleiben, haben auch die erklerung der Jurisdiction nicht anders, dem Laut der Jurisdiction verstanden.

5. Das er lehren, predigen vnd schreiben wolle, auff allerley mittel und gebürliche wege dem Babstumb wiederstehen, sey sein, vnd so woll eines ieden Dieners des worts Ampt vnd profession, wie auch die Collegiaten der Vniversitet darüber ihre privilegia haben.

6. Endlich vff die Buchdruckerey vnd Buchhändler zu sehen, thuet von nöten, wollen die hern von der Vniversitet auch zusehen.

Actum den 5 Septemb. Anno 1568.

Diesem actui haben wegen der Vniversitet D. Laubwasser, pro tempore Rector Magnificus vnd D. David Voigt beygewohnet.

Beilage XXXVI.

Den 23. Augustj Anno 1569. hatt der Herr Pomesanische Bischoff In beysein der hern Regendten vnd Dr. Jonae folgende puncten angebracht.

1. Nachdeme seine Hochwirden hiebevorn die Visitation fur die handt genohmen. vnd mit rath, hulff vnd beistandt, der von furstl. gnade vnd den hern Regenten dorzu verordneten, die Empter, Marienwerder, Riesenburgk, Preuschmark, Soldau, Liebemuehl, vnd Osterrode, visitiret, Aber wegen damals eingefallen sterbens weitter nitt vortfharn konnen, sondern sich von Morungen nach haus begeben muessen, So were mit rath vnd zuthun

der zugevordenten das verordnet, das nichts mehr In denselben Emptern vonnöthen, dan das von furstl. gnade vnd den hern Regendten, ein Christlicher eyfer. ernst vnd Execution darauf erfolgte, Wie dan hienorn an Jhne geschrieben das solches gescheen solte, Demnach vnd weil dan In den visitirten Emptern grosser mutwille vnd vngehorsam von den vnderthanen vom Adel vnd andern, Indeme, das sie den Decem vnd wes sie sonsten zur Kirchen vnd Schulen schuldig zugeben, nicht geben oder leisten. So konte er solches den hern aus pflicht vnd Ampts halben, nicht vnangezeigt lassen Vnd bethe darauf ganz vleissig furstle. gnade oder die hern Rethe, wolten an die Empter Marienwerder, Riesenburgk, Schonberg, Preuschmark, Hollandt, Deutscheylau, Gilgenburgk, vnd S[illegible]dau, mit ernst schreiben vnd befehlen lassen, das sie vermöge d[illegible] vom Bischoff vnd zugeordneten, In der Visitation gemachten Ordnung, mit ernst darob es were bei denen vom Adel Burgern Bauern oder freien, Auch sich selbsten vff die Kirchspiel begeben, vnd nachforschung hetten, damit demselben die folg geleistet wurde, Wo nit, das sie ein ernst dabey thetten, 2c.

2. Dieweil er dan auch entschlossen, nach dem Augst die Visitation mit Göttlicher hilff an den vberpliebenen Emptern furzunehmen, Als wolte er zur selben Zeit, wan es gescheen solte, alhero schreiben, vnd bitten, Jhme Jhmandts so von furstlr. gnade wegen dabej were zuzuordnen, wie er dan auch hiemit gebetten haben wolte 2c. Weil Jhnen aber hoch beschwerlichen, das er alle schreiben, bey eigner post alhero schicken muste, So wolte er hiemit dinstlichen gebetten haben, furstl. gnade oder die hern Rethe wolten an hollandt den beuelch thun, Auff das die schreiben so von Jhne daselbst hin, geschickt, vff der post hieher, also auch von hieraus dorthin gefurdert werden möchten 2c.

3. Daneben könte er auch vnberichtet nit lassen, das leider Gott erbarm es vil todtschleg hin vnd wider von denen vom Adel, vnd andern Im furstenthumb geschehen, welche dan zum theil hernach begleitet wurden, Nun were Christlich, billich, vnd recht, das sie auch nach erlangtem furstlichem gleit. eine Kirchenbuß thetten, vnd vber solche Jhre sunde eine offentliche reu vndt leidt hetten wie dan solches Inn der von furstlr. gnade gemachten vnd Confirmirten Auch Landen vnd Leuthen vorwilligten ordnung, begriffen, Vff welches er dan mit etzlichen mißhendlern, als Dobeneckern Kellern vnd Mlchior von Döben, vnd andern gehandlett vnd handlen lassen, vnd sie des Christenthumbs erInnert, Auch angezeigt, das sie eine offentliche Kirchenbuß thun, reu vndt leidt haben solten, Wan es geschehen wurde Jhnen Gott Jhre sundt verzeihen vnd vergeben 2c. 2c. Darauf hetten sie zur Antwort geben, Das Jhnen solchs keins wegs wegen Jhres Adelichen standts, thunlichen, wolten es auch nicht thun, Sondern ehe verkauffen das furstenthumb reumen Oder ihnen die Kopffe abreissen lassen, Sie hetten auch In die gemachte Ordnung nicht gewilligt, Oder vilweniger dabej gewesen 2c. Weil dan solchs von Jhnen ganz ein vnbillich Ja auch vnchristlich furnehmen were, wuste er

nicht weß In dem zu thun, Bitte derwegen die hern wolten hierin rathen, was furzunehmen, Ja selbsten ein billich einsehen haben, Er hatte aber neben seinem mitbruder dem hern Dr. Mörlin Samlendischen Bischoffen fur gut angesehen, zu abscheu vnd verhuetung hinfuro solcher ding, diß ein wegk sein solte, Das furstle. gnade oder die hern Rethe, hinfuro keinem kein gleidt geben, Sondern er sagte zu, wie auch dasselb ins gleidt geseczt werden muste Das sie eine offentliche Kirchenbuß thetten vnd thun musten 2c. Damit auch diese thettern gleich wol auch eine buß thetten, Hielten die beden hern Bischoffe dafur, das man Ihnen vfferlegte, das sie sich vff der Canczel offentlichen nennen vnd vmb verzeihung bitten vnd hernach vor das Alter wetten, sich absoluiren liessen vnd darauf das Sacrament entpfingen, Dan wo von Ihnen kein buß erfolgte, Konten sie zu Christlichen dingen nicht zugelassen werden.

4. Nachdeme Ime auch seine neue bestallung hiebeuorn vnd kurczuerwichner Zeit zugeschickt worden, thette er sich desselben gegen den hern Rethen freuntlichen bedanken, Er befunde aber Inderselben, das Ihme die zwey orth, als die Grune ort vnd schillingsheide so zuuorn auch zum Ampt Liebemuehl gehorig, entzogen weren, Die hern Rethe sich aber dahin referirten, das es bey furstlr. Durchlt. seliger gedechtnus leben also verordnet worden, Weil es Ihme aber sehr beschwerlichen gefiele, Ime auch deßwegen an der Jagt honigbruch, vnd anderm vil abginge, die Jagt vnd Honigbruch aber Ihme (wie den hern wissentlichen) zugesagt, So hette er derhalben zu Liebemuehl vor den Commissarien, protestiret, vnd biette darauf ganz dienstlichen, Ihne bej denselben stucken auch zulassen, vnd wo es Je nicht zu ewigen Zeiten sein konte, Doch biß zu meins gnedigen hern wollen mundigen Iharen, Was dan ffurstl. gnade darin thun wolten, stunde bey derselben,

5. Ferner stunde In der bestallung, das er die Sehe nicht verwusten solte, oder dasselbig gestatten, demselben wolte er gern nachkomen, Das er aber, wie auch In der bestallung verleibt, keinen halbfischer halten solte, Were Ihme ganz beschwerlichen, Thette demnach die hern bitten, Ihne bej den halbfischern (weil er nicht mehr als zween hatte, auch der nicht entpehrn konte) auch zu lassen.

6. Weil er auch keine Sehe, vermöge der bestallung vermitten solte, So konte er den hern Rethen nicht pergen, das etzliche cleine Sehichen Im Ampt, welche wol 3. Auch mehr meiln vom haus abgelegen weren, Bey denen auch Biner wonethen, so gebetten. Ihnen die Vischerej aus denselben zulassen, So dan er der Sehichen, wegen eer weit abgelegenheit wenig geniessen konte, Die leuthe do es Ihnen nicht vergonnet ohne das die fisch heimlich fingen, So Bethe er die hern Rethe, Ihne dieselben zuuermitten, zuzulassen.

7. Das die freien mit der Jurißdiction gein Preuschmark geschlagen, dessen were er wol zufrieden, Das were Ihme aber be:

denklichen wan die freien sich ettwan Zu gemeinen handeln, verbrochen vnd nicht gehorsam. wie wol geschege, leisten. Das er allerest nach Preuschmark sich begeben oder schicken, vnd aldo clagen solte, Begern derwegen bericht, weß er sich darin zuuerhalten,

8. Bitt er der Herr Bischoff, das Jhme das pfluggetreidich von den freien, weil er sonsten aus dem Ampt vber 2 last habern nicht habe, auch gelassen werden möchte,

9. Er sey berichtet, das die freien Im LiebenMuelischen hiebeuorn Im vorwerk haben, Scharwerken mussen, Sie aber sich hernach desselben gegen furstlr. Durchlt. seliger zum höchsten beclagt, worauf sein furstl. gnade dem fincken geschriben haben sollen, das er die freien hinfurt vnbetrubt lassen solle, weil er aber nicht wisse, wie es damit geschaffen, das vorwergk auch sonsten wenig, Auch kein oder klein Scharwerg habe, Bitt der her Bischoff bericht, weßen er sich In diesem punkt zuuerhalten,

10. Bitt der her Bischoff, weil sein wonhaus sehr baufellig, wie solchs die Comissarien gesehen, Jhme auch zugesagt worden, dasselbig So wol den Stal bauen zolassen, Man wolle es fur dergleichen bauen. Daneben bitt er auch, Jhme ein clein heusichen vngeuer ein stubichen, Cemerichen, vnd ein gewelbichen, Auf das er sich vorm feuer nicht zubesorgen, An den ort da der Stahll Jtzt stehet, Also auch ein Thorheusichen, damit ein Burggraf oben wohnen könte, vnd dan ein Badstublein Jhme bauen zulassen, Vnd do solches Jns werck gericht werden solte, Bitt er einen Vorrath an Kalch, Stein, vnd Holcz zuuerschaffen,

11. Es habe der fink wenig vnd gar bosen hausrath beim Jnuentario gelassen, derwegen er aus noch einem Tischler zu sich ins haus nehmen vnd etzliche nothwendige arbeit fertigen lassen, Jhme auch alle wochen einen gulden geben mussen, habe ihne auch noch, Bitt demnach bericht, wie die hern Rethe es mit demselben halten wollen,

12. Wegen der Schleusen bau, dan grosse gfhar dabej sey, das beforchten sie einsmals abreissen, vnd es ohne groschen schaden nit abgehen wurde, bitt sie zu bauen vnd wie mans damit machen wolle, Auch wan der Bau vffs vorJar an der Schleusen vorgenohmen wurde Jhme am Ohlfang vil abgehen, So bethe er dagegen ein erstattung, weil er gleichwol diß Jhar fast 4. faß Ohl gefangen.

13. Das vorwerk sey sehr baufellig gewesen, habe es noch halben bauhen muessen, Begert derwegen eine gestattung, was darauf gangen.

14. Wan er nun was Im Ampt Raden bessern vnd besetzen liese, Begeret er einen bescheidt, Ob Jhme die nutzung dauon auch pleiben wurde vnd solte 2c.

15. Es wissen sich die hern Rethe zuerJnnern, Das sie Jhme vff sein schreiben zugeschrieben, Sich mit Jhme, das er so langsam vfe die Residentz eingewiesen vnd gesetzt, gebuerlichen, wie Jhme dan von Jhnen vfm Heiligenbeihlischen Landtag, als er sie derhalben ansprechen lassen solches auch zugesagt, Derwegen Bitt

er demselben Itzo nachzusetzen, vnd sich mit Jhme zuuergleichen.

16. Wegen des, Officials vnd Notarienheuser, das le auch möchten nottwendige gebauet werden, vnd ob die Huben so darzu goreten dabej pleiben wurde,

17. Letztlichen bitt er zum dinstlichen, Jhme Ein 55. Schaff vmb geburliche bezahlung, von einem Ampt vmb Liebemuehl zelassen rc. rc.

Beilage XXXVII.

Antwort der hern Regendten, vff des hern Pomesanischen Bischoffs Anbringen, Datum den 26ten Augustj Anno rc 1569.

NB. (Dieser Abschiedt ist dem Bischoffen erstlich vorgelesen hernach schrifftlichen zugeschickt worden.)

Die verordenten hern zur Regierung, geben dem hochwirdigen in Gott, hern Georgen Venedigern, Bischoffen vff Pomesan, vff seine anbringen folgenden bescheidt,

Es haben die hern Rethe, aus seinem Anzeigen, welcher gestalt er verschiner Zeit, die Visitation fur die hand genohmen, Auch wie weit er sampt denen Jhme Zugeordenten komen, vnd was allenthalben außgerichtet worden, verstanden vnd eingenohmen, Thun sich desselben gantz freundtlichen bedanken, vnd weil er bittet, das nuhmeer ein Christlicher eyfer, Ernst, vnd die gebuerende Execution, weß geordnet worden, dorauf erfolge, demselben wollen die hern Regenten gern nachkomen, vnd an die Empter, als Marienwerder, Riesenburg, Preuschmark, Soldau, Schonbergk, Hollandt, Deutscheylau vnd Gilgenburgk vff welchen er visitirt wegen meins gnedigen hern mit ernst schreiben vnd beuelhen lassen, das sie bei denen vom Adel, Burgern, freien vnd Bauern, mit ernst, ob den von dem hern Bischoffen gemachten Ordnungen vnd gegebenen Abschieden vff das der decem wie sich geburt von ihnen gegeben werde, halten wo nicht sie einen ernst dabej thun, vnd geburlich Exequiren sollen wie er auß beiliegenden Copien zuersehen, verhoffen demselben die folge geschen werde, Do er nun ettwas dazu oder dauon zuthun, setzen die herren in seinen gefallen, dan die hern Im nicht gern wolten, das etwas so der Visitation zu gutem gereichte mit willen außgelassen werden solte.

2. Das er bedacht mit Göttlicher hilff nach dem Augst die Visitation widerumb fur die handt zunehmen vnd die vbrigen Empter auch zuuisitiren vnd derwegen bitt, Jhme Jemandts, so von furstlr. gnade wegen dabey sei, zuzuordnen, Darzu wunschen die herren Rethe gluck vnd heil, vnd das er dieselbe mit gesuntheit verrichten vnd wil guts darinnen schaffen möge, vnd wollen an Casper Fasoldten wegen furstlr. gnade schreiben lassen, das er vff sein schreiben sich zu Jhme begeben, vnd bej der Visitation wegen meines gnedigen hern so lang dieselb weret sein solle, Gleicher gestalt wellen sie auch an dieselben Heuptleuth, da er die Visitation

noch fur zunehmen, beuelch ergehn lassen, das sie in Jhres beuolhenen Ampts auch dabej sein sollen Bitten dieselben Empter vff zuzeichenen, damit man wisse wo er den anfang machen werde,

3. Was den dritten punct belangt Das der her Bischoff meldet, das leider Gott bessers, von denen vom Adel vnder Andern hin vnd wider vil radschlege geschehen, die Auch gleide bekomen, vff sein anregen, weil er den Dobenecker, Melchior von Döben vnd Kellern, das sie auch ein offentliche Kirchenbuß thun sollen, angeredet vnd treulichen vermanet, Aber nichts von Jhnen erfolgen wolte, vnd derwegen sein vnd des hern Samlendischen Bischoffs gutachten were, hinfure keinem kein gleidt aus der furstlichen Cantzley zugeben, Es stunde dan die Clausul auch darin das sie eine offentliche Kirchenbuß thetten, Auch diesen, andern zur abscheu, das sie auch sich vff der CanczEln nennen, vnd hernach vorm Altar Absoluiren liessen, vnd darauf das Sacrament empfingen, mit ernst zuvfferlegen, vnd weß In diesem punct mehr anhengig, Das solcher felle sich im Lande vil zetragen, vnd darauf die halstarrigkeit erfolget, hören die herren vngern. Weil es aber Christlich, billich vnd löblich, das Jederman seine sundt bekenne, vnd die verbrechenden, Kirchenbuß thun, keinem auch an seinem adelichen herkomen, mit Christlicher Bekerung vnd versunung, das geringste geuahren, sondern viel mehr derhalben zu loben seindt, So wollen die hern darauf mit ernst an die genanten Personen schreiben lassen, vnd Jhnen treulich rathen vnd sie vermahnen, Das sie sich der Kirchenbuß wie gedacht, gentzlichen vnterwerffen, vnd dieselbigen leisten, wo nicht So solle ihnen das gleidt widerumb vffgekundigt werden, demnach wurdt der her Bischoff seinem Ampt nach vber der Kirchenbuß zuhalten wissen, vnd gefelt den Rethen sehr wol das seine hochwürden sich mit dem hern Samlendischen Bischoff wie es des stucks halben sein mochte, vergleichen,

4. Der danksagung wegen der zu geschickten neuen bestallung ist ohne noth, dan es billich geschehen ist, Das aber der her Bischoff bittet, Jhme die Gruneorth, vnd schillingsheide, so Jhme entzogen sein sollen, zulassen, können die hern Rethe, Jhme In diesem Puncte, In betrachtung, das solches bej leben furstlr. Durchlt. hochseliger gedechtnus mit Landen vnd Leuthen vf gemeinem Landtag geschlossen, die beeden örter auch hiebeuorn Jns Osterrodische gehört, vor furstl. gnade meins gnedigen hern mundigen Jharen, nichts bewilligen ist ihnen auch vnuerantwortlichen. Do er aber zu Zeit seiner furstl. gnaden mundigkeit die der Almechtige Gott, mit freuden verleihen vnd geben wolle, ettwas erlangen oder erhalten kann, Gonnen sie Jhme solches von herzen gerne.

5. Das die grosse Fischerej mit Halbfischren gebraucht werde, konnen sie keins wegs gestatten vilweniger, das er dieselben vermitten magk aber die halbfischer mit den Kleppen altem gebrauch nach, des Somers vnnd zu seines tisches Notdurft wol halten.

6. Die kleinen Sehichen konnen die hern Regendten das seine hochwürden dieselben vermieden, weil man keinen bericht hat, wie

weit sie vom haus gelegen, oder wieuiel zuge sie haben, nicht gestatten, Sondern wollen dieselben durch die Commissarien, so verordnet werden sollen, besichtigen, vnd sich aller gelegenheit erkundigen lassen, vnd hernach seiner hochwürden darauf ein bescheidt geben,

7. Keine Jurißdiction konnen die hern Jhme vber die freien gestatten, Sondern pleiben billich zu Preuschmark, zuuor aus weil die freien, vff beuelch des Hauptmans zu Preuschmark Jhre pflicht verrichten muessen, der sie dan auch vnd nit der her Bischof zustraffen.

8. Gleicher gestalt konnen die hern Rethe dem hern Bischoffen das pfluggetreidich von den freien keins wegs vor furstl. gnaden mundigkeit In Anmerckung das furstl. gnade seligen Jhme In solcher bestallung solchs nicht nachgeben wellen folgen lassen, So er es aber hernach erhalten kan, sindt sie es wol zufrieden, vnd gonnen es Jhme herzlich gern,

9. Der bittung des hern Bischoffen, das die hern Regenten den freien, das sie auch am Vorwerck scharwercken sollen, vfferlegen solten, konnen die Rethe keins wegs wilfharen, Weil furstl. gnade mildiglichen zugedencken hiebeuorn ein offentlich Ausschreiben in alle Ampt weß die freyen zu thun schuldig sein solten vnd darumb nicht gedrengt werden Wie der her Bischoff aus beiliegender Copien zuersehen, außgehen lassen,

10. Was den Bau an dem Wonhaus, Stal, Item eines cleinen heusleins, Gewelbs, vnd dan eines Thorhauses vnd Badtstubleins, angehet, Wollen die hern Rethe dem heuptman zu Preuschmark ernstlichen beuelhen, das er diesen Winter einen vorrath von Stein, holtz, Kalch vnd Anderm, dahin verschaffe, vnd dan den Baumeister alhie vfs VorJar zeitlichen hinuf schicken, das er solches besichtige vnd das nottige baue, Mitt dem vbrigen aber soll der her Bischoff eine cleine gedult haben, bis furstl. gnade in einen beßern Vorrat komme, als dan konnen sich Sein furstl. gnade allezeit genediglich erzeigen.

11. Das er Tisch, Schäff, Benck vnd andern haußrath machen lassen, vnd derhalben wie mans damit halten wolle, bescheidt begert,

Wollen die hern dem banmeister befelhen, wan er hinuf kompt, das er dasselbig besichtige, So solle es nach wirden vnd was daran verdient, bezalt, vnd Inn das Inuentarium gesetzt werden, Auf das es alzeit beim haus pleiben möge,

12. Der Schleusen halben, soll an heuptman zu Preuschmark furderlich geschriben vnd Jhme befolhen werden, das er sich mit dem ZimerMan von Soldau Ins erste vnd noch vor Michaelis dahin begebe, vnd vleiß ankere damit sie gebessert, auf das sie disen Winter noch steen möge, vnd solle durch den hauptman zu Preuschmark der Vorrath, was dazu vonnöthen, diesen Winter In vorrath geschafft, vnd vff kunftigen sumer gebauet werden, weil sie aber ehe nicht abgerissen, es sey dan das neue dagegen fertig, vnd der erste Ohlfang In dessen wol furuber sein vnd ihme daran nichts

abgehen wurdet, So achten die hern Rethe sich des Ohlfangs halben geben dem hern Bischoffen nichts einlassen, vnnöttig derhalben mit dem hern Bischoffen des Ohlfangs halben zu handlen,

13. Den vnkosten des baus am Vorwerk so durch den hern Bischoffen gescheen, belangende, wollen die hern Rethe denselben durch die Commissarien so zu einweisung des hern Bischoffs dahin komen sollen, besichtigen lassen, vnd sich hernach mit Ihme nach billichkeit vergleichen,

14. Was er Roden, beseczen, vnd Im Ampt bessern lest, ist billich das er die nutzung dauon habe, Do er aber In dessen vnd ehe er seinen vnkosten widerumb dar aus entpfangen hette, solche besetzung genieſſen konnte, mit todt, (welches der Almechtige Gott lang verhueten vnd abwenden wolle) abginge, Erachten die herren Rethe fur billich vnd recht, das sich sein Successor, hernach mit seinen Erben deßhalben vergleiche, daruber auch das solchs geschehe ohne Zweifel mein gnedigster her halten wirdt,

15. Die hern Regenten wissen sich zuerInnern, das Ihme zugesagt, das man sich mit Ihme wegen des, das er so langsam vfs Ampt Lieben-Muehl gewiesen, geburlichen vergleichen wölle, Sindt desselben auch noch erbuttig, vnd begern hiemit er wolle Ihnen einen billichen vorschlag, wie vnd womit er zuuergleichen sein möcht, thun, Wollen sie gern mit Ihme ein handlung treffen vnd sich gebuerlichen, souern Gott will, vergleichen.

16. Des Officials vnd Notarien heuser, sollen nach notturfft gebauet werden, Die huben so dazu gehoren, billich dabey pleiben, Vmb den Zins aber, magk der her Bischoff sich mit Ihnen vergleichen,

17. Die gebettenen 50 Schaff sollen dem hern Bischoff vff oder nach Michaelis von einem Ampt, vff sein ansuchen, vmb geburliche bezahlung geuolget werden ꝛc. Solchs wolten die hern Rethe dem hern Bischoffen vff sein anbrengen zur Antwort hinwiderumb nicht pergen, Actum etc.

Curiae Mgst. Cancell. Burg. Marschal.	legerunt et audiuerunt.

Beilage XXXVIII.

Gehaltene whael vnd Radtschlagk wegen eines Samblendischen Bisschoffs Anno 1571.

Psal. 119. Herr wende dich zu mir, vnd sey mir gnedig, wie du pflegest zu thun denen, die deinen nahmen lieben.

Sirach cap. 1. Wer den Herrn fürcht dem wirts wolgehen, vnd wen er trostes bedarf, wirt er gesegenet seinn ꝛc.

Wie die whael des Samblendischen Bischofs vf Meines gnedigen hern des Hertzogen zu Preussen ergangenes ausschreiben, nach todtlichem abgange des Hern Samlendischen Bischofs Dr. Joachimj Moerlinj ist gehalten worden zu Konigspergk. Anno Domini 1571.

Den 3. July des morgens vmb 6 vhr, seindt die zu solcher wahl vorschriebene vnnd erforderte geistliche vnndt weldtliche, Auch die auß den 3 Kreysen von Lande vnnd Stedten verordente ihm Schlosse zusamen kommen, Weil aber auch etzliche auß der Vniuersitet, nemlichen Dr. Dauidt Voyt, Dr. Ambrosius Lobwasser, vnnd Magister Valentinus Laube, vf Meines gnedigsten hern an die Vniuersitet die tage zuuor ergangenen beuelich, etzliche auß Irem mittel zu der Whael zuuerordenen vnnd vfzuschicken, erschienen, Haben die auß den Kreysen verordente sich dessen durch den hern Pomezanischen Bischof gegen Meinen gnedigsten hern beschweret, derhalben seine furstl. gnade mit Ihnen durch ernandten hern Bischof vnnd andere allerlej reden, handlen vnnd zu gemuthe fuhren lassen, Domit sie mit der herren Collegiaten gegenwurt friedlichen sein mugen, Es hatt aber nicht stadt bey ihnen finden wollen, Derwegen Mein gnedigster herr sie endtlichen in der gotseligen Hertzogin gemach gegen dem cleinen Schael vber vorgefordert, Vnnd ihnen durch den hern Cantzler volgende vngeferliche meynung anzeigen lassen,

Sr. furstl. gnade hetten sich nicht vorsehen, das die verordenten auß den Kreysen, von lande vnnd Stedten sein furstl. gnaden dermassen in Ire furstliche Regale greiffen das sein furstl. gnaden sie solche maß vorschreyben vnnd sich weigern sollen, die auß der Vniuersitet bey der vorstehenden Whael zuleiden, In anmerkung, das die in der Vniuersitet seiner furstl. gn. Rethe die se. furstl. gn. Ihe vnnd wehn s. furstl. gn. haben wolten, zu sich zu ziehen wol mechtig, darihnnen auch derselben mit pilligkeit kein maß vorgeschriben konne oder moge werden, Weil dieses aber vber das geschege, hetten seine furstl. gn. wol vrsach, den gantzen actum zergehen zulassen, vnnd sich dauon selbst außzuziehen, Weil aber seine furstl. gn. gottes ehr pillig vnnd gern furderten, Woltens seine furstl. gn. geschehen lassen, Doch cum protestacione, das s. furstl. gn. sich dadurch oder mit ahn Ihrem Regale, das sie Ihre Rethe, wehn sie wollen, vnd sn. furstl. gn. gefellig zu sich zu ziehen nicht mechtig sein sollen, gar nichts begeben haben wolten,

Vnnd ob wol protestacio contrario actui nichts releuirete, wolten doch se. furstl. gn. solche protestacion abermals widerholet, vnnd das se. furstl. gn. dadurch an Ihrem rechten nichts benohmen sein solle, de nouo protestiret haben, Also auch das sie die auß der Vniuersitet, itzo alßbaldt, wo es die notturft erforderte, bufordern mechtig sein, vnnd Ihr vorbehalten haben wolten,

Hiruf haben die abgesandten einen abtrit gebetten, vnnd darnach durch Albrecht Truchsessen widerumb einbringen lassen.

Die auß einer Erbarn Landtschaft von Landen vnnd Stedten, zu der beuorstehenden whael verordente vnnd abschickte hetten gehöret, was Mein gnedigster her durch den Cantzlern vortragen vnnd anzeigen lassen, Vnnd weil dan die nodtwendigkeit wol erforderte, von den sachen notturftiglichen zu reden, der streich auch nicht allein von ihnen, sondern auch allen sr. furstl. gn. zur stellen anwesenden hoff vnnd Landtrethen gereigt worden, So beten sie vnderthenig, se. furstl. gn. wolten dieselben auch fordern lassen, vnnd hören, Alßdan wurde sich finden, woher solcher streitt kommen,

Doneben zeigten sie ahn, das von dem Samlendischen Kreyse noch kein abgesandter oder Volmechtiger zu der whael vorhanden, des beschwereten sie sich zum hochsten,

Darauf wart von Meinem gnedigsten hern durch den hern Cantzlern widerumb angezeigt.

Mein gnedigster herr hette gehöret, wes von den abgesandten von Landen vnnd Stedten widerumb einbracht, welchs vnnöttig zuwiderholen, Es beschwerete aber sein furstl. gnaden das der handel von ihnen dermassen vorschleppet vnnd vorzogen wurde, Vnnd achteten vonunnotten ferner dauon zureden, Se. furstl. gn. beruheten bey voriger Andtwort vnnd Protentacion, der wolten se. furstl. gn. sich halten, vnnd den handel der Whael in dem nahmen gottes anfahen, Denselben von hertzen bittende, er wolte mit seynem heiligen geiste demselben beywohnen, vnnd sein gnade vnnd segen darzu geben,

Die Samblendischen wehren vorhanden, vnnd sonderlich herr Wolff Friderich Truchses, welcher der eine, vnnd wartete allein seines gesellen vnnd zugeordenten, der wurde hoffenlichen auch baldt hie sein,

Hiemit seint se. furstl. gn. hinuber in den kleinen Sahl, do die zur Wahl beschriebene beysamen gewesen, in Rath gangen, haben aber durch sr. furstl. gn. Cemerern Wilhelm Truchsessen, den auß der Vniuersitet hern anzeigen lassen, Se. furstl. gn. thetten sich gegen ihnen, das sie vfkommen wehren, in gnaden bedancken, Weil aber ihrenthalben allerley bey sn. furstl. gn. vorliesse, Solten sie nurt wider ihm nahmen gottes sich hinunter begeben, wo se. furstl. gn. ihrer bedurfte, wolten sie nach ihnen baldt widervmb schicken,

Solchs haben sie, als Wilhelm Truchses widerumb einbracht, in vnderthenigkeit angenohmen, Mit dem anhange, Sie wehren sr. furstl. gn. Dienere, stunde derwegen pillich bey sn. furstl. gn., wie sie es schaffeten, vnnd ordneten, Sie wolten s. furstl. gn. sich gern bequemen, So wol mit dem hinunter gehen, alß, do es se. furstl. gn. begeren wurden wider herufkommen,

In gemeinen Rath, hatt Mein gnedigster herr durch den hern Cantzlern volgende vngeferliche meynung bringen vnnd proponiren lassen.

Der Hertzogk zu Preussen rc. thette sich gegen den anwesenden allen, so wol geistlichen als weldtlichen allen sr. furstl. gn., vnderthanen, mit gnaden bedangken, das sie sich vf sr. furstl. gn. gne-

dlges erfordern, vnnd gethanes ausschreyben, alhero vorfuget vnnd eingestellet, Se. furstl. gn. wehren erputig solchs in thulichem mit gnaden vnnd allem gutten gegen ihnen sampt vnnd sonderlichen ingedenck zusein,

Die vrsachen solchs beschehenen erforderns, wehren ohne nodt zuerzelen, Seintemal solchs aus dem ergangenen ausschreyben vormergkt vnnd vorstanden, Vnnd zweiffeltenn demnach nicht, die abgesandten von Landt vnnd Stedten wurden von ihren hinderlassenen, mit notwendigen Christlichen bedencken vnnd Volmachten zu bevorstehenden hendeln, abgefertiget sein, domit darin vmb souiel besser vnnd fruchtbarlichen zuschliessen, Gnediglichen begerende, die abgesandten s. furstl. gn. Jhre habende volmachten, dieselben zubesehen vnnd zuuberlesen, zu gelegener Zeit zun handen stellen wolten,

Und weil dan 2. Punct außgeschrieben, deren eyner nurt in diß mittel der Geistlichen vnnd anwesenden gehörig, Nemlichen Seintemal gott der allmechtige den hern Dr. Morlinum ethwa Samblendischen Bischoff von diesem zergengklichen leben abgefordert, dem seine Almacht eine froliche vferstehung geben vnnd verleihen wolle, Vnnd numehr das Samblendische Bischthumb vaciret, So woltt vonnotten sein, von der whael eines andern Samblendischen Bisschofs vermuge der Recesse zureden, wehr widerumb zum Bisschoffe zuerwehlen vnnd zuberuffen, Weil dan solcher Punct furnemlichen gottes ehre angehet, Achtete Mein gnedigster herr pillich, das er den vorzugk hette, vnnd vor allen andern hendeln vorgenohmen wurde, nach dem beuelich des lieben gottes, Primum quaerite regnum Dei, et caetera adijcientur vobis.

So dan an einem frommen gotselizen Bischoffe, wie Dr. Morlein gewesen, viel gelegen, damit bedes die Kirche gottes in ruhe vnnd friede, vnnd die lehre seines gotlichen worts rein, lauter, vnnd clar erhalten, vnnd vf die nachkomenden gebracht werden muge, So wolte hoch vonnotten sein, auch bey vorlust der Sehlen seligkeit sich also in die sache zuschicken, vnnd eine solche person zuerwehlen, die da gotfurchtig, gelert, geschickt, vnnd from sey, vnnd allen corruptelen creftig vnnd mit ernste widerstehen vnnd widersprechen konne, Hernacher auch in der Regirung mit gutter vornunft vnnd Christlicher disciplin Jhr Ampt fuhre, domit bey den benachparten der ruhm pleibe, das nicht allein die lehre rein vnd vnuorfelscht, sondern auch gutte policey vnnd ordnung erhalten, alle vnordenung abgeschaft vnnd gestraft, vnnd durch gutte fleissige vfsicht, die erbreyterung des lieben reynen worts gotts nicht allein alhie ihm lande erschallete, dan auch den benachparten ein gutt exempel geben vnd zu denselben ingleichen gebracht vnnd gefurdert werden mochte, Weil aber Mein gnedigster herr wo vorstunde, das solchs bey menschen nicht stunde, Sondern der liebe Gott in die erndte arbeyter aussenden muste, So rieffen sein furstl. gn. den frommen getreuen lieben gott ahn, der wolte mit seynem heyligen geiste ihm mittel sein, die hertzen aller anwesenden regiren vnnd führen, vf das ein solcher Bisschof erwehlet vnnd

14 *

verordent wurde, der solchs alles, wie vngeschickt erzelet, versorgen vnnd vorsetzen mochte, Se. furstl. gn. ermahneten auch alle vorsamlete, sie ingleichen den lieben gott, vmb seine gnade vnnd heiligen geist von hertzen anruffen vnnd bitten wolten, Vnnd stelletens demnach in Irer aller Christliches trewhertziges bedencken, die wolten vnnd wurden nach gottes beuelich vnnd Iren gewissen nach dohin rathen vnnd gedencken, domit sr. furstl. gn. begeren ein genuge geschege, der Kirchen geraten, vnnd das liebe wordt gottes, welchs obs wol allerley anstöß gehabt, doch vber 40 Jhar rein und lauter in diesen landen gewesen, alß auch in alle ewigkeit erhalten vnnd vf die nachkomenden vorerbet möge werden, Was s. furstl. gn. dobey thun, vnnd darzu helffen kondten das wolten sie gern darstrecken vnd solte an Ihr nichts mangeln,

Daruf hatt der Herr Bisschoff von Pomezan Dr. Venediger Kurtz geandtwortet, wie vngeferlichen volgt, vnnd hernacher sein votum geben.

Nachdem er gehöret, aus was vrsachen ehr vnnd die andern anwesenden hern für dißmal zusamen gefordert, Vnnd es an deme, das dauon geredet vnnd geratschlagt werden solle, wie die vacirende stelle, des hern Samblendischen Bischofs ersetzt, were vor allen dingen vonnötten, weil wir nicht wusten, was wir thun solten, vnnd gutts raths hoch benotturft, der allein beim lieben gott, vnnd in vnser geschickligkeit gar nicht stunde, So wolten wir mit dem lieben Josaphat vnser augen auffschlagen den lieben gott anruffen vnnd ihne pitten, er wolte mit seynem lieben Sohn dem hern Jhesu Christo ihm mittel sein, vnnd alle ratschlege also richten, domit wir nicht auß eigenen affectibus, Sondern gottes ehre allein vor Augen habende, also radten, das ein frommer gotfurchtiger mahn, der gottes ehre treulichen fordere, vnd die Kirche Christlichen regire, erwehlet vnnd vociret werden mochte, vnnd darauf mit innigem hertzen ein vater vnser sprechen,

Hiruf seint alle miteinander vf Ihre Knihe gefallen, vnnd haben ein vater vnser gesprochen.

Nach dem vater vnser Bisschof vf Pomezan,

Nachdem vnser lieber herr gott in demuth vnnd glauben angeruffen were nicht zu zweiffeln, er wurde das gebett erhoren, darumb sein Almacht noch zu bitten vnnd anzuruffen Vnnd muste bekennen, das vns der liebe gott, sonder Zweiffel, vmb vnser grossen sunden willen schwerlichen heimgesucht, Indem ehr den hern Dr. Morlinum in dieser letzsten geferlichen Zeit, do es nicht allein in der Policey dan auch in dem Kirchen regiment gar vbel stehet vnnd allenthalben gar geferlichen zugehet, sich auch ahn allen orthen ansehen lest, Als wolte das licht des lieben Euangely vorlöschen, darob man eins solchen nahmens wie ehr gewesen, gar wol vnnd hoch, vf das er des teuffels wesen vnnd vornehmen steuren, vnnd wehren mochte, benotturft, von vns hinwegk genohmen, weyl es ihme aber also wolgefallen, vnnd seinen gnedigen willen geschaft, wolten wir vns ihme bequemen, vnnd vnsern willen in seynen setzen, Gar nicht zweiflende, er werde vns nicht weysen lassen, Sondern gnediglichen widerumb versorgen,

Doneben danckte er Meinem gnedigsten hern das sein furstl. gnade also sorgfeldig wehren, in dem, das solch hohes Christliches vnnd nothwendiges Ampt nicht lange vaciren sondern widerumb bestellet werden mochte, Dan in der vacantz hette mahn sich allerley grosser gefahr zuuormutten, Ehr hette sich vf Meines gnedigsten hern schreyben gern eingestellt, were es auch seynes tragenden Ampts halben zuthun schuldig, Vnnd hette sich oft vnnd vielfaltig bekommert vnnd bemuhet, wo vnnd wie ein trener Diener, an des hern Dr. Morlinj stelle zubekommen sein mochte, Er muste aber bekennen, vnnd befunde, wan er gleich lange hin vnnd her dechte, das solche leuthe sehr dunne geseihet, vnnd noch viel dunner vfgangen, vnnd heisse multi nomine, pauci re, multi sacerdotes, pauci sacerdotes, Aber doch nichts weniger, weil dennost der liebee gott etzlichen vnnd wenigen samen noch gelassen, muste dennost negst gotlicher hulf dohin getrachtet sein, Domit ein solcher Bisschof erwehlet, vnnd verordent werde, der do eiferig, der lehre so er fuhret, mechtig, zu dem das vortrauen zu setzen, die lehre erhalte, vortratte, vnnd den widerwertigen das maul stopffen konne, Gott wolte sein Zeuge sein, das er anders nicht suchte, dan des lieben gottes ehre, vnnd dieser preussischen Kirchen ewige seligkeit, Vnnd weil ihme dan etzliche bekandt, die zu solchem Ampt vnnd wergk nutzlichen zugebrauchen sein mochten hette er ihm fleissig nachgedacht, vnnd gedechte bey sich, das der mahn fur andern nutzlichen vnnd dieser preussischen Kirchen furderlichen vnnd dienstlichen sein solte, der itzo in der hohen Schulen zu Jhena professor, den er zu Rostogk vor vielen Jahren gekandt, Dr. Thilemannus Heßhusius, Das were in disen landen souiel ehr vorstunde, ein gewunschter mahn, Aus denen vrsachen, das er erstlichen reiner gesunder lehre, hette seine schrifte nicht allein gelesen sondern ihne auch profitiren hören, Item er wehr seiner fuhrenden lehr mechtig, vnnd noch so zu reden ein Junger mahn, des rahts vnnd diensts mahn noch viel lange Jhar in der Kirchen brauchen kontte, Vnnd liesse ihn gar nicht irren, fichte in auch nicht ahn, das ihme von etzlichen nachgeredet wurde, ehr were heftig, ein wunderlicher Kopff mochte sich in weldtliche hendel mengen, derwegen er auch etzliche mahl vortrieben, Dan ob ihme wol nicht alles bewust, vnnd bekandt, so wuste er dennost ethwas, Seyne Apologia hette er gelesen, vnnd wehre noch vorhanden, der mahn were ihme familiariter bekandt, auch sein gefatter, Gedechte es wurde ihme also gehen, wie es den Aposteln gangen, vnnd vorleidigte nie gar nicht, das er vortrieben, Dan ein eifer, wan er nach gottes wort regiret, brechte nicht anderst, als vorfolgung, Stunde predigern wol ahn, das sie bißweilen veriagt wurden, wans vber der reynen lehre geschege, vnnd weren solche Exilia signa Apostolatus, Er hette neulich ein examen Theologicum vnnd andere herliche schrifte außgehen lassen, die hetten hende vnnd fusse, wolten wol wunschen, das der mahn herein kommen mochte, Derwegen vnnd weil Dr. Kemnitz, den er wol ahm liebsten gesehen, nit zuhaben, Solte sein Votum, vf ermelten Dr. Heßhusium gerichtet vnnd gegeben

sein, nach dem Kemnitio wuste er keinen andern als den, wolte aber den andern neben ihme sitzenden hern liberam vocem lassen, er kondte es allein nicht außrichten, wehre zu schwach, muste einen getreuen collegam haben, bittende ihme einen solchen zuzuspannen, mit dem er vortkommen, vnnd in vertrauen stehen vnnd leben konne, Gescheege das, were daraus sonder zweiffel vielfeltiger nutz vnnd frommen, mit gottes hulf zuhoffen, Solte er aber einen andern krigen, mit deme er sich velleicht nicht vertragen kondte vnnd der mit vnserm corpori doctrinae nicht einstimmig wehre, das contrarium zuuormutten, vnnd mochte mit schmertzen erfahren werden, was daraus volgen kondte.

Hofprediger. Nachdem ein Jeder liberum votum hette, So wolte er vf sein gewissen, darnach man ihne richten, Vnnd hette hin vnnd wider gedocht, wehr vnnd welche person zu dem Bisschoflichen Ampt gefordert vnnd beruffen mochte werden, vnnd hette allerley scripta dennest gelesen, liesse sich derwegen duncken, das Dr. Wigandus, der viel herlicher gaben hette, vnnd etzliche mahl wider die schwermer gestanden vnnd gesieget, ahm nutzligsten, wo er anderst zuheben, zuberuffen, Weil er aber von der Wißmar gen Jhena gefordert, vnnd derwegen zweiffelhaftig vnnd vngewiß, ob er zuhaben, So wuste er vf keinen andern nach demselben zu rathen, Als, vf den Dr. Tilemannum Heßhusium die vrsachen hette der herr Bischoff von Pomezan außfurlichen angezeigt vnnd dargethan, Vnnd liesse sich seine erlittene exilia gar nicht ihrren, Seine Apologia were vorhanden, vnnd noch bißhero von menniglich vngebissen plieben, ohn was sich ethwan eine person, so darzu erkauft vnderstanden haben mochte, Pliebe demnach bey solchem seynem Voto, vnnd solchs vmb souiel mehr, Seintemahl der herr Samblendische Bischof Dr. Morlin zu ihme gerathen, vnnd daruf von dieser weldt gescheiden.

Benedictus Morgenstern Pfarber ihm Thumb. Weil er sein suffragium zu der Whael eines Samblendischen Bisschofs geben solte, So kondte er vngemeldet nicht lassen, Das der herr Dr. Morlin seliger in seiner Confession ihme zu 2 vnderscheidlichen mahlen, vferlegt, Wans zur whael eins Samblendischen Bischofs keme, Solte Meinen gnedigsten hern er erinnern, der warnung, so der herr Bisschof seliger s. furstl. gn. in beisein etzlicher derselben Rethe gethan, wegen einer person, die sein furstl. gnaden ahm besten bewust vnnd bekandt.

Sein votum anlangende, wolte er vf sein gewissen reden, vnnd were gewißlichen an deme, Ecclesia seruat politiam, et politia seruit Ecclesiae, wolte demnach sein Votum dem Dr. Tilemanno Heßhusio geben, auß vrsachen, das er die rechten stucke eines treuen lehrers vnnd Predigers an sich hette, Vnnd 1. wehre ehr rein, vnnd der lehre auch in der ermahnung mechtig,

2. Weil pax et concordia in Ecclesia fliessen muste ex consonantia doctrinae docente experientia, vnnd Heßhusius mit vnser Lehre einstimmig, so wehre das nicht die geringste motiue,

3. Wehre er beweret, vnndt standhaftig, hette auch derhalben viel erlitten vnnd außgestanden, welchs in ehezeiten hoch geachtet,

vnnd gehalten worden, wie Tertulianus dauon schriebe, contra Valentinianum, Das einer, der ethwas außgestanden vnnd erlitten zum Bischoffe erwehlet, vnnd Constantinus selbst daruber außgeschlossen,

4. Weil der herr Dr. Morlin gar treulichen zu Jhme gerathen. Seintemal eynem Jeden frey stehet, sein Votum zusagen, So danckte er furs erste dem lieben gott von hertzen, das sein almacht ihme in diesen landen eine Kirche samlete, vnnd hette gehöret, wes ihm nahmen Meines gnedigsten hern der Cantzler in das mittel bracht, vnnd daruf von dem hern Bischoff vnnd andern, vor ihme, geredet vnnd geratten, Hette auch vor sein person hin vnnd wider gedacht, wie diesem lande mit einem treuen gotfurchtigen Bischoffe, ahn des vorstorbenen hern. Dr. Morlinj stelle, gedienet möcht werden, bey sich aber nicht anders finden konnen, den do Dr. Johannes Wigandus zuhaben, das darzu weil er sich stets wol gehalten wol zurathen, weil er aber also von den hertzogen zu Sachsen von der Wißmar gen Jehne gefordert, vnnd derwegen schwerlichen zuheben, So riethe er zu dem Heßhusio, von dem ihme Wigandus viel gesagt, So were er auch gewißlichen ein eiferiger gotseliger herlicher gegrundeter mahn, der von dem lieben gott vor andern hoch begabet, vnnd viel herlicher schrifte gemacht, vnnd außgehen lassen, So hetten ihme seine brudere vor ihme ein gut gezeugknus grosser freuntlichkeit geben, Das ihne aber der teuffer also antastete, das er ihme gern vorhast machen wolte, were ihme nicht beyzumessen, Er were ein sitzsamer frommer gotseliger Mahn, der rein vnnd bestendig, vnnd seine erlittene exilia wehren ein proba, seiner from vnnd gotseligkeit, den lieben gott bittende, sein Almacht den Mahn in diese lande geben, Philippus Caesar Pfarher in der Altenstadt.

Weil ein itzlicher schuldig seine meynung anzuzeigen, die sache aber wichtig vnnd schwer, So wolte er der lehre vnnd beuelich des hern Christj volgen, das die Empter der Kirchen denen leuten beuolen wurden, so fur andern geschickt vnnd probiret, Riethe demnach vf sein gewissen, zu dem Dr. Tilemanno Heßhusio das wehre ein treuer werder, gelarter vnnd furtreflich geschigkter Mahn, reiner lehre, vnnd probiret, hette viel herlicher schöner scripta außgehen lassen, Vnnd wehr ehr vnnd Wigandus allewége die ersten, die allen corruptelen vnnd einschleichenden falschen lehren begegneten, vnnd denselben wehreten, So wehre er trew vnnd des Kirchen Regiments erfahren, hette sich darin vor andern brauchen lassen, vnnd wurde kein treuerer oder besserer zu dem Bisschoflichen Ampt gefunden werden konnen, Der Junge Morlein Pfarher vf dem Berge.

Weil er zu solchem hohen werck auch erfordert, vnnd ehr siehege, das solchs nach der Lehr Christj angefangen, wolte ehr nicht zweiflen, er wurde auch selber einen Bisschof ordenen vnnd geben, Vnnd sagte vf sein gewissen, keinem zu liebe oder leide, weniger abgonst oder feindtschaft, das er tuchtig vnnd gutt erkennete zu einem Bischoffe den hern Dr. Tilemannum Heßhusium, Vnnd ob er ihme wol in der person vnbekandt, so kennete er in doch gleichwol in seinen scriptis, die herlich vnnd gutt, So wehren auch andere vrsachen genugk, von den Herren so vor ihm sessen, angezeigt, Pfarherr zu Bartenstein.

Pfarherr von Soldaw.

Wiewol ihme die furtreflichen gelarte leuthe draussen landes vnbekandt, sonderlich weil ehr auch ihre scripta nicht gelesen, So wolte er doch dem Herrn Dr. Tilemanno Heßhusio, weil er demselben von dem Herrn Bischoffe vnnd andern souiel schöner testimonia geben hören, auch sein Votum vnnd stimme gegeben haben,

Pfarherr zur Tilsen.

Weil er zu dem Christlichen Actu gefordert, So wolte er seine meynung vf sein gewissen, mit kurtz anzeigen, vnnd sagte das er den Dr. Heßhusium fur tuchtig achtete, vieler vrsachen halben die vnnöttig zuwiderholen,

Pfarherr von Friedtland Morgenstern.

Sagte in der furchte gottes, vnnd vf sein gewissen, als ein Preusse, der nicht allein seiner beuolenen Kirchen, dan auch allen Kirchen ihm gantzen Furstenthumb gern rathen helffen wolte, das ehr, souiel ihme gelarte leuthe bekandt zu Keinem rathen kondte, dan allein zu dem Dr. Tilemanno Heßhusio, Auß vrsachen, das er ein vornehmer gelarter Mahn, vnnd solchs mit vielen schriften, sonderlichen mit allen Articuln des glaubens, die er mit vielen vnnd schonen neruis vnnd argumentis außgestrichen, Item contra Caluinistas pro exorcismo vnnd anderm erwiesen hette, wehre der sachen gewachsen, trew vnnd from, hette auch wider den Illiricum den abtrönnigen geschriben, vnnd wehre kein vfruhrer,

Pfarherr von hollandt.

Ehr muste bekennen, das ihme Dr. Heßhusius bekandt, So were auß seinen scriptis zuersehen, vnnd zuerweisen, das er gelert vnnd gesunder reyner Lehr, vorhoffende do er zum Bisschoffe in diese lande gefordert wurde, er wurde demselben Ampte Christlichen vnnd wol vorsehen,

Pfarrherr von Salfeldt.

Ehr hette in vielen scriptis gelarter leuthe gelesen vnnd studiret, das ihme dieselben zimlichen bekandt, vnndt liesse sich duncken, das Dr. Wigandus oder Kemnitius fur andern zufordern sein mochten, Weil die aber, als er vorstanden nicht zuhaben, vnnd Dr. Heßhusius ein furtreflicher Mahn, der der Kirchen gottes nutzlichen vnnd wol dienen kondte, So wolte er seine stimme dem Heßhusio gegeben vnnd gewunscht haben, das er herein bewogen vnnd gebracht werden mochte,

Pfarherr zu Schocken.

Er wolte sein suffragium in gottes furchte geben vnnd sagte, Der herr Bisschof Dr. Morlein seliger hette ihne in seiner schwacheit fur sein siechbetlein fordern lassen, do er vnter andern angefangen vnnd geclagt, wie er sehr abnehme, vnnd sein Bisschoflich Ampt numehr nicht dergestaldt, wie sichs geburete, fuhren vnnd vorwalten kondte, were derwegen bey sich beschlossen, Meinen genedigsten hern zubitten vnnd anzuhalten, das ihme Dr. Heßhusius zum Coadiutore zugeordnet werden mochte, hette in hoch gelobet, vnnd vnter andern gesagt, Ob er gleich von Magdeburgk vortrieben, liesse er in doch solchs nicht irren, vnnd wuste das der Kirchen gottes mit ihme wol gedienet, Derwegen vnnd weil Dr. Morlein der Kirchen so treulichen vnnd nutzlichen gedienet, were solchs sein Juditium pillig hoch vnnd groß zu achten, Vnnd wolte demnach sein Votum dem Heßhusio geben haben, mit grossem lobe seiner scripta.

Er wolte Meinen gnedigsten herrn nicht lange vfhalten, vnnd sagte, weil er horete vnnd erfuhre, das Heßhusius ein gelarter Mahn, reyner Lehr, vnnd from, wie solchs auch seine scripta, die er gelesen zeugeten, von dem herrn Dr. Morlino seligen auch also hoch gelobet vnnd gehalten, So wolte er ihme sein Votum vf sein gewissen, auch dargelegt haben, Pfarher zu Heiligenbeil,

Ehr hatte gehort, das die andern hern vor ihme dem herrn Dr. Heßhusio Jhre Vota zu einem Samblendischen Bischoffe gegeben, Ob er ihnen nun wol de facie nicht kennete, So hette er doch etzliche seiner scripta gelesen, vnnd befunden daraus, das er ein gewisser gelarter mahn, vnnd ein propugnator nostrae verae religionis, Derwegen wolte auch ehr ihme sein Votum gegeben haben, Mit hertzlichem wunsch vnnd bitten, das es zu gottes ehren vnnd sonsten wohl gerathen mochte, Pfarherr zu Fischhausen,

Hette den Dr. Heßhusium von den andern herren hören rühmen, bekennete, das er seine scripta nicht gelesen, ihne auch sonsten nicht kennete, kondte ihme derwegen so ein Juditium nicht geben, sondern muste von der andern hern meynung ein wenig abschreiten, Solchs aber dem Heßhusio nicht zur verachtung, der andern hern suffragys auch nicht zur vorcleinerung, sondern allein, weil die Vota libera sein solten, So wolte er seine stimme dem Dr. Dauidt Chitreo gegeben haben, das were, wie er auß seinen scriptis befunde, ein Mahn reyner vnnd der Augspurgischen Confession gemesser lehre, vnserm corpori doctrinae auch nicht zuwidern, Pfarherr von Wehlaw.

Nachdem er gehöret, das die andern hern vor ihme vast aller vf Dr. Heßhusium gestimmet, vnnd das derselbe alle requisita eines getreuen Bischofs hette, vnnd unserm Corpori doctrinae zugethan, Dr. Morlein seliger ihne auch vorgeschlagen vnnd zu ihme treulichen gerathen, So wolte er auch seine stimme ihme gegeben haben, Pfarherr zu Tapiaw,

Er liesse der andren vor ihme sitzenden hern gegebene suffragia in ihme ruhen, hette aber vrsach worumb dauon etzlichermassen discediren mußte, dan es were nicht allein genugk, das eine solche person darzu gewehlet, die gelart vnnd bede ihn der lehre vnnd leben vnstreflichen sondern auch die der gelegenheit vnnd der Kirchen ihm Lande muge kundig sein, Vnnd ob er wol so einen nicht kennete, So wolte er doch sagen, weil er sein suffragium geben solte, Das von dem lieben Gott zu bitten wehre, das wir den hern Pomezanischen Bisschof haben, vnnd derselbe zum Samblendischen Bisschoffe gefordert vnnd geordnet werden mochte, Seintemal derselbe der gelegenheit kundig, vnnd wan es sein kondte, So mochte man an seine stadt einen andern vf Pomezan ordenen, Vnnd ob wol so leicht keiner zuhaben, der der polnischen sprachen kundig, weren doch souil frommer pfarrherr der orther, die polnisch kondten, vnnd also dem hern Bisschoffe, ob der gleich nicht polnisch were, helffen mochten, Wehr aber an des hern Dr. Venedigers stadt vf Pomezan zu verordnen das stunde bey Meinem gnedigsten herrn vnnd den andern herrn, Ehr wolte fur seine per- Pfarherr zu Neuenhause,

son vf den Dr. Heßhusium, nachdem er in so hoch ruhmen hören, ob er in wol nicht kennete, seyne scripta auch nicht gelesen, doch gleichwol gestimmet haben, oder aber vf den Dr. Dauidem Chytreum, der zu Rostogk professor, vnnd ein gelarter Mahn, der reyner lehre vnnd from,

Pfarherr zu Morungen,

Er warnete fur den neuen vorgifteten Wittenbergern, vnnd Flacianern, vnnd schloß vf Dr. Dauidem Chytreum, der wehre ihm lehren vortreflich, vnnd ob wol dauon gesagt, er were ihm Kirchen regiment vngeubt, wolte er doch hoffen, So ferne er in satel er wurde reyten, Sonsten wuste er noch einen, der heisse Dr. Jacobus Rungius, were zum Griepßwalde in Pommern,

Pfarherr zu Riesenburgk,

Weil er auß des Heßhusy schriften, so wol auch der vor ihme sitzenden hern reden vnnd suffragys vernohmen, das in ihme die gaben, so ein treuer Bisschof pillich haben solle, er auch mit vnnserm Corpore doctrine einstimmig, so gebe er ihme seine stimme auch,

Pfarherr zu Liebstadt,

Seintemal Heßhusius so hoch mit vielen tugenden geruhmet, Dr. Morlein seliger ihne auch gelobet, vnd zu ihme geraten, So wolte er ihme auch sein Votum geben,

Pfarherr zu Einten,

Weil die hern Dr. Heßhusium vast einmuttiglich vorgeschlagen, vnnd so hoch gelobet vnnd geruhmet, wolte auch er ihme sein Votum geben,

Pfarherr zu Osterode,

Wiewol ihme Dr. Heßhusius, so wol seiner schrifte halben, alß sonsten vnbekandt, wolte er sich doch den andern hern, seintemal er aus allerhand erzelungen seiner gaben vnnd gelegenheit souil vorstanden, das er zum Bisschoflichen Ampte, wol tuchtig, bequemen, vnnd vf den Heßhusium auch gestimmet haben,

Den 4. July.

Herr Hans Jacob Freiherr zu Waldpurgk, Landhofmeister.

Was Mein gnedigster herr vnlangst, wegen der whael eines Samblendischen Bischofs ausschreyben, vnnd dem zuvolge gestriges tages durch den herrn Cantzler ins mittel brengen lassen, des wuste er sich zuerinnern, vnnd zubescheiden, vnnd were ohne endt zuwiderholen, Weil es aber vmb die Whael eines Samblendischen Bisschofs zuthun, vnnd also gottes ehr belangete, Als bete er sein Almacht hertzlichen, der wolte durch seinen heyligen geist wirken, vnnd in dem mittel sein, damit also von allen votiret, vnnd das keine affection erspuret, Sondern allein gottes ehre fur Augen gehalten, vnnd ruhe vnnd friede des vaterlandes gefordert. vnnd geschaffet muge werden, Vnnd weil dan die ordenung in dem Votiren ahn ihne kommen, So bete er zuforderst den herrn Bisschof, so wol die andern hern aller, so zwischen dem hern Bisschoffe vnnd ihme sessen, do sein votum mit ihnen nicht einstimmig gefiele, sie wolten ihms zu gute halten, vnnd nicht dahin deuten, alß geschehe es ihnen zu vorfang, Sondern das ihne es sein gewissen lehrete, vnnd dohin verursachte, vnnd in bewachung, das man kunftig dauor Andtworten wurde mussen,

Seintemal er dan gehöret, das die hern aller, biß vff 3 personen, vf den Dr. Tilemannum Heßhusium gestimmet, muste er bekennen, das er den Mahn nicht kennete, seine scripta aber hette

er gelesen, vnnd daraus befunden, das er ihne souil daß genus doctrinae anlangete, nicht zutadlen wuste, das wuste er sich aber gleichwol zu berichten, Als sich zwischen den Teologen zu Dantzigk, vnnd dem hern Magister Benedicto Morgenstern zuentgegen ein mißuorstandt in materia sacramentali zugetragen, das die von Dantzigk an Dr. Morlinum seligen prouociret, vnnd sein des Dr. Morlini suffragium vor die von Dantzigk gefallen, Dogegen hette Morgenstern sich raths beim Heßhusio erholet, vnnd bey demselben das contrarium erhalten, Wan nun dem also, were zuerachten, wie Heßhusius mit vnserm corpore doctrinae einstimmig sein kondte, Dan weil er mit dem Morlino nicht einstimmig, folgte daraus, das er auch mit dem corpore doctrinae nicht einstimmig wehre,

Solte er nun mit dem corpore doctrinae nicht einstimmig sein, were zuerachten, was darauß eruolgen wurde, vnnd kondte geschehen, won Sr. furstl. gnaden meyneten, sie hetten einen Pastorn, der vber dem corpore doctrinae halten solte, mochte er wol selbst eynen riß hinein thun,

Neben dem entschuldigte er sich, des Caluinismi vnnd Sinergismi halben, Mit pitten, hinfurt dergestaldt, wie bißhero geschehen, vf ihne nicht zu stacheln,

Zum andern hette er gehöret, das Heßhusius sonsten hochgelobet worden, Nun were wol wahr, vnnd nicht ohn, das er ein vortreflicher mahn in eloquentia, vnnd eruditione, wan aber alle qualitates, so in eyner solchen hohen person pillig sein solten, considerirt, vnnd zuuoraus, wie dieselbe von dem heiligen Paulo beschrieben, befunde sich das nicht allein vf das so gemeldet, zusehen, sondern auch vf ein mehrers vnnd anders, vnnd furnemlichen, das ein Bisschof friedfertig vnnd schiedlich sey, nicht schnarke oder poche, Wan nun das mit Heßhusio conferiret, wurde sich des nicht viel finden, vnnd was er von solchen virtutibus hette, das wehre auß dem zuschliessen, was sich zwischen ihme, vnnd dem Dr. Jacobo Andree zugetragen, do Dr. Jacobus in Deutzschlandt vmbgezogen, eine einhelligkeit in der lehre anzurichten, vnnd Dr. Heßhusius solch opus zu Weymar in beisein des hertzogen zu Sachsen vnnd anderer gar heftig widerfochten, vnnd gestritten vnnd mit diesen worten, es kondte in der Christlichen Kirchen keine einmutigkeit sein, sondern muste heissen lermen, lermen in allen gassen,

So weisetens seine erlittene exilia, vnnd er ruhmete selbst, das er 10 mahl exul gewesen, Dogegen aber hette er gehoret, was von den hern vor ihme zur entschuldigung in dem fahl vorgewandt, vnd das dauon geredet, es were gut vnnd signum apostolicum das er souiel exilia erlitten, welchs wol wahr vnnd recht geredet, wans propter verbum diuinum allein geschege, Wan man aber solche Dinge loben oder vituperiren wolte, muste mahn sehen, Obs propter confessionem verae doctrinae oder auß andern vrsachen geschege, Ehr sagte von Heßhusio dieses, das er nicht allewege propter confessionem verfolget, sondern anderer vrsachen halben, Von Heidelberg vnnd von Bremen hette er des

Caluinismi halben, das were wol wahr, weichen müssen, Worumb er aber von Gottingen vnnd Hildensheim voriaget, das wehre mit seinen scriptis zuerweisen, Also were auch kundt vnnd vnleugbar, worumb er auß Magdeburgk gefuhret worden, So gebe es die vornunft vnnd were leicht zuschlieessen, auß diesem, mit was ernste vnnd wie standhaftig die von Magdenburgk bey vnnd vber gottes worte gehalten, vnnd treve lehrer vnnd Kirchendiener vorteydinget, Jha das sie es, wie solchs die außgestandene Kriege vnnd dauon geschribene historien zeugeten, cum amissione allerhandt zeitlichen wolfart gethan, So weren sie auch sonsten hernacher nicht abgefallen, Auß welchem allenn zuschliessen, das er nicht propter religionem auß Magdeburgk gefuhret, Sondern es were darumb geschehen, das er sich vnderstanden, wider den Burgermeister vnnd andere hern so in der Regirung gesessen sich propter leuem aliquam occasionem, das sie nicht prediger seines gefallens annehmen wollen, vfzulehnen, vnnd sie in den Bahn zu thun, wie solchs die von Magdeburgk, vnnd der Ambstorfer in seynen scriptis zeugete, Vnnd ob man wol sagte, wie er gestriges tages gehöret, das Ambstorf darzu gestellet, vnnd erkauft gewesen, wuste er doch nicht, Ob solchs mit grunde vnnd bestande geredet werden kondte, Dan Ambstorf were ein Christlicher frommer vfrichtiger Mahn gewesen, den Lutherus stets hochgeliebet, geehret vnnd geruhmet, Liesse sich derhalben duncken es were ein piaculum, das man gotfurchtigen vornehmen Christlichen leuthen ein solchs, das sie sich zu solchen oder dergleichen hendlen mit gelde corrumpiren lassen, nachredete, So were Heßhusius seynes vnfriedsamen gemuths vnnd wunderlichen Kopfs halben bey menniglich hohes vnnd nidriges standes numehr vorhast, Das auch der hertzog zu Sachsen ihne nicht halten wurde, wan er nurt wuste, wie er sein mit ehren loß werden solte, Ob nun gerathen, das ein solcher mahn in diese lande gefordert, vnnd ihme die Christliche Kirche beuolen wurde, Das stellete er Meinem gnedigsten hern vnnd den andern allen wol zu bedenken anheim, Zeugete mit gott, das ihne zu solchem seinem bedenken kein eiser, oder andere dergleichen vrsachen vnnd nichts anders bewogen oder gebracht, dan allein sein gewissen, vnnd das er Meinem gnedigsten hern vnnd dem lande mit eyden vnnd pflichten vorwandt, vermuge derselben auch das beste, souiel er vorstunde, zurathen schuldig, Nun muste er aber gleichwol bekennen, das das Bischthumb mit eynem andern Bisschoffe widerumb bestellet vnnd vorsehen sein wolte, vnnd irrete ihn nicht, was von etlichen geredet vnnd gesprenget, das es ein Bisschof wol außrichten kondte, dan die wusten des landes gelegenheit nicht, Ein Bisschof kondte es allein nicht thun, Mein gnedigster herr hette zu weitleufsig ein furstenthumb, desgleichen ehr draussen nicht viel wuste, Was bede Bisschoffe, wan sie gleich alle bede ihrem Ampt mit Fleis nachsetzen, zuthun, Were dem hern Bisschoffe zuentgegen, dem es nun allein vfm halse lege, vnnd andern wissenden kundt, Dan wie fleissig Dr. Morlin seliger so wol auch der herr Pomezanische Bisschof die Visitacion, wan man allein dauon re-

den wolte, vortgetrieben, vnnd dennoſt nicht weit mit kommen konnen, das were wiſſentlichen, Kondte derwegen vf ſein pflicht anders nicht reden oder rathen, dan das Mein gnedigſter herr ſolchs vacirende Biſchthumb, mit einer andern gotfurchtigen gelarten friedliebenden perſon widerumb beſtellen muſte,

Ehr wolte auch von dem worth friedliebende hiemit proteſtiret haben, das er damit dem Biſſchoffe potestatem clauium nicht wolte nehmen, Sondern were ihres Ampts, das ſie das böſe vnnd allen Irthumb ſtraffeten, doch cum causae cognicione vnnd nicht alſo wie bißhero geſchehen, Do man den eynen mit dem weiſſen, den andern mit dem rothen barthe abgemahlet, vnnd ſolchs auß gar Keinem grunde, dan allein ex mera suspitione, welchs ein abusus clavium, vnnd wurde ſo ſchwer geſundiget, in excessu alß in defectu,

Weil dan nun Mein gnedigſter herr noch einen Biſſchoff widerumb haben muſten, befunde er zum hochſten nöttig, das es ein ſolcher wehre, der nicht allein einer ſprachen kundig, Sondern auch mehr dan Deutzſch, vnnd furnemlichen polniſch vnnd littiſch kondte, weil ſe. furſtl. gnaden mannicherlej nationes ihm lande hatten, So wehren ſe. furſtl. gnaden als ein custos primae et secundae tabulae ſchuldig, darauff furnemlichen zuſehen, vnnd dahin zu trachten, wie ſr. furſtln. gnaden arme vnderthanen, in erkendtnus gotliches worts recht inſtituiret vnnd vnderrichtet, dobey auch pleiben vnnd erhalten werden mochten, wie ſolchs von einem Biſſchoffe der die ſprachen, der die vnderthan ſein, nicht verſtehet, geſchehen kann, iſt leicht abzunehmen, Dan was das gethan, das der herr Pomezaniſche Biſſchoff der Polniſchen ſprachen kundig, iſt menniglichen bekandt, vnnd alſo, das ſich das gantze Biſchtumb daruber hocherfrewet, Riethe derwegen vf ſein pflicht vnnd gewiſſen, Do ſe. furſtle. gnaden einen ſolchen Biſſchof haben kondten, der beder ſprachen kundig, denſelben fur andern zufordern, Sagte nochmals vf ſein gewiſſen, vnnd zeugte mit gott, das er niemandtſen fuchsſchwentzte oder heuchlete, niemandtſen auch zu liebe oder leide redete, ſondern alſo wie ers vorſtunde, vnnd weren ſolche leuthe, dauon oben gedocht nirgendts beſſer zuuberkommen, als ihm lande, vnnd darzu keiner beſſer, den Wentzel Schack den er wol kennete, mit dem er geſtudiret, vnnd dem er das gezeugnus geben muſte, das er ſich nicht allein zu der Zeit vnnd in ſeiner iugendt, ſondern auch hernacher als er auß Frankreich kommen, vnnd Licentiat worden, in furſtlr. Durchlauchten godtſeligen alten hern Dienſten. ſtets Chriſtlichen, from, ſtille, vnnd erbarlichen verhalten, Vnnd ob wol geſagt mochte werden, er were im predigen nicht geubt, fichte ihne doch ſolchs gar nicht, Vnnd wolte nicht zweifeln, er wurde es wol lernen, dan was das vf ſich hette, das einer vor groſſen vnnd hohen Potentaten reden ſolte, das were kundt vnnd wiſſentlich, vnnd das hette Schack oft löblichen volnbracht, So were auch ohne Predigen des Biſſchofs, ſouil nicht, als an treuer fleiſſiger vffſicht gelegen, zweifelte aber nicht, wan es die wege mit jme erreichte, vnnd er ſichs befleiſſigen

wurde, er wurde es wol lernen, vnnd guth werden, Do dieses nicht sein solte, wolte er noch wol andere mehr ihm lande vorschlagen, vnnd rathen, Man solte sich mit außlendischen nicht bekommern, Sondern an die halten, so um eine gutte Zeit ihm lande gewesen, vnnd dieselben auch der pfarren gelegenheit wusten, vnnd bey dem gotseligen eltern hern, biß in seine gruben vorharret, darunter Dr. Dauidt Voytt eyner, es hinderte ihne aber allein das einige, das er die sprachen nicht kundte, vnnd gar nicht, das er von leuthen in verdocht gezogen, dan die hern Bisschoffe hetten ihnen, vf die propositionem Maioris, **Bona opera esse necessaria ad salutem** examiniret, Darauf er sich dan dermassen ercleret, das die hern Bisschoffe wol mit zufrieden gewesen, vnnd were gar wol bestanden, hette auch die wort gesagt, **Esse merum mendatium**,

Von wegen des Caluinismi, referirete mahn sich pillig vf seine dictata, die ehr neulichen in der Schulen dictiret hette, damit er sich genugsam entschuldiget, in dem fahl, So hette ehr die vnnd andere errores in den predigten, wie ihme solchs er vnnd andere, die ihne gehöret, zeugen musten, genugsam taxiret, vnnd den Caluinum vor den Kopf genant, wolte derwegen, wo das, wes der sprachen halben gedocht, nicht zuachten, alles andere hintan setzen, vnnd ihme seine stimme gegeben haben, Vnnd were dem, wie ihm wolte, So wolte er vor die bußlendere Meinen gnedigsten hern treulichen gewarnet haben, vnnd sonderlichen fur Wigandum et Heßhusium, als die stets **principes disputacionum** gewesen, Vnnd wo es der beden vorgeschlagenen keiner sein solte, wuste er nach denselben zu keinem andern zu rathen, als zu Dr. Danide Chytreo, der bey Dr. Morlino seligen in grossem ansehen gewesen, hatte seiner stets **honorificam mentionem** gehalten, sonderlichen aber einmal in der Rendtkamer, do die zur Regirung verordnete Rethe beisamen gewesen, Vnnd ob man wol sagen vnnd vorwenden wolte, er were nicht loß, were doch solchs nicht erheblichen, sondern es stunde zuuorsuchen, ob ehr zuerhalten, Heßhusius souiel er wuste, were auch nicht loß, Solte er aber loß sein, so muste es vorhin abgeredet, vnnd ein geschlossener Handel sein, Vnnd vf solchen fahl were diese Zusamenkonft, vnnd ratschlagk gar vmb sonst, Riethe derwegen noch den Dr. Dauidem Chytreum, wo es der obigen keiner sein solte, zu vociren, es were ein gelarter furtreflicher Mahn, der auch stille, vnnd sich der Certaminen gar nicht angemasset, er hette ihne zu Rostogk gesehen, **et habuit plane diuinas orationes**,

Solte der es auch nicht sein, So kennete Mein gnedigster Herr eynen, der hiesse **Abdias Praetorius**, der auch ein vornehmer gelarter gotfurchtiger Mahn, vnnd alle die gaben hette, so ein solcher Mahn der zum Bisschoffe zuuerordenen, pillig haben solte,

Schließlichen pete er umb vorzeihung, do er mit seynem gegebenen Voto iemandtsen offendiret, Item protestirete, das er weder dem Heßhusio oder andern, vnnd Keinem zu liebe oder leide ethwas geredet, Sondern vf sein gewissen vnnd die pflicht, Domit Meinem gnedigsten hern ehr, vnnd dem lande vorwandt,

Er kennete Heßhusium nicht, wolte in nicht beschuldißen oder entschuldigen, Riethe auch nicht ihne außzuschlahen, Do der Schacke behandelt mocht werden, gefiele ihme wol ahm besten, besorgte sich aber, es wurde schwer zuerheben sein, Dr. Dauiden hette er nicht predigen horen, kondte derwegen von ihme vnnd auch andern nicht reden, Stellete es den andern herrn gar anheim, Herr Albrecht von Kitlitz Hauptmann zu Tapiaw.

Er hette den Heßhusium hoch vnnd viel hören ruhmen, Kennete ihne aber mehr nicht, dan was er von hören sagen hette, Das wuste er wol, das der herr Bisschof Dr. Morlein seliger sich vielfaltig dieser prewssischen Kirchen halben bekömmert, vnnd doch keinen bessern vorschlagen konnen, dan eben den Heßhusium, Das er aber allerley mangel haben solte, das hette er vor nie gehöret, Dr. Morlein seliger hette ihne stets hochgelobt, vnnd gesagt, das ihme mit vortreibung nichteallewege recht geschehen, Wolte aber Mein gnedigster herr ihme derwegen ein bedenken machen, vnnd einen bekandten zum Bisschoffe haben, wie er dan bekennen muste, das es wol das beste, wuste er keinen bessern, dan den Schacken, zu dem er auch vf den fahl treulichen gerathen haben wolte, Wolte aber auch der andern hern meynung hören, vnnd sich denselben gerne bequemen, Burggraff.

Danckete dem lieben frommen Gott, das seinn Almacht Meinem gnedigsten hern das hertz vnnd gemuthe geben, Das seine furstl. gnade diese Zusammenkonft vnnd rathschlag, wie die lucke des vacirenden Samblendischen Bisschofs zuerfullen, zuhalten verursacht, Den selben lieben gott bete er, der wolte seinen heiligen geist ins mittel geben, damit das mochte geredet, gerathen, vnnd geschlossen werden, das zu ewigem auch zeitlichen heil des gantzen Landes gedeyen, vnnd gelangen mochte, vnnd were in solchen sachen weder fride oder vnfriede anzusehen, oder zubetrachten, Sondern furnemlichen vnnd allein die seligkeit, Nun hette er gestriges tages gehöret, das die hern so vor ihme sessen, vast aller biß vf wenig nhae, vnnd zuuoraus die geistlichen ihre stimme dem hern Dr. Tilemanno Heßhusio gegeben, So wol auch das der her hofmeister her Truchses allerley bedenken vnnd vrsachen angezogen, worumb er dem Heßhusio seine stimme nicht geben kondte, Er fur seine person muste sagen vnnd bekennen, das er den Heßhusium stets seiner schönen gaben halben, hoch ruhmen hören, Doneben aber hette man allewege an ihme desideriret eynen betreglichen leidlichen Kopf, wie dan auch der herr Bisschof Dr. Morlein selbst, als er ihne, das er ein vortreflich gelarter gotfurchtiger bestendiger lehrer were, geruhmet, gewunscht, das er einen bessern betreglichern Kopf haben mochte, Derhalben vnnd weil ihme gleichwol solchs von vielen vnnd vor vielen scharen schuldt gegeben, So muste er darzu reden, als ein weldtlicher, vnnd sagte, das Mein gnedigster her nicht allein gotfurchtige, geschickte vnnd gelarte Menner benotturft, sondern auch die schiedlichen ruhig, vnnd betreglich wehren, doch nicht dergestaldt, das sie in doctrina weichen, vnnd zu falscher lehre stille schweygen, oder auch die strafwirdigen nicht straffen solten, Sondern sein meynung were Cantzler.

allein dahin gerichtet, souil die weltligkeit anlangte, vnnd darzu gehörete, Weil dan das er solchs nicht thun kondte, wie vor gesagt, von ihme bestendiglichen geredet wurde, wiewol er ihne des vor sein person, seintemal er seine scripta nicht gelesen, nicht beschuldigen wolte, oder kondte, So fielen ihme seinent halben pillig alerley bedencken bey, Dan es were auch vnleugbar, das viele Chur vnnd fursten des heiligen Romischen Reichs, vnnd sonderlich der Churfurste zu Sachsen, vnnd Brandenburgk, auch Herzog Julius zu Braunschweig vnnd andere mehr, gar vbel mit ihme zufrieden, Solte nun Mein gnedigster her dieselben als seiner furstlichen gnaden blutsfreunde seynent halben abwerffen, das kondte er seinen furstln. gnaden weil sie es wol bessern, vnnd ohne das einen got furchtigen gelerten Mahn haben kondten, nicht radten, Diß landt were ohne das bey den benachparten Papisten vnnd andern sehr verhasset, was auch der alte herr darüber von denselben außgestanden, das wuste er, vnnd were auß der Cantzley zuerweisen, vnnd darzuthun, Solten sich nun die Bebstischen vnnd andere, bey denen Mein gnedigster her vnnd diß landt verhasset, noch weyter ethwas vnderstehen, vnnd Mein gnedigster her solte auch vf den fahl Chur vnnd Fursten abgeworffen haben, darzu wolte er vngern rathen, oder helffen, weil s. furstl. gnade ohn das wol leuthe haben, die sie brauchen kondten, vnnd deren wehren etzliche namhaftig gemacht, Nemlichen Dr. Dauidt Chytreus, Wentzel Schagk, Dr. Dauid Voit, vnnd Abdias Praetorius, welche alle mit einander ehr vnnd andere hern, vor gotfurchtige gelarte leuthe kenneten, Vber das wolte er auch den Dr. Nicolaum Seldeneckern vorschlagen, der sich bey Hertzog Julio von Braunschweigk vfhielte, wolten s. furstl. gnaden den haben, so kondten sie sich darnach vmbthun, Er hette ihne hören ruhmen, wuste auch das er in vielen sachen gebraucht vnnd vorgezogen, vnnd mit der Sechsischen Kirchen die noch bißhero vngetadtelt plieben, einig, vnnd wuste fur sein person nicht, was sein furstl. gn. darihnne zubedencken, es wehre dan der sprachen halben, Solte der es aber nicht sein, so hette Mein gnedigster her einen vnderthanen, der nun lange Jhar binnen Nurnbergk gewesen, der heisse Mauritius Helingk, wurde von vielen sehr hoch vnnd groß geruhmet, Ob er aber der polnischen sprachen Kundig, das wuste er nicht, welchen nun s. furstl. gnade zu solchem Bisschoflichen hohen Ampte haben vnnd verordenen wolten das stunde bey sn. furstl. gnaden vnnd den von landen vnnd Stedten vorsambleten hern, denen ers zubedencken gestellet haben wolte, Er kondte fur sein person nicht viel darzu reden, weil er als ein Caluinist außgeschrichen vnnd vordechtig gehalten wurde, darumb, das er seinen Sohn bei Dr. Dauide hette, Hoffe aber nicht, vnnd wuste, das ihme es mit keynem grunde nachgeredet kondte werden, Was ehr in den hendeln, do dauon vorschiener Zeit, geradt : schlaget, gethan vnnd geredet, des wolte er sich vff Meinen gnedigsten hern zuforderst, vnnd alle die wissenschaft dauon hatten, gezogen haben, Mit vnderthenigstem bitten, Mein gnedigster her wolte solchen beschuldigungen keinen glauben geben,

vnnd ihme solche leichtfertigkeit nicht beimessen, Das er seinen Sohn bey Dr. Dauide hette, des hette er seine rationes, vnnd darumb, das er ihne gern zum besten, vnnd also gezogen haben vnnd wissen wolte, das er Meinen gnedigsten hern vnnd dem lande in kunftigen zeiten auch nutzlichen dienen mochte, vnnd were derwegen gar nicht abgefallen, Dieses were sein bedencken, Stellete es aber den andern herrn allen anheim, Vnnd bete noch dem getreuen gott, er wolte einen solchen Mahn geben, der die gotliche warheit fordern, vnnd bey dem Zeitlichen friede vnd ruhe erhalten mochte werden,

Danckete dem lieben gott, vnnd Meinem gnedigsten hern das diese whael dermassen angestellet worden, derselbe getreue gott, wolte auch darzu einen seligen außgangk vnnd ende vorleihen, Vnnd weil es dan an deme, das ein Jeder vf sein gewissen reden vnnd sagen solte, So kondte er Meinen gnedigsten hern nicht vnerinnert lassen, das Dr. Morlein seliger etzlichen sr. furstl. gnaden Rethen vnnd dienern, vferlegt, Sein furstl. gn. wan es zur Whael gelangte, zuerinnern, das sein furstl. gn. etzliche personen zu dem Bisschoflichen Ampte nicht kommen lassen wolten, vnnd were vnnottig dieselben zumelden, weil sie sn. furstln. gnaden wol bewust, Caspar von Lehndorff, Hofmeyster.

So wuste er, das Morlein seliger kurtz zuuor, ehe dan er sich vnter des Steinschneiders handt gegeben, Meinem gnedigsten hern treulichen gerathen, vnnd gebetten, das ihme Dr. Heßhusius zum Coadiutore zugeordnet werden mochte, Vnnd ob wol zum teil seines hastigen Kopfs halben, bedencken gewesen, Hette er ihn doch als einen vornehmen gelarten vnnd bestendigen mahn in gottes worthe, der auch derhalben viel erlitten vnnd außgestanden, hoch geruhmet, Item gesagt, das ihme in vielen Dingen vnrecht geschehen, vnnd viel zur vnpilligkeit zugelegt, vnnd beigemessen, Vnnd wolte (Bisschof Morlein) hoffen, es wurde ihme durch außgestandene rollen viel abgegangen sein,

Ehr hette auch gehöret, das der her Pomezanische Bisschof vnnd die andern hern Predicanten, dem Dr. Heßhusio ihre Vota vnnd stimmen gegeben, Darumb vnnd weil das Corpus doctrinae vnnd die Recesse clar geben do ein Bisschof, todes halben abginge, das an des vorstorbenen stadt ein ander mit guttem radt, vnnd vorwilligung des noch vberpliebenen hern Bisschofs erwehlet vnnd verordent werden solte, So were solchs das bede Bisschoffe dem Heßhusio ihre stimmen gegeben, bey ihme sehr viel, Solte man nun neben der reynen lehre, friede vnnd guts von ihme haben so wolte er ihme seine stimme auch geben haben, Solte er aber auch ein solcher Mahn sein, wie der herr hofmeister herr Truchses ihne abgemahlet, Kondte vnnd wolte er ihme sein Votum nicht geben, wolte aber hoffen, weil er vom hern vorstorbenen, auch dem hern Pomezanischen Bischoffe, so wol den Predicanten der massen geruhmet sie wurden dessen grundt haben, vnnd sich also in der that erweisen, Solte es aber der nicht sein, So liesse er sich gefallen, das von den andern vorgeschlagenen, Als Selnecker, Dauid Chitreus, Heling, Schacke, vnnd Dr. Rungius einer gefor-

dert wurde, welcher aber, das stellete er in der andern Herrn bedencken,

Joachim Borcke Obermarschalch,

Was Mein gnedigster herr gestriges tages durch den hern Cantzler ins mittel bringen lassen, vnnd wie daruff von den hern so vor ihme sessen gestimmet vnnd gerathen worden, das hette er gehöret vnnd vorstanden, vnnd das vast alle, mit hoher beteurung zu Dr. Tilemanno Heßhusio gerathen, Etzliche wenige aber zu Dauide Chitraco vnnd andern, Nun muste er als ein einfeltiger bekennen, das es ein schwerer wichtiger handel der mehr die Sehle, dan den leib, vnnd mehr die ewigkeit, dan das zeitliche belangte, Wurde man einen solchen Mahn haben vnnd vberkommen, der gottfurchtig vnnd den widersachern, wiedersprechen vnnd widerstehen kondte, so wer es gutt, vnnd dem lieben gott dauor von hertzen zu dancken, Wo aber nicht vnnd das man einen solchen kriegte, der, ob wol reiner gesunder lehre, doch dobey glimpflich vnnd ein stummer hundt, So wehe Meinem gnedigsten herrn vnnd vnß allen so darzu gerathen, Vnnd wurde die vngeborne Jugent ahnn dem Jungsten tage Mordio vber vns schreyen, vnnd daruf ein schweres vrteil, von dem lieben Gott eruolgen, Solchs wolte er nicht vf sich laden, ob er wol ein leihe, So hette er dennost auch ein gewissen, vnnd wolte vngern der ewigen freude beraubt sein, Vnnd wuste, was der herr Bisschof Morlein, Meinem gnedigsten hern vorschiener Zeit geradten, vnnd fur was personen er gewarnet, Auch welcher gestaldt S. furstle. gnaden den Herrn Hofmeistern Casparn von Lehendorf, Dr. Jonassen, vnnd ihne, den 20 January negst vorschienen, zu ihme hinab geschickt, vmb ercleerung, wehm sein furstl. gnaden, nach seinem absterben das Bischtumb widerumb vortrawen mochten, Was nun der herr Bisschof darauf damals zur Andtwort geben, das hette Dr. Jonas vfs Papier bracht, vnnd were seinen furstl. gnaden vberandtwortet, Er hette es auch bey sich, Stellete es Meinem gnedigsten herrn anheim, ob se. furstl. gnaden das wolten vorlesen lassen,

So hette der alte herr gotseliger gedechtnus, Anno 67. alß s. furstl. gnaden ihne, den Dr. Rodten, vnnd den Scheppemeister ihm Kneiphoffe Dirick Mundtforten, noch dem hern Dr. Morlein seligen, vnnd dem Dr. Kemnitio nach Braunschwig abgefertigt, ihnen in Jrer Jnstruction vnter andern den außdrucklichen beuelich mit geben, Wo Dr. Morlein vnnd Kemnitz nicht zuheben, So solten sie des Dr. Morlinj radt gebrauchen, mehr vnnd welche person zum Bischoffe zu beruffen vnnd zu fordern sein mochte, Vnnd wohin Dr. Morlein radten wurde, dohin solte sich Dr. Rodte, vnnd der Scheppemeister, mit Dr. Morleins vorschriften begeben, vnnd den Mahn fordern, vnnd behandeln, Weil dan nun dem also, vnnd Dr. Morleins bedencken vnnd radt, vf Dr. Heßhusium gewesen vnnd bestanden, der herr Pomezanische Bisschof auch sampt den anwesenden herrn Predicanten, vf ihne gestimmet, So wolte er ihme seine stimme auch gegeben haben, die andern von denen geredet worden, kennete er nicht, Heßhusij scripta aber hette er zum teil gelesen, vnnd befunde, das er keiner falschen lehre

zubeschuldigen, Sondern ein rechter gelarter gotfurchtiger Mahn, der nicht allein lehren vnnd predigen, Sondern den Widersachern auch widerstehen kondte, vnnd alle die gaben hette, die eynem Christlichen frommen vnnd treuen lehrern wol anstunden. Demnach vnnd in betrachtung aller derselben gelegenheit vnnd vmbstunde, sonderlichen weil Dr. Morleins endtlicher sin vnnd meynung vf Heßhusium gewesen, vnnd Meinem gnedigsten hern auch durch Dr. Valerianum warnen lassen, dobey auch gelebet vnnd gestorben, So wuste er anders nicht zusagen vnnd zu keynem andern zurathen dan zu Heßhusio, Vnnd hette mahn zu Dr. Morlein die Zeit, als er neben andern nach ihme, vnnd dem Kemnitio in Braunschweigk abgefertigt, das vortrawen gehapt, das ehr, do von ihnen beden keiner zu heben, rathen solte, wehr zufordern, daruf auch derselbe stragks vociret vnnd behandelt werden, do ehr doch dieser preussischen Kirchen noch der massen nicht, als hernacher verwandt gewesen, So solte es nun souiel mehr geschehen, weil er dieser Kirchen souil Jhar, treulichen vnnd wol gedienet, vnnd vorgestanden, Er wolte nicht gern der sein, der das vrteil vf sich laden solte, Dauon Dr. Morlein in seynem vielgewehnten letzten willen gesagt, das, do zu verdechtigen personen geradten wurde, er vnschuldig sein wolte, vnnd es die ahm Jungsten tage verandtworten, solten, die darzu gerathen hetten, Vnnd fichte ihne gar nicht ahn, was von seynem voriagen, vnnd weichen, auß einem orthe in den andern, vnnd wes dem anhengig geredet, Seines störrichen Kopfs halben wie er beschuldigt, were er nicht zuuorachten, zu Magdeburgk were ihme vnrecht geschehen, Er hette die Acta zum teil gelesen, Vnnd wan sie ohn affect gelesen wurden, so befinde sichs, das ihme vnrecht geschehen, So hetten auch etzliche, so die Dinge zu Magdeburgk getrieben, in ihrem Todtbette bekandt, Das ihme vnrecht geschehen, vnnd es ihme abbitten lassen, pliebe derwegen nochmals bey des herrn Dr. Morlinj Voto, vnnd kondte dauon nicht abschreitten.

Von Selneckern hette er in eyner seiner schrifte gelesen, das er setzte, Ob ich schon gelehret hatte, Bona opera esse necessaria ad salutem ad retinendam fidem, so wehre es doch keyne Ketzerey, Ob nun solchs recht, das gebe er den andern herrn allen zubedencken,

Wentzel Schacken anlangende, were nicht ohn, das er von dem lieben gott, mit vielen feinen gaben begabet, wuste aber nicht, Obs genug, vnnd er derhalben zum Bischoffe zuuerordenen, Stellete es derwegen den andern herrn anheim, wolte wol wunschen, das er zum Bisschoffe tuchtig, vnnd were wol zu ihme zu rathen, Weil es aber ein hohes Ampt, das viel vnnd ein mehrers, als andere vf sich hette, were es wol zubedencken, wan er so geschickt were in geistlichen als in weltlichen sachen, were es nicht zu mißradten,

Von den andern nahmhaftig gemachten personen, kondte er nicht reden, kennete sie nicht, Helingk aber solte von Dr. Morlino seligen gesagt haben, wo der Flacianer wider ins Landt zu Preussen kompt, so ists mit meinem vaterlande gethan, beruhete dem:

nach bey dem Heßhusio, mit diesem wunsch, Gott der vater vnnsers lieben hern vnnd Heylandes Jhesu Christj wolte sein gnade vnnd segen darzu geben, domit es wol geradten, vnnd gottes ehre dadurch gefordert werden mochte,

Es were ihme noch eingefallen, das er sich mit Dr. Jacobo Andreae eingelegt, des were eine schrift ihm mittel vorhanden, wan die vorlesen, wurde man dar aus die vrsachen finden, Das er etzliche mahl voriagt, were auch nicht ohne, hoffete aber nicht vmb vfruhrs willen, Sondern des lieben reinen wort gottes halben, Solte es aber die gelegenheit haben, das er ein vfruhrer wehre, So muste er mit dem Hofmeister Lehendorffen stimmen, vnnd kondte nicht zu ihme radten, vnnd stunde wol, wan Jemandts wider ihne ethwas hette, oder worin zubeschuldigen wuste, er thette es durch offentlichen Druck oder sonsten, vnnd schewete das licht nicht, So wurde er sich sonder Zweiffel geburlichen vorandtworten, wolte aber hiemit niemandtsen zu nahen oder zu nachteil geredet haben.

Anthonius Borcke Heuptmann zu Brandenburgk,

Sagte dem lieben gott von hertzen Danck, das seine Almacht Meinen gnedigsten hern die gnade vorlihen, das se. furstl. gnaden das Kirchenregiment in so schuldiger hoher Acht hielten, Nicht zweifelnde, der liebe fromme Gott, wie er in auch darumb bete, wurde ferner sein gnade vnnd gedeyen darzu geben, Vnnd wuste sich zuerinnern, wes Mein gnedigster herr dieser whael halben ausschreyben, Auch durch den hern Cantzlern in diß mittel bringen lassen, hette auch gehöret, wie der Pomezanische Bisschof, sampt den herrn Predicanten, so wol auch die andern herrn mit hohen vnnd grossen beteurungen darauf gestimmet, vnnd geradten, deßgleichen wohin des hern hofmeister her Truchsessen, Item des hern Cantzlers, vnnd anderer bedencken gerichtet, vnnd das solche des hern Bisschofs vnnd der andern pastorn meynung vnnd gutduncken gantz vnnd gar zuwidern, Sonderlichen aber von dem hern Hofmeister hern Truchsessen, vrsachen angezogen, worumb Heßhusius nicht gefordert werden solte, Daneben auch das andere vorgeschlagen vnnd nahmhaftig gemacht worden, Muste aber bekennen, das ihme, als einem leihen das Juditium in so zwistigen rathschlegen zu iudiciren, ob er wol das bekendtnus seines glaubens geben kondte, doch zu wenigk, Vnnd geburete ihme derwegen vf die leuthe, so des vorstandes, das sie iudiciren kondten, vfacht zuhaben, So dan von dem hern Pomezanischen Bisschoff vnnd allen Predicanten vf Dr. Heßhusium gestimmet, ihme auch bewust, das Dr. Morlein seliger den Mahn so hoch gehalden, vnnd Morlein in dem grossen vortrauen bey dem alten hern, vnnd gantzen landtschafft gestanden, das auch den gesandten so nach Braunschweigk vorschiener abgefertigt, der treulich mitgeben, das sie, wo Dr. Morlein vnnd Kemnitius nicht zuhaben, des Dr. Morleins Radt gebrauchen, vnnd den zu welchem er rathen wurde stragks behandlen solten, do doch Morlein der Kirchen in diesen landen dergestaldt noch nicht vorpflichtet gewesen, als hernacher, Dr. Morlein auch, als Mein gnedigster her rath, wehr dem hern Dr.

Morlein zum Coadiutoren zuzuordenen bey ihme gesucht, zu Heßhusio geradten, vnnd vf solchem seinem rath vnnd bedencken, bestendiglich verharret, So muste er als ein einfeltiger sagen, das er keinem andern als dem Heßhusio seine stimme zugeben wuste, oder kondte, darzu vrsachte ihne auch vornemlichen das er bedechte vnnd wuste, was dem hern Pomezanischen Bisschoffe obliege, vnnd ihme daran gelegen, das ehr einen solchen gehulffen hette, mit dem ehr zufriden, vnnd vortkommen kondte, dan richteten sie Ihre Ampt wol vnnd nach gebur auß, were es gutt, wo aber nicht, wusten sie die erschreckliche stimme, das gott das bluth von ihren henden fordern wolte, Ob nun wol des hern Hofmeisters, vnnd hern Cantzlers bedencken ethwas vnnd viel, wurde doch der Heßhusius von vielen hoch vnnd dermassen geruhmet, das ehr bestendig, vnnd ein treuer lehrer, doher keme es auch, das er Jeweilen auß eynem orthe weichen mussen, vnnd wan er sein Ampt recht gebrauchen, vnnd die laster straffen wollen, hette er solchs gewarten mussen, die weldt thette ihme nicht anders, der liebe gott aber liesse es auch entlichen nicht vngestraft, wie er dan eben solcher vnnd dergleichen sunden halben Sodoma vnnd Gomorra mit feur vorterbt, Item die sindtflut kommen lassen, wuste derwegen nicht, Ob er derhalben so gar zuuorwerffen, treuen lehrern widerfuhre mehr vndank vnnd böses, als ehr vnnd guts, wie es auch den Prophete̅n vnnd Aposteln selbst nicht anders gangen, Zweiffelte derwegen gar nicht, do er gleich auß einem eifer gottes einen mangel hette vnnd was zuuil gethan, er wurde ihme doch sein hertz lencken vnnd mit Paulo, der auch geeifert, bekeren, Schlusse demnach vf Heßhusium, sonderlich weil der herr Pomezanische Bisschof, der neben vnnd mit ihme die last tragen sol, vnnd muß, Auch andere vf ihne gestimmet, so hette er auch seine scripta gelesen, vnnd wolte wol wunschen, es were kein böser in der weldt, so wurde wenig schwermerey entstehen,

Von den andern so vorgeschlagen, wolte er Keinen tadeln oder loben, kondte von den andern herrn einer vorgeschlagen werden, wolte er sein gegebenes bedencken nichts sein lassen, So lange aber biß solchs gescheege, wolte er bey seinem Voto beruhen,

Schacke were ein ehrlicher frommer aufrichtiger mahn, der viele diesem lande gedienet, vnnd vber solchen Diensten hette er auch seine Teologiam vber eine seyte setzen mussen, Solte er sie nu aller erst wieder herfurnehmen, vnnd studiren, wurde Zeit darzu gehören, vnnd der Kirchen wenig domit gedienet sein,

Ehr were in der schrift vnerfahren, weil er aber gleichwol vermuge der Recesse bey diesem handel sein solte vnnd muste, So wolte er sein einfalt darthun, Er hette gehört, was vnnd wie erstlich die geistlichen vnnd hernacher die andern hern vor ihme gestimmet, vnnd das solche stimmen vast aller vf den Dr. Heßhusium gefallen, Nun hette er ihne nicht gesehen, kenne ihn nicht, seine scripta hette er auch nicht gelesen, darob er dan von ihme nicht iudiciren kondte, ohne was er gehöret, wie der herr Bisschof vnnd die hern Predicanten ihne geruhmet, Wiewol auch von etzli-

Alexander von Rauschke Landtuogt zu Schacken,

chen wider ihne gerathen worden, dasselbige alles liesse er pleiben, vnnd in ihm ruhen, Vnnd weil gleichwol die Recesse clar vermochten, das allewege wan ein Bisschof abgestorpen, mit rath der vberpliebenen vnnd anderer geistlichen ein ander gewehlet, vnnd verordent werden solte, Vnnd dan der Her Doctor Morlein seliger zu dem Heßhusio mit fleiß vnnd ernste geradten, So kondte er demselben auch nicht abfallen, weil auch der her Pomezanische Bisschof vnnd die andern hern Teologen darzů gestimmet, sonderlichen seintemal denselben souiel darauf stunde, vnnd es geriete wol oder vbel vor gottes angesicht dafur andtworten wurden mussen, Vnnd wiewol man sich als von etzlichen angezogen, bey ihme vfruhr vnnd dergleichen vnruhe zubefahren, verbute ihme doch solchs das corpus doctrinae, dasselbige vermochte vnnd setzte, wie er vf solchen fahl zu straffen, Doneben sorgte er, das er schwerlichen zubehandeln oder zuerheben sein wurde, weil in diesem Furstenthumb vnnd sonderlich in den schulen allerley secten vnnd schwermerey ihm schwang gingen, vnnd die derwegen verordente straf nicht volgete, were derwegen gutt vnnd nichts bessers, dan das Mein gnedigster her vber den Recessen hielte, den saurteig ausfegete, vnnd gott dem allemechtigen den wegk bereytete, So wurde man auch umb souil leichter gotfurchtige geschickte leuthe herein kriegen konnen, vnnd desto mehr segen vnnd gedeyen volgen,

Von den andern namhaftig gemachten hern, wuste er anders nichts dan alles gutt, vnnd was ehrliebenden leuthen wol anstunde, Ob sie aber zu solchem hohen Ampt dieneten, das kondte er nicht wissen, beruhete bey Dr. Heßhusio, vnnd zweiffelte nicht, wan er das corpus doctrinae annehme, er wurde sich demselben bequemen, vnnd in allem steiff vnnd veste daruber halten,

Hans von Withmansdorf, Voigt zu Bischhausen,

Weil er auch zu der wahl eines Bischoffs erfordert, so wolte er, ob ihme wol beschwerlichen darzu zureden, seintemal er die leuthe nicht kennete, doch gleichwol seine meynung sagen, Vnnd weil dan der her Bisschof sampt seinen predicanten, dermassen vf den Dr. Heßhusium gestimmet, Dr. Morlein seliger auch in seynem siechbette der so lange Jahr der Kirchen in diesem lande treulichen gedienet, vnnd vorgestanden, zu ihme gerathen, vnnd solchen letzsten radt sondern zweiffel treulichen gemeynet So wolte er seine stimme dem Heßhusio auch gegeben haben, vnnd sich nicht irren lassen, was von ihme, das er eynes schelligen vnleidlichen Kopfs sein solte, geredet worden, der Hofnung, wan die stimmen wider herumb kehmen, die gelarten wurden solchs mit gutten grunde wol widerlegen,

Dr. Christophorus Jonae.

Weil von Meinem gnedigsten hern ehr zu diesem actu auch gefordert, vnnd gezogen, Als were er schuldig darzu was vnnd souil er vorstunde, zu reden, Ehr befunde aber die beschwerung, das er nicht wuste, was er darzu reden solte, Dan er hette gehoft, Mein gnedigster her solte etzliche personen, auß denen eyner zum Bisschoffe zuwehlen, vnnd zuuerordenen, wie solchs in den fellen breuchlichen, vnnd die Canones dauon sagten, vnnd setzten, vorgeschlagen, vnnd namhaftig gemacht haben, Weil das aber nicht ge-

schehen, wurde schwer gefallen, ethwaß außzurichten, vnnd were inter postulationem et electionem ein grosser vnderscheidt, Alhie wolte der eyne in hollandt der ander in Pommern, vnnd der dritte anders wohin fladdern, vnnd dieses were eine postulation, vnnd nicht ein election tagk,

Zum andern, so wuste man den schluß nicht, wie zu den dingen zukommen weil man nicht wuste, Ob man eynes menschen derer, dauon geredt wurde, mechtig sein kondte, Vnnd wen das nicht sein solte, so were alles vorgeblichen vnnd nurt lehr strohe gedroschen, Domit er aber auch in Hauffen fladderte, wie die andern, so sagte er, Heßhusius were ihme ex scriptis et persona wol bekandt, hette ihne hören lesen, Vnnd kondte von ihme anders nicht sagen, dan das es ein treflich gelarter hochbegabter Mahn, der ein excellens ingenium vnnd raram eruditionem hette, were eloquentissimus in Haebrea, greca, latina et germanica lingua, das er auch nicht wuste, ob in tota germania seynes gleichen, vielweniger eyner vorzuzihen were, so were er seines lebens halben vnstreflichen, were nuchtern, zuchtig, vnnd still, vnnd hette sich bißher also gehalten, das ihne seines priuat lebens halben menniglich hoch gelobet, In seinem offitio aber were er ethwas vehemens, asper et acerbus, vnnd darumb were er pillig zu loben, Jha were ein grosse gabe, dan der Hasen hette es mehr als der Lewen vnnd solch Ampt erforderte es, das sie scharf sein musten, Wie auch der her Christus selbst sagte, vos estis sal terrae, vnnd sagte nicht, ihr seit Zucker, Was sein offitium in docendo betrieffe, darihnne were er nicht allein rein, vnnd wol gegrundet, dan auch standthaftig, vnnd wolte gern hören oder sehen, wehr ihne ihm wenigsten tittelein in dem fahl beschuldigen solte, vnnd das were ein grosses lob, er wuste Ihrer nicht 3. zunennen, die streytende wider die warheit rein vnnd bestendig plieben, wie Heßhusius, der were nicht allein vhest, bey der lehre gestanden, Sondern hette sich auch den andern stets wider vnnd entgegen gesetzt, den Adiaphoristen, Sinergisten vnnd Caluinisten, vnnd were sonderlichen kundt vnnd wissentlichen, wie er sich zur Zeit des Interims vnnd anderer anfechtungen, vorhalten, vnnd die warheit ernstlichen vorteidingt, Weil es dan ein solcher Mahn, der nicht allein gelert, vnnd eloquens, sondern auch streitbar vnnd bißhero rein vnnd bestendig plieben, den sauertiegk außzukeren, derwegen er nicht weniger als seiner hohen gaben halben zuloben, weil auch der her Christus selber sagte, Cavete à falsis prophetis, Exite ab illis, fugite idola, vnnd hette alle gaben, die ein rechter Bisschof, wie er vom lieben Paulo beschrieben, haben solte, Jha der liebe gott hette vf den Mahn cumulate viel gaben gelegt, das ehr auch in tota germania seynes gleichen nicht wuste,

Weil man aber seiner heftigkeit halben zum teil bedencken truge, vnnd daneben die beisorge gehapt, das er mit vnsern corpore doctrinae nicht einstimmig, hette er vorgangenes Jhares mit Jme zu Jhen (a), des corporis doctrinae halben geredet, Do er sich dan also ercleret, das ihms durchaus wol gefiele, hette er was

streffliches darihnne gesehen oder gefunden, er wurde so lange nicht stille darzu geschwiegen haben, Dan er were ein Mahn, der die Augen weit umbher gehen liesse, vnnd sparete Tinten vnnd papir nicht, es were solch **corpus doctrinae** daussen feil gewesen, vnnd in **publicum** ausgangen, darob ers vorlengst algereit gesehen vnnd gelesen,

Seine angezogene **morositatem** vnnd **Exilia** liesse er sich gar nicht anfechten, vnnd gereichten ihm seine **exilia** mehr zu lob, vnnd ruhm, alß einigem vorweiß oder vorcleynerung So hette er die beschuldigte **morositatem** nicht vor sich, sondern allein **ex officio** gebraucht, Vnnd das muste mahn ihme lassen gutt sein, Weil die weldt nicht genugsam gestraft werden kondte, were wol zudencken vnnd abzunehmen, was das fur ein mensch were,

Secundo hette er sie gebraucht, **propter retinendam disciplinam, et retundendos effrenes**, die sich der Kirchen nicht haben bequemen wollen, Sondern mit dem Babsthumd vnnd Interim geschleppet, **Doctrina et disciplina** musten in **Ecclesia** zugleich getrieben werden, Wan gleich an eynem orthe reyne lehre were, vnnd doch dobey reudige schaffe, So were es nicht gutt, vnnd gulde bey vnserm lieben gott gleich viel, wan die lehre oder das leben gestraft wurde, Ein prediger were schuldig, nicht allein zu lehren, vnnd vorher zugehen, wie dauon Lutherus, Item der liebe Petrus **in descriptione Episcopali** redete, Demnach schloß er dohin, das dem Heßhusio seine erlittene vnnd außgestandene **exilia** mehr zu ehren vnnd ruhm, als zu schimpf vnnd vnglimpf gereichte, Hertzog Georgen zu Sachsen hochseliger gedencken, hette zu Erasmo einmal gesagt, Lutherus wehr sehr scharf vnnd saur, vnnd gefragt, was er von ihme hielte, Darauf hette Erasmus geandtwortet, **acribus mortis acria remedia debentur**, Die **Exilia** wehren ein herlich opffer vf dem altar des lieben gottes, **nec tantum in doctrinalibus, sed etiam in disciplinalibus**, vnnd stunden die so **propter doctrinam et disciplinam** leiden musten in gleicher wage, Liesse sich derwegen der Theologen bedencken, vnnd gutdunken vom Heßhusio gefallen, weil er souil erlitten vnnd außgestanden, solte er pillich vmb souiel eher, vnnd lieber gefordert werden, Die Propheten wehren auch scharf gewesen, vnnd hetten viel darob erlitten, etzliche weren mit segen zerschnitten, vnnd etzliche sonsten jemmerlichen vmbkommen, Prediger kondten nicht zu scharf, Jha nicht scharf genugk sein, vnnd erzelete, wie Lutherus die jungen Theologos den PaurKnechten vorgliechen, die mit der Kaugel vnter die Kegel werffen, vnnd vormeinten alle 9. umbzuschlagen, Troffen aber kaum 1. 2. oder 3. also ginge es in der Kirchen auch, do wolten die Prediger alle böse buben bekeren, vnnd geriete doch schwerlichen mit 1. oder 2. Sagte ferner, ehr wuste keinen, der dieser preussischen Kirchen, zu diesen letzsten Zeiten, mehr vnnd nutzlicher dienen kondte, dan eben der Heßhusius, dan was algereit fur secten ihm schwange gingen, wehre offentlich ahm tage, Der Caluinus ginge ohne schew, so liesse sichs mit den andern **articulis fidei** auch also ansehen, das es wol besser zuwunschen stunde, Wo

wir nicht vigilantes vigiles haben wurden, So wurde es vollendt zu scheitern gehen, In betrachtung, wie die Wittenberger vnnd Leipziger algereit schwermeten, vnnd weiseten es ihre scripta auß, was fur secten bey ihnen ihm schwange gingen, wurden wir nicht leuthe ihm lande haben, die wyderstehen kondten, wurden wir erfahren, was sich heben, vnnd das newe Ketzereyen herfur kommen wurden, Stellete aber alles in der andern hern bedencken,

Was die andern gutten leuthe, als Rungium, Chytreum, Pretorium vnd andere anlangete, die kennete er alle wohl, weren gelarte leuthe, ob sie aber zuheben vnnd zuuberkommen, das wuste er nicht, Chytreus were in administracione Ecclesiae nicht, auch nicht in gubernatione, sondern allein in scholis gewesen, So were es nicht genugk, das einer gelart, vnnd geschickt, sonder muste auch authoritatem haben,

Abdias Praetorius were pure scholasticus, vnnd wurde schwerlichen zu so einem hohen Ampte zubehandlen sein, So were er auch von Hertzogk Georgen zum Briegk in die von sn. furstl. gnaden angerichtete particular Schule zum Rectorn bestellet,

Selnecker were nicht rein, vnnd beschuldigt propter multa vitia, vnnd hette sonderlich den errorem Maioris defendiren wollen, Darumb konte vnnd wuste er nicht das wenigste zu ihme zurathen,

Helingk were ein gelarter mahn, et magni ingenij, sein predigen ginge ihme wol abe, Glaubte aber, ehr were inclinirt ad sinergisticam opinionem, doch kondte ehr, wan ehr zuheben vnnd zu haben stunde, nicht von ihme radten,

Dr. Dauidem Voiten angehende, das were ein bekandter mahn, hette ein laetissimum ingenium presertim in docendo, So wehre er in scribendo et dicendo exercitatus, Riethe aber vnnd wunschte, das der Mahn, bey, vnnd in der Schulen gelassen mochte werden, Was auch bey dem hern Bisschoffen Morlein seligen vor vrsachen gewesen, das man das Bisschofliche Ampt, vf den Mahn nicht legen solte, were den hern bekandt, die des hern Bisschofs meynung wusten, vnnd das er lieber gewolt vnnd gerathen das er bey der Schulen pliebe,

Reth demnach man pliebe bey des hern Bisschofs Morleins seligen des hern Heßhusij halben, gegebenen rath vnnd gutduncken, Sehege sich nicht weiter vmb, vnnd liesse er ein Aureum juditium sein,

Das man auch vf weltliche kommen, vnnd sonderlich Wentzel Schacken vorgeschlagen, wolte sich seines beduncken hieher vbel schicken, Schacke wurde sich auch schwerlichen darzu brauchen lassen, Es hette einer in dem Ampte genugk zuthun, der alle sein leben, mit und in Theologia zubracht, Die argumenta, das er der Polnischen sprachen kundig, sich in legationibus vnnd sonsten viel brauchen lassen, vnstreflichs lebens, handels vnnd wandels ꝛc. gelden bey ihme gar nichts, esset insufficiens enumeracio causarum, Wan man daruf sehen wolte, So wolte er seine stimme dem Hofmeistern Casparn von Lehendorffen geben, der kondte auch die sprachen, were auch in legationibus von dem alten

hern braucht worden, wehre stille, from, vnnd hette vast die gaben, so in Schacken erzehlet, So were er elter vnnd vornunftiger dan Schack ꝛc. Sehege aber keinen unter allen namhaftig gemachten, der dem Heßhusio vorzuzihen, vnnd schlusse derwegen abermals mit den Theologis, denen als peritis in arte credendum, vf den Heßhusium. Dan er hielte des verstorbenen hern Bisschofs iuditium von dem Mahnne so hoch, Das er auch, wan gleich alle miteinander wider den Heßhusium wehren, propter futiles istas causas, so wider ihne vorbracht, doch dauon nicht abstehen kondte, vnnd do ers thette, wurde ers fur gottes angesicht nimmer mehr verandtworten konnen, Christus wehre selber nicht allewege friedliebende gewesen, wie er auch gesagt, Non veni mittere pacem, sed gladium, Es fichte ihne auch das nicht, das gesagt, er were etzlichen vnnd vielen Chur vnnd Fursten gehessig, Dan daruf were gar nicht zu sehen, vnnd wir wurden, wo das gelten solte gar keinen nehmen mussen, solte es der weldt gefallen, so wurde es gott nicht gefallen, Es heisse, Non estis ex hoc mundo. Item non secundum mundum, carnem oder placentiam, sed Dei voluntatem. So wurde kein frommer Furst Meinem gnedigsten hern vordencken konnen, Das se. furstl. gnaden, den zum Bisschoffe forderten, der sn. furstl. gnaden nutz wehre, Jha sie wurden s. furstl. gn. noch darzu dancken, das sie des Heßhusij von dannen loß wurden,

Das er sich mit dem Ablaßbriefs trager Dr. Jacobo Andreae vfgelehnet, darihnnen were er auch nicht zu vordencken, vielweniger kondte es ihm nachteylig sein, Dan Dr. Jacobus, das were ein fantast, ein rechter Narre in seiner Theologia, hette sich vnnuglicher Dinge vnderstanden, derwegen weren die deßfals angezogene Argumenta strohern, wan nurt ein Kleines feurichen darzu kehme, fusch gingen sie vf, vnnd dohin, In der Pfaltz wurde Heßhusius so hoch geruhmet, das es vber die massen, vnnd ihme gar kein schuldt geben, das were sein iuditium, Der liebe gott wolte sein gnade geben, das nicht allein weldtlicher, dan auch geistlicher friede secundum deum erhalten werden mochte,

Dr. Frantz Thege.

Nachdem Dr. Morlein seliger zu Heßhusio treulichen geradten, So kondte er zu vorkommung allerhandt gefahr vnnd vnheils, vf den eidt, den er gott, vnnd Meinem gnedigsten hern geschworen, zu keinem andern radten, oder reden, dan dem Heßhusio, Er hette seine scripta gelesen, vnnd befunde, das es ein treflich gelarter Mahn, Mit dem nicht allein der itzigen weldt, dan auch den Kindern in der Wiegen, vnnd allen nachkommen gedienet, vf die obiectiones were nicht zusehen, sondern Heßhusius derwegen mher zuloben,

Magister Lucas Dauidt.

Machte eine lange rede von der Whael das eine whael immediate durch gott, vnnd die andere durch menschen gescheege, bezeugete solchs mit dem heiligen Paulo ad Timotheum et Titum. Den er doch nicht gar Examiniren wolte, Vnnd sagte vf sein bekendtnuß vnnd letzste hinnefart, das er seine stimme niemandtsen zugeben wuste, dan dem Dr. Heßhusio Dan ob er ihne wol von person nicht kennete, So hette er doch seine scripta gelesen, mit

anziehung seiner erlittenen exilien zu hohem vnnd grossem ruhm vnnd lobe,

Sagte, do Jhe eine Zeit gewesen, das man eines reynen Bisschofs bedorft, So were es die Zeit, wolte von Polen nicht, sondern allein dauon sagen, Was fur grosse irthumb vnnd secten auß Deutzschlandt herein kehmen, Darob dan guttes vssehen vnnd das ein solcher, der nicht allein reyner lehre, sondern auch widerstehen kondte, den widersachern, erwehlet wurde, hoch vonnötten, Vnnd konte demnach, do einer auß Deutschlandt vociret werden solte seine stimme vf niemandtsen anders geben, als Heßhusium, der were wie seine scripta zeugeten, rein vnnd gelart, Vnnd ob er gleich etzlicher massen, wie er gehort, beschuldigt wurde, So wuste er doch auch, das ihme in vielen Dingen vngutlichen geschehen, er hette sich der vflagen stadlichen entschuldigt, vnnd entlediget, Dem Ambstorffer auch stadtlichen geandtwortet, vnnd vieler Kirchen stadtliche vnnd herliche testimonia, seiner lehre vnnd vorhaltens, die leuthe, so der erlittenen exilien zum teil vrsach gewesen, hetten in Jren todtbetten rew vnnd leidt daruber getragen, dan auch dem Heßhusio abgebetten, Wie solchs vnnd anders zu seiner entschuldigung von dem Dr. Johna stadtlichen beygebracht vnnd außgefuhret, Wenzel Schacke von Stangenbergk,

Der andern vorgeschlagenen, kennete er Keinen, allein den Dr. Chytreum, Er fur seine person were zu solchem hohen wergke zu wenig, darzu auch nicht geboren, oder erzogen, Pliebe bey dem Dr. Heßhusio,

Ehr kondte nichts sagen, das vorhin nicht gesagt were, Darumb dan vnnöttig, die Zeit vorgeblichen mit seinem geschwetz zuzubringen, weil aber des hern Morleins seligen, wie der etzlicher personen halben gebetten vnnd vorwahrnet, gedocht, Stellete er in Meines gnedigsten hern bedencken vnnd gefallen, ob nicht gutt, das zu mehrer nachrichtung dasselbige, weil es schriftlichen vorfast, vorlesen wurde, Vnnd seintemal er berichtet, das es anders nichts, dan das er zu Heßhusio treulichen gerathen, So wolte er sein Votum demselben auch gegeben haben, die obiectiones liesse ehr sich gar nicht irren oder anfechten, Christof Albrecht von Kunheim,

Er hette gehort, was zu diesem actu ins mittel bracht, vnnd proponiret worden, vnnd erfreuete ihne, das angezeigt, Als were nicht allein ein reyner lehrer, sonder auch ein mechtiger widersprecher nöttig zuwehlen, Den lieben gott bittende, er wolte mit seinem heiligen geiste ihm mittel sein, Domit diß landt, bey seinem lieben reinen worte, vnnd erkandter warheit, Auch wahrer anfeindung aller Jrgeister erhalten mocht werden, Doneben wuste er, wie treulich der herr Bisschof Dr. Morlein seliger diese preussische Kirche gemeynet, vnnd ihr vorgestanden, Auch allen widerwertigen widersprochen, Derwegen vnnd weil den derselbe fur seinem ende seine stimme vnnd bedencken, als ein treuer Hirte, dohin gerichtet vnnd gewendet, das eine reyne, vnnd zu widersprechenn mechtige person, ihme succediren vnnd an seine stelle erwehlet werden mochte, Der herr Bisschof auch wie er selber gehöret, zum hern Marschalck vnnd Casparn von Lehendorff gesagt, Ihr beden Sigemundt von Kirstensdorf,

hern, Ich ermahne euch, das ihr darzu radtet, vnnd trachtet, das Heßhusius ins landt gefordert werde, Ehr der Kirstenßdorf ihne auch kennete, als seinen Preceptorem zu Wittenbergk, vnnd wuste, das er ein sittiger zuchtiger, vnnd frommer Mahn, vnnd nicht also, wie er von etzlichen beschriben vnnd abgemahlet, So liesse er ihme des Dr. Morlinj seligen iuditium vnnd bedencken gefallen, Vnnd do ehr nicht mehr vrsachen darzu hette, So drunge ihne sein gewissen, das er dauon nicht weichen oder abstehen kondte, So bewegte ihne auch der vnanimus consensus Episcopi Sambiensis piae memoriae, nec non Episcopi Pomezaniensis et caeterorum Theologorum, dauon er nicht stimmen, oder sich sondern kondte,

Vnnd ob ihme wol exilia vorgeworffen, so geschehe doch solchs allein von Hostibus Ecclesiae, vnnd were in solchen fellen zubetrachten, non qualia, sed qualis quisque patiatur. Vnnd weil er dan aus seinen scriptis befunde vnnd wuste, das er rein vnnd clar, vnnd nicht allein solide doctus, dan auch der lehre die er fuhrete, mechtig vnnd seines lebens, handels, vnnd wandels halben vnstreflichen, dauon er wol weitleuftiger vnnd vmbstendiglicher, wie er dan etzliche Dinge vfgesetzt, vnnd vorzeichent, wan er nicht die Kurtze liebete, vnnd an den consideratis benugig wehre, reden kondte, Als wolte er, weil ehr als obengedocht des Dr. Morleins vnnd der andern hern vast aller consensum vnnd herliche Zeugknus hette, dem Heßhusio seine stimme auch gegeben haben, vf die pflicht domit er Meinem gnedigsten hern vnnd dem lande vorwandt, Se. furstl. gnaden wolten derselben iungen iuditio nicht trawen, sondern der andern hern gutduncken, hoffende, wan der teure mahn kehme, es solte gottes ehre gefordert, vnnd die Kirche gebessert werden, Sr. furstl. gnaden auch ein gnediges gefallen daran tragen,

Dr. Hieronimus Rothe,

Die andern hern hetten geschickt, vnnd wol genugk von diesen hendeln geredet, vnnd were gewißlichen an deme, das Dr. Morlein seliger dem Heßhusio stets ein groß vnnd herlich testimonium gegeben, Item erinnerte sich, was ihme vnnd andern seinen mitcollegis nach Braunschweig fur beuelich mitgeben, Derwegen vnnd weil auch der her Pomezanische Bisschof vnnd die andern gelarten aller, vf ihne gestimmet, so wuste er dauon auch nicht abzuweichen, er kennete ihne, wehre ein hochbegabter Mahn, den er niemandtsen zuuorgleichen wuste, Riethe Meinem gnedigsten hern, Sr. furstl. gnaden wolten den stimmen volgen, wolte nicht zweifeln, er wurde sich Christlichen, ehrlichen, friedlichen vnnd wol vorhalten, Er were auch nicht außlendisch, weil er der lehre halben mit vns einstimmig, vnnd vnser bruder, were arbeitsam, wie er solchs auch, nachdem er viel geschriben, bewiesen, Item geschickt, voller lehre vnnd vorstandt, Schlusse demnach vf Heßhusium, dem kondte vnnd wuste er nicht abzufallen, sonderlichen weil Dr. Morlein zu ihme gerathen, der so ein treuer Mahn bey dieser preussischen Kirchen gewesen, nicht zweifelnde, der liebe gott seinen segen darzu geben wurde,

Hette gehöret, wes proponiret, vnnd ins mittel getragen, vnnd das die stimmen vast aller vf gar wenig nahe, vf Heßhusium gefallen, weil dan vonnötten, das, wie der liebe Paulus sagte, ein Bisschof ein guth gezeugknus habe, vnnd er gleichwol von denen von Magdeburgk, vnnd dem Ambßdörffern allerley beschuldiget, daruf er sich noch zur Zeit seines wissens nicht zur gebur oder genugsam verandtwortet, des Ambßdorffers scripta auch so geringe nicht zuachten, geschwiegen was Lutherus von dem mahnne dem Ambßdorffer viel gehalden, So kondte er dem Heßhusio seine stimme nicht geben, wolte ihme auch nicht geburen, Mit bitte, ihme dasselbige nicht zuuorweisen, sondern zuuorzeihen, George von Kunheim,

Weil aber auch neben dem Heßhusio andere vorgeschlagen, Als Chytraeus, Helingk vnnd andern, Alß muste er bekennen, das ihme Helingk wol bekandt, er were sein Preceptor gewesen, vnnd hette ihne von andern vornehmen leuthen, oft hoch loben hören, So kennete er Chytraeum auß seynen schriften auch wol, wolte demnach den beden sein Votum gegeben vnnd gewunscht haben, Das eyner von ihnen, oder auch, do das nicht sein solte, ein ander, der die Kirche in diesem Furstenthumb christlichen regiren, vnnd alles zu gottes ehren, vnnd des landes besten, richten vnnd schaffen muge, erwehlet vnnd herein bracht moge werden,

Wuste das vermuge der Recesse alle Empter mit einzöglingen bestellet solten werden, wolte derwegen wol wunschen, das viel geschickter leute ihm lande wehren, domit solche vnnd dergleichen Empter zur notturft vnnd wol bestellet kondten vnnd mochten werden, Mauritius Helingk wer ein gelarter Mahn, der geburt von Friedlandt, vnnd sein vater wehr ein armer Mahn gewesen, Schacke were auch ein frommer vfrichtiger geschickter mahn, der sich stets, als er ihn dan von iugendt vf gekandt, ehrlichen, stille vnnd wol vorhalten, Zudem were ihme Magister Wolfgangus Peristerus eingefallen, Das were auch ein Preuß, von denen mochte einer, weil er vom Heßhusio souiel, das er vorhin nicht gewust, gehöret, gewehlet werden, Aber wie dem, weil Dr. Morlein seliger so treulichen zu ihme gerathen, welchs seines bedunckens ein dictum plané propheticum et Apostolicum, So kondte vnnd wolte er vom Heßhusio nicht abstehen, Christophorus Alzunius,

Volgen die Vota der abgesandten von Landen vnnd Stedten den 5. July 1571.

Demnach Mein gnedigster her ein ausschreiben, ahn landt vnnd Stedte des oberlendischen Kreises ergehen lassen, In welchem se. furstl. gnaden beuolen vnnd auferlegt, nachdem die whael eines Samblendischen Bisschofs, vor der handt stunde, Solten sie sich an gelegene vnnd namhaftig gemachte örther begeben, dauon reden, vnnd ihre volmechtige, zu wehlung eines andern Samblendischen Bisschofs alhero abfertigen vnnd schicken, Daruf weren die außm Oberlande zu Salfelt zusammen gewesen, hetten von den sachen vnterrede gehapt, vnnd dem zu volge, den Hansen von der Gabelentz, Quirin Kalckstein, vnnd ihne, auch eynen Burger vom Hohenstein, der wie er nicht anders wuste, Auch zur stellen, zu Herr Achatius von Dohna von wegen des Oberlendischen Kreises.

solchem Actu volmechtig abgefertiget, Das nun der liebe gott, den hern Dr. Morlein seligen vnlangst vorschiener Zeit mit tode abgefordert, das hetten seine hindergelassene gar schmertzlichen, vernohmen, Sagten doneben dem lieben gott, wie auch Meinen gnedigsten hern embsigen vnnd vnderthenigen dancke, das sr. furstl. gnaden diß werck zu wider erwehlung, eines andern an seine stelle vorgenohmen, Hetten auch hin vnnd wider vff leuthe gedocht, vnnd furnemlichen Dr. Jacobum Rungium, vnnd Dauidem Chytrexum namhaftig gemacht, vnnd beuolen, sn. furstl. gnaden dieselben vorzuschlahen, Vnnd ob sie wol doneben dieses bedocht, das sie daussen an denen orthen, do sie itzo sein, so lieb, das sie schwerlichen zu heben, Wuste man doch, das auch Dr. Morlein seliger von Braunschweigk vngern vorlassen, Vnnd der liebe gott hette dennost gleichwol die wege geschicket, das er herein bracht,

Vom hern Heßhusio hetten sie wol gehoret, das es ein treflich gelarter vornehmer mahn, Aber bey dem mehren vil gantz vnnd gar vnbekandt, So solte er auch in reynen Kirchen nicht lange hausen haben konnen, Derwegen hetten sie ihnen beuolen, do der vorgeschlagen wurde, Meinen gnedigsten hern zuerinnern, das sr. furstl. gnaden seinent halben, sich wol bedencken vnnd gutten rath daruber haben wolten, Dan sie hetten gehöret, das der herr Bisschof Morlein seliger selbst vber seine vbrige Heftigkeit geklagt vnnd gesagt, er were wol ein gelarter feiner mahn, Aber doneben sehr heftig, vnnd wo ehr herein kommen solte, So muste es entweder biegen oder brechen, Derwegen kondte er vnnd seine mit geordente vf ihne endtlichen nicht schliessen, solte es aber Je sein, wie er den gehöret, das gestern die hern vast aller, vnnd sonderlich der Her Bisschof, sampt den gelarten, als die ihne kenneten, ihre Vota ihme gegeben, So kondten sie doch anders nicht, dan conditionaliter darin consentiren, wo fern er dermassen, wie von dem hern Pomezanischen Bisschof gewehnet vnnd gedocht worden, ein genohmen, das man sich seinent halben nichts zubefahren, sondern der lieben Kirchen Christlichen vnnd wol vorstehen wolte, Dan was diß landt algereit von den gelarten, vnnd zuforderst von dem Osiandro gehapt, das were allen hern bekandt vnnd wissentlichen, Die hinterlassenen hetten auch wol bey sich bedächt, das Mein gnedigster her wol innerhalb landes etzliche hette, die sr. furstl. gnaden zu solchem Ampte beruffen vnnd brauchen mochten, dauon auch gestern von den hern allerley geredet, vnnd disputiret, Doch wolten sie solchs Meinem gnedigsten hern in sr. furstl. gnaden bedencken vnnd gefallen gestellet haben, ehr kondte vnnd wuste sich mit seinen zugeordenten, vber habenden beuelich nicht einzulassen, In vnderthenigkeit bittende, domit in gnaden zufriden zusein,

Die hinterlassenen hetten auch den beuelich mitgeben, Meinen gnedigsten hern zubewegen, vnnd zugemuthe zufuhren, Do Heßhusius Ihe gefordert solte werden, was er vorhin in andern Kirchen angerichtet, Derwegen se. furstl. gnaden die vorsichtigkeit brauchen wolten, das er alhie nicht dergleichen thette, welchs nicht ohne grosse gefahr zugehen wurde, In sonderlicher erwegung der gele-

genheit in der nachparschaft, do es so gar gutt vnnd sicher nicht, Derwegen sich nicht wol schicken wolte, das man mit der thur ins hauß fallen solte, wan er in Dr. Morleins fußstapfen tretten wolte, mochte er wol gefordert werden,

Ferner were ihme vnnd seinen mitgeordenten auch auferlegt, daruf zusehen, das in dieser Whael wider das gedruckte buchlein, von erwehlung der Bisschoffe nicht gehandelt, oder etwas vorgenohmen wurde, Ob nun wol bißhero dergleichen nichts geschehen, hette er doch vorstanden, das, also were in dieser whael, in deme keine personen auß welchen ein Bisschof zuwehlen, namhaftig gemacht, gefladdert, Wolte derwegen gebetten haben ihm nahmen seiner hindergelassenen, das es noch fur baß bey der freyen wahl vermuge des buchleins von erwehlung der Bisschoffe, do es weiter zu fellen kommen solte, pleiben mochte, es werde dan in Reussen, Preussen, oder anderßwo gefladdert, wolte auch derhalben ihm nahmen der hindergelassenen protestiret, vnnd Einer Erbaren Landtschaft in dem fahl nichts begeben haben,

Letzlichen hetten die hinterlassenen beuolen, Meinen gnedigsten hern zu bitten, das dem hern Pomezanischen Bisschoffe wyderumb in seine Residentz furderlichen mochte erleubet werden,

Die Natanger hetten den hern Wilhelm Schencken, Wilhelm von Eppingern, vnnd ihne den Truchsessen vf Meines gnedigsten hern schreyben vnnd beuelich zu diesem Actu abgefertiget, vnnd ihnen darzu eine Volmacht vnnd Instruction zugeschickt, vormittelst welches ihnen beuolen, Meinem gnedigsten hern vnnd den andern anzuzeigen, Das sie den todtlichen abgangk, des hern Dr. Morleins mit schmertzen erfahren, zuuoraus in diesen letzsten gar geferlichen Zeiten, da allerley Zerruttungen vnnd spaltungen, in der Kirchen sich zutrugen were sonder Zweiffel eine sonderliche anzeigung entbrandten gotlichen Zornes, Hinwiderumb aber tröstete vnd erfreuete sie vfs hochste, das Mein gnedigster her sich in sr. furstl. gnaden angehenden regirung so Christlichen vnnd furstlichen erzeigten, Das Se. furstl. gnaden noch bey leben des hern Samblendischen Bisschofs nach eynem Coadiutore getrachtet, vnnd were zu wunschen, Jha were ihnen nichts liebers gewesen, dan das es bey seinem leben geschehen mogen, Weil das aber nicht sein konnen, Vnnd es itzo an dem, das ein ander Bisschof an des Morlinj stadt gewehlet werden solle, welcher der Augßburgischen Anno 30. der Roemischen Keyserlichen Mejestät vfgegebenen Confession, vnnd vnserm Preussischen Anno 67. ausgangenen Corporj doctrinae vorwandt, So hetten sie den beuelich empfangen, das sie nach einem solchen Mahnne trachten vnnd fordern solten, so in der lehre gesundt, vnnd bede ihm lehren vnnd straffen gewaldig, domit das liebe reyne worth fur vnnd fur in diesen landen erhalden, vnnd die durch den hern Christum erkaufte Kirche vf die nochkommen gebracht, vnnd vererbet werden mochte,

Albrecht Truchses von wegen Natangenischen Kreises,

Weil dan gestern vnnd vorgestern, von dem hern Pomezanischen Bisschof vnnd allen Pfarhern, Auch den andern hern hoff vnnd Landtrethen, vast allen, Dr. Tilemannus Heßhusius vorgeschla-

gen, muste er bekennen, das derselbe ihme vnnd seinen mitgeordenten, wie auch den hindergelassenen mehren teils, vnbekandt, So hette auch ehr seine scripta (wie er sich dan solcher oder dergleichen streit bucher nie beflissen) nicht gelesen, Hette aber gehöret, wes deßfals von den andern hern pro et contra geredet vnnd disputiret worden, vnnd befunde er vnnd mitgesellen, das Dr. Morlein seliger Meinem gnedigsten hern bey sr. furstl. gnaden Rathen zu Dr. Wigando oder Kemnitio, vnnd wo derer keiner zu haben, Dr. Heßhusio treulichen geradten, Nun lautete Jre Instruction vnnd beuelich sie solten vf den sehen, der mit Radt des hern Pomezanischen Bisschofs fur tuchtig erkandt wurde, Weil dan se. Ehrw. sampt den andern Theologis, so wol die hoff vnnd Landt rethe vast aller yf den Dr. Heßhusium stimmeten, vnnd das auch, wie sie aus allen argumentis pro et contra vernohmen, die beschuldigungen nicht genugk, weniger erwiesen oder dargethan, Als kondten vnnd wolten sie sich von solcher einhelligen stimmung nicht trennen, dan ob wol vorgeben, er were zenkisch, were doch solchs nicht new, sondern alle trewe Diener gotliches wortes musten den danck, tittul, vnnd das hofeleidt dauon bringen, Jha der her Christus hette selbst fur Pilato, das er fur einen vfruhrer beschuldiget, hören mussen, So muste auch nicht allewege das Euangelium allein, sondern auch das gesetze mit geprediget, vnnd die sunde vnnd laster mit ernste vnnd eifer gestraft werden, wie solchs durch Dr. Jonassen lengicht vnnd notturftiglichen außgefuhret vnnd beybracht,

Hasses oder neydes halben bey außlendischen fursten, hette vnnd dörfte Mein gnedigster her sich auch in dem fahl nichts befahren, Mit anziehung des alten Churfursten zu Sachsen exempels, der den Keiser vnnd Babst mit allen seinen schuppen vf sich geladen, vnnd dennost von dem lieben gott geschutzet, gehandthabet, vnnd erhalten worden, das auch die feinde nichts an ihme geschaffet, Dan wehr ihne ehret, den wil er wieder ehren, vnnd kondten ex libris regum viel exempel angezogen vnnd erzelet werden, wie gott vber den seynen treulichen gehalten, Dogegen aber die, so wider ihne sich vfgelehnet greulichen gesturtzt, Item zogk die propheteiung, vnnd das Exempel Lutherj ahn, Wie der vber Deutzschlandt propheceyet, daß darihnnen so lange er lebete keine emporung geschehen solte, vnnd was nach seinem tode darauf eruolget,

Do auch zu besorgen, das Heßhusius ethwan in dem weldtlichen regiement ein vnruhe anrichten, vnnd dasselbige turbiren mochte, do kondte der Knuppel bey den Hundt gebrauchen, vnnd dasselbige wie auch ihm tractetlein von der Whale der Bisschoffe davon gesetzt vnnd disponiret, vorkommen werden, Dan das landt erwehlete vnnd nohme den Bisschof ahn, vnnd nicht econtra,

Demnach vnnd weil Heßhusius von Dr. Morlein seligen, auch dem hern Pomezanischen Bisschoffe vnnd allen anwesenden Theologis, so wol von landen vnnd Stedten vorgeschlagen, So bete er vnnd seine zugeordnete Mein gnedigster her wolte sr. furstl. gnaden

Christliches bedencken dohin richten, das die Kirche gottes nach notturft vnnd mit eynem reynen lehrer bestellet werden moge,

Zu letzste meldete Truchses die Stedte des Natangischen Kreises wehren in Jre Volmacht mit eingezogen vnnd der Burgermeister von Bartenstein, were zur stelle, derselbige auch mit ihnen einstimmigk,

Herr Wolf Friderich Erbtruchses vnnd Freiherr zu Waltpurgk wegen des Samblendischen Kreises,

Der Samblendische Kreiß hette ihne vnnd Friderich Reiman abgefertigt vnnd beuolen, Meinen gnedigsten hern zubitten, das se. furstl. gnaden den hern Pomezanischen Bisschof herunter vf Samblandt nehmen, vnnd an seine stadt einen andern vf Pomezan verordnen wolten, der ein einzoglingk dieser lande were,

Was aber Heßhusium anlangte, Solten sie Meinen gnedigsten hern dafur treulichen warnen, vnnd bitten, das er keines weges herein gefordert werden mochte, Auß vrsachen das sie nicht alleine gehoret, dan auch zum teil gelesen, das er in Kirchen do er gewesen sich vfrurisch vorhalten, Wentzel Schacken als einen einzoglingk, hetten sie an stadt des Dr. Venedigers vf Pomezan vorzuschlagen beuolen,

Caspar Behme Rathsvorwandter in der Altenstadt, wegen derselben,

Nachdem zu erwehlung eines andern Samblendischen Bisschofs, an Dr. Morlinj seligen stadt Mein gnedigster her seiner furstl. gnaden vnderthane geistliches vnnd weldtliches standes gefordert, vnter welchen auch die Erbarn Rethe, der 3 Stedte Konnigsperg bescheiden, vnnd sie dan in Jrer einfaldt den zustandt der Kirchen bey sich mit fleis erwogen, hetten sie befunden, Das der Kirchen dieses furstenthumbs nicht allein von den benachparten als Papisten, Caluinisten, Jesuiten, vnnd andern heftig zugesetzt, Sondern auch in der Cron Polen viel secten einreissen, die, wo ihnen nicht gewehret vnnd vorkommen, auch in Meines gnedigsten hern lande einschleichen mochten, Vnnd das derwegen vonnotten, das nach einem furder gelarten gotfurchtigen Mahnne, der allen corruptelen creftig vnnd geweltig widerstehen kondte, getrachtet vnnd derselbe gewehlet werden mochte, Hetten auch wo ein solcher zufinden vnnd zunehmen hin vnnd wider gedocht, Aber wenig tuchtige gefunden, doch noch etzliche vnnd wenig, die gesunder lehre, Demnach hette der Rath der Altenstadt Konigspergk, ihme vnnd seinem mitgesellen Christof Wintern, der auch zur stellen, beuolen, Meinem gnedigsten hern zu gemuthe zu fuhren, Das vorschiener Jahre den gesandten, so gegen Braunschwiegk nach Dr. Morlein vnnd dem Kemnitzen abgefertigt, der beuel mit geben, Do Morlein nicht zu heben, seines raths bedenkens vnnd furderung, wehr in diese lande zufordern, zugebrauchen, darauf auch den oder dieselben, darzu er rathen wurde, zubehandeln, Weil dan Dr. Morlein Zu dem Heßhusio getreulichen gerathen, vnnd vmb ihne gebeten, hette ein Rath der Altenstadt solchs, vnnd das es fur des Dr. Morlein letzten willen Zuachten, bedacht, vnnd derwegen geschlossen, auch beuolen, dem Heßhusio Jre Votum, das wolte er ihm nahmen der heiligen dreifaltigkeit von wegen seiner hinterlassenen gethan haben, Von herzen wunschende das es zu gottes ehre, des landes besten, vnnd aller einwohner Zeitlichen vnnd

ewigen wolfart gereichen vnnd gelangen mochte vnnd dieses were des Radts in der Altenstadt bedencken vnnd meynung,

Hanß von Lohe Burgermeisters Compan ihm Kneiphoffe wegen des Raths daselbst.

Seintemal gott der allemechtige den hern Samblandischen Bischof Dr. Joachimum Morlein seligen von dieser Zergengklichen weldt abgefordert, vnnd in die ewige himmelische freude vorsatzt, Vnnd derwegen Inhalts vnnd vermuge des landes Privilegien, vnnd Recessen, dauon geredet werden solte wie solch Bischtumb mit einem andern gelerten Mahnne widerumb vorsehen vnnd bestellet werden mochte, Derhalben dan auch Mein gnedigster her ein Außschreiben an Ire vnderthanen ergehen lassen, vnnd darzu einen gewissen tagk ernandt vnnd angesetzt, Als hette ein Radt ihm Kneiphoffe seine person sampt dem Schnurlein darzu Deputiret vnnd verordnet, Ob sie sich nun wol Zu den sachen als die schwer vnnd wichtig viel zu wenigk befunden, vnnd den Rath gebetten sie Zuuorschonen, vnnd andere an ihre stadt vfzuschieken, hett es doch nicht stadt haben oder finden konnen, vnnd weren die vrsachen, worumb sie solche schwere sachen vf sich zunehmen, bedencken getragen, diese, Das wan es wol geriete, vnnd eine solche person, wie sie von Paulo beschrieben, erwehlet vnnd vberkommen, so hette es seine maß vnnd were gutt, geriethe es aber anders, So were groß vbel angerichtet vnnd hetten die leuthe, so die Whael gethan, ein grosse schwere last vf sich geladen, Dan vnter dem hauffen, so den nahmen hetten, das sie der Augßburgschen Confession vorwandt, wehren viele mit grossen Irthumben befleckt, etzliche weren ex parte Wittenbergensium, etzliche ex parte Ienensium etc. vnnd also vorth, Derwegen gutt gewesen, es weren solche personen Zu der Whael erfordert, vnnd beruffen, die alle controuersias dirimiren konnen, Sie hetten sich aber darzu brauchen lassen, vnnd heruf vorfugen mussen, Von dem lieben gott wunschende vnnd bittende, Seine almacht wolte selbst einen solchen Bischof geben, der von menniglich ein guth gezeugkniß hette, der auch nicht allein reiner lehre, vnnd nicht ein zerreisser, sonder auch Kirchen vnnd Schulen bauen vnnd andern leuthen mit gutten exempeln vorleuchten mochte, Darumb were der liebe gott von hertzen zu bitten, vnnd nicht zu Zweifeln, weil er Zusagte, Was wir bitten, das vns dasselbe solle gegeben werden, er wurde es mit gnaden geben vnnd gewehren.

Vnnd weil dan von den andern hern vor ihme votiret vnnd davon geredet, Wer Zum Bischoffe Zuwehlen, vnnd Zuuerordenen were, Kondte ehr nicht vmbgehen Zuerinnern, das er sich von alten gelarten leuthen berichten lassen, es were vor alten Jharen in solchen fellen in Ecclesia der Proces gehalten, das der landes oder Lehenherr sampt dem clero etzliche daraus ein Bischof Zuwehlen, ernandt vnnd vorgeschlagen, die election aber were beym populo gestanden, vnnd das Juditium bey der geistlichkeit, wehn dieselben gutt vnnd tuchtig erkandt vnnd geachtet, den hatt der Lehenherr bestettigen oder confirmiren mussen, hielte es demnach dauor, es hetten die hern geistlichen nurt etzliche vorgeschlagen, auß welchen ein Bischof Zunehmen oder Zuwehlen were,

Doneben wuste ehr das ein gutt recht were, das die personen, so zur Election Episcopi gefordert, gutt macht, vnnd gewaldt hette Ire stimmen vnnd vota, vf ihre gewissen vnnd christlichen glauben frey Zufuhren vnnd Zugeben, Vnnd were nicht ohne, es hette der Radt ihm Kneiphoffe ihnen, vnnd seinen mitgeordenten ansengklichen volkommene macht vnnd gewaldt in dem fahl geben, hernacher aber were ihnen derselbe widerumb genohmen, Vnnd ein gemessener beuelich geben worden, Derhalben er dan nicht sagen kondte oder wuste, was ihme der liebe gott ins hertz deßfals gegeben, Sondern was ihne von seinem hinderlassenen auferlegt vnnd beuolen, Ehr hette wol gedocht, das wol leuthe ihm lande zuhaben, die zu solchem Ampte kondten vnnd mochten gebraucht werden, Wie er auch von den andern hern gutter leute gedencken hören, So were auch vermuge der Recesse den Preussen die prerogatiua gegeben, Muste sich aber des gemessenen habenden beuelichs halten, welcher dohin gerichtet, das ehr vnnd sein Zugeordenter keinem andern, als dem Heßhusio die stimme geben solten, Er fur sein person hette von Heßhusio viel gehöret, guttes vnnd böses, auch von hohen leuthen, So hett er derer leuthe scripta gelesen, so einen grossen vnnd gutten nahmen, bey der Kirchen stets gehapt, die redeten ihme nicht viel guttes nach, Wiewol er nicht hoffen wolte, das demselben alſo were, Solte es aber sein, vnnd er gleichwol daruber in diese lande vociret, vnnd beruffen werden, wuste er nicht, ob der Kirchen domit gedienet, geriete es wol, so were es gutt, wo nicht, hettens die hern Electores nicht getroffen, Sondern wurden machen, wo das landt eine staupe vordienet, so wurde es sie haben, vnnd dieselbe lenger nicht aussen pleiben, Dan souiel guts ein Christlicher frommer friedliebender gotseliger Mahn in solchen fellen, schaffen vnnd außrichten kondte, Souiel böses vnnd vbels köndte auch ein vnruhiger böser mensch stiften vnnd anrichten, Wunschte aber vnnd bete nochmaln von dem lieben gott hertzlichen, Sein almacht wolte einen solchen Mahn mit gnaden geben, vnnd schicken, der from, godtfurchtig, stille vnnd friedliebende, vnnd der alles böse abhalten, Dogegen aber alles gutes stiften, schaffen vnnd anrichten mochte,

Ehr vnnd sein zugeordenter Michel Rodte, hetten gehöret, was Mein gnedigster her durch den hern Cantzler in diß mittel tragen vnnd bringen lassen, vnnd was der her Pomezanische Bisschof, sampt den andern geistlichen, so wol die weldtlichen darauf in gemeynem Radte gefunden, vnnd geschlossen, Solchs hetten sie nicht vnderlassen Iren hinderlassenen zuuormelden vnnd einzubringen, von welchen sie darauf den gemessenen beuelich vberkommen, weil Dr. Morlein seliger zu Heßhusio also treulichen geradten, vnnd solchs alß ein Testament vnnd letzsten willen gelassen, das sie sich als die letzsten von den meisten stimmen nicht sondern, Sondern denselben bequemen, mit ihnen zustimmen, vnnd Heßhusium wehlen solten, Hohendorf Burgermeister ihm Lebenicht von wegen des Raths daselbst,

Wans aber gesein konnen, hette der Radt ihm Lobenicht lieber gesehen, Man hette sich nicht weit vmbgethan, sondern were ihm

landt geplieben, Doneben wurde auch fur gutt angesehen, das neben dem Heßhusio, weil man sonderlichen noch nicht wissen kan, ob auch Heßhusius zuhaben, andere von denen, dero gedocht worden, besprochen vnnd nach ihnen getrachtet, vnnd aus denselben der beste gewehlet wurde, auß voller stimme, aller stende, Dan solte es geschehen, wie bey Morlinj zeiten, do Heßhusius nicht zuhaben, das man nach andern trachten solte, Vnnd es were allein von Heßhusio geredet, So wurde man nicht wissen, wehr alsdan zufordern, Stelleten es aber in der andern hern bedencken, vnnd plieben vf dißmal beim Heßhusio, den lieben gott bittende, der wolte zu allem seine gnade vnnd gedeyen geben,

Mein gnedigster Herr durch den hern Cantzlern,

Mein gnediger herr, hette gehöret, wie bede geistliche vnnd weltliche vf sr. furstl. gnaden Proposition gestimmet, Dauor weren s. furstl. gnaden gnediglichen danckbar, Vnnd zweiffeln nicht, der liebe gott were mit seynem geiste, ihm mittel gewesen vnnd hette aller hern Hertzen vnnd gemutter geregiret vnnd gefuhret, wurde solchs auch noch ferner thun, Vnnd erforderte sr. furstl. gnaden notturft, sich vf die Dinge noch weiter zubedencken, Wan das geschehen, wolten se. furstl. gnaden ihre bedencken widerumb einbringen, Mit gnedigem begeren, Die hern se. furstl. gnaden darihnne nicht vordencken vnnd eine cleine Zeit darzu gonnen wolten,

Hiruf giengk Mein gnedigster her alßbaldt mit sr. furstl. gnaden Rethen nemlichen, dem hern Hofmeistern, hern Truchsessen, Burggraffen, Cantzlern, Marschalchen, dem heuptman zu Tapiaw hern Albrechten von Kitlitz, Heuptman zu Brandenburgk Anthonio Borcken, Landtuogte zu Schocken Alexandern von Rauschken, Voigte zu Vischhausen, Hansen von Wichmanßdorff, vnnd dem hofmeistern Casparn von Lehendorff, hinuber in sr. furstl. gnaden gemach vnnd hielt mit demselben in der Cammer, neben des Muschkowitters gemach, einen sonderlichen vnnd hiebey zu letzste vorzeichnetes, vnnd mit A. signirten Radtschlagk, vnnd warth beschlossen, Das se. furstl. gnaden vf volgenden morgen, allen hern zu der wahl vorsambleten, geistlichen vnnd weltlichen die meynung, so vf hierneben geheftem Zettel vorzeichnet anzeigen solte,

Solchs ist auch von sn. furstl. gnaden selbst geschehen vnnd volnzogen worden, den 6. July.

Darauf wart noch einmahl vmbher gestimmt.

Der Junge gnedige Her.

Hette mit freuden in geschehenem votiren angehöret, das die hern Pastores, So wol die andern Liebe getreue, Ich sage euch danck, das Ihr alle, vnnd ein iglicher vor sich vf sein rein guth gewissen, in erwehlung eines Bisschofs zu Samblandt mir gerathen, Vnnd deweil ihr vf Dr. Heßhusium vast aller stimmet, vnnd doch etzliche mit vorbehaldt mir es heimschieben, Ich aber ein Junger herr, dem von solchen hohen sachen zuurteiln viel zu viel, Demnach weis ich meyne stimme dismal niemandtsen zugeben, Wil mich aber vff gott, nochmals euch vnnd eure treuheit vnnd geschickligkeit vorlassen, Do ihr aber ihe dobey vorharret, vnnd es

wol gereth, So will ich gott loben vnnd dancken, Wo es anders feldt, das ich nicht hoffe, will ich es euch, wie ihr geradten vorandtworten lassen, Ich aber wil an allem vnschuldig sein, Vnnd bitte gott, er wolle diese radtschlege vnnd schlusse (wo ihr anders dobey vorharret) gluckseligen vnnd gesegenen,

Das ich die gewönliche form der whael nicht gehalten, ist nicht ohne vrsach mit guttem vorbedocht geschehen, Wil mich hinfurter, do es zu fellen kompt, anders schicken, Demnach wollet mich dieses vbersehen zu gutte halten,

Vnnd wo ihrs entlichen fur gutt ansihet, vnnd bey Heßhusio beharret, Wil ich mich bearbeyten, das ich ihne bekomme,

Wan ich hinaus schicke, wil ich mit guttem rathe sehen vnnd suchen, wie er vf vnser corpus doctrinae zuuorknuppen, vnnd andern ihm rath gewesenen bedencken, nach zukommen,

Wan aber vf eure beharliche meynung Heßhusius auch nicht zuerheben, So wollet mir eure bedencken, Ob Chytreus, Heling, oder Rungius, eyner nach dem andern, oder eyner vor dem andern zubehandlen,

Deme wil ich mich, als ein Junger herr, der gerne guts raths volget, Auch wie oben mich gotte vnnd euch beschielet, souiel muglichen bequemen,

Daruf bitte ich wollet mir eure schließliche meynung, vf eur eidt, vnnd pflicht mitteylen, das wil ich in gnaden erkennen,

Den 6. July Anno 71.

Da die vorsammelten hern vast aller gar wenig personen außgenohmen, vf den hern Dr. Heßhusium einhelliglichen gestimmet, vnnd geschlossen, Weil sie dan solchs vf ihre gewissen gethan, vnnd hoch beteuret, das der Kirchen mit ihme vor allen andern gedienet, So beruhete er nochmals, vf demselben, vnnd bey vorigem seinem gegebenen Voto, Wuste von keinem andern zureden, Vnnd fichte ihne nicht ahn, das der mahn von etzlichen also deformiret wurde, vnnd sie ihne vorleiden wolten, in deme sie ihm meutterey vnnd dergleichen zeiheten, vnndt schuldt geben, Wolte hoffen, vnnd nicht zweiffeln, der liebe gott wurde ihne mit seinem geiste leyten, regiren, vnnd fuhren, vnnd in finibus suae vocationis erhalden, Muste ihme das gezeugknus geben, das ihme mit den belegungen vnrecht vnnd vngutlichen geschege, Seyne Exilia wehren signa Apostolatus, Die Aposteln hetten auch solchen lohn dauon gebrocht, Das muste man aber dem lieben gott beuelen, Paulus sagte die Aposteln weren Catharmata, es ginge nicht anders, Quem non possent deuorare, eius famam conarentur denigrare, Vnnd danckte dem lieben gott, wie auch Meinem gnedigsten hern von Hertzen, vnnd vfs vnderthenigste, Das se. furstl. gnaden Ihr Votum, in sein vnnd der andern hern bedencken vnnd stimmen gesetzt, Also auch das se. furstl. gnaden sich erpotten, in behandlung des Heßhusii fleis anzuwenden, Liesse ihme gefallen, das er an das corpus doctrinae, vnnd der Knuppel bey den hundt gebunden wurde, vnnd das corpus doctrinae mit den gesandten hinauß geschickt, Wurde er sich dan richtig vnnd also ercleren, das

Dr. Venediger Bisschof vf Pomesan.

er mit dem corpore doctrinae einstimmig, hette es seine maß, vnnd were den sachen schon geradten,

Dem andern das er sich freuntligkeit befleissige vnnd friedlichen vnnd stille lebe, dem wurde Mein gnedigster her auch nachzukommen wissen, Dan do er also leben, vnnd sich vorhalten solte, das vnruhe, vnfriede, vnnd vfruhr daraus eruolgte, So mochte der todt vnnd teuffel ihne fordern, oder ihme die stimme geben,

Das den hern der euentus in Iren bussem geschoben, solchs were gar ein vberiges, dan sie siessen vf ihre gewissen, vnnd riethen oder thetten nicht mehr, dan sie vorstunden, den euentum hetten sie nicht, sondern der liebe gott in seinen Almechtigen henden, vnnd wusten so wenig den außgang, als ein Schipper der außsigelte, wan vnnd ob er wiederkehme, vnnd es geriete wie es wolte, So wolte er protestiret haben, das alles anders nicht, alß zum besten geschehen vnnd gemeynet, Wunschte aber vnnd bete von dem lieben gott, das es wol gerathen vnnd gluckselig außgehen mochte,

Was vf den fahl, da heßhusius nicht zuhaben, zuthun, vnnd wehr alsdan von den andern vorgeschlagenen personen zufordern, dauon were wol nöttig zureden, Was Chytreum anlangete, das were ein gewunschter geschickter gelarter Mahn, et bene meritus de Ecclesia, Sorgte aber, man wurde ihnen schwerlichen haben, oder vberkommen, Dan die hertzogen zu Meckelnburgk hetten des Mahns grosse acht, er hette oft amplisimas vocationes gehapt, Sie hetten ihne aber nicht vorlassen wollen, So stunde die gantze Vniuersitet vf ihme, Vber das were bey ihme zweiffelhaftig, ob ehr ad gubernationem Ecclesiae tuchtig, weil darzu nicht allein scholarn, sondern solche leuthe gehöreten, die sich was weiter vmbsehegen,

Rungius were den hertzogen zu Pommern auch vorpflichtet, vnnd vnmuglichen ihne zuheben, das wuste ehr wol, et tentarent in dem fahl impossibilia,

Helingen anlangende, zu dem köndte vnnd wolte ehr nicht radten, Do man eynen solchen haben wolte, kriegte mahn ihne wol ihm lande, ehr wuste, das er vf Dr. Morlein seligen, als ehr wyderumb herein ziehen sollen, beschwerlichen geredet,

Ahn dem gehaltenen Proces, hette er gar keinen mangel, were gehalten worden nach den Recessen, vnnd vermuge des Buchleins von Ehrwehlung der Bisschoffe, vnnd were ordentlichen vnnd Christlichen zugangen, Do in konftigen Zeiten mehr dergleichen whaele, gehalten werden solten, wuste er nicht, was mehr zuthun oder wie es anders zugehen solte,

Hofprediger. Zweiffelte nicht, der liebe gott, were vf das gesprochene ihnnige gebet bey dem handel, vnnd in dem mittel, mit seinem heyligen geiste gewesen, Derwegen vnnd weil solchs gewißlichen zuschliessen, der liebe gott auch noch keine ander person in sein Hertz geben wollen, So beruhete er nochmals bey vorigem vnnd erstem seinem Voto, das er vf sein gewissen vnnd letzste hinnefart von sich geben, Liesse sich wenig schrecken, durch die grewliche wider den Heßhusium geschehene lesterung etzlicher wenig personen, Iha wehre vielmehr

dadurch gestercket, Wolte hoffen, weil der liebe gott, Meines gnedigsten hern mit zufrieden, sein almacht wurde es gluckseligen, vnnd zum gehoften vnnd gewunschten ende außfuhren, Das er aber den außgangk vf sich nehmen solte, were ihme beschwerlichen, der liebe gott hette den euentum in seinen henden, vnnd nicht die menschen, wehr hette es gewust, das es mit Osiandro, vnnd andern solch einen außgangk gewinnen sollen, wie leider geschehen,

Von den andern vorgeschlagenen personen, hette der herr Bisschof genugk geredet, liesse es dobey wenden.

Zu Helinge aber kondte er furnemlichen nicht radten, weil in offentlichem Druck, das er neben Dr. Klingen zu grossem vnfriede geradten, Dan der Dr. Klinge vnnd Heling hetten dem Dr. Maiorn eingeblassen das er mit dem buche, de conuersione paulj heraus gefahren, In welchem Maior alle giest außgegossen,

Selneckern den kennete ehr, hette sich zu Jehna fur einen professorn, bestellen lassen, wie ehr sich aber vorhalten, were mit seinen scriptis zuerweisen, es were wol ein geschicktes menlein, aber nicht rein, vnnd itzo widerumb Professor zu Leiptzigk,

Von Rungio kondte er nicht reden, weil er Jme gantz vnnd gar vnbekandt,

Von dem Peristero, des auch in diesem actu gedocht, hette Dr. Morlein seliger gesagt, es were ein gutter mahn vorstunde es aber nicht, er hette ein buchlein in Druck lassen außgehen, daruf wolte er ihme in offentlichen Druck begegnen, Schluß demnach nochmals vf Heßhusium,

Er wuste von seynem vorigen vnnd ersten Voto nicht abzustehen, er wolte dan den lieben gott vorsuchen, vnnd sein vaterlandt vorradten, Dan ihme were des Heßhusij gelegenheit wol vnnd grundlichen bekandt, Das man ihne aber domit, das er mit Dr. Morlein, in seinem Zwist mit den Dantzkern nicht gestimmet, vordechtig machen wolte, hette es die gelegenheit, das Morlein in dem handel nie gerichtet, oder geurteilt, Magister Benedictus Morgenstern Pfarher ihm Kneiphoffe.

Vf den Euentum, wo Heßhusius herein kehme, were nicht zusehen, der liebe gott hette ihne in seynen henden, wie auch in weltlichem Regiment, welchs oft auch vmb der sunde willen, anders, dan es gemeynet, oder gehoffet, außginge, der liebe gott strafete, wans vordienet wurde, es geburete sich viel mehr, vf die richte schnur des lieben gottes Zusehen vnnd nach einem solchen Mahnne Zu trachten der rein vnnd gelart, Derwegen vnnd weil dan diese whael also geschehen vnnd die fursten des Reichs, so in der Lehre rein, der Mahn, heßhusium, hoch, lieb, vnnd werdt hielten were dem lieben gott von hertzen Zudancken, Danckte auch Meinem gnedigsten hern, das se. furstl. gnaden den Radt und bedencken des Morlinj seligen in solchem vfmerken hetten,

Was die andern vorgeschlagenen personen betrieffe, vnnd sonderlichen den Chytreum vnnd Rungium, Liesse ers bey des hern Bischofs bericht vnnd bedencken beruhen,

Selnecker aber hette lassen in Druck außgehen, ein Buchlein Poedagogia genandt, darihnnen er Sinergiam vnnd Antinomiam defendirete, were auch ein Zorniger heftiger mahn,

Abdias Proetorius hette vor 2 Jharen, den errorem, salutarem poenitentiam, non ex lege, sed Euangelio doceri posse, gelehret, derwegen er dan auch Zu ihme nicht radten kondte,

Von helinge were vorhin genugk geredet, Vber das aber muste er noch dieses berichten, Das ihme Pancratius der Jubilirer gesagt, heling hette von Dr. Morlino seligen, als es darauf gestanden, das er vorschiener Jhare widerumb herein in Preussen Ziehen sollen, diese worte geredet, wirt der Flacianer widerumb in Preussen kommen So ists mit meynem vaterlande gethan,

Caesar Pfarher in der Altenstadt

Er kondte nicht sehen mit welcher person diesem lande mehr gedienet sein oder werden mochte, alß eben dem heßhusio, die Pfarhern in der Obern Pfaltz geben ihme das geZeugknus, Das sie einen solchen Lutheraner nicht wusten, Als heßhusius were, weil dan Dr. Morlein seliger den nahmen auch gehapt, vnnd in seinem letzsten zu dem heßhusio geradten vnnd vf ihne geschlossen, were dauor dem lieben gotte Zudancken, was von etzlichen darwider geredet, vnnd Zu behelff angezogen, das fichte ihne nicht ahn, es pflege also ZuZugehen, Das man vnter einem nebel leuthe vorhast machte, vnnd sagte, er were kein polterer, Sondern glimpflich, stille, vnnd friedliebende, vnnd das wurde ihme von vielen weldlichen Zeugknus geben,

Von dem euentu kondte man nicht reden, Gott hette ihne in seinen henden, der muste vmb beistandt, gnade, vnnd segen angeruffen vnnd gebetten werden,

Der andern personen halben, were die notturft beybracht, dabey liesse ers wenden, wolte oder wuste darZu mehr nicht Zureden,

Der Junge Morlein Pfarrher ihm Lobenicht,

Erinnerte sich wes er vor 2 Tagen vf Meines gnedigsten hern begeren Zu diesem Handel gerathen, Wuste noch nicht, wie oder mit welcher person diesem lande mehr oder besser gedienet, geradten, vnnd geholffen sein solte, Dan eben mit dem Dr. Heshusio, vf dem er nochmals beruhete, Das aber der außgangk den Electorn heimgeschoben, dauon wolte ehr, weil solcher euentus nicht bey menschen, sondern allein in gottes Handen stunde, protestiret haben, Nam Deus inclinaret quo vellet, vnnd giebe vmb der Sunde willen Propheten, die taumelten,

Die andern personen belangende, dauon sonsten ausser dem heßhusio geredet, Liesse ers bey dem, was die andern hern vor ihme dauon berichtet, vnnd geredet, wenden, des almacht er auch darumb bete, vnnd das es Zu seinen gotlichen ehren, vnnd der Kirchen, trost gereichen mochte,

Pfarher von Bartenstein.

Nachdem er vorhin sein votum dem heßhusio gegeben, Als zeugete er mit gott vnnd seinem gewissen, das er noch nicht von ihme radten kondte, Sondern bey vorigem seinem voto pleiben, vnnd beruhen muste, Zu gott hoffende, ehr wurde sein gnade vnnd segen darZugeben, das es wol geriete,

Der andern vorgeschlagenen personen halben, Liesse ers bey des hern Pomezanischen bericht, vnnd meynung beruhen vnnd pleiben.

Beruhete bey vorigem seinem voto freute sich, das Mein gnedigster her sich demselben bequemet, vnnd wunschete, das es wol gerathen vnnd außgehen mochte. Pfarherr zu Soldaw.

Ehr hette am nehern neben den andern hern den lieben gott vmb seine gnade vnnd heiligen geist angeruffen, Derwegen er nicht Zweifelte, Sein almacht hette solch gebett erhöret, vnnd ihme in sein hertz geben, das er vf vnnd Zu dem Dr. heßhusio gestimmet, vnnd keynen andern, beruhete demnach noch bey dem Mahune, vnnd wuste Zu keynem andern Zuradten, vmb der vielen herlichen gaben willen, so er hette vnnd auß seinen scriptis wol Zusehen weren, So vrsachte ihm auch darzu, vnter anderm, das herliche testimonium des Dr. Morlinj seligen, der ihme 14 tage Zuuor, ehe dan er hinuf gen der Tilse gezogen ermahnet, er wolte vnnd solte, wanns Zur whael eines Bischofs kehme, vf niemandtsen, dan den Dr. Heßhusium stimmen, Derhalben wolte er vf vnnd bey demselben beruhen, Pfarherr zur Tilß.

Die andern vorgeschlagenen personen berurende, weil sie ihme mehren teils vnbekandt, Liesse ers bey der andern hern meynung vnnd gutduncken wenden.

Beruhete bey seinem ersten voto, vnnd befuhl den euentum dem lieben gott in des handen allein ehr stunde, Pfarherr von Friedlandt.

Der andern vorgeschlagenen personen halben konte er nichts sagen, das nicht zuuor gesagt were, Von helinge aber muste er dieses sagen, do er solte Vociret werden wurden es seine Kirchspiels-Kinder, Ja seine selbst eigene schwestern, schweger vnnd freunde, nicht erfreuet sein, Dan sie hielten ihne der Lehre halben nicht rein sondern vngesundt, vnnd darzu fur einen stolzen vfgeblasenen menschen,

Danckete dem lieben gott, Das Mein gnedigster her geneigt den Heßhusium fordern Zulassen, der Euentus stunde bey gott, der muste es schaffen vnnd wir musten bei seiner Almacht mit vnserm gebet anhalten, das es wol geriete vnnd glücklichen ausgehen mochte, Pfarherr von Hollandt.

Die andern vorgeschlagenen antreffende, beruhete er bey des hern Bischofs meynung vnnd berichte,

Danckete dem lieben gott, vnnd Meinem gnedigsten hern das se. furstl. gnaden sich den gegebenen Votis bequemet, vnnd weil es dan in gotts furcht, vnnd mit dem gebett angefangen, were nicht Zu Zweifeln, der hette die hertzen vnnd gemuther dohin, das sie Heßhusio die stimmen gegeben, gewendet, vnnd wurde es ferner segenen, vnnd benedeyung darzu geben, das es wol geradten wurde er beruhete demnach bey vorigem Voto, Salfeldt.

Was die andern vorgeschlagenen personen betrieffe ruhete er bey dem, was die andern hern vor ihme gesagt,

Weil er vorhin dem Heßhusio seine stimme gegeben, Dr. Morlein seligen ihne kurz vor seinem letzten auch vorgeschlagen vnnd treulichen Zu ihme geradten, vnnd ihne hoch commendiret, So beruhete vnnd pliebe er bey seinem vorigen suffragio, vnnd der andern vorgeschlagenen personen halben, bey der andern hern meynung, Schocken.

Heiligenbeil. Danckete dem lieben gott, das sein Almacht Meines gnedigsten hern hertz dohin gelencket, das f. furstl. gnaden Ir votum zu den Irigen gethan, Der wolte ferner das furstliche hertz regiren, das solche Vocation des Heßhusy vortgehen, ehr auch erhalten werden mochte, Den außgangk muste mahn dem lieben gotte beuelen, vnnd beruhete demnach bey seinem ersten Voto, So wol auch der andern vorgeschlagenen personen halben, bey dem, was vom hern Bischoff vnnd andern lengicht angezogen,

Vischhausen. Es were nicht zuzweiflen, der liebe gott hette Meines gnedigsten hern vnnd der andern hern gebet erhöret vnnd es also geschaffet, das die Vota vff Heßhusium gefallen, derwegen vnnd weil des hern Bischofs Morlini testimonium pillich viel gulde, vnnd hoch zuachten, So wolte ehr bey seinem vorigen suffragio verharren, vnnd kondte dauon nicht abstehen,

Welaw. Er hette angehört, das Mein gnedigster her allen so zu Heßhusio geradten, solchs in Ire gewissen gestellet, So wuste er in dem sein gewissen nicht zubeschweren, Mit bitte, ihme solchs, weil es eine hohe sache, die viel vf sich hette, Zuuorzeihen, Er wolte keinen vorachten, Chytreo aber wolte er sein Votum geben,

Wegen der andern vorgeschlagenen ruhete er bey deme, was von dem hern Pomezanischen Bischof gesagt, wunschte von hertzen, das alles wol vnnd zu gottes ehren, auch des landes, vnnd aller einwonenden trost vnnd vfnehmen glucklichen außgehen mochte,

Taplaw. Weil er schuldig sein gewissen zufreyen, so beruhete er bey vorigem seynem Voto, vnnd vf Heßhusio, fichte ihne nicht ahn, Was wider ihne von etzlichen vorbracht, Der Euentus, weil Homines accidentia hetten, stunde bey dem lieben gott, vnnd in desselben henden, dem muste manns beuelen,

Wegen der andern vorgeschlagenen, beruhete er bey des hern Bischofs meynung, vnnd kondte furnemlichen zum Abdia Praetorio nicht radten, weil derselbe zum Bischoffe nicht tuchtigk,

Neuhauß. Ehr hette einmahl sein bedencken gesagt, Dabey ruhete vnnd pliebe er noch, weil aber diuersa iuditia gefallen, kondte er mehr nicht dabey oder zuthun, dan das er den lieben gott bete vnnd von dem wunschte, das es wol geradten mochte,

Die andern zu wardiren were er zu wenig, Setzte es an seinen orth, vnnd wunschte noch des lieben gottes gnade zu guttem außgange,

Morungen. Zweifelte nicht es were ad lidium lapidem examiniret, warnete Meinen gnedigsten hern vor die neuen vortorbenen Wittenberger, vnnd Flacianer, Rungium vnnd Chytreum anlangende, liesse er stehen, Pliebe bey des hern Bischofs meynung Vnnd weil die Vota vast aller vf Heßhusium gefallen, Wolte er sich dauon nicht trennen, Mit bitten vnnd anruffen des lieben gottes, dasselbe zugesegnen, vnnd behielte sich vor, saluam conscientiam,

Riesenburgk. Beruhete bey seynem Voto, de Heshusio vocando, Mit biett von dem lieben gott, das es glücklichen vnnd wol geradten mochte,

Liebstadt. Danckete dem lieben gott, das von seiner Almacht die hertzen

zu Heßhusio gelencket, Vnnd weil er dan vorhin vf denselben gestimmet, So beruhete er noch dabey, vnnd kondte dauon nicht abstehn, Mit hertzlichem wunsch vnnd hofnung,

Er hette ahm Jungsten sein Votum dem Heßhusio geben, weil er vom hern vorstorbenen vnnd noch lebenden Bischoffe auch andern dermassen, das er also, wie es einem Bischoffe geburet, begabet, comendiret, beruhete bey demselben noch vnnd bete den lieben gott vmb gnade vnnd segen, Jnsten.

Neben hertzlicher Danksagung gott dem allemechtigen, das er Meines gnedigsten hern hertz, Zu einhelligem Consens, gelencket vnnd geleitet, wunschete ehr von hertzen, das se. furstl. gnaden in der einhelligkeit der lehre erhalten mochten werden, Osterode

Anlangende die heimstellung in die gewissen, weren die menschen nicht mehr als pflantzen, gott aber musse begiessen vnnd gedeyen darzu geben, Von denselben wunschete er, der erwehleten person gnade, das sein hertz in allem Zu gottes ehre geregiret vnnd geleitet wurde,

Die andern vorgeschlagenen personen kennete er nicht, Liesse es derwegen ruhen, vnnd bey dem pleiben, was von den andern hern deßfals, wie auch der vnordenung des processes halben wiederleget,

Danckete dem lieben gott, das es so weit kommen, vnnd wuste er hette vorhin gesagt, das er Heßhusium nicht kennete, vnnd es derwegen dem hern Bischoffe vnnd den andern hern heimstellet, Derwegen vnnd weil sie noch aller vf ihme beruheten, wolte er sich von ihnen nicht trennen, was die andern vorgeschlagenen anlangte, das wolte er den andern hern gar heimgeben, her Albrecht von Kittlitz, heuptman zu Tapiau

Es were numehr ein geschlossener handel, derwegen dem lieben gott dafür zu dancken were vnnd muste dahin gedacht werden, das er gefordert vnnd herein gebracht wurde, Solte er aber nicht zu heben sein, So muste dennost von den andern eyner gefordert werden, vnnd ob sie schwer loß zu kriegen, So muste es dennost versucht sein, Burggraff

Weil er diesen handel nunmehr vor geschlossen ansehege, So wunschte er allein von dem lieben gotte gluck vnnd heil darzu, Was er ahm nehern votiret, das were geschehen, das er sein gewissen vorwahrete, vnnd nicht Jemandtsen damit zubeleidigen, oder zubetasten, hoffete derwegen weil die Vota libera sein solten, man wurde, ihnen darihnnen nicht vordencken, hette nichts böser meynung gethan, Sondern allein darumb, das er das Jenige, was ihme der liebe gott gegeben ins mittel bringen muge, wolte aber gern dauon abstehen vnnd sich der andern hern, als der mehr verstendjgen gutdunken vnterwerffen, Biete den lieben gott, Seine almacht wolte es gesegenen vnnd gedey, gluck vnnd heil darzu geben, Cantzler

Was sonsten von andern vorgeschlagenen nahmhaftig gemachten hern, von den hern war ihme geredet, das wolte er ruhen lassen, Leide solte ihms sein, das er den ihenigen seine stimmen geben solte, so vordechtig gehalten, Darumb vnnd weil sie vast aller vordechtig gehalten wurden, Außgenohmen zwene, Bey wel-

chen kein trost, vnnd die zum KirchenRegiment nicht dienlichen sein sollen, So wuste er vnnd wolte darzu nichts reden, Freuete ihne, das, wie der herr Bischoff gesagt, noch leuthe ihm lande zu= uberkommen, die zu solchem hohen Ampt, mit nutz kondten ge= braucht werden, Wunschte das Ihr viel wehren, vnnd in allen pfarren vnnd schulen,

Marschalck

Beruhete noch bei seinem dem Heßhusio gegebenen Voto, Vnnd zweiffelte nicht, der liebe gott hette es auß sonderlichen Radt so weit geschickt, der wurde auch seinen gedey darzu geben, vnnd es zu seinen ehren, vnnd der Kirchen in diesem lande vfneh= men, gedeyen vnnd kommen lassen, das er von hertzen wunschete,

Souil die andern vfn fahl Heßhusius nicht zuhaben vorgeschla= gene personen anlangete, Dauon hette er den hern Bischof hören reden, Aber nicht verstehen konnen, das des hern Bischofs mey= nung, das wol leuthe ihm lande zu solchem hohen Ampte zuhaben, Sondern da man Heling fordern wolte, were seines gleichen wol ihm lande,

Doneben were ihme eingefallen weil als ehr vormergkt, der herr Bischof vnnd andern vbel trosteten, ob auch Heßhusius geho= ben, vnnd herein bracht werden kondte, Das in alle wege vonnöt= ten, dauon zureden, Do Heßhusius nicht zuhaben, ob Wigandus zufordern, Item wehr hinaus geschickt werden solle, Ehr wuste kei= nen bessern, wan eyner allein ziehen solte, Alß Kirstensdorffen, der den Heßhusium kennete vnnd sein discipulus gewesen,

Hofmeister Cas= par von Lehen= dorf

Ehr pliebe vnnd beruhete bey seinem vorigen voto, wuste von Heßhusio nicht abzustehen, wunschte darzu von dem lieben gott gluck vnnd das es wol gerathen mochte,

Wo Heßhusius nicht zu haben liesse er sich duncken gerathen sein, das nach Wigando oder Kemnitzen getrachtet, Solte das auch nicht sein, nach dem Praeterio oder Chytraeo, mit denen der Kirchen auch nicht vbel gedienet sein mochte,

Es were auch nöttig zureden, von der Zeit, wan Heßhusius vo= ciret werden solte, Item von der person wehr hinaus zuschicken, Sigmundt Kirstensdorf were gutt darzu, Vnnd das were sein bedencken,

heuptmann zu Brandenburgk

Repetirete ansengklichen die Puncta Meines gnedigsten hern erclerung, vnnd danckete dem lieben Gott, Wie auch sn. furstl. gnaden das der liebe gott sn. furstl. gnaden derselben hertz gelen= cket, vnnd gefuhret, das sie sich der andern hern Votis bequemet, ehr pliebe bey Heßhusio, Vnnd hoffete zu gott, ehr wurde gnade darzu vorleihen, vnnd einen glücklichen gotseligen außgang geben,

Doneben liesse er sich guttsein duncken, das dennost von einem andern vfn fahl Heßhusius nicht vfbracht kondte werden, domit es keiner fernern zusammenkonst bedurfte, geredet vnnd gedacht wur= de, Vnnd liesse sich duncken, das gutt were, das Wigandus vnter einsten besuche wurde, Item das von der schickung auch wehr zu= schicken geredet wurde, Kirstensdorf were dem Heßhusio familiaris gewesen, derwegen solte der wol der beste sein,

Dr. Jonas

Was Mein gnedigster her einbracht, das hette er angehört

vnnd vormergkte, vnnd were sonder zweifel ein wergk gottes, das die stimmen so einhellig vf Heßhusium gefallen Sr. furstl. gnaden auch darin vorwilliget, vnnd sich der hern Votis bequemet, wiewol es mit dem anhange geschehen, das se. furstl. gnaden es denen, so darzu geradten, in Ihre gewissen schoben, Vnnd das Heßhusius, do er gefordert werden solle, dermassen vociret, das er geburlichen zuuor eingenehmen, vnnd ihme der zugel nicht zu langk gelassen wurde, vnnd das sr. furstl. gnaden noch ferner erclerung begeret, ob die hern bestendig bey ihren stimmen pleiben wolten, Nun were bey ihme kein gegenbedencken so groß, Sehege auch nicht, worumb er bey vorigen vnnd erstem seinem voto nicht pleiben oder beruhen solte, Wunschete allein von dem lieben gott, gluck, vnnd heil darzu, das es glucklichen vnnd wol geradten mochte, Den Exitum wurde der liebe gott sonder zweifel also schicken vnnd regiren, wo es anders ahn vns nicht mangeln wurde, das sich des, das gantze landt zufreuen, geriete es aber als ehr nicht hoffete anders, were kein Zweiffel, das wirs mit vnnsern sunden verursacht,

Menschen were der exitus nicht beizumessen, vnnd köndte kein consilium nach dem exitu gerichtet, oder ab euentu angefangen werden Exitus acta probat, Vnser herr gott hette allewege den Zugel in der Handt behalten, vnnd die radtschlege so baldt wider sie als vor sie gerichtet, Recitirte ein dictum Ciceronis, O me nunquam sapientem, qui tales euentus nunquam percogitavi, Hoffete aber, Wo wir mit vnsern sunden nicht zu anderm vrsach geben, So wurde es wol geradten, Beatus pastor qui non habet Nimrod, Abraham, Natan,

Das mit der einnehmung vorsichtig vmbgangen, vnnd ihme die gelegenheit Meines gnedigsten hern vnnd des landes eröfnet, domit man sich seinenthalben wiewol er hofte vnnd nicht zweiffelte, er sich ohn das Christlich, friedlichen, vnnd geburlichen vorhalten wurde, vmb souiel weniger zubefahren, were seines erachtens nöttig, Man köndte sich so wol nicht, als es vonnötten thette, vorsehen,

Weil auch Mein gnedigster her gedocht, das dieser proces der whael nicht ohne sondern vrsachen also gehalten, Liesse ers dobey wenden, Ehr hette also vor sich erinnern vnnd gedencken mussen, was ihme gedaucht, das da gemangelt, vnnd hette mouiret, das schwer sein wolte, das nicht personen, auß denen ein Bisschof zuwehlen, namhaftig gemacht, Item das man nicht wuste, Ob man der personen, von denen geredet, gewisse, vnnd dieselben zuhaben wehren, es weren 2. grosse difficultates, Biete, do er domit gesundiget, ihms zuuerzeihen,

Das argumentum à non esse contra esse, non habet consequentiam, Es were nicht in Recessen, darumb solte es wider die Recesse sein, gulde bey ihme wenig, vnnd gar nichts, Wan man also argumentiren wolte, mochte man auch wol sagen, Es were nicht in den Recessen das der her Bisschoff die erste stimme nicht haben, das wolte nicht volgen,

Er wuste von keinem andern vf dismal zureden, Man solte es

mit Heßhusio vorsuchen, hoffete, man wurde ihne wol vberkommen, Wo aber nicht, so mochte man vf ein ander Zeit weyter reden vnnd rathen,

Weil hinaus geschickt werden solte, fiele ihme bey, das auch der Hertzogk zu Sachsen derhalben ersucht werden muste, das Sn. furstl. gnaden mit solcher Vocation wolten zufriden sein, Sonsten wurde es sehr inciuile sein, glaubte auch nicht, das Jemandts anders radten wurde, Solte von dem Hertzogen oder Heßhusio eine abschlegige Andtwort eruolgen, vf den fahl hette er vf Wigandum gedocht, zwischen dem vnnd Heßhusio ehr keine grosse whael wuste,

Die schickung were nöttig, Jhe ehe besser, wehr aber zuschikken, das wurde Mein gnedigster her wol wissen,

Dr. Frantz Thege, Danckete gott, vnnd Meinem gnedigsten hern, sr. furstl. gnaden mit eingestimmet, vnnd die Vota so einhellig gefallen, ehr beruhete noch bey Heßhusio, vf den er gestimmet, seiner geschickligkeit vnnd der Preussischen Kirchen gefahr halben, So hette ihne des Morlinj testimonium darzu vnter anderm bewogen, Der außgangk stunde in gottes handen, der wurde es wol schaffen, Wolte aber hoffen, es solte einen glucklichen außgangk gewinnen, wo aber anders, So were es vnser sunden bey zumessen, vnnd liesse ihme gefallen, wo Heßhusius nicht zuheben, das vmb Wigandum gebetten wurde,

Die andern Theologos kennete er nicht, ausserhalb Chytreum, were der zu heben, So kondte er in mangelung Heßhusij nicht von ihme radten,

Magister Dauidt, Danckete dem lieben gott fur erschollene vast eintrechtige whael, vf Heßhusium, der ein lehrer gesundt vnnd mechtig, das mauhl zustopffen, hoffende, er wurde treulichen, vnnd sincere sein Ampt außrichten, vnnd nicht seine, sondern gottes ehre suchen, Lobete, das Mein gnedigster her sich der hern Votis bequemete, vnnd erzelete eine Historiam vom Keiser Valentino der es auch seinen Theologis heimgeben, Schloß auß der einstimmigkeit, zu gott hoffende vnnd wunschende, Sein almacht wurde vnnd wolte, seinen segen vorleihen, vnnd gnade geben, das es wol geradten mochte, gefiele es anders, were es vnser sunden, vnnd nicht dieser wahl zuzuschreyben, Wo Heßhusius nicht vfzubringen, wolte er hoffen, der liebe gott, wurde einen andern tuchtigen mahn geben,

Chytraeus hinge gar sehr vf der Sinergisten seyten, sorgete, er wurde dem Teuffel keine rauthen aus dem fenster schlahen, Praetorius sagte er, wurde nicht viel besser sein, dan die andern Wittenberger die er muglichen abgemahlet,

Wo Heßhusius vnnd Wigandus entstehen solten, riete er, ihres bedenckens zu eynem andern zugebrauchen, Mit anziehung, was in iure Canonico, de ordine electionis disponiret,

Wentzel Schack, Er beruhete vorigem seinem Voto nach, bey Heßhusio, der Euentus stunde bey gott, der wurde ihne hofentlichen segenen, Weil aber noch nicht gewisse, ob Heßhusius zuerheben, Liesse er sich gefallen, das in mangelung des Heßhusy vmb Wigandum ge-

handelt, Wo der auch nicht zuhaben, Riethe ehr, mahn thette sich nicht weytter vmb, Sondern nehme ethwan eynen, von den pastoribus ihm lande, oder hörete des Heßhusy vnnd Wigandi bedencken, zu welchem sie radten wurden,

Hette mit grossen freuden angehört, das Mein gnedigster her sr. furstl. gnaden willen, stellete in der andern hern bedencken, radt vnnd gutduncken, Lobete solchs, wie es auch, das se. furstl. gnaden gutte, vnnd salutaria consilia annehmen, zuloben were, Danckete dem lieben gott, der sr. furstl. gnaden Hertz also geleytet, vnnd geregieret, das s. furstl. gnaden gefolget, bittende, sein Almacht wolle se. furstl. gnaden ferner leyten vnnd fuhren, dobey auch gnediglich erhalten vnnd stercken, Sigmund von Kirstenßdo. f.

Vnnd weil dan die meisten stimmen vf Heßhusium gefallen, er ihme auch selber sein suffragium geben, vnnd nochmals nicht sehen oder finden kondte worumb er bedencken darihnnen haben solte, So beruhete er dabei, vnnd wuste dauon nicht abzustehen,

Des Euentus halben, hette man sich nicht zubekommern, sondern denselben dem lieben gott zubeuelen, weil der radtschlagk gutt, wurde auch der Euentus nicht böse sein, vnnd Heßhusius sich sonder allen Zweifel also vorhalten, das er maculam infamiae abstergiren, vnnd Mein gnedigster her spuren mochte, das ihme vngutlichen geschehen,

Das die schickung Jhe ehe besser geschege, were nöttig, wen aber Mein gnedigster her darzu ordenen oder gebrauchen wolten, das stundt bey sn. furstl. gnaden Vnnd weil die stimmen in dem fahl vf ihne gefallen, wolte er sich, Seintemal er seiner furstl. gnaden Diener, vnnd denselben zugehorsamen schuldig, wo Mein gnedigster her ihms anferlegen wolte, vnbeschweret gern beruhen lassen, Do Heßhusius nicht zuhaben, vf den fahl liesse er sich Dr. Jonae bedencken wolgefallen, nemlichen das umb Wigandum zubitten, der seines hoffens Do gleich Heßhusius abgeschlagen wurde, wol gehen solte,

Item das in Pommern, vmb Rungy gelegenheit gehöret vnnd seinenthalben eingesprochen wurde,

Er pliebe vnnd beruhete bey vorigem seynem voto, Zu gott hoffende, es solte wol geradten vnnd einen heilsamen glückseligen außgangk gewinnen, demselben were es zubeuelen, Vfn fahl Heßhusius nicht zubekommen, gefiele ihme des hern Marschalchs vnnd Dr. Jonas bedencken wegen Wigandy, Christof Albrecht von Kunheim

Danckete dem lieben gott vnnd Meinem gnedigsten hern das se. furstl. gnaden der hern stimmen, dermassen gelten lassen, das sie darin, ihren willen auch ergeben, wunschende, das er bekommen mochte werden, er beruhete bey dem ersten seinem Voto, der Euentus stunde bey gott dem hern, der wurde es sonder zweifel gluckselig außführen, wo wir uns besserten, wurden wir aber pleiben, wie wir wehren, So wurde er seiner straff nicht vorgessen, es stunde bey ihme, vnnd hette es in seinen handen, mit menschen klugheit were es gar nicht gethan, Fortuna regit homines, et non Dr. Hieronimus Roth

sapientia, wan gleich der heiligste mahn gegeben, so kondte gleichwol umb der Sunde willen straffe kommen,

Das Mein gnedigster her für guth ansehn, das Heßhusius vf das corpus doctrinae, vnnd sonsten vorknupft, wolte er hoffen, Heßhusius wurde sich vf alle pillige vorschläge cristlichen zuertzeigen kein bedencken tragen,

Was die andern vorgeschlagenen personen belangte, wolte er hoffen, gott der die stimmen vf Heßhusium vorliehen, wurde auch die person geben, Solte er aber nicht kommen, gefiele ihm des Dr. Jonae bedencken, das umb Wigandum angehalten, der Christliche furst, wurd dem lande ihn eynen von denen lassen vnnd gonnen,

Das aber do sie bede entstunden, mit Irem Radt andern zusuchen, were noch zur zeit zuweitleuftigk, vnnd zuzeitlichen,

Rungius vnnd Chytreus weren nicht zubekommen, das wuste er er wol, weren sonsten seine leuthe, zu denen wol zu rathen,

M. Helingk were ihme wol bekandt, kondte aber vf dißmal zu ihme nicht rathen, hoffete noch Heßhusius wurde kommen,

Der proceß der whael stunde pillig bey Meinem gnedigsten hern vnnd in sr. furstl. gnaden gefallen, wie se. furstl. gnaden denselben anstellen, vnnd halten wolten, So were den Recessen seines wissens in allem gemeß gebahret,

Georgen von Kunheim

Er wuste, das er dem Heßhusio ahm negsten seine stimme nicht gegeben, darzu hette ihne verursacht das er von Ambtßtorffern, wie aus seinen scriptis zuersehen, vfruhr vnnd sonsten allerlei beschuldigt, das er sich noch nicht genugsam seines wissens verandtwortet, weil ehr aber nun gehöret, das ihme vnrecht geschehen, vnnd er seine exilia nicht vfruhrs halben, sondern vmb des reynen worts willen erlitten haben solle, So wolte er sich von den meysten stimmen nicht trennen, Sondern dem Heßhusio auch hiemit sein votum gegeben haben, Mit hertzlichem wunschen, das es wol geradten vnnd zu gottes ehren, dem lande aber zu troste gedeyen mochte,

Was die andern vorgeschlagenen personen betrieffe, dauon were genugk geredet, Runge were ihme vnbekandt, Helingk wurde vnrein beschuldigt, Darumb wuste er darzu nicht zu reden, Wo Heßhusius nicht zubekommen, Riethe er vf alle felle zum Chytreo,

Herr Achatius von Dohna

Danckete dem lieben gotte, Das Mein gnedigster her dem einhelligen schlusse sich bequemet, Vnnd bette gehöret, das Heßhusius hoch vnnd viel geruhmet, vnnd gelobet, Das ers auch nicht verbessern oder mehr hiezu thun kondte, wunschete, das solche von ihme geruhmete gaben vnnd tugenden aller in ihme erfunden werden mochten, Vnnd wolten er vnnd seine mitgesellen ihme ihre stimmen nun auch gern geben, vnnd hiemit gegeben haben,

Wegen der andern vorgeschlagenen personen, hetten sie der andern hern bedencken gehöret, stelletens an seinen orth, Dan weil Rungius vnnd Chytreus dermassen wie dauon geredet, vorhaftet, wendete es pillig dobey,

Wigandus were ihnen vnbekandt, Stelleten es in des hern Bischofs gefallen vnnd bedencken,

Den gehaltenen proceß liessen sie sich wol gefallen, vor sich vnnd Ihre hintergelassene, Mit bitte denselben auch hinfurt, wan es zu fellen kehme, also vnnd nicht anders zu halten,

Die schickung were nottig, Stelletens sn. furstl. gnaden anheim, Die wurden es geburlichen zuschaffen wissen,

Danckete, das Mein gnedigster her sich so Christlichen ercleret, woltens (er vnnd seine zugeordente) weil se. furstl. gnaden furstlichen wol thetten, hoch ruhmen vnnd loben, Das aber der euentus in der Consulenten bussem geschoben, das wehre von den andern hern genugsam widerlegt, Vnser herr gott hette den exilium in seinen henden, der machte es wie er wolte, vnnd ginge nach dem psalm, Wen wirs vfs Klugste greiffen ahn, so gehet doch gott ein ander bahn, er hats in seinen henden, wir wolten beten vnnd mit dem gebett anhalten, er wurde es sonder Zweiffel zu vnserm besten schicken, Albrecht Truchses

Die gehaltene ordenung der Whael anlangende, die lobete er vfs höheste, were also bey leben des alten gotseligen hern, mit guttem reiffem radt aller Rethe verordent vnnd beschlossen, vnnd solchs aus vielen wichtigen vrsachen, Furnemlichen aber, weil der teuffel grosse Potentaten, (wolte Meinen gnedigsten hern nicht beschuldigen) durch seine organa gern vorfuhrete, vnnd vorleytete, Solte dan bey denselben die Whael stehen, So wurde es gehen, Talis grex, qualis Rex, Bieten derwegen fur sich vnnd ihre hinderlassene den proceß also in esse, fur vnnd fur pleiben zulassen,

Vnnd gefiele ihme das vmb Wigandum, wo Heßhusius nicht zuheben, mochte geworben vnnd gebeten werden, Solten sie bede entstehen, hette man sich wol vorzusehen vnnd leuthe vmb radt vnnd alle gelegenheit zubitten, vnnd solches mit allen vmbstenden, mochte man hernacher in weytere deliberationem ziehen,

Wie die schickung vorzunehmen, ob sie dermassen, wie zuuor, das Mein gnedigster her von der Landtschaft eynen, vnnd die Stedte auch eynen schicketen, geschehen solte, oder anders, das stelleten sie Meinem gnedigsten hern in sr. furstl. gnaden gefallen, anheim,

Was er gestern zu dem handel von wegen seiner hintergelassenen geredet, das were ihm von denselben beuolen, Weil aber die stimmen vf Heßhusium also einmutigk gefallen, wolte vnnd muste ers sampt seynne zugeordneten, dobey auch wenden vnnd pleiben lassen, herr Wolf Friedrich, Erbtruchses

Die andern vorgeschlagenen kennete er nicht, Stellete es den andern hern anheim,

Danckete dem lieben gott, das Mein gnedigster her sich der hern stimmen vnnd votis vnterworffen vnnd sich erpotten, den Heßhusium zu vociren, vnnd zufordern, wunschete das er gehoben werden vnnd furderlichen herein kommen mochte, Der exitus stunde in gottes handen, Nicht zweifelnde, wan er in Demuth angerufen, er wurde segen vnnd gedey darzu geben, Von dem, do Caspar Bedeme aus der Altenstadt,

Heßhusius nicht gehoben kondte werden, wehr alſdan, zuberuffen, dauon hette er keinen beuelich zureden, hoffende Heßhusius wurde kommen, Vnnd do er nicht zuhaben, weren wol vnter den pastoribus ihm lande tuchtige perſonen zufinden,

Hans von Lobe ausm Kneiphofe

Ehr vnnd ſein mit collega, hetten den ſtracken gemeſſenen beuelich, das ſie absque vlla limitacione, vf Heßhuſium ſtimmen ſolten, Darumb kondten ſie dauon nicht abſtehen, Sondern plieben bey voriger vnnd erſter Jrer ſtimme vnnd meynung, weil aber gleichwol viel vbels, vnnd hinwiderumb auch guttes von ihme geſchrieben vnnd geredet, So wunſchete er das das böſe auſſenpleiben, vnnd nicht wahr ſein, das gutte aber alſo eruolgen mochte,

Wehr vfn fahl Heßhuſius nicht zuhaben, zufordern, dauon hetten ſie keinen beuelich zureden, Doch wolten ſie ethwas ſagen, Vnnd hoffeten, man wurde Heßhuſium wol bekommen, Weil aber gleichwol alle menſchen der ſterblichkeit halben in gottes handen ſtunden, vnnd zu dem noch vngewiß, Ob Heßhuſius vom Hertzogen zu Sachſen, ſeintemal der Schulen ſouiel an ihme dauſſen gelegen ſein ſolle, loßgelaſſen wirt werden, were dennoſt vonnötten, vfn fahl er nicht zuhaben, von eyner andern perſon zureden, Stelletens aber Meinem gnedigſten hern, dem hern Biſſchoffe, vnnd allen andern Theologis, ſo wol auch den andern hern anheim, die wurden einen ſolchen vorſchlagen, vnnd zu dem rathen, der bawen vnnd samblen, vnnd nicht zerſtreuen mochte,

Hohendorf ausm Lebenicht,

Danckete dem lieben gott, Das Mein gnedigſter her dieſe arbeit vorgenohmen, Er pliebe bei ſeinem vorgen voto, vnnd befuhl den euentum gott, der hutete vnnd wachte, ſtunde alles in ſeiner macht, vnnd wurde ob gott wil Heßhuſy halben kein nodt haben, were er nicht zu haben, So mochte ſeinent halben Wigandus wol gefordert werden,

Albrecht Truchses,

Es hetten die Hinderlaſſenen des Natangiſchen Kreiſes ihme vnnd ſeinen zugeordenten noch einen Punct beuolen, Weil der alte herr gotſeliger gedechtnus, Anno 67. mit gemeynem radt, vnnd vf vnderhandlung der angeweſenen Koniglichen Commiſſarien, geſchloſſen, Solchs auch in den domals vfgerichten Receſſen, vnnd des hern Biſſchofs beſtallung vorſehen, das die Biſſchoffe plenariam iurisdictionem vber die Vniuerſitet haben vnnd gebrauchen ſolten, Solchs aber noch bißhero nicht geſchehen, oder ins wergk gerichtet, Als bieten ſie vnderthenigſt, das den Biſchoffen die plenaria potestas vnnd Jurisdictio vber die Vniuerſitet, vermuge der Receſſe vnnd des hern Biſſchofs zu Samblandt beſtallung zerruttung vorzukommen, vnnd auß allerhandt bedencken, numehr ahne fernere vorzögerung vberandwortet vnnd zugeſtellet, Jtem weil, wie ſie berichtet, zwiſchen den hern Biſſchof vnnd der Schulen ein Jrrung vnnd miß vorſtandt erwachſen, ſolchs hingelegt, vnnd vfgehoben werden mochte,

Herr Biſchof von Pomezan,

Weil vorhin dauon geredet, wehr vfn fahl Heßhuſius nicht zuheben, zufordern ſein mochte, vnnd es dan gleichwol an deme, das Wigandus ein ſchwerfelliger mahn, der auch ſchwerlichen zuheben ſein wurde, So were ihme als er hin vnnd wider vf andere ge-

docht, eine person eingefallen, Die wan man nach Heßhusio schicke- te, vnter einsten zu gleich, vnnd mit eynem vncosten bewerben kondte werden, Vnnd were ihme einer bekandt gewesen in Pom- mern, des vorhin gedocht, der heisse Georgius Scharmerus, hette in Pommern lange gedienet, bey Kirchen vnnd Schulen, vnnd viel guttes geschaft, Itzt vorhielte er sich zu neuen Brandenburgk, were ein gelarter vnnd vornehmer stiller frommer mahn, Wan man Heßhusium nicht kriegen oder haben kondte, wolte er fur al- len andern zu demselben radten, Dan er kennete ihne, vnnd wuste was an ihme were, Die von Stargardt weren ihme allein darumb gefehrlichen worden, das er ihnen der zu sich gezogenen geistlichen gutter halben was hart eingedrabet,

Mein gnedigster herr durch den hern Cantzlern,

Sr. furstl. gnaden hetten gehort, was die hern aller von geist- lichen vnnd weltlichen, So wol die abgesandte von landen vnnd Stedten, auß allen Kreissen, vf sr. furstl. gnaden gnedige gethane erclerung vnnd begeren einbracht, Das um sn. furstl. gnaden so vnderthenige gehorsame dancksagung geschehen, der liebe fromme gott auch vmb ferner gnade vnnd segen angeruffen wurde, Das nehmen se. furstl. gnaden was Ihre person betrieffe, zu Danck ahn, Dancketen auch dem lieben gott, das Seine Almacht, mit seynem heiligen geiste, bey dem Handel gewesen, Mit hertzlichem wunschen, vnnd bitten, er wolle dobey noch ferner sein, vnnd die gnade vorleihen, das Jederzeit das Jenige gefordert, gethan, vnnd gehandelt wurde, das gott löblichen, vnnd dem lande zu gedey vnnd wolfart gelangen mochte,

Das aber se. furstl. gnaden sich also ercleret, das sie solchen handel vf ihre gewissen gestellet, darin weren se. furstl. gnaden nicht zuuordencken, dan es wehre ein wichtiger schwerer handel, darihnnen pillig allerley grosse vnnd hohe bedencken zuhaben, So were solchs nicht vnbreuchlichen, sondern also vblichen, vnnd von sr. furstl. gnaden nicht darumb geschehen, das se. furstl. gnaden in die hern einigen Zweiffel setzeten, Sondern allein das es wie ge- sagt breuchlichen vnnd ein ieder schuldig, was er reth, solchs vf sein gewissen zuthun vnnd zuradten, Begeren demnach se. furstl. gnaden dasselbige zuuorzeihen, vnnd Ihe nicht zuuorweisen, oder darihnnen zuuordencken, es auch anders nicht, dan wol vnnd zum besten gemeynet, vfzunehmen,

Vnnd weil dan die hern vf vorigen Iren Votis, vnnd bey dem Heßhusio beruheten, So beruheten se. furstl. gnaden auch bey Irer heuttigen Andtwort vnnd erclerung, Wolten mit dem ersten muglichen, dohin reden vnnd radtschlagen, wie sie den anfangk darzu machen, vnnd auch zu gewunschtem ende fuhren mochten, Wunschende, das die personen zum hinaus ziehen getroffen, vnnd verordent, die was fruchtbarliches außrichteten, Item das von dem lieben gott des Heßhusy einkonst also gesegenet, das diß

landt bey seinem lieben reynen worte, fur vnnd fur erhalten werden mochte,

Was sonsten von andern personen, so vfn fahl Heßhusius nicht zuheben gefordert mochten werden, geredet, Solchs wolten se. furstl. gnaden in bedencken nehmen, vnnd den gesandten beuelich derhalben mitgeben, Der zuuorsicht, do se. furstl. gnaden Jemandtsen auß diesem mittel zu solcher legation ordenen wurden, Es wurde sich niemandt beschweren,

Scharmerum, welchen der Her von Pomezan zuletzt vorgeschlagen, kennete Mein gnedigster her nicht, die Rethe auch nicht, Derwegen vnnd weil ihne der her Bisschof so hoch ruhmete, were nöttig, das se. Hochwürden mit den hern Predicanten oder geistlichen, vnnd den abgesandten auß den Kreisen auch dauon redeten, Wurde es dan nach ihme zůtrachten fur guth angesehen, beruhete es dobey, vnnd wolten se. furstl. gnaden sich also erzeigen vnnd souiel muglichen das thun, darob zusehen vnnd zuspuren, Mein gnedigster her das Bischtumb zum besten gern widerumb bestellet wissen wolte, Do auch Jemandts mehr bey den hern were, den oder die sie vorschlagen kondten, begerete Mein gnedigster her den oder dieselben se. furstl. gnaden anzuzeigen, vnnd namhaftig zumachen, Vnnd wolten domit den Punckt, die whael anlangende, fur richtig vnnd geschlossen angenohmen haben,

Den Punct wegen der hern Bisschoffe Jurisdiction vber die Vniuersitet anlangende, wuste Mein gnedigster her das dauon in den Recessen, auch in der Bestallung des hern Samblendischen Bisschofs vorsehen, Se. furstl. gnaden hetten ihme vorlengst gern seine geburende maß gegeben, vnnd zum wenigsten den anfangk gemacht, Hette aber, ob sie wol darzu getrachtet, anderer eingefallenen vorhinderungen halben, nicht sein konnen, Sondern were also bißhero, das auch der her Samblendische Bisschoff daruber mit tode abgangen, vorplieben, Sr. furstl. gnaden wolten derhalben nicht seumen, Sondern darzu souiel ihmmer muglichen mit dem ersten gedencken, das die vniuersitet mit der Schulen eins worde, vnnd die Jurisdictio auch die maß erlangte, vf das der herr Samblendische Bisschof sich nicht zubeschweren, vnnd dennost die Schule auch bey Iren Priuilegys pliebe, Vnnd hette der Punct nun seinen bescheidt, Derhalben die hern Pfarhern, wans ihnen geliebte, ein Jeder sich widerumb zu seinen scheflein begeben mochten,

Albrecht Truchses

Bath auch fur sich vnnd seine mit collegis von wegen ihrer hinterlassenen, Mein gnedigster her wolte wegen der schmehe schriften, so die Zeit hero wider den hern vorstorbenen Bisschof angeschlagen, vnnd gesprenget, nachforschung haben,

Item mehr Particular Schulen ihm lande, davon grosser mangel anrichten lassen, Was eine Erbare Landtschaft dobey thun kondte, das wolten sie gern thun, Es were auch algereit mit dem hern Bisschoffe daraus geredet,

Der Herr Pomezanische Bisschoff.

Es were ein grosser mangel ihm Kirchen Regiment an tuchtigen personen, das er auch ofte vntuchtige leuthe den Kirchen aus nodt Presentiren muste, er thette es wol vngerne, vnnd wuste,

das den Kirchen nicht mit gedienet, Aber er muste es thun, vnnd auß der nodt ein tugendt, wo die Kirchdienste nicht gar vaciren solten, machen, was sie aber baueten, das giebe die erfahrung, Vnnd were solchen mangel zuersetzen kein ander radt, als das mehr particular Schulen ihm lande als zu Salfeldt, Risenburgk, Hohenstein, vnnd sonsten noch an 3 orthen, das Ihr noch 6. zusammen vber die vorigen vnnd alten weren, angerichtet wurden, Sonderlich weil zweyerley sprachen vber das Deutzsche, Polnische, vnnd Littisch ihm brauch were,

Bath demnach vmb gottes ehren willen, Mein gnedigster her wolte mit landen vnnd Stedten daraus reden, vnnd reden lassen, vnnd auch vor sich ethwas darzu thun vnnd geben, Wans nicht mehr sein kondte oder solte, vnnd nurt 1000 Mark in seynem sprengel, vnnd ihm samblendischen auch souiel zusamen bracht wurde, So kondte man dennost ethwas domit außrichten, vnnd zum wenigsten den anfangk machen, Es were weit ein mehrers von der Kirchen genohmen, dan nun Mein gnedigster her hette vnnd gebrauchte, dan souiel.

Mein gnedigster her durch den Cantzlern.

Se. furstl. gnaden hetten gehöret, das Sr. furstl. gnaden abermals 2. Punct halben, von den abgesandten auß den Kreysen, erinnert worden,

1. Wegen der angeschlagenen Schmehe Schriften, daran were sr. furstl. gnaden nicht zu gefallen, Es were auch darauf inquiriret, vnnd nachforschung gehalten worden, souiel nach gelegenheit der Zeit vnnd sachen geschehen konnen, Aber nichts erfahren oder gefunden, Do was gefunden oder erfahren were, wolten se. furstl. gnaden das gethan haben, was sich in solchen fellen geburet, Wolten noch ferner gern nachforschung haben, vnnd an Ihr gar nichts mangeln lassen,

2. Kondten se. furstl. gnaden gleuben, das an Schulen ihm lande mangel vorhanden, wie aber derselbe zuersetzen, das sehegen se. furstl. gnaden nicht, vor sich kondtens se. furstl. gnaden nicht thun, Wan eine Erbare Landtschaft sich erclerete, was sie dobey zuthun bedocht, So wolten se. furstl. gnaden das Irige auch gern thun, Sr. furstl. gnaden befunden, sehegens vnnd erfuhrens wol, das mangel an Predigern were, Sie kondten ihne aber allein nicht ersetzen, Se. furstl. gnaden wusten, das bey etzlichen Kirchen in Stedten ein zimlicher gutter vorrath, do konten wol Schulen sein, vnnd wurden auch gehalten, Das aber zu Neidenburgk, Risenburgk, Salfeldt, Hohenstein, vnnd an denen orthen Schulen angelegt werden solten, Sorgeten se. furstl. gnaden das solchs nicht sein kondte, Dan die Stedtlein weren des vermugens nicht, So wurde es einer Erbarn Landtschaft zu schwer gefallen, In den polnischen Emptern were ein zeitlangk ein zimlicher vorrath bey den Kirchen gewesen, Wan dauon ethwas genohmen, vnnd den Schulen domit sie zuerhalten, zugelegt kondte werden, were sn. furstl. gnaden nicht zuwidern, Dan s. furstl. gnaden konten souiel

Schulen vnnd gelarte leuthe nicht haben, als es die nottorft erforderte, vnnd jn. furstl. gnaden lieb were,

Herr Bisschof von Pomezan, Er hette es gern vorlengst an eine Erbare Landtschaft gebracht, hette aber allerhand eingefallenen vngelegenheit halben nicht sein oder geschehen konnen, Biete Mein gnedigster her wolte mit den anwesenden aus der Landtschaft daraus reden, vnnd zum forderlichsten ethwas dobey thun, Dan vber alles, was Mein gnedigster her, mit vnderhaltung der Bischofe vnnd anderm bey der Kirchen thette, weren se. furstl. gnaden wegen eingezogener Spittale vnnd anderer geistlichen gutter, noch ein mehrers schuldig, Der geistliche pfennigk friesse den andern.

Finis. vnnd gingen die hern hiemit von ein ander.

A. Rathschlagk den Mein gnedigster her 5. July Anno 2c. 71. der Bischofs whael halben, vf das erste den hern Electorn umbstimmen, in Sr. furstl. gnaden Schlafkammer gehalten.

Prorogatio Meines gnedigsten hern durch den hern Cantzlern,

Se. furstl. gnaden hetten die hern, welche hiebeuor ahm blathe specifice gesetzt, darumb in diesen Radtschlagk gefordert, Weil se. furstl. gnaden von derselben gotseligen geliepten hern vatern, so wol schriftlichen als mundtlichen den vnderricht hetten, das sie in sachen, so se. furstl. gnaden vorstossen mochten, mit guttem reiffem rathe schliessen solten, Darzu se. hochselige furstl. gnaden sonder zweiffel geursacht, das sie selbst erfahren, Wan sie es nicht gethan, was es denselben fur schaden vnnd beschwer gebracht, vnnd verursacht, Derwegen Mein gnedigster her solchem vaterlichen rath vnnd erinnerung gern nachsetzen wolte, Weil dan in der Notul der Regierung clar vorsehen, das alle vornehme schlusse, sonderlichen mit Radt der 8 Empter geschehen solten, Vnnd es nun an deme, das man sich die tage, wie den hern wissentlichen vmb einen Samblendischen Bisschoff bekommert, Derhalben auch sowol von den geistlichen, als weltlichen allerley Vota gefallen, Als befunden se. furstl. gnaden die sachen sehr schwer, auch also, das sie nicht wusten, wohin vnnd vf welche seyten sie sich legen solten, Dan sie vormergketen aus den Votis, das furnemlichen vf Heßhusium gestimmet, wiewol es von etzlichen, conditionaliter wo fern er friedfertig 2c. geschehen, vnnd sagten sonderlichen die abgesandten von Samblandt expresse, das sie darumb nicht zu ihme willigen wolten, weil er vnruhig vnnd zorniges Kopfs sein solle, So hetten die außm Oberlande, Item die Kneiphoffer auch solche obgemelte conditiones mit angehangen, Nun sehegen se. furstl. gnaden das es also geschaffen, geriete es wol, So hettens die zur Whael erforderten personen gethan, wo aber vbel, Mein gnedigster herr. Darumb wolten se. furstl. gnaden dem stachel gern vorkommen, vnnd souiel muglichen es also machen, das se. furstl. gnaden des nicht vorweis haben dorften.

Doneben were auch von etzlichen gedocht, vnnd scharf angezogen, das vbel daran gethan, das Mein gnedigster her nicht personen, auß denen ein Bisschof zuwehlen, namhaftig gemacht, Doge-

gen aber were von etzlichen gedrungen, das es bey gehaltener form der whael, weil es den Recessen gemeß, pleiben mochte,

Derwegen vnnd weil also diuerse opiniones gefallen, Wolte vonnötten sein, Se. furstl. gnaden gieben die Andtwort von sich, die sn. furstl. gnaden vnuorfangklichen, vnnd das auch doneben die vnderthanen bey willen erhalten, vnnd nicht vorletzt wurden, Erforderte demnach Meines gnedigsten hern notturft, mit den hern gegenwertig daraus zureden,

Neben dem truge sich zu, das Mein gnedigster her vom Churfursten zu Sachsen die tage ein schreyben, welchs se. furstl. gnaden bey Iren handen hetten, empfangen, Darihnnen der Churfurst Meinen gnedigsten hern der Flacianer halben treulichen vnnd mit ernste warnete, Welchs se. furstl. gnaden allerley nachdencken gebe, Dan ob wol etzliche sagen wolten, es were erpracticiret beym Churfursten, wuste doch Mein gnedigster her das nicht, were es geschehen, So furchte der, so es gethan, gott, der wurde es mit dem wol finden, Mein gnedigster her liesse sich solche reden nicht irren, Weil der Churfurste die schrifte mit geschickt, welche heur nicht außgangen, So were das schreyben mit des Churfursten eigenen Handt vnderzeichnet, Vnnd were bey sn. furstl. gnaden das bedencken, das dennost der Churfurst so gar nicht zuuorachten, Se. furstl. gnaden gleubeten auch nicht, das Heßhusius vf den die meysten stimmen die dieser whael gefallen, Flacianisch were, Wiewol er, so wol auch Wigandus vnnd Dr. Morlein in der neben vberschickten schrift expresse et specifice taxiret, Derwegen were Mein gnedigster her vast zweiffelhaftig, was zuthun, Se. furstl. gnaden wusten gott lob wol, das man sich mehr vf gott dan vf menschen zuuorlassen, Wans aber ohne abwerffung Irer hern vnnd freunde, geschehen Kondte, das sie in Irem furstenthumb ruhe, friede, vnnd das liebe wort gottes rein vnnd clar hetten, So were es sn. furstl. gnaden vmb souiel lieber, Hoffeten demnach, die hern wurden sr. furstl. gnaden ihren getreuen radt vnnd bedencken mitteylen, wie solchs auch se. furstl. gnaden mit gnaden begereten, vnnd sonderlich, was se. furstl. gnaden wegen der heimstellung des Heßhusy zuandtworten vnnd zuthun,

Hette gehöret, worumb Mein gnedigster her ihne vnnd die andern hern zu diesem mahl erfordert, vnnd in diß mittel proponiren lassen, Nun achtete er, der Punct von erwehlung eines Samblendischen Bisschofs were der schwerste vnnd wichtigste, Vnnd ob wol ein Jeder vff sein gewissen geradten, So muste er doch bekennen, Das Mein gnedigster her weit ein schwerers als allen andern deßfals obliege, Derwegen se. furstl. gnaden wol thetten, vnnd darihnnen zu loben, das sie mit diesen hern rath hielten, Herr Landhofmeister.

Er fur seine person erkennete sich viel zu wenigk, in den schweren wichtigen sachen zu rathen, wolte aber gleichwol souil darzu reden, vnnd sagen, als er vorstunde,

Vnnd hette gehöret, das die stimmen mehrers teils vf Heßhusium gefallen, vnnd wenig gewesen, die auß nicht geringen vrsachen vnnd argumenten zu ihme nicht radten konthen, Nun riethe

er nicht, das Mein gnedigster her weyter dauon disputiren lassen solte, Sondern weil es an dem, das sr. furstl. gnaden schliessen solten, So muste gedocht vnnd dauon geredet werden, wie Mein gnedigster her sich ercleren, vnnd den Electoren zur Andwort geben mochte, Dann das sr. furstl. gnaden expresse et cathegoricé sagen solten, Sie wolten Heßhusium nehmen, Das riete er nicht, viel weniger das sie es nicht thun wolten, weil solchs eine grosse zerruttung geben, vnnd das ansehen haben wurde, Als wolten se. furstl. gnaden guttem rathe nicht volgen, Sondern eigenes Kopfs leben,

Rieth demnach Mein gnedigster her liesse die Andtwort schriftlichen, doch gar kurtz vnnd mit wenig worten fassen, vnnd das dieselbe widerumb in Radt gezogen, vnnd wol auch ein itzliches wortlein mit fleis deliberiret, vnnd volgenden morgens durch den Secretarium vorlesen wurde, domit se. furstl. gnaden sich nicht vorteuffeten, Die forma mochte dohin gerichtet werden, das se. furstl. gnaden gnediglichen gehöret, wohin vnnd vf wehn der herr Bisschoff, sampt den andern geistlichen, so wol die ander hern gestimmet, vnnd ob wol allerlej suffragia gefallen, hette doch Heßhusius die meysten, vnnd vast aller bekommen, Weil aber sn. furstl. gnaden allerley was von dem Heßhusio geredet, pillig zu gemuthe ginge, das auch wol in acht zuhaben vnnd noch nicht genugsam soluiret were, So wolte vonnötten sein, das man sich wol bedechte, vnnd die gelegenheit mit fleis ponderiret wurde,

Zu dem begebe sichs, das Mein gnedigster her vom Churfursten zu Sachsen schreyben vberkommen, darihnnen der Churfurst Meinen gnedigsten hern der Flacianer halben, treulichen warnete, Ob es nun wol an dem das Heßhusius in dem Puncte von der Erbsunde, mit dem Flacio nicht einstimmig, wuste doch Mein gnedigster her nicht, ob er auch in andern Articuln mit ihme eins, Vnnd ob Heßhusius oder andere mit dem worte Flacianer in des Churfursten schreyben gemeynet sein, so gebe es dennost sn. furstl. gnaden allerley bedenckens, vnnd kondten vf ihne, sonderlichen weil auch von etzlichen nurt conditionaliter, so fern er rein, friedfertig, vnnd ruhig, 2c. zu ihm geradten, nicht schliessen, In bedocht, das mans sn. furstl. gnaden alles in bussem heimgeschoben, Wolten ober die Electorn, wie sie vf ihne gestimmet, also dobey vorharren, vnnd pleiben, vnnd es geriete wie es wolte, gegen gott dafur Andtworten, So mustens se. furstl. gnaden geschehen lassen, Se. furstl. gnaden weren domit das er gefordert wurde, zufrieden, geriete es wol, were dem lieben gott zudancken, wo aber anders, Solten vnnd mochten sie dauor Andtworten, wurde er sich auch, wan er herein kehme, vnterstehen, wider die Jesuiten oder andere in der Cron Polen mit schriften vfzulegen, vnnd daraus Meinem gnedigsten hern oder dem lande, als sich dan bey Dr. Morleins seligen Zeiten algereit, do nurt das cleine tractetlein wyder die Jesuiten außgingk, sehen vnnd mercken lassen eynig vnheil oder dergleichen eruolgen, So wolte es Mein gnedigster her von sich legen, entschuldigt sein, vnnd sagen, das sn. furstl. gnaden zu ihme nicht

gestimmet, sondern weren vberstimmet worden, Vnnd bleten den lieven gott, der wolte das Heilsamste geben, vnnd riethen noch, alle vmbstende vnnd gelegenheit wol zu bedencken, Vnnd do es Jhe sein solte, muste der Knuttel bey den hundt gebunden werden.

Weil auch von den Electorn vast allen des Morlinj seligen radt vnnd bedencken in diesem fahl hoch angezogen, So wolte seines erachtens vonnötten sein, das dennost Mein gnedigster her solchs so gar mit stilleschweigen nicht vorbey gehen liesse, vf das nicht in konftigen Zeiten dergleichen geschehen, vnnd eine Consequention daraus gemacht werden mochte,

Unnd mochte Mein gnedigster her sagen, Se. furstl. gnaden wolten, was von des hern Morlinj seligen letzten rath, willen vnnd bedencken des Heßhusy halben angezogen, dohin vorstehen, das dasselbige von den Electorn anders nicht gemeynet, dan weil der mahn treuherzig gewesen, vnnd treulichen gedienet, das es se. furstl. gnaden ethwas inclinirn mochte, Mit nichte aber, das deshalben Heßhusius de necessitate gefordert werden vnnd se. furstl. gnaden eben daran gebunden sein musten.

Was von der gehaltenen Form der Election vnnd etlichen angezogen, das sie nicht wusten, obs ein whael oder ein Nomination tazt sein solte, mochten se. furstl. gnaden dahin beandtworten das die form darumb also gehalten, das sie nicht schreyten wollen, aus der form, so der herr vater seliger mit guttem reiffem rathe aller Stende geschlossen, vnnd hetten gehoft sr. furstl. gnaden hettens gar gut gemacht, weil es den Recessen gemeß, Solten aber sr. furstl. gnaden hernacher, do es Zu fellen kehme, eine andere form halten, So wolten sie sich des gegen sr. furstl. gnaden ercleren, darnach sie sich in konftigen Zeiten Zurichten, Vfn fahl es Heßhusius nicht sein solte oder kondte, were gutt, das weyter geradten, wehr alsdann aus den namhaftig gemachten an des Heßhusy stadt Zu vociren,

Zeugete letzlichen mit gott, das er nicht aus haß, neidt, oder anderen dergleichen vrsachen wider Heßhusium votiret, auch nicht darumb, das er ethwan in der Lehr, mit ihme nicht einstimmig, Sondern allein seines heftigen Kopfs halben, des er von vielen beschuldigt, kehme er aber herein, wolte er ihme anders nicht, alß alle ehr vnnd guts erzeigen.

Hiruf wart des Churfürsten von Sachsen schreiben vnnd die doneben vberschickte schrift vorlesen, vnnd darnach von den hern weiter gestimmet,

Kondte Meinem gnedigsten hern nicht verdencken das sr. furstl. gnaden die hendel weil sie wichtig vnnd schwer wol bedechten, vnnd erwugen, darüber auch gutten reiffen rath hielten, Herr Albrecht von Kittlitz.

Doneben hette er vernohmen vnnd gehort, Was der Churfürst Zu Sachsen an Sr. furstl. gnaden geschrieben vnnd vorwarnet, welche bey ihme so gar nicht vorechtlichen, sonder etwas vnnd grosses, wolte gott, er mochte Meinem gnedigsten hern also vnnd das rathen, was vnnd wie ihm selbst, So thette ers seinen pflichten nach schuldig vnnd willig, Er kennete aber die leuthe nicht,

Stellete es derwegen seinen furstl. gnaden vnnd den andern hern anheim, vnnd hette gehöret, was herr Truchses in diesem fahl geradten, das liesse er ihme gefallen, Doch deuchte ihme es geschege solche Meines gnedigsten hern ercler ung vnnd Anthwort besser muntlichen, als schriftlichen, weil es, do es schriftlichen geschege in grosse weitleuftigkeit gedeyen mochte,

Burggraf. Er konte vnnd muste Meinem gnedigsten hern nicht widerraten, das sr. furstl. gnaden sich wol bedechten, Liesse sich auch duncken, das beste sein, das die Andtwort schriftlichen gefasset, vnnd vom Secretario vorlesen wurde, vnnd kondte nicht schaden, Se. furstl. gnaden Zögen es in gegenwart aller hern außm bussem als vor Ihre selbst eigene bedencken, geben es dem Secretario zuverlesen, vnnd nehmen es darnach wider zu sich, Die form mochte dohin gerichtet sein, das se. furstl. gnaden noch nicht schliessen, vnnd weder Iha oder nein sagen kondten, weil allerlej von dem Heßhusio geredet, vnnd geschriben wurde, Item sr. furstl. gnaden mochten des Churfursten zu Sachsen schreyben hoch anziehen, Item do er herein kehme, vnnd vnruhe mit schreyben oder sonsten anrichten solte, Wurde sn. furstl. gnaden nicht lieb sein, vnnd wolten entschuldigt sein, Were derwegen vonnothen es were Heßhusius oder einander, das er ruhig vnnd friedlichen were,

Mein gnedigster her mochte auch gedencken, do es Heßhusius nicht sein solte oder kondte, Das sie radten wolten, wer alsdan von den andern vorgeschlagenen zuberuffen,

Cantzler, Sein rath vnnd bedencken were, Mein gnedigster her thette vnnd schaffete alles mit guttem reiffem rathe, Anders konte vnnd wolte er sn. furstl. gnaden nicht radten, so lang er lebte, vnnd weil dan dieses ein schwerer wichtiger handel, were darin sonderlichen mit guttem radte zu thun vnnd zuhandlen wol nöttig, vnnd der liebe gott vmb seine gnade, vnnd heiligen geist zubitten vnnd anzuruffen, Demnach hette er gehöret, vnnd wuste, das in der gehaltenen, doch von etzlichen vnnd vielen conditiones mit angehangen, vnnd stunde nun bey sn. furstl. gnaden was die dobey thun wolten, Das aber sr. furstl. gnaden mit den hern zancken, oder sich wider sie vflehnen solten, das kondte er nicht radten, Sondern vielmehr, se. furstl. gnaden setztens vf den lieben gott, vnnd befuhlens demselben, der muste die Prediger aufstössen, vnnd liesse sich gefallen, Riethe auch in allewege das die Andtwort schriftlichen gefasset, vnnd gestellet wurde, er kondte es nicht thun, were zu wenig darzu, weil man sich wol darihnnen vorzusehen, das nicht zu weit, oder Kurtz gangen wurde, In bedocht, das es also geschaffen, das mans gantz vnnd gar in se. furstl. gnaden schöbe, vnnd geschege von denen, bey denen die whael stunde,

Der anfangk der andtwort mochte doher genohmen werden, Mein gnedigster her hette gehöret, wie vnnd wohin ein ieder gestimmet, vnnd das die stimmen mehrers teils vf Heßhusium gefallen, Von etzlichen vnnd vielen aber, sonderlichen den abgesandten auß den Kreysen beschwerliche conditiones mit angehangen, Weil dan se. furstl. gnaden ein junger herr, der dauon zureden vnnd zu-

schliessen zu wenig, In bedocht, das die hern nicht einstimmig, der eyne stimmete wol vf Heßhusy seyten, Der ander vbel, Item se. furstl. gnaden hetten so ein schreyben vom Churfursten zu Sachsen vberkommen, Vnnd ob sie wol Heßhusium nicht beschuldigten, auch nicht hoffeten, Das er ein solcher were, musten doch gleichwol se. furstl. gnaden sehen, das sie in Irem furstenthumb, friede, ruhe vnnd eynigkeit erhielten, derhalben solten sie weyter radten, vnnd sich erkleren, ob sie bey voriger meynung beruheten,

Weil desideriret wurde, das keine personen, aus denen ein Episcopus zu eligiren namhaftig gemacht, mochte Mein gnedigster her sagen, Solchs were nicht ohne vrsachen geschehen, die nicht zuerzelen, wolten demnach solchs zu guttem vfnehmen, Sr. furstl. gnaden entschuldigt haben, Sr. furstl. gnaden woltens hernacher, wans zu fellen kehme, gern vnnd willig anders machen, vnnd personen vorschlagen,

Was von den in T. Heßhusium gefallenen Votis angezogenen argumentis, das dieselben noch nicht genugsam widerleget, von hern Truchsessen, gedocht, were besser außgelassen, dan geruhret,

Das auch zu dencken, das der Knuttel bey den hundt zulegen, Dauon were noch nicht Zeit zureden, Doch mochte man aber wol gedencken, das er sich, es were wehr es wolte, dem corpori doctrinae bequemen, vnnd des schreybens wider die Jesuiten vnnd andere in der Cron anhalten muste, Dan do das nicht geschege, So luden se. furstl. gnaden dem teuffel vnnd alles vf sich,

Was von des Morlinj Testament vnnd letzsten willen mouiret, were auch nöttig zu taxiren,

Das Mein gnedigster her gedencken solte, Sie wolten radten, ob, vfn fahl Heßhusius nicht zuhaben, ein ander von den vorgeschlagenen zuberuffen, were vnnöttig, es brechte nurt verdocht, vnnd sagten sr. furstl. gnaden simpliciter, das sie zu Heßhusio, wo ers sein solte glück wunscheten, geriete es wol, were gott zu dancken, geriete es aber anders, Woltens sr. furstl. gnaden gern, wie es der liebe gott schickte, mit tragen, vnnd sie soltens vorandtworten,

Es were ihme auch beygefallen, Ob nicht nöttig zugedencken, Sie wolten Meines gnedigsten hern radt vnnd bedencken mitteylen, wie vnnd womit Dr. Dauidt weil se. furstl. gnaden den mahn nicht gern vorlassen wolten, zubehandlen, das er ihm lande pleiben, vnnd in der Schulen der Jugendt dienen mochte,

Kondte nicht radten, das Mein gnedigster her personen aus welchen ein Bisschoff zuwehlen, vorschlagen solte, Seins erachtens were es nicht eins nöttig zugedencken, Obermarschalch Joachim Borcke.

Alß wuste er auch nicht, ob zugedencken, das die argumenta contra Heßhusium nicht genugsam soluiret,

Was wegen Dr. Morlinj seligen bedenckens vnnd letzsten willens den Heßhusium belangende gedocht, Solchs were also nicht gemeynet, das das hernacher fur ein exempel gehalten werden, vnnd eine consequentia daraus volgen solte, weniger Meines gnedigsten hern domit einen brauch vfzudringen, Solte es aber

die gelegenheit haben, das es dohin gemeynet, So kondte ers nicht loben, oder pilligen, vnnd kondte nicht widerraten, Sondern riete vielmehr treulichen, das es Mein gnedigster her gedechte,

Das Sechsische schreyben anlangende, stellete er in sr. furstl. gnaden bedencken, ob sr. furstl. gnaden dasselbige den Electorn vbergeben wolte, Seynes erachtens were es ohne nodt, vnnd wurde nur ein weitleuftigkeit gebehren, so were daruf so groß nicht zusehen, Dan gott, wie auch die hern sr. furstl. gnaden widerumb Andtworten wurden, wehre mehr zuhorchen, als den leuthen,

Schlusse mit dem hern Cantzler, das es ein wichtiger schwerer handel, Derwegen se. furstl. gnaden pillig vnnd wol thetten, das sie reiffen rath vnnd bedencken daruber hetten, vnnd liesse sich gefallen, das Mein gnedigster her Sr. furstl. gnaden andtwort vnnd ercleruug dohin richtete, vnnd sagte Sr. furstl. gnaden hetten gehöret, was der her Bisschof sampt den Predicanten, so wol die Hoff vnnd Landtrethe, auch die abgesandte auß den Kreisen gestimmet, vnnd das solchs alles fur Heßhusium gefallen, Nun hetten gleichwol se. furstl. gnaden seiner person halben, allerley zubedencken, Sonderlichen weil er vfruhrs vnnd anders dergleichen beschuldiget, Solte das sein, vnnd er gleichwol gefordert werden, So wolten sr. furstl. gnaden vf Jhr gewissen, darein vnnd in Jre sehlen seligkeit sie es ihnen schieben wolten, nochmaln radten, was zuthun, geriete es wol, were es gut, geriete es vbel, solten sie dafur andtworten, Wan se. furstl. gnaden das gethan, so hetten sie das Jrige gethan, vnnd ihre gewissen, es geriete dan, wie es wolte, vorwahret,

Jhm schreyben wider die Jesuiten vnnd andere sich zumessigen, were wol pillig, doch das er gleichwol, wan er vormergkte sich einige corruptelen erheben wolten, dauor zeitlichen warnete, vnnd wan sich einer zu ihme nottigte, er sich wehren mochte, Von sich selbst aber vnnöttige gezencke vnnd disputaciones anzuheben, das muste vorhuttet werden,

Heuptman zu Brandenburgk. Kondte Meinem gnedigsten hern nicht allein nicht vordencken, das se. furstl. gnaden die dinge in so grosser acht hetten, Sondern lobete es auch, vnnd thetten se. furstl. gnaden wol daran, Er were mit dem hern Cantzlern einstimmig, vnnd riethe die Andtwort schriftlichen zufassen, Liesse sich auch die form vnnd meynung wie dauon geredet, gefallen,

Kondte auch nicht widerradten, das mit dem Bisschoffe geredet, sich richtig vnnd friedlichen zuuorhalten,

Was von Dr. Morlinj willen geredet, wer also nicht gemeynet, das daraus ein recht volgen solte, Liesse sich gefallen, das es Mein gnedigster her gedöchte,

Des Churfursten zu Sachsen schreyben gienge allein vf die Flacianer, Ob nun solchs vf Heßhusium zudenen, wuste er nicht, Stellete es Meinem gnedigigsten hern vnnd den andern Rethen anhim.

Liesse sich des hern Cantzlers meynung, wohin Mein gnedigster her sich ercleren mochte, das Mein gnedigster her sich wegen angezogerter vnordenung in gehaltener whael entschuldigte, vnnd sagte, do die Recesse es nicht also vermochten, vnnd mitbrechten, So woltens se. furstl. gnaden anders gemacht haben, Landtuoigt zu Schocken,

Das schreyben vom Churfursten zu Sachsen, were was scharf, Kondte nicht widerrathen, Mein gnedigster her zuge die hern zu rathe, wie se. furstl. gnaden den Churfursten beandtworten mochte,

Das aber dem Bisschoffe, wie er sich zuhalten, vorgeschrieben solte werden, Kondte er nicht sehen, Obs gutt, Wurde er was vnpilliges thun oder vornehmen, mochte er des gewertig sein, was ihm corpore doctrinae deßfals vorleibt, vnnd vorsehen, Wolte aber hoffen, er wurde sich dermassen bezeigen, das es derhalben kein nodt haben wurde,

Es were vnpillig, das Dr. Morleins letzster wille fur ein recht angezogen solte werden, vnnd riethe, das es in der schrift mit Kurtze gedocht wurde, Sonsten liesse er ihme des hern Cantzlers bedencken, vnnd meynung durchaus gefallen, Hans Wichmansdorf.

Liesse sich des hern Cantzlers, vnnd der andern hern bedencken vnnd meynung gefallen, Hofmeyster Caspar von Lehnsdorf.

Mein gnedigster Selbst,

Es gefiele sn. furstl. gnaden des hern Hofmeisters vnnd Cantzlers bedencken vnnd gutduncken, Machetens die Electoren gutt, So hetten sie es gutt, wo nicht, vnnd das was böses daraus eruolgete, wolten se. furstl. gnaden entschuldiget sein, vnnd nichts mit zuthun haben.

(Hiruf ist die schrift, so zwischen den 48. vnnd 49. blath angeheftet, gestellet, Vnnd ob wol dauon geredet, das sie durch den Secretarium ihm Radte vorlesen werden sollen, Hatt doch Mein gnedigster her die meynung selbst geredet, vnnd darauf anderweit vmbgestimmet, den 6. July Anno 71. Wie oben gedocht vnnd gemeldet.)

Finis.

Beilage XXXIX.

Instruction für die Minister am Sächsischen Hofe zu Vocirung eines Sambländischen Bischofs. 1571.

Memorial

nach einem Samblendischen Bischoff.

Waß im Nahmen und von wegen unser von Gottesgnaden, Albrecht Friedrichs Marggraffen Zu Brandenburgk, in Preußen rc. Herzogen rc. an den hochgebornen Fürsten, herrn Johans Wilhelmen, Herzogen zu Sachsen, vnsern freundtlichen geliebten herrn Oheim vnd Schwagern durch die Erbaren, Achtbarn undt hochge-

larten unsere Rehte und liebe getreue Sigmund von Kirstendorff undt Hyeronimum Rohten, beder Rechten Doctorn gebracht und geworben solle werden,

Erstlich sollen sie sich an den Herzogen zu Sachsen hochgedacht begeben, vndt zu Ihrer ankonst S. L. etc. wegen unser, Unsere freundt und Schwägerliche angenehme wollgesellige Dienste, vnd nach deme, wünschung undt biettung von dem lieben frommen Gott, zeitlicher und ewiger wollfahrtt, vnd dan Vberantworttung deß Credentz oder Glauben Brieffes ferner anzeigen,

Wier wolten nicht Zweiffeln, S. L. etc. der Herzogk zu Sachsen hette numehr durch gemeine Geschrey wißenschafft erlanget, welcher gestaldt Gott der Allmechtige, auß seinem gnedigen vnwandelbahren Rahtt, sonder Zweiffel vmb grosser Sunnden und vndankbarkeitt willen gegen seine lieben seeligmachenden Worte, den hochwürdigen, in Gott weilandt D. Joachimum Moerlinum etwa Bischoffe vf Samblandt, nach langen undt vielen außgestanenen und erlittenen schmerzen auß diesem Jammertahl, Zu sich in die ewige Freude undt glori abgefordert, An welchs statt wier eins andern Gottfurchtigen, Gottseeligen, so woll der Leere alß lebens, handels und wandels halben, vnstrefflichen, friedeferttigen Mannes hochbenotturfft, Derwegen wier dann vnlangst verschiener Zeitt, vf daß die Kirche Gottes, in unserm Fürstentuhmb deßfals nicht lange vacirete vndt ohne einen Bischöfflichen hirten were, Auch wehr beßer, wie es dann in diesen lezten Zeitten, do der Teuffel und sein Anhangk gar nicht feyrete, Sondern allerhandt Irrtuhmb, schwarm undt Giefft, die Liebe Christliche Kirche damit zu deformiren, undt daß Göttliche reine wortt Zu vordunckeln und underzudrucken, aus Zuspeyen in Werck, So dergleichen aber, diesem vnserm Lande, angelegenen Nachbarschafft halben, do fürnemblichen viel undt mancherley ergerliche undt schädtliche secten und Irrtuhmb in Religions sachen, eingerißen, und noch täglichen einreißen, die höchste notturft woll erfordert, wiederumb bestellet, vorstehen undt versorget möchtte werden, mit denen darZu erforderten Rahtt gehaltten, Wer und was für eine Person, an des verstorbenen Herrn Samblendischen Bischoffs statt wiederumb in diese Lande Zuberuffen vndt Zu erfordern sein möchte, Do dan von menniglichen, einmüttiglichen, uf den Ehrwurdigen, Achtbarn und Hochgelartten Ern Dr. Tilemannum Heshusium, der heiligen schrifft Doctorn geschloßen und vor gutt angesehen worden, Ihnen ordentlichen vndt gebuerendermaßen, zum Samblendischen Bischoffe zu fordern undt zu beruffen, Damit durch denselben vormittelst göttlicher huelff und Vorleyhung, die vor langst angenohmmene und bekandte Leere deß lieben wortts Gottes in diesen Landen, wie bishero (Ob sie woll viel anstoße vndt wiederwerttigkeitt gehat) hinfurter in alle Ewigkeitt, rein, lauter, Clar und unvorfelschet erhaltten, undt fortgetrieben, Auch allen corruptelen vnd secten wiederstanden werden möchtte,

Demnach und weill gemelter D. Heshusius unter S. L. etc. in derselben hohen Schulen zu Jena sich ufenthielte, hatten wier

ein Nohttwendigkeitt und billig zu sein erachttet, daß solche vocation undt beruffung mit seiner Liebden wißen und gutten willen, Auch treuen beforderung geschehe, undt derwegen S. L. freund und schwägerlichen darumb zu ersuchen nicht vnderlaßen können, Vnd ob wier woll den wenigsten Zweifel trugen S. L. vnß mit der Freundschafft vndt gutten Zuneiglichen willen, der vorwandtnus nach, Auch unser Erbarn Ldschft mit denen gnaden gewogen und zugetahn darob Vns S. Ld. ein Theologum Zuvberlaßen, sich kein bedencken machen oder beschweren werden, So beten doch wier ganz freundt und schwägerlichen S. L. wolten bedencken, daß solche beruffung sonder allen Zweiffel, von dem Lieben, frommen, getreuen Gott, also auserfehen, vnd sonderlichen diesen benachbarten Landen, welche mit großen, schrecklichen Irrtuhmben vorgifftet, zu trost und rettung geschickt, demselben derwegen die schuldige Ehre geben, undt diese ordentliche vocation und forderung nicht hindern, Sondern vielmehr förderlichen darzu sein, undt D. Heshusium, Zu erbreitterung deß heiligen allein seeligmachenden lieben Worts Gottes, vf daß daßelbige nicht allein in diesem vnserm Herzogtuhmb, reine und unvorfelschet, wie es nun eine Zeittlang gewesen, erhalten, Dann auch bey den benachbarten, die sonsten mit allerley schädtlichen undt ergerlichen secten zum Teihl behafftet undt beflecket mit huelff vndt Vorleihung seiner göttlichen Allmachtt gepflanzet, vnd do Je lenger ie mehr, dem allerhöchsten Gott zu Lob, ehr vnd Preis, erbauet und propagiret, Auch allen einreißenden, bösen, schädtlichen und verdamlichen Rotten und secten, aus grund göttlicher Heyliger schrifft, gewehret und gesteuret möge werden, in diese Lande sich zu begeben, erlauben, mit dem angehengten erbitten, daß umb S. Ld. solliches nicht allein wier in allen Freundt und schwägerlichen treuen Zu beschulden, dan auch vnsere ganze E. Lschft. mit allem Dienstlichen willen gehorsamblichen zuvordienen, geneigt und erböttigk.

Solte nun von S. L. darauff unsern Gesandten eine willfährliche, ersprießliche Antwortt undt erklerung folgen hette es seine maas, vnd wehre dem Lieben Gott davor zu dancken, Solte es aber anders gehen, vndt von dem Herzogen zu Sachsen, ein abschlagk mit anziehung allerhandt Vrsachen vnd behelff, warumb S. L. uns in dem nicht willfahren köndten, geschehen, Sollen vnsere Gesandten, denselben Einwürffen vndt angezogenen bedencken, oder Hindernuß Ihrer geschickligkeitt undt Vorstande nach bestes fleißes, gebuerlichen begegnen, dieselben ablehnen, vnd nachmaln, allen möglichen treuen fleis vor und anwenden, daß sie Dr. Heshusium erhalten vnd loß Kriegen mögen, Do solch anziehen Göttlicher auserfehung, auch alles repliciren undt hohestes bitten, nicht angesehen oder wolte werden, Haben unsere Gesandten umb D. Joannem Wigandum zu bitten, vnd Je so fleißig vmb Ihnen alß Heshusium zu handelen vndt anzuhaltten,

Vnd uf den fall daß der Herzogk, alß wier hoffen und nicht zweiffeln wollen, S. Liebden consens undt vorwilligung uf einen von den beeden geben wuerde, sollen unsere Gesandten, deßen von

S. L. ein Brieflein, oder sonsten treue guttwillige beforderung, an denselben bitten, sich damit vnseumblichen erheben, gen Jena oder wo derselbe, vf den der Herzogk vorwilligt, sich vorhelt, begeben Ihme daßelbig, Neben unsern Credentz Brieffe, vberantwortten, Vnd Ihne nach anmeldung unsers gnedigen gutten willens, mit wiederholung alles obigen, welcher gestaldt Gott der Allmechtige, den D. Moerlinum unlengst verschiener Zeitt, von diesem Jammer Tahl abgefordert, Vndt wier Ihme mit guttem reiffen, so woll der Geistlichkeitt alß der stende vnserer Erbarn Landtschafft, von der Herrschafft, Ritterschafft, Adell undt Städte, Rahte, an Moerlini stadtt zu einem Bischoff deß Samblendischen stiffts, ordentlicher maßen zufordern vnd zu beruffen, außschickung Gottes, vor gutt angesehen, ordentlicher gebuerlicher Christlicher weise, Zu ermeldetem Ambte im Nahmen Gottes beruffen undt erfordern, Zu Gott hoffende, er wurde solche beruffung Christlich undt wie billig in hoher acht haben, die viel gelten laßen, dem lieben Gott die Ehre geben, vnd sich demnach in diese Lande, demselben undt allen benachbarten Zu troste und vfnehmen Kirchen, undt Schulen, Zu begeben kein bedencken machen, Sondern vielmehr, weill Auch der Herzogk Zu Sachsen darin verwilligt, sich darinnen beqvemen, vndt seinen Willen in des Lieben Gottes stellen vnd ergeben, Des solte Er mit wohnung, besoldung vndt *allem* andern, so zu seinem Vnderhaltt von nöhtten dermaßen vorsehen vndt Vorsorget werden, wie solches der Hr. D. Moerlin seeliger an allerley gehabtt, vnd der mitgenohmmene Auszugk aus der Bestallung vndt vorsehung deß herrn Samblendischen Bischoffs mit A. gezeichnet, den sie Ihme wo nöttigk vorzulegen vnd zu zeigen außweiset.

Im fall D. Heshusius, sich bedencklich erzeigen, abschlegig vornehmen wuerde laßen, Haben die Gesandten dagegen mit fleis, durch allerley Mittel undt Wege, Auch mit huelff und Rahtt deß D. Wigandi, Codrilzy, vndt anderer guttmeinenden Zuhandeln, daß beschwerliche abzulehnen, vndt daß beste ein Zu wenden, damit wier des Mannes habhafft werden mögen,

Waß auch an Zehrung auf dem herein Zuge gehörigk, soll vber vns, vnd nicht Ihnen gehen, Vber daß sollen auch die Gesandten gegen Ihme, aller gnädigen verhalttungk, wegen vnser sich (so viel Ziemblich) erckleren, Wan der gutte gewogene wille, solche vocation ein Zugehen vnd anzunehmen, tähttlicher spueret vndt Vormercket wuerde, undt nicht eher, darauff woll achtt Zugeben, damit Er nicht stuzigk gemachtt, Sollen die Gesandten Zuvor, undt ehe den sie mit Ihme genzlichen schließen, Ihme nicht allein Bericht geben, Sondern auch das mitgenohmmene Exemplar Corporis doctrinae, Kirchen Ordenung, vnd von der herren Bischoffe erwehlung vor vnd vflegen, daraus Er Zu ersehen, Waß Gottlob für ein Einmuttigkeit in der Leere alhie, in vnsern Fürsten Tuhmb, noch bey Leben vnsers in Gott ruhenden, gnädigen geliebten Hrn. Vatern hochlöblicher milder gedencken von den Vornembsten S. gn. auch anderer darZu gezogenen und erfor-

derten Theologen, mit guttem reiffen Rahtt, der Augſpurgiſchen Anno 1530 außgangenen Confession gemeß, vorgliechen undt Zuſammen getragen, Welche von Landen und Städten, Auch menniglichen von Paſtorn, Kirchendienern vnd allen andern dermaßen beliebet, voriahet, angenommen vnd eingangen, Daß Keine denſelben im wenigſten puncte wiederige Leer, in vnſerm Fürſten Tuhmb geduldet oder gelitten werden ſolle, Wie dann noch biß uff heutigen Tagk ernſtlichen und ſteiff darueber gehaltten, Auch für das mit göttlicher huelff und vorleyhung, mit ernſte darueber gehaltten, Vnd demſelben Zuwiedern oder Zuentgegen, nichts Zugelaßen, oder geduldet ſolle werden,

Weil dan in alle wege von nöhtten ſein will, daß auch Er ſeine Leere denſelben gemeß treibe undt führe, vnd ſich in allem der repetitio Corporis doctrinae vndt Kirchen Ordnung beqveme, Sollen vnſere Geſandten Jhm dorauff vorpflichtet und obligiret nehmen, So woll auch, daß Er ſich nichts, ſo zu beſchwer oder Vnruhe gereichen magk, vnderſtehen, oder annehmen, Sondern deßelben allen enthalten, Vnd do Er etwan daß einige Corruptel vnſerm Corpori doctrinae zu wiedern einreißen ſollten oder wolten, Vormerckte, Derſelben mit Chriſtlicher beſcheidenheitt, wie es die Notturft erfordert, begegnen, aus grundt göttlichs Wortts, ſtraffen, ſich denen opponiren, die Leute in geheimb undt Zeittlichem Chriſtlichem brauch nach, Vermuege vnſerer Kirchenordnung, erſtliche bereden, beſprechen, vermahnen, deß beßern unterrichten, und zulezte, waß einem treuen, fleißigen, gottfurchtigen, friedfertigen auffeher vnd Diener göttliches Wortts woll an ſtehet, mit guttem Rahtt des herren Biſchoffs zu Pomezan vndt Consistory tuhn forttſtellen, Sein Biſchöfflich Ambt, auch in Gottesfurchte, Chriſtliche Liebe und Demuhtt, fein ſtille, ruhig vnd friedlich alhie im Lande Preußen, allein fuhren wolle, Mitt visitiren aber, rechtt geben, vnd allen andern Geiſtlich ſachen unſers hl. Vatern Verordnung alſo nachgehen, vnd damit alſo procediren und fortſchreiten, daß demſelben in allewege, wircklich nachgeſezet und ohne vnſer Vorwißen undt guttem reiffen Rahtt, in demſelben nichts endern, mutiren oder erbeßern,

Nicht Zweifflende, Wan vnſere Geſandten in ſolche fälle, nuzliche und nöttige persvasiones und bewegnußen dießfals brauchen vnd anwenden, Vnd waß Jhnen der Allmechtige getreue Gott zu fruchtbarlicher, erſprießlicher Ausrichtung, dieſes Jhnen bevolenen handels vorleihen wirdt, fortſezen, Es werde ſeine Allmachtt, des ſache es iſt, der Es auch ſo weitt gebrachtt, die gnade verleihen, vf daß Heshusius, oder do ders Je nicht ſein köndte, Der D. Wigandus gehoben, undt in dieſe Lande gebracht werden, Auch mit dem Erſten undt forderlichſten, vnd wo nicht mit den Geſandten, doch baldt hernacher ankommen möge,

Solte aber einer von Jhnen vber alle mögliche vorſuchte Mittel undt angewandten fleiß nicht zu erhalten oder zu heben ſein, Sollen die Geſandten bey unſerm Oheimen, dem Herzogen zu Sachſen ꝛc. Auch Heshusy undt Wigandi gutts Rahtts undt be-

denckens sich erholen, Wen wier vngefehrlich vor einen Sambelendischen Bischoff, der an der Leere und dem Leben vnstrefflich auch bestendig sein möge, Zu bestellen haben möchten, An denselben sich mit Vorschriefften, Oder anderen beforderungen begeben und Vorsuchen, weß bey Jhme Zu erheben, Jedoch in alle Wege, auf oben angezogene Mittel, maaß und bedencken, Nichts endtlichs aber, sondern alles auff zurück brengen vnd ließen Vns und weiter Zu schreiben, schließen,

Im hinauszuge sollen Vnsere Rähtte in Pommern, in der Marckt, Zu Franckfort, in Sachsen, Meißen, vnd Doringen, mit höchstem fleis, nach gelerten, bestendigen, vnvorruckten Theologen, nachfrage haben, Vndt waß sie erfahren, mit guttem fleis vorzeichnen, vnd Vfmercken, Insonderheit aber nach Einem mit Nahmen Georgius Schermerus, der sich iezigen Zeitt zu Neu Brandenburgk vfenthalten solle, mit fleis fragen, Ob Er gesunder Leere, gelart, Gottfurchtigk, stille, fromm, Vnd was sonsten seine gelegenheitt, Handel undt Wandel, auch sein Alter ist, Vnd von allem zu Jhrer wiederkonft, gutten, volstendigen Berichtt, einbringen, Auch nichts doß zu fruchtbarlicher verrichtung dieses handels dienlichen, Jhrer bescheidenheitt, geschickligkeitt vnd treuheitt nach, Daran wier dan gar nicht Zweiffeln wollen, vnterlaßen,

Sintemal wier auch an einem Lectore Theologiae in vnser Universitet alhie Zu Königsbergk, mangel haben, Sollen vnsere Gesandten, sich nach einem gelarten, beschickten Manne, der in der Leere rein vndt Theologiam in der Schulen profitiren möge, vmbtuhn, Jne alle wege aber darinnen des D. Tilemanni Heshusy undt Wigandi Rahtt undt bedencken gebrauchen, Vnd volgendts darauf, möglich fleis haben, das sie denselben, Zu welchem der Heshusius vnd Wigandus rahtten werden, behandelen, vnd mit sich herein brengen, Oder Er ie baldt hernach folgen möge.

An deme so woll, alß obigem allen tuhn unsere Rähtte vns Zu jenedigen angenehmen Willen, vnd Wollgefallen, Jn gnaden Zugedencken undt anzunehmen, Vhrkundtlichen mit vnserm vfgedruckten secret wißentlich besiegelt, vnd geben Zu Königsbergk den 20. July Anno 1571.

Beilage XL.

Bestallung deß Herren Pomezanischen Bischoffs D. George Venedigers, wie Jhme die in meines gn. Herrn Nahmen verneuert zu Königsbergk den 24 July Ao. 2c. 1572.

Von Gottes Gnaden, Wier Albrecht Friedrich, Marggraff zu Brandenburgk, in Preußen 2c. Herzogk 2c. tuhn kundt vnd bekennen für vns, vnsere Erben, Erbnehmen vnd Nachkommende Herrschafft, gegen allermenniglichen, dieses vnsers Brieffes ansichtigen, Insonderheit denen daran gelegen, vnd solches zu wißen vonnöhtten. Sintemal weilandt der Hochgeborne Fürst vnd Herr,

Herr Albrecht der Elter, Marggraff zu Brandenburgk, in Preußen rc. Herzogk rc. vnser gnediger freundtlicher geliebter Herr Vater, Christlicher vnd löblicher gedenken vorschiener Jahre, dem Ehrwuerdigen in Gott, vnsern Rahtt vnd lieben getreuen, Ern Georgen Venedigern der Heyligen schrifft Doctorn rc. mitt gemeinen einhelligen, reiffen, guttem Rahtte vnd vf vndertehnigst aller Stände vnserer Erbarn Landtsch. beschehenes suchen vnd bitten, zu einem Bischoff deß Pomezanischen Stiffts ordentlicher vnd gebuerlicher maßen beruffen, verordnet, bestellet vf vnd angenohmmen, vnd wier dan wißen das vns nichts weniger, alß hochgedachten vnsern gnedigen geliebten Herrn vndt Vadtern iederzeit, sonderlichen vnd fürnemblichen aber, in dieser vnser angehenden vndt eingetretenen, fürstlchen Regierung (weil daß Reich Gottes, wie die Heylige schrifft leeret und zeuget, am ersten zu suchen, vndt nachdem alle Zeidtliche gaben Zugewärten) die Ehre Gottes, vnd was darzu gehöret zufordern vndt fortzusezen gebueret vndt oblieget, Alß haben wier vornöttigk, nutz und gutt erachtet, wollgemelten Ern Georgen Venedigern, vber solch sein tragendes Bischöffliches Ambt, darzu Er vmb seines Christlichen, vfrichtigen, vnstrefflichen vndt der Leere Pauli gemessen Lebens, Handels vndt Wandels auch Geschickligkeitt vndt erfahrenheit willen, mit zeittigem, gutten, reiffen Rahtte, wie oben gedacht ordentlichen vociret vnd gefordert, Auch vnsere fürstliche Bestallung, vnter vnsern Nahmen und Siegel zu geben vnd mitzuteihlen, Verordnen, setzen, bestellen vnnd bestettigen demnach hiermit vndt in Craft dieses vnsers Brieffes, für vns, vnsere Erben, Erbnehmer vndt Nachkommende Herrschafft, mehrgenandten vnserem Rahtt vnd lieben getreuen Ern Georgen Venedigern der Heyl. schrifft Doctorn, im Nahmen des allerhöchsten lieben Gottes vnd zu erbreitterung deßelben Ehre und heilsamen göttlichen Worts, allein zu einem Bischoffe des Pomezanischen stiffts, dergestaldt vndt also, das Er in allen Geistlichen vndt Kirchen sachen, seine volkommene freye Jurisdiction, vermöge der vfgerichten Recesse ungehindert haben vnd gebrauchen solle, vnd für allen Dingen dahin sehen vndt trachten, das in den Kirchen seines bevolenen Pomezanischen Stiffts an allen Ortten, so woll in Städten als vfm Lande, die leere des lieben Heyl. Evangelij lauter, klar, rein, undt nach der Schrifft der heyl. Propheten undt Aposteln auch der Augspurgischen Confession gemes, ordentlich, einstimmig, in stille und sittigkeitt, getrieben, geübet, vndt dem Volcke vorgetragen vndt eingebildet werde, vndt mit allem treuen vleiß undt Ernst, vf alle Kirchen, Schulen vndt Hospitale, auch alle derselben bestelte Diener, alß Erzpriester, Pfarrer, Diaconen, Schulmeister, vndt andere derselben vorsteher undt vorwaltende Personen ufm Lande undt in Städten, treuliche vnd fleißige vffsicht haben vnd darüber haltten, vf das fürnemblichen die Kirchendiener, friedlichen, Christlichen und einig leben, vnserer ums Gottes wortt gezogenen, vndt vf die Augspurgische Confession gegründeten, vnd mit gemeinen der Bischoff undt Kirchendiener, Auch einer Erb. Landtschaft ver- Hohe Schule zu Kön. Druckerey

möge der aufgerichten Recesse, Rahtt undt bewilligung gemachten vnd ausgangenen Kirchen Ordnung, sich beqvemen; vndt in allen unweigerlich nachgehen, vnd die Leere deß Heyl. Evangely obbemeltermaßen, rein, vnverfelscht, ordentlich, einhellig vnd einstimmig, mit vleis handlen, treiben, vnd dem Volcke vortragen, Desgleichen soll Er auch für seine Person nichts vbels, zanckisch, vnruhiges anfahen, oder vrsach zu einiger Zwispalt geben, Sondern alle spaltungen vnd vnrichtigkeiten; mit ernst vnd vlejs Gott dem Allmechtigen zu Ehren vndt Lob vorkommen vnd abwenden helffen, vndt mit Christlichem ernst undt Eyffer vnd nach seinem höchsten vermögen darob undt an sein, damit gedachter Kirchenordnung zu vermeidung undt Verhuttung Zwispalt, vneinigkeit vndt mißverstandes, ernstlichen nachgesezt, vnd derselbe gemes alle Dinge tractiret undt gehandelt werden, vnd do etwan vnwißende oder vnruhige Leute befunden, welche etwan auß eingefallenem bedencken oder vrsachen gedachter Ordnung nicht gemes leben, oder aber sonsten der Kirchen ergerliche spaltung, vnruhe undt vneinigkeitt zu erwecken ader anzurichten willens, Soll er dieselben aus Gottes wortt, gründtlich undt fleißig, mit sanftmuhtt, guttmütigkeitt, Christlichen vnderrichtten, vndersagen, vnd davon ableiten. Vnd damit solches umb so viel füglicher, wirklicher vndt mit desto mehrern Nutz geschehen möge, So soll Er seine bevolene Kirchen mit vleis, eine nach der andern zu ordentlichen Zeitten visitiren, die Pfarrern mit fleis examiniren vnd wo etwan Pfarrer, Capläne, oder andere mit einander vneinig, dieselben sowoll auch alle andere der Kirchen Mengel vnd Gebrechen abhören, vnd alles mit Gutte und stille so viel mueglich schlichten, hinlegen vnd vertragen, vnd was Er in einem Jahr nicht enden oder volbringen kan, darzu das andere folgende Jahr nehmen, vnd solche Christliche hoch nöttige Visitation immer für und für unnachleßlichen mit fleis fortstellen, vf das Er also eine Jede Kirche selbst persönlich besuche vnd alles was mangelhafftig Christlicher weise vndt zu bessern undt mehreren nutz, undt zuforderst zu vermehrung vndt zu erweitterung göttliches Nahmens undt Ehre, allenthalben eintrechtigk vnd einmuttigk ordne, schicke undt bessere, Also und nichts weniger soll Er, neben den Personen, so er bey sich hatt, so woll den geschickſten, gelertsten undt Ihme nechstgesessenen Pastorn, die er zu gewönlichen und nöttigen Tagen, darzu an sich zufordern, in vorfallenden Ehesachen vnd andern zur Geistlichen Jurisdiction gehörigen hendeln, Christliche undt billige verhör pflegen und nach gelegenheitt der sachen, rechtmeßige vndt beide in Rechten undt heiliger schrifft gegründete vrtel druff sprechen, oder sonsten guttliche, sühnliche undt billige weisung tuhn. Damit aber solche hendel vmb so viel mehr gefordert, vnd zu förderer, schleuniger expedition vnd abrichttung teglicher Zufälle gelangen, Soll Er sich mit einem gelerten Manne (welcher vns und vnsern Erben mit Eyden vnd pflichten verwandt sein soll) den Er zum Official, Inmaßen der Samblendische Bischof tuht, zugebrauchen, Auch einen geschickten undt geuebten Schreiber, wel-

cher publicus Notarius mit sein soll, versehen vnd gefast machen, Truege sich dan auch zu, daß Jhme schwere felle, zu denen Er mit seinen Zugeordneten vnd bey sich habenden Personen zu wenig, für die Handt stießen, So soll Er sich alhie bey dem Consistorio, welches mit verstendigen, gelarten Personen aus der Universitèt vndt auch sonsten vmb so viel stattlicher bestellet vnd besetzt, Sich auch ohne daß, im Jahr einmahl etzlich, so oft es nöthigk, nach gelegenheit herunter nach Königsbergk begeben, vndt seine vorstehende hendel mit dem Samblendischen Bischoffe undt Consistorio berahtschlagen, Vndt Lezlich solle vns vnsere Erben, Erbnehmer vndt nachkommender Herrschafft ehegedachter Georg Venediger, mit Rahtspflicht verwandt und daneben schuldig vndt verbunden sein, vnsern frommen Nuz, Ehre, gedey, vfwachs, vnd bestes zufordern vndt zu wißen, vndt allenthalben sonderlichen in hendeln, so fur Jhme, alß dem verordneten Bischoff gelangen, vndt in die Jurisdiction des Pomezanischen Sprengels gehörig, fortzustellen, vndt in alle wege vnter andern, dieß vfmerken haben, daß vnsere Fürstl. reputation und Hoheit, es sey in vnserm Fürstl. Kirchen Lehen, Appellation sachen, vnd was dergleichen mehr sein magk, in gutter acht gehaltten, vnd Wier davon nicht verkurzet werden mögen, Hinwiederumb aber vnsern schaden vnd Nachteihl, höchsten vnd euserſten vermögens, verhütten vnd abwenden, vndt do Jhme von vns in geheimen Rahtschlägen, oder sonsten Rahtsweise oder auch außer Rahts etwas in sachen gros undt Klein vertrauet würde, dasselbe niemandtsen entdecken, oder offenbahren, sondern bis in seine Gruben bey sich verschwiegen vndt in geheimb behaltten,

Dagegen vnd hinwiederumb einreumen vnd vorschreiben wier Jhme, dem Hrn. Bischoffe Georgen Venedigern zu herrlicher Vorsehung vnd vnderhalttung inhalts, mehr hochernandts, vnsers in Gott verstorbenen gnedigen, geliebsten Herrn und Vatern, vnser Erbarn Landtscht. gegebenen verwilligung, vnd darueber vfgerichten Siegel undt Brieffe, daß Ambt vnd Haus Liebe-Muhl, welches mit dem ersten unsers Herrn Vatern Zusage vndt Verwilligung nach, zu Nottürfftiger des Bischoffs, vnd der seinigen beqvemigkeitt vollendt angerichttet, vnd erbauet werden solle, also undt bescheidentlich, daß Er daß Ambt Liebe Muhl, mit aller vndt jeder seiner Gerechtigkeitt, an Zinsdörffern, Seen, Heyden, Wälden, Honigbruchen, Jagten, Mühlen, Vorwercken, Aalfang, auch allen andern ein vnd Zubehörungen, an Eckern, Wiesen, vnd andern nuzungen, nichts ausgeschloßen, vf volgende Maas zu seinem besten Nuz, vnvorhinderlich zugeniessen, vndt zugebrauchen, machtt haben solle, Nemblichen dergestaldt daß Er der Bischoff, die See durch die Halbfischer, wie auch sonsten nicht verwuesten lasse, Noch auch dieselben andern zu Fischen vergönne, oder Vermitte, Sondern seine Fischerey selbst durch einen eigenen Fischer, oder sonsten zum besten er kan vnd weis, bestelle, keine Flißer Oder Gräben, so aus einem See in den andern gehen, vndt dardurch die See vnd Wasser bespeiset werden, Solle der Bischoff sonderlichen vnd zu

voraus in der Teiche oder Weiche, vorstellen, weniger andern Zuthuhn, zulassen oder verstatten, Noch auch denen vom Adel, oder einigen andern Menschen, einige Fischerey, in Seen, Flißern oder andern Waßern, da Er nicht berechttiget, oder ein mehrers, dem ein Jeder vermöge Brieff undt Siegel befugt noch vmb die Helfte, oder in andere wege vergönnen vndt nachgeben.

Die Grenzen zwischen Liebe Muhl vnd Osterod, sollen laut deß Abschiedes Ao ꝛc. 1559 den 13 Octob. gegeben, vnd wie die vorschienen 71 Jahres durch vnsere, des Orts verordnete Commissarien beschüttet vnd vfgerichttet gehaltten werden, Also daß die Schillingsheyde, der Grüne Ortt undt Tabers See, gegen Osterod, vnweigerlichen, hinfürder wie stets gehören sollen,

Die Briefführer undt Posten im Ambt Liebe Muhl, sollen wie stets breuchlich gewesen, vom Schulzen zum Sonnenborn unweigerlichen, woll vndt fleißig vorsehen vndt gefordert werden, darauff der Bischoff undt die ienigen fleißig sehen zulassen, schuldig sein solle. Mitt denen vom Adel so woll den Freyen im Ambt, solle der Bischoff, so viel die Jurisdiction undt derselben pflicht angehet, deßgleichen auch alle Heyden vnd Wälde, nichts zutuhn haben, Sondern solches alles hierüber in daß Ambt Preußl. Markt, oder ein ander Ambt, wie es vnß jederzeitt gefellig sein wirdt, geschlagen undt verordnet sein, Doch wan an dem Hause Liebe Mühl etwaß zu bauen vorfelt, welches die Freyen, vermög Ihrer Brieff undt Siegel, vormittelst deß Puncts alte Heuser zu brechen, vnd neue Zu bauen, zu halten schuldig, darzu sollen sie wie bishero, auch hinfort vnweigerlich helffen, Sonsten aber vndt außer den ganz undt gar vom Ambt Liebe Muhl undt des Bischoffs bevelich vnd Jurisdiction ausgezogen sein,

Auß den Heyden vnd Wälden des Liebe=Mühlischen Ambts, soll der Bischoff frey bau und Brenholz, so viel er deßen zu seiner fewerung, verrichtung der Gebeude, vndt aller andern heußlichen notturft bedarff, vndt mehr auch nicht haben vnd hauen lassen, Keines waldtwercks aber, Noch am Lager oder an anderem holz, mit Aschen, Pichen, Büttcherholz, oder andern dergleichen sich anmaßen, Sondern deßelben genzlichen, eußern vnd enthalten,

Die heyden vnd Wälde, auch sonsten in andere Wege, vber vorige gesetzte maaß, nicht gebrauchen oder verhauen, weniger iemandtsen verstatten, zulaßen, Oder auch selbst etwaß vergeben, Doch solle der Bischoff Beuten zu machen, vnd also den Honigbruch, zu seinem besten zuvormehren, Auch zu seiner Notturft, in den heyden vnd Wälden, für sich und mit seinen eigenen Hunden, Garnen vnd Gesinde iagen zu laßen, machtt haben,

Mit denen vom Adel aber, oder andere vmb die helffte, oder sonsten Zu Jagen, soll Er sich genzlich enthaltten, vielmehr aber druff sehen, vnd achtung geben laßen, das die vom Adel, oder andere, nicht für sich selbst einiger Jagdt, noch beim Tage oder in der Nachtt sich darin vnterwinden,

Es soll auch der Bischoff keinem Menschen, der sey wer er wolle, einige trifft in den Heyden oder Wälden deß Liebe Muhli=

schen Ambts, ohne vnser vorwißen vergönnen, zulaßen oder Nachgeben, vber daß Städtlein, deßgleichen auch die ZinsPauren, soll der Bischoff die vollkommene Jurisdiction undt Gerichtszwang haben, derselbe auch mit dem Scharwerck deß Hauses, Hoffes, der Muhlen vnd sonsten anderer täglichen notturfft, wie bishero der Ambtman getahn, vnvorhinderlichen genießen vnd gebrauchen, doch soll gleichwoll der Bischoff die Armen Leute mit vbermeßigem Scharwerck, vber die alte gebürliche Pflicht, mit nichte belegen, oder auch sonsten in andern Weg zur vnbilligkeitt, beschweren, Sondern wie vnser gnediges vertrauen zu Ihme stehet, Dergestaldt mit Ihnen gebahren vndt vmbgehen, wie einer Christlichen, vnd sonderlichen geistlichen Obrigkeit, sich gegen Ihre arme vnterTahnen zu erzeigen, gebueret, Auff daß die armen Leute das Ihrige daneben abwartten, vnd Ihre Höffe und Erbe (darauf auch der Bischoff mit Vleiß durch die seinigen sehen, vnd achtung geben laße solle) darneber nicht eingehen mögen,

Also auch soll der Bischoff mit ernst vorbitten, fleißig achtung drauff legen lassen, vnd darueber treulich halten, daß mit den Pauren (weill solches inweiln vnd an vielen Ortten nicht die geringste vrsach, der Armen Leuten vorterbs vnd vntergang ist) niemandtsen daß sie Bürger oder andere noch die Pauern mit Ihnen weder Flachs, henff, oder anders, daß sey was es wolle zu hauffe seen, Sondern ein Jeder Paursman, seinen Acker selbst zu rechter Zeitt, betreibe, besee, genihe vnd gebrauche,

Wier behalten vns auch bevor, die schuldige volge so woll ausm Städtlein, alß ganzem Ambt Liebe Muhl, in allen Zufallenden nöhtten, desgleichen auch alle Schanzungen, Anlagen, Contributiones vnd stewern, wie dieselben von den Ständten vnser Erbarn Landtschafft vorwilligt, oder künftig vorwilliget mögen werden, Sonderlichen aber, die Erbzinse, welches allen sich der Bischoff nicht anmaßen solle,

Die Schneidt Muhl zur Liebe Muhl soll vns vnd Nachkommender Herrschaft, sambt den darzu vor alters gehörigen, vndt schuldigen Scharwercks immediate bleiben, vnd der Bischoff oder die seinigen, mit denselben, im wenigsten nicht zuschaffen oder zutuhn haben, doch wo Ihme an dem Hause, oder Vorwerk etwas zubauen, oder Zuflicken vorfille, mag er zu des Hauses notturst, undt nicht mehr Dielen, schneiden lassen,

Vber daß soll Ihme auß vnserm Ambt Marienwerder, Anderthalb Tausendt Mark ie Zwanzig groschen vor eine Mark gerechnet, von qvartaln zu qvartaln vnd ein Jedes qvartall Dreyhundert Fünf vndt Sechzig Mark gereichet vnd dem Bischoff in sein Haus geschicket werden,

Wan nun daß Haus Liebe Muhl, wie oben gedacht zum Anfang, daß der Bischoff mit den seinigen, gutte vndt nottürftige beqvemigkeitt, darinnen wirdt haben können, gebauet zu vndt angeangerichtet, So soll Er daßelbe sambt der Muhle, an allen Gebeuden, mit Huelff deß freyen Scharwercks, bey guttem eßo vnd bäulichem wesen, vf seinen vncosten, so woll auch den Hoff, mit

allen seinen zugehörigen gebeuden mit dem Pauren Scharwerck erhaltten, vnd nicht verfallen, oder in abnehmen kommen lassen, Wuerde aber künftig, ein oder mehr gebeude, alters halben, oder aber, daß es durch Feuer, oder andere Gewalt (welches Gott, verhütte) verterbet, ein neues muß gebauet werden, Solches soll allewegen, vf vnser vnd Nachkommender Herrschaft vncosten geschehen,

Wan der Bischoff anhero gen Königsberg kombt, soll Er zu dem Samblendischen Bischoff, in seinen Hoff einziehen, da soll Ihme alle wege ein Gemach, für Ihn und die seinigen, desgleichen Stallunge für seine Pferde, aingereumet, vndt frey Futter für dieselben, so lange Er jederzeitt zu Königsbergk liegen wurd, vom Schloße gereichet und gegeben werden, Er der Bischoff aber solle bey vns vnd Nachkommender Herrschaft, oder aber vnserm Burggraff zu Tische eßen, vnd seine Diener vndt gesindt auf die Hoffstuben, da sie allewege, nach gelegenheit der Personen, an einen Tisch gewiesen werden sollen, gehen,

Im fall auch der Bischoff menge der hendel, oder auch sonsten, anderer ehehafften halber, zu Tische nicht allewege wuerde gehen können, solle Ihm eine zimbliche notturfft an Fleisch, Fisch, Bier, Brodtt, vnd anderm vff seine Person allein, Auch ein Trunck Wein hinunter geschickt werden, sein Gesindt aber stets wie vorgedachtt zu Schlos zu Tische gehen,

Undt solle der Herr Bischoff, mit solchem iezt gemeltem geordneten sich, den Official schreiber, vnd andere zu volführung seines Geistlichen Ambts nohttwendige Personen, auch seine Diener Besolden, vnd Pferde vnd Wagen sambt aller derselben Zubehörungen, vndt was Ihme sonsten vonnöhtten, schaffen, vnd vnderhalten, Wann Er aber visitiret soll Ihme, damit er die Vncosten, so viel bas zu ertragen in den Kirchspielen, ziembliche, vnd die vf gemeinem Landtage, geordnete, vndt von allen Ständen, vorwilligte Notturft undt außrichtung zu Hulff gegeben vnd geliefert werden,

Wier zusagen undt versprechen auch, vnsers gnädigen, geliebten Herren vatern vorwilligung nach hiemit mehr gedachtem Bischoffe George Venedigern, im fall sich zutruege, daß Er nach dem Willen deß aller höchsten, in wehrender dieser bestallung und vocation mit Tode abgienge, vnd seine Hausfrau oder Kinder hinder sich verlassen wuerde, das wier, unsere Erben, Erbnehmer undt nachkommende Herrschafft, denselben nachgelassenen alß dan, nichts weniger, alß were Er der Bischoff selbst noch bey Leben, Das Haus vnd Ambt Liebe Muhl ob erzehlter maßen, vnd seine ganze volkommene Besoldung, vnd ander deputat, wie Ihme solches hierinne vorschrieben, vf ein ganzes Jahr volkomblich vndt vnweigerlichen laßen reichen vndt geben sollen vndt wollen, Alles fürstlich, treulichen vndt vngefährlichen, Das zu mehrer Uhrkundt 2c. 2c.

Beilage XLI.

Denn Erbarnn vnnsernn Räthenn vnnd liebenn getrewenn, Hansen von Tettaw vnd Balczer Gansen sembtlichen.

Vonn Gottes gnadenn Albrecht Friedrich Marggraff zue Brandenburg Inn Preussenn ꝛc. Hertzog.

Erbare liebe getrewe Welchermassenn wir euch vor dieser Zeitt balde vor eurem abreisenn vonn hinnenn vnnd dann Jetzo abermals geschriebenn vnnd aufferlegtt bey dem Hochgebornenn Furstenn, vnnserm freundtlichen liebenn Ohmenn vnnd Schwagernn Herrenn Johannß Wilhelm Hertzogenn zw Sachsenn vmb einenn gelertenn Mann vnnd Theologenn, denenn wir zw einem Samlenndischenn Bischoff zuegebrauchen Inns vleissigste zue hanndelln habtt Jr euch woll zuerJnnernn, Weil sich dann der Edle vnnser Hoffmeister vnnd lieber getrewer Hannß Jacob des heyligenn Romischenn Reichs Erbtruchses vnnd Freyher zw Waldttburgkh vieleicht solches nebenn euch zuesuchenn oder vordtzuestellenn vber diß vnnser schreibenn nachmals weigernn muchte deß wir doch nicht hoffenn wollenn, so beuelenn wir euch bey denn hiemit ernstlichenn, Jr solchem vnnserm beuelich Jnn vnnserm Namenn, vnangesehenn er sich dartzw nicht gebrauchenn woldt lassenn nichts desto weniger mit allem vleiß treulich außrichtett, Vnnd da der beydenn keiner zuerhalltenn sonnder anndere vorgeschlagenn werdenn soltenn so wollett bey anndernn fremdenn nach gelegenheitt der vorgeschlagenenn Personenn was anndere Leutte vonn Jrem lebenn, wesenn, verhalltenn, ruhe vnnd friedfertikeitt, auch geschicklikeitt, Lehre vnnd bestandt mit vleiß fragenn, was Jr erfarett, woll mercken vnnd vnns zue ewrer annkonnfft des alles berichtenn euch Jnn deme nicht annders erzeigenn, Darann geschicht vnnsers beuelichs meinung Datum Khunigsperg denn 15. Octobris Anno etc. 72.

Albertus Fridericus.

Beilage.

Liebe getrewe, vnangesehenn wir euch Jnn diesem schreibenn das Jr bey dem Hertzogenn zue Sachsenn vmb einenn gelertenn Theologum, sonnderlich aber Heshusium oder Wiegandum denn wir zue einem Samlendischenn Bischoff zuegebrauchenn, auch sonsten danebenn bey vorstendigenn vnnd beruffenenn gelerttenn vnnd der reinenn Euangelischenn lehre zuegethanenn leuttenn Raths zuerholenn anzuhaltenn beuolenn, So Jst doch vnnser meinung nicht das Jr derhalbenn dennselbenn handell, darumb Jr außzogenn vorziehett vnnd wo es nun nicht geschehenn kann so wollett solches auff der wieder reise, wie wir vnns dann vorsehenn Jr woll thun konnett vnnd werdett desto vleissiger ausrichten ꝛc. Datum vt in litteris.

Beilage XLII.

Inuestitura.

Ist anders nichts, dan ein Publica testificatio coram Ecclesia, das gegenwertige Person legitime vociret, Ihr das Ambt damit befohlen sey, vnnd Gott von der gantzen Gemeine angerufenn wirdt, das ehr zu solchem Ambt seinen Segen vnnd gedeyen geben vnnd selbst krefftig darInn wircken wolle, Sollen derhalben diese Personen dabey sein.

Ex Politicis.

F. Dl. vnnser gn. Herr vnnd der löblichen F. Rethe Etzliche, die vornembsten von der Herschafft, Ritterschafft und Adell.

Die drey Räthe vnnd Schöppen der dreyen Stedte Königsbergk.

Aus den Geistlichen vnd Gelehrten.

Der anwesende Bischoff.

Magnificus Dns Rector mit den Professoribus.

Die drey Pfarhern der dreyen Stedte mit ihren Kaplenen.

Etliche vornehme von den Pfarhern aufm Lande.

Sontag soll man nach Mittage auf dem Schloß zusammen kommen, Nachmalß alle sachen abreden vnnd Richtig machen, worauf der Bischoff soll bestellet werdenn vnnd ehr sich will bestellen lassen, vnd soll derselbe tag frue Inn allen Stedten das Volk vermahnet werden das sie volgenden Montag wollen Inn dem Thum, den lieben Gott von hertzen helfen anruffen.

Den Montag sollen alle die Personen droben vermeldet auf angesetzte Stundt Inn den Thum khommen, alda soll der anwesende Bischof Predigen, vnd dem Volck anzeigen, was eins Bischoffs Ambt ist, vnd was Ihnen doran gelegen. Item wie sie zu gehorsamen schuldig, vnnd zum gebet treulich vermahnen.

Nach geschehener Predigt singt der Chor das Veni sancte spiritus, vnderdes soll der erwelte Bischoff vor dem Altar auf seine knie fallen, F. dl. sambt den Politicis an einer seitten des Altares, die Universitet und Theologen auf der andern seite stehen.

Wan der gesang vollendett soll der anwesende Bischoff an den Altar gehen dem Volk gekehrtt der gantzen kirchen anzeigen vnnd bezeugen, das die gegenwertige Person ordentlich zum Bischöflichen Ambt beruffen sey, vnnd sich dermaßen dorauf bestellen lassen. Actum Königspergk den 21. Septbr. Ao. 1573.

Der anwesende Bischoff spricht:

Meine geliebten Christen vnnd freunde Im herrn. Nachdem euch gestriges Tages angekündiget, das man auf diese Zeit vnnd Stunde gegenwertig den Ehrwirdigen vnnd hochgelarten herren Tilemannum Heshusium der heyligen Schrifft Doctor einführen, vnnd für der gantzen gemein Gottes, zu einem Bischof des Samblendischenn Stifftes bestetigen soll, Ist an denen, das wir solches nun Im nahmen Gottes verrichten, gott den hern von gantzem Hertzen anruffen, ehr wolle Inn vnserm mittell sein, seinen Geist

vnd gnade hierzu verleihen, das solches zu seiner ehre, seiner kirchen Jnn diesen Landen zu wolfartt vnnd seligkeit gereichen möge.

Wie ehr dan ohne Zweifell thun wirdt, dieweil ehr vns solchs zugesagt vnnd verheischen, da ehr spricht: Wo Jhrer zwey oder drey Jnn meinem nahmen versamlett sein, da will Jch mitten under Jhnen sein, Item was Jhr den Vater bitten werdet Jn meinem nahmen das soll geschehen. Es ist je vnnd allewege Jnn der gemeine Gottes ein loblicher wolhergebrachter Brauch vnnd gewonheit gewesen, das man niemandt zum heiligen Predigambt ohn ordentlich Beruf, gleich wie mitt ungewaschenen henden hatt gestadtet zu treten, Welcher gebrauch ohne Zweifell, von den heyligen Aposteln erstlich Jnn die Kirchen eingefüret vnd hergefloßen, die da verstanden, das viel daran gelegen, wen man das Predigambtt, da nicht schedlichs kan gedacht werden, als wan vngeschickte gotlose leuthe das LehrAmbt führen. Neben dem haben die Alten als verstendige leuthe auch diese bescheidenheit gebraucht. Wenn nun ordentlicher weise Jemandt zum Predigambt kommen, denselben erstl. mit Christlichen Ceremonien vnnd Christlichem geprenge eingefuhrtt, für die Kirchen gestellet, daselbst Gott angeruffen, das ehr seinen Geist Jhme verleyen wolle, das sein Predigambt crefftig möge sein, alsden hat man Jhn zu seinem Ambtt, mit auflegung der hende Jm nahmen Gottes bestetiget, vnd hatt diese Ceremonia der Kirche Gottes viel erJnnertt,

Erstlich, wie gesaget, das niemandt fruchtbarlich dis Ambt ohne gotlichen beistandt führen kan, Derhalben Gott vmb gnade vnd seinen heyligen Geist herzlichen anzuruffen.

Zum andern haben dieJenigen so die hende vf den geleget der zum Predigambt beruffen, euserlich hiemitt, vnnd an gottes stadt bezeuget das den vnser Her gott selbst erwehlet.

Zum dritten auch gleicher gestaltt an Gotteß stadt bezeugett, das Gott vber diesen seinen Diener, der so eingeweiset, haltten wolle, Jhn schützen vnd handthaben, Welchs das Simbolum manus bedeutet hatt.

Dieweil dan der Almechtige ewige Gott, welcher gelobet sey Jnn ewigkeit, vns gegenwertige Person den hern Doctorem Tilemannum Heshusium Jnn dis Landt gesandt, vnnd ehr zum Bischoflichen Ambt im Samblendischen Kreyß berufen, Ists billich, das ehr mitt wahrer Gottesfurchtt vnnd anruffung zu gott Jnn daßelbige trette, vnd nach dem Exempell der heyligen Apostell eingeführet werde, Es soll sich aber vielgedachter Ehr Doctor erJnnern, wozu ehr Jnn diese Lande gefordertt vnd was seine bestallung sey, darnach ehr sich alle wege zu richten. Nemlich Erstlich das ehr wolle Jnn Christlichen sachen seines Ambts treulich wartten ein vleisiger auffseher vnd Wechter sein, damit Jnn alle dem, so zu erbauvng der Kirchenanßbreittung reiner lehr, vnnd aller Menschen seligkeit forderlich nichts verseumet werde.

Zum andern wolle ehr über der reinen lehr halten wie dieselbe auß Gottes wort, den Prophetisch: vnnd Apostolischen schrifften Jnn den alten Simbolis alß Apostolico, Niceno, Athanasy, Am-

brosy und Augustini hernach aber Inn der Augspurgischen Confession so Anno 30. der Röm. Kay. Maj. offeriret vnd dieselbige Inn Apologia eiusdem Schmalcalticis articulis vnnd den Schrifften Lutherj verkleret, vnnd Inn den Refutationibus corruptelarum Inn ein Corpus Doctrinae zusammen gebracht, Auch von f. dl. hochlöblicher vnd seliger gedechtnuß so wol Itzundt vnserm gu. löblichen lieben Landesfursten vnnd hern, sambt einer E. L. Anno 1567 angenommen vnnd dabey fest zu bleiben bewilliget ist ꝛc.

Zum dritten wolle ehr die löbliche Universitet als ein treuer Conseruator, so wol als alle PfarhErn Diener der Kirchen vnnd Schulen, darzu höchstes vleises helfen befordern, damit auß solch ort vnd von diesen Personen alle gute Kunste bey der Jugent fortgesetzett, die reine Lehr gepflantzett, vnd der Dinst Christj rechtschaffen möge allenthalben bei Jung vnnd altt außgerichtet werden.

Zum Vierden Will ehr aller falscher lehr mit treuem ernst gebürlicher weise steuern vnnd wehren vnnd hochstes vleises verhutten, damit keine Rotten vnnd Secten vnder vns Inn diesem Fürstenthumb einreißen. Will derhalben treulich sehen auf die Druckereyen vndt Buchhendell, damit nichts dan was reiner lehr gemeß ist, gedrucket, verkaufft vnd verhandelt werde, vnnd nimmermehr gestadten, das Jemandts anders lehr, Disputire, rede, drucke, schreibe, kauffe oder verkauffe, der dem Corpory Juris entgegen wehr.

Zum Funfften will ehr seine Visitationes zu gelegener Zeitt vleisig hallten vnnd alles außrichten, wie dasselbige Inn der aufgerichten Visitation ordnung verfaßet, vnnd von allen Stenden dieses loblichen Fürstenthums bewilliget ist vnd angenommen.

Zum Sechsten will ehr vleisig sehen auf das Consistorium, damit ein Jeder zu seinen gebürlichen Rechten schleunig khommen möge, vnd die Parten, so fern sie es selbst leiden können, vnnd nicht mutwilliger verlengerung der sachen machen wollen, nicht vber gebürliche Zeitt aufgehalten werden.

Entlich will ehr Inn dem vnd ander alles was zu gottseligem frieden vnd einigkeit dienett, treulich befordern, seinen Gott vor Augen haben, seinen löblichen lieben Landesfürsten getreu sein, veterliche sorge tragen vor alle, leib, gut vnd blut bey reiner lehr zusetzen, wie ehr dauor dem lieben Gott am jüngsten Tag andtworten soll vnnd will.

Hierauff soll der Bischoff andtwortten vor allem Volck, soll sagen, Ja, das wil Ich thun.

Dagegen soll der anwesende Bischoff auch dem Volk vermelden, das von F. dl. vnd einer E. L. von allen Stenden, dem Herrn Bischoff vermöge der aufgerichten, vnnd von des Königs Majestät zu Polen confirmirten Vortrag vnnd Recess zugesaget ist.

Erstlich das alles was die Religion Inn den Recessen auch der Fürstlichen Ordnung verfaßet, soll jederZeit exequiret vnnd treulich gehalten werden.

Zum Andern das der Herr Bischoff In Vorrichtung aller der sachen, darzu ehr sich jetzund verpflichtet hat, Inspectionem et plenariam Jurisdictionem haben vnnd gebrauchen soll. Dabey Ihn

f. dl. so wol die E. L. zu jederzeit schützen vnnd handhaben, alle Stende durchaus vnnd ein Jeglicher Insonderheitt sich gebürlich vnnd zu förderung desselben alles Christlich vnnd gutwillig erzeigen vnnd halten wollen.

Hierauff kehre sich der anwesende Bischoff gegen den erwelten, lege Ihm die Handt auff sein Haubt vnnd spreche also:

Weil denn Ihr N. N. darauf solch echt Bischöflich werk zu führen vnnd treulich auszurichten für Gott vnnd dieser ganzen Gemein, auff euer gewissen zugesaget, So bestette Ich euch zu einem Bischoff zu N. Inn demselbigen Ambt, Inn dem Nahmen Gottes des Vaters, des Sohnes vnnd deß Heyligen Geistes. Amen.

Auff das aber der liebe Gott zu dem allen seinen segen geben, vnnd seine gnade verleihen wolle, soll der anwesende Bischof allso beten:

Vater Unser ꝛc. vnnd volgendeß.

O du Allmechtiger, Ewiger, Barmhertziger Gott, Vater vnsers lieben erlösers vnd heilandts Jesu Christj, das Du durch deinen heyligen Geist, die gantze Christenheit heiligest, regierest vnnd fürest, wende Dich zu dem Gebete deiner lieben kinder vnnd zu Ihrem flehen, laß deine Augen offen stehen vber diesen vnnd alle deine Diener, so wol als die gantze Herde vnnd Gemeine, Sende auf Ihn vnd vns alle deine weisheitt von Deinem heiligen Himmell, vnnd aus dem Thron Deiner heiligkeit, Sende sie Du Getreuer Gott, das sie bey vns sey vnd mit vns arbeite, vnnd wir alle erkennen, was Dir wolgefellig ist, Laß sie vns leithen in allen werken, Regieren in allem vornehmen, auf das Inn Deinem heiligen erkendtnuß wir alle wachsen, Inn Deiner Furcht zunehmen, in Deinem Dinst treulich beharren, vnnd Du ewiger barmhertziger Gott also für vnnd für vns In diesen Landen, mögest eine Kirche haben, die Dich in allen Stenden lobe vnnd Preuse Inn ewigkeit. Vber derselbigen wollest Du veterlich halten, dem Babst vnnd Türcken, Mosowitter vnnd Rotten steuern vnnd wehren, vns aber mit deinen fittigen wider Ihren Zorn vnnd grim gnediglich decken vnnd bewahren, auf das also Dein nahme geheiliget, Dein Reich gemehret, Dein wille geschehe. Solchs alles wolst du vns erzeigen, vmb Deines eingebornen aller liebsten Sohnes vnsers hohen Pristers willen, der mitt Dir vnnd dem Heyligen Geiste lebet vnnd Regierett ein Ewiger Gott, gelobett Inn ewigkeit. Amen.

Darauf singett man Te Deum laudamus, Wan dasselbe auß ist, Singet der Pfarherr die Verba Coenae vnnd communiciret der Neue Bischoff.

Beilage XLIII.

Tilemannii Heshusii SS. Theol. Doct.

Erklärung über das 18. Capittel des dritten Buchs Mosis.

Textus.

Und der Herr redet mit Mose, und sprach: Rede mit den Kindern Israel rc.

Wider diß Göttliche Gesetz hat kein Mensch, er sey gleich Bapst, oder Kayser Macht zu dispensiren, sondern alle die darwider handeln, die fallen in Gottes Zorn und Ungnade, und ist die Regel recht: In gradibus Juris divini non solum prohibetur contrahendum, sed etiam dirimitur contractum. In den Gliedern so in Gottes Gesetz ausdrücklich verboten sind, wird nicht allein nicht zugelassen, daß jemand ehelich werde, sondern auch da sichs jemand unterstanden hette, so wirds doch erkant, daß es keine Ehe, sondern Blutschande sey. Müssen derwegen von einander bleiben, darumb, daß zwischen ihnen keine Ehe seyn kan.

Nu wollen wir kürtzlich und einfältig anzeigen, welche Gradus der Blutfreundschafft und Schwägerschafft beyde in Gottes Wort, und in gemeinen üblichen Lands-Ordnungen, Christlichen, und nach der Augspurgischen Confession reformirten Kirchen verboten sind, und nicht zugelassen werden.

Von der Blut Freundschafft.

I.

Alle Vermischung zwischen Eltern und Kindern in der rechten Linien auffwärts und niederwärts, usq. in infinitum, hat Gott unwandelbahr verboten. Moses fasset die Regel kurtz: Du solt deines Vaters und deiner Mutter Scham nicht blössen; durch Vater und Mutter verstehet er auch Großvater und Großmutter, und so fort an. Daher spricht man: So Adam noch auff diesen Tag lebete, würde ihm nicht zugelassen ein Weib zur Ehe zu nehmen, darumb, daß alle Weiber von ihm herkommen, und seine Töchter sind; also wird keine Ehe zugelassen zwischen Eltern und Kindern, sie sind nahe oder fern einander verwand, wenn sie auch tausend Glied von einander weren.

II. Regula.

Brüder und Schwester sich mit einander zu verehelichen, ist in Göttlichen, natürlichen und allen Rechten verboten, sie sind gleich von voller oder halber Geburt, das ist, von einem Vater und einer Mutter, oder von der beyden einen, ja auch die nicht, so etwa außer der Ehe, vom Vater oder Mutter erzeuget. Moses spricht: Du solt deiner Schwester Scham, die deines Vaters oder Mutter Tochter ist, daheim oder draussen geboren, nicht blössen. Und hie ist mit Fleiß zu merken, daß Moses gleich rechnet, die von voller, und die von halber Geburt, Brüder und Schwestern sind, welche Erinnerung große Nachrichtung giebt, auch in andern Gradibus der Blutfreundschaft.

III. Regula.

In der seitwärts Linien ist der ander Grad ungleicher Linien in Gottes Wort verboten. Moses spricht, du solt deines Vatern oder Mutter Schwester Scham nicht blössen. Diß ist der andere Grad ungleicher Linien. Also:

Jacobus

Petrus ——————————————— Anna

|

Johannes

Dieser Johannes soll die Annam seines Vatern Schwestern zur Ehe nicht nehmen, und sind folgende Fälle alle gleich.

Du Sohn solst nicht zur Ehe nehmen deines Vatern noch deiner Mutter Schwester.

Du Tochter solst nicht zur Ehe nehmen deines Vatern oder Mutter Bruder.

Du Mann solst nicht nehmen deines Brudern oder deiner Schwester Tochter.

Du Weib solst nicht nehmen deines Bruders oder deiner Schwester Sohn.

Diese Fälle alle im andern Grad ungleicher Linien sind von Gott ausdrücklich verboten, denn sie sind unser Eltern nächste Blutfreunde, und wir sind schuldig, sie als Eltern zu ehren.

Hie ist nun auch die Regula zu merken, so von Bruders oder Schwester Kindern gesetzt wird: Cujus fratris vel sororis filiam ducere non licet, neq. neptem permittitur. Das ist, welches Bruders oder Schwester Tochter ich nicht darff zur Ehe nehmen, desselben Tochter ist mir auch verboten, ja auch desselbigen Tochter Tochter Tochter.

Damit sich die Einfältigen darinne richten mögen, wollen wir die Fälle setzen.

Der Bruder soll nicht nemen hinabwerts.

Seines Brudern Tochter Tochter. noch
Seines Brudern Sohns Tochter. noch
Seiner Schwester Tochter Tochter. noch
Seiner Schwester Sohns Tochter.

Item die Schwester soll nicht nemen hinabwerts.

Des Brudern Sohn. noch
Der Schwester Sohn. noch
Des Brudern Sohns Sohn noch
Der Schwester Sohns Sohn. noch
Des Brudern Tochter Sohn. noch
Der Schwester Tochter Sohn. noch
Des Brudern Sohns Sohns Sohn. noch
Der Schwester Sohns Sohns Sohn. noch
Des Brudern Tochter Tochter Sohn. noch
Der Schwester Tochter Tochter Sohn.

Exempli gratia.

Paulus

Johannes — Maria.

Jacobus

Georgius

Timotheus

Dieser Timotheus, ob er wol im vierdten Grad ungleicher Linien der Maria verwandt ist, soll er sie dennoch zur Ehe nicht nehmen, sondern als seine Mumen und nechste Blut-Freundin ehren, viel weniger soll sie Georgius ehelichen, oder Jacobus, die ihr noch näher Verwandt sind.

IV. Regula.

Ob wol in Gottes Wort und Keyserlichen Rechten nicht verboten ist, Brüder und Schwester Kinder sich mit einander zu verehelichen, so wird doch in gemeinen Land-Ordnungen an denen Orten, da die Kirchen nach der Augspurgischen Confession reformiret sind, um Zucht willen nicht zugelassen, daß sich zweyer Bruder oder zweyer Schwestern, oder Brüder und Schwester Kinder, die einander im andern Grad gleicher Linien verwandt sind, einander zur Ehe zu nehmen.

Exempli gratia.

Philippus.

Anna — Marcus

Petrus — Margaretha

Und hier ist zu wissen, ob die geschwistrige Kinder, von ganzer oder halber Geburt sind, so wird dennoch nicht zugelassen, daß sie einander zur Ehe nehmen mögen.

V. Regula.

In diesem Fürstenthumb Preussen, wird nicht gestattet, daß Bluts-Freunde, die einander verwandt sind im dritten Grad ungleicher Linien, einander zur Ehe nehmen, wie gleichfalls in den reformirten Kirchen Teutscher Nation, als Sachsen, Düringen, Meissen, der dritte Grad ungleicher Linien nicht wird zugelassen.

Exempli gratia.

Mattheus

Wilhelmus — Elisabeth

Susanna — Michael

Clara

Diese Clara soll den Michaelem ihren Vettern zur Ehe nicht nehmen.

Dergleichen Exempel.

Erhardus

Joachimus	Marcus
Henricus	Christina
Petrus	

Dieser Petrus soll die Christinam zur Ehe nicht nehmen, und gilt gleich so viel Joachimus und Marcus, die Brüder sind von halber, oder voller Geburt, ob sie beide in der Ehe, oder einer aus der Ehe gezeuget sind. Dennoch soll Petrus die Christinam zur Ehe nicht nehmen.

Bisher sind die Glieder der Blut-Freundschaft, in diesen Landen verboten. Doch brauchen verstendige und Gottselige Ehe-richter diese Bescheidenheit, und halten diese Regel.

In Gradibus juris divini prohibetur matrimonium contrahendum, et dirimitur contractum.

In Gradibus juris positivi prohibetur contrahendum sed non dirimitur contractum.

VI. Regula.

In der Kirchen der Augspurgischen Confession, so wol auch in diesem Fürstenthumb Preussen, wird der dritte Grad gleicher Linien zugelassen.

Exempli gratia.

Jacobus.

Elisabeth	Johannes
Theophilus	Marcus
Petrus	Catharina

Dieser Petrus mag die Catharinam wol zur Ehe nehmen. Die Christen sind an das Jus Canonicum im wenigsten nicht verbunden. Denn der Pabst zu Rom hat nicht Macht neue Gesetze der Kirchen Gottes aufzubringen. Darumb ist man ihm keine Prohibition geständig, weder im fünfften noch im vierdten, noch im dritten Grad gleicher Linien.

Daß aber die weltliche Christliche Obrigkeit dieser Lande den andern Grad gleicher Linien, und den dritten Grad ungleicher Linien verboten hat, um Zucht und Ehre willen, damit die Christen desto vorsichtiger in Ehegelübden fahren, und Gottes ernste Gebot desto mehr in achtung haben, das ist löblich und recht, sie hats Macht von Gott, und die Christen sind schuldig in solchen Gesetzen und Geboten, die nicht wider Gottes Wort, auch nicht wider das natürliche Recht sind, um des Gewissens willen gehorsam zu leisten.

Es hat aber auch eine Christliche Obrigkeit Macht in den gradibus, so juris positivi sind, aus erheblichen wichtigen Ursachen zu dispensiren.

Das Päbstliche Gesetz de spirituali cognatione, von der Geistlichen Verwandschafft, daß die so mit einander Gevatter gestanden sind, nicht solten einander zur Ehe nehmen, oder daß einer seine Pate, so er aus der Tauffe gehoben, nicht solt freyen, ist gantz zu verachten, denn es hat keinen Grund in Gottes Wort, die Keyserlichen Rechte haben solche Päbstliche Gesetze aus Unverstand gebilliget.

Von Schwägerschafften.

Die Erste Regel.

Alle Vermischung zwischen Stiffvater und Stifftochter, zwischen Stiffmutter und Stiff-Sohn, usq. in infinitum, so weit als man rechnen kann, in der auffsteigenden und absteigenden Linien, sind im Göttlichen Rechte verboten. Moses sagt ausdrücklich, Levit. 13. Du solt deines Vatern Weibes Scham nicht blössen, denn es ist deines Vatern Scham. Das ist, du Stiff-Sohn solt deine Stiffmutter nicht zur Ehe nehmen, sie sey gleich die Erste, die Andere, die Dritte, oder die Vierdte. Also soll die Stifftochter den Stiffvater nicht zur Ehe nehmen, er sey gleich der Erste, der Andere, der dritte, oder der vierdte Stiffvater.

Diese Regel gilt in den auffsteigenden und absteigenden Linien usq. in infinitum, so weit man rechnen kann.

Um der Einfältigen und Ungeübten willen, wollen wir die verbotene Personen nach einander setzen.

In der auffsteigenden Linie muß man unten anfangen zu zehlen, oder zu rechnen.

Personen so von wegen der Schwägerschafft in der rechten Linien hinaufwärts zu rechnen, zu ehelichen verboten sind.

III.

6. Des Großvatern Vaters Weib, das ist, des Großvaters Stiffmutter.
5. Der Großmutter Vaters Weib, das ist der Großmutter Stiffmutter.
4. Seines Weibes Großvaters Mutter.
3. Seines Weibes Großmutter Mutter.
2. Seines Stiffvaters Großmutter.
1. Seiner Stiffmutter Großmutter.

II.

4. Des Großvaters Weib, das ist, seines Vaters oder seiner Mutter Stiffmutter.
3. Seines Weibes Großmutter, sie sey des Vaters oder der Mutter Mutter.
2. Seines Stiffvaters Mutter.
1. Seiner Stiffmutter Mutter.

I.

4. Seiner Braut Mutter, das ist die, mit welcher Tochter er sich zuvor verlobet, und doch nicht Hochzeit mit ihr gehalten, noch sie fleischlich erkannt hat, ist ihm aber öffentlich verlobet gewesen.
3. Seines Vatern Braut oder Vertrauete, welche seine Stiffmutter sollte geworden seyn.
2. Seines Weibes Stiffmutter, welche ihr Vater nach ihm verlassen.
1. Seine Stiffmutter, es sey die erste, andere, oder die dritte, welche sein Vater zur Ehe gehabt.

Der Sohn sol nicht nehmen hinauffwärts zu rechnen.

In der auffsteigenden Linien muß man unten anfahen zu rechnen.

Personen, so von wegen der Schwägerschafft in der rechten Linien hinauffwärts zu rechnen, zu ehelichen sind verboten.

III.

6. Ihres Großvaters Mutter Mann, das ist, ihres Großvaters Stiffvater.
5. Ihrer Großmutter Mutter Mann, das ist, ihrer Großmutter Stiffvater.
4. Ihres Mannes Großvater Vater.
3. Ihres Mannes Großmutter Vater.
2. Ihres Stiffvaters Großvater.
1. Ihrer Stiffmutter Großvater.

II.

4. Ihrer Großmutter Mann, das ist, ihres Vaters oder Mutter Stiffvater.
3. Ihres Mannes Großvater, es sey des Vaters oder der Mutter Vater.
2. Ihres Stiffvaters Vater.
1. Ihrer Stiffmutter Vater.

I.

5. Ihres Bräutigams Vater, das ist der, mit welches Sohn sie sich zuvor verlobet, und doch nicht Hochzeit mit ihm gehalten.
4. Ihrer Mutter Bräutigam, oder Vertrauter, welcher ihr Stiffvater sollte geworden seyn.
3. Ihren Schweher, das ist, ihres Mannes Vater.
2. Ihres Mannes Stiffvater, welchen seine Mutter nach ihr gelassen.
1. Ihren Stiffvater, er sey der erste, der andere, oder der dritte, welchen ihre Mutter zur Ehe gehabt hat.

Die Tochter sol nicht nehmen hinauffwärts.

Personen, so von wegen der Schwägerschafft in der rechten Linien hinabwärts zu rechnen, zu ehelichen verboten. Denn solche Personen für unsere Töchter gehalten werden.

Der Vater oder Stiffvater sol nicht nehmen.

I.

1. Die Stifftochter, die seinem vorigen Weib geboren.

2. Seines vorigen Weibes Stifftochter.
3. Des Stiffsohns Weib.
4. Die Schnur, das ist, seines Sohns Weib.
5. Des Sohns verlobte Braut.

II.

1. Der Stifftochter Tochter.
2. Des Stiffsohns Tochter.
3. Des Sohns Sohn Weib.
4. Seiner Tochter Sohn Weib.

III.

1. Der Stifftochter Tochter Tochter.
2. Des Stiffsohns Tochter Tochter.
3. Des Sohns Sohns Sohn Weib.
4. Seiner Tochter Sohns Sohn Weib.

Personen, so von wegen der Schwägerschafft in der rechten Linien, herunterwärts zu rechnen, zu ehelichen verboten. Denn solche Personen für unsere Söhne gehalten werden.

Die Mutter oder Stiffmutter sol nicht nehmen.

I.

1. Den Stiffsohn, der von ihrem vorigen Manne geboren.
2. Ihres vorigen Mannes Stiff-Sohn.
3. Der Stifftochter Mann.
4. Der Tochter Mann.
5. Der Tochter verlobten Bräutigam.

II.

1. Des Stiffsohns Sohn.
2. Der Stifftochter Sohn.
3. Des Sohns Tochter Mann.
4. Der Tochter Tochter Mann.

III.

1. Des Stiffsohns Sohns Sohn.
2. Der Stifftochter Tochter Sohn.
3. Des Sohns Sohn Tochter Mann.
4. Ihrer Tochter Tochter Tochter Mann.

Diese itzt erzelte Personen sind alle an statt unserer lieben Töchtern und Söhne zu halten, vor welchen, daß Vater und Mutter, oder auch Stiffvater und Stiffmutter eine Scheu haben, und sie nicht berühren noch schänden, sondern mit Zucht ehren sollen, lehret beide Göttliche und beschrieben, ja auch das natürliche Recht, und alle menschliche Vernunft, derhalben wisse sich jedermann darnach zu halten.

Personen, so von wegen der Schwägerschafft in der seitwärts Linien zu ehelichen verboten.

III.

1. Des Großvaters Bruder Weib.
2. Der Großmutter Bruders Weib.

II.

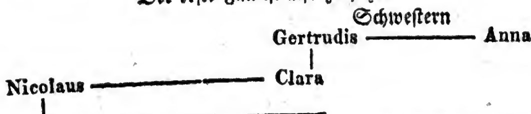
1. Seines Vettern Weib, das ist, seines Vaters Bruders Weib.
2. Seines Ohms Weib, das ist, seiner Mutter Bruders Weib.

I.

1. Seines Schwehers Schwester, das ist, seines Weibes Vaters Schwester.
2. Seiner Schwieger Schwester, das ist, seines Weibes Mutter Schwester.

Der Bruder sol nicht hinauffwärts nehmen.

Der erste Fall ist also zu setzen:



Dieser Nicolaus sol nach Absterben seines vorigen Weibes Clara, seiner Schwieger Schwester die Annam nicht zur Ehe nehmen.

Personen, so von wegen der Schwägerschafft in der seitwärts Linien zu ehelichen verboten.

III.

2. Des Großvaters Schwester Mann.
1. Der Großmutter Schwester Mann.

II.

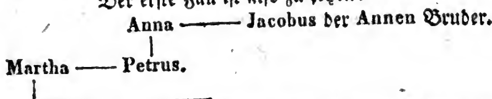
2. Ihrer Base, das ist, ihres Vaters Schwester Mann.
1. Ihrer Mumen, das ist, ihrer Mutter Schwester Mann.

I.

1. Ihres Schwähers, das ist, ihres Mannes Vaters Bruder.
2. Ihrer Schwieger, das ist, Mannes Mutter Bruder.

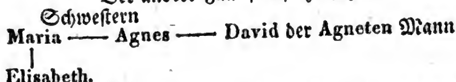
Die Schwester sol nicht hinauffwärts nehmen.

Der erste Fall ist also zu setzen:



Diese Martha sol nach Absterben ihres Mannes Peters, den Jacob ihrer Schwieger Bruder zur Ehe nicht nehmen.

Der andere Fall ist also zu setzen:



Diese Elisabeth sol nach tödlichem Abgang der Agneten den David, das ist, ihrer verstorbenen Mumen Mann nicht zur Ehe nehmen.

Personen, so von wegen der Schwägerschafft in der seitwärts Linien zu ehelichen verboten.

Der Bruder sol nicht hinunterwärts nehmen.

I.

1. Seines Bruders Weib.
2. Seines Weibes Schwester.

II.

1. Seines Brudern Sohns Weib.
2. Seiner Schwester Sohns Weib.
3. Seines Weibes Bruders Tochter.
4. Seines Weibes Schwester Tochter.

III.

1. Seines Bruders Sohns Sohns Weib.
2. Seines Brudern Tochter Sohns Weib.
3. Seiner Schwester Sohns Sohns Weib.
4. Seiner Schwester Tochter Sohns Weib.
5. Seines Weibes Bruders Tochter Tochter.
6. Seines Weibes Schwester Tochter Tochter.

Dieser letzter Fall ist also zu setzen.

Erhardus ——— Susanna ——— Pulcheria
| Maria
| Anna

Dieser Erhard sol nach Absterben seiner vorigen Hausfrauen, die Annam nicht zur Ehe nehmen.

Personen, so von wegen der Schwägerschafft in der seitwärts Linien zu ehelichen verboten.

Die Schwester sol nicht hinabwärts nehmen.

I.

1. Ihrer verstorbenen Schwester Mann.
2. Ihres verstorbenen Mannes Bruder.

II.

1. Ihres Bruders Tochter Mann.
2. Ihrer Schwester Tochter Mann.
3. Ihres Mannes Bruders Sohn.
4. Ihres Mannes Schwester Sohn.

III.

1. Ihres Bruders Sohns Tochter Mann.
2. Ihres Bruders Tochter Tochter Mann.
3. Ihrer Schwester Sohns Tochter Mann.
4. Ihrer Schwester Tochter Tochter Mann.
5. Ihres Mannes Bruders Sohns Sohn.
6. Ihres Mannes Schwester Sohns Sohn.

Dieser letzter Fall ist also zu setzen:

Sophia —— Arnoldus der Sophia erster Mann. —— Catharina Arnoldi Schwester.
| Jacobus
| Paulus.

Diese Sophia sol nach Absterben ihres Mannes Arnoldi oder Paulum nicht zur Ehe nehmen.

Denn Paulus ist der Sophia mit Schwägerschafft verwand im dritten Grad ungleicher Linien.

II.

Die andere Regel von der Schwägerschafft.

Alle Blutfreunde des Mannes sind seinem Weibe geschwägert, dergestalt. In welchem Grad der Blutfreundschafft sie dem Manne zugethan sind, in selbigen Grad sind sie dem Weibe mit Schwägerschafft verwand. Und hergegen alle Blutfreunde des Weibes, sind ihrem Manne geschwägert, dergestalt, In welchem Glied der Blutfreundschafft sie dem Weibe verwand sind, im selben Glied sind sie ihrem Manne Schwägerschafft halben zugethan.

Und demnach, wie weit sich die Prohibition in der Blutfreundschafft erstrecket, also weit erstreckt sie sich auch in der Schwägerschafft. Denn gleicher Gestalt, wie sich einer von seinen Blutsfreunden enthalten soll, also ist er auch schuldig, sich von seines Weibes Freunden zu enthalten. Und in solcher massen das Weib von ihres Mannes Freunden. Alsdenn, wie oben vermeldet, der dritte Grad in der Blutfreundschafft ungleicher Linien ist verboten, also ist auch derselbige dritte Grad ungleicher Linien in der Schwägerschafft verboten.

Nemlich:

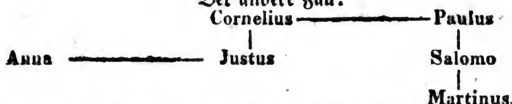
1. Der Mann sol nicht nehmen seines vorigen Weibes Vaters Bruder oder Schwester Sohns Tochter.
2. Das Weib sol nicht nehmen ihres vorigen Mannes Vaters Bruder oder Schwester Sohns Sohn.

Diese beide Fälle sind also zu setzen:

Ernestus ———— Wilhelmus
| Catharina | Sebastianus
Marcus ———— Catharina
| Rosa

Dieser Marcus sol nach Absterben seines ersten Weibes Catharina nicht zur Ehe nehmen die Rosam. Denn wie Rosa seinem verstorbenen Weibe ist verwand gewesen, im dritten Glied ungleicher Linien der Blutfreundschafft. Also ist die Rosa dem Marco im dritten Glied ungleicher Linien Schwagerschafft halben zugethan, und demnach nicht zuläßlich.

Der andere Fall:

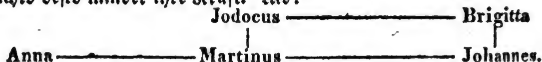


Diese Anna sol nach Absterben ihres vorigen Mannes Justi nicht zur Ehe nehmen den Martinum, viel weniger den Salomonem. Denn Salamo ist der Anna im andern Glied gleicher Linien: Martinus aber ist der Annen im dritten Glied ungleicher Linien mit Schwägerschafft zugethan, und derhalben nicht zuläßlich.

Nützliche und nötige Erinnerung.

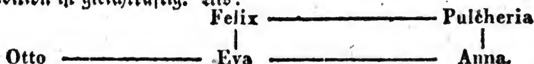
Weil die Leute allerley Behelff und Feigenblätter pflegen zu suchen, damit sie ihr Fürhaben, darauf sie einmal gefallen sind, fortzusetzen vermeinen, so sollen die Pastores, und wer in den Ehesachen zu rathen hat, auf diese Erinnerung Acht haben.

1. Es ist nicht daran gelegen, ob die ersten Eheleute mit einander Kinder erzeuget haben oder nicht. Die Prohibition hat nichts desto minder ihre Kraft. Als:



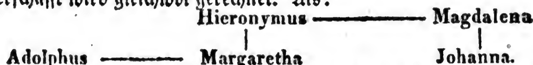
Diese Anna ob sie gleich mit dem Martino keine Kinder hatte gezeuget, dennoch sol sie Johannem ihres vorigen Mannes Vettern nicht zur Ehe nehmen.

2. Es gilt gleich viel in Rechnung der Glieder, und der Verwandniß in der Blutfreundschafft und Schwägerschafft, die Brüder und Schwestern sind von ganzer oder halber Geburt, die Prohibition ist gleichkräftig. Als:



Obgleich die Pulcheria des Felicis halbe Schwester ist, von einem Vater, aber nicht von einer Mutter, dennoch sol Otto nach Absterben seines vorigen Weibes Eva, die Annam zum Weibe nicht nehmen. Denn sie ist im andern Glied gleicher Linien ihm mit Schwägerschafft verwand.

3. Es ist auch nicht daran gelegen, ob unter den verwandten Personen eine oder mehr außer der Ehe, die andern in derer Ehe gezeuget werden. Die Verwandniß in Blutfreundschafft und Schwägerschafft wird gleichwol gerechnet. Als:



Obgleich Hieronymus wäre außer der Ehe gezeuget, Magdalena aber seine Schwester in der Ehe, nichts desto minder sol Adolphus nach Absterben seines vorigen Weibes Margaretha die Johannam nicht zum Weibe nehmen, denn sie ist ihm verwand mit Schwägerschafft im andern Grad gleicher Linien.

4. Daran ist auch nicht gelegen, ob das vorige Weib viel oder wenig Jahre sey todt gewesen, denn die Zeit mehret oder ringert die Verwandniß nicht.

5. Also ist auch nicht daran gelegen, ob der Mann nach dem ersten Weibe aus anderer Freundschafft hätte gefreyet, und nach dem Tode des andern Weibes in seines ersten Weibes Freundschafft wieder wollte freyen: Nichts desto minder sol ihm der dritte Grad ungleicher Linien verboten seyn.

6. Wenn die Ehe durch ein öffentlich Christlich Verlöbniß ist vollzogen und bestätiget worden, so gilt die Verwandniß, ob gleich die Hochzeit und öffentlicher Kirchgang, oder das Beyschlafen nicht darauf erfolgt ist, sondern ein Theil vor der Hochzeit mit dem Tode übereilet worden.

Der Vater sol nicht nehmen seines Sohns verlobte Braut.

Die Mutter sol nicht nehmen ihrer Tochter verlobten Bräutigam.

Der Sohn sol nicht nehmen seiner verstorbenen Braut Mutter.

Der Sohn sol nicht nehmen seines Vatern Braut oder Vertraute, welche seine Stiffmutter sollte worden seyn.

Die Tochter sol nicht nehmen ihrer Mutter Bräutigam, oder Vertrauten, welcher ihr Stiffvater sollte geworden seyn.

Die Tochter soll nicht nehmen ihres verstorbenen Bräutigams Vater, das ist, den, mit welches Sohn sie sich zuvor verlobet, und nicht Hochzeit gehalten hat.

Der Bruder sol nicht nehmen seines verstorbenen Bruders Braut, die seinem Bruder war ehelichen zugesaget.

Die Schwester soll nicht zur Ehe nehmen ihrer verstorbenen Schwester verlobten Bräutigam, der ihrer Schwester war ehelichen versprochen.

Consensus enim facit matrimonium, non nuptiae. Die öffentliche Verwilligung zu beiden Theilen bindet die Ehe, und nicht die Hochzeit.

Die Schwägerschafft gehet nicht weit, denn auf einer Seite trift sie nur die Person, die sich mit anderen befreundet. Des Mannes Freunde sind seinem Weibe allein verschwägert, und des Weibes Freunde sind ihrem Maune allein verschwägert. Aber des Mannes Freunde sind des Weibes Freunden nicht verschwägert. Also auch des Weibes Freunde sind ihres Mannes Freunden nicht verschwägert. Auf deutsch heißt man dieß Freundes Freunde, und so weit erstreckt sich die Prohibition nicht, wie auch die Schwägerschafft nicht.

Darumb kann es wol seyn, daß zwei oder drei Brüder, zwei oder drey Schwestern freyen. Es kann wol seyn daß Vater und Sohn, Mutter und Tochter zur Ehe nehmen. Als:

Petrus ———————— **Anna**
| |
Paulus ———————— **Maria.**

Dieser **Petrus** der Vater kann die Mutter **Annam** zur Ehe nehmen, und **Paulus Petri** Sohn kann **Maria Anna** zur Ehe nehmen.

Den zwischen Paulum und Mariam ist keine Schwägerschafft, wenn gleich Petrus die Annam zur Ehe genommen hat.

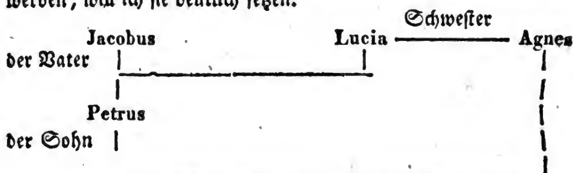
Item, es kann wol seyn, daß Vater und Sohn zwei Schwestern zur Ehe nehmen.

Item, daß Vater und Tochter, Schwester und Brüder zur Ehe nehmen.

Item, daß Mutter und Sohn, Bruder und Schwester zur Ehe nehmen.

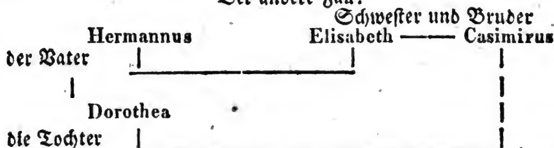
Aus diesem Grunde. Denn des Mannes Blutfreunde sind allein seinem Weibe verschwägert, seines Weibes Blutfreunden aber sind sie gar nicht verschwägert, wie ferne und nahe sie gleich dem Manne verwand sind. Also wiederum, des Weibes Blutfreunde sind wol ihrem Manne verschwägert, aber ihres Mannes Blutfreunden, wie ferne oder nahe die dem Manne gleich verwandt, sind sie gar nicht verschwägert.

Damit die drey letzten Fälle desto richtiger mögen verstanden werden, will ich sie deutlich setzen.



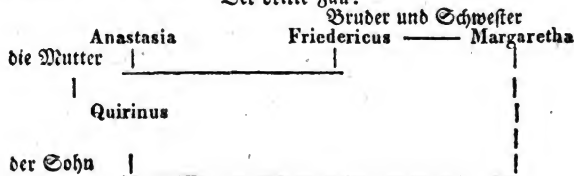
Wenn gleich Jacobus der Vater die eine Schwester Luciam zur Ehe nimmt, so mag dennoch wol Petrus Jacobi Sohn die andere Schwester Agneten zur Ehe nehmen.

Der andere Fall:



Wenn gleich Hermannus der Vater die Elisabeth zur Ehe nimmt, so mag dennoch des Hermanni Tochter ihrer Stiffmutter Bruder den Casimirum wol zur Ehe nehmen.

Der dritte Fall:



Wenn gleich Anastasia den Fridericum zur Ehe nimmt, so mag dennoch Quirinus der Anastasien Sohn seines Stiffvatern Friderici Schwester Margaretham wol zur Ehe nehmen. Aus diesem Grunde, wie oben gemeldet, daß des Mannes Blutfreunde seinem Weibe allein geschwägert sind. Aber seines Weibes Blutfreunden sind sie gar nicht verwandt.

De secundo et tertio genere adfinitatis.

Von der andern und dritten Art der Schwägerschafft.

Alsdenn auch diese Frage vorfällt, ob jemand seines verstorbenen Weibes Bruders nachgelassene Wittwe zur Ehe nehmen möge, so muß man wissen, daß sie sey secundum genus adfinitatis, die andere Art der Schwägerschafft.

Als: Paulus hat zur Ehe genommen, Annam, der Anna Bruder heißt Petrus Dieser Petrus ist dem Paulo verschwägert, nach der ersten Art der Schwägerschafft. Nun freyet Petrus die Claram, diese Clara ist dem Paulo verschwägert, nach der andern Art der Schwägerschafft. Wenn sich nun zuträget, daß Anna und Petrus die zwei Mittel Personen versterben, wird gefraget, ob der Wittmann Paulus, die Wittfrau Claram die ihm verschwägert ist in secundo genere adfinitatis zur Ehe mit gutem Gewissen nehmen möge.

Hierauf ist zu wissen, daß gegenwertiger Fall in Gottes Wort nicht ist ausgedruckt, noch verboten. Wie auch die Keyserlichen Rechte davon stille schweigen, so sagen die Consistoria der reformirten Kirchen in Teutschland, quod hodie nulla sit prohibitio in secundo et tertio genere adfinitatis. Daß heutiges Tages in der andern und dritten Art der Schwägerschafft nicht verboten sey zu ehelichen.

Der Fall in secundo genere adfinitatis ist also zu setzen:

Eheleute		Schwester und Bruder		Eheleut
Paulus	—— Anna	——	Petrus ——	Clara

Diesem Paulo erlaubten die Rechte und Geistliche Consistoria der reformirten Kirchen, daß er nach Absterben seines Weibes Anna, und ihres Bruders Petri, die Wittwe Claram wol möge zur Ehe nehmen, und sol secundum genus adfinitatis nichts daran hindern.

Die dritte Art der Schwägerschafft ist, da drey Mittel-Personen sind. Als Jacobus hat zur Ehe genommen Martham, dieser Martha Schwester ist Maria, deren Ehemann ist Philippus, nach Absterben Maria, nebst Philippus Magdalenam zur Ehe. Diese Magdalena ist dem Jacobo verschwägert, tertio genere adfinitatis, nach der dritten Art der Schwägerschafft. Und wenn die drei Mittel-Personen verstürben, als Martha, Maria und Philippus, so möchte Jacobus der Wittwer die andere Frau Philippi und nachgelassene Wittwe Magdalenam wol zur Ehe nehmen, denn wird

secundum genus adfinitatis nachgelassen, vielmehr tertium genus, welches weiter gehet.

Die Personen sind also zu setzen.

Eheleut. Schwest. Die erste Eheleut. Die andere Ehel.

Jacobus —— Martha —— Maria —— Philippus —— Magdalena

Diesem Jacobo erlauben die Rechte und Consistoria, daß er nach Absterben der dreyen Personen, Martha, Maria und Philippi, die Wittfrau Magdalenam zur Ehe nehmen möge.

Aus diesem Allen kann nun ein Pfarherr auch gottseliger Christ wol verstehen, welche Gradus beide in Gottes Wort, in Keyserlichen, in gemeinen und üblichen Landsordnungen verboten sind, und nicht zugelassen werden, und welche nicht verboten sind.

Da nun ein Pfarherr oder jemands noch weitern Bericht bedürfte, der mag bei den Consistorio, zu Ehesachen verordnet, Rath suchen.

Es sollen auch die Herrn Pastores ihre Zuhörer zum öftermal, sonderlich in den Hochzeit-Predigten, und wenn sonst Gelegenheit vorfället, vermahnen und warnen, daß sich niemand heimlich im Winkel verlobe, sondern die einander zur Ehe begehren, sollen ehrliche Leute, Freunde und Nachbarn, als Zeugen, dem heiligen Ehestande zu Ehren, darzu nehmen, wie es in der Gemeine Gottes bräuchlich ist, auch die Noth erfordert in dieser letzten argen und untreuen Welt.

Mancher führet sich durch heimliche Verlöbniß in großen schweren Unkosten, darzu in Hohn und Spott, daran ist niemand so sehr schuldig, als er selbst, daß er seinen Ehestand nicht in Gottes Furcht angefangen, und so ein heiliges und hohes Werk im Winkel heimlich und mit Leichtfertigkeit vorgenommen habe.

Desgleichen sollen die Pastores ihre Zuhörer treulich vermahnen, daß der jungen Leute Zusagung der Ehe, ohne Bewilligung und ausdrücklichen Consens der Eltern oder Vormünden, so an statt der Eltern sind, nicht bindig noch kräftig sey, sie haben einander zum Malschatz, viel, wenig oder nichts gegeben. Denn Gottes Wort lehret ausdrücklich, daß die Kinder mit Rath und Verwilligung ihrer Altern sich in den H. Ehestand begeben sollen. Und ist derwegen in der Christlichen Kirche keines weges zu leiden, daß durch Geschenk oder Kuplerey oder andern Betrug, den Eltern ihre Kinder, die sie mit großer Mühe erzogen haben, ihr bester Schatz ist, und an denen sie ihre beste Freude zu erleben hoffen, abgestohlen werden.

Doch sollen auch die Eltern mit ihren Kindern gottselig und vernünftig fahren,, die Kinder wider ihren Willen nicht zwingen, die zur Ehe nehmen, zu denen sie weder Lust noch Liebe haben. Dann ein Vater soll kein Tyrann seyn. Wo ferne jemand seines väterlichen Gewalts in solchem mißbrauchen, oder die Vormünder

ihren Pflegkindern ohne billige Ursachen aus Gesuch des Genies=ses, oder auß Haß oder Feindschaft gegen etliche an dem Ehestande hinderlich seyn wollten, so hat ein Kind, Jungergeselle oder Jungfrau den Pfarherr um Christlichen treuen Rath anzusprechen, der alsdenn mit den störrigen Eltern oder unbilligen Vormünden aus Gottes Wort zu reden, und sie zur Billigkeit zu weisen wissen wird. Wenn solches ohne Frucht abgehet, und das Consistorium zu Ehesachen verordnet um Hülfe und Einsehen angerufen wird, soll einem jeglichen mitgetheilet werden, was recht ist, und mit Gottes Wort stimmet.

Ferner sollen die Pastores ihre Zuhörer treulich vermahnen, daß sich niemand unterstehen soll, öffentlich geschehene Eheverlöbniß und Zusage der Ehe, durch Wiedersendung der Malschätze, Geld oder Verträge aufzuheben, und Eheleute von einander zu scheiden. Und sollen sich die Leute fürchten vor dem Worte Christi, was Gott zusammen füget, soll kein Mensch scheiden. So gebüret auch keinen Privat=Personen in solchen Ehefällen zu richten, sondern denen solches von Gott und der hohen Obrigkeit ist befohlen worden. Darum, wofern Irrung nach dem öffentlichen Verlöbniß vorfället, soll man dieselbige an das Consistorium weisen, und daselbst sich Bescheids erholen. Wofern hierüber etliche unterstehen würden nach öffentlich gehaltenem Verlöbniß sich selbst durch Vertragsleute von einander zu scheiden, so sollen die Pastores solche Leute nicht zum Tisch des Herrn gehen lassen, auch da sie sich mit andern verloben, keines weges trauen, bis sie ihre Sache vor dem Consistorio ausgeführet haben.

Gleichergestalt sollen die Pfarrherrn ihre Zuhörer vermahnen, wenn etwa Personen von ihren Bräutigamen oder Ehegatten muthwillig verlassen werden, daß sich niemand unterstehen soll, mit andern zu verloben, es sey denn, daß sie vor dem Cnnsistorio ihre Sachen rechtlich ausgeführt, und vom Richter und Beisitzer des Consistorii losgesprochen sind, und des ergangenen Urtheils Kundschaft unter des Consistorii Einsiegel aufzulegen haben. Wird jemand ohne Erkenntniß und Sentenz des Consistorii sich unterstehen zu verändern, und als eine verlassene Person sich zu verloben, der, oder die soll nicht getreuet, vielmehr aber von der weltlichen Oberkeit in gebührlicher Strafe genommen werden.

Diese Anleitung, Erinnerung, Vermahnung und Warnung wollet ihr Pastores und Seelsorger euch lassen befohlen seyn, und euch eures Amts in Gottesfurcht mit allem Ernst und Treue annehmen. Ihr wollet eingedenk seyn, daß wir müssen Rechenschaft geben an jenem herrlichen Tage, über deren Seelen, die uns vertrauet sind. Darum gebüret uns zu wachen, und stets mit Vermahnung anzuhalten. Unzucht, Ehebruch, Blutschande und alle Unreinigkeit verunreiniget das ganze Land für Gottes Angesicht, daß endlich da Land seine Einwohner ausspeyet, wie Gott selbst im Gesetz bezeuget, Levit. 18. Sodoma, Gomorra und der schreckliche Untergang des Stammes Benjamin, desgleichen Sichem, Troja, Corinthus, Theba, und andere unzählige Historien zeugen

gewaltig, daß Gott fest über der Regel hält zum Hebr: Die Hurer und Ehebrecher wird Gott richten. Auch schonet Gott des trefflichen Königes David nicht, weil er sich mit Unzucht beflecket, sondern führet ein Unglück nach dem andern über ihn.

Denn Gott will seinem Volk, das nach seinem Namen genennet wird, allerding keine Unzucht und Unreinigkeit leiden. Darum wollet ihr Pfarherrn stets mit Strafen warnen, vermahnen und Lehren anhalten bei euren Zuhörern, die Exempel göttlichen Zorns, wider die Unzüchtige, vortragen, sie unterrichten was Gottes Wille ist, damit ein jeglicher wisse seinen Leib in Zucht, Ehre und Heiligung zu bewahren, und wir in diesem Lande Preussen eine heilige Gemeine Gottes seyn, darinne Gott selbst wohne, in reinem Herzen und wahrem Glauben anrufen, auch stets mit freudigem Bekenntniß, seines seligmachenden Worts und heil. Gehorsam gerühmet und gepreiset werde. Darzu verleihe Gott seine Gnade um seines eingebornen Sohns Jesu Christi willen durch seinen H: Geist, Amen.

Datum Königsberg in Preußen, den 15 April, Anno 1574.

Tilemannus Heshusius, Doctor, euer Mitt-
diener am Evangelio Jesu Christi.

Beilage XLIV.

Forma Excommunicationis contra Fridericum Aulack suscepta.

Weill diese vnsere kirchen Ordnung ausdrucklich sezet, das man offentliche verächter vnserer Religion, wan keine beßerunge, nach genugsamer ermahnunge, erfolget, in den Bann ercleren soll, ist vermöge dieser Verordnunge Friedrich von Aulack, ein vornehmer Sacramentirer, der seinen Gotteslesterlichen Irrthumb, durch eine vnChristliche verdammete schrifft Einer ganzen E. Landschaft von allen Ständen, vff dem Rastenburgischen Landtage versamblet vberreichet, vndt offentlich in gegenwarth aller ablesen lassen, Auff befehll des Hern Samblendischen Bischoffs D. Tilemanni Heshusy, durch zweene aus dem Ministerio angesprochen, sich vor dem h. Bischoff einzustellen, welcher sich mit ihme in glaubens sachen zu bereden hatte, Weil er aber sich vor ihme nicht hat einstellen wollen, ist er durch eine ordentliche Citation, zu dreyen vnterschiedenen mahlen, vor den Bischoff zu kommen geladen worden, Vnd nachdeme er auch solche Vorladungen versessen, vndt zu verachtunge des Bischofflichen Ampts vnd des ganzen Ministerii vngehorsamblichen ist außen geblieben, ist er aus Schluß eines Ehrw. Ministerii offentlich durch vnsere Pfarrherrn in allen dreyen Städten, wie auch vff dem Schloße, auch zu Kaymen, als in welche kirche er gehörig, den 23 January dieses 1575 Jahres in den Bann gethan folgender gestalt, welche nach gehaltener Predigt also ist abgelesen worden:

Geliebte im herrn, Wir Tilemannus Hefshusius, Bischoff vff Samblandt, vndt Pastores zu Königspergk, fugen E. L. hiemit zu

wissen, Nachdeme Friedrich von Aulack, einer vom Adell, nicht allein falscher Lehr fur vns ist beschuldigett worden, sondern auch vor ezlichen Jahren eine Irrige vnndt vn Christliche bekåndtniß E. E. Landsch. zu Rastenburgk vberreichet, welche vns zu henden kommen, darin gedachter Friedrich von Aulack, sich vnverholen zu der Irrigen vndt hochschådlichen Lehre Calvini von dem hochwůrdigen Nachtmahle des leibes vnd blutes vnsers erlosers Jesu Christi vnd alß die Gőttliche warheit selbst freuentlich verwirfft, Sagt ausdrucklich, das gesegnete Brodt im h. abendmahl sey nicht der wahre leib Jesu Christi: Sezet diese erschreckliche Lesterunge, Er hoffe nicht, das wir gleuben, das solch natůrlich blutt Christi, welches er vor vnsere Sůnde vergoßen, in seiner Substantz vnd wesen, noch vorhanden, oder in rerum natura noch sein konne.

Wiederspricht also dem einhelliglich vnd in Gotteswordt wolgegrůndetem Corpori doctrinae dieser Lande kirchen.

Vndt ob er woll von Vns vermőge vnsers fragenden Ampts zum 4 mahl, vnd demnach zum vberflus ist citiret worden,

Mit angehåfter newer vermahnunge, das er von seinem gefasten hochschådlichen Irrthumb abstehen, vnd sich eines beßern aus Gottes wortt wolle weisen lassen, So ist er doch nicht allein vngehorsamblich zu allen mahlen außen geblieben, sondern auch eine grausame vn Christliche vnd beschwerliche schmeheschrifft, dem Geistlichen Gerichte durch seinen Diener vnter seiner handtzeichen, vberantworten lassen, darumb er sich nicht weiniger, alß vorhin geschehen, Zum lesterlichen Calvinismo thut bekennen, vermeinet der Geistlichen Jurisdiction exempt zu sein, will vns vor seine Pastores vnd Seelsorger nicht erkennen, vnd die Diener Gottliches wortes, zu vnschulden, aus bitterem haß vervnglimpfft, schmehet vnd lestert, Aus welchem (Gott sey es geklaget) allzuviel zuspuren ist, das er in seinem Irrthumb vnd Gottlosen leben, vnbußfertig — vnd halßstarriglich, mit schrecklicher verachtunge Gottes vnd seines wortes Gerichtes verharret, Derowegen wir von ihme gedrungen werden, das erste vnd lezte mittell zur busse, nemblich die von Christo selbst eingesezte gewalt der schlůßell vnd kirchen disciplin, wider ihn zu vben, ob er sich endlich dadurch zur bekehrunge wolte bewegen lassen. Als erkleren wir, sambt ewern Geist hiemit im nahmen vnd aus befehlig vnsers herrn Jesu Christi, welcher spricht: welchen ihr die Sůnden behaltet, denen sind sie behalten, Johan. am 20 obgenannten Friedrich von Aulacken, in den offentlichen Bann, versagen ihme die gemeinschafft der hochwurdigen Sacramenten, scheiden vndt sondern ihme ab alß ein todes gliedt, von der Christlichen kirchen, vbergeben ihn dem Sathanas, und verkůndigen ihme ausdrucklich, das er kein teihl am Reich Jesu Christi habe. Vermahnen vnd gebieten auch allen gleubigen herzen an Christi stadt, das sie Friedrich von Aulack meiden wollen, keine gemeinschafft mit ihme haben, zu keiner gevatterschafft noch hochtzeit laden, auch mit ihme nicht essen noch

trincken, dan der Geist Gottes spricht: Thut von Euch selbst hinaus den, der da böse ist. I. Corinth. am 5.

Mit dieser vermanunge, da Jemand dieses Gerichte der kirchen würde verachten, vnd mit Friedrich v. Aulack essen oder trinken vnd gemeinschaft haben, das der den fluch des herrn, vber sich vnd die seinen, fürsezlich laden werde. So aber Gott von himel dem von Aulack buße geben wurde (das wir ihme von herzen gern gonnen vnd wünschen wollen, dazu auch diese Mutterzucht gemeinet) vnd er von seinem Calvinischen Irthumb vnd Sünden abstehen, vmb ver Zeihung derselben bitten, vnd mit der geergerten kirchen bußfertiglich versöhnen, Sol ihme die thür der gnaden offenstehen, Zu allen stunden mit freuden vnd Dancksagen aufgenommen werden. Gott vom himell wolle seinem wort krafft geben, den ergernißen steuern, vnd seine geliebte kirche gnediglich schuzen vndt erhalten. Amen.

Beilage XLV.

Dem durchleuchtigen Hochgebornen Fursten vnd hern, hern Albrecht Fridrich, Marggraff zu Brandenburg, in Preussen, zu Stetin, Pomern etc. Hertzogen, Burggraffen zu Nürnberg und Fürsten zu Rügen, meinem gnedigen fürsten vnd hern.

Gottes gnad vnd segen durch Christum, sampt meinem vnderthenigen gebet für ew. furstl. durchlaucht. zuuor Durchleuchtiger Hochgeborner fürst gnediger her, Es ist mir sehr beschwerlich, das ich meine besoldung, nicht auf die Quartal aus dem ampt Marienburg, wie ew. furstl. durchl. in meiner bestallung gnedig verordnet, das mir es hieher sol vberantwortet werden, bekome. Den mir das erste auf luciae noch nicht gantz worden. Vnd itzt auf Reminiscere noch nichts bekomen, wiewol ich zweimal darnach geschrieben, vnd schreibet mir der Heuptman, da sey nichts verhanden, er hab im herbst das gelt nach konsberg verfuhret, vnd gemeinet, man wurde aus konsberg mir hinforder die besoldnng schicken. Doch sich erboten, wen etwas einkomen werde, mir solches zureichen. Nun hab ich bißher etlich hundert gulden in der schweren haushaltung, die ich muß anrichten, ausgeben, sol itzt viehe keuffen vnd anders mehr, auch mein kind aussteuren, das es mir vnmuglich hier hauß zuhalten, da ich nicht alle Quartal, laut ew. furstl. Durchl. verschreibung meine besoldung solte bekomen. Dartzu weis ew. furstl. durchl. das im bischoflichen ampte Marienwerder, aus grossen vrsachen, die besoldung dem Bischoffe zureichen von Quartalen zu Quartalen verordnet, Bitte derwegen an den Heuptman gnedigs zuschreiben, das er one beschwernis alle Quartal, vnd one seumnis, mir das Quartalgelt vbersende, wie es von ew. furstl. durchl. verordnet, vnd an ime selbs billich. Den ich sonsten in mercklichem schaden meiner haußhaltung bin. Solches mit meinem gebeth vmb ew. furstl. durchl. allezeit zuuerdie-

nen, bin ich willig. Befehle ew. furstl. durchl. vnd derselben Christlich furstlich Ehegemahl, vnd gantze regierung in Gottes schutz vnd segen. Geben in der Liebmohl den 11. Aprilis. Anno Dominj 1576.

Ew. Furstl. Durchl.
vndertheniger Diener Johannes Wigandus Bischof auf Pomezan.

Beilage XLVI.

Wegen der Formula Concordiae, de Anno 1579. den 21. Januarii.

Von Gottes Gnaden Georg Friderich, Marggraff zu Brandenburg, in Preussen, auch in Schlesien zu Jegerndorff, Hertzog, rc. Erbar lieber Getreuer, Wir mögen dir gnediger Meinung nicht verhalten, Nachdem Wir Uns nechst verschienes Jares, nach Gottes Willen, und durch Verordnung der ordentlichen Obrigkeit, der Cur und Gubernation des Hochgebornen Fürsten unsers freundlichen lieben blöden Vettern, Herrn Albrecht Fridrichen Marggraffen zu Brandenburg, und in Preussen Hertzogen rc. sowol auch dieses Hertzogthumbs, wiewol mit merchlicher unser und unserer Erblande im heiligen Römischen Reich Beschwerung unternomen, und alsbald zu unser Ankunfft in dis Land allerhand Zerrüttung und Spaltungen, beydes in geistlichem und weltlichem Zustand über Zuversicht befunden, das Uns nicht unbillich die Sachen zu Gemüt und Hertzen gangen, und Wir derhalben mit diesem Hertzogthumb und desselben Einwonern, solches Ubelstandes halben, ein Christlich, Fürstlich und gnedig Mitleiden getragen.

Dieweil Wir Uns aber dabey nicht allein Gottes Gebots und unsers tragenden Fürstlichen Ampts erinnert, vermöge dessen und als dem Nutritio Ecclesiae und Custodi primae et secundae tabulae obliegen und gebüren will, bey dieser Unser Regierung zuforderst die Ehre Gottes und Wolffart und Einigkeit der Christlichen Kirchen zu befördern, sondern uns auch ein erbare Landschafft von allen Stenden, auf dazumal gehaltenem Landtage, derhalben unterthenig angelanget, das wir als numehr der regierende Landesfürst diesen Spaltungen abhelffen wolten, inmassen sie denn auch, als die getrewe wolmeinende Unterthanen Uns vor jr unterthenig bedencken alsbald zweyerley Mittel hierzu vorgeschlagen, und heimgestellet, nemlichen, ob Wir diesen Streit, entweder durch eine Convocation eines generalis Synodi der Theologen dieser Provintz, oder aber durch Erholung einer Christlichen Censur von auslendischen unvordechtigen Kirchen entscheiden, und vergleichen lassen wolten, damit also dadurch die Wunden der hochbetrübten Kirchen geheilet, auch der Kirchendiener, so wol als der Zuhörer Gewissen und Gemütter wiederumb befriediget, und reconciliiret werden möchten.

Darauff wir nun denselben Mangeln und Irrungen, nicht allein vor uns weiter Christlich nachgedacht, sondern auch die Sa-

chen in gebürliche Berathschlagung gezogen, Aber nach statlicher vielfeltiger Erwegung des Handels nicht befinden können, das der erste fürgeschlagene Weg des Synodi den Sachen fürtreglich oder dienstlich sein können, in sonderm Bedacht, das wir berichtet worden, das es in jüngst gehaltenem Synodo was unrichtig und vorwirret zugangen, und dann, das wir selbst gesehen und gespüret, das nicht allein ein jeder Widerpart zu beiden Seiten an vielen von Theologen, sondern auch Leyhen (so sich dieser gefehrlichen hohen Disputation theilhafftig gemacht) jren sondern Anhang gehabt, daraus dann, und wann ein general Synodus beschrieben werden sollen, uber hievorige Verbitterung wol ehe und mehr Weiterung und Uneinigkeit, denn Christliche reconciliation zu vermutten und zu besorgen gewesen.

Derhalben wir den andern Weg vor den sicherern und bessern geachtet und gewehlet, und demnach etliche ansehenliche gewissenhaffte Räthe vom Adel und sonsten, mit sonderer Erinnerung jhrer geleisteten Pflicht niedergesetzet, mit ausdrücklichem Befehlich, das sie alle Acta und Actitata, so mehrangeregter Theologischen Controversien halben, entweder im Druck ausgegangen, oder sonsten hinc inde gewechselt und übergeben worden, allsampt mit sonderm Vleiß zusammen bringen, ordentlich rotuliren nnd uns zustellen solten; Welches dann (wie uns anderst nicht bewust) richtig und auffrichtig beschehen.

Darauff wir dieselbige unter unserm Secret alsbald verwaret und verschlossen, bey unserm eigenen abgefertigten Secretario, an etzliche vortreffliche, ansehenliche, wolgeübte, reine, und unvordechtige Theologos Augsspurgischer Confession verwandt (wie es dann auch für Alters bey der Christlichen Kirchen in dergleichen Fellen also gehalten worden) ohne einige Affection, und anderst nicht, dann zu Erlangung der Warheit, hinaus geschickt, welche auslendische Theologi im heiligen Römischen Reich in der Furcht Gottes (wie uns anders nicht bewust noch zu vormutten) jrem höhesten von Gott verliehenen Verstand nach, auch mit Consens und Vorbewust jrer gnedigsten und gnedigen Herrschafft, eine gutte Zeit die Acta mit Vleiß durchlesen und genugsamlich erwogen, sich einer Censur und Bedenckens uber angeregte Spaltung mit einander einhellig vereiniget, und uns der Sachen Wichtigkeit nach, dieselbige in Schrifften sampt den versiegelten Acten wiederumb herein geschickt.

Und weil wir dann nun für Christlich, billich, nützlich und notwendig erachtet, das solch Judicium ins fürderlichste publiciret würde, und aber, erst angedeut unser fürnemen, vornemlichen auf Angeben und Gutachten einer Erbarn Landschafft von allen Stenden anfenglich hergeflossen, so haben wir für rathsam und notwendig angesehen, das nicht allein etzliche unserer Land-Rähte, sondern auch etzliche von Herrn und Adelstande, aus allen dreyen Kreisen hierzu beschrieben, und in jrem, auch etzlicher von der Universitet, und den dreyen erbarn Städten zu Königsperg hierzu abgeordenten Beysein und Gegenwart, vielbemelte Censur dem

Herrn Bischoff D. Wigando und Theologis eröffnet und publiciret würde, inmassen wir dann solche Censur dazumal in gemeiner Versammlunge, alsbald und in continenti von Wort zu Wort offentlich verlesen, und nach Abhörung derselben ferners den Theologen vermelden lassen.

Nach dem wir aus solcher verlesenen Censur anderst nicht befinden könten, dann das die Theologi, so jr Judicium von sich gegeben, den Sachen nicht allein mit allem Vleiß nachgedacht, sondern, das auch dieselbige Censur Gottes Wort und den Prophetischen und Apostolischen Schrifften gemes were, in welcher Meinung wir dann so viel mehr gesterckt würden, dieweil vor dieser Zeit, auch vieler Gottsfürchtiger reiner Theologen Juditia uber diesen Streit hereiner kommen, so mit der jtzigen Censur gleichstimmig und ubereintreffen, so wolten wir uns demnach nicht allein gnedig versehen, sondern auch die Theologos fürstlicher und väterlicher Wolmeinung erinnert, ermanet und befolhen haben, das sie hinführo solche Censur in acht haben, derselben sich gemes verhalten, nach Inhalt Göttliches Worts, der Augspurgischen Confession, und des Preußischen corporis doctrinae, leren und predigen, den leidigen ergerlichen Zanck von dem Abstracto fallen lassen, und weil doch der Author numehro nicht mehr im Lande, desselben weder publicé noch privatim gedencken, sondern sich Christlicher Sanfftmut, Lieb und Bescheidenheit gegen einander befleißigen, die injurias, und was etwa darunter fürgelauffen sein möchte, Christo zu ehren, und der hochverwundeten Kirchen zu Trost, einander Christlich verzeihen, und zu gut halten, umb eigener Ehre oder Rachgierigkeit willen, Gott und seine liebe Gemeine und manches Christliches Hertz nicht betrüben, jr eigen Gewissen freien, und also als die Diener jres einigen Ober-Herrn Christi, friedlich und brüderlich beysammen leben, und ja mit unvorhoffter Eigensinnigkeit und Unbescheidenheit Gott, jre ordentliche Herrschafft, die Kirchen und Zuhörer weiter nicht belestigen, sondern sich in dem uns gehorsamlich bequemen, imfall aber solches von jhnen nicht beschehen, und uns zu fernerm Nachdencken und Rathschlagen Ursach gegeben werden solte, wolten wir hierunter entschuldigt sein, und würde alsdann die Verantwortung denen obliegen, so sich nicht weisen lassen wollen. Dessen wir Uns doch, (als die dergleichen ergerliche Gezencke, in der Kirchen hinfüro zu dulden, keines weges gemeinet) zu jnen als den verstendigen und Christlichen Theologen, keines weges versehen, sondern vielmehr (wie oben gedacht) gehorsamer, friedliebender Wilfahrung getrösten wolten, dadurch würden sie zuforderst Gott und seinen lieben Engeln zu gefallen thun, und alle Seminaria dissidiorum in der Kirchen dieser Lande auffgehaben, und also gutter Friede, Ruhe, und Christliche gottselige Einigkeit gestifftet werden, und zu dem, das es jnen selbst rühmlich, so weren wir es auch (als die wir gleichwol niemands wider Gewissen zu beschweren willens) umb sie semptlich und sonderlich mit gnedigem günstigem Willen, damit wir jnen gewogen, zu erkennen geneigt, alles fernern und mehrern

Inhalts obberürten Fürtrags, und darauff weiter erfolgten replicirens und duplicirens, so alhier nach der Lenge zu erzelen nicht nötig.

Neben dem, und dieweil sich in erst angedeuter Censur, nicht allein auf die Formulam Concordiae referiret, sondern auch darin gerathen worden. Nach dem dieselbige eine gründliche Erkle-rung des eingefallenen Zwispalts, in diesen und andern Religions-Artickeln, das die Kirchendiener allzumal, sonderlich aber die in diesem Streit verwickelt, auf die Formulam Concordiae gewiesen werden solten, welche in diesem streitigen Artickel, so wol als in den andern, auch aus der Preussischen Theologen selbsten Erinnerung, verbessert und deutlich erkleret worden. So haben wir in angeregtem Conventu, menniglich zu Unterricht, und damit sie gründliches wissen haben möchten, was es mit dem berürten Buch Formula Concordiae genannt, vor eine Gelegenheit hette, weiters mit der Kürtze, gnedig fürhalten und anzeigen lassen.

Dieweil ihnen sonder Zweivel wol bewust, das bishero etliche Jar nach einander, auch im heiligen Römischen Reich, zwischen den Theologen der Reformirten Kirchen Augspurgischer Confession, allerhand beschwerliche Gezenck und Streit, über etlichen Artickeln unsers Christlichen Glaubens fürgefallen, dardurch nicht allein die Kirchen irre gemacht, sondern auch die Herrschafften selbst zum theil in einander verhetzt, zuforderst aber den Widersachern unserer waren Religion, Ursach gegeben worden, solcher Zwitracht und Misverstands halben unsere Religion zu tadeln, und davon schimpflich zu reden, das demnach etliche Christliche gutherzige und friedliebende Chur- und Fürsten, etliche jre fürneme und geübte Theologos reiner Lehr zusamen geordnet, welche dis Buch in der Furchte Gottes verfasset.

Vnd weil darinnen per Theses et Antitheses, fein lauter gesetzt, und hernacher ferner erkleret wird, welcher gestalt man, nach Anleitung Gottes Worts, der Augspurgischen Confession, und D. Lutheri seligen Schrifften, von den vornemen Artickeln Christliches Glaubens, und denen darüber ein Zeitlang eingefallenen Coutroversiis sicher und deutlich glauben, reden und halten solte, propter communem Consensum, dasselbige Formulam Concordiae tituliret. Welch Buch dann nicht allein vieler Chur und Fürsten, Graven, Freyherrn, Reichsstedte, und derer vom Adel, sondern auch unserer Kirchen Theologen, an der Zal, in etlich tausent sich erstreckend, einhellig unlangs approbiret und unterschrieben. Inmassen dann bemelt Buch auch den Theologis alhier in Preussen zu durchsehen, dazumal herein geschickt, und von jnen allerhand Notationes dabey erinnert, und wiederumb hinaus gelanget, auff welcher und anderer Kirchen mehr Judicia, dis Opus auffs neu durchsehen, die bedencken hinein bracht, und dadurch vermehret und verbessert worden, wie solches augenscheinlich vorhanden.

Vnd weil wir dann auch vor uns, unserm Christenthumb nach, bemelt Buch vor Christlich, und Gottes Wort gemes, auch die ein-

heilige Subscription vieler Kirchen unter anderm sonderlich darzu nützlich und heilsam erachteten, das dannach daraus die Eintrechtigkeit unserer Reformirten Kirchen in der Lehr von meniglich zu spüren, und damit den Lesterern das Maul gestopffet, und sich (wie obgemeldet) auch in der uberschickten Censur auf dis Buch gezogen und gewiesen würde, sintemal darin der alhie in Preussen gestrittene Artickel, uber der Vereinigung der zweyer Naturen in Christo, fein deutlich und nach Ausweisung Gottes Wort gesetzt und erkleret wird. So haben wir denen dazumal anwesenden Herrn Bischoffe, Pfarrherrn und Kirchen-Dienern solch Buch zugestellet, mit gnedigen Begern, das sie dasselbige in der Furcht Gottes miteinander durchlesen, und wenn sie es Gottes Wort gemes erkennen und befinden würden, unterschreiben wolten, dardurch verhofften wir auch in diesen Preußischen Kirchen, wie dann draussen im Römischen Reich beschehen, so viel mehr Friede und Einigkeit in der Lehr zu stifften, zu welchem Ende Wir dann in diesem ganzen Werck bishero allein gesehen, und uns noch gerne weiters bearbeiten wolten.

Auff solch unser gnediges Gesinnen, ist Uns nun von dem Herrn Bischoff, und den versamleten Theologen zu Antwort unterthenig einbracht, das sie zu Ablesung und Erwegung mehrangeregtes Buchs, der Sachen Wichtigkeit nach, etliche Tage zugebracht, Entlich aber mit Anruffung Gottes jre Sententias conferiret hetten, do dann der allmechtige Gott in jrem Mittel gewesen, und ihnen soviel diese Formulam Concordiae belanget, einen Christlichen Consens verliehen, nemlichen, das sie nicht anders befunden, dann das solche Formula Concordiae, Gottes Wort, der Augspurgischen Confession und Apologiae, den dreien Symbolis, des Herrn D. Lutheri Lehre, und dem Corpori doctrinae Prutenico gleichmeßig sey, und mit demselben übereinstimme, derhalben sie alle miteinander dieselbe corrigirte Formulam vor recht erkandt, auch Gott von Hertzen davor gedancket, das er nicht allein den Christlichen Potentaten, solch Werck anzustellen, sondern auch Uns dasselbige zu befürdern ins Hertz gegeben. Dann sie spüreten daraus, das viel Binlein dis Werck zusamen getragen, derhalben sie demselben Exemplar (wie solchs jnen zugestellet worden) jren Beyfall gegeben, und gerne subscribiret, dann sie (so viel jnen als Menschen zu sehen müglichen) davor hielten, das es erstlich wider keinen Artickel des Christlichen Glaubens gienge. Zum andern, das darin keine ausdruckliche normae gesetzet, das man vff Gottes Wort gehen, und vermöge desselben, alle Controversien in der Lere urteilen und dijudiciren. Item, das man sehen solle, auff die drey Symbola, Apostolicum, Athanasii et Nicenum, auff die Augspurgische unverenderte Confession, und Apologiam, Schmalkaldische Articulos, und Catechismos D. Lutheri, welche in der Formula concordiae vor recht erkandt und gehalten. Zum dritten, weil sie vermercket, das über den Büchern und Scriptis gedachtes Namens Gottes Lutheri, als einem deposito so steiff gehalten, und seine Schrifften durch dis Buch gleich cano-

nisiret worden, welchen Mann sie selbsten zum Theil gehöret, seine Bücher gelesen, und jnen vor einen auserwelten Rüstzeug, so zu diesen letzten Zeiten das Liecht der Warheit wider herfürzubringen von Gott gesand, hielten und erkenneten, wie er dann in der Formul auch davor angezogen. Zum vierdten, dieweil in mehrberürtem Buch, bey einem jeden Artickel nicht allein Thesis, sonder auch Antithesis gesetzet, und nicht allein pronunciiret, sondern auch die Ursachen aus Gottes Wort dabey angezogen weren, welches sie sonderlich vor eine Gabe Gottes achteten, allein, das die denominatio der Personen, so anders gelehret, nicht dabey gesetzt, wie solchs durch sie die Preußische Kirchen-Diener vor dieser Zeit notiret worden.

Und haben demnach zuforderst dem getrewen lieben Gott, und dann uns in Unterthenigkeit gedancket, das er solch Werck zusamen tragen lassen, und dann, das wir uns dessen zu gutter Beförderung angenomen, mit angehaffter Bitt, das wir nicht allein solch Werck in Druck zu geben befürdern, sondern auch jnen von solcher Formul ein Authenticum Exemplar in des mittheilen wolten, die sie uns dann neben jrer einhelligen und richtigen Subscription widerumb unterthenig zugestellet haben.

Dieweil wir dann mit und bey solchem Werck der Subscription, in Erinnerung Gottes Gebots, und unsers tragenden Fürstlichen Ampts, anders nicht gesucht, dann die Beförderung der Ehre Gottes, Ausbreitung seines allein seligmachenden reinen Worts, und dann den bishero in viel wege, von den Widersachern calumniirten und nicht zugestandenen Consens und Eintrechtigkeit in der Lehre unserer Kirchen der Augspurgischen Confession verwand. So seind Wir neben allen unsern dazumal anwesenden Räthen und Unterthanen, nicht allein zum höchsten erfreuet worden, sondern haben auch dem getreuen lieben Gott hertzlichen Danck gesagt, der die Gemüter und Hertzen der Theologen zu solcher Einhelligkeit und Subscription geleitet, und haben seine Allmacht dazumal, so wol auch noch treulichen gebeten und angeruffen, das zugleich die Theologen dieser Preußischen Provintz bey solcher Concordien bestendig verharren, und dann auch andere unzelich mehr Christen, zu solcher Eintrechtigkeit herzu gebracht werden, und also dis heilsam hochnützlich Werck, nicht allein zur Erbauung und Widerbringung dieser Lande Kirchen lang gewünschten Einigkeit, sondern auch sonsten in der gantzen weiten Christenheit zu dem Gottseligen Ende, dahin es von vielen Christlichen Potentaten neben Uns (wie obgemelt) gemeinet, gereichen und gedeien möge, inmassen wir dann auch dazumal dem Herrn Bischoff und andern anwesenden Theologen vor jre gehabte Mühe und erzeigten Gehorsam, so viel das Durchlesen und Unterschreiben belanget, gnedigen Danck gesagt, mit erbitten, dasselbige von jnen subscribirte Exemplar der Formulae Concordiae, nicht allein den andern Ertz-Priestern, Pfarherrn, Kirchen und Schul-Dienern dieses Fürstenthumbs, so itzo nicht vor der Hand umb gleichmeßige Subscription ins förderlichste zuzuschicken, sondern

auch das rechte jnen fürgelegte Exemplar in unser Cantzley alhier verwaret, zu deponiren und zu hinderlassen, auch den Theologen, wann sie der Censur halben mit uns richtig, ein Authenticum Exemplar davon nicht zu versagen, mit welcher Antwort dann der Herr Bischoff und Theologen unterthenig wol zufrieden gewesen.

Was dann zum andern die von uns publicirte Censur von den auslendischen Kirchen uber dem dissidio Ecclesiastico anlanget, wiewol etzliche Theologen in der zal ungeferlich sieben, mit derselben nicht zufrieden gewesen, sondern weil es mehrentheils jre eigene Privat-Personen mit betroffen, durch eine Schrifft dieselbige zu widerfechten sich unterstanden, so ist doch unser Gelegenheit nicht gewesen, hat uns auch nicht gebüren wollen, uns mit jnen hierüber in einige disputation oder Weitleufftigkeit einzulassen, sondern, dieweil in solcher Schrifft nicht allein Wir, sondern auch unsere Räthe, so wol als die Authores der Censur gröblich angetastet, haben Wir nach gebürlicher ausfürlicher Verantwortung, allen Theologen dazumal eigner Person semptlich fürhalten und anzeigen lassen, dieweil die andern anwesenden Theologen sich der sieben contradicenten Trennung nicht theilhafftig gemacht, noch machen wollen, und aber unsere endliche Intention und Gemüt bey diesem gantzen Werck niemals anders gewesen, auch noch nicht ist, dann das (wie erst gemelt) hindangesetzt aller privat affect, zuforderst auf die Ehre Gottes, und bestendige Befriedigung der Kirchen dieses Hertzogthums, und also uff endliche Auffhebunge dieses leidigen und ergerlichen Kirchenstreits gesehen und getrachtet werde. So haben Wir uns dieses Puncts halben, auf zuvor gehabten gutten Rath der bey uns habenden Ober-Hoff- und Land-Räthe, sowol auch des von einer Erbarn Landschafft von allen Stenden, und dann der Professorn in der Uniuersitet beschriebenen Ausschuß endlich dahin erkleret.

Das wir zu Abhelffung solches Streits kein ander Christlicher noch zutreglicher Mittel wüsten, dann das die einkommene und eröffnete Censur (ungeachtet dero von etzlichen unruhigen disfals interessirten Theologen jtzmals dagegen unzeitig eingebrachten nichtigen und unerheblichen Cauillation) gehalten werde, und in iren Wirden bleibe. Und weil aus Gottes sonderer Gnad und Versehung, auch aus gutten Grunden Gottes Wort in derselben verfasten Censur die Formula Concordiae zu richtiger und endlicher Dijudication des eingefallenen Zwispalts über dem Abstracto, gleich pro norma et fundamento gesetzt und menniglich darauff gewiesen wird. Dieselbige Formula Concordiae auch numehr von den Preußischen Kirchen-Dienern semptlich vor Just. und Gottes Wort gemes erkennet und unterschrieben worden; Das sich numehr und hinfüro menniglich von geistlichen und weltlichen Stand derselben Formulae Concordiae (darauff sich die Censur zeuhet) vornemlich halte, und von dem Puncto controuerso künfftig rede und sentire, wie in der Formula Concordiae aus reiner Lehr Gottes Worts tradiret und fürgeschrieben worden; Dadurch würde an allen Zweiffel, vermittelst Göttlicher

Hülff, die erregte Zwispalt mit der Zeit an jr selbsten fallen. Und ob Wir nun wol niemands wider sein Gewissen zu bedrengen gemeinet, Jedoch weil Wir gentzlich bedacht, den vielgeliebten Frieden wiederumb in der Kirchen dieses Landes zu pflantzen und auffzurichten; So haben Wir alsbald daneben, insonderheit aber den Kirchen-Dienern abermals gnedig und wolmeinend befohlen, ermanet und erinnert; Dieweil man Gott Lob in der Lehr und rebus quoad fundamentum einig ist, der Author und seine Phrases auch nicht mehr in diesem Lande, das sie sich vornemlich auff den Cantzeln, nicht allein dieser gefehrlichen Disputation über dem Wort Abstracto, sondern auch alles andern unzimlichen schedlichen Verdammens, Ausschreyens und Calumniirens gentzlichen enthalten, und (wie oben ausgedruckt) nicht allein nach Ausweisung und Anleitung Gottes Wort Christlich lehren, sondern auch friedlich und brüderlich leben, und was hin und wieder fürgelauffen, gütlichen und gerne einander verzeihen.

Dann solte solche unsere guthertzige gnedige Erinnerung (des Wir uns doch keineswegs versehen wollen) nicht statt haben, und Wir unsern tragenden Fürstlichen Ampt nach, zu andern gebürlichen Nachdencken und Remediis verursacht würden; So wolten Wir hierunter entschuldiget seyn, und die Verantwortung denen heimstellen, so zu solcher Weiterung durch jre vorsetzliche und ungeburliche Halsstarrigkeit Ursach gegeben. Und würden Wir dannoch nicht unterlassen, unvormeidlich die Wege an die Hand zu nehmen, dadurch nichts weniger in der Kirchen, und bey derselben Lerer und Zuhörern Christlicher Fried, Ruhe und Einigkeit gestifftet und erhalten werden möge. Wir wolten Uns aber in dem gegen menniglich der Gebür gnedig versehen, auch dahin erkleret haben, das dieses unsere endliche und schließliche Meinung sey. darüber Wir nicht bedacht, uns mit jemands in einige Disputation weiter einzulassen; Wie dann mit solcher unser gnedigen Resolution alle conuocirte Pfarherrn, ausser der sieben, so sich von jnen abgesondert, unterthenig und wol zufrieden gewesen, Uns auch vor die gehabte Fürstliche väterliche Sorge und Treu vor die Kirche dieses Orts unterthenigen gehorsamen Danck gesaget haben.

Und weil sich dann nu die Sachen oberzelter massen befunden und verlauffen, dieses auch solche Sachen seyn, so die Wolfart des gemeinen Vaterlands, beydes an ewigen und zeitlichen Güttern betreffen; Also das einem jden Unterthanen, sonderlich aber denen, so geistlichen Standes, dessen zu wissen hoch vonnöten; So haben Wir solches in unsere Empter des gantzen Fürstenthums ausschreiben und publiciren zu lassen nicht umbgehen wollen. Und stellen dem allen nach in keinen Zweiffel, So viel die Subscription des Concordien-Wercks, sowol auch die von aussen herzugebrachte Censur anlanget, unsere getreue liebe Unterthanen dieses Fürstenthumbs, werden neben Uns Gott von Hertzen danckbar seyn, das der Allmechtige Gott durch dis Werck gnedig verliehen, und am Tag gegeben, das die Preußische Kirche mit den reinen Kirchen Augspurgischer Confession im heiligen Röm. Reich, und sie her-

wieder mit der Preußischen in der waren Lehre Gottes Worts, so Christlich und brüderlich mit einander übereinstimmen; Auch dadurch numehr die angebliche, subtile Wortgezenck von dem Abstracto (das doch ohne das vor die einfeltigen Laien so wenig als auff die Cantzel nicht gehöret) zuforderst durch die Unterschreibung der Formulae Concordiae, und dann die publicirte Censur numehr ohne einige Weitleufftigkeit, vermöge Gottes Worts Christlich entschieden und auffgehoben worden.

Ist dem allen nach an dich unser gnediger Befehlich, du wollest die vom Adel sambt den Abgesandten von Stedten, sowol auch den Pfarrherrn und Kirchen-Dienern in den Stedten und Dörffern, auch den Schul-Dienern in den Stedten auff einen gewissen Tag zusammen erfordern, jnen diesen unsern Bericht und gnedigen Befehlich nach der Lenge ablesen; Und daneben, sonderlich aber den Pfarrherrn, Kirchen- und Schul-Dienern von unsernt-wegen mit Ernst befehlen und auferlegen, das sie, was die Formulam Concordiae belanget, nicht allein unsers fernern Zuschickens und Begerens derselben Subscription förderlichen gewarten; Sondern sich auch, was den eingefallenen Streit über dem Vocabulo abstracti belangt, hinfüro obangedeuten Schluß, und diesem unserm darauff ausgangnen endlichen Befehlich, in alle Wege gemes verhalten wollen;

Wie dann an dich unsern Heuptmann insonderheit unser gnediger Befehlich, wofern sich jemands, er sey gleich geistliches oder weltliches Standes, solcher unser durch Gottes Gnaden gesuchten und getroffenen Eintrechtigkeit, und darauff mit gehaltenen gemeinem zeitigem Rath ergangenen Schluß nicht gemes verhalten; Sondern dis Werck offentlich oder heimlich zu tadeln, zu calumniiren, oder zu widersprechen sich unterstehen würde; Das du vermöge deiner Pflicht, darauff für dich und durch andere fleißige gutte Auffacht und Nachfrage haben, und uns dessen jederzeit zum förderlichsten in Schriften gründlich und umbstendlich berichten wollest; Damit wir darauff die Gebühr, unser und dieser Lande unvermeidlichen Notturfft nach, weiter zu bedencken und fortzustellen haben mögen; Dann dergleichen leidige und ergerliche Gezenck, Zurrüttung der Kirchen und unchristliche Verfolgung, dadurch sonderlichen der Einfeltigen Gewissen unnöttiger Weise irre gemacht, seynd wir hinfüro nachzusehen oder zu dulden keinesweges gemeinet. An dem allem vollbringestu unsere gnedige zuverleßige Meinung, und Wir wollen Uns dessen von ihnen zu geschehen gentzlich verlassen. Datum Königsberg den 21 Januarij, Anno 1579.

Beilage XLVII.

Vonn Gottesgnaden, Georg Friedrich, Marggraff zu Brandenburgk, in Preußen, auch in Schlesien zu Jegerndorff ꝛc. Herzogk ꝛc.

Erbar lieber getreuer, beyliegendt senden wier dier etliche gedruckte vnser Ausschreiben, belangende den hievor zwischen vnsern Theologen, Pfarrherrn, Kirchen, vnd Schuldienern, des ergerlichen Gezencks halben, erhaltenen streitt, vnd die nunmehr durch vns, darauff abermals getroffene pacification, Vnd ist hiemit an dich vnser Befehl, du wollest dieselbigen in den PfarrKirchen, deines bevolenen Ambts, nicht allein ab offener Canzel ablesen laßen, sondern auch in das Ambt oder Hausbuch einvorleiben, vnd ob denselben, damit solchem von menniglichen getreulichen, und gehorsamblichen gelebt, und nachgangen werde, treulich handhaben undt halten. Vnd nach dem wier auch vnter andern, deßen berichtet worden, wie das sich von etlichen Pfarrherrn und Kirchendienern vnderstanden werden soll, iren zugeordneten Caplänen vnd andern Pfarrkindern, der Kirchenordnung genzlichen zuwider, für sich selbsten, aus privat affection, vnd ohn vnser alß der hohen ObrigKeitt, vndt des Consistory vorbewust, ganz vnordentlicher weise, die heyligen Sacramenta zu versagen, Vnd dann auch, wann die verstorbenen zur Erden bestattet werden, zu vbergehen vnd auszuschließen, welches alles, wie vorgedachtt, Nicht allein wider die Kirchen Ordnung, sondern auch an Jhm selbs nicht recht noch billigk. So ist hiemit vnser Bevell, du wollest alle Pfarrherrn, Schul und Kirchendiener, für Dich erfordern, vnd Jhnen an vnser statt befehlen undt auferlegen, daß sie sich hinfur genzlichen enthalten wollen, Jemandts vngehörter gestaldt zu beschweren, Es sey dann, das derselbige, vber die vorhergehende, gebuerende Vermanung und warnung, von seinem ergerlichen, vnbusfertigem Leben, oder andern begangenen Lastern, nicht abstehen wuerde, wie sich den diesfals, ein Jeder Pfarrherr vndt Kirchendiener, nach obangezogener Kirchenordnung richten, vnd auf die zutragende fälle, bey vnserm Consistorio alhier bescheidts zu erholen, wissen wuerdet, sich auch hinfuro solcher hendell, die billig vor das Consistorium gehören, für sich zu ziehen oder zu verteihdigen, enthalten, Auch sonsten in frembde sachen zu mischen, Oder derselben teihlhafftigk zu machen enteußern, Also soll auch kein Kirchen oder Schuldiener zu bestettigung der verstorbenen, vorsezlicher weise, oder umb besondern eigen Nutzes, Oder privat affects willen, wie bisher geschehen sein soll, vbergangen noch ausgelaßen werden, Sonderlichen aber, wenn Er darumb ersuchtt, und seiner begert wuerde.

Dessen und keines andern zugeschehen, wollen wier vns genzlichen zu Dier verlaßen, Datum Königsbergk den Achtt und Zwanzigsten Juny Anno Ein und Achtzigk.

Beilage XLVIII.

Von Gottes gnaden, Wier Georg Friedrich Marggraff zu Brandenburgk, in Preußen, zu Stettin, Pommern, der Caßuben vnd Wenden, auch in Schlesien zu Jegerndorff herzog, Burggraff zu Nürnbergk, vnd Fürst zu Rügen, Stellen in keinen Zweiffel, es werden sich vnsere getreue liebe Vntertahnen, dieses unsers herzogktuhmbs, von Geistlichen vndt Weldtlichen standes zu gutter maßen untertehnig zu erinnern wißen, Welcher gestaldt wier zum Eingangk, dieser vnserer, vnd von der Königl. Maytt. in Polen, vnsers gnedigen Herrn, und freundlichen lieben Schwagern, auffgetragener Cur vndt Gubernation, den vor der Zeitt zwischen etlichen Preusischen Theologen eingefallenen streitt, vnd ergerlich Gezenck de vocabulo Abstracto, nach erlangter Censur und judicio, die Vns auf die vberschickten Acta, von auslendischen, reinen, vnvordechtigen, wol erfarnen undt Gottsfurchtigen Theologen, verschloßen zugeschickt worden, durch eine pacification, zu wiederbringung friedtlicher Christlicher Lieb vndt einigkeitt, aufgehoben vndt hingeleget, wie dan solches alles, vnsere Mandata, vnd offentliche Ausschreiben, die wier verfloßenen Neun und Siebenzigsten Jahres, den Ein vnd zwenzigsten January, vndt dann hernach den Vier und Zwanzigsten Marty ejusdem anni in Druck abgehen laßen, mit mehrern vmbstenden, ausführlicher melden undt anzeigen,

Wie woll wier nun in gutter hoffnung gestanden, Vns auch, alß der Landsfürst, billig keines andern, verstehen sollen, Dann es wuerden sich vnsere Theologen, Pfarrern, Caplän, Kirchen und Schuldiener, solcher pacification, wie auch den darauf erfolgeten, vnsern Mandaten vnd Bevelich der gebuer nach, Christlich und friedlich verhaltten, vnd also demselben durchaus gehorsamet haben, So haben wier doch zu vnserer nehesten, wiederumb glücklichen ankunft, nicht mit geringer beschwerung und misfallen befunden vndt erfahren, wie vns dan solches auch, in vnsern abwesen, vnsere hinterlaßene Preusische vndt Frenckische Rähtte, mehr dann einsten vntertehnig berichtet, das vnsere fürstliche Mandata, vnd darin enthaltene Vätterliche gnedige wollmeinung, bey Geistlichen und weltlichen, wenig geachtet, Sonderlich aber vnter den Ministris Ecclesiae der alte groll noch immer fovirt, vndt durch allerhandt regung, das Feuer fast von Neuen, aufgeblasen, Vnd viel guttherziger Christen dadurch nicht wenig geergert, vndt die Kirchen Gottes mercklich verlezet worden, Weill wier dan als ein getreuer Landsvater vndt Nutricius Ecclesiae, solche vnrichtigkeit und irrung nicht lenger zu gedulden, Sondern vormittelst göttlicher huelffe, die betrübte Kirchen in bestendige ruhe vnd frieden zu bringen, eine vnvormeidliche Notturft erachtet, auch Gewissens halben, vnd austragenden fürstlichen Ambt, vns dazu schuldigk befinden, Alß haben wier kurz verlauffener Tagen etliche undt die furnembsten Theologen, Pfarrer vndt Kirchendiener, sonderlich aber die, so dieses Streitts mitteihlhaftigk gewesen, vor vns bescheiden, der Extranearum Ecclesiarum judicium vndt unsern darauf

erfolgten Abschiedt, neben den vorigen beyden Mandaten verlesen laßen, Jhre verbrechen, von allen Teihlen ausführlich verwiesen, mit vermeldung, waß sie, wan wier dießfals den in vnsern Mandaten angezogenen, vnd durch sie von beyden Teihlen woll verursachten ernst und straff, gegen sie gebrauchen sollten, zu gewartten hatten, Welches wier aber, wo sie sich weisen liesen, zu diesem mahl aus fürstlicher mild und guette, gnedigk einstellen wolten, Vnd haben gleichwoll endtlichen, auff vielfeltige und langwierige handlung, durch Gottes gnade, bey Jhnen so viel erhalten, daß sie, alß die der Leer halben, mit einander einig, zusammen getretten, vnd waß sie etwan zu beyden Teihlen wider einander peccirет, einander Christlich abgebeten und verziehen, vndt hinfur bruederliche Lieb vnd Einigkeit, vermög vnserer vorigen fürstlichen Ausschreiben, zu coliren, einander durchaus zu veneriren, zu ehren, zufördern, allen has vndt bitterkeit, wie auch alle Vrsachen vndt gelegenheitt auf der Canzel, so woll auch in publicis vnd privatis conversationibus, aus welchem ferner Vnfried, zanck vnd hadder erwachsen köndte, oder möchte, fleißig zu verhuetten, deß unseeligen Streits inperpetuum, weder publice noch privatim zu gedencken, die Gemeine Gottes, die Christus mit seinem heiligen Blutt teuer erkauft, viel lieber mit heilsamer Leer zubauen, Alß mit unnötigem Gezenck, zu perturbiren, oder ein zureißen, mit handgeben den treuen, angelobet vndt zugesaget haben.

Nachdem wier aber in glaubwurdige erfahrung kommen, vnd zwar der Augenschein selbs bezeuget, das bishero, auch viel aus den Zuhörern, des leidigen streits halben, verwirret, Vndt derwegen keine Liebe vndt Freundschafft zusammen gepflogen, So haben wier, waß der güttige Gott, zu befriedung der Kirchen, vnd ablegung alles Misverstandts gnedigst verliehen, hiemit allen vnsern getreuen lieben VnterTahnen, gnedig anzeigen und vermelden wollen, Damit menniglich sich dessen zu erfreuen, dem Allmechtigen zu dancken, vnd vmb erhaltung getroffenes Friedes, andechtiglichen zubitten, Vrsach haben, vndt allerhandt ergernis vndt irrung, endtlich vndt genzlichen aus dem Wege gereumet werden möchtte. Jst demnach hiemit, vnd in Krafft dieses vnsers offentlichen Ausschreibens, vnser gnediger undt ernstlicher zuverleßiger Bevell, will vndt meinung, Weil nunmehr durch Gottes gnade, die Könige der Heerscharen, wie der Psalm redet, daß ist, die Diener am Wortt, wiederumb freund seindt, vnd alß Bruder eintrechtigk, beyeinander zu wohnen gesonnen, vndt zugesagt, das vnser Haubtleute undt Ambtstragende Personen, nichts wenigers, Auch alle undt Jede, vnsere VnterTahne, von den Zuhörern, bey angestelter Pacification daß Jhre tuhn, was zum frieden, vndt erhaltung deßelben dienet, reden undt rahten, waß zu erneuerung beygelegter vnd sopirter controversien gereichen möchtte, wie auch vnsere ernstliche straffe vnd Vngnade, so wier gegen den Verbrechern, sie seyen auch weß standes sie wollen, vnnachleßlich vorzunehmen, genzlich entschloßen gehorsamblichen vermeiden, vndt also Gott dem Allmechtigen, für seine Gnad vndt segen, so Er zu die-

sem schweren Werck, der Kirchen befriedigung, vätterlich verliehen, einmuttiglichen vnd wircklichen dancken, welches wier vns auch also zugeschehen genzlichen verlaßen, Zu Uhrkundt, mit unserm Fürstlichen secret ver secritiret, Geschehen zur Königsbergk, den Achtt und Zwanzigsten Juny Anno Ein vndt Achzigk.

Beilage XLIX.

Landtag Anno 1584. fol. 91.

Bischoffliche wahl vnnd gewaltt.

Erstlichen der Bisschoflichen wahl halben, gnedigst dahin, Ob wohl Ihr furstl. Durchlaucht an der Bisschoflichen wahl, einsetzung vnd erhaltung derselben, so viel vnd hoch nicht gelegen, Sondern wol geschehen laßen köndten, das hierinnen mit Rath vnd vorwißen einer Erbaren Landtschafft verfahren wurde, wie dan auch Ihr furstl. Durchlaucht Einer Erbaren Landtschafft gar nicht verdencken können, das sie als rechte Christen vber Ihrer Religion halten, vnd vf die wege verdacht sein, wie die wahre Christliche Religion, vnuerfelschet vnd vnuerrucket conseruiret, vnd vf die Nachkommen gebracht werden möge, Zu welchem ende vnd meinung auch Ihr furstl. Durchlaucht die vrsprungliche vergleichung zwischen dem Alten inn Gott ruhenden Hertzogen vnd E. Erb. Landschafft allerdings vormercken, Nachdeme aber Ihr furstl. Durchl. dabey sich gnedigst erinnern können, was Anno 42. mit verordnung der Bischoffen furgelauffen, vnnd das dem alten inn Gott ruhenden Hertzogen Auch vielen vornehmen vnderthanen der nahme Bisschoff fast zuwider gewesen, vnd denselben aus hohen bedencklichen vrsachen, nicht leiden können, Zu dem man bis dahero den großen Mißbrauch vnnd gewaltt, dessen sich die Bisschoffe angemasset vnnd was sonsten fur vnruhe vnd spaltung inn kirchen erfolget, im Werck erfahrenn, So haben Ihr furstl. Durchlt. aus rechtem Christlichen eifer, als die inn der Christlichen Religion geboren vnd ertzogen, sich ihres hohen von Gottbeuohlenen Ambts erinnert, vnd diesen sachen fur sich selbsten, nicht allein reiflichen woll nachgedacht, Sondern bey andern wolbestelten Außlendischen Chur und Furstlichen kirchen, sich Raths vnd bedenckens erholet, wie dieses Hertzogthumbs Preussen kirchen vnd Schulen, durch andere heilsamere ordnungen, beßer gerathen vnd gedienet werden möchte, Dan biß dahero erspuret, durch die Bisschoffe geschehenn sey, Dan das biß dahero das jehnige was vor dieser Zeit von hoheit vnd gewalt der Bisschoff geordnet, der kirchen Gottes alhier inn Preussen nicht sonderlichen genutzet, Sondern vielmehr allerley vnrichtigkeitt, vnheil vnd schaden erreget, zeuget neben andern Exempeln, der Klegliche zustandt der kirchen, den furstl. Durchlt. im anfang Ihrer Regierung in diesenn Landen gefunden und sonsten an vielen örtern, der betruebte augenschein vnnd tegliche erfahrung genugsamb, Vnd demnach nach erlangten bedencken, statlich gehaltener berathschlagung dieses befunden, Das in

allen vnd jeden kirchen dieses Herzogthumbs beßere richtigkeitt sein wurde, Wan nach dem Exempel anderer Löblicher Chur-Fursten vnnd Stende des heyligen Römischen Reichs Augspurgischer Confession, an statt bey der Bisschofen (wie der alte inn Gott ruhende sehlige Hertzog inn bestellung der kirchen erstlichen vorgehabt) Generalsuperintendenten, vnd daneben ein wolbestelltes Consistorium geordnet, Als wan Bisschoffe gehalten wurden, Fur welchem Consistorio dan, nebenst gewönlichen Ehesachen auch alle vorfallene Geistliche vnd Religionssachen, vnd was demselben anhengig, nicht nach eines einigen Mannes Kopf vnnd willen, Sondern nach vieler vorstendiger Gottfurchtiger Leute, als von Theologischen vnnd Politischen Personen erkendtnus verfahren vnd rechtmeßige örtterung geschehen köndte.

Einer Erbarn Landschafft Antwortt.

Den Punct die Bisschöfliche wahl anlangende ist eine Erb. Landschafft höchlichen erfreuet, das Jhr. furstl. Durchlt. selbst zusehen, solche wahl wol gehen könne, Also auch nebenst deme, Jhr. furstl. Durchlt. vnderthenigst danckbar vor das andere Jhr. furstl. Durchlt. gnediges bedencken, des praesidenten vnd *Consistorij* halben, Es soll aber E. Erb. Landschafft auch vnderthenig*st nicht* verhalten, Das nach dem vorlengst zwene Bisschoffthumer inn diesem Herzogthumb stets gewesenn, Wie dan auch noch bey etzlichen E. Erb. Landschafft gedencken, die beiden Bischöffe, so einer von jhnen auf Samblandt vnd hernach zur Balga, der ander zu Marienwerder gehauset, Die dan in wehrendem Jhrem leben, treulich Jhrem Ambt also vorgestanden, das vnser lieber Herr Gott bey Jhrer zeit, diese Landt fur allerley Notten vnd Secten gnedigst behüttet vnd bewahret, So baldt aber dieselben nach vnsers lieben Herr Gottes willen, mit tode abgangen, ist allerley vnordnung vnnd falsche Lehr eingeschlichen, Vnd ob wol furstl. Durchlt. der alte inn Gott ruhende Hetzog ꝛc. damals vf Praesidenten verdacht gewesen, welche die Kirchen purgiren vnd ferner alles inn gutter aufacht haben solten, So haben doch Jhre hochselige furstl. Durchlt. wie auch E. Erb. Landschafft mit schaden der Christlichen Kirchen befunden, Das die Praesidenten diesen Kirchen viel zu wenig gewesen, Den als vnter andern der Osiander (damit man anderer vorher gegangenen Ketzereien geschweige) mit seinem erschrecklichen Jhrthumb inn der kirchen Gottes allhie schwere streitte erreget, Vnd derselbe teglich sich gemehret, hat ein Erb. Landschafft hernach vnderthenig bey Jhr. furstl. Durchlt. anhalten müßen, auch durch die Konigliche Mayestät zu Pohlen ꝛc. vnsers allergnedigsten Konigs vnd Herrn, damals verordente Commissarien bey derselben Anno 1567. so viel erhalten, das man wieder eine Bisschöffliche wahl vermöge gemachter ordnung anstellen, vnd zwene Bisschoffe einen auf Samblandt, den andern vf Pomezan anordnen solte, Welches auch baldt hernach ins werck gerichtet, vnd vier Bisschofe nach einander eingesetzet, einander succedirett vnd eingetreten sindt, Damit also E. Erb. Landschafft

in quasi possessionem der Bisschöflichen wahle, vnd der zugehorigen solenniteten vnnd requisiten kommen, Vnd weiln dan die alten einkunfften der Bisschoffthumer Samblandt vnd Pomezan nicht geringer sindt, vnd bißhero im weltlichen Nutz inn Ihr. furstl. Durchlt. Cammer, mehrer theils eingenommen, Dahin gewendet vnd gebrauchet werdenn, Als hat man damals mit guttem Rathe der erwehlten Bischoffen, gleichwol soviel desto bessere besoldung gemacht, damit vnserm Herr Gott was zu seinem Dienste gehöret, die Notturfft nicht entzogen wurde, Vnnd man so viel ehe vornehme geschickte vnd gelerte Leute, die Ihrem Ambte desto nutzer vnd beßer vorstehen können, haben möchte, Sonderlich weil diese Lande mit dem Babstumb vnd mancherley Ihrthumb vnd Ketzerey, sehr benachbaret sey,

Weil dan dieser gantze Handel zu beforderung Göttlicher ehren, zu erbreitterung seines heiligen Göttlichen worts vnd zu erhaltung vnserer wahren Christlichen Religion gemeinet vnd gerichtet, auch sehr gesehrlich gutte Ordnungen zuuerendernn, vnnd inn andere wege zurichten, Als bittet E. Erb. Landschafft Ihr. furstl. Durchlt. gantz vnderthenigst, weil dieser kirchen durch andere Mittell, nutzbar vnd Christlich nicht vorgestanden werden mag, Alß durch dieses, wie es inn dieser Lande Priuilegijs vnd obgedachten Furstlichen vf vnderhandlung der Koniglichen Commissarien, hochlöblicher vnd sehliger auch aller Landtstende beliebung verfasset, gnedigst darauf verdacht sein lassen, wie die erledigte Bisschöfliche stelle zum forderlichsten wiederumb mit einem tuchtigen Gottsfurchtigenn gelerten Manne besetzt werde, vnnd hinfurt also zu ewigen Zeiten gehalten werden möchte,

So viel aber den Punct anlanget, das sich die Bischöffe alzugroßer gewaltt vnterfangen, vnternommen vnd angemasset habenn sollen, kondte furstl. Durchlt. zu vormeidung kunfftigen Mißbrauchs, mit Rath vnnd vorwissen Einer gantzen Erb. Landschafft, dieses also meßigen vnnd eintzihen, Damit kunfftige gefahr verhuttet, vnd dardurch vorkommen werden mögen.

Furstliche Durchlaucht ercleruug.

So viel nun anfenglichen die Bischöffliche wahl anlanget, dieweil solches ein hoher wichtiger Punct, welcher nicht allein die Christliche kirchen inn diesem Herzogthumb, vnd das Göttliche allein sehligmachende wortt, vnd also der Einwohner, Seelen heil vnd sehligkeit angehett, Vnd aber Ihr. furstl. Durchlaucht itziger eingefallener vngelegenheit vnd kurtze der Zeit halben sich derwegen mit E. Erb. Landtschafft nicht vorgleichen können, müssen sie solchen Punct fur dißmahl auf ein ort setzen, vnd wollen sich dießfals vf ihr voriges gnedigstes erbieten hiemit getzogen haben.

Beilage L.

Besoldung vnnd Verrichtung

Der beeden general Superintendenthen Inn Preussen.

Des General Superintendenten der Samlendischen vnnd Pomesanischen Kirchen, Ambt vnnd Verrichtung soll sein, Derselben Craises Kirchen zu Visitiren vnnd zu zusehenn, Daß dem Volck mit gesundter vnnd rainer lehr deß lieben Wortts Gottes, treulich fürgangen, Dasselb auß den Prophetischen Vnnd Apostolischen schrifften, nach herrn D. Luthery seeligen lehr, vnnd Außweisung der Rechten Augspurgischen Confession, der Formulae Concordiae, vnnd Apologiae derselben, Vnnd Corporis doctrinae Pruthenicj gepredigt, Vnnd durch falschen tandt des Irrigen Papsttumbs vnnd der Caluinisterey nicht inficirt, Verfürt oder geergert würde, Nachmaln sollte er die Wuchen Inn der hohen Schuel Königsperg drey stunden, aus der Heyligen schrifft profitiren Vnnd lesen, auch nach gelegenheit seiner gescheften disputationes halten, Vnnd bey gedachter Schuel, das Cantzler Ambt, nach Ordnung der Tubingischen Universitet, Vertreten, Dann ferner Inn wichtigen sachen Inn dem Consistorio praesidentz (so sonnsten Inn seinem Abwesen dem official auffgelegt) Verwallten, deß Sonntags einmal Predigen, vnnd solches Inn den Stetten vnnd zuhoff Vmbgewechselter weiß Verrichten, Inmassen dann solches alles Inn ein ordentliche bestallung gefast werden sollte, Dagegen vnnd Vor solcher seiner mühe vnnd Verrichtung Wegen, Soll Jme Zur besoldung Auß Furstl. Durchlt. Cammer Vonn dem einkommen der Bischofflichen Ambter Jerlich, Ein Tausendt gülden, Angeldt, vnnd Dieselbnn Vom Quartale Zu Quartale bezalt, dann mit Furstl. Durchl. Pferdten Inn Verrichtung seiner Ambtsgescheffte Vortgefürrt, Deßgleichen mit freyer Wohnung vnnd einer notturfft von Sechzehen Achtel holtz Vorsehenn werden.

Beilage LI.

Fürstliche Durchleuchtigkeit schreyben vnnd Beuelch an die Regierung zu Königsberg wegen Bestellung der Superintendenten.

Vnnsern günstigen gruß zuuorn Edle, vnnd Vesste Auch Hochgelahrte, vnnd erbare Liebe getreuenn, Wir haben aus euerm vor der Zeitt gethanen schreyben, gnedigst verstannden, das auf absterben Weylandt Herr D. Wigandj durch schickung des Almechtigen, beede Bißthumben Vnsers Fürstenthumbs inn Preussen, zue Samlandt, vnndt Pomezan, erlediget, vnnd der Kirchenn Notturfft nunmehr erfordert, das die der gebühr nach wiederumb versehenn, Darumben habenn Wir, als der vonn Gott verordtnete

Landts Fürst, den sachen mit Vleiß nachgedacht, wie solches mit bestem nutz gemeiner Landtschafft geschehen mögen. Dann Wir Vnns aus Gottes worth, alttes vnnd Neuen Testaments erinnern, das einn Jedes Reichs Furstenn-Thumb, vnnd Landes wolfarth, furnemblichen auf den zweyen Säulen rechter Religion vnnd Justitia bestehen, Nemblichen, das der wahre Gottesdinnst nach Gottes wordt reinn vnnd vnuerfelscht darinnen angestelt vnd erhalttenn, Vnnd inn der Weltlichenn Regierung, recht vnndt gerechtigkeit menniglichen widerfahren, Dann da es an dieser Haubtseulen einer oder beeden zugleich fehlet, ein Landt im glücklichenn Zustandt, inn die Lenge nicht erhaltenn werdenn könne. Wie dann auch Eben zu dem ende, Vnnser freundtlicher lieber Herr Vetter, vnnd Vatter, Herr Albrecht der Elter Marggraue zue Brandenburgk inn Preussen, zu Stettin, Pommern der Cassuben vnnd Wenden Herzogk, Burggraf zue Nürmberg vnd Fürst zue Ruegen, Christmiltter vnnd seeliger gedechtnus, aus Christlichem eiffer, mitt gutten reiffen Rath, vnndt vorwissenn, aller Stende gemeiner Landtschafft, Vnnsers Herzogthumbs Preussen, zue Gottesehr, Kirchen vnnd Schulen, also dem gantzen Landt zum besten, zween Vnnser wahrenn Catholischen Christlichen Religion, zugethane gelährte Menner gesetzt, vnnd Ihnen Kirchen vnnd Schulen, dem Bischofflichenn Ambt, nach Christi vnnd Pauli Lehr zue Visitiren, vnndt darüber zuewachen, anbeuohlen, vnd gesetzt, als auch solche beede Bistumb, biß dahero, vnnd biß auf Doctor Hefshusy abzug, vnnd D. Wigandj Todtlichen abgang, Inn solchem standt Jedesmals erhalten wordenn,

Ob aber solliche Christliche eiferige verordnung Ihr gewünschtes endt, vnnd wolmeinung erreicht, vnnd das Vnnsers Fürstenthumbs Kirchenn vnnd Schulen, sowohl dem gannzen Landt zum besten gerathen, das hat die erfahrung, inn viel Jahrhero selbsten außgewisenn. Dann wann man sich erinnert des leidigen Zustandts der Kirchen vnnd Schulen, inn solchem Vnnserm Fürstenthumb, Als fast menniglichenn offenbahr, würdt man befinden, Inn was vielfelttige Irrungen, spalttungen, widerwerttigkeitten, vnnd langwirigen gezencken, nunmehr inn die sechs vnnd dreissig Jahr, die diener derselbenn gegen einander gerathen, dardurch gemelte Bischofe, die erregte spaltung vnnd trennung nicht allein nicht gestilt, Sondern mehrer Theils selbsten verohrsacht, in deme ein Jeder Ime ein besondern anhang gemacht, dann inn einander gefallen, nicht allein auf der Cantzel, Sonnder auch inn schrifften, sich seines vermeinten Bischafflichen Gewalt:s vbernommen, vnnd wes sonsten fur beschwerliche, vnd Nachtheilige zerruttung, Zerreissung, vnnd verenderungen bey dem Regiment, der hohen Schul, vnd bey den Kirchen aufm Landt erfolgt, nicht ohn geringe verschimpffung, dieses Vnnsers HerzogThumbs, beyden benachbarten, vnndt andern Fürstenthumb Herrschafft, vndt Landen, zuegeschweigen, wie durch ermeltte praelaten, Kirchen, vnndt Schulen, die Zeitt hero geholffenn, die Jerliche Visitationes verrichtet, vnndt darauf die verordnete Synodj gehalttenn, Als auch fast vnn-

müglich ist, allein durch zwo Personen solches alles der gebuer nach, Zuuerrichtenn.

Wann dann die bedachte verordnung der zweyer Bistumbe den Kirchen, vnndt Schulen, dises FürstenThumbs nicht dermaßen nutzen können, wie es wohl Christlichenn bedacht, vnnd Rathsam angesehen worden, auch nichts bessers bey den Nachkommen zuuerhoffen, wann nicht andere, vnd bessere ordtnungen mit den Bischthumben furgenommen, Vnnser wil vnnd meinung aber gar nicht ist, der gedachten Bistumben einkommen, inn Vunsern eigenen nutz zuewenden, Sondern viel mehr wohlermehlts Vnnsers freundtlichen Lieben Vetters L. wolmeinende sorgfelttigkeit, Kirchen vnnd Schulen, zum besten, vnnd Vnnserm gantzen Fürstenthumb, zue nutz vnd wolfarth, ins werk zu richten, Habenn Wir nicht vnderLassen, soliche hochwichtige sachen daran Vnnserm Fürstenthumb, Landt, vnnd getreuen Lieben Vnnderthanen, Hoch vnnd Viel gelegen, in fleissige vnd ernstliche berathschlagung zuziehen, wellicher gestaldt mehr gedachte Bistumben anzuestellen, das sie Ihrer seeligen L. vorhabenn nach dem gantzen landt zum besten dienen, reine Lehr, vnnd Christlich Gott wolgefelliger fridt, ruhe vnd einigkeit künfftig inn Kirchen, vunb Schulen, iun diesem Vnnserm Fürstenthumb vermittelst der Gnaden Gottes, erhaltten werden möcht,

Vnnd demnach souiel befinnden, Das bey Jedem Bistumb, durch einen Man wie hochgelerth, verstendig vnnd vernünfftig auch derselbig sein mach, den Kirchenn inn Jedem Bistumb gar nicht gerathen, inn betrachtung das Ihme seine Bischoffliche Inspection, auf alle Ihme anbeuohlene vnnd zugehörige Kirchen vnd derselbenn diener inn Lehr vnd leben, wie sich gebührt, vnd die Notdürfft wol erforderth, zuhalten vnmüglichen, Solte dann Jedem Bischoff ein besonderer Rath vonn Kirchen dienern zugeordtnet werden mit welchem er die Ihnn gehalttenen Visitationibus gefundene fehl, vnnd mengel berathschlagen vnd auf ihr gutbeduncken nochmals ins werck alles gerichtet werden, Ist anders nichts, dann endtlichen wiederumb ein Neu Papistisch Regiment zugewarttenn, da sie Ihres gefallens Lehren, vndt Ihnen Niemandts einreden, noch eintrag thuen dürffen, oder des lohns zugewahrten haben,

Wann dann die Kirchendiener, so wol als andere Menschenn Ihre gebrechen fehl vnd mengel haben, Ja der Teuffel denselben vielmehr, dann andern zusetzt, ob er zanck, hader, Zwitracht vnnder Ihnen anrichten, oder sonsten sie zufahl bringen möge, wil die höchste noth erfördern, das ein stettigs auffsehen, auf dieselbige, so wol als auf die Gemeine gehalten, darmit sie nicht allein vnergerlich leben, Sondern auch zuuorderst Ihrem Studiren fleissig abwartten, Weltlicher sachen sich nicht annehmen, Sondern ihrem beruff gemeß besonders inn Reiner Lehr sich treulichenn erweysen,

So nun solches beharlichen vnnd bestendig Ins werck gericht sol werdenn, würdt das durch ein, oder zweenn Bischoffe, wie wol

bißhero dar fur gehaltten worden, Sonnderlichenn weyl Vnnser HertzogThumb Preussen, aus Gottes gnaden viel Meyl weges dennoch breit vnd Lang, nicht beschehenn mögen. Derowegen solte Vnnsers erachtens der Kirchen Gottes besser gedienet vnd zutreglicher seinn, das Vier, oder Sechs Generalsuperintendenten Alls rechte Apostolische Bischoffe verordnet. (dann Superintendens nichts anders heist noch ist, dann ein Bischoff, das ist ein auffseher auf die Kirchen, dergestalt auch allein der Nahme geendert, der Standt aber nicht abgethan, sonndern erst recht aufgericht.) da einem Jeden ettliche specialSuperintendenten, vndergeben, dern Jder inn seinem Zirckel, abgesonnderte Pfarren Vnder sich habenn, vnndt derseiben Pfhar Jegliche eines Tags, ohne versaumbnis seines ordentlichen Kirchen Ambts, auf weiß vnd maaß Visitiren kann, wie hernach verzeichnet ist, inn welcher außtheilung die Archipresbyteri zue dieser verrichtung Vnnsers erachtens dienlichenn sein mögen, da sie qualificirt (wie solches Ambt erfordert.) erfunden werden, Wann also auf solche weyse, Vnnser gantz Fürstenthumb Preussen rc. inn Vier oder sechs GeneralSuperintendents außgetheilet, vnd Jedem ein anzahl specialsuperintendenten zugeordnet, auch Jeglichem specialsuperintendenten die negst gelegene Pfarren zu Visitiren vbergeben, So sol auch darneben zu Königsbergk einn Consistorium Ecclesiasticum, Mit sechs oder Acht Persohnen angestelt werdenn, der gestalt, das vnder solchenn der halbe Teil Politische Gottsfürchtige, auffrichtige, der Reinen Lehr zugethane gelerte Menner, vnnder welchen einer zum presidenten verordtnet, Vnnd dann Vier Kirchen diener sein, welcher Ambt vnnd verrichtung sein sol, wie Vnnser beygelegte Consistorial Ordnung mit sich bringt, Vnder solchen Vier Theologen aber solt einer, als ein rechter Euangelischer Bischoffe vor andern Gelert, fursichtig vnd verstendig sein, der mitt guttem Rath, vnnd aller bescheidenheit, beyneben den Jhme Zuegeordneten inn allen Kirchen sachen guette weeg weiß thuen könne. Damit er aber solchem Vnnserm Consistorio Predigt mit keinen anderen Sachen oder verrichtungen, noch mit einiger Kirchen Visitation, beschwert werden. Dann Vnnsers erachtens, so die Visitationes vnnd Jerliche Synodj gehaltten, würdt solche Persohn mit denselben, auch was deme anhangt, vnnd sonsten darneben an teglichen furfallenden hendeln, eingebracht, dieselben inn gutte richtigkeitten zubringen der Kirchen vnd dienern, dern abzuhelfen, die Handtuolgung zuthuen haben,

Wir wollen aber nicht, das die Visitationes der Kirchen mitt grossem pomp vnnd vergeblichen vncosten angestelt, dann eben durch solchenn weeg, die Visitationes ettwa Lang, vnndt vber die Zeit verschoben, oder gar vnderlassenn werden. Sondern als inn solchen Visitationibus mehr nicht gehandlet, dann das die gebrechen vnnd mengel bey Jedem Kirchspiel eigentlich vnnd mit allem fleiß, auff gewisse Articul, Jnhaltt einer Instruction, so Jedem specialsuperintendenten zugestelt werden sol erkundiget. Die berathschlagung aber, verbesserung vnnd erledigung derselben gantz

vnnd gar, inn dem Consistorio zu Königsberg biß auf die gehaltene Synodos verschobenn, so haltten Wir, das Jedes orths verzeichnetem Cirkkels Kirchspiel durch eine aufrichtige redtliche Persohn wol vnnd nach aller Notturfft Visitirt, alle mengel, was an Kirchen dienern, oder Ihren Zuhörern abzuschaffen, vndt zuuerbessern seinn würdt, aufgezeichnet werde, Dann do gleich der Visitirenden viel sein soltten, so kan doch nur einer reden, vnnd als Ihnen nicht beuohlen, gleich alsbaldt die Mengel Ihrem guttbedüncken nach, Abzuschaffen, weil das mit besserm Rath vnnd bedacht, aus dem Consistorio inn, vor, vnnd nach den Synodis beschehen kan, würden die vbrigen vergeblichen solcher Visitation beywohnen, Aber vnnottwendigen grossen vncosten aufwenden, welcher besser angelegt werden kan, dauon hernach anzeigung geschehenn sol.

Damit aber inn solcher Visitation nicht nach gunst oder vngunst gehandlet, oder bericht werde, Sollen die Generalsuperintendenten auf Ihre Speciales fleissigs achtung geben, vnnd do einer in seinnem Ambt verdechtig gefunden, mit solchem ernst gestrafft werden, das die andern ein Abscheu, vnndt forcht dauon empfangen mögen. So dann ein Jeder Special sein ordenliche Visitation, vermög habender Instruction, auf seinn gewisse bestimbte Zeit verrichtet, Welches das Jahr zweymahl vnnachlessig, vonn Jedem Special beschehen soltte,

Was nun Jeder bey einer Jeglichen Pfahr innsonderheit vonn Pfahrern vnd Zuhörern mit gutten vmbstenden verzeichnet, sol er solches mundirt vnnd verschlossen seinem Generalsuperintendenten, oder Archipresbytero vberschicken, oder do Mündtlicher Bericht, an einem oder mehr ortten vonnötten, selbst bringen.

Wann nun ein Jeder Generalsuperintendens oder Archipresbyter aller seiner specialsuperintendenten special verzeuchnüssen zusammen gebracht, Sol er schuldig sein, aus Jedem Insonderheit, von Pfar zu Pfarren, was fur fel vnnd Mengel furgebracht, einen kurtzenn extract vnnd special verzeuchnüs zumachen, Also wann er zum Synodo, inn das Consistorium beschrieben, vonn Pfarren zu Pfarr, ordenlich, vnd mit nottwendigen Vmbstenden berichten. Was auch hierauf inn Synodo beschlossen nach ratification Vnnser oder an Vnnser stadt Vnnser Regirung, als dann Jedes exequirt, was politica, den Ambt vnnd beuehlichs Leutten, was aber Kirchensachen dem Superintendenten beuohlenn werden,

Do nun auf obgesetzte weyse das Kirchenn Regiment angestelt, vnnd ins werck gericht, So würdt Vnnsers erachtens als dann erst nutzlichen erfolgen, was wolgedachts Vnnsers sehligen Lieben Vettern L. mit reiffen Rath gemeinner Landtschafft bedacht, darzu dann Personen vnd costen erfordert, Vnnd ob schon es das ansehen haben möcht, das an tauglichen Personen mangel furfallen würdt, So halten Wir doch dafur, wann von euch diß werck mit guttem bedacht angegrifen, das auch nicht an Personen sonder mangel erscheinen soltte.

Dann souiel die Ecclesiasticas personas belangt, da die Archipresbyterj auf dem Landt, vnd in Stetten, also geschaffen, als Wir gentzlichen hoffen, seindt vnder denselben ettliche zu Generalsuperintendenten zuuerordtnen, welche gleich so wol als die Andern Special, Ihre gewisse maaß, vnndt Instruction habenn sollen, wie weit sich Ihre verrichtung verstecke. Dann ihnen nicht beuohlen würdt, ettwas allein aus Ihrem eigen gutbeduncken, vnd Kopff zuuerrichten, Sonder was Jeder zeith im Consistorio mit reiffem Rath, der politicorum sowohl, als der Ecclesiasticorum mit allem fleiß wol berathschlagt, heilsam vnd Nutzlichen beschlossen, vnd ihnen beuohlen, das solches von Ihnen in das werck gerichtet, Wie Wir dann darfur haltenn, es soltten solche Personen, vnder Ihnen vnnd sonstenn wol gefunden werden, die solchs der gebuehr nach verrichten können, wie auch nicht altzeit mit hochgelährtenn Leuttenn, der Kirchen gerathen, besonders do die stoltz, vbermüttig, eigensinnig vndt zenckisch seyen, Sonder es kan durch ein fromb demüttig Hertz, das gleich nicht so hoch gelert ist, Gott sein werck gleich sowol ausrichten, So must man dieser Zeit, aus der noth ein Tugendt machen, biß auß Vnnser Hohenschuel zu Königsbergk solche Leutt gezogen, die in solche orth vor andern dienlichen sein möchtten, die auch Jedes orths Christlicher gemein Vielmehr dann frembde angenemb sein werden,

Es würdt aber Vnnsers gnedigsten erachtens, nicht thuenlichen sein, das zu solchem Consistorio Professores Theologiae, aus der Hohen schuel verordnet werden, weil dieselbigen Neben Ihren predigten, auch den ordinarijs lectionibus, vnnd was sonsten Teglichen in der Vniuersitet, vorfallet, vnnd zuuerrichten abwartten sollen, Neben welchen des Consistory verrichtung nicht wohl müglichen, Sie woltten dann Ihre lectiones offtermals einstellen, dardurch aber die studirendt Jugendt, vbel verseumbt Zeit vnd costenn nicht wol angelegt, vnd was also mit der einen Handt aufgebauet, mitt der andern wiederumb abgebrochen würde, Es were dann das zu Zeitten solche wichtige sachen furfielen, do die Noth erfordert, professores Theologiae bey Vnnser Hohen schul zuerfordern, welchenn Wir dann auch nicht zuwider seinn.

Mitt den Polittischen Assessoribus, würdt Vnnsers erachtens dem Consistorio viel leichter geholffen werden können, weyl das Consistorium, die wochen allein auf wenig gewisse, vnnd bestimbte Tage gehaltten, da denn Vnnser Hoffgerichts Rath, mit weniger nachtheil solche Zeith, bey Vnnserm Hoffgericht zuentrathen, auf welchem weg auch die vncostenn Ihn vnderhaltung der Personen geringert.

Wann dann auf solche weyse, ein Consistorium nach notturfft bestelt, Die General, vnnd special superintendenten auf dem Landt verordnet, vermög gegebener gebührlicher Instruction Jherlichenn zweymahl alle Kirchen ordentlichen Visitirt, die aufgezeuchnete fel, vnd Mengel im Synodo eingebracht, vndt in gegenwarth der Generalsuperintendenten, bey dem Consistorio in der Forcht

Gottes fleissig erwogen, vnd richtiger gebührlicher bescheidt darauff gegeben, Vnnd was Kirchen sachen anderst nicht, dann wie sie mit reiffem Rath im Consistorio beschlossen (nach Vnnser oder Vnnserer Regierung approbation) dem General, vnd Specialsuperintendenten zuuerrichten beuohlen. Wie auch was politica Vnnsern AmbtLeutten inn Vnnserm Nahmen aus dem Consistorio beuelich gegebenn, haltten Wir gentzlichen darfur, das mehr wohl ermelts weylandts Vnnsers freundtlichen Lieben Vettern L. meinung in deme gantz vnd gar nicht zuwider gehandlet, sonder das alles zu wolfarth Vnnser gantzen Landtschafft, als es dan dahin gemeinet, vnnd derselben willen nach, durchaus gemees gehandelt würde, Vnnd das auf solche weeg nicht als zuuorn bey den Bischoffen gewesen, die Visitation vnndt Inspection der Kirchen vnnd schulen, versaumet, noch die befundene Mengel, durch einen oder zween Ires gefallens verrichtet, Noch sich einer oder zween allein auffwerffen mögen, die aus vermeintem Bischoflichem Gewaldt, Ihres gefallens zu regiren, denen man sich nicht zuewieder setzen hat, alls wol zuuorn vnder standen, Sondern zumahl alle Kirchen hoher vnd anderer Schueldiener werden solchem Consistorio zugleich vnderworffen. Vnnd das auf solche weege, nicht mehr dermassen ergerliche vnnd geferliche trennung zuegewartten, vnndt do sich vnruige Kopff (das gott gnedig verhuetten wolle) inn Kirchen oder Schulen, widerumben finden solten Ihnen nicht souiel Zeitt zur rottirung alls zuuorn gelassen, Sonder ohne alle weuttleufftigkeit, vnnd libelliren als balden fur Vnnser Consistorium durch die General beschieden, oder erfordert, da nach reiffem gehabtem Rath, denselben das offentlich schreyben, oder Predigen Niederleget, der auch aufgelegt, vermög der norma, vnnd regula des Concordien Buchs zulehren vnd deme zugeleben, oder seinen dinst, vnnd Landte, zureimen.

Darumben vnnd aus dem Allem erscheintt, das Wir hierinnen nicht Vnnsern eigen Nutz betrachten, noch gemeindt seindt, was einmahl zum Kirchen Regiment Christlichenn verordnet, dasselbig denen zuentziehen, Sondern einig, vnd Allein gottes ehr, auch der Kirchen, vnndt Schulen, erbauung vnndt forttpflantzung, Also Vnnsers gannzen Landes, vnd getreuen Lieben Vnderthan, zeittliche vnnd ewige wolfarth, besserung vnnd Zunehmen suchen, wollen Wir Vnns keinenn Zweiffel machen, es werde Vnnser getreue Lieben Vnderthan, nicht allein Vnnser, als des Landtsfursten Vätterliche sorgfelttigkeit darauß gehorsamblichen verstehen, Sondern auch dabey alle befurderung helfen thun,

Wann dann nunmehr die notturfft erfordern wil, Vnnsers Hertzogthumbs Preussen Kirchen Regiment, Je eher Je besser obgesetzter massen zubestellen.

Alls beuehlen Wir euch hiemit vnndt wollen, das Ihr diß Vnnser wolmeinlich bedencken, mit sambt der vberschickten Consistorialordnung inn gebuerliche berathschlagung mit Zuziehunng der Vornehmbsten, Vnnser Landt Rahtstellet, vnndt alle sachen inn der forcht Gottes erweget, vnnd Vnns hierüber euer Rath:

sames bedenckenn, wie dieß werck am füglichsten anzustellenn, auch woher die Vnncosten, der Vier, oder Sechs Superintendenten zunehmen, allerfurderlichst vberschicket, vnnd zukommen lasset,

Solches zugeschehen verlassen Wir Vnns zu euch gentzlichenn, denen Wir mit gnaden wohlgewogen. Datum aus Vnnserm Fürstlichen Hofflager zue Onoltzbach den 9ten July Anno 1588.

Beilage LII.

Von Gottes Gnaden Friedrich der Dritte, Marggraf zu Brandenburg ꝛc.

Unsern gnädigen Gruß zuvor, Würdiger, Hochgelahrter, lieber Getreuer, Nachdehm Wir Uns mit Göttlicher Hülffe vorgenommen, zum Könige in Preussen Uns salben zu lassen, Alß haben Wir diese Salbung, oder Actum Unctionis, nach dehm hiebey liegenden Ceremoniell an Uns und Unserer Gemahlin Lbd. mit Assistentz Unseres Preußischen Oberhoff Predigers und Assessoris des Samländischen Consistorij, zu Cönigsberg, Ern Doctor von Sanden, Euch hiemit güttdigst aufftragen wollen, zu welchem Ende Wir euch zu Unserem Ersten Königlichen OberHoff-Prediger, Consistorial- und Kirchen Raht in Gnaden Ernennen, und Declariren, auch von Jedermänniglich davor erkant haben und wißen wollen, Seind Euch mit Gnaden gewogen.

Geben Cölln an der Spree. den 6ten Decbr. 1700.

Friederich.

Der Hoff Prediger Ursinus soll mit Dr. Sanden die Salbung bey der Königlichen Khrönung verrichten, und wird zum ersten Königlichen Ober Hoff Prediger Consistorial und Kirchenraht erkhläret.

G. v. Wartenberg.

Beilage LIII.

Demnach Sr. Königl. Majestät in Preußen ꝛc. Unser allergnädigster König und Herr Dero Ersten OberHoffPrediger Kirchen und Consistorial Raht Ern Ursinum zu Dero Königl. Salbung alß Consecratorem und Bischoff gebrauchet, auch diesen Ihm beygelegten Character continuiret und Ihm für Dero Bischoff von Jedermann erkandt und gehalten wißen wollen; Alß haben sich allerhöchst gedachter Ihrer Königl. Maj. sämmtliche Collegia und Cantzleyen darnach allergehorsamst zu achten und in allen vorfallenden expeditionen und Rescriptis an Ihn so woll absonderlich alß mit und nebst andern jetzt genannten titel sambt dem praedicat Wollwürdiger Ihm Jedesmahl bey zu legen.

Signatum Coelln an der Spree, den 24. Decbr. 1702.

G. v. Wartenberg.

Beilage LIV.

Bischoffs Patent
Dr. Sanden
und deßen titulatur
betreffend.

Demnach Se. Königl. Majestät in Preußen Unser Aller Gnädigster König und Herr, Dero OberHoffPrediger und Assessori des Samländischen Consistorji im Königreich Preußen, Dr. Sanden zu Dero Königl. Salbung, als assistirenden Bischoff gebrauchet, continuiret, und ihn für Dero Bischoff Vor jederman erkandt und gehalten wißen wollen. Als hat Sich aller Höchstgedachter Ihrer Königl. Majestät Preußische Regierung darnach allergehorsambst zu achten und in allen Vorfallenden expeditionen und Rescriptis an Ihn so vol absonderlich, als mit und nebst anderen jeztgenandten Titul, sambt dem Praedicat, Wohlwürdiger, Ihm jedesmahl beyzulegen.

Signatum Cölln an der Spree den 24. Decbr. 1702.

(L. S.) Friedrich.

Notificatio an die Pr. Regierung dem assistirenden Bischoff Dr. Sanden, soll nebst seinen andern ihm Zukommenden Praedicaten Wohlwürdiger, beygeleget werden.

Gr. v. Wartenberg.

Beilage LV.

Denen Hochwollgebohrnen und Edlen, Unsern besonders lieben und lieben getreuen, Unsern verordneten Ober Räthen des Königreichs Preussen.

Von Gottes gnaden, Friedrich König in Preußen, Marggraf zu Brandenburg, des Heyl. Röm. Reichs Ertz Cämmerer und Churfürst, Souverainer Printz Von Oranien, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern ꝛc. Hertzog ꝛc.

Unsern gnädigen gruß und geneigten willen zu vor, Hochwollgebohrne Edle Räthe, Besonders liebe und liebe getreun, Uns ist auß Euer unterm 23sten nechstabgewichenen Aprilis abgestatteten allerunterthänigsten Relation gebührend fürgetragen worden, wasgestalt Unser gewesener dortiger Bischoff und Ober Hofprediger, Dr. Bernhard Von Sanden den 19sten obgemeldeten Monats dieses Zeitliche gesegnet, Gleichwie Uns nun der verlust dieses Mannes, der durch seine Lehre und Wandel, wie auch besondere Liebe zum Kirchen-Frieden die Zeit seines Lebens viel gutes und erbauliches in der Kirche gestifftet, leidt thuet, Also seind Wir auch billig bedacht gewesen die durch diesen Todesfall vacant gewordene Ober Hof Prediger und andere Bedienungen, biß auf die Bischofsstelle, als welche Wir noch zur Zeit zu vergeben nicht rahtsam finden, wieder würdiglich zu besetzen, Eß seind Uns auch dazu verschiedene so woll einheimische als außländische geschickte und tüchtige Subjecta in vorschlag gebracht worden, Wir haben aber Jedennoch diesen allen den bißherigen Pfarrer im Löbnicht Dr. Friderich Deutschen in ansehung seiner Uns allerunterthänigst angerühmten ungemeinen erudition, erbaulichen guten lebens und friedliebenden gemüthes, auch sonderlichen gaben im Predigt-Ambt praeferiret, und demselben solche erledigte Ober Hof-Prediger Stelle, erste Assessur im Samländtschen Consistorio nebst der Professione primaria in Theologica Facultate hinwieder conferiret, in dem allergnädigsten vertrauen, Er werde nicht weniger, wie sein Vorfahr, den so nöthigen Kirchen Frieden inter Evangelicos möglichster maßen befordern helfen, gestalt Ihr dan die Verfügung zu machen, daß Er in vorbenanten Dreyen Aembtern und functionen gewöhnlicher maßen installiret werde,

Wegen des Professoris quarti bey der Theologischen Facultaet, des Jungen Drs. von Sanden, Haben Wir so woll in allergnädigster consideration seines Vattern meriten, als auch seiner eigenen guten und rühmlichen Qualitäten in gnaden resolviret, daß Er wieder den Dr. Deutschen in seinem bißherigen Pfarr

Ambt succediren soll, wie Ihr solches mit mehrerm auß der deshalb an Euch ergehenden Verordnung ersehen werdet, Und Wir seind Euch mit gnaden und geneigtem willen woll beygethan.

Geben zu Rosenthal den 10. Maji
1703.

Friedrich.

An

die Preuß. Regierung notificatio daß Dr. Deutsch dem verstorbenen Bischof und Oberhofprediger von Sanden in den Bedienungen als Oberhofprediger und Erster Assessor und Professor im Consistorio und der Theolgischen Facultaet, Dr. Deutschen aber der Junge Dr. von Sanden als Pfarrer im Löbenicht succediren soll.

Beilage LVI.

Denen hochwollgebohrnen auch Edlen, Unsern besonders lieben und lieben Getreuen, Unsern Verordneten Ober Räthe, des Königreichs Preußen in Koenigsberg.

Von Gottes Gnaden Friedrich König in Preußen, Marggraff zu Brandenburg, des Heyl. Röm. Reichs Ertz Cämmerer und Churfürst, Souv. Printz von Oranien, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, Hertzog ꝛc.

Unsern gnädigen Gruß und geneigten Willen zuvor, Hochwollgebohrne auch Edle Räthe, besonders liebe und liebe Getreue, Demnach Wir Unsern Ersten Bischoff Benjamin Ursinus, sowoll in Allergnädigster Consideration seiner sonderbahren Meriten, Tugenden, Gaben und Geschicklichkeitt, damit Er Unß, auch Unserm Königl. und Churfl. Hause 35 Jahre hero, in verschiedene Begebenheiten, treufleißige, ersprieslich und rühmliche Dienste geleistet, auch insonderheit an Unß und Unserer höchstgeliebten Gemahlin der Königin Mayestät bey Unserer Kröhnung die Salbung verrichtet, alß auch in Ansehung seines ohne dem bekanten alten Geschlechts und Herkommens diese Speciale Gnade gethan, und Ihn sambt seiner Ehegattin auch Sämbtl. Descendenten und Leibes Erben in den Stand und grad des Adels Unsers Erbkönigreichs Preußen erhoben; So haben Wir Euch solches hiemit in Gnaden notificiren wollen, mit Befehl, Euch darnach allergehorsambst zu achten, bemelten Ursinus, welchem Wir auch, nebst seinen Nachkommen, bey solchem Nahmen den Zusatz Von Bär allergnädigst beygeleget und sich hinführo Ursin Von Bär zu nennen in Gnaden concediret haben, vor recht Adelich Gebohren, Stift- und Rittermäßige Edelleute zuerkennen, Sie aller dem Adell von Rechts und Gewohnheit wegen zustehenden Rechten und praerogativen nach Inhalt des von Unß Ihnen allergnädigst ertheilten Diplomatis genießen zu laßen. Seynd Euch mit Gnaden und geneigten Willen woll bey gethan. Gegeben Cölln an der Spree den 18. January 1705.

Friedrich.

An
die Preuß. Reg. notif. des Bischoff Ursin Von Bär Erhebung in den Adelstand.

Gr. v. Wartenberg.

Beilage LVII.

Denen Hochwollgebohrnen auch Edlen Unsern besonders lieben und lieben Getreuen, Unsern verordneten Ober Räthen des Königreichs Preußen ꝛc.

in

Koenigsberg.

Von Gottes Gnaden Friedrich König in Preußen, Marggraff zu Brandenburg, des Heyl. Röm. Reichs Ertz Cammerer und Churfürst, Souv. Printz von Oranien, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, Hertzog ꝛc.

Unsern gnädigen Gruß und geneigten Willen zuvor, Hochwollgebohrner auch Edle Räthe, Besonders Liebe und Liebe Getreue, demnach Wir Unsern Ersten Bischoff und Lieben getreuen, Benjamin Ursin Von Baer und Seinen Ehel. Descendenten, in allergnädigster Erwegung der nützlichen Dienste, so Unß derselbe zu Unserm allergnädigsten gefallen und Vergnügen viel Jahre hero geleistet, das Jus Indigenatus in Unserm Königreich Preußen allergnädigst conferiret; Alß befehlen Wir Euch hiemit in Gnaden, solches Unsern dortigen Land Ständen gebührend bekant zu machen, damit Sie gedachten Unsern Ersten Bischoff Benjamin Ursin Von Baer und deßelben Ehel. Descendenten pro Indigenis erkennen und annehmen, auch alß Ihre Mitglieder halten, Inmaßen Er alles daßjenige, was zu seiner ferneren habilitirung zu besagtem Indigenat mit fug erfordert werden kan, zu praestiren erböhtig ist. Seynd Euch mit Gnaden und geneigtem willen woll beygethan. Cölln an der Spree, den 13. Juny 1705.

Friedrich.

An
die Preuß. Reg. notif. daß dem Ersten
Bischoff Ursin Von Baer das Jus Indigenatus in Preußen conferiret worden.

Berichtigung.

Seite 63. Zeile 3. v. o. ist statt „dem schon früher" — „dem Nachfolger des früher erwähnten" zu lesen.

Date Loaned

1-31-69	[illegible]		